



D. Martin Luthers
Werke.



Kritische Gesamtausgabe.

23. Band.

Mit vier Nachbildungen von Lutherhandschriften.



Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1901.



V o r w o r t.



Später, als wir im Anfang dieses Jahres hoffen durften, kann dieser 23. Band der Werke Martin Luthers hinausgehen. Im April wurde Professor Dr. A. G. Berger nach Kiel berufen; dies mußte naturgemäß seine regelmäßige Mitarbeit einschränken und die örtliche Trennung that das ihre, um sie auch zu erschweren. Doch die gemeinsamen Arbeitsfäden dieses Bandes waren schon im Beginne des Jahres, theilweise auch viel früher, geknüpft und konnten nicht plötzlich abgerissen werden. So erscheint denn dieser Band statt Ausgang Sommers erst Mitte Winters. Band 25, der eigentlich diesmal die Weihnachtsgabe bilden sollte, ist zwar zu fast einem Viertel im Saße vollendet, wird aber kaum vor dem Frühling 1902 in die Öffentlichkeit treten können.

Der vorliegende Band bringt die Schriften und Predigten des Jahres 1527. Da nach dem Abkommen mit dem Bearbeiter der Schriften, Professor D. W. Walther, dieser sich nur die kirchengeschichtlich-theologischen Theile der Einleitungen sowie die theologischen Zuthaten zum Texte (Anmerkungen und Stellennachweise aus der Bibel und theologischen Literatur) zur Korrektur vorbehalten, trägt er auch die Verantwortung nur für diese Theile der Leistung, während sie für alles Übrige im allgemeinen mir zufällt. Doch rühren die sprachlichen Vorbemerkungen über die Nachdrucke durchweg von Professor Dr. Berger her, der auch meist die Korrektur der Texte

gelesen und die Lesarten zusammengestellt hat, soweit dies nicht schon durch D. Walther geschehen war. Stärkere Ausnahmen davon bilden nur

1. die drei Schriften, deren Handschriften uns ganz oder theilweise erhalten sind. Der handschriftliche Text von „Das diese Wort“ und „Tröstung“ ist durch Prediger Ernst Thiele, der von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ durch mich besorgt worden. Bei der letzteren Schrift und bei der „Tröstung“ habe ich den Text und die Lesarten redigirt, bei allen dreien das Verhältniß der Urdrucke zu den Handschriften in Einleitung und Anmerkungen behandelt;

2. der Octonarius David, den als eine Probe der lateinischen Bibelübersehung Luthers hier einzureihen erst nachträglich beschlossen wurde. Diesen besorgte Pastor Lie. Koffmane, der die lateinische Bibelübersehung für unsere Ausgabe zu besorgen, schon vor Jahren auf sich genommen hat.

Den Schriften des Jahres 1527 folgen noch die wenigen erhaltenen Predigten dieses Jahres, bearbeitet von Pfarrer D. Buchwald. Die sprachlichen Vorbemerkungen zu den beiden deutschen Predigten rühren auch hier von Professor Berger, die sonstige Einleitung sowie die Gesamteinleitung zu den Predigten von mir her.

Die Anmerkungen sind in diesem Bande erheblicher an Zahl und Umfang als in irgend einem früheren. D. Walther hat sich mit gutem Erfolg bemüht, der an unsere Ausgabe oft gestellten Forderung der Nachweisung aller vorkommenden Anführungen aus anderen Schriften (nicht bloß aus der Bibel) möglichst gerecht zu werden. Das ist besonders dankenswerth bei einer Schrift wie „Das diese Wort“ usw., welche so viele Beziehungen und Anspielungen auf gegnerische Äußerungen enthält, konnte aber auch nur von einem wirklichen Kenner der Literatur des Abendmahlsstreites geleistet werden. So weit es dem einzelnen Bearbeiter möglich ist, die angeführten Stellen nachzuweisen, hat die Leitung der Ausgabe diese Nachweise immer freudig als Bereicherung willkommen geheißen und wird es auch in Zukunft so halten, grundsätzlich aber die Forderung derselben für alle Mitarbeiter und für alle Fälle anzuerkennen, ist sie aus den mehrfach dargelegten Gründen jetzt ebenso wenig im Stande wie bisher.

Für mich ergab sich aus dem Vorhandensein von Luthers Tractatmanuskript zu drei der Schriften dieses Bandes die Aufforderung, endlich einmal der Frage nach dem Verhältniß der Urdrucke Lutherscher Schriften zu den Handschriften des Verfassers ernstlich näher zu treten, nachdem sie bisher schon als entschieden ausgerufen worden, bevor noch die Zeugen abgehört und das Verfahren eröffnet war. Ich habe in den Anmerkungen zu den erwähnten

drei Schriften den Versuch gemacht, bei allen bedeutenderen Abweichungen des Druckes von der Handschrift die Frage nach ihrem Urheber aufzuwerfen und aus dem einzelnen Falle heraus zu einer möglichst objektiv sicheren Entscheidung darüber zu gelangen, ob die Änderungen von Luther herrühren oder dem Setzer bez. Korrektor zuzuschreiben seien. Die Anmerkungen zu den drei Schriften erhielten ihre Stelle hinter dem Texte, weil sie, unter die Paralleltexte der Hdschr. und des Uldruckes gesetzt, deren schon durch die Lesarten des öfteren gefährdetes Gleichgewicht in der empfindlichsten Weise gestört hätten.

Über die Handschriften, ihre Verwerthung und Behandlung in unserer Ausgabe ist noch ein Wort zu sagen. Ich erfülle zunächst die angenehme Pflicht, den Direktoren der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden und der Großen Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen aufrichtigen und herzlichen Dank für das lebenswürdige Entgegenkommen auszusprechen, mit dem sie uns die Ausnutzung der in ihrer Obhut befindlichen Handschriften ermöglicht haben. Nicht minder auch dem Konsistorium der evangelischen Kirche (Augsburgischer Konfession) in Paris, das die Hdschr. von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft in Paris hierher nach Berlin schickte, und mir so u. a. die Möglichkeit gewährte, die Setzermarken festzustellen, welche (weil nur mit dem Griffel gemacht) auf den an sich vorzüglichen, (uns früher von Sam. Berger vermittelten) Photographien nicht sichtbar waren. Aus jenen ergab sich urkundlich sicher, welche Form der vier Uldrucke unmittelbar nach der Handschrift gesetzt ist.

Die drei Handschriften Luthers sind in unserer Ausgabe in derselben Weise wiedergegeben, wie dies früher geschehen, dennoch ist einiges zu bemerken. Die geringere Zahl von Verbesserungen in den Hdschr. von „Ob man“ und der „Tröstung“ zusammen mit dem auffallend schwankenden Verhältniß der Uldrucke zu jenen hatte mir den Gedanken nahe gelegt, hier den Versuch mit einer Verwerthung der Hdschr. in Lesartenform statt durch vollständigen Abdruck zu machen. Indessen haben wiederholte Proben mich überzeugt, daß eine solche Lesartenverzeichnisung die Übersicht eher erschweren als erleichtern möchte. Da wir nämlich unsern auf dem Drucke beruhenden Text nicht mit den alten Satzzeichen geben, sondern die Interpunktion zurückhaltend modernisieren, so konnten die Satzzeichen der Hdschr. nur auf die Weise gebucht werden, daß sowohl jedes vom Uldruck abweichende, als auch jedes mit ihm übereinstimmende Zeichen angegeben wurde. Nimmt man hinzu, daß Verzeichnung von Interpunktionsabweichungen überhaupt sehr umständlich ist,

so wird es Billigung finden dürfen, daß ich schließlich auch hier den freilich mehr Raum beanspruchenden Abdruck der Hdschr. vorzog. Ich habe aber in den Lesarten zum Drucktext dann auf die Hdschr. Rücksicht genommen, wenn nicht der zu Grunde gelegte Udruck, sondern einer oder mehrere der anderen zur Hdschr. stimmten und deshalb von A^s bez. A abgewichen wurde.

Wir haben wie früher Hdschr. und Druck einander gegenüber gestellt und die Weimariſche Hofbuchdruckerei hat mit der ihr eigenen Sorgfalt erreicht, daß sich die Texte nicht nur überall Seite für Seite, sondern auch meist Zeile für Zeile entsprechen. In der „Tröstung“ fehlen größere Stücke der Hdschr., hier wurde die linke Seite nur so weit leer gelassen, als es die äußeren Umstände unbedingt forderten, dann aber mit dem Drucktext auf der linken Seite fortgefahren. Die Seitentitel schließen jedes Mißverständnis aus.

Zu der Wiedergabe der Handschriften sind wir insofern gegen früher noch etwas genauer gewesen, als wir auch die offenbar beabsichtigten größeren Zwischenräume zwischen den Sähen im Abdruck beibehalten haben. Sie dienen zweifellos dazu, einen kleineren Einschnitt zu bezeichnen, als es durch Absetzen der Zeile geschieht. Auch die Udrücke haben sie meist bewahrt, wie sie überhaupt die Zeichensetzung Luthers ziemlich getreu festhalten und sie nur ergänzen, wo Luther (wie am Ende von Abschnitten und Zeilen) fast stets sich die Interpunktion erspart. Diese ist (nebenbei bemerkt) in den drei Handschriften von 1527 erheblich verschieden von der in Hdschr. früherer Zeit z. B. der von „Grund und Ursach“ 1521 (unſere Ausg. 7, 308 ff.), insofern Luther früher fast nur den Punkt anwendet, 1527 aber das Komma (in seiner heutigen Gestalt), woneben der Punkt nur selten erscheint. — Die Sehermarken in den Hdschr., die diese als Druckmanuskripte anzuweisen und beim Vorhandensein mehrerer Drucke derselben oder verschiedener Wittenberger Offizinen für die Ermittlung des ersten Druckes von entscheidender Wichtigkeit sind, haben wir diesmal auch beigelegt, und wo sie in der Handschrift gelegentlich fehlten, nach dem Drucke ergänzt. Gewöhnlich steht bei Beginn der ersten Seite des Bogens der Buchstabe ohne Ziffer, bei den weiteren nur die Ziffer (2—8) ohne Buchstabe. Wir haben der Deutlichkeit wegen beides hingeseht, das in der Handschrift nicht stehende aber in eckige Klammern geschlossen, beides, wenn beides ergänzt war. Wo in der Zeile außerdem das Seitenende noch genau bezeichnet war, haben wir die Stelle in unserem Abdruck durch | kenntlich gemacht.

Die zahlreichen in verschiedenster Weise ausgeführten Änderungen Luthers in der Handschrift „Das diese Wort“ haben zu einer Erweiterung und Ver-

feinerung des bisher zur Wiedergabe verwendeten Systems von Zeichen genöthigt, das ich Bd. 16, S. IV aufgestellt hatte. Ich setze daher das Wichtigste noch einmal kurz hierher.

I. Durch . . . werden unlesbare Buchstaben bezeichnet, in () werden gestrichene Worte oder Buchstaben gesetzt.

II. Korrekturen werden durch *c in* oder *c aus* angedeutet. In der Handschrift umgestellte Worte werden in der ursprünglichen Reihenfolge mit *um* dahinter gegeben. — Am Rande stehendes wird mit *r* dahinter bezeichnet, wenn seine Stelle im Texte nicht bezeichnet, mit *rh* wenn es auf irgend eine Weise an bestimmte Stelle hingewiesen ist. — Über und unter der Zeile stehendes wird durch *o* und *u* dahinter kenntlich gemacht; sofern es aber über oder unter bestimmte Wörter (etwa zu deren Erläuterung) gesetzt ist, wird dies bestimmter durch *x steht über (unter) y* (wenn beide Wörter in den Text aufgenommen sind) oder durch *über (unter) y steht x* (wenn das über/untergeschriebene Wort in den Text nicht aufgenommen ist) angegeben.

III. *sp* = von späterer Hand, *a* = von anderer Hand als der umgebende Text. — *b* = mit bläuerer, *d* = mit dunklerer, *sch* = mit schwärzerer Tinte als der umgebende Text. *ro* = mit rother Tinte.

Die Zeichen treten, wenn nur eins zu verwenden nöthig ist, unmittelbar hinter die Wörter und Buchstaben, auf die sie sich beziehen.

Wo mehrere Bezeichnungen der Gruppe II anzuwenden sind, gehen *c in (aus)*, *um*, *o (e)*, *steht über (unter)* als näher auf betr. Wort bezüglich voran, und die Bemerkung über die Stelle am Rande (*r*, *rh*) folgt nach: *x c in y rh*; *x steht über y r*; *x z y um rh* usw.

Wo eine Bezeichnung der Gruppe II neben . . . aus Gruppe I zu brauchen wäre, ist über das Wie kein Zweifel. Dagegen sind beim Zusammentreffen von () mit den Bezeichnungen *r rh um o u* diese innerhalb der () gesetzt, wenn sie sich nur auf die gestrichenen Worte und nicht zugleich auf das Textwort mitbeziehen, das in den Lesarten zur Bezeichnung der Stelle des gestrichenen Wortes mitgegeben wird, also *x (y rh)* = hinter das Textwort *x* ist gestrichenes am Rande stehendes *y* hingewiesen, dagegen *x (y > rh)* = Textwort *x* und gestrichenes *y* stehen am Rande und sind an die Stelle gewiesen, die ihnen oben im Texte eingeräumt ist.

Wo Angaben der III. Gruppe mit solchen der I. und II. zusammentreffen, wird unterschieden:

1. Die Angaben aus III beziehen sich auf die betr. Wörter selbst, dann treten sie in () vor die Wörter und im übrigen vor die Angaben II. Also *(ro x)* = *x* mit rother Tinte geschrieben ist gestrichen; *ro c in*; *ro um*; *ro rh* = rothgeschriebene Wörter sind mit gewöhnlicher Tinte korrigirt; umgestellt; vom Rande, wo sie stehen, an ihren Platz gewiesen.

2. Die Angaben aus III beziehen sich auf die Ausführung der Streichung, der Korrektur, der Umstellung, der Hinweisung. Dann treten sie in () hinter die Wörter und im übrigen hinter die Angaben II. Also *(y ro)* = ein mit gewöhnlicher Tinte geschriebenes Wort ist roth gestrichen; *c ro in*; *um ro*; *rh ro* = mit gewöhnlicher Tinte geschriebene Wörter sind mit rother korrigirt; umgestellt; an ihren Platz gewiesen.

3. Die Angaben III beziehen sich sowohl auf die Wörter selbst als auch auf die Ausführung der Korrektur. Dann stehen sie an beiden Stellen: *(ro y ro)*; *ro c ro in*; *ro um ro*; *ro rh ro* = rothgeschriebene Wörter sind roth gestrichen usw. *)

*) Wenn es sich darum handelt in der Entstehung eines Manuskripts verschiedene Stufen zu unterscheiden, können solche Angaben von großer Wichtigkeit sein, z. B. bei Nachschriften Hörers, um das ursprünglich Niedergeschriebene von den späteren Zuthaten und Änderungen zu scheiden.

Zu bemerken ist noch folgendes:

a) Wo in Lesarten ein längeres Stück Text mit verschiedenartigen Korrekturen mitzutheilen ist, werden die gestrichenen Worte einfach in () gesetzt, im übrigen wird die betr. Bemerkung in [] hinter das Wort, auf das sie sich bezieht, gestellt. Und zwar, wenn sie sich nur auf das unmittelbar der Klammer vorangehende Wort beziehen soll, ohne Weiteres, wenn sie aber auf mehrere vorhergehende Wörter gehen soll, mit Wiederholung dieser, also z. B. da er aber nicht [rh] kam = nicht steht am Rande bezogen, dagegen: da er aber nicht [da bis nicht rh] kam.

b) Wenn in einem gestrichenen Satze oder längeren Absatze ersichtlich schon vor der Streichung des Ganzen einzelne Wörter getilgt waren, so werden auch diese in () gesetzt. Zur Einfassung größerer gestrichener Stücke sind zuweilen auch größere < > angewendet worden.

c) Die Textworte in den Lesarten werden in Antiqua oder Fraktur (je nachdem) gegeben, das Übrige in Kursive. Soll zu einer Abkürzung gleich die Aufklärung hinzugefügt werden, so kommt diese in Antiqua oder Fraktur zwischen [] zu stehen; wo ohne besondere Abkürzungszeichen ein Wort abgekürzt ist, wird es einfach ergänzt: P[aulus].

Das Wichtigste für die Luthertextkritik und für die Lutherphilologie überhaupt sind im 23. Bande unstreitig diese drei Handschriften, sie verdienen zweifellos die große Sorgfalt, die ihnen zu Theil geworden ist. Es wird natürlich immer Leute geben, die dabon keinen Gebrauch zu machen wissen oder nicht machen wollen, und die auch nicht zu der Duldsamkeit Lessings sich verstehen können: was mir nicht dienet, dienet einem andern. Sie können uns darin nicht irren machen, daß eine kritische Ausgabe von Luthers Werken die Pflicht hat, die Selbstschriften Luthers, soweit sie vorhanden sind, aus ihrer Verborgenheit und Nichtbeachtung hervorzuziehen. Und wie anders sollte das wohl geschehen als durch diplomatisch treue Wiedergabe? Dieser sind wir im vorliegenden Bande wohl noch einen Schritt näher gekommen durch zutreffendere Wiedergabe der verschiedenen Buchstabenformen am Anfang von Wörtern. Hier hat sich nun doch gezeigt, daß Luther bei bestimmten Buchstaben zwei Formen hat, die er als Minuskel und Majuskel braucht und angesehen wissen will, z. B. vom d, h, v usw. Wo er nur eine Form hat wie beim p bleibt freilich auch jetzt nichts übrig als nach der Größe des Buchstabens die Entscheidung für unsern Text zu treffen. — Kein graphische Dinge wie ü ü u y sind auch diesmal wiedergegeben, soweit es ohne besondere technische Schwierigkeiten möglich war. Zu der Konsequenz auch den Gebrauch und Nichtgebrauch des i-Punktes im Abdruck festzuhalten, habe ich mich aber nicht entschließen können, weil dieser nicht mit einem Zeichen, das auch lautliche Geltung haben kann, konkurriert, wie das bei ü der Fall ist. Daß das Lutherische ü, wenn es auch sicher nur als charakterisiertes u gemeint ist, zuweilen von einem Setzer als Umlautzeichen angesehen und durch ü gegeben sei, wäre ja möglich, aber ich habe, wenn ich bisher einer solchen irrigen Auffassung auf der Spur zu sein glaubte, diese doch

immer wieder fallen lassen müssen: es zeigte sich, daß das Wort, welches mir den Verdacht weckte, auch da im Drucke mit ũ erschien, wo u nicht ũ ũ, sondern u geschrieben hatte.

An dieser Stelle wäre ich nun gern des näheren auf das eingegangen, was sich aus der Vergleichung der Handschrift mit den Drucken für die Textkritik der Lutherschriften und die Beurtheilung des Verhältnisses der von ihm geschriebenen Sprache zur Sprache der Wittenberger Drucke ergibt, aber mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, den Band abzuschließen, muß ich mich beschränken folgendes auszusprechen und dem Leser überlassen, sich die Begründung aus den Hdschr. selbst und den darauf bezüglichen Theilen der Einleitungen zu holen.

Die Vergleichung bestätigt, daß Luther entsprechend seinen mehrfachen Selbstzeugnissen, die bei Behandlung dieser Frage immer unbeachtet gelassen oder bei Seite geschoben worden sind, sorgfältig Korrektur gelesen und bei denselben noch vieles — und zwar meist im sprachlichen Ausdruck geändert hat. Wie weit sich diese Korrektur auch im einzelnen auf die Laut- und Schreibform der Wörter erstreckt hat, läßt sich aus dem vorliegenden Material mit Sicherheit noch nicht erkennen. Doch zeugt neben anderen allgemein bekannten Thatsachen für seine rege Theilnahme an dem Gewand seiner Sprache der Umstand, daß er in diesen drei Handschriften gar nicht selten Streichungen und Änderungen nur mit Rücksicht auf die Schreibung vorgenommen hat. Man erkennt auch deutlich, wie er sich von manchen Formen zu befreien strebt, und zuweilen bewegt sich dann das Streben des Druckes in derselben Richtung. Das läßt vermuthen, daß Luther dem Drucker allgemeine Weisungen gab, wie wir das ja heute auch zu thun pflegen. Zum mindesten darf man annehmen, daß die angestrebte Durchführung gewisser Formen mit seiner Zustimmung erfolgte. Er selbst hat nur ganz vereinzelt Formen mit Umlautsbezeichnung des u o geschrieben, die Drucke seiner Schriften aber sind voll von ũ ö. Ist es nicht erheblich wahrscheinlicher, daß Luther nur aus alter Gewöhnung ohne Umlautszeichen weiter schrieb und dem Drucker deren Setzung überließ, als daß er diese Verballhornung seiner Niederschriften (als welche sie ihm doch erscheinen mußte, wenn sie gegen seinen Willen erfolgte) ertrug? Dazu war er nicht der Mann und er hat sich ja auch über die Drucker hinreichend laut beschwert (grade mit besonderer Rücksicht auf deutsche Drucke, vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 3, 217), um das unzweifelhaft zu machen. Daß dann die Drucker zuweilen einen zu reichlichen und Luthers Sprache nicht gemäßen Gebrauch von der ihnen ertheilten Vollmacht machten, ist an sich wahrscheinlich, und wenn wir z. B. innerhalb der Urdrucke der Schrift „Ob

man für dem sterben fliehen muge“ auch grade in der Anwendung des *ü ö* eine starke rückläufige Bewegung beobachten, die beispielsweise für und funde aus für und fünde herstellt, auch die *eu* beseitigt, so wird man darin eine Einwirkung Luthers mit einiger Wahrscheinlichkeit erkennen dürfen.

Für die Einzelkritik Lutherischer Texte gewinnen wir aus dieser Auffassung der Sachlage zunächst nur das Recht,

1. an Stellen, wo die Lesart des Druckes auch nur eine zweifellose Verschlechterung des in der Handschrift stehenden darstellt, die Lesart der Handschrift in unsern Text zu setzen, in der Gewißheit, daß jene nur ein von Luther übersehener Druckfehler, nicht eine von ihm beabsichtigte Änderung sein kann;

2. an Stellen, wo mehrere gleichberechtigte Formen des Urdruckes vorhanden sind, wie bei „Ob man“ und „Eröstung“ zwar die wahrscheinlich erste Form zu Grunde zu legen, aber alle Übereinstimmungen der andern mit der Handschrift auch in Sachen der Laut- und Schreibform in unsern Text aufzunehmen. Vielleicht werden sich daraus Folgerungen ziehen lassen für ähnliche Urdruckverhältnisse bei mangelnder Hdscr., aber diese werden besser noch aufgeschoben.

Da die Handschriften Luthers auch als solche für seine Kenner und Freunde einen Werth haben, besonders aber, weil die Handschrift des Streitbuches „Das diese Wort“ in ihren zahlreichen Änderungen und Streichungen die Erregung des Verfassers wiederzuspiegeln scheint, geben wir dem Bande Nachbildungen von drei Seiten dieser Handschrift bei, darunter das Titelblatt, welches das Zustandekommen des gegenwärtigen Titelvortlauts greifbar vor Augen stellt. Diesen 3 Blättern haben wir als Gegenstück die erste Seite von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ gestellt, sie scheint im Vergleich zu jenen den bedachtamen Frieden der Studierstube zu athmen. Zugleich kann daraus sich auch jeder Leser selbst seine Meinung darüber bilden, ob er die Überschrift Luther beilegen will oder nicht.

Die drei ersten Seiten sind nach Photographien, die Herr Hans Hanswaldt in Magdeburg hergestellt und der Lutheranzgabe zum Geschenk gemacht hat, von Meisenbach und Riffarth mit gutem Gelingen in Autotypie-Verfahren hergestellt worden, ebenso das 4. Blatt auf Grund einer in Paris hergestellten Photographie (vgl. S. V). Ihnen allen sei gedankt und zugleich auch den Herrn Verlegern und der Hofbuchdruckerei in Weimar für die glückliche Überwindung der zahlreichen Schwierigkeiten dieses Bandes.

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß in Ausführung eines von der Kommission gefaßten Beschlusses Professor Dr. D. Brenner in Würzburg die philologisch-germanistische Bearbeitung der deutschen Schriften von 1522 (mit Pastor Lic. G. Koffmane) und Oberlehrer Dr. Weidling in Sondershausen die der Predigten über das 17. Kapitel Johannis 1530 ff. (mit Pastor Lic. D. Albrecht) übernommen hat. Über die Gewinnung weiterer germanistischer Mitarbeiter werde ich im Vorwort zum nächsterfolgenden Bande (XXV) zu berichten haben.

Berlin, den 25. November 1901.

Paul Vietzsch





Vorwort.



a sich beim Druck der von mir bearbeiteten Schriften Luthers vom Jahre 1526 über die Frage nach dem Verhältniß des Herrn Prof. Dr. Pietsch zu dem Herausgeber zu große Schwierigkeiten ergeben hatten und doch schon die Schriften von 1527 im Wesentlichen von mir fertiggestellt waren, erbat und erhielt ich von der Kommission die Erlaubniß, daß nur die theologisch-geschichtlichen Einleitungen und die theologischen Zuthaten zum Texte von mir, aber auch von mir allein, alles übrige einzig von Herrn Prof. Dr. Pietsch korrigirt (resp. geändert oder erweitert) werde. Ebenso überließ ich ihm mit Genehmigung der Kommission die Eintragung des in den Handschriften vorliegenden Textes, als er bei der ersten in Erwägung gezogenen Handschrift die Abweichungen vom Druck durch Varianten nach solchen Grundsätzen gegeben haben wollte, die ich für unausführbar hielt. Gegen eine vollständige Mittheilung der fraglichen Texte, wie sie nunmehr bevorzugt worden ist, würde ich natürlich nichts einzuwenden gehabt haben. Auch die Reihenfolge der einzelnen Schriften ist zu dem gerechnet worden, worüber nicht ich allein zu bestimmen habe. Aus dem Gesagten ergibt sich, wie weit die Verantwortung für die vorliegende Bearbeitung der fraglichen Schriften auf mir lastet.

Das öfter ausgesprochene Verlangen, es möchten alle vorkommenden Citate nachgewiesen werden, zu erfüllen, habe ich keine Mühe geschenkt. Bei der großen Bedeutung der Schrift „Daß diese Worte 'Das ist mein Leib' etc. noch feststehen“ hielt ich für wünschenswerth, womöglich für alle in ihr sich findenden Verweisungen und Anspielungen auf gegnerische Äußerungen

die Quelle anzugeben, zumal da mehrmals ausgesprochen worden ist, Luther habe seinen Gegnern etwas von ihnen nicht Behauptetes aufgebürdet. Hoffentlich ist die Benützung dieser theologischen Anmerkungen durch ihre Verweilung hinter den Text der ganzen Schrift und durch ihre Einfügung zwischen die textkritischen Anmerkungen nicht zu sehr erschwert worden.

Eine Pflicht der Dankbarkeit gegen einen Verstorbenen glaube ich durch die Mittheilung erfüllen zu sollen, daß es mir ohne die lebenswürdige Hilfe von Sam. Berger in Paris schwerlich gelungen sein würde, das den Lutherkennern bisher verborgen gebliebene Druckmanuskript zu der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ zu entdecken.

K o s t o c k , November 1901.

Wilh. Walther

Doktor und Professor der Theologie.





Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Vorrede zu „Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht“ 1527	1
Vorrede zu „Wider den Hochberühmten Verfasser zu Erfurt D. Konrad Kling Schuchred und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel christlicher Lehre durch Justus Menius“ 1527	13
Auf des Königs zu England Lästerschriß Titel Martin Luthers Antwort 1527	17
Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch fest stehen wider die Schwärmgeister 1527	38
Vorrede zu „Eitlicher gottlosen und widerchristlichen Lehre von der Papistischen Messe Verlegung durch Justus Menius 1527	321
Ob man vor dem sterben fliehen möge 1527	323
Vorrede zu „Das erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutschet durch Stephan Roth“ 1527	387
Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod 1527	390
Octonarius David (Psalm 119) 1527	435
Von Herrn Lenhard Keiser in Baiern um des Euangelii willen verbrannt 1527	443
Der Prophet Sacharja ausgelegt 1527	477
Predigten des Jahres 1527	
Einleitung	665
Übersicht	668
Nachträge und Berichtigungen	759





V o r r e d e

311

„Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht“. 1527.

Besonderer Beliebtheit erfreute sich am Ausgang des Mittelalters das zuerst im Jahre 1488 gedruckte Werk:

„Pronosticatio in Latino. || Rara et prius nõ audita que exponit et declarat nõ || nullos celi influxus et inclinationẽ certar: constel- || lacionũ magne videlicet cõiunctionis et eclipsis q̃ || fuerant istis annis quid boni malive hoc tpe et in- || futurum huic mundo portendant durabitq; pluri- || bus annis.“ Titelrückseite bedruckt. 38 Blätter in Folio. Letzte 3 Seiten leer. Am Ende der sechstehten Seite: „Datum in vico vmbroso subtilus quercũ Carpentuli Anno domini. M. cccc || lxxxvij. Kalendas Aprilis p pegrinũ Ruth in nemozibus latitantem. Cuius || oculi caligauerunt silus tremet [fo] senio oppressus. Ualeant q̃ recto animo emẽ dant. Ualeantq; vt valere phas est qui oblatrare non cessant.“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt.

Nicht allein erschien von diesem Werke eine Reihe lateinischer Ausgaben, sondern man übersetzte es auch in andere Sprachen¹⁾. Von deutschen Ausgaben aus der Zeit vor 1527 sind uns die folgenden bekannt geworden:

1 „Pronosticatio zu tietsch || die do vßdruckt was glücks vnd vnglücks || die große Coniunction vnd die Eclipsis die || geweßt synt, in dyßen gegenwirdigen vnd || zükünfftigen iaren bedüent vnd angezeigt. || Und sagt von seltsamen wunderbarlichen || dyngen. Und weret zwey vñ zwentzÿg Jar. || [Holzschnitt]“ Titelrückseite bedruckt. 65 Blätter in Quart. Am Ende: „g Gedmact vff grüned hyn iar nach crist geburt. M. CCCC || XXVII. am leßten tag des Octobers.“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Wernigerode.

¹⁾ Vgl. z. B. F. A. Ebert, Allg. Bibliograph. Lexikon I, Sp. 987 ff., R. 11960—11972.

2 D^{ie} Practica vnd P^{ro}nosticati- || on. Ist gedruckt worden zu Mentz || in M. CCCC. XCH. Jar¹ Vnd werdt biß man zelt M. D. LXXVII. || jar: Darin ain yeber mensch abnemen vnd erkennen mag, wie die vergangnen zeit auch yeht die gegenwertig in diser Practica zu trifft, vñ darneben zu besorgen wie hierinn küfftigis zu kommen mag, || doch got ist alle ding müglich. || * || [Holzschnitt] " „Der natürlich mensch vernimpt nichts vom Geist Gotes. j. Coi. ij. || Joannes Lichtenberger. " Titelfrückseite bedruckt. 46 Blätter in Folio. Letzte Seite leer, vorletzte Seite Holzschnitte. Am Ende der drittlezten Seite: „¶ D^{ie} Practica ist auff ein newes getru^{ck}t vnd gebeßert, Auch die vnuol- || kommen vnd vnuerstendlichen Sentenz (Auff vriach ettlicher falscheit, || oder außgeblibnen wörter, so in dem alten Gremplax, nach dem sy vormals || getru^{ck}t, gewesen) yehund nach der Lateinischen, zu rechtem || verstande widerumb gepracht vnd Corrigiert. || 1526 || * ||“

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden 3. B. in Freiburg i. B. (Weller 3834), München HSt.

3 „Practica meyster Johannen liechten || bergers, so er vor ehlicher zeit gemacht hat, vonn der || grossen Coniunction Saturni vnd Iouis, im || vergangnen M. cccc. lxxx iij. Deßgleichẽ || ecliphs d Sonne im lxxxv. werende || biß mā schreibt M. cccc. lxxij. ja || re. vij. eyn newes getru^{ck}t mit feine vil selhamẽ || figuren. || [Holzschnitt] " Titelfrückseite bedruckt. 64 Blätter in Quart. Letzte 3 Seiten leer. Auf der Mitte der sechtlezten Seite: „¶ Getru^{ck}t vnd volendet widerumb auff eyn newes. In dem jar. M. cccc. xxvj. geschehen vmb viler fragen willen || so von allen stenden, nach diesem büchlin teglich beschicht. „

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden 3. B. in Wernigerode.

Lichtenberg im Kreis St. Wendel im Trierischen dürfte die Heimat des Johannes Lichtenberger² sein, welcher seiner astrologischen Weisheit wegen bei Kaiser Friedrich III. in hohem Ansehen stand. Unter Verwerthung verschiedener alter Quellen hat er in seiner Praenosticatio schwere Trübjale geweissagt, welche vor allem die Geistlichen und die weltlichen Obrigkeiten treffen würden, daß aber darnach bessere Zeiten kommen würden, als vorher gewesen seien. Stephan Roth³, damals noch in Wittenberg, lieferte eine neue Übersetzung des Werkes, welche sehr viel besser ausfiel als die schon vorhandenen. Wenn Luther dieses Buch mit einem empfehlenden Vorwort ausstattete, so erwartete er von demselben nicht, daß es der evangelischen Lehre Anhänger gewinnen könne. Denn es war durchaus im römischen Geiste gehalten. Es bietet sogar Weissagungen über einen Lügenpropheten, welche von den Segnern Luthers auf diesen gedeutet werden konnten, so daß Roth es für nöthig hält, über das betreffende Bild zu setzen: „Dieser Prophet sihet dem Thomas Munger gleich“⁴. Vielmehr hoffte Luther, diese in erhabenem Tone gehaltenen,

¹) Am 8. Juni 1492 erschien in Mainz die zweite lateinische Ausgabe.

²) Vgl. Zeit-

schrift für Kirchengeschichte 4, 417. Döllinger, Kleinere Schriften II, 552 f. Siliencron, Historische Volkslieder II, 58. Friedrich, Astrologie und Reformation. Kapp, Kleine Nachlese II, 511 ff.

³) Vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte I, 43 ff.

⁴) Zu Ausgabe A auf Bl. C.

erschütternden Weissagungen von bevorstehenden Unglücksfällen und Umwälzungen würden die Sorglosigkeit erschüttern, welcher die römischen Geistlichen und „Herren“ nach Beendigung des Bauernaufstandes, in dem sie die Erfüllung jener drohenden Ankündigungen gesehen, sich wieder hingaben¹.

Die Abfassung dieser Vorrede² mag in das erste Drittel des Jahres 1527 fallen. Freilich, daß schon am 6. Januar Gregor Börner sich dieses Buch von Roth erbittet, ist nicht beweisend, da derselbe auch schon den von Luther herausgegebenen Scharja zu haben wünscht³, welcher doch erst gegen Ende des Jahres vollendet vorlag. Aus jenem Briefe ergibt sich nur, daß Roth schon zu Neujahr das Erscheinen seines deutschen Lichtenbergers entweder als schon geschehen oder als bevorstehend dem Börner mitgetheilt hat. Aber von dem 8. Juli an war Luther Monate lang leidend, so daß er auch die angefangenen Arbeiten nicht fortführen konnte. Dazu kommt, daß er in dieser Vorrede die neueren Ereignisse andeutet, welche als durch Lichtenberger angedroht gelten könnten⁴. Er erwähnt, was dem Könige von Frankreich widerfahren sei, welcher 1526 in des Kaisers Gefangenschaft gerieth; weiter Dänemark, aus dem Christian II. 1523 vertrieben wurde; endlich Ungarn, dessen König Ludwig II. 1526 gegen die Türken Schlacht und Leben verlor. Nicht aber erwähnt Luther das Ereigniß, von welchem er im Jahre 1527 noch viel stärker bewegt wurde, die Plünderung Roms und Gefangennahme des Papstes (6. Mai 1527). Hätte er sein Vorwort nach dem Bekanntwerden⁵ dieser Ereignisse geschrieben, so hätte es um so näher gelegen, auf dieses magnum portentum hinzuweisen, da im Lichtenberger zu lesen war: „Die zeucht der Keyser mit heeres trafft und gryn yn die stad Rom, und die Römer beide geistliche vñ weltliche fliehen aus furcht danon ynn die jelse vnd welde, vnd yhr viel werden erwürget“⁶. Zumal da nach dem Gesagten eine Abfassung dieser Vorrede schon im Jahre 1526 nicht unmöglich ist, für welche Annahme auf die Stimmung Luthers nach Überwindung des Bauernaufstandes⁷ verwiesen werden könnte, haben wir dies Stück an den Anfang der Schriften von 1527 gesetzt.

Die von Roth gelieferte Uebersetzung Lichtenbergers wurde auch von Katholiken abgedruckt, unter Fortlassung des Lutherischen Vorwortes. Von solchen Ausgaben haben wir aus der Zeit vor Luthers Tode die folgenden drei gefunden:

a „Dze Weysagung || Johannis Lichtenbergers || deutsch, zu gericht || mit vleyß. || M. D. xxvij ||“ Mit Titelseinfassung. 82 Blätter in Oktav. Am Ende: „a Verdeutsch durch Stephanum Rodt. || M iij || c Gedruet zu Gbln durch Peter Dnötel. || M. D. XXVIII. ||“

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt., Zürich St. Eine niederb. Ausg. aus demselben Jahre und von demselben Drucker bei Gert, Bibliothisches Lexikon I, Sp. 988, N. 11970.

b „Dzjepactica vnd Prenoſti || cation Johannis vlychte || bergers, ist gedruckt wordē zu Wēß im M. CCCC || xxiij. Jar. Vnd wert biß man zelt. M. D. lxxij. Jar. Darin ein jed= || er mensch abuenen vnd erkenen mag, wie

¹) vgl. unten S. 7, 3. 7ff.; S. 12, 3. 5ff. ²) vgl. Köstlin II², 150 f. ³) Zwidan, Kaths- und Schulbibliothek, Manuscript O 51 (Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. XVI [1893], S. 55). ⁴) vgl. unten S. 11, 3. 27. ⁵) De Wette 3, 188. 221 (Enders 6, 69. 117). Corp. Rot. XI, 130 ff. ⁶) Ausgabe A Bl. F 4r. ⁷) vgl. Nujere Ausg. 19, Z. 1 f.

die vergangē zeit auch jeh̄t || die gegenwertig in diser Practica zůtrifft, vñnd darne= || ben zůbefolgen wie hierinn künsttigs zůkommen || mag, doch Gott ist alle ding m̄glich. „ [Holzschnitt.] „ „ Fleissig nach dem Latein in das deutsch gebracht, auch von newem Corrigiert. M CCCC XXX. „ Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Folio, letzte Seite leer, vorletzte Seite Holzschnitt.

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden 3. B. in Berlin, Dresden, München u.

- c „ Propheceien vñnd Weiss̄ agungen. Vergangne, Gegenwertige, vñnd „ Künsttliche Sachen, Geschicht vñnd Zufäll, Hoher || vñnd Niderer Stände. Den frommen zů ermanung || vñnd trost, Den bösen zum schrecken vñnd || warnung, biß zum end, verkündn= || de. Nemlich: || Doctoris Paracelsi, || Johan Lichtenbergers, || M. Josephi Grünpeck, || Joan. Carionis, || Der Sibyllen, vñnd anderer. Inhalt vorgestellten Regi= || sters, Außgelegt, vñnd durch Figuren angezeygt. [Holzschnitt] „ Titelrückseite bedruckt. 117 gezählte Blätter und ein leeres in Quart. — Bl. 21^a: „ Practica meyster Johann Lichtenber= || gers, so er vor ehlicher zeyt gemacht hat, von der || grossen Coniunction Saturni vñ Jouis, im vergangnen M. cccc. || lxxxiij. Dergleichen Gclipsis der Sonnen im lxxrv. || werende biß man schreibt M. ccccc. lxxvij. || jare, Aller Stend der welt böse vñnd || gute zuseh verkündende, mit seinen || vil selhamen Figuren. [Holzschnitt] „

Lichtenbergers Schrift umfaßt Bl. 21—88. Da bis zur Mitte von Bl. 37^a eine der alten Übersetzungen abgedruckt, von da an aber Roth's Text gegeben wird, ist zu vermuthen, daß dieses Buch noch 1527 oder doch nicht viel später erschienen ist. 42 Holzschnitte. Vorhanden 3. B. in Dresden.

Auch später noch wurde das Werk in Roth's Übersetzung, ohne Luthers Vorwort neu gedruckt, so 1550 und 1551, vorhanden 3. B. in Berlin Na 7169. 7170, vgl. Ebert 1, Sp. 988, N. 11969).

Ausgaben mit Luthers Vorrede.

- A „ Die weissa= || gunge Johanns Lich || tenbergers deutsch, || zugericht mit vleys. || Sampt einer nutzli= || chen vorrede vñnd vnterricht || D. Martini Luthers, Wie || man die selbige vñnd der || gleichē weissagung || vernemen sol. Wittemberg. M. D. xxvij. „ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 72 Blätter in Quart. Am Ende: „ Verdeutsch durch Stephanum Rodt. || Getruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft. || M. D. xxvij. ||

Mit 44 Holzschnitten im Text. Luthers Vorrede steht Bl. A1^b—B1^a. — Vorhanden in der Knaak'schen Elg., Berlin, Breslau u., Dresden, Erlangen, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle Marienbibl., Helmstedt, Königsberg St. u. N., Kopenhagen, Leipzig u., London, Nürnberg Germ. M. u. St., Straßburg u., Wernigerode, Worms.

- B „ Die Weissa= || gunge Johanns || Lichtenbergers || deutsch, zugericht || mit vleys. || Sampt eynes nutz || lichen vorrede vñnd vnter || richt D. Martini Lu= || thers, Wie man die || selbige vñnd der glei= || chen weissagung || vernemen sol. || D. M. xxvij || „ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 80 Blätter in Octav. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes Holzschnitt, letztes Blatt leer. Am Ende: „ Verdeutsch durch Stephanum

Kodt. || Gedruckt zu Erfurt durch Melchior || Sachsen, zu der Kirchen
Roe || bei s. Michel. M. D. xxvij. ||"

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet. Luthers
Vorrede steht Bl. A1^b—v^b. — Vorhanden in Berlin, Göttingen, Stuttgart,
Wernigerode.

C „[roth:] Die Weissagung || Johannis Nichtenbergers || mit fleiß zugerichtet. ||
[schwarz:] Sampt einer nützlichen vorrede vnd vn || derricht D. Mart.
Luth. Wie man die sel- || bige vnd dergleichen Weissagung ver-
nemen soll. || [Holzschnitt] || [roth:] Zu Straßburg am Rom- || [schwarz:]
markt. ||“ 96 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Ver-
teutscht durch Stephanum Kodt. ||“

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet; der Holz-
schnitt auf dem Titel ist derselbe wie der zweite (Bl. B 8^a) im Texte. — Luthers
Vorrede steht Bl. A1^a—7^a. — Vorhanden in Breslau, London.

D „**D**iese Practica vnd || Prenoſtication, ist ge- || truckt worden zu Menß
im M. CCCC. XCII. Jar: vnd werdt biß || man zelt M. D. LXXVII:
jar: Darinn ain yeder mensch abnemen || vnd erkennen mag wie die
vergangen zeit auch yez die gegen- || wertig in dieser Practica zutrifft,
vnd darneben zu besor- || gen wie hyertü künstligs zu kommen mag,
doch got || ist alle ding nüglich. || [Holzschnitt] || Der Natürlich mensch
vernympt nichts vom gayst Gotes. j. Co. ij. ||“ Titelrückseite bedruckt.
48 Blätter in Klein-Folio (Bq. A—F; H4^a Holzschnitt, H4^b leer,
die beiden letzten Bl. sind signiert als 1 und 2).

Im Text 44 Holzschnitte, von denen in *AB* stark abweichend. Der Titel-
holzschnitt ist derselbe wie der dritte im Texte (Bl. A 5^b). Luthers Vorrede steht
im 1. Dresdener Ex. (Magica 27) auf den beiden letzten Blättern, welche an Bl. H4
angeklebt sind. Sie wurde also erst nachträglich beigegeben. In dem 2. Dresdener
(Magica 28) und dem Nürnberg. Ex. fehlt sie. Die Uebersetzung der Schrift selbst ist
nicht die Noths, sondern eine der älteren. — Vorhanden in Dresden (2) (Magica 27
mit hdschrftl. Bemerk auf dem Titelblatt (constat vij. c.)), Nürnberg Germ. M.

Zu den Gesamtausgaben wurde diese Vorrede Luthers abgedruckt: Witten-
berg Bb. IX, (1558) 537^b—539^b; Jena III, (1556) 438^a—441^b (in späteren
Ausgaben 405^b—408^b); Altenburg III, 777—779; Leipzig XXII, Anhang, 83—85;
Waltch XIV, 231—240; Erlangen 63, 250—258.

Wir geben den Text von Luthers Vorrede nach dem Wittenberger Drucke *A*,
dem *B* und *C* folgen, während *D* aus *B* abgedruckt ist. Die unter dem Text
mitgetheilten Lesarten von *BCD* ergänzen wir durch nachstehende Zusammenstellung:

Der Umlaut des *a* wird durch *e*, der des *au* durch *eu*, ew bezeichnet; letzterer
fehlt gegen *A* in glauben (3) *C* (2) *D*. Nur graphisch ist auff 10, 6 *D*. — Der
Umlaut des *o* (*ö*) tritt gegen *A* ein in trösten (meist) *BC* (stets) *D*; erlöbet, köst-
lich (1), plöhtlich (2) *BCD*; köinig (4) *BC*. Er fehlt in oberkeit 9, 7, 24 *C*. —
Der Umlaut des *u* (in *AB* durch *ü* bezeichnet, in *CD* überwiegend durch *ü*) findet sich
gegen *A* in Fürst (2) *B* (4) *CD*, müge (1) *B* (2) *CD*, schühe 8, 35 *BCD*; (zü=)

1) Unsere Angaben über und aus *C* beruhen auf den ausführlichen Mittheilungen, die uns
Professor Dr. A. Weiß auf Grund des Ex. des Britischen Museums zukommen ließ. Die Korrektur
ist nach dem später erst aufgefundenen Ex. der Stadtbibliothek in Breslau gesehn worden.

künftig (4), vunglück (6) *CD*; für (13) *C* (7) *D* (*D* auch vor, s. Lesarten); dürfen, fürchten (2) *C* (1) *D*; drüber, gründet, natürliche, hülfte, hierüber, sternföndiger (1) *CD*; hinführt (1) *C*; lügen 7, 30, einfließen 8, 2 *D*. Er unterbleibt gegen *A* in befumern 9, 20 *B*, durffens 12, 7 *D*. — Umlaut des *uo*: behuete 12, 14 *ABC* > behüte *C*. Er steht gegen *A* in trübsal, büßten, müßt (1) *BCD*; berüßt (1) *BD*; verfürret (2), bücher (1) *CD*; müssen (3) *C* (2) *D*; führen 9, 28 *D*. Unbezeichnet in berübt 7, 32 *B*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf latinischer 7, 4 *AB* (Lateinischer *CD*); gleich 11, 13 *B* ist Druckfehler. Die alten und die neuen *ei*, *au*, *eu* werden nirgends unterschieden, außer in *D*, wo *ai* für altes *ei* üblich, doch nicht durchgeführt ist: geistlich, heilig, allein, zeigen usw.

2. *AB* setzen *n* für altes *u* und *uo*, *CD* schreiben das letztere *ü*, *D* bisweilen auch *n* (müter, thüt) oder *u* (thun).

3. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in Hieraus 10, 16 *BCD*; ziehen (1) *CD*; dazu regiren *A* > regieren (4) *C* (stets) *D*. Es ist gegen *A* aufgegeben in thieren 10, 10 *B*. — Das in *A* häufige orthographische *ie* ist vereinfacht in geschrieben (1) *BCD*; vil (5) *C* (4) *D*; diser (meist), getriben (1) *CD*; ipil, sig (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in schrieß (3) *B*; krieß (1) *B* (2) *D*.

4. Für *o* tritt *u* ein in junst (1) *BD*; künig (stets) *D*. Umgekehrt: fromen (1) *B* (2) *D*, vermöge 8, 22 *C*; kompt (2), forchten 11, 20 *D*.

5. Orthographisches *h* wird beseitigt in ym (1) *BC*, yr(en) (2) *B* (1) *C*, ju (5) *C*, jrem, jren (1) *D*; mer 8, 25 *D*; vorrede (1) *B* (2) *CD*. — Ferner geen (3), steen (2), sten (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in nhu (3), guth (1) *B*; raht 9, 32, vrtheil (1) *C*; jha (1) *D*.

6. *i* der Endsilben > *e*: offen- 8, 16 *BCD*; ober- 9, 7, 24 *C* (öber- *D*).

Konsonanten: *b* > *p*: leyliche (1) *D*; *p* > *b*: gebotten 12, 12 *CD*. — *d* > *t*: deutich 7, 5, 10, 36 *B*, 10, 36 *C*, teudich 7, 5 *C*, tentich (2) *D*; trewet 7, 26 *C*; wert 12, 1 *BD*; schwert 8, 35 *B* (schwerdt *D*, so auch *BD* 9, 6); brot (1), wirt (2) *D*. *b* > *dt*: findt (1) *B*; radt, freundlich (1), wirdt (2) *D*. *t* > *d*: vnder (meist) *CD*; verschneide 8, 13 *D*. *t* > *dt*: worden 10, 33 *B*. — *g* > *ck*: verhencknis (2) *BD*.

Die Doppelung *dd* wird vermieden in wider (7) *B* (meist) *CD*, oder (9) *B* (meist) *CD*, fodern (1) *D*. Für *ynn* schreiben *BCD* stets *in*, dagegen für weissagung 8, 14 weissagung. Auch sonst wird Doppelkonsonanz gegen *A* eingeführt (woll *B*; verbotten *BD*; vnnnd, vnnns, menscheun *B*; herrlich *C*; vnnnd, engell, kommen *D*), häufiger aber aufgegeben (z. B. welt für wellt).

Wortformen. feulen > fehlen (5), selhets 11, 4 *C*, feelen (1) *D*; iht > jeht (1) *C* (jeht *D*); yglich > jeglich (2) *CD*; wollen > wölllen (2) *C* (3) *D*; widder > weder 8, 2, 3 (2) *BCD*; wilch > welch (1) *B* (11) *C* (stets, 10, 10 wellches) *D*; solchen > sollichen (1) *D*.

besolhen > besohlen, wündschen > wünschén, dazu > darzu (1) *C*; sondern > sonder (2) *B* (4) *D*; nicht > nit (1) *B* (4) *D*; erfur, eraus > herfür, herauß (1) *CD*; dennoch > dennocht (2) *D*.

justöret 7, 29 > zer-; verhencknis 11, 32 > -nüß *C*.

Vorrede Martini Luthers auff die weissagung des Johannis Lichtenbergers.

5
W
 il bis buch des Johannis Lichtenbergers mit seinen weissagungen nicht alleine ist weit ankomen beyde ynn latinischer und deudscher sprache, sondern auch bey vielen gros gehalten, bey etlichen auch veracht ist, Sonderlich aber die geistlichen sich iht des hoch trosten und frewen, Nach dem aus diesem buch ein fast gemeine rede ist entstanden gewest: Es wurde ein mal uber die pfaffen gehen und darnach widder gut werden, Und meinen, es sey nu geschehen, sie

10
 sehen hindurch, das yhr verfolgung durch der banren auffrur und des Luthers lere sey von diesem Lichtenberger gemeinet: Umb des alles willen bin ich bewogen, mit dieser vorrede den selbigen Lichtenberger noch eins aus zu lassen, mein urteil druber zu geben zu unterricht aller, die des begeren, Ausgenommen die geistlichen, wilchen sey verboten sampt yhrem anhang, das sie mir ja nichts

15
 glauben. Denn die mir glauben sollen, werden sich doch on sie wol finden. Erstlich sind etliche Propheten, wilche alleine aus dem heiligen geiste weissagen, wie Zacharia .7. spricht: 'die wort, die der HERR Zebaoth durch seinen geist sandte ynn den Propheten'. Wie auch Petrus zeiget 2. Pet. 1:

20
 'Die weissagung der schrift kumpt nicht aus eigener anszlegungge, denn es ist 2. Petri 1. 20f. noch nie keine weissagung aus menschen willen erfurbracht, Sondern die heiligen menschen Gottes haben geredt, getrieben vom heiligen geist.' Diese weissagung ist gericht und gehet darauff, das die gottlosen gestrafft, die frumen erloset werden, und treibt ymer dar auff den glauben an Gott und die gewissen zu sichern und auffzurichten. Und wenn not und trubfal da ist odder komen

25
 sol, trostet sie die frumen. Und gehet auch die frumen alleine an, mit den gottlosen hat sie nichts zu thun denn das sie yhn drowet und sie strafft, Nicht aber trostet noch verheist. Widder diese weissagung hat der Satan auch seine weissagunge, das sind die falschen Propheten, rotten, secten und keher, durch wilche er den glauben an Gott verderbet, die gewissen zufforet und ver-

30
 furet, mit lugen trostet, mit falscheit drowet. Und sicht also on unterlas widder die reyne weissagunge und lere Gottes.

Dieser art ist der Lichtenberger keiner, denn er berumbt noch berufft sich nicht auff den heiligen geist, wie die rechten und falschen Propheten thun, sondern

1/2 Ein nutzliche Vorrede vnd vnderricht D. Mart. Luthers, Wie man des Lichtenbergers Practica vnd der gleichen weissagunge vernemen soll. D 2 Lichtenbergers BC 3 Johannis D Lichtenbergers [so stets] BCD 8 wird B wirt D 19 eigner D 24 sichern D 26 dreyet D 30 lgen B

grundet seine weissagung ynn des hymels lauff und naturliche kunst der gestirne mit yhren einflussen und wirkunge. Auch so hnympet er sich widder des glaubenß noch der gewissen an, widder leret noch verfuert, widder trostet noch straffet, Nebet aber schlecht daber von zukunfftigen dingen, es treffe gottlosen odder frumen, wie es hym seine kunst ym gestirne gibt. Er redet wol auch von der Christlichen kirchen, aber nicht anders denn wie sie eusserlich stehet ynn leiblichen geberden und gütern und hirschaften, Gar nichts, wie sie ym glauben und trost des heiligen geistes stehet. Das ist: er redet nichts von der rechten Christlichen kirchen, Sondern gleich wie die selbige Sternkunst von allen andern heidnischen hirschaften und köniereichen pflegt zu reden. Darumb er auch der Hussiten als feinde der kirchen gedenckt Und des geschlechts Dan, daraus der Endechrist komen solle. Und stehet seine reformation darhyn, das man die langen har verschneite, die schnebel an den schuchen abthut und Bretspiel verbrennet: das sind seine Christen, Also das gar eine leibliche weissagung ist von eitel leiblichen dingen.

Summa: seine weissagung ist nicht eine geistliche offinbarung (denn die selbige geschicht on die sternkunst und ist auch der sternkunst nicht unterworfen), Sondern es ist eine heidnische alte kunst, die bey den Römern und auch zuvor bey den Chaldeern fast herlich und gemein war, Aber sie kundten dem köniige zu Babilon seine krewme nicht sagen noch deuten, Daniel mußte es thun durch den geist. So seileten die Römer auch gar offte. Darumb ist zu sehen, ob die selbige kunst auch etwas vermüge und könne zutreffen, denn ich selbs diesen Nichtenberger nicht weis an allen orten zuberachten. Hat auch etliche ding eben troffen, sonderlich mit den bilden und figuren nahe hin zu geschossen, schier mehr denn mit den worten.

Nie ist zu mercken, das Gott, der alleine alles gemacht hat, auch selbs alles regiret, auch alleine zukunfftigß weis und sagen kan. Hat er doch zu sich genomen behde seine Engel und uns menschen, durch wilche er wil regiren, das wir mit hym und er mit uns wircke. Denn wie wol er kundte weib und kind, haus und hof ou uns regiren, neeren und beschirmen, so wil ers doch durch uns thun und setzet ein den vater odder hausheern und spricht: Sey vater und mutter gehorsam. Und zum vater: Zuech und lere deine kinder. Item also kundt er auch wol on köniige, fursten, herrn und richter weltlich regiren, fride halten und die bösen straffen. Er wil aber nicht, sondern teilet das schwerd aus und spricht: straffe die bösen, schutze die frumen und handt habe den friden. Wie wol ers doch selbs durch uns thut, und wir nur seine larden sind, unter wilcher er sich verbirget und alles ynn allen wirckt, wie wir Christen das wol wissen. Gleich wie er auch ym geistlichen regiment

7 herichafften BD herr- C 10 herichafften BD Herr- C pflegt BD 11 gedenet D
12 Antichrist C 13 herr B harr D 16 offinbarung Custos A 17 selbig B 31 hauf-
herren D 33 herren D

seiner Christen selbst alles thut, leret, troestet, straffet und doch den Aposteln das wort, ampt und dienst eufferlich befolhet, das sie es thun sollen. Also brauchet er uns menschen beyde hyn leiblichem und geistlichem regiment, die wellt und alles was dreyne ist zu regiren.

5 Eben so brauchet er auch der Engel, wie wol wir nicht wissen wie dasselbige zugehet, denn er befolhet ihn nicht das schwerd wie der weltlichen obirkeit, noch das eufferliche wort wie den predigern, noch das brod und kleid, vihe und haus wie den haushaltern und eltern. Denn wir sehen noch hören der keines von den Engeln, wie wirs von den menschen sehen und hören.
 10 Dennoch sagt die schrift an viel orten, das er die wellt durch die Engel regire, Gyn hglischen kaiser, könige, fursten, herrn, ja eyn hglischen menschen seinen Engel zuverordent, der sein bestes bey ihm thu und fodder ihn hyn sein regiment und hirschaftt. Wie Danielis .x. der Juden Engel klagt, das
 15 der Persen engel ihm widderstanden habe, Aber der Kriechen Engel kome ihm zu hulffe. Wie aber die lieben Engel hieruber eins bleyben fur Gott und doch widderinander sind fur den menschen, gleich wie die künige ihn befolhen widdereinander sind, las ich hie dis mal aufstehen umb der satzamen geister willen, wilche hyn einem augenblick können lernen alles was Christus und alle nötige artikel des glanbens foddern, und darnach auff fragen fallen, sich
 20 bekümmern, was Gott fur der wellt gemacht habe, und der gleichen, auff das sie hie auch ihren furwitz zu bussen haben mit den lieben Engeln. Sondern wollen das fur nemen, das aller leichteste, wilchs sie auch, so bald sie es hören, kostlich wol verstehen.

Nemlich das: Weil Gott die gottlosen hyn weltlicher obirkeit durch sich
 25 und seine Engel regirt (wie gesagt ist) allermeyst umb seines worts willen, das es muge gepredigt werden, wilchs nicht kontde geschehen, wo nicht fride hyn landen were. So nympt er sich auch desselbigen mit ernst an Und leyt sie zu wehlen durch seine Engele furen und gluck haben, zu wehlen auch wunderbarlich dem ungluck entgehen, wie denn alle Heiden selbst bekennen, das
 30 streit und sieg stehe schlechts nicht hyn menschen krafft noch wize, sondern yn gluck. Wilchs also zu gehet, das die lieben Engel da sind und durch hynwendige anregen ploßlich einen rad odder hynn eingeben odder eufferlich ein zeichen und anstoß hyn weg legen, damit der mensch gewarnet odder gewendet wird, dieses zu thun, das zu lassen, diesen weg zu zihen, diesen zu meyden,
 35 auch oft widder den ersten furzah. Denn weil sie mit worten nicht reden fur uns, thun sie das mit hynn eingeben odder eufferliche ursache ploßlichen furlegen, gleich wie wir pferde und oxsen anschreyen odder holz und steyn

3 brauchet D leiblichen BD 5 brauchet D 7 kleyde D 9 englen D
 11 herren D 12 zuverordnet C forder CD 13 sein BD herrschafft C her - D
 14 kame BD 15 vor D 16 vor D 18 augenblicke künden C 19 forderu C
 20 vor D 22 allerleichteste BD 26 künbte BD 28 Engeln C Engel D 29 vnglücke D
 35 ersten] erglen BI

ihm weg legen, daß sie nicht ihn graben fallen. Solche eufferliche zeichen odder ursache nennen die Heiden Omina, das ist: böse anzeigung odder warnunge. Davon ihr buch er vol sind, denn sie sehen wol, daß es geschieht, sie wissen aber nicht, wer es thut. Davon were wol viel zu schreiben und exempel anzuzeigen.

Solchs thun die Engel auff erden. Aber das thut Gott im hymel auch seine zeichen, wenn sie ein ungluck treffen sol, und lest ichwanhsterne entstehen odder Sonn und Mond schein verlieren odder sonst ein ungewöhnliche gestalt erscheinen. Item auff erden grewliche wunder geboren werden beyde an menschen und thieren, Wilchs alles die Engel nicht machen sondern Gott selbs alleine. Mit solchen zeichen dretet er den gottlosen und zeigt an zukunfftig unjal uber herrn und lande, sie zu warnen. Umb der frumen willen geschicht solchs nichts, denn sie durffens nicht, drumb wird ihn auch gesagt, Sie sollen sich Jer. 10. 2 'für des hymels zeichen nicht fürchten', als Jeremias spricht, denn es gilt ihn nicht, sondern den gottlosen.

Hiraus ist nu komen die sternkunst und warjager kunst, denn weil es war ist, daß solchs geschicht, und die erfahrung beweiset, daß ungluck odder gluck bedent, Sind sie zu gefaren und habens wollen fassen und ein gewisse kunst draus machen, da sind sie gen hymel gefaren und habens ihn die sterne geschriben. Und weil sie seine gedanken gehabt, daß sichs mit der stern art vermet, mußens nu die sterne und natur thun, das Gott und die Engel thun. Gleich wie die feyer zu erst ihre gedanken finden, darnach die selbigen ihn die schrift tragen, und mus denn schrift heißen, was ihn tretomet. Da ist denn der teuffel zu geschlagen, hat sich drein gemenget, und wie er ein herr der welt ist widder Gotts herschafft, hat er auch des gleichen zeichen viel angericht auff erden, die sie Omina heißen, Und hat an manchen orten warjager erweckt, als zu Delphis und Hammon, die solche zeichen gedentet und kunfftige ding haben gesagt. Nu er denn der welt furst ist und aller gottlosen konig und herrn jampt ihren leudern ihn und wesen für ihm hat, dazu alle erfahrung von anfang der welt gesehen, hat er leichtlich können sehen, wo es mit ihn hinaus wolle. Aber weil er nicht gewis ist, (denn Gott bricht ihm oft die schantz und lest ihn nicht hmer treffen), gibt er seine weissagunge mit solchen wanckenden Worten eraus, daß, so es geschehe odder nicht, er dennoch war habe. Als da der konig Pyrrhus fragt, ob er die Römer schlafen wurde, Antwort er: Dico Pyrrhum Romanos vincere posse¹, als wenn ich auff deudsch spreche: Ich sage Hansen Petern schlafen muge. Es schlafe nu

8 Sonne D Monn B Ron D 12 herren D 13 darum D 16 nun C
 17 solches D 21 nun C 25 Gotes BD 29 herren D vor D 30 sünden D
 34 fraget D 36 schlagen C nu C

¹) Diesen Vers des Ennius (Aio te, Acacida, Romanos vincere posse) konnte Luther wohl aus Cicero de div. II, 56, 116 oder Aurel. Victor vir. ill. 35, 2.

Hans odder Peter, so ist's beydes durch die wort verstanden. Und der gleichen hat er viel gethan durch Gotts verhengnis und thuts auch noch. Und trifft's offft, das geschicht, aber Gott lessfts nicht allewege treffen; darumb ist die kunst ungewis und behelffen sich damit: fehlets an einem ort, so trifft's doch am andern, Widderferets nicht diesem, so widderferets doch yhenem.

Was sagen wir denn zum Lichtenberger und des gleichen? das sage ich: Erstlich: Den grund seiner sternkunst halt ich fur recht, aber die kunst ungewis, das ist: Die zeichen am hymel und auff erden fehlen gewislich nicht, Es sind Gotts und der Engel werck, warnen und drewen den gottlosen herren und lendern, bedeuten auch ettwas. Aber kunst darauff zu machen ist nichts, und yhn die sterne solchs zu fassen. Zum andern: es mag dennoch wol daneben sein, das yhn Gott odder sein Engel bewegt habe, viel stücke, welche gleich zutreffen, zu schreiben, wie wol yhn dunckt, die sterne gebens yhn. Aber nichts beste weniger, auff das Gott sehen liesse, das die kunst ungewisse sey, hatt er yhn lassen fehlen etliche mal.¹

Und ist das summa summarum davon: Christen sollen nichts nach solcher weissagunge fragen, denn sie haben sich Gott ergeben, durffen solchs drewens und warnens nicht. Weil aber der Lichtenberger die zeichen des hymels anzeucht, so sollen sich die gottlosen herren und lender fur allen solchen weissagungen furchten und nicht anders denken denn es gelte yhn, Nicht umb yhrer kunst willen, die oft fehlen kan und mus, sondern umb der zeichen und warnunge willen, so von Gott und Engeln geschicht, darauff sie ihre kunst wöllen grunden, denn die selbigen fehlen nicht, des sollen sie gewis sein. Als zu unsern zeiten haben wir viel sonnen, regenbogen und der gleichen am hymel gesehen. Sie ist kein sternkundiger, der gewis hette können odder noch können fagen², es gelte diesem odder dem konige, dennoch sehen wir, was dem konige zu Frankreich, Denemarck, Hungern gewislich widerfaren ist, und wird noch andern konigen und fursten auch sehen gewislich.

Derhalben schencke ich den Lichtenberger und des gleichen den grossen hanfen und lendern, das sie wissen sollen, es gelte yhn, und wo er trifft, das solchs geschicht aus den zeichen und warnunge Gotts, darauff er sich grundet, als die da gewislich den grossen hanfen gelten, odder durch verhengnis Gottes aus des Satans eingeben, Wo er aber fehlet, das solchs aus seiner kunst und ansechtung des Satans geschicht. Denn Gotts zeichen und der Engel warnunge sind gemenget mit des Satans eingeben und zeichen, wie die welt

3 allewege BCD 17 durffens BD solche C 19 anzeucht C 25 noch können ABCWütten Erl noch könne D 33 solche C 34 Gottes C

¹) Weitere Urtheile Luthers über Lichtenberger s. Erl. ² 8, 23 und bei Lösche, *Analecta Luth. et Mel. S. 301f. (N. 493); Melancthon's in Corp. Ref. 24, 321.* ²) Die Aenderung in D braucht nicht das richtige zu treffen: 'der [früher] hätte können oder noch gegenwärtig (hätte) können sagen'. P. P.

denn werd ist, das es wußt unternander gehe und nichts unterschiedlich erkennen kan. Das sey mein urteil und unterricht, die Christen verstehen wol, das so recht ist, Was die andern glenben, da ligt mir nichts an, Denn sie müssen erfahren, wie man den narren die kolben lauset.¹

Das nu meine ungnedige herrn, die geistlichen, sich freuen, als sehen sie hinüber und solle ihn nu hinfurt wol gehen, da wünsch ich ihn glück zu, sie dürfen wol.² Aber weil sie ihr gottlose lere und leben nicht bessern, sondern auch stercken und mehren, wil ich auch geweiffagt haben, das, wo es kumpt uber ein kleine zeit, das solch ihr freude zu schanden wird, wil ich gar freundlich bitten, sie wolten mein gedencken und bekennen, das der Luthar hab es besser troffen denn beide der Lichtenberger und ihre selbst gedanken. Wo nicht, so wil ich ihn hie mit ernstlich gepotten haben, das sie es bekennen müssen ou ihren danck und all unglück dazu haben, da fur sie doch Gott behuete, so ferne sie sich bekeren. Da gebe Gott seine gnade zu. AMEN.

1 unnterschiedlich D 5 nun D 6 nun CD 9 eine C solchs ED

¹) Wander 3, Sp. 898, N. 466; Sp. 931, N. 1214. Öfter bei Luther, fehlt aber in seiner Sammlung. ²) vgl. de Wette 6, 396.



V o r r e d e

3^u

„Wider den Hochberühmten Vorfürer zu Erfurt D. Konrad Kling Schutzred und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel christlicher Lehre durch Justus Menius“.

1527.

Trotz der vielfachen Warnungen Luthers¹ war die Reformation in Erfurt zu ungestüm und zu wenig rücksichtsvoll gegen die Anhänger des Alten vorgenommen, als daß nicht ein Rückschlag zu erwarten gewesen wäre. Besondere politische Verhältnisse bewogen den Rath der Stadt, nach Beendigung des Banereraufstandes der rückläufigen Bewegung nachzugeben. Vier Pfarrkirchen wurden dem katholischen Kultus zurückgegeben und auch im Dom wurde neben der evangelischen Hauptpredigt wieder katholischer Gottesdienst gestattet. Der gefährlichste Gegner der Evangelischen war der Franziskanergardian D. Conrad Kling.² Dieser verurtheilte die in der katholischen Kirche herrschenden Mißstände so sehr, daß er mehr als einmal „ganze Sermon D. Martini Luthers predigte“, daher von Vielen für einen Anhänger der neuen Lehre gehalten wurde und unter den Stürmen der letzten Jahre ungekränkt in Erfurt hatte bleiben können. Doch ging sein Streben dahin, die Bevölkerung bei dem alten Glauben zu erhalten. Seitdem der katholischen Partei wieder freie Hand gelassen war, trat er immer offener damit hervor. Bald wurden auf beiden Seiten die Kanzeln zu den heftigsten polemischen Ausfällen benutzt. Solch öffentliches Streiten war dem seit 1525 in Erfurt angestellten Prediger an St. Thomas, Justus Menius, zuwider. Er versuchte, da die „Rathsherren nicht den Mut“ hatten, etwas gegen diese „Zwietracht der Prediger“ zu thun, durch Privatbesprechungen mit Kling zu einem anständigen modus vivendi zu gelangen. Als aber Kling weiteren mündlichen Verhandlungen aus dem Wege

¹) vgl. J. B. de Wette 2, 175 f. 180 f. 203 f. 218—224; Enders 3, 323 f. 330 f. 379 f. 429 ff. ? Erl 53, 139 ff.

²) vgl. über ihn N. Paulus, Konrad Kling, ein Erfurter Domprediger des 16. Jahrhunderts, in Katholik 1894, S. 146 ff., dazu Kawerau in den Jahresberichten für neuere deutsche Literaturgesch., 5. Bd., II, 6, 25.

ging und über diese Angelegenheit öffentlich von der Kanzel sich äußerte, hielt es Menius für notwendig die (10) „Heubtstück christlicher lere, aus der heiligen schrift verfasst“, welche er dem Kling zugesandt hatte, sowie seinen Begleitbrief mit einer Darstellung ihrer Veranlassung zu veröffentlichen. Doch übersandte er diese am 13. November 1526 vollendete Schrift an Luther und fragte an, ob er sie für der Veröffentlichung werth halte, vermuthlich die Bitte hinzufügend, er möge in diesem Falle sie mit einem empfehlenden Vorwort ausstatten. Luther erfüllte diesen Wunsch. Ende Januar 1527 schrieb er an Menius: *Apologia tua iam sub prelo est, nescio qua causa distulerit eam typographus.*¹ Vielleicht ist auch unter dem im Briefe Luthers vom 4. Februar erwähnten *commentarius* des Menius dieselbe Schrift gemeint, da Luther dessen zweite Streitschrift gegen Kling ebenfalls *commentarius adversus Klingum* nennt.² Demnach ist dieses Vorwort wahrscheinlich schon im Jahre 1526 von Luther verfaßt worden.

Vgl. Secandorf II, 33; G. E. Schmidt, *Iustus Menius, der Reformator Thüringens*, I, 55 ff.; Kampshulte, *Die Universität Erfurt*; vgl. auch unten Luthers Vorrede zu des Menius zweiter Streitschrift vom Jahre 1527.

Druck.

„Widder den Hochberumbten Barfus=| jer zu Erfurt D. Cunrad Klingen,
Schubred vñ || gründliche erklerung || etlicher heubtartitel || Christlicher
lere, || durch || Iustum Menium. || Mit einer vorrede Martini Luthers. ||
Wittenberg. || 1527 “ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt.
32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Dinstags nach
Martini .1526. Gedruckt durch Hans Lustt. “

Luthers Vorrede steht Bl. A1^b bis A1^j. — Vorhanden in Naibingen,
Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

Zu den Gesamtausgaben findet sich unsere Vorrede deutsch Wittenberg IX, 245^a—245^b; Jena IV (Röbinger 1556), 334^b—335^b; dagegen III (Rebart 1565; Richthenhan 1573; Steinmann 1588, 1611), 436^b—437^b; Gisleben II, 498^b—499^b; Altenburg III, 808—809; Leipzig XIX, 593—594; Walch X, 1778—1783 (die in der Vorrede zu diesem Bande S. 89 angerichtete Verwirrung unter des Menius zwei Streitschriften ist berichtigt Bd. XIV Vorrede S. 25 Anm. z); Erl. 53, 411 ff., dazu Enders 6, 15 f. Auch bei de Wette 3, 227—229.

¹) de Wette 3, 226, irrtümlich in den November gesetzt; vgl. Enders 6, 15. ²) de Wette 3, 161. 227. Enders 6, 20. 44.

Allen fromen Christen zu Erffurt.

Martinus Luther.



Nach und fride ynn Christo. Es hat mir einer ewer prediger, Er Just Menius, ein büchlin zu geschickt, so er widder den prediger zum Barjussen¹ bey euch gemacht, das ich das selbige solle urtheilen, ob es würdig und anugsam were, an den tag zu geben. Nu bin ich nicht gesynnet, Gott sol mich auch dafür behüten, das ich mich iber ander prediger gewalt unterwinde, richter odder regirer zu sein, das ich nicht auch ein Papstum anfang, sondern wil sie Christo befehlen, wilcher alleine regieren sol iber seine prediger ynn der Christenheit. Das bin ich aber schuldich und-wils auch gerne thun, das ich aus der liebe pflicht, ein iglichen zu dienst und den Christen zu nutz, zeugnis gebe seiner lere, wo sie recht ist, und fur den falschen lerern warne und auch widder sie zeuge, so viel mir Gott verleihet, wie ich denn bissher gethan habe.

Dem nach gebe ich diesem büchlin mein zeugnis, das es ja wol gemacht ist, recht und rein die lere des Christlichen glaubens handelt und versicht mit guten feinen deudschen wortten, ym Euangelio und ander heiliger schrift wol gegründet. Und yhe billich ist, yhr auch schuldich seit, solche guade und gaben Gottes erkennen, wenn er euch gleich nicht mehr denn solchen einen man gegeben hette. Nu aber hat er euch mit vielen beraten und gleich ibersehut. Sehet zu, das yhr nicht iberdrussig und undanckbar erfunden werdet und euch die oren jucken lasset, anders zu hören und zu wissen, Damit denn der Satan ratum gewinne mit aller gewalt yrthum einzufuren durch Gottes verhengnis und zorn, wie S. Paulus die Theßalonicer auch warnet. Denn er wil sein theures wort ynn ehren gehalten haben und seine prediger und boten unveracht, oder wils gar gretwlich rechen, wie er dreyet Capernaum, Corazim, Bethsaida, Matthei xj.

Yhr habt bey euch viel jar eine hohe schule gehabt, darynn ich auch etlich jar gestanden bin. Aber das wil ich wol schweren, das alle die zeit iber nicht eine rechte Christliche lection oder predigt von yrgerent einem gesehen ist, der yhr iht alle winckel voll hat. O wie selig het ich mich dazu mal gedaucht, wenn ich ein Euangelion, ja ein Pselmlin hette mügen ein mal hören, da yhr iht die ganze schrift klar zu hören habt. Wie kneur und tieff lag da die schrift vergraben, da wir so trefflich hungerig und dürstig darnach waren und war niemand, der uns etwas gab. Und gieng doch so viel kost, muhe,

32 Euangelion

1) vgl. oben S. 13.

fahr und arbeit drauff. Izt aber seit ihr fur grosser fülle und reichthum des worts gleich sat und sant worden und habts on kost, muhe und arbeit. Es sprach ein mal Doctor Sebastian¹⁾, prediger auff unser liebenfrawen berge bey euch, da es so wol seyl zu Erffurt war: 'Gott plagt ander leute mit theurunge, uns strafft er mit der fülle'. Sehet zu, das nicht iht das von der geistlichen fülle war sey. Zu unsern zeiten hatten wir die plage, das uns das wort theur und verhalten ward, Ewr plage wil iht sein, das ihrs zu vol und zu viel habt, Darumb es verachtet wird sampt seinen dienern.

Aus der ursache, besorge ich, kumpt's, das euch Gott hyn solchen grossen licht noch leyt mit dem prediger des finsternis zun Warffsen ansetzen Und gibt ewren Rathen nicht den mut, das sie es angreifen und dazu thetten, auff das zwytracht der prediger bey gethan würde und sie lieffe gegenander sich hören, Und wilche nicht bestehen kundten, das die schweigen musten, wie andere stede als Nürnberg²⁾ und der gleichen gethan haben. Denn es ist ja keiner Stad gut, das hyn volk zwytracht gelitten wurd durch öffentliche anreger und prediger. Es solt ein teil weichen, Es weren die Evangelischen odder die Ppstlichen, wie Christus leret Matth. x 'Ynn wilcher stad sie euch nicht hören wollen, da weicht von und schüttelt den staub ewr schuch uber sie'. Wer uns nicht hören wil, von dem sind wir leicht und bald gescheiden.

Matth. 10, 14

Also bit ich nu umb Gottes willen, das ihr diese meine vermanung gedultiglich und Christlich wollet annemen und euch ja danckbar erzeigen Gott dem vater aller barmherzikeit, der euch solche tröstliche prediger zugesand und aus dem vorigen schweren finsternis beruffen hat hyn sein wunderbarlichs licht. Und hut euch fur den finsternis lerern, wilche euch suchen und nicht sehren werden, Denn der Satan schleift nicht, wie ihr wol sehet und erfaret. Darumb hab ich das buchlin nicht wollen lassen ligen, sondern durch den druck aus bracht, euch und alle ander damit zustercken, Denn das ist ja der recht weg, den das Euangelion uns leret, und schick und schenck es euch hie mit hyn einer geistlichen gabe. Gott gebe, das es viel nutz es bey euch schaffe. Amen.

17 Ppstlichen 23 de vorigen schwere

¹⁾ Sebastian Weinmann, vgl. Jürgens, *Luther von seiner Geburt bis zum Ablassstreit*, I, 347ff. Kampschulte, *Die Universität Erfurt*, I, 16. 122. II, 112. ²⁾ In Nürnberg hatte der Rath am 3. März 1525 ein Religionsgespräch veranlasst und als zur 5. Sitzung am 11. März die katholische Partei nicht wieder erschien, die Einführung der Reformation beschlossen; vgl. Roth, *Einführung der Reformation in Nürnberg* S. 194.




Auf des Königs zu England Lästerschrift Titel Martin Luthers Antwort.

1527.

Der aus seinem Reiche Dänemark vertriebene und für die evangelische Sache gewonnene König Christian II. war im Jahre 1525 der Meinung, Heinrich VIII. von England sei „dem Evangelium geneigt“ geworden und werde sich wohl offen für dasselbe entscheiden, wenn Luther wegen der verletzenden Äußerungen in seiner gegen den König gerichteten Schrift¹ um Verzeihung bäte. Er schrieb in diesem Sinne an den sächsischen Kurfürsten oder an Spalatin. Dieser muß schon vor dem 15. Mai 1525 Luther zu einem derartigen Schreiben zu bewegen gesucht haben. Denn an diesem Tage sendet Luther einen Entwurf des an Heinrich VIII. zu richtenden Briefes an Spalatin, damit dieser angeben möge, was hinzuzufügen oder zu ändern sei.² Daraufhin scheint ihm Spalatin den Brief Christians zugelandt und den Wunsch ausgesprochen zu haben, es möge das Entschuldigungsschreiben einen mehr bittenden Ton anschlagen. Denn am 21. Juni schreibt Luther ihm: Remitto literas regis Danorum. Orabo quoque quantum possum, suoque tempore scribam, modo non licuit: monebis tu, cum otium et oportunitas nuntii fuerit.³ Aber vermuthlich, weil er nicht persönlich von der Richtigkeit jenes Urtheils über den König überzeugt war, daher im „Gewissen“ schwankte, ob er jener Bitte nachgeben dürfe, zögerte er lange mit der Ausführung. Endlich jedoch ließ ihn der Gedanke an die Möglichkeit, daß er die Sünde begangen habe, durch unberechtigte Schärfe den König an der Annahme der von ihm verkündigten evangelischen Wahrheit zu hindern, und an die Möglichkeit, daß er durch rücksichtsloses Eingeständniß seines Unrechts den König zu einem „volkommenen Jünger Christi und Bekenner des Evangeliums“ gewinnen könne, alle Schonung der eigenen Person vergessen. Am 1. September schrieb er seinen „flehenden, demüthigen Brief“, nicht allein für die dem Könige angethane Beleidigung um Verzeihung bittend, sondern auch zu öffentlichem Widerruf sich anbietend; und zwar in einem Tone, welchen anzuschlagen ihm wohl nur seine mönchische Erziehung ermöglichte, gegen welchen aber seine Gewißheit von der Wahrheit und Herrlichkeit seiner Lehre um so schärfer sich abhebt.⁴

¹) Gel. opp. v. arg. VI, 385 ff.; Deutsche Schriften 28, 344 ff. ²) De Wette 2, 664; Enders 5, 173. ³) De Wette 3, 12; Enders 5, 203. ⁴) De Wette 3, 24 ff.; Enders 5, 229 ff. Außer den 7 von Enders erwähnten „ersten Drucken“ existiren noch der sogleich zu besprechende Originaldruck, eine zweite Ausgabe von Pynson in London vom Jahre 1527, eine englische Uebersetzung aus derselben Druckerei, ein Druck mit der Jahreszahl 1527 (vorhanden in Berlin Bm 8332 [5]) und eine Ausgabe ohne Ort und Jahr, letztere vorhanden z. B. in München HSt (Hist. Ref. 242) und Wien.

Der König ließ seine Antwort gedruckt ausgehen. Die eigentliche Originalausgabe erschien ohne jede Angabe über die benutzte Druckerei in eines Königs würdiger, opulenter Ausstattung und wurde offenbar von dem Könige nur an seine Freunde und Gönner geschickt. So an Herzog Georg von Sachsen und vermuthlich an Glieder des österreichischen Herrscherhauses. Denn die k. k. Hofbibliothek in Wien bewahrt ein solches Exemplar.¹ Dieses ist auf sehr dickem, fast cartonartigem Papier gedruckt, in einem eigenartigen, am ehesten als Hochoctav zu bezeichnenden Format (15 cm breit, 23 cm hoch)²; am Anfang ist ein Bogen, zu Ende sind drei Bogen unbedruckt gelassen; die Initialen sind nicht gedruckt, sondern farblich gemalt. Der eine Seite einnehmende Titel lautet:

„LITERARVM. QVIBVS INVI= ¶ ctilimus princeps Henricus VIII. Rex
Angliae, & Francia, dominus Hyber= ¶ nia, ac fidei defensor respondit
ad ¶ quendam epistolam Marti= ¶ ni Lutheri ad fe mis= ¶ sam, & ipsius ¶
lutheranae quoque epistola= ¶ exemplam. ¶  - Das Gedruckte nimmt
24 Blätter ein.

Unter der Überschrift PRO LECTORI folgt ein von einem Unbekannten verfaßtes Vorwort, welches beginnt: Plato Philosophus ille Atheniensis socraticae sapientiae divinus interpres, reipublicam instituens, tum demum felices ac beatas fore civitates dixit: si quando aut illis philosophi imperarent, aut eorum magistratus ac principes philosopharentur: id quod satis luculento exemplo declarat in dies rex hic illustrissimus non minus eruditione clarus notusque quam armis invictus, caeterisque virtutibus cunctis conspiciendis. Dieser König habe, so lesen wir weiter, Luthers unvernünftige und gottlose Lehren so glänzend widerlegt, daß dieser nur noch zu Schmähungen seine Zuflucht zu nehmen gewußt habe. Das habe der König nach seiner Großmuth verachtet. Nunc vero cum ausus Lutherus est tam stolidae favorem eius ambire, quo illius nomine abuti liceat, ad commendandum factionem suam hand committendum putavit, quin significaret omnibus non tam levem esse se, uti fatui fraterculi levibus blanditiis incescari aut capi vellet, nec ita inconstantem, ut ab eo quod verum et rectum nosset, deduci ullo pacto posset. Doch habe er beim Schreiben solche Mäßigung bewiesen, daß Luther sich nicht beklagen könne, secum actum benigne non esse. Darauf ist Luthers an den König gerichteter Brief unter der Überschrift Epistola Lutheri abgedruckt. Endlich folgt die 20 Blatt füllende Antwort des Königs unter der Überschrift INVICTISSIMI PRINCIPIS Henrici VIII. regis Angliae, & Francia &c. ad Martini Lutheri epistolam responsio.

Am Rande befinden sich kurze Bemerkungen, theilweise spottenden Charakters. So ist neben dem Satze Luthers „praesertim cum sim saex et vermis“³ zu lesen: O pudentiam et modestiam Lutheri. Oder wenn Luther die Hoffnung ausdrückt, ut rex Anglie breui fiat perfectus discipulus Christi, evangelicis professor, tum Lutheri elementissimus dominus⁴, so ist zu den letzten Worten bemerkt: Hinc vide licet illae lachrymae. Diese Randbemerkungen aber werden nicht von dem Könige selbst herrühren, da einige derselben von diesem mit princeps iste oder rex reden.

¹) Signatur: 77. Q. 24.

²) Doch enthält jede Bogenlage nur 4 Blätter.

³) Cuders

5, 231, 26.

⁴) Cuders 5, 233, 86 ff.

Der Ton der von Luther als „Schmähschrift“ bezeichneten Antwort des Königs ist vorwiegend ein verächtlicher. Nachdem dieser Luthers Brief retapitulirend zergliedert hat, fährt er ohne Begründung fort: *ex quibus scilicet satis olfacimus, non ea te sentire quae scribis, sed perspectum habemus & cognitum, quo subdola tendat oratio.* Luther behaupte sich keines gegen den König gerichteten Buches zu schämen? *Nescio quam tu istud vere dicas, verum hoc unum scio, satis esse causae, cur debeat, non illius modo libri pudere te, sed tuorum etiam ferme omnium.* Er behaupte, zu jenem Buche von solchen gereizt zu sein, welche dem Könige nicht wohl wollten? Aber er sei vielmehr von solchen gereizt, welche ihn selbst nicht wohl wollten; denn sein Buch habe allein ihm selbst Schaden, dem Könige nur Ehre bringen können. Luther lästere pestilente lingua tam improbe den Erzbischof von York? Aber der König kenne schon seine Zunge, quae in totam scurratur ecclesiam, quae sanctissimos proscindit patres, quae nullos non blasphematur diuos, quae Christi contemnit apostolos, quae sanctissimam Christi matrem inhonorat, quae deum ipsum velut scelerum omnium fontem authorem impulforemque blasphematur. So werde dem Könige jener von Luther gehaßte Erzbischof eben deshalb um so schätzbarer. Er hält Luther besonders vor, daß er gegen siebzigtausend von denen, welche zu seiner Sekte geschworen, (durch den Bauernaufruhr) ums Leben gebracht, und daß er, ein Augustinerbruder, eine Gottgeweihte Nonne ob carnis ineptias & obscenas libidines scelerato compressu entweiht habe. *Admiror quod te non pudet serio leuare palpebras, & uel in deum, uel hominem quemquam probum oculos intendere.* Er ruft ihm zu: *Utinam haec tua uerba tam uera forent quam falsa esse cognosco . . . Fictae supplicasti nobis . . . Non sum tam caecus ut non satis cernam quorsum tendat tua ista non satis sapienter celata uafricies, qua tametsi stulte interim contumeliosus es, folicite studes eblandiri gratiam facultatemque liberam de tuis ad nos haeresibus sub euangelici negotii praetextu, quasi cum aliquo fauore scribendi.*

Ob Luthers Vermuthung, nicht der König selbst, sondern Erasmus habe diese Schrift verfaßt¹⁾, auch nur theilweise richtig ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls ist es sehr auffällig, daß der König hervorhebt, Luthers Brief sei erst sehr spät in seine Hände gelangt, nicht aber angibt, wann er ihn erhalten habe, auch seine Antwort nicht mit einem Datum versehen. Es macht dies den Eindruck, als habe die Verzögerung der Antwort eine besondere Ursache gehabt, welche verschleiert werden sollte. Möglicherweise haben zwischen Empfang und Beantwortung des Lutherschen Briefes Verhandlungen des Königs mit Erasmus oder anderen Gelehrten über die beste Art der Beantwortung gelegen. Und jedenfalls rühren das Vorwort und die Randbemerkungen nicht von dem Könige selbst her.

Wohl gleichzeitig mit dieser Originalausgabe oder bald nach derselben wurde in London die erste für den Buchhandel bestimmte Ausgabe gedruckt:

„Literarum, quibus in= || uictissimus princeps, || Henricus octauus, rex || Angliae et Francia, dñs || Hybernie, ac fidei defen || sor respondit, ad quan= || dam epistolam Martini || Lutheri, ad se missã, et || ipsius Lutherane quoc || epistolae exemplum.“ 56 Blätter in Octav; davon die

¹⁾ vgl. unten S. 24, 8 ff.

ersten 4 Seiten unbedruckt, ebenso die Titelrückseite, die Seite nach dem Impressum und die letzten 7 Seiten. Auf der viertletzten Seite: „Londini || in aedibus Pynfo- || nianis. Anno domini Mil- || lesimo quingentesimo nicesi- || mo sexto, secunda Decem- || bris. Cum prin- || legio || a rege indulto. “

Guders Nr. 1. Vorhanden 3. B. in London. Diese Ausgabe unterscheidet sich dem Inhalte nach nur dadurch von der Originalausgabe, daß auf den beiden letzten bedruckten Seiten je ein den König verherrlichender lateinischer Vers hinzugefügt ist.

Am 21. December erhielt Herzog Georg von Sachsen auch ein für Luther bestimmtes Exemplar der Schrift Heinrichs durch diesen zugesandt mit dem Ersuchen, dasselbe weiter befördern zu wollen. Der Herzog schickte es noch an demselben Tage an Luther mit einem Begleitsschreiben, welches seine Besorgniß, der so von dem König Angegriffene könne in seiner Antwort auf diese Schrift auch gegen ihn als den Überjender sich wenden, durchscheinen läßt: „Uns hat der durchlauchtig Fürst, Herr Heinrich zu Engelant und Frangreich, Veshoher des christlichen Glaubens &c., unser bñnder lieber Herr und Fraunt, ein Schrift [hent Dato] zugschickt an dich haltend, gutlich gesunnen, dir sulche bei unserm Voten zuzuschicken, und uf daß du uns deste mñhr Glauben geben mogest, so schicken wir dir hiemit ein Copieu Seiner Kou. Wird Briefes an uns gethan, und dorbei Kou. Wird Antwort [an dich], wie uns die zukommen“. ¹ So groß auch Luthers Erregung darüber war, daß das, was er spe bona et simplici candidoque corde ² gethan, derartig mißdeutet worden sei, so sah er doch, weil es sich nur um seine eigene Ehre handelte, keinen Nutzen von einer Entgegnung ein, beschloß daher zu schweigen. Bald aber, zu Anfang des Jahres 1527, erschr er von einer in Dresden gedruckten Ausgabe der Schrift des Königs, welche den Titel führte:

„Epistola Martini Lutheri ad || Henricum . VIII. Anglię ac Francię Regem &c. || In qua veniam petit eorum que prius || stultus ac preceps in eandem re || gem effuderit: offerens pa || linodiam se ean- || taturum. || Responso dicti inuictissimi || Anglię ac Francię regis: defensoris fidei || ac domini Hybernię &c. ad singu || la presate epistole capita. || j527 || Dreide per Vuollgangum Stöckel “. Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Guders Nr. 2. Vorhanden 3. B. in Berlin (2), Breßlau St., Göttingen, Hamburg, Jena, Konstanz Gymn.-Bibl., München HSt., Münster.

Von den erwähnten in England gedruckten Ausgaben unterscheidet sich die vorliegende nur durch Fortlassung der Randbemerkungen und durch den Titel. Und eben der Titel dieser Ausgabe war es, was Luther zur Abfassung unserer Schrift bewog. Dieser Titel tonnte die Vorstellung erwecken, als habe er sich zu einem Widerruf seiner Lehre erboten. Die Zahl derer aber, welche den Titel eines Buches lesen, ist weit größer als derer, welche das Buch selbst lesen. Nach einem ungenauen Titel bildet man sich nur zu leicht eine falsche Vorstellung von dem Inhalte des Buches. So handelte es sich nicht mehr um die Ehre seiner Person, sondern um die Sache des Evangeliums. Wahrscheinlich erschr er auch, daß sogar Freunde seiner Lehre sich durch jenen Titel irreleiten ließen. So erhielt Stephan

¹) Guders 5, 413f.

²) De Wette 3, 58; richtiger datirt bei Guders 5, 416.

Noth einen am 7. Februar geschriebenen Brief von Jakob Henicus, worin es heißt: Circumfertur jam libellus duas epistolas complectens, alteram Regis anglie, alteram Lutheri, in qua nimium supplex ille Regi culpam deprecaturus veniam petit palinodiam promittens si in gratiam redire spes sit; miror, an ejus sit.¹ So wollte er denn sein Verfahren vor Mißdeutung schützen.

Am 1. Februar theilt er Spalatin mit, daß er mit dieser Arbeit beschäftigt sei: Regi Anglorum (quam Erasmi larvam putant) brevi epistola respondeo, maxime ob titulum, quem 'palinodiam' fecerunt.² Am 4. Februar ist seine Schrift wenigstens schon soweit im Druck gefördert, daß er den genauen Umfang derselben angeben kann; denn an dem Tage schreibt er an Joh. Lang: Ad Regis Angliae (si non est Erasmi) blasphemias duobus quaternionibus absolutis respondeo.³ Am 11. März berichtet er schon von Urtheilen über seine Schrift⁴: Libellus meus in Regem Angliae mirum est, quam multos etiam ex nostris offendit, cum mihi valde necessarius videatur adversus tantam superbiam Satanae, sed Christus judicabit.

Nur die oben zuletzt beschriebene lateinische Ausgabe von „des Königs zu England Kästferschrift“ kann Luther bei Abfassung seiner „Antwort“ auf deren „Titel“ gekannt haben, nicht aber die bald darauf erschienene deutsche Ausgabe. Denn in dieser letzteren hat sich Emser als Herausgeber genannt, Luther aber sagt, er wisse nicht, „durch wen sein Brief dahin gedentet“ worden sei, als hätte er „Palinodian gepiffen“. Auch würde Luther nicht dieses lateinische Wort in seiner deutschen Antwort verwendet haben, wenn er die deutsche Ausgabe gekannt hätte, da in deren Titel von „wiederrufen“, in demjenigen der lateinischen Ausgabe dagegen von „palinodiam cantare“ die Rede ist. Diese deutsche Ausgabe führt den Titel:

„Ein sendbriue Mar || tin Luthers, an den Konig zu En gestand Hein-
richen dis nhamens || den achten, darinn er verbiht vund gnad || bittet,
vmb das damit er gemelten Kö || nig verruich vñ zugabe verlegt || hab,
mit verheyßung || dasselbig zuwid= derruffen. || Des ih gemelten, durch-
larwchtigisten || Königs Fürsten vnd hern, Heru Heynrichen des achten
Königs || zu Engelland vñ Frandreych, beschützers des glaubens, || vnd
Hern zu Hybernien, antwort⁵ auff obgenanten || Sendbriue, einem
ihlichen Christen nutz= lich vund tröstlich zulesen. || M. D. XXVII. ||
Titelrückseite bedruckt, 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin (2), Hamburg, London, Wolfenbüttel, Worms.

Emser's an die Wittve Margarethe von Anhalt gerichteter Vorwort⁶ ist vom 7. Januar 1527 datirt und erklärt die Tendenz von Luthers Briefe dahin, Luther habe „durch viel schriften und ermanungen Pappst, Keyser, König und Fürsten veracht und geschmehet, so lange bis er die pauern ynn Harnisch bracht hat. Die-

¹) Handschriftlich in Zwickau, Rathsschulbibliothek, N. 88; nunmehr abgedruckt im Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI, S. 56, N. 108. ²) de Wette 3, 158; Enders 6, 17. ³) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. ⁴) de Wette 3, 163; Enders 6, 28.

⁵) Diese Antwort des Königs hat nach der Übersetzung Emser's wieder abdrucken lassen Waldy Bd. XIX Sp. 471 ff. ⁶) Cochläus sagt in seinem Commentarius fol. 136, des Königs Schrift sei etiam per Emserum et Cochlaenum in Germanicam linguam versa. Aber die oben erwähnte Übersetzung ist nach dem Vorwort allein Emser's Arbeit. Auch Cochläus hat dies in seiner lateinischen Ausgabe (s. unten S. 24 a und b) selbst ausgesprochen.

weyl jm aber die selbig schauk nit geratten unnd es Gott nit haben wöllen, treucht er nu widder zum kreuz, heuchelt Königen und Fürsten, und die er vorhin öffentlich gelehret, bit er uhu heymlich unnd gnad und understehet sich die selben also durch seyn schmeichlende falsche wort an seyn Gnangeton zubringen.“ So habe er vor einem Jahre dem Herzog Georg von Sachsen geschrieben und vor kurzem der Königin von Ungarn vier Psalmen zugeschickt.¹⁾ Bei den beiden Christlichen Fürsten aber habe er damit „wenig außgerichtet und nichts dann spot und schand darvon gebracht“.

Als Emser dann Luthers „Antwort“ gelesen, ließ er eine neue Schrift ausgehen mit dem Titel:

„Emserz bekentnis, das er den titel || auff Luters Sendbrieff an den König zu En- || gelland gemacht, und das ihm Luter, || den verkert, und zu mild gedenet || hat. [Emserz Wappen] || Gedruckt zu Dreyßden durch Wolffgang || Stöckel.“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Hier meint Emser: „Dieweil er des Königs beständigen und wolgegründter antwort an jr selbst nicht weist ab zubrechen, noch sich der aufgelegten laster zuentschuldigen, reyt er sich an den titel“. Daß dieser aber von ihm „angegeben und gemacht“ sei, wisse Luther ganz gut, „dieweyl ich den nit aleyh lateinisch sondern auch tewisch gemacht und durch den druck öffentlich hab lassen außgehen“. Dann führt er diesen deutschen Titel an und beweist, daß dieser gar nicht das enthalte, was Luther in dem (lateinischen) Titel lesen wolke: „Sie mert der Leser auf das Wörtlin und Relativum ‚dasselbig‘, welches sich auf anders nichtzit referirt (wie die Grammatica lehret) denn das so vorhin gehet, nemlich auf das damit er den König närrisch und zu gabe verlehret habe. Damit sag ich aber nicht, das Luther auch sein Lehr zu widerrufen angeboten. Derhalben er mich mit Unwahrheit beschuldigt“. Hätte aber wirklich im Titel gelegen, was Luther darin gelesen, so würde er vollkommen richtig sein. Denn Luther habe selbst von Palinodia geredet und er habe den König doch nicht weniger mit seiner falschen Lehre und Kezerei verlehrt, müßte also, falls er die Verlezung auslöschten wolke, auch seine Lehre widerrufen.

Unterdeßsen war auch in Köln die Schrift des Königs nachgedruckt worden, und zwar nicht nach der von Emser veranstalteten, sondern nach der bei Wynson in London erschienenen Ausgabe:

„L'ſterarū. quibus || innictiffimo princeps Herculius octa || uis rex Anglie & Francie, dominus Hybernie, ac || fidei defensor respondit, ad quandam epi- || stolā Martini Lutheri, ad se missam, || & ipsius Lutherana: quōq; epi || stolæ exemplum.“ Darunter das englische Wappen mit der Unterschrift „ARMA ° REGIS ° ANGLIE ° ET ° F °“ Darunter: „Coloniae, Anno domini M. D. XXVII.“ 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Coloniae, ex officina literaria honesti civis Petri || Quentell. Anno dñi M. D. XXVII. || menfe Februario.“

Enders Nr. 3. Vorhanden 3. B. in London, Wien.

¹⁾ vgl. unsere Ausgabe Bd. 19, S. 542 ff.

Der Abjaß war so reißend, daß derselbe Verleger schon nach zwei Monaten und dann wieder im folgenden Monate neue Ausgaben drucken lassen konnte (vgl. unten S. 24, Ausg. a und b). Diese sind durch Cochläus besorgt und bieten manche Neuerungen. Die in der ersten Kölner Ausgabe beibehaltenen Randbemerkungen sind durch andere, noch schärfere oder ungerechtere ersetzt. Nach den beiden Briefen folgt: Ad Lectorem in ultranque epistolam admonitio per Io. Cochlaeum. Darin behauptet er frischweg, Luther habe in seinem Briefe dem Könige versprochen, seine Lehre öffentlich zu widerrufen, während er früher mit solcher Gewißheit behauptet habe, sie sei ihm vom Himmel geoffenbart. Er frage nichts darnach, was die Fürsten und Städte, die ihm zugefallen, dazu sagen würden, daß er sie so schändlich getäuscht, es sei ihm alles gleich, wenn er nur die Gunst des Königs von England erschleichen und so im Auslande einen Beschützer gewinnen könne. Sodann gibt er Luthers Antwort auf den Titel der Schrift des Königs in lateinischer Übersetzung und dazu polemische Anmerkungen. Endlich folgt Brevis ad Regiam epistolam Lutheranae responsionis discussio per Iohannem Cochlaeum.

Auch Göt in Jugoslawien veranstaltete noch in demselben Jahre einen Neudruck der Schrift des Königs, und zwar nach der lateinischen Ausgabe Emfers (Enders Nr. 6), ebenso thaten Leonardus Corus (Enders Nr. 7) und zwei Ungenannte (vgl. oben S. 17 Anm. 4). Luther urtheilte darüber: „Den demüthigen Brief freßen nun die Säue und zerreißen mich“.

Vgl. Seidenborf II, § 29; Köstlin² II, 143 ff.; Kolbe II, 223, 263 ff.; Audin, Histoire de Henri VIII. et du schisme d'Angleterre (Paris 1862). G. Kawerau, Hieronymus Emser, S. 56 f.

Drucke.

A „Aufß des || königs zu Engel- land lyster schriftt titel, Mart. Luthers Antwort. || M. D. XXVII. “ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittenberg.“

Druck von Michael Lotther in Wittenberg. — Vorhanden in der Knaake'schen Blg., Breslau II., Wien, Zwickau.

B Titel usw. wie A nur steht 3. 6 hinter „Luthers“ ein Punkt. Im Innern anderer Satz.

Typographische Unterschiede zwischen A und B im Innern 3. B.

A	B
A ij ^a , 3. 5 ich so	ich
3. 6 selbigen Kb.	selbigen
3. 7 dazu ich nicht	dazu ich
A 3 ^a ohne Signatur	sign. Aij
B 1 ^a schließt: künd (yhrer)	also (empfangen.)
B 4 ^a „ gnade. Wittenberg.	... gnade. Wittenberg.

Drucker wie bei A. — Vorhanden in der Knaake'schen Blg., Achaffenburg, Bamberg, Berlin, Breslau St. und II., Dresden, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl. und II., Hannover, Helmstedt, Kopenhagen, London, Magdeburg Domgymnasium, München St. und II., Münster, Nürnberg Germ. II. und St., Straßburg, Stuttgart, Wolfenbüttel (5), Worms, Zwickau.

C „Aufß des ko nigs zu Engel- land lyster schriftt titel, Mart. Luthers Antwort. || 1. 5. 27. “ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Weiß.“

Vorhanden in der Knaaueschen Elg., Berlin, Dresden, Gienach, Greifswald, Kopenhagen, Leipzig St., London, München HSt. und N., Nürnberg Germ. M., Straßburg Wilhelmstift, Wien, Wolfenbüttel, Zürich Kantonsbibl.

- D „Auf des konigs zu Engelland lester || schrift titel || Mart. Luthers. || Antwort. || M. D. xxvij. “ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Heinrich Öttinger. “

Vorhanden in Berlin, Dresden, Lübeck, Magdeburg St., Kofod, Wernigerode, Wolfenbüttel.

- E „Auf des konigs zu Engelland lester schrift titel, Mart. Luthers || Antwort. || M. D. XXVII. || “ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittenberg. “

Druck von Gabriel Kautz in Altenburg? — Vorhanden in Altenburg, Berlin, Dresden, Leipzig St. und N.

Niederdeutsche Übersetzung.

- F „Up des Könynge tho || Engellandt laster schrift, Dar || he D. Mart. Luthers syner || lere wedderropynge || tholecht. || “ Antwort || Martini Luthers. || † || Wittenberch M. D. XXvij. || * “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittenberch.“ Darunter ein Holzschnitt.

Vorhanden in Hamburg, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Lateinische Übersetzung.

- a „[Zierleiste] || EPISTOLA || MARTINI LV= || THERI, AD ILLVSTRISSI-
MVM || PRINCIPEM AC DOMINVM, D. || Henricum, huius nominis
octaunm, || Anglie & Francie || Regem, || † || EIVSDEM SERENISSI-
MI || Regis, ad eadem Martini Lutheri epistolam, Responso. ||
¶ Admonitio Johannis Coelaei in utraque epistolam. || RESPONSIO
ITEM LVTHERI || contra Regis epistolam, cum eiusdem Johannis
Coelaei annotationibus. || ¶ Breuis deniq; discussio responsionis Lutheri,
contra regiam || epistolam nuper edita, etiam per Iohannem Coelaum
Theologum eximium. || ¶ HAEC OMNIA NOVA. || [Zierleiste] -
Titelrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Coloniae
in aedibus honesti cuius Petri Quentell. Anno domini, || M. D. XXVII.
mensis Aprilis. “

Enders Nr. 4. — Luthers Schrift steht Bl. D3^a—E4^a unter der Überschrift:
¶ Ad REGIS ANGLIAE ¶ CONVICTATORII SCRIPTI TITV lum,
Martini Lutheri Responso M. D. XXVII. ¶ — Vorhanden in Berlin, Gießen,
London, Nürnberg Germ. M., Wolfenbüttel.

- b Titel wie in a, nur 3. 9 eandem st. eadem, 3. 10. 13. 15 Coelaei
Cochlæum st. Coelaei Coelaum; 3. 14 Regiam st. regiam. Sonst wie
a, aber am Ende: „¶ Coloniae in aedibus honesti cuius Petri Quentell.
Anno dni M. D. XXVII. mense Maio. ¶ “

Enders Nr. 5. — Luthers Schrift steht Bl. D3^a—E4^a, Überschrift wie in a. —
Vorhanden in Berlin, Königsberg St. n. N., Leipzig N., London, Marburg,
Wolfenbüttel. — Das in Wien Hofb. befindliche Exemplar ist eine Mischung aus
beiden Ausgaben, hat den Titel wie a, die Schlusschrift wie b.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift Wittenberg VI (1553 Hans Rufft) 448^a—450^b, (1559) 429^a—432^b; Jena III (1556) 361^b—366^b, (1565, 1588) 330^b—336^a; Altenburg III, 686—690; Leipzig XIX, 561—566 (mit der unrichtigen Jahreszahl 1525); Walch XIX, 507—521; Erlangen 30, 1—14. — Wieder abgedruckt wurde diese Schrift auch bei J. Scheible, Das Kloster, 10. Bb., 385—396.

Daß von den drei Wittenberger Drucken *C* nicht der Urdruck sein dürfte, zeigen dessen Sonderlesarten, die besonders in fehlenden Textworten bestehen. Dieses Minder an Textworten muß man doch wohl als durch Auslassung entstanden ansehen, wenn gleich die Möglichkeit, es sei umgekehrt das Mehr in *AB* als Zufügung aufzufassen, nicht ganz von der Hand gewiesen werden könnte. — Welcher von den beiden Lutherschen Drucken (*AB*) der frühere sei, ist kaum auszumachen, sicher ist nur, daß der eine dem andern als Vorbild gedient haben muß. *A* und *B* rühren zwar nicht von demselben Satz her, haben z. B. ganz abweichende Seitentheilung, aber sie stimmen doch stellenweis, besonders am Anfang der Abiäge, in der Zeilentheilung und überall in der Schreibung sehr genau überein. Demgegenüber gewinnen natürlich die wenigen wirklichen Abweichungen an Bedeutsamkeit. *B* hat weniger Druckfehler als *A* (*B* nur 27, 4; 37, 21; *A* 28, 34 2; 30, 13; 34, 9, 10, 29); neben diesem Umstand läßt sich auch 28, 16 für die Priorität von *A* geltend machen, wo *A* „königes von Engelland“, *B* „k. zu G.“ bietet. Im Titel und sonst auch im Texte haben *AB* übereinstimmend „zu“, nur 28, 34; 37, 11 gemeinsam „von“. Es ist viel wahrscheinlicher, daß solch ausnahmsweises „von“ gemäß dem sonstigen Gebrauch durch „zu“ ersetzt wurde, als umgekehrt. Auch das Fehlen der Signatur *Mij* in *A* spricht für seinen Vortritt. Eine weitere Beobachtung sei nur angeführt. Bei übereinstimmender Theilung eines Wortes am Zeilenende wird im Allgemeinen das Fehlen der = als das Frühere, das Vorhandensein als spätere Vesserung gelten dürfen. In solchen Fällen fehlen nun in Vg. *A* von *A* und in Vg. *B* von *B* die = häufiger als in Vg. *B* von *A* und in Vg. *A* von *B*. Daraus aber schließen zu wollen, daß *A* Vg. *A* und *B* Vg. *B* den zuerst hergestellten Satz darbieten, würde angesichts der abweichenden Seitentheilung in *A* und *B* voraussetzen, daß zuerst *A* Vg. *A* gesetzt, darnach dann *B* Vg. *A* und gleich *B* Vg. *B*, nach diesem dann erst *A* Vg. *B*. Damit aber würden wir uns in allzu lustige Vermuthungen verlieren. *A* wurde Vorlage für *C* und *E*, während *D* und *F* (niederd.) auf *B* beruhen.

Wir geben also den Text nach *A* mit Verbesserung der zweitlofen Druckfehler. Aus *B* geben wir die nur geringen orthographischen Abweichungen ausnahmslos und aus dem dritten Wittenberger Druck (*C*) gleichfalls, doch hier mit Ausnahme der folgenden: Wechsel von kleinen und großen Anfangsbuchstaben, von *i* (*j*) und *y*, *e* und *l*, doppeltem und einfachem *l*, *j*, *i* (in Fällen wie *creuße j. kreuße*; *gelt, Teuffel*, heißt *j. geltt, Teuffel*, heißt). — Die aus *D* und *E* mitgetheilten Lesarten mögen durch die nachstehende Übersicht vervollständigt werden. — Anmerungsweise geben wir unter dem Text einige der kritischen Bemerkungen des Gochläus, theils aus den Randglossen, theils aus der zusammenhängenden Widerlegung.

In der Bezeichnung des Umlauts sind die Abweichungen von *AB* nicht zahlreich: können 29, 11 mōnch 30, 6 *E*. — Der Umlaut des *u* wird in *DE*, wie in *ABC*, durch *ü* bezeichnet, daneben in *D* auch durch *û* (Münche 27, 22, rechtshuldigen 34, 29, zünden 35, 11, stücklin 35, 19, spuren 36, 33), in *E* auch durch *i* (sticklein 29, 3, wirffe 31, 12). Er bleibt gegen *A* unbezeichnet

in entschuldigen 29, 24, schützen 37, 14 *DE*; Fürsten, auffrucken, schuldig, ungeduldig, stücke, guldesten (1) *D*; unschuldig (2), fruchten (fructibus), ruckhalter, mügen, gelust (1) *E*. — Der Umlaut des *uo* wird ebenso wie in *ABC* durch *ü* bezeichnet, in *D* (welches übrigens für altes *uo*, wie alle andern Drucke, stets *u* schreibt) tritt auch das Zeichen *ü* dafür ein: büberey 27, 5, rhümen 28, 24, brüderlein 35, 11, müsse 35, 28. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in rhümen 34, 14, demütiglich 26, 6. 31, 4, müssen 28, 7, demütig(en) (4) *D*. Zu *E* 34, 36 begegnet ein vereinzeltes müste *f*. mußte.

Die neuen Diphthonge sind als *ei* (*ey*), *au* (*aw*), *eu* durchgeführt bis auf *lin* (nur *D* 35, 11 brüderlein) und *schwigen* 35, 1 *E*. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in *yederman* 33, 2 *E*, aufgegeben in *brine* 28, 31 *E*. Das orthographische *ie* wird beseitigt in *vil* (1) *E*, *difem* (1) *D*. Das Dehnungs-*h* wird gegen *A* aufgegeben in *ym* 33, 13 *D*, eingeführt in *yhm* (Präp.) 35, 32 *D*; *ehr* (Pron.), *nahmen* (nomen) (1), *gahr* (3) *E*. Beseitigung eines in *A* vorhandenen anlautenden *e* begegnet nur zweimal in *E*: *rieff*, *bleib*.

Könige > *kunige* 27, 1 *D*; *wollens* 28, 8 > *wöllens*, *gerewet* 36, 17 > *gereuet* *E*.

Bapst 34, 10 > *Bapst*, *Keijer* > *Keiffjer* 27, 17 *D*. *zweuel* > *zweyffel* 26, 9, *Bepste* 27, 21 > *Bebste* *E*. Die Konsonantenverdopplung wird beseitigt in *wider*, *yn* (1), öfters auch in *den*, *wen* (*f. denn*, *wenn*), dagegen eingeführt in *vund*, *wüsten*, *werden*; *E* vermeidet sie in *oder*, *wider* (2), bevorzugt sie aber in *vund* und *weltt*, sowie in zweimaligem *ferrn*.

Auff des Königs zu Engelland lesterschriß titel Martin Luthers Antwort.

1527.



E ist widder mich armen junder ein büchlin ist ausgangen zu diesem neuen jare unter dem namen des Königs zu Engelland 5
samt meinem brieve, welchen ich so gar demütiglich an den
selbigen König hatte geschriben, dazu ich nicht vn ursach, auch
nicht durch geringe leute ward bewegt. Nu ist das gewis und
hat keinen zweyvel, das solch büchlin der König selbst nicht hat gemacht. Und
sol ganz heimlich sein, wer es habe gemacht, Doch also, das man den meister 10
greiffen solle ynn seinen worten, wer er sey. Er tastet auch an mit schwach
worten mein büchlin widder den freyen willen geschriben¹, welches doch Erasmus
Roterdamus, desselbigen Königs bester freund einer, hat müssen lassen unge-
bissen und auch noch sol ungebissen lassen, wie wol er mehr kunst und ver-
nunfft ynu einem finger hat denn der König zu Engelland mit allen seinen 15

1,2 Überschrift nach dem Titel von A gebildet 6 wütchen C 9/10 Und bis
gemacht fehlt C 12 wütchs C 13 königs B müssen B D

¹) De servo arbitrio 1525. Unsere Ausg. Id. 17.

flüglingen. Und trotz nicht alleine dem Könige und Erasmo, sondern auch
ihrem Gott und allen teuffeln, das sie mir das selbige büchlin recht und
redlich verlegen. Doch ich verdencke den König warlich nicht, weil er so viel
Engelotten¹ solchen gesellen jertlich gibt, das er auch widerumb ihrer kunst,
5 hñberer und heuchelei wol brauche, und wünsche ihm, das er sie möcht er-
kennen, was sie an ihm suchen. Engelotten¹ mügen wol kluge leute und
sprachreiche leute machen, wie Persius spricht², das auch die Gister solten zu
lest wol reden lernen, wenn mir gest furhanden were.

Wolan ich wolte zu dem büchlin aus großem hochmut wol stille schweigen
10 und wie ich uber solchen giftigen büchern pflage, einen guten frölichen mut
haben, wo mir nicht durch solch büchlin mein brieff (weis nicht, durch wen
es ist geschehen) dahin gedeutet worden, als hette ich Palinodian³ gepiffen.
Das ist meine lere widder ruffen.⁴ Das ist mir gar ynn keinen weg zu
leiden. Denn das gehet nicht an meine person, welche sol schweigen und leiden,
15 sondern meine lere, welche sol schreyen und schmeissen. Sie gebe mir Gott mir
keine gedult noch senfftmüt, Sie sage ich: Nein, Nein, Nein, weil ich eine
ader regen kan, Es verdriesse König, Keiser, Fürsten, Teuffel und wen es wil.

Hilff Gott, wie genau und mit geschwinden griffen sucht man mich.⁵
Bin ich nicht ein theurer edler man? Ja frehlich, ynn tausent jaren ist kaum
20 ein edler blut gewesen denn der Luther. Wie so? Rechne du selbst. Es sind
nun drey Pöpste gewesen, so viel Cardinal, Könige, Fürsten, Bischöve, Pfaffen,
Münche, grosse hausen, geleerte und die gantze welt, die allzumal an des Luthers
blut verreheter, mörder und hender sind odder yhe gerne wolten sein, Und
der teuffel auch mit den seinen. Psu dich, Ich bin meinem blut selbst feind,
25 wenn ich dran dencke, das ich solche herrliche köstliche hender und mörder haben
sol.⁶ Dem Türckischen Keiser solte solche ehre widderfahren, nicht solchem armen
bettler, als ich bin. Aber weil sie es ja sein wollen, mus ich solche ehre
leiden und aus yhrem zorn und wneten mein herzen freude und spiel machen.

4 widerumb B 5 möchte D 6 leut fehlt BDF 7 nur BCDE vorhanden C
9 sit C 12 würden C wurde Ien 14 wilsche C 15 wilsche C nur C 16 Nein, Nein, weil D
17 Teuffel BD 21 Bischöffe C 23 verreheter B verreheter D 25 haben] heben E 26 solchen E

¹) 'Ab Engel dicitur etiam moneta Anglica aurea, ein Engelott, valore quinque imperialium, propter typum angeli.' (Stieler). Aus franz. angelot, das nach Sachs, franz.-deutsches Wbch., eine franz. Goldmünze des 13. und eine englische des 15. Jahrhunderts bezeichnet. Offenbar war die Andeutung engelot wesentlich in Niederdeutschland verbreitet (vgl. Schiller-Lübken; Grimm). Luther nennt diese Münze hier nicht mit Anspielung auf das Engelsbild, von dem sie den Namen hat, sondern offenbar wegen des Anklangs an England, englisch. P. P. Cochlaeus: Anglicani aurei. ²) Persius protog. 12ff.: Quod si dolosi spes fulserit nummi, Corvos poetas et poetridas picas Cantare cre das Pegaseium nectar. ³) vgl. oben S. 20f. ⁴) Cochlaeus: Clare profecto ibi palinodiam promittit, merito igitur promissum redderet. ⁵) Cochlaeus: Si diligenter inquisitum fuisset, non hucusque pervenisset Luthernus. ⁶) Cochlaeus: Abeat ergo Luthernus in Angliam, ut cito sanguinem suum fundere queat.

Diese fastnach würde mir sonst villeicht nicht freundenreich gnug sein, ich hette denn solche mechtige hochgeborne geleerte narren und narren, die mir hoffierten. Weis yhn auch furwar auff dis mal aus großem armut kein ander traungelt zu geben denn das ich bitte, sie woltenz nür mehr machen.

Dem nach gan ichs zwar dem könige zu Engelland, da zu dem teuffel auch fast wol, das sie solche arme elende betler uber mir werden und sich so flicken müssen, auff das sie an mir die löbliche ehre erjagen, das ist, das ich sie für meine stochnarren und göckler habe. Sie wollenz nicht anders haben. Denn so war Gott lebt: welcher König odder Fürst meinert, das sich der Luther für yhm demütige der meinung, als rewe yhn seine lere und habe unrecht gelernt und suche gnade, der betreugt sich selbst weidlich und macht yhm selbst einen gülden traum, da er eitel dreck finden wird, so bald er aufwachet. Der lere halben ist mir niemand so gros, Ich halte yhn für eine wasserblasen und noch geringer, da wird nicht anders aus.

Ernstlich aber ist das die meinung, das ich bitte alle frommen herren und freunde ynn Christo, den villeicht das narren buch des königes von Engelland furkompt mit meinem brieve: Sie wolten sich ja nicht keren an den titel, den sie mit großem mutwillen drauff gedruckt haben, und mi ruffen und jauchzen: Der Luther habe widder ruffen.¹ Das ruffen und jauchzen las man sie haben und treiben, wie hoch und weit sie wollen, Denn hinder großem rhum ist allewege nichts², wie den Papiſten bis her an mir so mancher rhum ist zu dreck worden. Aber das ich solt etwas ynn heimlichen brieven widderuffen, das ich mit öffentlichen schriften lere, ist nichts, Und solt ja gleyblicher sein, das wer sich fürchtet, viel mehr seine lere öffentlich schewet zu rhumen und lieber heimlich davon schwehet, Ich aber ja meine lere nu so viel jar freylich gung habe öffentlich dar gethan. Aber es sind königliche und fürstliche bössen, doch so lam und loie, das sie sich der selbigen wol möchten schemen.

Denn so toll bin ich Gott lob nicht gewesen, das ich verhoffet hette, mein brieff solte heimlich bleiben bey dem könige alleine, darauff sie doch sich ganz verlassen und meinen, sie habens troffen. Darumb ich mit allem vleis das verkommen habe ynn dem selbigen brieve, das ich mit meiner demut nichts habe wollen meiner lere vergeben. Und liese nür den selbigen brieff, wo er recht gedruckt ist: fundestu nicht drynnen, das ich meine lere ausgenommen habe und furbehalten ynn solcher demut gegen dem könige von Engelland, so schilt mich denn frey einen bösewicht, verlecker und verrether Christi³. Fundestu es

¹ Fastnacht *Witten* 2 hoffierten *C* 3 traungelt *C* 4 nur *C* nür *D* 5 teuffel *B* 9 wücher *C* Fürst *BD* 10 für *C* yhm] yhn *E* 12 gülden *BD* 13 niemand *C* 16 von] zu *BD* 17 brieffe *C* 21 allwege *D* 22 brieffen *C* 24 fürchtet *C* 26 fürstliche *C* 29 drauff *C* 31 brieffe *C* 32 nur *C* 33 fundestu .1 habe .1 34 fürbehalten *C*

¹ *Cochlaeus*: Claris certe verbis in epistola pronisit. At os Lutheri saepius in peram [perperam?] versum est. ² *Wander*, *Bl.* 3, *Sp.* 1768, *Nr.* 18. ³ *Cochlaeus*: Palinodia ibi stat simpliciter absque ulla adiectione aut exceptione.

aber drinnen, so richte du, was das für gesellen sind, die es dirßen Patinodia deuten. Ich schreib ein mal Herzog Georgen auch einen demütigen brief,¹ Aber das stücklin mußte gleich wol drinnen sein, daß ich meiner lere halben mich nicht so demütigte.² Mir nicht viel widderrufens odder demütigens der lere halben.³

5 Summa: meine lere ist das heubtstück, darauß ich trotz, nicht alleine widder fürsten und könige, sondern auch widder alle teufel. Und habe zwar sonst nichts mehr, das mein herz erhelte, stercke, frölich und hie lenger hie mehr troziger macht. Das ander stück, mein leben und personlich wesen, weiß ich zu guter massen selbst wol, das es sundlich und keines trozens ist. Ich
10 bin ein armer sunder und lasse meine feinde eitel heiligen und Engel sein, Wol hyn, so sie es konnen erhalten. Nicht das ich für der welt und den nachristen solchs sein wil, sondern für Gott und seinen lieben Christen: Für der welt wil ich auch frum sein und bins so seer, das sie nicht werd sollen sein mir die schuchrymen auß zutöhen. Sie sollen mir auch mit der warheit
15 nicht bey bringen, das ich für der welt yemand zu nah lebe odder thu, wie ich wol wil hyn bey bringen. Kurz: Ich bin niemand zu demütig und niemand zu hochmütig, gleich wie S. Paulus sagt: 'Ich kan hochfertig sein⁴ und kan auch demütig sein. Ich kan mangeln und kan auch gnug haben'. Meiner lere halben bin ich teufel, keiser, könig, fürsten und aller welt viel viel zu stoltz,
20 steiß und hoffertig. Aber meines lebens halben bin ich auch ein iglichen kinde demütig und unterworfen. Wer das nicht gewußt hat, der höre es iht.

Dem nach, da ich mich bereden ließ, der könig zu Engelland were umbkeret und dem Euangelio geneigt worden, für ich zu und wolte meine perjon gegen seine perjon entschuldigen, wie denn ein iglicher Christ seiner perjon und werck halben sich für den andern demütigen und gnade bitten sol, nach der
25 lere S. Pauli: 'Ein iglicher achte den andern höher denn sich' Und S. Jacobi: 'Bekenne einer dem andern seine sünde und bittet für einander'. Ich hette sonst widder diesen noch kein andern könig angesehen. Was solt ich denn seynen und umb gnade bitten, den ich für Gottes feind gehalten? Nu ich aber

1 für C 4 demütige C 5 heubstück C 6 fürsten C 8 sünd BD 10 sündler C
11 es fehlt C können C für (ebenso im Folgenden) C 15 nahe C 17, 18 und bis sein fehlt C
19 fürsten C 20 hochfertig E 22, 23 vnteret C 27 sünde C 28 dijen BCD den BD

¹) de Wette 3, 55ff. ²) daselbst S. 57: ausgenommen meine Lehre. ³) vgl. Rein mir nicht, lieben herren, des friebes und der liebe in diesem Ede 80/81, 30 (Hdschr. u. Drucke), nach dem Zusammenhange ganz zweifellos in dem Sinne: '[Hier in diesem Falle] dürft ihr mir (oder soll man mir) nicht den Frieden und die Liebe vorbringen, mir nicht damit kommen, davon reden'. Also auch an obiger Stelle: 'mir darf man von Widerruf und Demüthigung der Lehre halben nicht viel vorbringen, ansinnen, nicht damit kommen', nicht viel meint natürlich 'gar nicht(s)'. Die Unterdrückung des Verbums kann in solchen ausruferartigen Auserungen nicht befremden. Die lat. Übers. von 80/81, 30 'sed ego, boni viri, eiusmodi pacem et dilectionem non expeto' bestätigt diese Auffassung, während aus des Cochlaeus wörtlicher Wiedergabe der obigen Stelle (Non mihi multum palinodiae aut humiliationis, quantum ad doctrinam attinet) nichts sicheres über die Auffassung zu entnehmen ist. Am nächsten stehen diesen Lutherschen Wendungen offenbar neuhochdeutsche wie 'Mir das!', 'Mir eine solche Zinnührung!', 'Mir nichts davon!' und dergl. P. P. ⁴) Cochlaeus: Paulus nusquam ait: Scio superbie.

den König zu Engelland seinem verdienst nach, da er mich so giftig angreiff, widerumb auch wol angetastet hatte, wolt ich mich der lere S. Pauli halten, mich demütigen und umb gnade bitten, als der mir in ein ander man denn zuvor gepredigt war. Dacht's auch, Er würde widerumb gegen mir auch also thun und Christliche demut an mir auch erzeigen, Aber da ist kein ander gedanken denn: ich bin König, so ist der monch ein betler.¹ Also hab ich die demut dajamal verloren und bin betrogen, Doch mir on schaden. Er sitzt droben, der die betler mit den selbigen augen anseheth, da er Könige mit anseheth, und er thar wol so feste sein, das er einen König nicht ansehe und sehe einen betler an.

Es gehet mir aber warlich recht, und were unrecht wo mir's anders gieng, wenn ich menschlichen anschlegen solge, denn den krebs gang nach. Mein lieber herr Doctor Justus Jonas lies mir keinen friede mit anhalten, Ich solte Erasmmum ja ehrlich angreifen und demütiglich gegen ihm schreiben. 'Domine doctor,' sprach er, 'Ihr glaubt nicht, wie ein seiner venerabilis senex er ist.'² Des gleichen thet auch (wol ihm) der seine mensch Wilhelm Resens.³ Ach, wie zulobten mir die zween den Erasmmum, wie gar eitel Engeltisch ding mußt ich hören und glauben, wie wol mir die Apologia widder Stapulensem⁴ viel anders sagt. Nu wie sein ist's gelungen? Ich meine, Er habe uns allen wol gedanckt⁵, sonderlich dem unschuldigen, seinem günstigen und freundlichem Reseno.⁶ Doch ein weiser man sol kein kleine torheit thun.⁷ Sie können recht wueten, sehe ich wol, wenn sie recht troffen werden, die sonst yderman gedult, jittikeit und senffte leren und auffrücken.

1 wurde BD 11 denn dem Icu 13 erlich BD angreifen A 14 Ihr BCD
16 eEnglischs [so] D 19 unschuldigen BD günstigen BD 20 konnen BD können C

1) Heinrich VIII. schreibt z. B.: Ego te nunquam aestimavi tanti, ut unquam sim dignatus esse inimicus tibi... Me profecto laudare non potes impensius, quam si vituperes. 2) Zu dem Urtheil des Jonas über Erasmus vgl. de Wette 3, 212; Enders 6, 105; Kawerau, J. Jonas I, 110. 3) Über ihn vgl. Unsere Ausgabe II, 292f. und Nachträge daselbst S. 485. Aus Löwen vertrieben, fand er eine Zuflucht in Wittenberg; er ertrank dort in der Elbe Juli 1524. Vgl. de Wette 2, 529; 6, 564, Anm. 5. 4) Erasmi Roterod. Apologia ad lac. Fabrum Stapulensem (opp. ed. Lugd. Batav. IX, 17). Vgl. Hess, Erasmus I, 333 ff.; de Wette 1, 52, 94; 2, 290 f. 5) Cochlaeus: Melius adhuc gratias agebat cum tempore. 6) Mich. Hummelberg schreibt am 21. Mai 1526 an Beatus Rhenanus, aus Wittenberg Kommende berichteten, Melanchthon beklage sich, dass er ungleich mit Nesen von Erasmus maxima invidia gravatum esse in Hyperaspiste. In dieser Schrift „Hyperaspistes Diatribae adv. Seruum Arbitrium M. Lutheri per D. Erasmmum Roterodammum MDXXVI“ wird auf Bl. A4 Nesen als derjenige dargestellt, welcher Luther so schädlich beeinflusse, und von ihm gesagt: in quo duas personas comicas posses agnoscere, stupidissimum ac gloriosissimum Thrasonem et adulantissimum Gnathonem. Certe indignus erat cuius hortatu vel epistolam scribere debneris in tam arduo tamque periculoso negotio. So äusserte sich Erasmus, obwohl Melanchthon ihm (30. September 1526) geschrieben hatte: Nesenum hic amissimus. hominem solum et tui valde amantem, quo casu vix aliud in vita mihi acerbius accidit (Corp. Ref. I, 676, vgl. das. S. 693. 793). 7) Wander Bl. 5, Sp. 131, Nr. 16; Sp. 134, Nr. 83. Auch in Luthers Sty. Nr. 110 und von ihm oft angewendet. Thiele, S. 387, 8.

Desselbigen gleichen mein gnedi. herr König Christiern, König zu Dene-
 marck macht mich guter hoffnung so vol des Königs zu Engelland halben, das
 ich gleich dünete.¹ Lies auch nicht ab mit Worten und schrißten, schenck mir
 so viel guter wort ein, ich solte nür demütiglich schreiben, es würde nutz:
 5 schaffen zc. bis ich davon truncken ward und daumelte bey mir selbs also:
 Wer weiß denn? Es sind des tages zwelff stunden, wenn du eine gute stunde
 treffen kündest ynn Gottes namen und den König zu Engelland gewinnen,
 werestu es ja schuldig zu thun, und wo es an dir solt fehlen, thetestu funde.
 Ich armer trundenbold speyet also den demütigen verloren brieff exans², den
 10 freffen nu die Jew und zu reissen mich. Und ich meinete doch, es weren eitel
 heiligen. Ich habe leyder die vermanung Christi nicht gehalten Matt. vij. Matt. 7, 6
 das ich die perlen nicht fur die Jew wirffe.³

Das ich mich fur Herzog Georgen zu Sachsen auch so demütiget (Zits
 werd davon zu reden), kam auch daher, das groffe feine leute seiner land-
 15 jessen mein gewissen erweuften mit groffen jodder vol vertröstung, als solts
 dem Euangelio jodderlich sein, das er bisher verfolget. Da fur ich daher, ein
 einfeltiger armer mensch, lies mich mein gemacht gewissen dringen, das ich ja
 nicht ursach were solchs schadens und hindernis. Da traff ichs auch aus der
 massen fein.⁴ Zu Augspurg muhte ich mich auch demütigen. Da meint der
 20 Cardinal, ich krotze zu kreuz, und rief schon: Jo, triumph. Zu Wormbs
 hie mehr ich mich demütiget, hie weniger draus ward. Töchtz nicht, das ich
 mich auch also demütiget fur dem Churfürsten zu Brandenburg? oder was
 schadets, ich widder rieffe auch auff die weise fur den Herzogen zu Bayern
 und dem Erzhertzogen Ferdinando? Ich hoffe, es solt mir auch ein solche
 25 hofe juppen zu teil werden. Es hette mir leicht einer gepfiffen, ich hetz ge-
 than.⁵ So geschehe mir auch widerumb recht, das mir so würde harab ge-
 geben.⁶ Was suchte ich ruffichter affchenprödel zu Königs und Fürsten hofe?

4 wurde BD 8 solte C 12 würffe C 20 kreuz BD 22 demütiget C Chur-
 fürsten C 24 Erzhertzog C 26 harab ABCDWtt herab E Haarab Erl. Harab Ien
 27 ruffichter C affchenprödel D fürsten BD

¹) d. i. 'anschwell, strözt'. Wäre nicht die eingeschränkte Bedeutung von guter
 Hoffnung erst in neuerer Zeit nachweisbar und brauchte nicht Luther selbst die Formel
 ganz im allgemeinen Sinne (Weish. 12, 19), so könnte man geneigt sein, jene eingeschränkte
 Bed. für das obige macht mich guter Hoffnung in Anspruch zu nehmen und in dünete eine
 weitere Ausführung des damit angeregten Gedankenganges zu erblicken. Indessen schweert
 L. offenbar das Bild der Bewirthung mit einem Trunk (31, 3—5) auch hier schon vor.
 dinen ist Luthers Form des hd. niedd. verbreiteten Zw. dinen, verwandt mit dehnen, also
 'sich ausdehnen, geschwollen sein' usw. bedeutend. Dietz gibt aus echter Lutherschriß nur
 obigen Bel., die beiden anderen nach der Jen. Ausg. zeigen dort die Form dinen, an unserer
 Stelle dünete. P. P. ²) Cochlaeus: At in ipsa epistola scripsit, se praesente ac volente
 deo illam scripsisse. ³) Cochlaeus: Hae margaritae sunt nimirum ad pedes regis pro-
 volvi ac palinodiam cantare. ⁴) Herzog Georgs Antwort auf Luthers Brief bei Enders
 5, 285ff. ⁵) vgl. unten 33, 28. ⁶) E hat mit seiner Änderung in herab wohl recht,
 harab wird eine in die Feder geglättene Sprechform sein, die wir bei Luther z. B. auch unten

Da ich doch weiß, das der teuffel oben an sitzt und sein höchster thron ist. Ich wil den teuffel frum machen ou seinen dank und Christum bey yhn finden. So gibt er mir billich solchen lohn. Kom widder, lieber Luther, und such noch eins Johannem den teuffer ynn der könige höfen, da man weiche kleider tregt. Ich mein, du wirst yhn finden.

Matth. 11, 8

Ich bin ein schaff und bleib ein schaff, das ich so leichtlich glaube, mich so zuren und leyten lasse, solchen junckern zu hofieren, und nicht viel mehr meinem yhn folge, das wo ich eym tyrannen odder hochgelerten einen stich geben hette und sie drum zurneten. Ich dreyhjig stiche hinnach gebe zur rewe und kuffe, so wisten sie, wie ich widderrieffe meine lere. Syntemal ich doch weiß, das die tyrannen nichts denn den armen madensack, meinen leib, und die hochgelerten meine ehre nemen können, welche doch sonst kein augenblick mein sind. Die welt wil nicht anders denn veracht und generret sein¹ odder irret sich selbs.

Aber doch, was ich des gethan habe, rewet mich nicht, weil ichs dem Euangelio zu dienst gethan habe, welchem ich wol mehr zu dienst thu und thu wil von Gotts gnaden, Und frewe mich uber die masse seer, das so herzlich guter einseitiger meinunge von mir gesehen ist und so schendlich und lesterlich von der welt wird angenommen. Denn das ist mir ein gewis zeichen, wie es Gott so wol gesellet, der es hie auff erden nicht wil haben vergolten, sondern recht wol (wie sich ein Christlichen werck gebürt) gerollt², geplagt, gereuzigt. Was von Gott kompt, das mus also empfangen werden ynn der welt, Sein eigen son ward auch also empfangen. Das urteil stehet aber da: Wir verlieren nichts dran, sondern gewinnen alles, Sie gewinnen nichts dran, sondern verlieren alles. Ich habe das meine gethan und bin

6 bleibe BD 7 zuren CE leichten C iunder D 8 eym] eim BCD enn E
9 hinaich BD 10 knesse D 12 tonnen BD wilsche C 13 weit BCD 16 wilchem C
17 Gottes CE 18 einseitiger sehlt C 22 geplaget C 23 welt BCD steht BD

17/8, 18 finden. es wirt einem herab gegeben könnte bedeuten: 'einem wird von oben her (von den Fürsten und ihren Höfen ist ja die Rede), also von massgebender Stelle ein Bescheid zu Theil' (Grimm Wtb. 4, 1, 1, 1711 f.). Cochlaeus Übersetzung (si mihi sic per conuitia retribueretur) führt dagegen darauf, in herab geben eine ähnliche Bed. zu vermuthen, wie sie heute den Fügungen herunter machen, h. ziehen, h. reißen; herab setzen, h. ziehen innerwohnt, besonders aber ist an einem eine runter langen (hauen), einem eins abgeben zu erinnern. P. P.

¹) vgl. Wander, *Bil.* 5, Sp. 168, Nr. 288 ff. ²) vgl. Also war den Juden auch, die bisher waren wol gerollt und zücklagen. (Erl. 42, 143). Die auch sonst belegte Bed. 'derb cornemen, placken' erklärt sich aus folgender Auserung Luthers: denn er [Gott] wil nicht solche sichere vermeffene geister dazu haben, sondern solche leute, die zudor wol durch die rolle gezogen, versucht und gebrochen sind (Erl. 51, 119), wo rolle am wahrscheinlichsten doch wohl als Benennung eines Folterwerkzeuges zu nehmen ist (Grimm Wtb. 8, 1140). Vgl. auch in diesem Bde. 108, 12: durch der schwerer heffel zihen, auff das in fein sein er [Gott] wil ganz und vngemarkert bleibe, wo L. ursprünglich uber der schwerer rolle geschrieben und wohl darauf auch das folgende bezogen hatte. Hier hatte L. ganz sicher ein Folterwerkzeug im Auge, heffel aber als Bez. eines solchen scheint nicht zu begreuen. P. P.

unschuldig an hrem blut und verdammis. Und wenns fund hrer jeelen on
 schaden abgehen, wolt ich nicht liebers wündschen denn das yderman mit mir
 so umbienge wie diese, denn das ist meine speise und werde jett davon. Und
 ich acht auch, das ich lengeft wie ein spynne verschmachet were, wo mich die
 5 lestermenker nicht so stercken und erhielten. Es heiff: 'Omnia cooperatur Matth. 8, 28
 spiritus in bonum electis¹', das ist so viel gesagt: Meiner feinde zorn und
 wueten ist meine freude und wome. Troß das sie mirs weren odder verkeren.

Das alles nicht on ursache. Denn so wir gleben, das unser HERR
 Jhesus wird am jüngsten tage gericht halten uber uns alle, Wie kan elender
 10 mensch sein denn der Luther, so er unrecht hat und falsch leret? Solcher
 glaube vom gericht würde ihm gewislich nicht viel guter stunde lassen. Widder-
 umb, wie kan ein jeligier mensch sein denn der Luther, so er recht hat und
 Christlich leret? Solcher glaube vom gericht kan ihm nicht viel böjer stunde
 lassen. Weil nu das gewis ist, das entwedder der Luther odder sie müssen
 15 ewiglich ihm dem hellijchen feuer brennen und braten, müssen ja die frölich
 sein, die gewis sind, das sie recht haben, und die erschrocken, so ungewis sind
 odder wissen, das sie unrecht haben. Denn so gewis als stain und Juda ihm
 der helle sein müssen, so gewis ist's auch als were es bereit da, das der Luther
 odder seine feinde müssen ihm der hellen sein, welche unrecht haben. Da wird
 20 ja nicht anders aus, das weis ich fur war. Aber davon gnug, Denn man
 glaubt des nicht, Es ist zu hoch und zu ferne.

Da bitt ich aber umb: Rat und sage mir, wie sol ich mich doch halten
 gegen solche köpffe?² Schreibe ich scharff und hart, so nympt man ursache,
 meine lere zuverdammen mit solcher farbe und schein: Ich sey stolß, hoffertig,
 25 behffig, ungebüfftig. Widderumb demütige ich mich, so haben sie aber ursache
 und sagen: Ich fliehe, Ich fürchte mich, Ich heuchle, Es habe mich meine
 lere gerewen und widderuffe. Es gehet mir eben, wie Christus sagt Matth. xi.
 'Pfeiffe ich, so wollen sie nicht tanzen. Klage ich, so wollen sie nicht trawen'. Matth. 11, 17
 Es sind kletten und disteln köpffe: wie man sie wirfft, so keren sie die stacheln
 30 uber sich und umb sich und müssen stechen, Nur uns hellijche feur mit solchen
 blumen und fruchten, da gehören sie hin. Du edle zarte welt, wie ein lieblich
 niedlich bißlin bistu doch, Unjelig sey, dem nach dir hungert. Das wil ich aber
 thun: Meiner person und lebens halben wil ich mich demütigen fur yderman,

1 fund BD 2 wündschen BD 4 eine ED 9 iungsten ED 15 feur BD
 18 bereyt B 19 wilsche C 20 genug C 25/26 so bis fürchte mich fehlt C 26 fürchte BD
 28 wollen BD wöllen E 30 vnd vmb sich fehlt C Nur C'E feur C

¹) Diese in keiner Ausgabe des Lutherschen N. Test. sich findende Auffassung von
 Röm. 8, 28 dürfte auf Erasmus zurückgehen, der zu dieser Stelle die Anmerkung macht:
servare referri potest apud Graecos vel ad Spiritum vel ad omnia: ut juxta priorem
 sensum intelligas, Spiritum sanctum omnia vertere in bonum suo auxilio etc. ²) *Coch-*
laeus: Quid interrogat hic nos homines (quos tamen audire non vult) pro consilio,
 quum toties dixerit, se habere spiritum dei qui errare non potest suaque scripta de
 coelo venire, unde certe nullus venit error?

auch fur ein kinde gnade und gonst bitten, so fern sie dem Euangelio nicht feind sind, Denn fur mein leben gebürt mir nichts denn der hellen abgrund, das weiß ich gewislich, so es gestrenge gericht wird. Aber meins ampts und lere halben, und so fern mein leben der selbigen gleich ist, warte nür niemand keiner gedult noch demut, sonderlich die tyrannen und verfolger des Euangelii. 5
Denn da sollen sie mich fur einen lebendigen heiligen halten¹, da sol nicht anders aus werden. Wollen sie nicht, so müssen sie, so lange ich dran hange, dazu mir Gott helffe bis ans ende, sonst ist verloren.

Ja, wenn meine lere kein andere feinde hette denn den König zu Engeland, Herzog Georgen, Papst und hre gesellen, arme wasserblasen, wolt ich der 10
sachen lengeß mit eym stück vom Vater unser geraten haben. Weil aber andere da sind, achte ich solche feinde wie die jungen Riße, welche, ehe denn leuse draus werden, lebige dürre belge sein müssen. Ich gan aber den selbigen Rißen die weil wol, das sie rhümen und singen: 'Nie sitzen wir Riße auff dem heubt des edelsten thiers auff erden ym seinen haren, sind nicht geringß herkomens. 15
Leuse sind unser veter, die grossen Rißen, die auch den Römischen keiser Sylla extödtet haben² und viel andere, was solt denn der bettler Luther gegen uns sein?' Ist war: Riße seit hvr, Leuse seit hvr aber noch nicht worden. Ach, was ist doch die welt gegen Gott und Gotts wort? Ein kleiner staub ist sie, 20
Sei. 40, 15 spricht Jesaia, das ist noch geringer denn Riße. Was ist iht Pilatus, Herodes, Hannas, Caiphas gegen Christo? Was ist Nero, Domitianus, Maximianus? Was ist Arrius, Pelagius, Manichens? Eben das, das unser tyrannen und hochgelerten bald auch werden sollen. Und Christus dennoch bleibe. Doch das beste hiryhm fur sie und fur uns ist, das sie es nicht glauben. Wo sie es glebten, keme Christus zu solcher ehre und sie zu solcher schande nymer mehr. 25

Aber was sol ich auff die Papißten hinfurder fast zornig sein, welche meine offentlichen abgesagten feinde sind. Und was sie an mir thun, das thun sie nach feindes recht, wie sichs gebürt. Aber das sind mir aller erst die rechtshuldigen, meine zarten kinder, meine brüderlin, meine gülden freundlin, die rotten geister und schwermer, welche, als mich dünckt, widder von Christo 30
noch vom Euangelio etwas dapffers hetten gewußt, wo der Luther nicht zuvor hette geschriben, und freylich durch hre kunst aus des Papsts tyranney ym solche freyheit und liecht sich schwerlich hetten gewirckt, odder wo sie es hetten thun kunden, hetten sie es doch nicht thurst angreyffen noch wogen. Denn zu der zeit, da ich alleine ym kampff stund, bullen und bann, beide Papsts 35
und Keisers, dazu aller Papißten ansechten leiden mußte, waren sie aus der

1 eym BD 2 gebürt BD 4 nur C 9 || öinig A 10 Georgen A 12 acht BD
wiltche C 15 edelsten D 26 hinfürder BD wiltche C 27 offentliche D 29 rechtshuldigen A 30 wiltche C 34 künden CE 36 leyden B

¹) *Cochlaeus*: qui die noctuque monialium carnem vivam sanctificat diabolis in holocaustum sacrificiumque infernale. ²) *Nach Plutarch starb Lucius Cornelius Sulla an der Phthiriasis.*

massen künne freidige unberzagte helden, still zu schweigen und mich alleine
 hm schlam erbeyten zu lassen. Nu mir aber Gott gnediglich geholffen hat,
 das ich mir und ihn ein wenig lufft und raum gemacht habe, Und sie mir
 solten beytuchen und helfen, vollend den streit ausführen, wie ich mich auff sie
 5 verlies und vertröstet, fallen sie von hinden zu über mich armen wol gemar-
 terten menschen und greiffen mich dazu gewillicher an denn die Papisten thun.
 Da mus ich ein newer Papist sein, Sie finds, die Christum recht predigen.
 Die Sacrament müssen her halten, die sind nichts denn merckzeichen worden,
 Damit man die Christen zeichet, wie man die schaff mit rötelstein zeichet.

10 Ey wie fein streite ich doch. Ich liege zu selbe widder die Papisten und
 dencke, meine brüderlin sind hinder mir und helfen, so zünden sie mir die
 weil die stad an und mordnen alles, was drynnen ist, Und rñtmen dennoch
 dazu, das solchs ein geringe ding sey, auch an den Sacrament nicht so viel
 gelegen¹, darüber man nicht solle zanken, geben über die mas grosse liebe,
 15 friede, einigkeit und demut fur. Ja, das sie nichts vergessen, preysen sie sich
 selbs, wie grosse merxerex sie sind und so viel leiden müssen, auch vom Luther,
 Der Luther aber leide gar nichts, habe auch den geist verloren² und gehet auff
 eitel rosen.³ Ich meine, das sey ein recht ertzücklin und das aller reyhigest
 stücklin, das mir der leidige teuffel beweisen könne. Ach, auff ein solch biszlin
 20 solt eym ja ein trunck schmecken. Tod ist bitter, Aber das leben, welchs sol
 solche stücke sehen und leiden, solte ja nicht so gar susse sein. Ich hette nicht
 gemeinet, das S. Pauln wort so ernst weren und so viel gölten, da er von <sup>Gal. 2, 4;
 2. Cor. 11, 26</sup> falschen bründern redet, Ich must es auch erfahren was es fur ein kreutlin were.

Ich hatte bis her schier allerley versucht und erliden. Aber mein Ab-
 25 salom, mein liebes kind, das hatte seinen vater David noch nicht verjagt und
 geschendet, Mein Judas, der die jünger Christi zuscheucht und seinen herrn
 verrhiet, der hatte das seine noch nicht gethan an mir, Das ist nu auch hm
 werck, Gott sey gelobt, und sein guade müsse es walten. Wunder hatte mich,
 warumb mir die vers hm Psalter so gar nichts schmecken wolten, da er spricht: <sup>Ps. 41, 10;
 55, 14. 1.</sup>
 30 'Der meines brods ass⁴, trat mich mit fussen' Und abermal: 'Du warest
 mein gefelle, mein pfleger und mein freund. Die wir freundlich miteinander
 waren hm gehenn, wir wandelten hm hause Gotts zu hauffen.' Wie saule
 weyden schmacten sie mir zu der zeit, Aber ich meine, ich habe ködte kriegen,

1 freidige BDE schweygen BD alleine C 4 ausführen C 12 mordnen BD
 19 leydige BDE tonne BD 20 ein BCD wilchs C 21 süsse C 22 Pauls C
 24 hette E 30 broß C füssen CE 32 Gottes C

1) *Cochlaeus*: Si Lutherus nunc tam acriter vult asserere sacramenta, cur antea
 Regem, septem sacramenta tam pie docteqne asserentem, tot insectatns est convitiis?
 2) *vgl. das Band 19, S. 452 angeführte Wort Ockolanquats.* 3) *Cochlaeus*: Nec mirum.
 Quam tot habeat secum Moniales, quae tam probe sciunt rosas decerpere. 4) *Coch-*
laeus: Carolstad., Zuinglius, Oeco. & Capito habebantur ut viri docti, antequam sciretur,
 ubi aut quisnam esset Lutherus.

Matth. 10, 36 die sie mir getürcht und zur galreden gesetzt haben, das sie mir schmecken
 müssen. Ach, das sind die aller güldesten freundlin. Heißt das, des menschen
 Matth. 7, 6 hausgenossen werden seine feinde sein? Warum verstand ichs zuvor nicht?
 Sind das die setw und hunde, die sich umb kere und zureissen uns, wenn wir
 Matth. 10, 17 heilighum und perlen hyn fur werffen? Herr Gott, wer wußt es? Do, lieber
 juncker Luther, lerne ein ander mal was das heißt: 'Hütet euch fur menschen'.
 Bistu ein Doctor und wilt den teuffel fast wol kennen und weißest das
 noch nicht?

Wolan allzusamen, wie vhr zu samem seht und zu samem gehört: Teufel,
 Papißten und schwermer auff einen hauffen, nür frisch an den Luther, vhr
 Papißten von fornen her, vhr schwermer¹ von hinden zu, vhr teuffel von allen
 enden dran, heßt, jagt, treibt getrost, Ihr habt das rechte wilt fur euch:
 Wenn der Luther ligt, so seht vhr genesen und habt gewonnen. Ich sehe doch
 wol, das alles verloren ist.² Es hilfft kein schelten, kein leren, kein vermanen,
 kein dremen, kein verheissen, kein bitten, kein flehen, kein gedult, kein demut,
 kein heuchlen, kein locken, Wie ichs versuche³, wende und kere, so giltz nicht.
 Wolan, so gelte der Troß hyn Gottes namen. Wen es gerewet hat, der laß
 ab, Wer sich fürchtet, der fliehe. Mein rüchhalter ist mir stark und gewis
 gnug, das weiß ich. Ob mir schon die ganze welt anhienge und widderumb
 abfiere, das ist mir eben gleich und dencke: Ist sie mir doch zuvor auch nicht
 angehangen, da ich alleine war. Wer nicht wil, der lasses, Wer nicht bleibt,
 der far ymer hin. Wer helt hie den andern? sprach Kost am halseisen.⁴ Ich
 kan deste frölicher leben und sterben, weil ich mit solchen gewissen lebe und
 sterbe, das ich ja mit allem vleis hab der welt zu vhrer besten gedienet und
 die heilige schrift und Gotts wort also an den tag bracht, als hyn tausent
 jaren nicht gewesen ist. Ich hab das meine gethan, Ewr blut sey auf ewrem
 eigen kopff und nicht hyn meinen henden.

Ich bit aber umb Gottz willen nach ein enigz mal: Istz euch möglich,
 so seht mit dem Luther unverworren, Es ist werlich der Luther nicht, den
 vhr jagt. Ihr solt und musset und werdet des Luthers lere lassen stehen und
 bleiben, wenn ewer gleich zehen welt auffeinander weren. Mein leib ist bald
 auffgeribben, Aber meine lere wird euch auffreiben und auffreffen. Und zwar

4 das fehlt C 5 für C Do! Du C 6 für C 10 nur CDE 11 forne D
 teuffel BCDE 12 hergt C wild BD 16 nichtz E 17 gelte BD 19 welt BD
 28 enigz B möglich BD 30 musset BD 31 ewr BD

¹) Cochlaeus: Tumultuosi illi eum bene noseunt, quod in corde ab ipsis non
 dissentiat. ²) Cochlaeus: Quam cito concidit ei cor tantisque animus. ³) Coch-
 laeus: Attentavit Lutherus rem primum quidem cum aliquot nobilibus: deinde cum
 rusticis. Postea cum Principibus per adulationes varias. Et praeterea cum poetis
 graeculisque. At nusquam adhuc, deo sit laus, profecit: facient itaque jam demum,
 quod ipse maxime probet, Moniales apostaticae. ⁴) Wander, Bd. 2, 287, Nr. 62 gibt
 nur obige Stelle; Grimm Wtb. 8, 1281 fügt noch einen Beleg aus Mathesius hinzu. Nicht
 in Luthers Sammlung. P. P.

man solt ja schier spüren, wes meine lere sey, weil sie sich bis her so geweret hat, das noch keiner hat yhr mügen abbrechen, und fur manchem sturm unverzagt und unüberwunden ist blieben. Die schwerer meinen wol, wenn sie den Luther unter hetten, so furen sie auff eitel wolcken. Die Papiſten aber
 5 meinen, und ich glaubes schier auch: Wo der Luther nicht were, die schwerer solten gar bald dünne werden und zu loch kriechen. Sie stehen warlich auff schwachen beinen, so viel ich noch yhr schriefft gelesen habe.

Dis mein geschweh¹ wolt mir ein iglicher frumer mensch zu gut halten und bedencken, das mirs not ist gewesen zu thun, Da mit ein iglicher, den es
 10 gelüſt, ein zeugnis habe von mir selbs, das ich meine lere nicht widberruffen habe noch wil, wie mich meine feinde aus und umtragen mit meinem briebe an den könig von Engelland, sondern sich des viel mehr verſehe zu mir, das ich yhe lenger yhe feſter und ſtercker werde mit Gotts gnaden hyn meiner lere, weil beide Papiſten und Schwermer yhe lenger yhe mehr lame faule loſe
 15 zoten ſchreiben, yhren yrthum zu ſchützen. Ob nu viel verſurt werden, So sey doch Gott gedanckt, das er bey seinem heufflin unſer lere den ſieg gibt und ihene zu ſchanden macht. Zielen doch alle Juden von Christo bis auff ein kleines heufflin Und ganß Asia von Paulo bis auff ein haus, Und ganß
 20 Galatia dazu. Es ist wunder gnug und Gotts gnade, das acht menschen hyn der ſindflut und drey menschen zu Sodom blieben. Wir können nicht mehr thun, wenn sie nicht wollen hören, denn das wir bekennen, wie wirs mit hyn nicht halten. Gott ſtercke und beware uns hyn seiner gnade. AMEN.

1 was C 2 yhr fehlt C storm BD 3 unüberwunden BDE] überwunden C
 4 füren C papiſten B 10 gelüſt BD 11 umtragen D 12 von] zu C 17 ihene] yhne E 19 hyn] und hyn C 20 können BD können C 22 AMEN B

1) Cochlaeus: Minime profecto digna est nugax haec Lutheri fabula „responsionis“ titulo, quum omnino nihil respondeat ad ullum Regiae epistolae articulorum, de quibus illa tam graviter ac fundamentaliter ex sacris literis contra Lutheri et actus et doctrinas agit.



Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch fest stehen, wider die Schwärmegeister.

1527.

Alles, was Luther im Jahre 1526 über die Schweizer Abendmahlslehre geäußert hatte¹, war nicht als Widerlegung derselben gemeint, sondern nur als eine Erklärung, daß er ihnen nicht zustimmen könne. Wohl stand ihm seit etwa August 1526 fest, daß er eine eigene Streitschrift ansgehen lassen müsse. Denn die Freunde wie die Feinde drängten dazu. Desclampad hatte drucken lassen, der Geist Gottes müsse Luther verlassen haben, sonst würde dieser nicht länger schweigen.² Philipp von Hessen schrieb an Luther: „Vergeß des Zwingels mit und Desclampadi mit, laß was wider den neuen Irrsal ausgehen“, und sandte ihm etwas später die Abendmahlschriften jener beiden, die Erklärung hinzufügend, er werde nichts wieder von Luther lesen, wenn dieser nicht gegen sie schreibe.³ Gerbel in Straßburg suchte in derselben Richtung durch Briefe oder durch andere auf Luther einzuwirken.⁴ Selbst Melanchthon hielt eine Erwiderung durch Luther für nothwendig.⁵ Doch dieser fand noch immer nicht „Zeit und Kraft“ dazu.⁶ Erst 1527 machte er sich an die Arbeit. Am 1. Januar „rüstet er sich“ dafür, am 10. ist er bei dem „Angriff“. ⁷ Anfangs schreitet die Arbeit nur langsam vorwärts, da sie durch Abfassung der Schrift gegen Heinrich VIII. von England⁸ unterbrochen wird, und da Luther daneben mit der Erklärung des Propheten Sacharja und mit der Übersetzung der Propheten beschäftigt ist.⁹ Dann aber ist er so sehr meditationibus et scriptionibus in Sacramentarios intentus, daß er das Briefeschreiben auf das Äußerste einschränkt¹⁰, — aus der Zeit vom 5. Februar bis zum 21. März kennen wir nur vier ganz kurze Briefe von ihm. In Straßburg erzählte man sich gar, er habe das Predigen aufgegeben, um gegen die Schweizer schreiben zu können, in Kürnberg, er halte deshalb keine Vorlesungen mehr.¹¹ Doch wurden diese Gerüchte schon im Januar weiter berichtet, während thatsächlich Luther in diesem Monate lückenlos regelmäßig predigte. Nur am 24. Februar und am

¹) Vgl. Bb. 19, 114 ff. 447—530. ²) vgl. Bb. 19, 452. ³) Enders, Luthers Briefwechsel 5, 397 f.; Zwingli VIII, 27. ⁴) Enders 5, 368. 370. 380; Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas 1, 99. ⁵) Corp. Ref. 1, 801. ⁶) de Wette 3, 125. 128. 130 f.; Enders 5, 376. 383. 400 f. ⁷) de Wette 3, 144. 148. 154. 156; Enders 6, 1. 5. 13. ⁸) vgl. oben S. 21. ⁹) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. ¹⁰) de Wette 3, 163; Enders 6, 27. ¹¹) Zwingli VIII, 9. 16.

3. März scheint er ausgefetzt zu haben.¹ Und daß dies durch die Beschäftigung mit jener Schrift verursacht worden sei, ist auch deshalb unwahrscheinlich, weil er von da an wieder regelmäßig predigte, eine Anspielung aber auf „diese fastnacht“ und ihre „munerey“ in der Mitte der Schrift darauf hinzudeuten scheint, daß er damals noch die Hälfte der ganzen Arbeit vor sich hatte. Sollte er zu jener Zeit keine Vorlesungen gehalten haben (was noch nicht sicher festzustellen ist), so ist zu beachten, daß er auch in den folgenden Jahren große Pausen zwischen den einzelnen Vorlesungen gemacht hat.

Dagegen lehrt das von unserer Schrift noch vollständig erhaltene Manuscript, daß er an dieselbe verhältnismäßig viel Zeit und Mühe gewandt hat. Während die aus demselben Jahre uns erhaltenen Druckmanuscripte der Schriften „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ und „Tröstung an die Christen zu Halle“ sehr wenige und sehr unbedeutende, auf manchen Seiten so gut wie gar keine Korrekturen aufweisen, ist diese Schrift freilich ebenfalls ohne Anfertigung einer Kladder sogleich für den Druck niedergeschrieben, enthält aber eine sehr große Menge von Änderungen. Es werden nicht nur einzelne Worte und Wendungen durch andere ersetzt, die Anfänge von Sätzen wieder gestrichen und neu begonnen, sondern auch viele und zum Theil umfangreiche Nachträge eingefügt und Abschnitte getilgt, um dasselbe in anderer Weise zu sagen oder um zunächst noch einen anderen Gedanken zu bringen oder um noch eine längere oder kürzere Darlegung einzufügen. Manche dieser Nachträge beweisen durch die von dem Nachfolgenden abweichende Tinte, daß sie nicht schon sogleich, sondern erst nach Vollendung der Schrift, also bei einer Revision derselben entstanden sind. Danach aber hat Luther das Ganze nochmals durchgesehen und mit rother Tinte nochmals Änderungen vorgenommen. Endlich hat er noch während der Drucklegung korrigirt. Denn der Urdruck weist Abweichungen von dem Manuscript auf, welche nur durch eine Weisung Luthers erklärbar sind. 3. B. ist der gegen Ocolampad gerichtete, im Manuscript nicht getilgte Satz ausgelassen: „dazu yhn Gott zwinget, auff das er sein selbst zeuge müsse seyn, das sein dunckel vnd ekel der vernunft sey, was er ynn dieser sachen schreibt“.

Am 11. März faßt Luther schon über eine etwa noch erforderlich werdende spätere Streitschrift einen Plan.² Am 21. März schreibt er: iam librum absolvo und beschäftigt sich bereits daneben mit einer anderen Arbeit.³ Ocolampad kann am 24. April berichten, endlich habe er von der Frankfurter Messe Luthers „giftiges Buch“ erhalten.⁴ So muß die von Freund wie Feind mit höchster Spannung erwartete⁵ Schrift Ende März vollendet und im April ausgegangen sein.

In großer Erregung verfaßte Luther diese Schrift. In schweren Kämpfen hatte er die Überzeugung gewonnen, „der Text sei zu gewaltig und lasse sich nicht aus dem Sinn reißen“. Durch Karlstadts Versuch, die Einsetzungsworte anders zu erklären, war „seine Meinung nur desto stärker geworden“. ⁶ Nun erneuerten die Schweizer dessen Auffassung mit anderen Argumenten. Aber indem er ihre Schriften

¹) Buchwald, Andr. Poachs Sammlung ungedruckter Predigten Luthers, I S. XXVI f.

²) de Wette 3, 164; Ender's 6, 28.

³) de Wette 3, 165 f.; Ender's 6, 30.

⁴) Zwingli

VIII, 48; vgl. Wischer und Stern, Basler Chronik I, 416.

⁵) vgl. 3. B. Zwingli VIII, 43.

⁶) de Wette 2, 577 f.

stürzte, erschienen ihm ihre Beweise als nugae, ludibria, frivola et nihili argumenta, pueriles ineptaque rationes. Doch aber mußte er sehen, daß diese Auffassung vom Abendmahl „wie eine Seuche wüthete und immer stärker werde“.¹ Nicht nur erschienen immer neue Schriften zu ihrer Verbreitung, nicht nur erfuhr er von blasphemischen Äußerungen, welche „der tolle Pöbel“ insolge jener Anschauung von dem Heiligen Abendmahl sich erlaubte, sondern auch solche, welche früher dieselbe bekämpft hatten, ließen sich jetzt von ihr einnehmen. So hatte noch zu Ende des Jahres 1525 Willkian in Nördlingen in einem Schreiben an Urban Rhegius seine Ansicht dahin ausgesprochen: Non est igitur in verbis dominicae coenae aliquid, quod tropum admittat, und dieser hatte in seiner Antwort vom 18. December ihm zugestimmt und ihre Briefe zu Anfang 1526 gedruckt ausgehen lassen (vgl. S. 42 unter Nr. 6).²

Beide aber ließen sich umstimmen durch das, was Desolampad in seiner Schrift Apologetica (vgl. Bd. 19, 449) und Zwingli in seiner Antwort an sie (vgl. unten S. 42 unter 6) vorbrachten. Luther erfuhr sogar, Urbanus Rhegius habe gedroht, gegen ihn schreiben zu wollen, wenn er die Schweizer angreifen werde. Und doch hatte diese Frage nach seiner Überzeugung die allergrößte Bedeutung. Während die Gegner dieselbe entweder für nebensächlich erklärten oder die Annahme einer realen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl vorwiegend als Thorheit, Absurdität, des Spottes werth ansahen, meinte Luther, ihre Bestreitung jener Annahme bedeuete eine Erhebung der subjektiven Vernunft über die klaren Aussagen des göttlichen Wortes, wodurch die eben erst in so heißen Kämpfen erkochene Autorität der heiligen Schrift thatsächlich wieder umgestoßen, die Zurückweisung der verkehrtesten Lehren unmöglich gemacht und die Kirche zum Tummelplatz der verschiedensten „Kotten“ werden würde, so daß man wieder, wie unter dem Papstthum geschehen, durch neue menschliche Gesetze eine äußerliche Eintracht des Glaubens zu erzwingen suchen werde.³ Darum zweifelte er nicht daran, daß diese ganze Bewegung durch den Teufel erregt sei. Je mehr er die gegnerischen Schriften kennen lernte, desto mehr verschwanden ihm die Verfasser derselben vor dem unsichtbaren Urheber dieses Unheils. Diesem galt sein Zorn: Tu ora Christum, ut det mihi Satanam recte tractare.⁴ Darum wendet er sich auch nicht gegen eine einzelne Schrift oder gegen einen einzelnen Gegner, sondern gegen die nach seiner Überzeugung ihnen allen gemeinsame Grundanschauung und Verfahungsweise. Wenn er Einzelaussagen von Gegnern berührt, so geschieht dies nur deshalb, weil nach seiner Ansicht dieselben auf den sie beherrschenden falschen Geist schließen lassen. Daher vertheidigt er sich auch nicht gegen irgendeinen der gegen seine Person gerichteten Angriffe. Selbst infamirende Verdächtigungen, wie sein „hochtrabender Geist“ „vermaine, das sey grosser sünd auff erdtreych sey, dann das man in angerürt hab, das himel und erden zusammen breche, das man in sagt, er wüde auch als ein mensch jren“, wer „dem Luther nit anhangt, das der die warheit

¹) de Wette 3, 130 ff.; Enders 5, 399 ff.

²) vgl. Althorn, Urbanus Regius im Abendmahlstreit, in Jahrbücher für deutsche Theologie V, 3 ff.; anders: Otto Seif, Die Theologie des Urbanus Regius, speziell sein Verhältniß zu Luther und Zwingli, 1898. Dazu Zwingli VII, 478, Zeile 15 ff. 544. 561. de Wette 3, 154; Enders 6, 10. 28. 30.

³) vgl. unten die Einleitung seiner Schrift. ⁴) de Wette 3, 149. 145. 154. 164. 104; Enders 6, 5. 1. 10. 28. 5, 343.

habe“¹, übergeht er vollständig. Oder erwähnt er persönliche Kränkungen, wie das von Bucer ihm „bewiesene Tücklein“², so geschieht dies nur zum Beweise, daß ihre liebevollen Worte und ihr Thun nicht zusammenstimmen, daß also sie eine andere Anschauung von „Heiligkeit“ und Liebe haben als er. Eine Folge dieses Verfahrens war nun aber auch, daß jeder einzelne unter seinen Gegnern für das, was vielleicht nur der Eine von ihnen geäußert hatte, verantwortlich gemacht zu sein schien, daher auch der Einzelne hinsichtlich einzelner Vorwürfe erwidern konnte, ihm geschehe damit Unrecht, da er dieses gar nicht gesagt habe. Um so mehr müssen wir zu ermitteln suchen, welche Schriften der damaligen Gegner Luther gekannt hat, als er diese Widerlegung verfaßte.

Unter den Schriften, welche nach ihrem Inhalt und nach der Zeit ihres Erscheinens in Frage kommen, ist es von den folgenden theils gewiß, theils wahrscheinlich, daß sie Luther, sei es vollständig oder theilweise bekannt gewesen sind:

Von Zwingli 1. der Brief an Ulber (Bd. 19, 115),

2. Commentarius:

„**DE VE || RA ET FALSA RELIGIONE,** || Huldrychi Zuinglij Com-
mentarius. || Indicem capitum totius operis inue- || nies in fine libri. ||
TIGVRI in ædibus Christophori Fro- || schouer. ANNO M. D. XXV.
Mense Martio. || Venite ad me omnes qui laboratis & one || rati estis,
& ego requiem uobis || præstabo. Matth. 11. ||“ Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 228 Blätter in Octav, wovon Bl. 9—226 mit
Seitenzahlen versehen sind.

Vorhanden 3. B. in Berlin, Hamburg St., München HSt.

3. Subsidium:

„**SVBSIDIVM SI- || VE CORONIS DE EVCHARISTIA** || Huldrycho
Zuinglio || Autore. || [Holzschnitt] || Christus Matthæi. 11. || Venite
ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis
præstabo. ||“ Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart. Letzte
Seite Froschouers Druckerzeichen, vorletzte Seite am Ende: „TIGVRI
IN AEDIBVS CHRISTO- || phori Froschouer. Anno. || M. D. XXV. ||“

Die Widmung ist unterschrieben: 17. Augusti. anno. 1525. Vorhanden
3. B. in Berlin, Hamburg St., München HSt.

4. Antwort an Bugenhagen:

„**AD IOANNIS || BVGENHAGII POMERANI EPISTO-** lam Responso
Huldrychi || Zuinglij. || [Holzschnitt] || Venite ad me omnes qui
laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis præ- || stabo. Matth. 11. ||“
10 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unterschrift: 23. die Octobris. M. D. XXV. Vorhanden 3. B. in Hamburg St.,
München HSt.

5. „**E|Zu klare vn= || berrichtung vom || nachtmal Christi || durch Huldrychen**
Zuingli, || tütsch (als vormal nie) vmb || der einualtigē willen, damit ||
ihy mit niemans spyhfündi= || gheit hindergangen mō= || gind werden, be-

¹) Desolampad, Billische antwort B ij; vgl. Bd. 19, 466.

²) vgl. am Schluß seiner Schrift.

schreiben. || Christus Matthæi. xj. || Kommend zu mir alle die arbeitend vñ be- || laden sind, vñd ich wil ich rñw gaben. || ¶ Getruckt zu Zürich durch || Johannsen Hager Jun. || M. D. xxvj. ¶ Mit Titelseinfassung. 40 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Am Schluß datirt: Zürich am .23. tag Februaris. Vorhanden 3. B. in Hamburg Et, München HSt.

6. Antwort an Billikan und Urban Rhegius. Letzterer hatte zu Anfang des Jahres 1526 drucken lassen:

„DE VER || BIS COENAE DOMINI || nicea [so] & opinionum uarieta || te, Theobaldi Billi= || can, ad Vrba || num Regi= || um Epi= || stola. || Responso Urbani Regij ad eundē. || M. D. XXVI. ¶ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 20 Blätter in Octav. Letzte Seite leer.

Des Urbans Rhegius Brief ist datirt: Augustae Vindelicorum .18. Decemb. Anno. M. D. XXV. Vorhanden 3. B. in München HSt.

Darauf antwortete Zwingli mit der Schrift:

„AD THEOBALDI || BILLICANI ET VRBANI RHEHII EPISTOLAS || Responsio Huldrychi Zuinglij. || [Holzschnitt] || Matthæi .11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. || M. D. XXVI. ¶ 28 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Tiguri in Aedibus Chrytophori Frofchouer. ¶“

Beide Briefe sind datirt: Kalendis Martij. M. D. XXVI. Vorhanden 3. B. in Berlin, Straßburg II.

7. Gegen Joh. Et schrieb Zwingli, durch die Disputation zu Baden veranlaßt:

„D|Je erst kurze || antwort über Eggen || sieben schlußrede. Mit || einer Epistel, an die Exame. x. || ratsboten der .xij. Orten. || Huldrychen Zuinglis. || Am .xj. tags Mey. || M. D. xxvi. jar. ¶“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden 3. B. in Straßburg II.

8. „R ESPON || SIO BREVIS HVLDRYCHI || Zuinglij ad Epistolam satis longam amici cuiusdā haud || vulgaris, in qua de Eucharistia questio || tractatur. || Matth. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. ¶ 16 Blätter in Octav. Letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex aedibus Christo || phori Frofchouer. ¶“

Dieser Brief an Eblibach ist datirt vom 14. August 1526. Vorhanden 3. B. in Berlin, Straßburg II.

9. „DE PECCA || TO ORIGINALI DECLARATIO || Huldrychi Zuinglij, Ad Vrbanum || Rhegium. || Matth. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. ¶ 24 Blätter in Quart, letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex aedibus Christo || phori Frofchouer. ¶“

Vorhanden 3. B. in Berlin, Dresden.

Von Oecolampads Schriften kommen in Betracht:

10. De genuina (vgl. Bd. 19, 447);

11. Apologetica (daf. 449).

12. Gegen Pirtheimer. Dieser hatte auf Oecolampads De genuina geantwortet mit der Schrift:

„BILIBALDI || BIRCKHEIMHERI DE VERA || Christi carne & uero eius
 san || guine, ad Joan. Oecolam= || padium responsio. || [Buchdrucker-
 zeichen] || NOREMBERGAE APVD IO. || PETREIVM. ANNO. M. D. ||
 XXVI. ||“ 66 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt, die 2. Auflage 3. B. in Zwidan.

Dagegen verfaßte Oecolampad:

„IOAN || NIS OECOLAMPADII AD || Billibaldum Pyrkheimerum de
 re || Euchariae re || sponsio. || TIGVRI, in aedibus Christophori ||
 Frofchouer, Anno || M. D. XXVI. ||“ In Titelseinfassung. 64 Blätter
 in Oktav.

Vorhanden 3. B. in Zwidan.

Die zweite Streitschrift Oecolampads gegen Pirtheimer war erst im März 1527 im Druck vollendet¹, kann daher nicht mehr von Luther eingesehen sein. Dagegen kannte Luther

13. Oecolampads „Billische Antwort“ (Bd. 19, 451 f.).

Von Straßburger Schriften kommen zum wenigsten in Betracht

14. Capito's „Was man halten soll“:

„was man hal= || ten, vund Antwurten || soll, von der spaltung || zwischen
 Martin || Luther, vnnnd Andres Ca= || volstadt. || Wolffgang. Fabii. ||
 Capito. ||“ 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin, München HSt.

15. Bucers Apologia (Bd. 19, 458 Anm.),

16. Deutscher Pfalter (Bd. 19, 462),

17. Quartus Tomus (Bd. 19, 465),

18. Praefatio (Bd. 19, 470).

Von der Menge kleinerer Schriften aus dem gegnerischen Lager mögen etwa zu erwähnen sein außer den Schriften

19. Leo Jud's (Bd. 19, 464) und

20. Landspurger's (Bd. 19, 459 Anm.) noch die anonym erschienene Schrift „Ein kurzer Begriff“:

21. „Ein kurzer begryff || Von den Alten vund Newen Papisten, || Auch von
 den rechten vnd waren Christen. || M. D. XXvj. ||“ 4 Blätter in Quart.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

¹) Zw. VIII, 31. 36.

Sodann die anonym ausgegebene Schrift von Conrad Sam:

22. „Ein schöner und wolge- || teilschter grüntlicher bericht, für den ge || meinen menschen, ob der leyb Jesu Christi, im || himel zu der gerechten Gottes zu eren, vñ || im gaist zu süchen, ob' auff erden im brot || wesentlich zu verhoffen sey. xc. Ge- || predigt zu Blm durch dē Predi- || canten im Münster mit || gutem verstand. xc. || 1526. || * ||“. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

23. Joh. Schnewil's Schrift:

„Wider die vunnilt verdammung. || Nach art vnd aygenschafft, aller gleichhner, on gebot || vnd ordnung Christi, erdicht auß aygnem kopff, dem ain || naltigē verschliefen väterlichs reichs, wider alle bil || ligkayt, Jacob Straussen, allen denen die auß || warer erkantnuß Christi- lichs glaubens, nit glauben den warhafften leyb Christi, || vnrichtbarlich sein blüt vñ flaisch, gegenwirtig vnder dem brot || vñ wein des herrn genent || sacrament zu trost dē || gefangnen irri- || ge jelen ant- || wort. || Merck doch ir narren vnder dem voldt, vnd ir thoren || wen wolt ir klüg werden. Psal. 94. || Joan. Schnewil. M. D. xxvj. im monat Au- || gusti 24. Im ersten jomertthal. ||“ 12 Bl. in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Von diesen Schriften erwähnt Luther ausdrücklich Nr. 2. 3. 7. 10. 11. 12. 15. 16. 17. 18. 19, und zwar so, daß er entweder den Titel oder den Verfasser in Verbindung mit einem nur dort zu findenden Citat nennt. Außerdem sind ihm unzweifelhaft bekannt gewesen Nr. 4. 13. 20.

Wenngleich er selbst sein Buch als *verbosus et modicae eruditionis*¹ beurtheilte, war doch der Erfolg desselben der erhoffte. Er konnte bald schon berichten, „es habe vielen genützt“, viele aus ihrem [der „Sacramentsklästerer“] Rachen gerissen und noch viel mehr in der Wahrheit gestärkt und befestigt.“² Von Augsburg schrieb Regel an Zwingli, „den Anhängern Luthers gefalle dessen Buch, der anderen Partei aber gefalle es nicht.“³ Gerbel in Straßburg theilte Luther mit, die Gegner seien gerade so aufgebracht über das Buch, wie Luther es in seinem Briefe an ihn vorausgesagt habe.⁴ Ocolampad meinte, Luther stehe hier an Wuth weder dem Pirtheimer noch dem Faber nach; weil vorzüglich er darin angegriffen sei, werde er eine kurze Apologie schreiben, dieselbe aber vorher Zwingli zur Prüfung zusenden. Doch wünschten die Straßburger, auch Zwingli solle antworten und zwar deutsch und mit gewohnter Würde, und solle darthun, welche Leidenschaften Luther in den Abgrund stürzten.⁵ Zwingli urtheilte, Luthers „ganzes Buch bestehe aus Lügen, Schmähungen, Trügerei, Verdrehungen“, und versprach, „so zu antworten, daß auch nicht ein einziger Soldat aus dem so großen Heere von Worten

¹) de Wette 3, 174; Enderß 6, 62. ²) vgl. unten am Schluß der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“, Erl. 22, 341. Dazu de Wette 3, 172; Enderß 6, 46 f. ³) Zwingli VIII, 65. ⁴) Enderß 6, 59. ⁵) Zwingli VIII, 48.

[Luthers] heil davon kommen solle“; nicht drei Jahre würden vergehen, so würde Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland seiner Meinung sein.¹ Am 22. Mai schickte Desolampad einige Blätter seiner Arbeit an Zwingli, dabei bemerkend, er habe sich nicht durchgehends so beherrschen können, daß er nicht etwas Bitterkeit eingemischt hätte.² Am 8. Juni war diese Erwiderung im Druck vollendet:

„Das der mißuer- || stand D. Martin Luthers, uff die ewig- || bsten-
dige wort, Das ist mein Leib, || nit beston mag. || Die ander billiche
ant- || wort Joannis Colampadij. ||“ 74 Blätter in Quart. Letztes
Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Basel durch Andream Gra- ||
tandrü, An. M. D. xxvij. am achten || tag des Nachmonats. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Vom 20. Juni ist das an Churfürst Johann von Sachsen gerichtete Vorwort datirt, welches Zwingli voranstellte seiner Schrift:

„Das dise wort || Jesu Christi, Das ist min || lychnam der für sich
hingeben wort, ewiglich den alten eynigen sinn haben werdd, || vnd
M. Luter mit sinem letzten büch sinen || vnd des Pappis sinn, gar nit
gelernt || noch bewärt hat. Sulbrych || Zwinglis Chri- || stenlich || Ant-
wort. || Christus Matth. XI. || Kummend zu mir alle die arheynd
vnd bela- || den sind, vnd ich wil sich rüw geben. ||“ 92 Blätter in
Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Zürich by Chri-
stoffel || Froschouer, Im jar. || M. D. XXXVII. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt. In Zwinglis Werken II, 2, 16 ff.³

Auch die Straßburger hatten Luther zu antworten beabsichtigt.⁴ Doch ver-
schob Bucer seine Erwiderung bis nach dem Erscheinen der nächsten Abendmahls-
schrift Luthers, des „Bekentnißes vom Abendmahl“. Als sie aber durch Herwagen
in Straßburg hörten, Jonas übersehe Luthers Schrift ins Lateinische, um sie auch
den Ausländern zugänglich zu machen, baten sie, daß auch Zwingli und Desolampad
ihre Gegenschriften in lateinischer Übersetzung ausgeben ließen. Desolampad
machte sich an diese Arbeit, ließ sie jedoch wieder liegen. Er hielt noch für mög-
lich, daß Luther nach der Lektüre ihrer Gegenschriften von Gott erleuchtet werde
und jene lateinische Ausgabe unterdrücken werde; dann aber würde man sie der
Lieblosigkeit beschuldigen.⁵ Erst 1556 erschien Luthers Schrift in lateinischer
Übersetzung.

Als Luthers Schrift im 2. Bd. in der ersten Gesamtausgabe, welcher 1544
begonnen und 1548 zu Wittenberg vollendet ist, gedruckt wurde, ließ man am
Schluß derselben den längeren Abschnitt fort, in welchem Bucers Verfahren gegen
Luther und Melancthon (vgl. Bd. 19, 462 ff.) wieder erwähnt war, und einen
kurzen Satz, welcher die „Radhern zu Basel, Straßburg“ usw. zur Wachsamkeit den
„Sakramentsrotten“ gegenüber mahnte (unten 277, 33 — 281, 27; 283, 1—4).
Darauf veröffentlichte Nicolaus von Ambsdorf in Magdeburg 1549 eine Schrift,
welche auf diese Auslassung aufmerksam machte. Der hierüber entbrennende Streit

¹) Zwingli VIII, 58. 61. ²) Zwingli VIII, 70. ³) Über den Ton dieser Schrift
vgl. Röstlin II², 99 ff. ⁴) Zwingli VIII, 48. 72. 78. ⁵) Zwingli VIII, 75 f. 79.

hat die Veranlassung jener Streichung nicht sicher erkennen lassen. Neuerdings hat Hausleiter damit Luthers letzte Unterredung mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit zu kombinieren und zu zeigen gesucht, daß Luther selbst auf Melanchthons wiederholtes Bitten die Fortlassung jenes persönlichen Angriffes gestattet habe.¹ Wir halten dies für nicht unmöglich, da Luthers scharfe Betonung seines Gegensatzes zu der Lehre der Schweizer in jenen Tagen sich sehr wohl mit einer halb widerwilligen Unterdrückung einer rein persönlichen Anklage gegen Bucer verträgt; nicht aber für überzeugend bewiesen.

Vgl. die Vd. 19, 114, Anm. 1 angegebene Literatur; Köstlin II², 88 ff.; Kolbe II, 283 ff.; H. Baur, Zwingli's Theologie II, 516 ff.; die Biographien von Zwingli, Cetolampad usw.: F. Drews, Wilibald Pirchheimers Stellung zur Reformation, 1887, S. 89 ff.; Fr. Roth, Augsburg's Reformationsgeschichte, 1881, S. 151 ff.; derselbe, Einführung der Reformation in Nürnberg, 1885, S. 223 ff. usw.

1. Das Druckmanuskript Luthers.

Luthers Druckmanuskript der Schrift 'Daß diese Wort usw.' ist uns fast vollständig erhalten und zwar zum größeren Theile in einem Handschriftenbände der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen, zum kleineren in einem der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden.

a) Große Kgl. Bibliothek in Kopenhagen: Gl. tgl. Saml. 1391. 4°. Einband von schwarzem Leder mit Goldpressung und Goldschnitt. 82 Blätter, von denen die beiden ersten und die 4 letzten leer sind. Hinter den vorderen leeren Blättern 1 Blatt Großquart eingefügt, das einen Brief Melanchthons an Luther enthält, ungenau abgedruckt Corpus Ref. II, Sp. 118 f., genau bei Eiders 8, 1 f. Darauf folgen 75 Blätter von Luthers Hand beschrieben und von jüngerer Hand mit 1—75 beziffert. Es sind vorwiegend Quartblätter (15,5 × 21 cm: Wasserzeichen: eine Schlange), schonend vom Buchbinder beschnitten, so daß von dem an den Rand Geschriebenen nur selten etwas verloren gegangen ist. Kleinere oder schmälere Blätter, mit Nachträgen zum Mfr., 3. Th. nicht ganz beschrieben, sind an ihrem Platze eingefügt, es sind die Bl. 12. 22. 26. 28. 33. 49. 50. 54. 63. 67. 72. Das letzte Bl. (75) ist nur auf der Vorderseite beschrieben. Den Inhalt dieser 75 Blätter bildet Luthers Niederschrift von 'Daß diese Wort' mit 2 Lücken von 7 Bl. und 1 Bl., die zwischen die Blätter 17 und 18, 52 und 53 der Kopenhagener Handschr. fallen. Das in letzterer überlieferte entspricht also unserer Ausg. 23, 64, 1—106, 22; 128, 17—220, 14; 222, 17—282, 22.

b) Kgl. ö. Bibliothek in Dresden: Msc. Dresd. A 173. Einband von braunem Leder mit Goldpressung auf der Vorder-, mit Schwarzpressung auf der Rückseite. 63 Blätter, erstes (leeres) unbez., die übrigen meist beschrieben und mit 1—29; 29^a—61 von moderner Hand beziffert.

¹) vgl. Walch 20, Einl. S. 52 ff.; Tiefelmann, Die letzte Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (1874); Köstlin II², 628 ff. 687 f.; Hausleiter, Die geschichtliche Grundlage der letzten Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (Neue Kirchliche Zeitschrift 1898, S. 831 ff.) u. Weitere Mitth. z. letzten Unterredung Ls. usw. (ebenda 1899, S. 455 ff.); H. Schnell, Ein Zeugniß des Rostocker Theologen Dav. Chyträus über den Abendmahlsstreit (ebenda 1900, S. 175 ff.).

Bl. 1—8. Bl. 1^a von einer Hand des 16. Jhs.: DOCTORIS MARTINI LUTHERI. || EIGENER HANDSCHRIEFT. ETZ- | LICHE BLETTHER AVS DEM BÛCHE, || Das diese Wort Christi, Das ist mein || Leib; etc: noch feste stehen. wider || die Schwarm geister. Anno 1.5.2.7. || in Druck ausgegangen. Bl. 1^b von derselben Hand: Im .3: Jhenischem Tomo || Folio .346: pagina .A. Bl. 2—8 enthalten die in die erste Lücke der Kopenh. Hdschr. gehörigen 7 Blätter = Unsere Ausg. 23, 106, 23—126, 17. — Bl. 9 leer.

Bl. 10—29 enthalten Luthers „Tröstung an die Christen zu Halle“ (1527) zum Theil in Luthers eigener Niederschrift. Das Nähere siehe weiter unten in diesem Bande.

Bl. 29^b (so bez.) bis 33 enthalten L's. Niederschrift des Nachwortes zu „Frau Ursula, Herzogin zu Münsterberg Christlichen Ursachen usw.“ 1528. — Bl. 34—56 Bruchstücke von Luthers Niederschrift der „Auslegung des 101. Psalm“ 1534.

Bl. 57^a (von derselben Hand des 16. Jhs. wie Bl. 1^a): EIN BLETLEIN ·D·MARTINI·LÛTHERI || EIGENER HANDSCHRIEFT, AVS ·DER·KÛRTZEN·BEKENDTNIS || D·M·LÛTHERS VOM HEILIGEN ·SACRAMENT AVS·GANGEN || IM DRÛCK. Anno 1:5·4·3. || stehet im ·8· Jhenischen Tomo || Folio ·192· pagina ·B· — Bl. 57^b leer.

Bl. 58 ist das in die zweite Lücke der Kopenhagener Hdschr. gehörige Blatt = Unsere Ausg. 23, 220, 14—222, 27. Die auf Bl. 57^a stehende Inhaltsangabe, die eben mitgetheilt wurde, ist also falsch.

Bl. 59—61 enthalten 2 lat. Briefe Luthers (1546, 1541) von Schreiberhand.

Somit ist die Niederschrift Luthers fast vollständig erhalten und nur dadurch, daß 2 Blätter (deren eines nachträglich von Luther zugefügt worden) nicht auf uns gekommen sind, bleiben 2 Lücken gegenüber dem gedruckten Texte (108/9, 2—10; 230/1, 9—232/3, 15). Es gibt wohl keine andere Hdschr. Luthers, die so viel Streichungen, nachträgliche Einschübe und sonstige Änderungen enthielte wie diese. Schon der Titel, wie wir ihn kennen, ist nicht auf den ersten Wurf so niedergeschrieben. Streichungen und Einschübe sind theilweise von bedeutendem Umfange: jene gehen bis zu 35 Zeilen (Kopenhagen Bl. 32/33), diese gar bis 133 Zeilen (Kopenhagen Bl. 49/50) hinauf. Den Rand, den L. seiner Gewohnheit gemäß auch in diesem Mskr. frei gelassen, hat er außerdem reichlich und überreichlich zu kleineren Verbesserungen benützt. Obgleich dadurch der Text stellenweise für die Seher recht schwer lesbar sein mochte, hat doch diese Niederschrift als Druckmanuskript gebiet, wie sich aus den mit Röthel eingetragenen Signaturen des Urdrucks ergibt. Außerdem findet sich häufig am Fuße der Blätter eine Zählung, die wohl auch in der Druckerei gemacht worden ist, um die richtige Folge der Blätter des vermunthlich stückweis gelieferten Manuskripts zu sichern. Theilweise sind Luthers Änderungen mit rother Tinte ausgeführt, woraus wohl auf eine zweite Überarbeitung wenigstens mancher Abschnitte geschlossen werden darf.

2. Ausgaben.

A „Das diese || wort Christi (Das || ist mein Leib etc) || noch fest stehen wid- || der die Schwerm || geister. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. ||“

Mit Titelseinfassung. 74 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Michael Lotther M. D. XXVII.“

Unterschiede der Gr. finden sich in den Anstoden:

Bl. f ij^b

(falsch:) hm abendm̄l beide Knaafe- (richtig:) hm abendmal (Basel, Berlin, siche Gr., Göttingen, Leipzig u. und München u., Stuttgart, Wernigerode mehrere Wolfenbütteler Gr.) und mehrere Wolfenbütteler Gr.)

Bl. g 1^a

(falsch:) dempff̄t (Berlin, Göttingen und 2 Wolfenbütteler Gr.) (richtig:) eß mit beide Knaafeische Gr., Basel, Leipzig u., München u., Stuttgart, Wernigerode und 6 Wolfenbütteler Gr.)

Bl. z 1^a

(falsch:) schlecht das̄ erste Knaafeische Gr., das Wernigeroder und einige Wolfenbütteler Gr.) (richtig:) schlecht das̄ 2. Knaafeische Gr., Basel, Berlin, Göttingen, Hamburg, Leipzig u., München-St. u. u., Stuttgart und mehrere Wolfenbütteler Gr.)

Sonstige Fundorte: Altenburg, Bern, Breslau u., Dresden, Erfurt Martinistift, St. Gallen, Görlitz, Gotha, Hamburg, Hannover, Helmstedt, Königsberg St., Kopenhagen, London, München-St., Nürnberg Germ. Mus. u. St. 2, Sommerhausen, Straßburg u. u. Wilhelmstift, Weimar, Wien, Worms, Zwickau.

- B „Das̄ diese wort Christi (Das̄ ist mein Leib etc.) noch fest stehen widder die Schwerm- geister. Mart. Luther. Wittemberg. 1527.“ Mit Titelseinfassung. 100 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruck [io] zu Wittemberg Michael Lotther 1527.“

Vorhanden in Amsterdam, Berlin, Gelle Ministerialbibl., Kopenhagen, London, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

- C Das̄ diße wort Christi (das̄ ist mein Leib etc.) noch fest stehen wyder die Schwerm geister. Mart. Luther. M. D. XXVII.“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 64 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nüenberg durch Fryderich Fenyus. 1527.“

Vorhanden in der Knaafeischen Blg., Berlin, Breslau St., Dresden, Gießen, Gotha, Göttingen, Königsberg u. (2), London, München u., Wien, Wolfenbüttel, Würzburg u., Zwickau.

- D Das̄ diße wort Christi (Das̄ ist meyn Leib etc.) noch fest stehen wydder dye Schwerm̄er geister. Mart. Luther. zu Wittemberg. M. D. XXVII.“ Mit Titelseinfassung. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die Titelseinfassung ein Nachschnitt der bei v. Donner S. 240, Nr. 81 beschriebenen. — Vorhanden in der Knaafeischen Blg., Wachsenburg, Berlin (2), Dresden, Göttingen, Graz, Greifswald, Leipzig St., London (2), München-St. u. u., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel.

- E „Das̄ diße wort Christi (Das̄ ist meyn leyb etc.) noch fest stehen widder die Schwerm̄geyster. Mart. Luther M. D. XXVII.“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 88 Blätter in Oktav, letzte

Seite leer. Am Ende unter dem Kanfschen Druckerzeichen: „Gedruckt dur= || **G** Gabriel || Kanf.“

Vorhanden in der Knaatschen Blg., Berlin, Erlangen, München u., Wernigerode.

F „Das die= || je wort Chri= || sti (Das ist mein Leib etc.) noch fest stehen || wider die schwerm || geister. || Mart. Luther. || M. D. XXvij.“
Mit Titelseinfassung. 84 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt. 1527.“

Bl. Gv^b u. 6^a haben erheblich größere Satzbreite, so daß kein Rand bleibt. — Wittenberger Druck? — Vorhanden in Berlin, Breslau u., Gotha, Greifswald, Heidelberg, Helmstedt, Kopenhagen, Lübeck, London, Wolfenbüttel.

G „Das diese wort Chri= || sti (Das ist mein Leib etc.) || noch fest stehen wider die Schwerm geyster. Martin Luther. || M. D. XXVII.“
104 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XXVII.“

Wohl Druck von Joh. Knoblauch in Straßburg. — Vorhanden in Stuttgart (unvollständig), Zürich St.

Lateinische Übersetzung.

„DEFENSIO || *re quæ* VERBORVM COE- || NAE : ACCIPITE, COME-
DITE : HOC EST CORPVS MEVM, || Contra Phanticos Sacramen-
tariorum || spiritus, ædita Germanice à Luthe || ro, nunc uerò in
gratiam eo- rum, qui Germanice non sciunt, translata. Ecclesiast. 3.
. . . . [9 Zeilen] . . . || ANNO M. D. LVI. - 116 Blätter in
Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Noribergæ apud Ioannem
Mon- || tanum, & Vhricum Neuberum.“

Vorhanden in Berlin, Darmstadt, Königsberg u., Nürnberg St. 2, Stutt-
gart, Wien. Die Übersetzung ist nach Wittenberg (1548) gemacht; es fehlen die
dort fehlenden beiden Abschnitte.

Spätere Drucke.

a [schwarz] „Corpus [roth] LIBRORVM D. MAR-
tini Lutheri Sanctæ Me-
morie, [schwarz] de uerbis Domini, HOC EST CORPVS MEVM etc. [roth]
[roth] Das ist, [roth] Die Bucher D. Martini Lu- [schwarz] thers, Gott-
seliger gebedtnus, vom rechten vnd waren verstand der wort des
Herrn, [roth] DAS IST | MEIN LEIB | VND MEIN BROT [schwarz] etc. in ein Teil
zusamen Ge- | druckt, sampt zwei- | en Vorreden. [roth] Zu dieser
Zeit für die Pfarr- [schwarz] herr sehr notwendig vnd nützlich.
[roth] Anno 1561. |“ 32 ungezählte und 784 gezählte Seiten in
Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wrsel, durch || Nicolaum Heinrichum,
vnd | Sigmund Feyerabend. ||“

Luthers Schrift „Daß diese Wort“ usw. steht auf S. 232—427. Vorhanden
3. B. in Jena.

b in der in Bd. 19, S. 480 unter *b* beschriebenen Ausgabe dieses „Corpus
librorum“ vom Jahre 1563, und zwar auf S. 133—246.

c in der Bd. 19, S. 480 unter *c* beschriebenen Schrift „Des Ehrwürdigen“ (1573), und zwar auf Bl. 136—230,

d und *e* in den Bd. 19, S. 480 f. unter *d* und *e* beschriebenen Ausgaben der Sammlung „Die fürnehmsten“ (1575 u. 1586) und zwar auf Bl. 148—239. Von dieser in Wittenberg gedruckten Sammlung erschien nach Walch 24, 672 noch ein Druck von Clemens Schleich und Anton Schön, der uns nicht vorgelegen hat.

f „[roth] Das diese wort Christi (Das ist mein Leib) [schwarz] noch fest stehen, wider die Schwarm- || geister D. Martini Lutherj. Grundfest vnd || eiserne Mawre, wider die alte vnd neue, Heim- || liche vnd öffentliche Zwingliauer, Gal- || vinisten, vnd Sacramentschender, || samt seinem [roth] Kurzem bekenntniß, vom heili- || [schwarz] gen Abendmal, vnd || [roth] Warnungsschriftt, an die zu Frank- || [schwarz]furt am Mayn, sich vor dem Schwarm || der Sacramentirer zu hüten. [3 Zeilen] || außß neue außgangen [roth] Gedruckt, zu Magdeburgk durch || [schwarz] Paul Donat. Anno 82.“ Mit Titeleinfassung. 1:39 (12 unbezifferte und 127 bezifferte) Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unzere Lutherchrift stet Bl. 1^a—91^b. Vorhanden in der Knaatschen Bg.

g „[roth] Vom H. Abendmal. [schwarz] D. Martini Lutheri || Erweisung. || [roth] Daß diese Wort || Christi (Das ist mein || [schwarz] Leib, &c.) noch fest stehen, wider || die Schwärmgeister. || [roth] Sampt den Historien des Marpur- || [schwarz] gischen Gesprächs, zwischen D. Martin, Luther vnd Huldrich Zwingel, Auch beyder- || seits zugeordneten Theo- logen, Anno 1529. || [roth] Deßgleichen der zu Wittenberg gepflogenen || Concordi, zwischen den Sächßischen vnd Ober- || ländischen Theo- logen, Anno 1536. || [roth] Item, Etliche Protestation Schrifften D. [schwarz] Martin Lutherß, daß er der Zwinglischen Mey- || nung nie gewesen, auch nimmermehr || werden könne. || [roth] Jetzt allen frommen Christen, so noch zur Zeit || [schwarz] vnter den Schwärmgeistern vnd Calvinisten || wohnen, zur trewen Warnung zu- || sammen geordnet. || [roth] Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, 1586. ||“ 140 Blätter in Oktav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Frankfurt || am Mayn, durch Jo- || hann Spies. || [Buchdruckerzeichen] || M. D. LXXXVI. ||“

Vorhanden 3. B. in Erlangen.

h „[roth] Die fürnem- || sten vnd besten Schrifften || [schwarz] des Hoch- erleuchten vnd Geistreichen Mannes || Gottes, Herrn Doctoris Martini Lutheri, Von den beiden || Sacramenten des Neuen Testaments, Nemlich, von der || heiligen Tauff, vnd dem Abendmal des Herrn. || [roth] Jzt aus Christlichen vnd Groswichligen vr- || [schwarz]sachen von newes in druck verordnet, vnd den Sacraments- || feinden vnd Schwer- mern, der Carlstädtischen, Zwinglischen || vnd Calvinischen Secte, alten vnd neuen, entgegen gesagt, zu schutz vnd || erklerung der Wahrheit, vnd zu dempffung der meuchlinge schlei- || chenden gißft vnd schwer- merey. || [roth] Vormals durch die Theologen der Bniuersitet Witte-

berg || [schwarz] Anno 1575. Hund aber widerumb von neues aus dem || rechten ersten Original in druck gegeben. || [Zierleiste] || [roth] Vnd gedruckt zu Berlin im grauen Kloster, || [schwarz] durch Nicolaum Volzgen. *Wittenberg* [roth] *M. D. LXXXIX.* ||“ 28 ungezählte und 530 gezählte Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin, Kostod. „Daß diese Worte“ u. steht auf Bl. 182—293. In Vd. 19, 481 ist nachzutragen, daß dieses Buch auch Luthers Sermon vom Sacrament enthält, und zwar auf Bl. 82—101.

i „[roth] Das dise Wort || Christi (Das ist mein Leib u.) || [schwarz] noch fest stehn, wider die || Schwermegister. || [roth] D. Mart. Luth. || 15 [Holzschnitt] 89. || [schwarz] Aus dem Wittenbergischen Anno 1527. ge- || truckten Gremplar, mit vleiß nachgetrukt. || [roth] Lau- gingen. || [schwarz] Durch Leonhart Reimichel. ||“ Mit Titelein- fassung. 90 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in Basel II., Eisenach, Halle II., London.

k „Des theuren Mannes Gottes || D. MARTINI LUTHERI || Streit-Schrifft: || Daß || Die Worte Christi: || Das ist mein Leib, || noch feste stehen. || Mit einigen zur Erläuterung dienenden || Anmerkungen herausgegeben || Von || M. Johann Christoph Gramern, || Diacon. zu Zeulenroda, und Pfarrer zu Klein- und Langen-Wolfschendorf. || [Verjierung und wage- rechte Linien] || JGWA, || Gedruckt bei Johann Friedrich Mittern. || M D CCXX. || 8 ungezählte und 232 gezählte Seiten in Oktav.

Vorhanden 3. B. in Jena.

Einige Abschnitte unserer Schrift sind abgedruckt in der Vd. 19, S. 456 beschriebenen Sammlung „Erläuterung fernere Schriften“ (1561).

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg 2 (1548), Bl. CXX^b—CLXVII^b (über die hier ausgelassenen beiden Abschnitte vgl. oben S. 45/6); 2 (1551), 119^b—165^b; (1557 ff.) 102^b—142^a; Jena 3 (1556), 375^a—424^b; (1558), 378^a—428^b; Altenburg 3, 691—740; Leipzig 29, 388—439; Walsh 20, 950—1115; Erlangen 30, 14—150. Lateinisch (nach der S. 49 angeführten lateinischen Übersetzung Wittenberg VII (1557. 58), 379^b—417^a (also mit Anlassung der in Wittenberg 2 (1548) fehlenden Abschnitte).

Zum kritischen Theile unserer Einleitung übergehend ist vor allem das Verhältnis des Urdrucks zur Handschrift ins Auge zu fassen.

Zunächst ist zu bemerken, daß die Sekermarken in der Hdschr. nicht nur diese als das Druckmanuskript, sondern auch in ihrer genauen Übereinstimmung mit den Seiten in *A* den Quartdruck *A* als den ersten von den beiden Lutherschen Drucken erweisen; die Oktavausgabe *B* ist (wie so oft) erst nachträglich veranstaltet worden. *A* stimmt auch im Einzelnen, da wo *A* und *B* von einander abweichen, viel häufiger zur Hdschr. als *B*, letzteres hat eine ziemlich Anzahl selbstständiger Abweichungen, vgl. 3. B. 67, 34; 71, 25; 75, 13; 81, 32; 259, 7; 85, 8; 89, 7; 91, 23; 105, 13; 131, 19; 135, 5; 143, 36; 147, 21; 149, 24, 31; 151, 9; 157, 36; 167, 14 usw. Daß man in diesen Abweichungen die Spuren einer

nochmaligen Textdurchſicht Luthers zu ſehen habe, iſt an ſich wenig wahrſcheinlich und findet auch in der Beſchaffenheit der Änderungen keine Stütze. Keine der Beſſerungen, was einige davon ja ſind, liegt tiefer oder ferner, ſondern alle wie z. B. 255, 35 auf der Oberfläcye. Es finden ſich auch z. Th. unbegreifliche Verſchlechterungen des Textes wie fleiſchlich ſ. fleiſch 203, 12; Leib ſ. leiblich 261, 23; dan ſ. das 271, 21; hie ſ. die 273, 13.

Auch muß man ſagen, daß die Arten von ſprachlichen Abweichungen, wie ſie *A* gegenüber der Hdschr. aufweiſt (ſiehe unten), ſich hier nicht finden, daß überhaupt darin wenig beſtimmte Abſichten erkennbar ſind. Denn z. B. den *o*, *u*, die *B* öfter (= *Hs*) an Stelle von *ó ú* *A* hat, ſtehen faſt ebenſo zahlreiche Fälle von *ó ú* an Stelle von *o u* *A* entgegen.

Aber es kommt vor (beſonders im Anfange), daß *B* gegen *A* zur Hdschr. ſtimmt, doch ſind dieſe Übereinkünſtungen, abgesehen etwa von 73, 6 (dis *A* ſehſt *HsB*); 97, 34 (ynn Moſe *HsB* ym *M. A*); 125, 18; 139, 14; (iſt *HsB* iſt *A*), nicht erheblich, betreffen meiſt nur Laute oder Schreibung. Auch hier begegnen einigermaßen bedeutſamere Fälle nur im Anfange wie 79, 2 (Nürnberg *HsB* ſt. Nürnberg *A*; 79, 18 verdamnen *HsB* ſt. verdammen *A*; 91, 26 verretter *HsB* ſt. verrheter *A*. Es ſcheint z. B. auch ym *Hs* an *A* am *B* 85, 5 auf Benutzung der Hdschr. neben *A* hinzuweiſen, aber der einzelne Fall genügt nicht, um den Zuſall anzuschließen. Doch ſei noch auf tauſentkunſter *HsA* -fünſtger *B*, 71, 25 (vgl. tauſentkunſter *Hs* -fünſtger *AB* 64, 7 / 65, 5) und daſ *HsA* > da *B* 83, 10; 89, 16; 259, 7; da *HsA* > daſ *B* 221, 24 (vgl. daſ *Hs* > da *AB* 117, 9; 153, 15.); ym Euangelio *HsB* -on *A* 145, 3 hingewieſen, daß eine Bedeutung gewinn, wenn man ym ewrem Euangelio (*n*) 226, 7 erwägt. Es bleibt alſo bei einem non liquet.

A (*B*) und die Handschrift.

Die Abweichungen zwiſchen beiden ſind recht zahlreich. Die erheblicheren von ihnen ſowie diejenigen, welche öfter wiederkehren und doch nicht bloß lautlicher oder orthographiſcher Natur ſind, habe ich in den Ann. unten S. 284 ff. und Nachtr. dazu einzeln beſprochen und zwar immer unter dem Geſichtspunkt der für die Kritik wichtigen Frage: iſt es wahrſcheinlich, daß Luther ſelbſt Urheber der Änderung iſt? Gewiſſenhafte Prüfung, zu der der ſonſtige Sprachgebrauch L.s, ſo weit als möglich, herangezogen wurde, hat mich in einer nicht geringen Zahl der Fälle dieſe Frage mit größerer oder geringerer Sicherheit bejahen laſſen. Die ſichereren Fälle ſehen hier zuſammengeſtellt (die ſicherſten mit fetten Ziffern): 64, 7 / 65, 5; 65, 27; 67, 1; 69, 5; 73, 7; 77, 20; 87, 1; 91, 14. 19. 25. 29; 93, 15. 20; 99, 16; 111, 4; 115, 23; 127, 3; 129, 9; 133, 24; 137, 16; 141, 1; 143, 34 f.; 151, 5; 157, 28; 167, 29 (die ſtrengere Durchführung der Form eijen in *A*); 175, 18; 177, 32; 179, 9 f. 19 f.; 185, 20 ff.; 189, 18 f.; 191, 15/16; 199, 7; 201, 33; 203, 13; 217, 9 f.; 225, 2. 14 f.; 237, 30; 239, 33; 243, 21; 253, 3; 259, 31; 261, 32; 269, 19. 27. 29; 271, 2. 3; 273, 6; 275, 25. 27. Es ſind 52 Änderungen, an denen die Hand des Verfaſſers zu ſpüren iſt, ſie vertheilen ſich ohne erhebliche Lücken ziemlich gleichmäßig über die ganze Schrift und legen ſo die Annahme nahe, daß Luther wirklich die ganze Korrektur geleſen hat.

Als Änderungen, für die mit ähnlich bedingter Sicherheit die Drucker verantwortlich zu machen wären, finden wir folgende: 75, 32; 79, 2; 83, 15; 85, 2. 3 ff.; 87, 13, 21; 91, 5; 93, 2. 24. 27; 95, 14. 16. 24; 115, 21 f.; 117, 27; 119, 2. 23; 133, 4 f. 32; 135, 26; 151, 34; 171, 16; 173, 30; 185, 1 f.; 187, 28; 201, 20 f.; 239, 5; 249, 26; 255, 5; 257, 14; 265, 31; 269, 9; 271, 8; 277, 19 f., im Ganzen 34 Fälle. Zu diesen treten aber noch folgende, in denen (ganz abgesehen von eigentlichen Druckfehlern, die nicht zu mißkennen sind) die Gewißheit eines Druckerversehens in *A* so stark ist, daß ich auf Grund der Hdschr. die Änderung unseres Textes für gestattet halten dürfte: 69, 19/20; 89, 26; 93, 16; 117, 27; 123, 21; 133, 15; 139, 15; 171, 1; 187, 15; 215, 31; 217, 20; 227, 10. 33; 249, 5, also 14 Fälle. Davon hebe ich besonders 139, 15 und 227, 33 hervor, weil hier der von Luther gewollte Sinn zum erstenmale zu seinem Rechte gebracht ist, während in anderen Fällen (123, 21; 217, 20; 249, 5) auch schon theilweise in der Textüberlieferung des 16. Jahrhunderts der Fehler erkannt und berichtigt worden war, was nun durch die Hdschr. Luthers eine immerhin sehr erwünschte Bestätigung erhält.

Es bleiben dann noch 61 Fälle zurück, in denen mir durch Beurtheilung des Falles an sich auch eine Entscheidung darüber nicht angänglich erschien, ob wir wahrscheinlichster eine Änderung Luthers oder der Druckerei anzunehmen haben. Es sind dies folgende: 71, 34/5; 73, 28; 75, 3. 36; 79, 19. 30; 81, 17; 85, 24; 95, 24 (und die ähnlichen Fälle), die in der betr. Num. und in den Nachtr. (zu S. 293) zusammengestellt sind; 99, 4; 101, 8; 107, 6; 117, 9; 123, 22; 127, 7. 20 ff.; 129, 17 ff.; 131, 29; 135, 14 f.; 137, 19; 139, 30; 145, 33; 147, 21 f.; 151, 34 f.; 153, 12; 161, 36; 167, 20; 173, 26; 175, 15; 185, 12; 189, 9 f. 26. 36; 195, 15. 21; 209, 15; 211, 16; 215, 9. 35; 219, 8. 20; 223, 26. 28. 36. 37; 227, 21. 25 f. 30; 231, 3; 233, 33; 235, 35; 239, 28; 243, 10; 247, 13; 253, 35; 255, 5(2). 35; 263, 2. 14; 273, 19. 27; 283, 5 f. Ich zweifle nicht, daß von diesen Abweichungen ein entschiedener Kritiker noch manche ohne weiteres der einen oder der andern Gruppe zuweisen würde, und bin überzeugt, daß sich für Entscheidungen in diesen Fällen Handhaben finden werden, wenn erst das Verhältniß auch anderer Lutherdrucke zu den Handschriften festgestellt sein wird. Vorläufig erschien es mir angemessener, den Grundsatz 'Wer zu viel beweisen will, beweist nichts' beherzigend, nur die Änderungen des Druckes für Luther und andererseits für den Drucker in Anspruch zu nehmen, bei denen sich mindestens ein gewisser Grad objektiver Sicherheit erreichen ließ.

Schwieriger noch gestaltet sich die Frage nach dem Urheber der Änderungen, wenn wir zu denen übergehen, die Laut- und Schreibform der Wörter im Urdruck erfahren haben. Das Material vollständig hier vorzulegen, hätte doch zu weit geführt; es wäre auch nicht nöthig, da der inneren Vollständigkeit wenig Abbruch dadurch geschieht, daß die folgenden Angaben im wesentlichen auf dem Anfange und dem Schlusse unserer Schrift (S. 64—81 und S. 270 bis 288) beruhen und aus den übrigen Theilen nur wichtigeres und in jenen beiden nicht dagewesenes ohne Anspruch auf unbedingte Vollständigkeit beigebracht wird:

1. Sehr stark tritt in den Vordergrund die Behandlung des *e* in unbetonten Silben:

a) Die Hdschr. hat nur noch selten *i* in Endsilben: *verrethistu* 87, 12; *hohisten horistu* 201, 24. 25; *nehisten* 281, 17 habe ich mir vermerkt, hier überall hat *A e* für *i* eintreten lassen.

b) gehört *Hs* > -et *A* 73, 34; 153, 15; sundigt > -iget 73, 35; Gottes > -es 77, 3; 79, 10; 83, 12; 165, 13; 281, 32; geht > -et 79, 25; iagt > -et 89, 22; bekennt > -et 125, 14; macht > -et 221, 24; gleubt > -et 249, 25.

begereu > -rn 77, 15; mämelen > -ln 97, 35; verantwortet > -wort 207, 13.

geboren ist > -ru ist 195, 9; 199, 13; geboren ist > geboren wird 199, 17; geboren wird > -ren wird 199, 22. Dazu ist zu vergleichen: geborn ist *HsA* 201, 5, 27; geboren wird *HsA* 201, 24, 25; ferner geboren. *HsA* 201, 6; geboren, > geborn, 201, 16 und Creaturu. > Creaturen. 151, 3.

ewr > ewer 117, 30; 181, 6, 25, 26; 249, 30; 251, 12; 271, 12; 277, 12, 20, 25; ewrs > ewers 275, 27; 277, 8. Dagegen ewrem -en *HsA* 3. B. 277, 34.

c) etlich ding > -e ding 67, 14; mein ich > -e ich 79, 14; gern > -e 79, 15; allein > -e 81, 12; 147, 25; 271, 6; gnad > -e 83, 28; gering > -e 87, 16; meinung > -e 91, 4; 107, 1; am anfang > am -e 91, 18; Leib (Dat.) > -e 157, 22; kein ander chre > k. -e chre 155, 15; lieb > -e 159, 10; gute grund > g. -e 165, 17; will > -e 171, 19; das leiblich essen > d. -e essen > 179, 14; ein stück > e. stücke 203, 17 (ebenda stück *HsA*); ist's nuß > ist's -e 251, 3 (vgl. ichafft nuß (e) > ich. nuße 255, 25 u. Anm.);

meine lieben schw. > mein l. schw. 71, 36; so lange > so lang 99, 34; zu enge > zu eng 105, 27; ungeneme > -nem 117, 12; keine vernunft > kein v. 117, 16; der konige (Nom. Sg.) > der -ig 125, 31; geschwehe > -schweh 173, 11; vom leibe > v. Leib 181, 30; das lebendige brot > d. -ig brot 203, 19; zu leibe > zu Leib 219, 12; hielt > hielt 223, 32; alle engele > a. -el 257, 9; Iosunge > -ung 271, 12.

2. Umlautsbezeichnung von o und u. In der Handschrift hat Luther wie sonst den Umlaut meist nicht bezeichnet, doch finden sich einige Fälle, in denen das über o (u) stehende Zeichen eine Umlautsbezeichnung sein zu sollen scheint: gewönnen 122, 25 (o zusammengefloßen, soll das übergeschriebene Zeichen vielleicht nur der Verdentlichung dienen?); (g o ð er) 158, 2 (Lesarten); schön schön 158, 18, 19; — vnnüße 274, 21. — Auch ne in guete *HsA* 151, 33 kann als Umlautsbezeichnung zu nehmen sein.

Zm Übrigen sind die Umlautsbezeichnungen erst in *A* eingeführt, zuweisen könnte es scheinen, als hätte der Setzer auch die ü ü, welche doch nur graphische Verdentlichungen des u sind, als Umlautsbezeichnungen genommen, aber das ist nur zufälliges Zusammentreffen, vgl. 3. B. nür > nür 73, 4; 77, 27, aber ebenso auch nur > nür 93, 11. Auf die Ausdehnung der Umlautsbezeichnungen in *A* (*B*) kann ich hier des Näheren nicht eingehen, hervorgehoben sei nur, soviel ich sehe, stets für funde gesetzt wird und daß anderseits sehr häufig wollen eingeführt wird. Die Konj. der st. Prät. erhalten meist das Umlautszeichen: verlören 81, 27 (verloeret 273, 2); böte 93, 9 usw.

3. Sonstige Abweichungen vokalischer Art:

a) Luther schreibt noch meist *wilch* (daneben aber auch schon *welch*, z. B. 91, 33 (2); 195, 28; 277, 5). *A* setzt dafür durchweg *welch*. Schon die *Hb Schr.* hat *kel(i)ch* 241, 6. 7. 12, dagegen *sticht* 89, 9 > *stecht A*.

b) *on* > *an* 95, 26; *schepffer* > *schöpffer* 153, 13; *mißsche* > *müßsche* 237, 25; *verlatinet* > *-lateinet* 279, 4.

c) *geessen* > *geßsen* 177, 35 (*geessen* ist in dieser *Schr.* L. s. gewöhnliche Form und auch *A* bewahrt sie außer an dieser Stelle; vgl. *Kluges Ztschr.* 1, 299) — *dran* > *darau* 85, 22; *druber* > *darüber* 197, 20; *latinisch(er)* > *-iniisch(er)* 219, 19. 23. 28; *hoffnung* > *hoffe*- 233, 33; *teufflicher* > *teuffel*- 249, 3.

d) *Schreibung* des alten *ie* sowie Anwendung des orthogr. *ie*: *liegen* > *ligen* 71, 4; 81, 9; *betrieglich* > *-triglich* 219, 32 — *fride* > *friede* 79, 21; 81, 30, dagegen *friede* > *fride* 89, 17; *dise* > *diese* 93, 12.

e) *Sonstige Bezeichnungen* des langen Vokals: *verzeret* > *-zeret* 203, 24; 205, 14; *generet* > *-nehret* 235, 31 — *were* > *wehre* 65, 29, aber *erwehret* > *-weret* 93, 10 (*wehrlösen* *Is A* 177, 12); *merer* > *mehrer* 149, 20; *vnerh*- *vnerlich* > *vnehr*- 157, 29; 177, 8; *wahus* > *wanhs* 89, 8.

f) Die *Schreibung ey* (in *Is* häufig) wird in *A* bedeutend beschränkt: 65, 22; 67, 25; 69, 3. 16. 24; 71, 12. 21. 38; 73, 4. 22 usw. 279, 31 (2); 281, 1. 20. 35. Aber an Stelle des in *Is* überwiegenden *ei* hat *A* einigemal *ey*: 65, 9. 21; 71, 14; 79, 16; 109, 32; 181, 4. Viel seltener hat *Is y*, auch dafür setzt *A* meist *i* ein (*zwitteracht* 69, 31. 35; 71, 2. 14; *glimpf* 81, 26; *Minus* 91, 12; *nidder* 205, 35; *silber* 273, 9), doch fehlt abermals nicht das Gegenstück: *Yhr* > *Yhr* 75, 15; *in* > *yun* 143, 2 (*yun* ist die auch in *Is* herrschende Form), *Sintemal* > *Syntemal* 247, 20.

g) *feur* > *fewr* 81, 25; *theure* > *thewre* 273, 9 — *baum* > *bawm* 263, 17; *glaube* > *glawbe* 263, 20; 267, 20 (2); *bauren* > *bawren* 281, 29.

4. Abweichungen im Bereich der Konsonanten.

a) *schriff* > *schriff* 69, 6; *deusch* > *deusch* 103, 10 — *geschmecht* > *-echt* 77, 25; *schlegt* > *schlecht* (= schlägt) 91, 6; *kirchweyh* > *-wey* 271, 2 (vgl. *Ann.* 3. Stelle) — *hochmutigen* > *hoch*- 201, 31; *verdamnen* > *-dammen* 79, 18 — *verdolmehen* > *-metzen* 279, 5 — *Bischofe* > *-one* 67, 26 — *einigkeit* > *-ideit* 67, 29.

niemand > *-t* 73, 21; *tunckel* > *d*- 219, 11 — *word* > *-t* 83, 12; *wedd* > *-t* 89, 6; *deudlicher* > *deut*- 237, 18; *vnder* > *vnter* 279, 8.

b) *Doppelschreibungen* der Konsonanten in *Is* werden in *A* häufig vereinfacht, seltener ist das Umgekehrte:

ettlich *-was* *-wa* > *et*- 65, 20; 71, 27; 77, 31; 271, 2 usw. (12 m.); *gebott* > *-bot* 67, 9. 15; 69, 36; *nott*- > *not*- 67, 32; 95, 10; *hatts* > *hats* 271, 9; *Gotts* > *Gots* 283, 18. Dagegen *streiten* > *streiten* 67, 1; *gotlosen* > *gott*- 77, 17; 151, 11; *Got* > *Gott* 161, 9.

leßt anstoß heißt *laßt* > *-st* 85, 4. 10; 271, 8; 279, 9. — *Josseph* > *Joseph* 201, 18. Dagegen *leß* > *leßt* 163, 3.

ffsch in *His.* sehr häufig, von *A* in der Endung -iffsch zuweilen in -isch verwandelt: 73, 14; 77, 22; 81, 19; 273, 3, doch auch fleiffsch > fleisch 281, 9.

wellt > welt 71, 8; 77, 29; 81, 18; 275, 2; will, willst, wills > wil(tu)ß 71, 9, 12; 81, 22; 275, 2 ufw. (8 m.); schellten, hellt, gillts > lt 79, 23; 83, 28; 271, 10; 277, 23 (vgl. auch noch velleicht > vileicht 279, 16. — Dagegen wellt > wellt 71, 26; 204, 26; wil > will 75, 22.

teuffel > tenfel 71, 11; 75, 32; 77, 22; 81, 21; betrifft > -ft 281, 21. Dagegen tenfel > teuffel 71, 20; 95, 22, und öfters besonders weiterhin, wo auch das hier seltene ff der Hdschr. natürlich festgehalten wird z. B. 279, 24. 28. 35. — schase > schaffe 201, 1; wolfe > wolffe 79, 25.

c) bosheit, aufflucht, gewisheit > boß- auß- gewis- 69, 4. 25. 32; 81, 23; 89, 7. — Satan > Sathan 71, 6.

5) Sonstiges

a) *His.* hat stets arab. Ziffern, *A* fast immer röm. Zahlen: 69, 2; 73, 36; 75, 18 ufw. Nur vereinzelt hat *A* die Ziffern beibehalten, z. B. 91, 21; 99, 19.

b) In der Verwendung großer Anfangsbuchstaben folgt *A* meist *His.*, wobei im Auge zu behalten ist, daß da, wo Ls. Schreibgewohnheit Majuskeln von der Minuskeln nicht durch die Form unterscheidet, sondern nur durch die Größe, auch für den Seher von damals die Entscheidung zweifelhaft sein konnte. Daß *A* Majuskeln für Minuskeln *His.* setzt, kommt öfter vor als das Umgekehrte, besonders oft findet sich gott > Gott 67, 30; 75, 25 ufw., das *His.* vielfach auch bietet. Dazu etwa noch Bibel 95, 16; Herr 271, 9; Ostertag 273, 27, es sind meist Sachwörter, denen *A* die Majuskeln gibt. Der Ersatz der Majuskeln durch die Minuskeln dagegen findet sich mehr da, wo Majuskeln Interpunktionszwecken dient, z. B. 67, 1; 77, 13; 85, 19. 20 ufw.

c) In Worttrennung und -zusammenschreibung weicht *A* öfter von *His.* ab; auch hier könnte heute und konnte ebenso damals ein Seher zuweilen zweifeln, ob er nach dem Mfr. trennen oder vereinigen solle. Ich habe nur 9 Fälle vermerkt, in denen *A* getrenntes verbunden und 7, in denen *A* verbundenes getrennt hat.

d) Wo *His.* ein Interpunktionszeichen hat, behält es *A* meist bei, da aber *His.* am Ende von Zeilen und Abschnitten nur ausnahmsweise solche aufweist, so hat *A* sie ergänzt.

Vielleicht wird mancher, der die vorgeführten lautlichen und orthographischen Abweichungen des Druckes überblickt, es für aussichtslos erklären, hier zwischen dem, was L. etwa selbst zugeschrieben werden dürfe, und dem, was auf Rechnung der Drucker komme, zu scheiden. Er wolle aber bedenken, daß hier nur ein Theil des Materials vorgeführt werden konnte (dieser aber auch mußte). Auch stimme ich darin zu, daß aus einem einzelnen derartigen Verhältniß sich Schlüsse von allgemeinerer Gültigkeit nicht ziehen lassen, und ich verzichte daher hier auf solche. Nur einige Korrekturen in Ls. Hdschr. seien hier noch zusammengestellt, die zeigen, daß L. auf die sprachlichen und orthographischen Dinge ein aufmerksames Auge hatte: (f)hshelt und fehsh(e) ihelt und fehelt 88, 29; (Sr) Griegischen 106, 11; solch(e) faul(e) schal(e) geschweh 164, 1, Lesarten zu 16, 14; gefl(o)het)ucht 176, 6; erhüb e aus erhebt 186, 1; frembden (f e aus v) 210, 9; ym

(brodte) brod 222, 5; Euangelio(u) 226, 7 (Lat. Eg.); fleisch (f c aus v) 242, 26; Wo c aus wo 246, 22; (vmb) vmb circeln 248, 26; Munkereiffchen (M c aus m) 262, 14.

Nur wenige Worte sind über das Verhältniß der Nachdrucke zu sagen. *C—G* beruhen sämmtlich auf *A*, keiner theilt die Sonderlesart der Lutherschen Oktavausgabe *B* (siehe oben). Für *D* wird dieses Abhängigkeitsverhältniß auch äußerlich durch den engen Anschluß der Druckeinrichtung (bis Bg. f) erwiesen. Auch *Witt Ien* beruhen auf *A*.

Wir geben demnach den Text der Handschrift und des Urdruckes *A* vollständig einander gegenüberstehend und sich, soweit als möglich, Zeile für Zeile entsprechend. Unter dem handschriftlichen Texte verzeichnen wir wie früher die Korrekturen usw. Aus dem Texte von *A* haben wir die sicheren Druckfehler entfernt und ihn auch einigemal (siehe oben) nach der Hdschr. berichtigt. Sinegen konnte ich mich nicht entschließen, *B* einen Einfluß auf unsern Text einzuräumen (vgl. S. 51/2). Dessen Abweichungen sowie die der Nachdrucke, soweit über letztere nicht die nachfolgende Übersicht zusammenfassende Auskunft gibt, verzeichnen wir unter dem Texte. Auch *Witt Ien* haben wir ganz verglichen mit Rücksicht darauf, daß unsere Schrift zuerst im II. Bde. der Wittenb. Ausg. noch zu Luthers Lebzeiten gedruckt worden ist, und die beiden Auslassungen (siehe oben), die Möglichkeit noch weiterer Abweichungen vom Urtexte nahe legten. Es wurden aber außer der 1. Aufl. von *Witt II* 1548 (mit ¹Witt bez.) auch noch die von 1551 (²Witt) und 1557 (³Witt) und ebenso *Ien* an den Stellen herangezogen, an denen ¹Witt von *A* abweicht.

Der Umlaut des *a* wird durch *e* bezeichnet, daneben in *CD* bisweilen, in *G* häufig auch durch *ä* (väter, vätter *CDG*; schäffen 200, 1 *C*; wäre, gerädt, verrätestu, ungenäm, allmächtig, geschwäh *D*; schändlich, schädlich, lästlich, thätte, käme, fällig, fälschlich, jämerlich, narren, äffen, offenbärllich usw. *G*), in *D* auch öfters durch *ö* (wölen, wören, mör, ölttern, ölteste, gespönt). Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in geweschen 75, 28, eßchen 105, 22 *C*; wäjschen, gewäjschen, närret, kästen, gärten, täjschen, schwejsens, geweltigklich, werlych (1), äjschen, vuner-schämpt (2) *D*; Mertin (1) *E*; närret, tejschen (1) *G*; bleibt unbezeichnet in laßt (12) *C* (16) *D* (15) *G* laßjet (1) *D*; (an)sacht (2) *CG* (1) *D*; offenbarlich, laßest (1) *CD*; bekantnis (1) *CG*; gesach, warlich, vmb-sacht (2), marterer, maestat, hange, langeß (1) *C*; ein-sachunge (1) *D*; verrathestu (1), vmb-sachet, emp-sachet (2) *G*.

Der Umlaut des *au* wird durch *eu* bezeichnet, für vereinzelttes *te* üben 279, 30 haben alle Drucke außer *F'* (vgl. Lesarten) *teuben*. In *C* begegnet vereinzelttes *meülen* 201, 29. In *G* erscheint neben *eu* selten *äu* (gläubig) und häufig *eü* (reüffen, eüßerlich, meülen, (ver)leüden, geüdelwerd, geücherey, geücheley, leüße). Gegen *A* tritt der Umlaut ein in verdewet (3), verdäwet 243, 9 *D*; vngleube 121, 33 *G*. Er unterbleibt in glauben (meißt) *CDG* (1) *F*; haubt(-) (meißt) *CDG* (1) *E*; lanßst (3) *C* (1) *DG*; kauffen

(2) *CDG*; gaudler, gaudelwerck (1) *CG*; rauffen, traumet (1), glaubig (2) *C*; maulen (1) *G*.

Der Umlaut des *o* wird *ó* geschrieben (nur 117, 32 sterken *C*). Er tritt gegen *A* ein in gehórt (meißt), órtern (1) *CDG*; (er)mórdén (1) *C* (2) *DG*; getróßt (1) *C* (2) *D* (3) *G*; (ver)mócht (4) *C* (1) *F* (3) *G*; tóller, Wólfße (1) *CD*; gespóbt (2), zerstóret, sól, gróßter (1), tól 151, 27 *C*; wórtlein (1) *DFG*; fónnen (5) *E* (4) *F* (2) *G* (vgl. auch unten Nr. 8); tóndt (1) *EG*, tóndten (1) *F*; fómpf (8) *F*; gefóndert (2), schlóßte (Konj. Prt.), mórd-liche (1) *G*. Druckfehler ist gróßte 171, 17 *D*. Unbezeichnet bleibt der Umlaut gegen *A* in öffentlich (1) *CDF*; orten, loblich, gewonnen (Konj. Prt.) (1) *C*; kóstlich (2) *D*; tolpisschen (1) *E*.

Der Umlaut des *u* wird in *ABEF* als *ü* geschrieben, in *C* daneben bisweilen auch als *ü*, in *DG* meist als *ü*, selten *ú*, in *EG* vereinzelt auch *i* (kíndte *E*, geríßt *G*). Gegen *A* wird er bezeichnet in jánd(e)r, fúr (meißt) *CDFG*; úber (meißt) *CDG*; gewúßt (2) *CD* (3) *G*; (er)fúllen (meißt) *CDG* (2) *E* (1) *F*; fúlle (Subst.) 129, 29 *CG*; Fúrft (1) *CE* (2) *D* (4) *G*; fúrchten (2) *CD* (1) *F* (4) *G*; jánd(t)lich (1) *CDF* (2) *G*; júrnen (1) *CDE*; kúnd 123, 7 *CD*; fúndlin (1) *CDG*; fúnden 95, 24 *C* 119, 6 *F*; Júdisch (1) *C* (2) *G*; úbel (5) *C* (3) *G*; fúß (3) *C* (2) *EF* (meißt) *G*; wúrgen, zúftúßen (1) *CG*; fúndigen (2) *DG* (1) *F*; kúndte 193, 12 *EG*; fúndelt, rúmpffen, thúren (audent), úberig, grúnde (causae), gottfúrchtig (1), dúnden (3); fúrsten- túmb, múglich, fúnfften, hínfúrder (1) *D*; frúcht 263, 16 *E*; íchúldig 97, 27, Darúmb 99, 17 *F*; rúmpffen, hínfúrder, kúchen, hínfúrt (1) gefúndt 251, 31 *G*. Die Umlautsbezeichnung mangelt in (vn)nuß(e) (oft) *C—G*; wurde(n) (Konj. Prt.) (5) *C* (meißt) *D* (1) *F* (8) *G*; stúck (2) *C* (7) *D* (1) *F* (2) *G*; stúcklein (2) *D*; unglúch (1) *CG* (2) *D*; nußen (prodesse) (1) *C*; muß(e) (2) *CD* (1) *G*; Júde (1) *CDFG*; (vn)gedultig (meißt) *C* (2) *D* (1) *G*; Junger (5) *C* (12) *D* (1) *G*; geíschmußt (3) *C* (1) *D*; gulden (4) *C* (6) *D*; druckerey 113, 31 *CD*; íschmußen (3) *D* (1) *G*; (vn)vernúnfftig (2) *DE* (1) *F*; fundten (possent) (1) *DE*, funde 109, 23 *G*; naturlich (1) *DF*; grunnde 163, 6 *DG*; muge(n) (1) *E* (2) *F*; lugen (2), gehúpffet, múglich (1), grund 161, 26, wurdet 171, 2 *C*; hulffen 69, 18, funden 103, 24, begunten 137, 5, sturbe, grubeln, kúrßlich, lugener, zurúck, frúchtten (1), Jungsten, (be)dúrffen (2), zúfúdet (3), lugen (meißt) *D*; durre, wusten (Konj. Prt.) *E*; furcht 201, 18, bekumern, Drumb (1) *F*; spruch 77, 5, 209, 28, frucht 147, 5, 263, 17 *G*.

Der Umlaut des *uo* wird in *ABEF* durch *ü* bezeichnet, selten durch *ue*: hueter 123, 9 *ABEFG* > húler *C* hútter *D*, guete 155, 33 *ABF* > gúte *CEG* gútte *D*, hueten 161, 13 *AEF* > húten *BD* húeten *C* hútten *G*. *CDG* schreiben neben *ü* nicht selten *ü*: fúren, angerúret, mússen, Búcher, fúne, fúlen, rhúmet; *C* hat 157, 23 fúr, *D* 73, 5 búcher, *G* 101, 13 múße. Gegen *A* wird der Umlaut bezeichnet in fúlen, (ver)fúren (meißt), (ver)fúrer (3) *C—G*; fúß(en) (6) *C* (7) *D* (1) *EF* (6) *G*; fúren 149, 4, verfúrischen 215, 9 *CDFG*; rúßen (meißt) *CDG* (1) *E*; múße (2) *CDG*; úben (2) *CD* (1) *G*; rhúmet 133, 9 *DEG*; vmbfúret 195, 5, fúe 207, 35, fprúct 283, 8 *C*; verfúnden 251, 18, ehrfúre 273, 5 *D*. Der Umlaut

bleibt unbezeichnet in bestunden 69, 18, muffest 153, 1, schüler (3) *D*; ver-
funen 273, 25 *E*; anruren, bestunde (1), schlugen 143, 26, mußte (2) *F*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind in *A* durchgeföhrt bis auf -*lin*
(doch *D* stets -*lein*) und latinisch (lateinisch *D*). Ferner ei au \bar{A} \bar{u} i u:
schrib (s. schreibe *A*; wohl eher *Rj.* *Pr.*) 73, 2 *C*; gecrüiget, vß (1) *D*; vßf
(1) *E*; schriben 73, 7, jin 107, 13; vßf, d(a)ruff, vß (oft), drus, herus (3),
crüh(igen) (oft), hüttel 137, 24, hüßern 141, 2, frundlich 77, 6 *G*. Druck-
fehler ist wohl hüßtuck 107, 13 *G*. Für gülden 133, 20 schreibt *D* guldin,
für pappren 167, 33 hat *C* papprin; eintrechtige 67, 33 \bar{A} intrechtige *D*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden nicht unterschieden, ab-
gesehen von folgenden Fällen: für altes ei setzt *D* meist ai, ay (doch mit zahl-
reichen Ausnahmen wie schleich, einer, heimlich, heißt, reizen usw.); für
altes iu schreibt *C* vereinzelt eü (feürigen) oder eü (teüffel, scheühen), letzteres
auch für den Umlaut des au (s. oben), einmal äü (häußern); in *D* ist die Schreibung
eü schon häufiger: teüßchen, Creüß, neüwen, theüre (1), gecreüßig(e)t (4),
eüwer (8), sie findet sich auch in freü(w)de 97, 14, 15; in *G*, welches eü auch
für den Umlaut von au häufig verwendet (s. oben), erscheint für altes iu meist eü
teüffel, bedeüt, deüßsch, zeücht, freündlich, reücht, verkeüret, teüßchen,
feürig, beütel, gecreüßigt usw.), daneben vielfach eu (Leute, teuffel, be-
dentet usw.), selten ü, ü (s. oben *Rr.* 1), auch *G* schreibt öfterß freüde.

3. Das alte uo ist in *A* mit u zusammengefallen, eine Ausnahme bildet
nur stuel, wofür *C* abwechselnd stül, stül, stul schreibt, *D* immer stül, *G* stül
und stüel. In den meisten andern Drucken begegnet für altes uo auch ü: klügen
155, 26 *B*; güt, zü, müß, thüt, blüt, verrücht usw. *C*; plüt, güten,
süßschemeln, thün, müßte, zü, mütter, güt usw. *D*; güten 177, 19, müße
263, 7 *E*; züm 87, 22, thün (öfterß), züuor, hübe, güttten *G*. Doch über-
wiegt in *CDG* die Schreibung ü, die in *F* nur einmal auftritt (rhüm 195, 31),
in *C* erscheint daneben ziemlich häufig, in *DG* selten u: klug, versuchen, ver-
rucht usw. — Für das in *A* übliche nür haben *CD* stets, *G* meist, *F* 2 mal
nur, *G* auch nür. An bemerkenswerthen u-Bezeichnungen findet sich sonst noch
bäum 139, 10 *C*; auffersöhüung 229, 26, schüß 215, 9 *D*; kündten 247, 30,
Züden 249, 9, sprüch 239, 23, 251, 19 *E*; wüerden 75, 3 *F*; fürcht
247, 35 *G*.

4. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in ieglich, yeglich (meist) *C* yeg(t)lich
(stets) *D* (1) *EF* ieglich, yeglich (meist) *G*; ieh(t), yeh(t) (meist) *C* yeh(t)
(stets) *D* yeh(t) (meist) Setzt (1) *G*; yederman (stets) *CDG* (2) *E* (1) *F*;
ziehen (1) *CEG* (2) *D*; niergen(d)t (3) *D* (2) *G*. Es wird gegen *A* auf-
gegeben in schir (2) *C*; ymand(t) (1) *D* (2) *E*; liben, wy (1) *E*; empfang
(2), trigerey (1) *F*. — In *A* vorhandenes orthographisches ie wird in *CDG*
meist vermieden: vil, spil, schriben, siben, liset, gestigen, erschineu,
fride, gelid usw., in *BEF* seltener. Bisweilen wird es gegen *A* eingeföhrt:
schmyert 279, 20 *D*; friede 89, 17, 207, 4, liegen 95, 8 *E*.

5. Für kurzes a steht o in ou 85, 10 *E*, umgekehrt abder 279, 22 *F*;
noch \bar{A} nach (4) *C* (3) *D* (2) *F* (1) *G*; lauges a \bar{A} o: gethou (oft) *C*, wou
217, 20 *D*.

6. Für *ö* erſcheint *ä* in *bä*cher 145, 23 *D*.

7. Erſaß eines *i* durch *ü*: wüſchen 89, 21. 149, 26 *C*; unwürdig 157, 34 *C* würdt (1) *CG*; gült 67, 15. 105, 14, hüſſt 71, 25. 263, 25 *D*; würcke 139, 19 *DG* tauu auf umgelautetes *u* zurückgehen. Dagegen hat für vermüſſche 237, 25 nur *F* -i.

8. *o* wird häufig durch *u* vertreten: kumpt (2), gewonnen, genumen (1), anwürgeln 225, 25, kundt 187, 16 *C*; kundte 187, 16, gewonnen (6), jnußt (14), jnn (11), vubejnnen 167, 11 *D*. Ferner gewonnen 143, 24 > gewinnen, jchloſſe 157, 19 > jchlüſſe *C*; geſondert 203, 14. 255, 7 > geſündert *D*, trogen 215, 15 > trügen *G*; gewönnen 123, 35 > gewinnen *C*, 269, 32 > gewonnen *D*; löniß > löniß (5) *CD* (2) *G*; verlöre n: 81, 27. 123, 30 > verlöre(n) *C* (verluren 81, 27 *D*), verlöret 273, 2 > verlöret *C*; böte 93, 9 > budte *D*; mögen 119, 1. 277, 10 > mügen *D*; ſtörken 89, 23. 117, 32 > ſtürken *F*. Für konnen (können) hat *C* (28) können, deſgleichen (1) *DF* 113 *G*, während *D* dafür in der Regel fünden, 187, 6 auch fünden ſchreibt; für fondten 193, 3 haben *CDG* fündten, für fündte 281, 10 fündte, ebenjo foud 207, 5 > fündt *CD*.

9. *u* > *o*: jrom (oft) *CD*; mögen (oft), förcht(2), förchten (3), bedörffen 183, 32, Dörffet 277, 9, hynfort 277, 31 *C*; förcht (1) *D*; mögen 141, 22, fündte 245, 14 *E*.

10. Die Bezeichnung der Vokallänge durch Doppelung wird vermieden in vunerſeret 67, 29, meres 89, 15 *C*, ſele (meiſt) *C* (ſelten) *D*, ſchwer (2) *CG*, ferich 79, 16 *DF*, zenen (1) *CD*; gegen *A* eingeführt in erneeret 273, 23 *C* und ſehr häufig in *D*: leere(n) (ſo oft auch *G*), leerer, geleert, heer, da-
 heer, weeg, leeren, weere. In *A* vorhandenes Dehnungs-*h* wird beſeitigt in were (Zuſſt.) 65, 29. 241, 3 *C*, erwehre (1) *C*, werloſen (1) *G*; mer(en) (oft) *CD* (2) *F*; rüm, rümen (öfter) *CD*; verreter (1) *CD*, verraten (1) *CDG*; wanß 89, 7 *CEFG*; merer 149, 20, merlin 149, 22, werloſen 177, 12, woltat 257, 28, tün (oft) *D*. Das orthographiſche *h* fällt auch gewöhnlich in *ye* *CDG*, *ym* (im, jm), *yn*, *yr* *CDG* (ſelten *E*); ferner in taud (2) *CD*. Es tritt gegen *A* ein in ihene (2) *C* (1) *DFG*; theil(en), jhenige (öfter) *CD*; berhümpte 281, 25 *C*; wehre (esset) 93, 11, yhn (Fräp.), yhm (Fräp. mit Artikel), yhnen (intus), yhnerlich, jha, yha (öfter), ohn 101, 26, rehmet 127, 13, verthedyngen 177, 14, thol 245, 3, ehr (Fron.) (häufig) *D*; ferner in wahr (65, 4), nehmen (oft), nahmen (nomen) (2), ſahm, fehret, ſohnß, ehr (Fron.) (1) *E*; yhm 75, 33, vheß 119, 19 *F*; rhadt, gehn (Fräp.), berhümpte (1) *G*. Bißweilen tauſcht dieſes *h* nur den Plaz: mühe > mhü *C*; gerhümet > gerühmet, yhren > yrhen, ſahr > ſhar *D*; bißweilen wird es durch Doppelung des Vokals erſetzt: mehr > meer (oft) *CD*, mehret > meeret (1) *D*. Doppelte Längenbezeichnung zeigen geneheret 235, 31, yhere 283, 3, yherdiß 233, 14 *D*. Für ehre(n) haben *CD* meiſt eere(n), *C* daneben auch ere(n), *D* auch ere, eehre, ehere, eehrlich, eherlich. In *G*hy 115, 29 *D* dürfte das *h* kaum bloßer Schreibzierat ſein.

11. Abwerfen eines *n* in *A* vorhandenen auslautenden *e* iſt in *CDG* außerordentlich häufig, in *EF* ſelten, in *B* niemals eingetreten. Für das Gegentheilige vgl. Verarten.

12. Für gehen, stehen haben *CD* meist *geen* und *steen* (*C* auch *gen*, *besthen*). *C* schreibt für *wehe*, *ehe* auch *mehrsach wee*, *ee* (*ee* auch in *E*).

Konsonanten. Anlautendes *b* > *p*: *gepot* (2) *C* (8) *D*; *pringen* (1) *C*; *geper(e)n*, *gepor(e)n*, *plüt* (meist), *gepoten* (4), *gepürt* (3), *-par* 203, 11, *plöde*, *gepeten*, *verprechen* (1) *D*. In- und anlautendes: *nymp*t 87, 32 *BD*; *rippen* 113, 11 *CD*; *leylich* (meist, 1 mal *leyhlich*) *D*; *heupt-* (3) *E*; *berhümpte* 281, 25 *G*. — *p* > *b* anlautend: *bapyr*, *bochen* (2) *C*; anlautend: *fombt* (9), *sambt* (?), *Wabjts* (1) *C*.

b > *t* anlautend: *notturjt* 67, 32 *CD*; *Teutjch* (1) *C* (meist) *D*; *ge-*
trungen (1), *trauben* 275, 34 *C*; *verterbe* 97, 7 *F*. Inlautend: *othem*
(2) *C* *odtem* (1) *D*; *vierten* (2) *C* (1) *D*; *schelten* 217, 20 *C* (*schelbten* *D*);
vermidten 273, 36, *hinjurter* (1) *CD*; *künten* 95, 33, *vuten* 135, 4 *C*;
deutjch (meist) *C* (*öfters*) *FG*; *giltte* 113, 13, *worten* 223, 7 *F*. Auslautend:
schentlich (auch *schendtlich*), *freundlich* (auch *freundlich*) *CDG*; *entlich*,
blint, *blintheit* (1), *gegrünt* 123, 22, *wandent* 245, 20 *C*; *yemant*
(4) *C*; *niemant* (oft) *CD* (1) *F* *niemandt* (oft) *DG*; *brot* (meist) *CDG*
(3) *E* (2) *F* *brodt* (oft) *DG* (1) *F*; *bekant* (2) *CG* (1) *DF* *bekandt*
(1) *DF*; *schwert* (3) *C* (1) *D* *schwerdt* (1) *F* (2) *G*; *begert* (3) *C* (2) *DF*;
nirgent (1) *CG*; *künt* (5) *C*; *wirt* (meist) *CD* (1) *EF* (2) *G* (*FG* auch
wirdt); *abentmal* (meist) *C* (3) *EFG* *abendtmal* (1) *G*; *bereyt* 205, 23
CDG; *gelait* 71, 12, *hörent* 165, 2 *D*; *wart* (1) *F*. — Öfters tritt *dt* für *d*
ein: *geredt* (1) *CDG*; *verblendt*, *fundt*, *wirdt* usw. *C*; *kündt*, *gründt*,
verstandt usw. *D*; *verstandt* (1) *EG*; *handt* (auch *hant*) *F*; *schwerdt*
FG; (*ab-*)*gründt*, *nyrgend*, *heylandt*, *tradt*, *nodt*, *todt*, *windt* *G*;
umgekehrt: *kündten* > *künden* 239, 18 *D*; *fundte* > *funde* 75, 5 *G*. Ferner
rad > *rat*, *rath* *C* *radt* (1) *G*.

t > *b* anlautend: *dunckel* 225, 2 *C*, 225, 7, 10 *E*, 197, 19 *G*; *dunckelej*
227, 32 *C*; *drettenn*, *erdichttet* (1) *D*; *dreppen*, *drunck* (1), *drincken* (2) *F*.
Inlautend: *vnder* (meist) *CDG*; *beschneydung* 85, 7 *CD*; *zuschneiden*
243, 15 *CDG*; *worden* 111, 19 *F*. Auslautend: *bereid* 97, 7, *nirgend* (2),
ftad, *haud*, *rad* (1) *B*; *sind* 217, 4 *BE*; *held* (1) *CD*; *werd* (1) *C*; *gold*
(2) *C* (1) *DG*; *nyrgend* (2), *tugend* 137, 7 *E*; *blud* (1) *F*; *abendmal*
(1) *G*. — Auch für *t* tritt öfter *dt* ein: *seydt* (1) *DG*; *tredten* 89, 21,
rodten (4) *D*; (*vor*)*radt* (1) *C* (3) *D* (2) *G*; *radten* (1) *DG*; *gildt* 117, 30
D; *begündten* 137, 5 *E*; umgekehrt: *radten* > *ratzen* (3) *C*.

g > *α*: *werck* 209, 3; *zand* 67, 35 *CG*; *iunck-* (meist) *CD* (in *D*
auch öfters *jungk-*); *vergencklich* (10) *C*. *g* > *gf*: *vergencklich* (meist) *D*;
dingt (1) *F*; *hengken*, *wegt* (1) *G*. Die Endung *-iglich* wird in *CD* meist,
in *G* öfters zu *-igklich*.

α > *g*: *verleugten* 241, 23 *C*. Die Endung *-ikeit* lautet in *CDG* meist
-igeteit (in *C* 141, 32 *herlicheit*, in *D* *herrligait*).

ch > *g*: *eintregtig* 69, 28 *B*; *manig-* 155, 19 *C*.

h > *ch*: *nache* 151, 33, *sachen* 191, 30, *befelch* 249, 32 *D*.

Für *j* tritt öfters *ff* oder *ß* ein: *lieffen* 123, 19 *CDG*; (*be*)*weyßen*
(meist) *D* (1) *F*; *dyße* (3), *böße*, *loße* (2), *taußent*, *leiße*, *graße*, *liße*,

ipeyße, leuße (1) *D*; enijterlich 177, 29 *B-G*; ungewijßer 235, 8 *F*; preiffen 281, 14 *G*. Umgekehrt: heije, blojes (1) *E*, gewije (1) *G*.

leht > letst (2) *D*; ganß 253, 22 > ganhs *E*; flugs > flur (2) *C* (1) *FG* flurs (2) *D*.

Die Doppelungen odder, widder werden in *CDG* meist, in *BEF* oft vereinfacht, ferner nidder > nider (1) *CDF* (2) *G*; hadder(n) > hader(n) (stets) *CD* (1) *EG*; jedder > jeder (stets) *CDG* (1) *E*; fladdern > fladern (stets) *CDG*; joddern > jodern (meist) *DG*.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert oft ihren Vokal: gwijßes (1) *C*; gwiß(lich), gwalt, gchehen, gtagt, gstatt, glegt *D*; glid 235, 31 *F*; gwalt, gwiß *G*. Zuweilen behauptet sie ihn gegen *A*: genug(sam), geleich, gelaub(en) (öfters) *CD*; genaden (1) *C*; gelenben (3) *G*. Die Vorsilbe be- bewahrt den Vokal in beleibt 139, 9, beleib 231, 34 *D*. Für zu- setzt *C* meist zer-, *D* zur-; für zur- 67, 18 hat *D* zer-, 87, 2 *E* zu-. Für ver- setzt *F* 203, 32 vor-.

Für -tum haben *CDG* meist, *EF* selten -tumb, -thumb; für -nis schreiben *CD* meist, *E* (1) -nus; gleicheit > -heit 273, 12 *G*.

Wortformen. sjepffung 139, 16 > schöpffung, tilch > felch (meist) *CDG*; odem > adtem 85, 34; abentmal > aubentmal (2) *D*; erbeyt(en) > arbeit(en) (meist) *CDG*; seyl(en) > selen (meist) *CD* (*D* auch seelen); hirjchen > herjchen, siakt > steakt, ebenthenren > aben-*CDG*; regirt > regiert (1) *CE* (2) *DG*; thun > thon (oft) *C* (1) *DG*; wußt(e) > weßt(e) (4), wüße > weßt (3), gewußt > geweßt (1) *C*; sehe > sihe, sißeln > sißeln (2), nem 187, 26 > nim *C*; jind > jeind (meist) *D* (2) *G*; gewußt > gewißt, wußt > wißt, demütigen > diemütigen (1), erjchein 147, 19 > erjchyn *D*; heijit > heßt (1) *G*; wollen > wöllen (meist) *CDG* (1) *E*, in *CD* auch (ge)wölt, aber wöllen 225, 6 > wollen *F*. — nehisten > nechsten (2) *CD*; nehesten > nechsten (4) *C* (3) *D* nehisten (3) *F*; welch > welich, wölich, wösch *D* wilche (2) *F*; solch > solich (oft) *D* (1) *G*; zwu > zuw 247, 26 *D*; wo > wa (meist) *C*, in *CD* auch wazu, warzu, in *C* wamit; widder > weder (meist) *CDG*; denu(och) > dann(och), wenn > wann (meist) *C*. — Für -aw- tritt -au- ein in glauwe (1) *B* jauer, traum, baum, baur, raum *C*; Jungfrauen (1) *E*; verdauen *G*; ober -auw- in verdauwet (1) *C*; Jungfrauen, glauwe(n) *D*; traunen, bauwet *G*. Ebenso für -ew- öfters -en-: treunen *BCD*; verdenet, gleube *B*; theur, verdenlich, greulich *C*; gejsheuet *D*; oder -euw-: treuwet, beuwme, neuwen *D*; gejschewet *G*; eüwer (öfters) *DG*. Doch findet sich seltener auch das umgekehrte: bewbt- 165, 12, erzewgen 155, 28 *D*; fewr 79, 30 *E*.

(ver)zweinel(ung) > -zweijjel- (meist) *CDFG*; predigt > predig (2) *C*; lam 103, 9 > lamb *F*; schwindel > swindel 193, 29 *E*; wündjchen > wünjchen (2) *C* (1) *D*; jchewen 89, 18 > jchewen, gejschewet > gejschewet (4), empfangen > emfangen (1) *C*; gedrehet > gedreet 91, 31 *D*; war 257, 24 > was *F*; jind 273, 9 > jin *G*. Die 3. Plur. Prf. geht bisweilen auf -d aus: umgend 85, 20, selend 183, 10 *C*; betreffend 65, 11,

achtends 253, 35 *D*. Für weis (seit) haben *CDG* öfters weyßt. — scheinu (*Mhj.*) 277, 24 > scheinu, vnrügiges 209, 13 > vnrüwiges *C*; schuldig > schuldich, vnmüglig > vnmüglig, frum > frumb (1) *F*; rumb- 231, 20 > rum- *C*; drumb > drum (2) *G*. Für da- ist in *C* dar- sehr beliebt: darfür, dargegen, darzü, damit, darneben, darnider, darnon, dardurch; in *D* begegnet öfter darzu, damit, darwider, darbey, auch daruon, in *E* darbey, darhin (1). Ferner: erab > herab (1) *CDG*; erunter > herunter (2) *C* (1) *G* herunder (1) *D*; erfür > herfür, herfür (meist) *CDG* (1) *F*, erans > heranß (meist) *CDG* (*G* auch herus s. oben); aber hernydder 149, 6 > ernydder *E*; sonderu > sonder (meist) *CD* (1) *FG*; nu > nuu (oft) *CD* (1) *G*; dennoch > dennocht (oft) *CD*; nicht > nit (meist) *CDG* (oft) *EF*.

beyl 139, 18 > beyhel, ruge > rhu (1) frum > fromb (vgl. auch oben Nr. 9) (5) *C*; sihet > sict (oft), sihestu > sichstu (2), hðhest(e) > hðchñ(e) (5), könne 121, 10 > künde *C*; Sintemat > Seytemat (2) *D*; sind (sunt) > sein (2) *G*. Für das haben *CDG* oft, *EE* bisweilen dz, für was in *CG* oft w3 (in *D* auch etw3 sowie dz3, waz3).

[Bl. 1^a]

**Das Diese wort Christi
(Das Ist mein Leib ꝛc.)
noch fest stehen widder die
Schwermgeiste
Martin Luthel**

[Bl. 1^u] **W**ie ist doch das sprichwort so ganz war, das man sagt, Der teufel ist ein tauentkünster wilchs er zwar ynn allen andern stücken, damit er seine welt regirt, gewaltiglich beweiset, als ynn leiblichen, enusserlichen, listen, tücken, sunden schalkheit morden, verderben ꝛc. Aber sonderlich vnd vber alle mas beweiset ers ynn geistlichen ynnuerlichen sachen, die gotts ehre betreffen vnd das gewissen. Wie kan er sich da drehen schleiffen leücken vnd wenden auf alle seyten, vnd an allen enden sich sperren vnd ynn den weg legen, das ia niemand solle selig werden vnd bey der Christlichen warheit bleiben, Des laßt vns die geschicht der Christen (will der alten veter vnd Juden schweigen) zum exempel fur nemen, Im anfang des Enangelii, da Gotts wort, durch die Apostel lauter vnd rein gepredigt ward vnd noch kein menschen gebot sondern eitel heilige schrift furgestellt wurden, war es anzusehen, als solt es nymer mehr not haben, weil die heiligen schrift vnter den Christen die keiserynn were. ¶ Aber was kund der teufel nicht? Er lies zu lezt geschehen, das alleine die schrift gotte, vnd kein Pharijsch, Judisch gebot odder werck gesehe mehr gehen solte, Vnd hatte der seinen auch etliche ynn der Christen schulen, durch wilche er ynn die heilige schrift heynlich schleich vnd kroch. Als er nū hinein komen, vnd der sachen gewis war, brach vnd reys er aus zu allen seyten, richt ein solch gerummel ynn der schrift an, vnd macht viel secten feyerey vnd rotten vnter den Christen, vnd weil ein igliche rotte die schrift fur sich zog vnd auff yhren ynn deutet, das die schrift anfieng nichts mehr zu gelten, Vnd auch dazu endlich [Bl. 2^a] den namen vberkomen hat, das sie ein feyer buch heißt als daraus alle feyerey entsprungen ist weil alle feyer sich mit der schrift behelffen, Also kund der teufel den Christen, ihre waffen, were vnd burck (Das ist die schrift) ablauffen, das sie nicht alleine matt vnd

zu 1 darüber steht (Das diesen worten Christi || Das ist mein Leib || durch die Motten geister || nicht ist noch mag ab) 3 widder die [b] || (6 Sacraments feinde) || (des) (schwermgeister) || 1,5 Martin Luthel || Schwermgeiste || von 6 Wie (w) 10 ynnuerlichen rh 10,11 die das gewissen vnd gotts ehre betreffen um 11,12 schleiffen leücken rh 14 Des (ey) Christen (fur wil) 15 alten bo furnemen, (Da) 16 da e aus das 17 gebot (w) sondern eitel heilige schrift rh 19 Christen (die) die zu 19 C; r 20 zu lezt rh 22 ynn der (ic) 24 komen (war) 25 macht (so ro) 26 feyerey rh Christen (da ein igliche rotte das) 27 yhren steht über (seinen) deutet, (war da) anfieng vnter (zu schut nu) 28 auch ro u dazu [e ro aus daher] (zu ro) endlich 30 ihre (schloß) 31 schrift (er erobern darüber abgewinnen) ablauffen r

Das diese wort Christi (Das ist mein Leib etce) noch fest stehen widder die Schwermgeister.

1527.



5 Ze ist doch das sprichwort so ganz war, das man
sagt, Der teufel ist ein tausentkünstiger, welchs er
zwar ynn allen andern stücken, damit er seine welt
regirt, gewaltiglich beweiset, als ynn leiblichen
eufferlichen listen, tücken, sünden, schalckheit, morden,
10 verderben ꝛc. Aber sonderlich und uber alle mas
beweiset ers ynn geystlichen ynnerlichen sachen, die
Gotts ehre betreffen und das gewissen. Wie kan er
sich da drehen, schleiffen, lencken und wenden auff
alle seyten und an allen enden sich sperren und ynn den weg legen, das ja
niemand solle selig werden und bey der Christlichen warheit bleiben. Des laßt
15 uns die geschicht der Christen (will der alten veter und Juden schweigen) zum
exempel fur nemen. Im anfang des Euangelii, da Gotts wort durch die
Apostel lauter und rein gepredigt ward und noch kein menschen gebot, sondern
eitel heilige schrifft furgestellet wurden, war es anzusehen, als solt es nymer
mehr not haben, weil die heiligen schrifft unter den Christen die feierynn were.

20 Aber was kund der teufel nicht? Er lies zu lezt geschehen, das alleine
die schrifft golte und kein Pharißeisch, Judisch gebot odder werck gefeße mehr
gehen sollte, Und hatte der seinen auch etliche ynn der Christen schulen, durch
welche er ynn die heylige schrifft heymlich schleich und kroch. Als er nu hinein
komen und der sachen gewis war, brach und reis er aus zu allen seyten, richt
25 ein solch gerümpel ynn der schrifft an und macht viel secten, keßerey und
rotten unter den Christen. Und weil ein igliche rotte die schrifft fur sich zog
und auff yhren hymn deutet, ward das drauß, das die schrifft anfang nichts
mehr zu gelten, Und auch dazu endlich den namen uberkomen hat, das sie ein
keßer buch heißt, als daraus alle keßerey entsprungen ist, weil alle keßer sich
30 mit der schrifft behelffen. Also kund der teufel den Christen ihre waffen,
wehre und burck (das ist die schrifft) ablauffen, das sie nicht alleine matt und

1—2 den Titel von A entnommen 5 jaget D welches G 7 gewaltigtliche G
9 funderlich B 10 beweist C 11 Gottes E 14 bleiben? A—G Wut Wut
15 Juden BCDG 16 Gottes C 17 geprediget D 18 furgestellt C 19 heilige BWut Ien
21 gatte C wercke D 22 hält D 27 darauß C

untüchtig widder ihn ward, Sondern auch widder die Christen selbst streiten mußte, vnd sie bey den Christen so verdecktig macht, als were sie eitel gift, widder wilchs sie sich weren solten, Sage mir, Ist das nicht ein kunst stucklin des teufels gewesen?

Als nu die schrift also ein zu rissen ney war worden, daß sich niemand damit lies halten, sondern ein iglicher borete ihm ein loch, wo ihm seine schnauße hin stünd, vnd für seinem hynn nach, deutet vnd drehet sie, wie es ihm gefiel, wußten die Christen der sachen nicht anders zuthun, denn viel Concilia zu machen, Darynn sie neben der schrift viel eufferlicher gebott vnd ordnung machten, den hauffen bey einander zu erhalten, widder solche zertrennung, Aus dem furuenen (wie wol sie es gut meineten) flos her das man sprach, Die schrift were nicht gnug, man mußte der Concilia vnd veter gebot vnd auslegung auch haben, Der heilige geist hette es den Aposteln nicht alles offenbart, sondern ettlich ding auff die veter gespart Bis das zu legt, das Papstum draus ist worden, darynn nichts gilt denn menschen gebott vnd glosen, nach dem herzen schreiben des heiligsten vaters,

Da das der teufel sahe, spottet er vnd dacht, Nu gewonnen, Die schrift ligt, das schlos ist jurstoret, die waffen sind nyddergeschlagen, Dafür sie nu stroern maüren flechten vnd machen waffen von her, das ist, Sie wollen sich nu mit menschen geboten widder mich sehen, Da Da [Bl. 2^b] ist ernst, Was sol ich thun? Ich wil nicht da widder sechten sondern helfen getroßt haben, das sie sein eyne bleiben, vnd stro vnd her gnug janken, Es dienet mir wol, das sie nicht sich zankenynn der schrift, vnd des worts müffig gehen, [a] Sondern | derselbigen stuck halben zu friden stehen vnd glauben was Concilia vnd veter sagen, Ich wil dochynn solchem fride vnd einigkeit wol ander streyt vnd hadder anrichten, das Papst widder keiser vnd konige Bischoffe widder fursten vnd herrn, gelect widder gelecten, geistliche widder geistlichen vnd hmer einer widder den andern strebe vmb zeitlicher ehre gut, vnd wollust willen, doch vnuerseeret, die einigkeit des glaubens an die heiligen veter. Die narren, was wollen sie machen, mit zankenynn der schrift vnd gotts sachen, die sie nicht verstehen? Ist besser, sie zanken vmb ehre konigreiche, furstenthum, gut, wollust vnd leibs nottdurfft, wilchs sie verstehen, bleiben dennoch wol frume eintrechtige Christenynn der veter glosen glauben, Das ist, ym lojen glauben Also ist der anschlag den veteren geraten, da sie gedachten, die schrift on zang vnd zwitradt zu haben, sind sie damit ursache worden, das man ganz vnd gar von der schrift komen ist, auff lauter menschen thand, Da mußte

2 mußte (Das die) 1 gewesen (vnd ist nieman) 1 ro 5 ein o 6 seine (schnabe)
 9 zu rh ro 11 furnemen (zu er r) 13 auch rh 14 auff die veter ettlich ding un
 15 gilt rh ro 16 vnd c ro aus vns glosen (ge ro) 17 spottet er vnd rh dacht (er)
 22 sie (eufferlich) 24 Sondern (fride) 25 streyt (anr an) 26 keiser (, konige widder B) vnd
 konige rh 28 ehre (v) 30 machen, (mit z) 31 ehre (v) 32 nottdurfft, (das) wilchs
 ro rh ro 33 veter (glosen, (glauben) solt ich sagen, Ja ym lojen odder ym glosen glaub)

untüchtig widder yhn ward, sondern auch widder die Christen selbs streitten mußte, und sie bey den Christen so verdecktig macht, als were sie eitel gift, widder welche sie sich weren solten. Sage mir, Ist das nicht ein künst stücklin des teufels gewesen?

Als nu die schrift also ein zu rißen neß war worden, das sich niemand damit lies halten, sondern ein iglicher borete yhm ein loch, wo yhm seine schnauffe hin stund, und für seinem yhn nach, deutet und drehet sie, wie es yhm gefiel, wußten die Christen der sachen nicht anders zuthun denn viel Concilia zu machen, Darynn sie neben der schrift viel eufferlicher gebot und ordnung machten, den hauffen bey einander zu erhalten widder solche zertrennung. Aus dem furnemen (wie wol sie es gut meineten) flos her, das man spricht, Die schrift were nicht gnug, man müste der Concilia und veter gebot und auslegung auch haben, Der heilige geist hette es den Aposteln nicht alles offenbart, sondern etliche ding auff die veter gepart, bis das zu 15 lezt das Papstum draus ist worden, darynn nichts gilt denn menschen gebot und glosen nach dem herzen schrein des heiligen vaters.

Da das der teufel sahe, spottet er und dacht: Nu gewonnen, Die schrift ligt, das schlos ist zurstoret, die waffen sind nyddergeschlagen, Dafür sie nu ströbern mauren flechten und machen waffen von hew, das ist: sie wollen sich 20 nu mit menschen geboten widder mich sehen. Da da ist ernst. Was sol ich thun? Ich wil nicht da widder sechten, sondern helfen getroßt bawen, das sie sein eyne bleiben und stro und hew gnug samlen. Es dienet mir wol, das sie nicht sich zanken ynn der schrift und des worts müßig gehen, sondern der selbigen stück halben zu friden stehen und glauben was Concilia und veter 25 sagen. Ich wil doch ynn solchem fride und einikeit wol ander streit und hadder anrichten, das Papst widder kaiser und könige, Bischove widder fursten und herrn, gelert widder gelerten, geistliche widder geistlichen und ymer einer widder den andern strebe umb zeitlicher ehre, gut und wollust willen, Doch unverfeeret die einikeit des glauben an die heiligen veter. Die narren, was 30 wollen sie machen mit zanken ynn der schrift und Gotts sachen, die sie nicht verstehen? Ist besser, sie zanken umb ehre, königreiche, furstenthum, gut, wollust und leibs notdurfft, welches sie verstehen, Bleiben dennoch wol frume eintredtliche Christen ynn der veter glosen glauben, das ist ym losen glauben.

Also ist der anschlag den veteren geraten: da sie gedachten die schrift on 35 zang und zwitracht zu haben, sind sie damit ursache worden, das man ganz und gar von der schrift komen ist auff lauter menschen thand. Da mußte

2 müßt C müste G 3 das fehlt G 7 vnd seinem sinn nach, sie deutet vnd drehet Wtt
für G 8 viel fehlt F 14 offenbaret C 16 hailigens D 18 nu fehlt Wtt ge-
wunnen BCD 18 zurstöret BEG 22 einß C 26 Bischoff C Bischoffe DG 27 Serren CD
30 Gottes CD 32 welches D vñstehn G 31 dachten B 35 zand CG ten] zwang Wtt

wol auffhoren zwo tracht und haddet hnn der schrift, wils ist ein gottlicher haddet, das ist, da gott mit dem teufel haddert, wie S Paulus sagt Ephe 6. Wir haben nicht mit fleisch und blut zu kempffen. sondern mit der geistlichen bosheit hnn der luft ꝛ Aber dafur ist eingerissen menschliche zwo tracht vmb ehre vnd gut auff erden, vnd dennoch [Bl. 3^a] blieben eintrechtige blindheit vnd vuerstand der schrift mit verlust des rechten Christlichen glaubens das ist, einmütiger gehorsam der veter glofen vnd des heiligen stuls zu Rom. Ist das auch nicht ein stuck teuffelischer kunst? Wie mans anseheth, so ist er ein meister vnd Zunder ym spiel,

Au ist, zu vnsern zeiten, da wir sehen das die schrift vnter der band lag, vnd der teufel durch eitel stro und hew menschlicher gebot vns gefangen hielt vnd narret, haben wir der sachen auch durch gotts gnaden wollen radten, | vnd fur war mit grosser sawer erbeht, die schrift widder erjur bracht, vnd menschen gebotten vrlaub gegeben, vns frey gemacht vnd dem teuffel entlauffen, wie wol er sich redlich geweret vnd auch noch weret. Aber doch, weil er vns mus lassen gehen, vergiffet er dennoch seiner künst nicht, hat auch heymlich seines samens vnter vns gemenget, die vnser lere vnd wort solten fassen Nicht dazu, das sie vns beystunden vnd hulffen die schrift treiben, sondern weil wir widder menschen thand forne stritten, sie hinder vns hnn vnserm heer einfielen aufftur anrichten, vnd widder vns tobeten auff das wir zwischen zweyen feinden, deste leichter vntergien, Das heisst, (mein ich ia) quiek= silber hnn den teich geworffen

Er wirds aber da bey nicht lassen bleiben, sondern seheth am geringsten an mit den sacramenten, wie wol er bereht hnn dem selbigen stuck die schrift schier hnn zehen locher vnd außsucht zurißten hat das ich nie schendlicher keherey gelesen habe, die hnn ansahen vnter sich selbs so viel rotten vnd vneyndlichkeit habe, ob sie gleich hnn [Bl. 3^b] der heubtsache Christum zu verfolgen eintrechtig sind Er wird aber fort faren vnd mehr articel angreiffen, wie er schon funckelt mit den augen, das die tauffe, erbsund, Christus nichts sey, Da wird widderumb ein gerumpel hnn der schrift werden vnd solche zwo tracht, so viel rotten, das wir auch wol miigen mit S Paulus sagen. Das geheymnis der bosheit reget sich schon, gleich wie er auch sahe, das nach hnn viel mehr rotten komen wurden,

Vnd wo die welt solt lenger stehen, wird man widderumb, wie die alten gethan haben, vmb solche zwo tracht willen auch menschliche anschlege suchen vnd aber mal gesetze vnd gebott stellen, die leute hnn eintracht des glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuuor gelungen ist,

1 eingerissen (habde) menschliche(r) 6/7 mit verlust bis glaubenß ro rh ro 8 ein ro über (ein teuffelischer griff vnd ro) 10 ist (da ro) wir (ge ro) 16 heymlich rh 17 samens (vnse) 20 heer (ein) einfielen rh vnd widder vns tobeten über (das wir) 24 an (mit) mit 26 vnd (zu vnei) 27 habe e ro aus haben der ro über (grund) 27/28 Christum zu verfolgen rh 29 schon (die zeene) 31 zwo tracht, (das) 31 Vnd e aus So 35 auch o

wol auffhören zwitteracht und hadder hnn der schrift, Welchs ist ein Göttlicher hadder, das ist, da Gott mit dem teufel haddert, wie S. Paulus sagt Ephe. vi. 'Wir haben nicht mit fleisch und blut zu kempffen, sondern mit der geistlichen böshheit hnn der luft' 2c. Aber dafür ist eingerissen menschliche zwitteracht umb ehre und gut auff erden und dennoch bleiben eintrechtige blindheit und unverstand der schrift mit verlust des rechten Christlichen glaubens, das ist, einmütiger gehorsam der veter glosen und des heiligen stuels zu Rom. Nit das auch nicht ein stuck teufelischer kunst? Wie mans anseheth, so ist er ein meister und Juncker hnn spiel.

Nu iht zu unsern zeiten, da wir sahen, das die schrift unter der bank lag, und der teufel durch eitel stro und hew menschlicher gebot uns gefangen hielt und narret, Haben wir der sachen auch durch Gotts gnaden wollen radten und fur war mit grosser satorer erbeit die schrift widder erfur bracht und menschen gebotten urlaub gegeben, uns frey gemacht und dem teuffel entlauffen, wie wol er sich reblich geweret und auch noch weret. Aber doch weil er uns mus lassen gehen, vergiffet er dennoch seiner kunst nicht, hat auch heimlich seines samens unter uns gemenet, die unser lere und wort solten fassen, Nicht dazu, das sie uns behestunden und hülffen die schrift treiben, sondern, weil wir widder menschen thand forne stritten, sie hinder uns hnn unsern heer ein fielen, auffrur anrichten und widder uns tobeten, auff das wir zwischen zweyen feinden deste leichter untergiengen. Das heißt, mein ich ja, quecksilber hnn den teich geworffen.

Er wirds aber dabey nicht lassen bleiben, sondern sehet am geringsten an mit den sacramenten, wie wol er bereit hnn dem selbigen stuck die schrift schier hnn zehen löcher und ausflucht zurißten hat, Das ich nie ichendlicher kezerney gelesen habe, die hnn ansahen unter sich selbs so viel köpffe, so viel rotten und uneynigkeit habe, ob sie gleich hnn der heubtsache, Christum zu verfolgen, eintrechtig sind. Er wird aber fort faren und mehr artidel angreyffen, wie er schon funckelt mit den augen, das die tauffe, erbsund, Christus nichts sey. Da wird widerumb ein gerümpel hnn der schrift werden und solche zwitteracht, so viel rotten, das wir auch wol mügen mit S. Paulus sagen 'Das geheymnis der böshheit veget sich schon', gleich wie er auch sahe, das nach ihm viel mehr rotten komen würden.

Und wo die welt solt lenger stehen, wird man widerumb, wie die alten gethan haben, umb solche zwitteracht willen auch menschliche anschlege suchen und abermal gesetze und gebot stellen, die leute hnn eintracht des glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuvor gelungen ist.

3/4 sondern bis Luft 2c.] sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen, nemlich mit den Herrn der welt, die in der finsternis dieser welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel 2c. *Wilt* 5 bliebens *D* 8 stück *BE* 12 Gottes *CD* 16 doch *C* 19 vnser *CWilt* *Ien* vnserm *D* 21 bester *D* heisset *C* 24 stück *B* 28 eintrechtig *B* 29 schon *B* 31 Sant *D*.

1017 Summa der teuffel ist vns zu klug, vnd zu mechtig, Er | sperret vnd hindert alleuthalben, Wollen wir yhn die schrift, so schaffet er so viel zwytracht vnd hadder drynnen, das wir der schrift mude werden, vnd blode yhr zu trawen vnd muessen mit yhm yhn haren liegen vnd mit yhm reiissen, , Wollen wir auff menschen Concilia vnd radtschlege, so verlieren wir die schrift gar, vnd bleiben des teuffels eigen mit haut vnd har, Er ist Satana vnd heisst Satana, das ist ein widderfacher, Er muess widderstehen vnd ungluck anrichten anders kan er nicht thun, Dazu ist er ein furst vnd Gott der welt, das er macht gnug hat vnd kans thun Weil ers denn thun kan vnd will, so ist vns nicht zu dencken, das wir fride jur yhm haben mugen Er seyert nicht, vnd schleisst nicht So wele du nu, ob du dich lieber wilt mit dem teuffel reuffen, , odder lieber sein eigen sein, Wiltu sein eigen sein, so hastu geleyd von yhm, das er dich mit der schrift wol zu friden leist [Bl. 4^a] wiltu nicht sein eigen sein, so were dich, greiff yhm yhn die hare, Er wird dein nicht fehlen, Zwytracht vnd rotten wird er yhn der schrift also anrichten, das du nicht wissen wirst, wo schrift, glaube, Christus vnd du selbst bleibest

Oh wehe vnd aber wehe allen vnsern lerern vnd buch schreibern, die also sicher daher faren, vnd speyen eraus alles was yhn vns manl sellet, vnd sehen nicht zuvor einen gedanken zehen mal an, ob er auch recht sey jur Gott, die do meinen, der teuffel sey die weile zu Babylon, odder schlaffe neben yhn wie ein hund auff eym polster, vnd dencken nicht, das er vmb sie her ist, mit eitel giftigen feurigen pfehlen, die er eingibt, wilchs sind die aller schonesten gedanken mit der schrift geschmuckt, das sie es nicht mercken konnen Doch es hilfft hie keine vermanunge kein warnen, kein dretzen, Der teuffel ist ein tausent kunster, wo Gott nicht weret vnd hilfft, ist vnser thun vnd radten nicht, Man wende es hin vnd her, so ist er der welt furst, Wers nicht weis, der verjuchts, Ich hab ettwas dauon erfahren, Niemand aber sol mir glauben, bis ers auch erfare

1018 Eben der selbige teuffel ist, der vns iht durch die schwermer ansicht mit lesterunge des heiligen hoch wirbigen sacraments, vnser HERN Ihesu Christi, daraus sie wollen eitel brod vnd wein, zum malzeichen odder denckzeichen der Christen machen, wie es yhn treumet vnd gefellet, Vnd sol nicht des HERN leib vnd blut dasein, wie doch die durren hellen wort dastehen vnd sagen, Effet, das ist mein leib [Bl. 4^b] wilche wort noch da stehen, fest vnd von yhn ungebissen, , Ich habe zwar widder den Carlstad die sachen mit vleis, gehandelt, vnd also, das wer nicht lust hette zu yhren, solt sich daraus wol bevelffen widder solch teuffels gespenst Aber meine lieben schwermer verachten mich so herzlich, das sie mich nicht werd halten dem sie mit vleis solten antworten, Ist yhn

1 zu (li wi) klug, (Wollen wir schrift) 4 vnd muessen bis reiissen rh 5 gar, vnd (beh
 jin) 6 eigen o 8 er [vor ein] o ro 10 mugen rh 12 lieber rh 14 sein o ro
 15 rotten (sol) 17 vnsern o 20 odder ro über (vnd ro) 22 eitel [so] 24 hilfft (t)
 31/35 von yhn o 35 ungebissen (sind o) 35/36 gehandelt, (das) 38 werd (ach)

Summa: der teuffel ist uns zu klug und zu mechtig, Er sperret und hindert allenthalben. Wöllen wir yhn die schrift, so schaffet er so viel zwitteracht und hadder drynnen, das wir der schrift müde werden und blöde yhr zu trawen und müssen mit yhm yhn haben ligen und mit yhm reuffen. Wöllen wir
 5 auff menschlichen Concilia und radschlege, so verlieren wir die schrift gar und bleiben des teufels eigen mit haut und har. Er ist Sathan und heißt Satan, das ist: ein widerfacher. Er mus widerstehen und unglück anrichten, anders kan er nicht thun. Dazu ist er ein furst und Gott der welt, das er macht
 10 gung hat und kans thun. Weil ers denn thun kan und wil, so ist uns nicht zu denken, das wir fride fur yhm haben mügen: Er seyert nicht und schleißt nicht. So wele du nu, ob du dich lieber wilt mit dem teufel reuffen odder lieber sein eigen sein. Wiltu sein eigen sein, so hastu geleid von yhm, das er dich mit der schrift wol zu friden leßt, wiltu nicht sein eigen sein, so
 15 were dich, greiffst yhm ynn die hare. Er wird dein nicht seylen, Zwitteracht und rotten wird er ynn der schrift also anrichten, das du nicht wissen wirft, wo schrift, glaube, Christus und du selbst bleibest.

Ah wehe und aber wehe allen unsern lerern und buchschreibern, die also sicher daher jaren und speyen eraus alles, was yhu uns manl sellet, und sehen nicht zuvor einen gedanken zehen mal an, ob er auch recht sey fur Gott,
 20 die da meinen, der teuffel sey die weile zu Babylon odder schlasse neben yhn wie ein hund auff ein polster, und denken nicht, das er umb sie her ist mit eitel giftigen feurigen pfeulen, die er eingibt, welchs sind die aller schönesten gedanken mit der schrift geschmückt, das sie es nicht mercken können. Doch es
 25 hilfft hie keine vermanunge, kein warnen, kein dreyen. Der teufel ist ein tausent künster: wo Gott nicht weret und hilfft, ist unser thun und radten nichts, Man wende es hin und her, so ist er der welt furste, Wers nicht weis, der versuchs, Ich hab etwas davon erfahren, Niemand aber wird mir glauben, bis ers auch erfare.

Eben ist der selbige teufel istz, der uns iht durch die schwermer ansicht mit
 30 lesterunge des heiligen hochwirdigen sacraments uners Herrn Jhesu Christi, daraus sie wöllen eitel brod und wein zum malzeichen odder denckzeichen der Christen machen, wie es yhu treuemet und gesellet. Und sol nicht des Herrn leib und blut dasein, wie doch die durren hellen wort da stehen und sagen 'Eßet, das ist mein leib', welche wort noch da stehen, fest und ungebissen von
 35 yhn. Ich habe zwar widder den Carlstad die sachen mit vleis gehandelt und also, das, wer nicht lust hette zu yhren, solt sich daraus wol behelffen widder solch teufels gespenst. Aber mein lieben schwermer verachten mich so herlich, das sie mich nicht werd halten, dem sie mit vleis solten antworten. Ist yhu

2 Wollen B	3 haddern darinnen D	4 Wollen B	5 verliern C	10 vor CD
seyret C	12 Wilt du D	gelied F	13 wilt du D	16 selts C
19 vor CD	22 schenken C	23 finden C	25 künstiger B	30 Herren B
31 wollen B	32 gefelt C	herren D	33 hellen] vn hellen C	35 Carolstad C
			36 solte C	37 solchs F

gung, das sie das buch ansehen vnd die nagen dagegen rumpffen vnd sagen, Es ist kein geist da, Was hilffts nū das ich viel schreibe? Sie verachtens, vnd wenn sie nūr ein wenig drauff schwachen, vnd kein argument recht anruren, so heysen sie es geantwortet. Vnd stellen ihr sachen nūr auff viel bucher schreiben vnd pappyr beslicken

Vnd ist auch der vrsach eine, das ich bisher verzozen habe weiter widder sie zu schreiben, das ich vnter ihrer hochberumbten demut, solchen hochmut vnd verachtung gespurt habe. Die ander das ihr schwermercy ein laüter lose geschwey ist, das michs wunder hat, wie solche seine geleerte leute damit mügen gefangen werden, Vnd sie handeln auch mit so blodem verzagtem gewissen, Das nicht dunckt, sie wolten, Es were das hier widder hm iasse Vnd hetten sie es nicht angefangen, halt ich, sie soltens nūr wol lassen anstehen, Ich sehe hnn der sache nichts anders, denn Gotts zorn, der dem teufel den zaum lefft, solch grobe, tolpißche yrthüm, vnd greiffliche finsternis anzurichten, zu straffen vnser schendliche vndanckbarkeit, die wir das heilige Euangelion so iemerlich veracht vnd vnwerd gehalten haben, auff das | wie S. Paulus sagt, wir dem vnrecht glauben weil wir die liebe der warheit nicht haben angenommen, Es mangelt auch dieser schwermercy nichts denn das sie [Bl. 5^a] new ist, Denn wir deudischen sind solche gesellen, was new ist, da fallen wir auff vnd hangen dran wie die narren, Vnd wer uns weret, der macht vns nūr toller drauff, Wenn aber niemand weret, so werden wirs bald selbst sat vnd mude, gaffen barnach auff ein ander newes So hat der teufel das vortel, das keine lere noch trawm, so vngeschickt kan auffkomen, Er findet schuler dazu vnd yhe vngeschickter, yhe ehe,

Aber allein Gotts wort bleibt ewiglich, Die yrthüm gehen hmer neben yhm auff vnd widder vnther, Verhalben ist mir kein forge, das diese schwermercy solt lange stehen, Sie ist zu gar grob vnd frech, vnd sicht nicht widder tündel odder vngetwisse schrift, sondern widder durre helle schrift, wie wir horen werden, So wil ich nūr aber mal mich widder den teufel sampt seinen schwermeren setzen, nicht vmb hhren willen, sondern vmb der schwachen vnd einfeltigen willen, Denn da hab ich keine hoffnung zū, das die lerer einer kezerch odder schwermercy solten bekeret werden. Ja wo das muglich were, ist schon bereyt zu viel geschrieven, das sie wol bekeret weren, Es ist noch nie gehort, das der bekeret sey der falsche lere erfunden hat, Denn solche sünde ist zu groß, weil sie Gotts wort lestert vnd sundiget hnn den heiligen geist, drum beslecht sie Gott verstocken, das es gehet, nach dem spruch Jesaja .6. Mit

6 Vnd rh (Das) ist der c aus die eine(r) weiter über (yhn weiter zu)
 11 nicht [so] 13 denn (das) 15 vnser c aus vnsern die über (das) 17 nicht o ro
 19 new ist, (wenn sie hette vnd ist ein) zu 27 (wie sie) r 29 mich o 31 zū o
 32 Ja ro über (Denn ro) 34 das (ein falscher) sey rh solche über (die) 35 groß,
 (Gott) Gotts (geist) lestert c aus lestern sundiget c aus sundigen drum rh

gung, das sie das buch ansehen und die nasen dagegen rumpffen und sagen: Es ist kein geist da. Was hilffts nu, das ich viel schreibe? Sie verachtens, und wenn sie nur ein wenig drauff schwagen und kein argument recht an- riren, so heissen sie es geantwortet. Und stellen hvr sachen nür auff viel bñcher schreiben und papyr beklücken.

Und ist auch dis der ursach eine, das ich bisher verzogen habe weiter widder sie zu schreiben, weil ich unter hvrer hochberümbten demut solchen hochmut und verachtung gespürt habe. Die ander, das hvr schwermerey ein lauter lose geschweß ist, das michs wunder hat, wie solche feine geleerte leute damit mügen gefangen werden. Und sie handeln auch mit so blödem verzagtem gewissen, das mich dünckt, sie wolten, Es were das hier widder ym fasse. Und hetten sie es nicht angefangen, halt ich, sie soltens nu wol lassen ansetzen. Ich sehe hnn der sache nichts anders denn Gotts zorn, der dem teufel den zaum leißt, solch grobe tölpische yrthum und greißliche finsternis anzurichten, zu straffen unser schendliche undankbarkeit, die wir das heilige Euangelion so jemerlich veracht und unwerd gehalten haben, 'auff das', wie S. Paulus ^{91äm. 2, 8} 2 Theß. 2, 12 sagt, 'wir dem unrecht glauben, weil wir die liebe der warheit nicht haben angenommen'. Es mangelt auch dieser schwermerey nichts denn das sie new ist, Denn wir deuttschen sind solche gesellen: was new ist, da fallen wir auff und hängen dran wie die narren, Und wer uns weret, so werden wirs bald selbst fat und müde, gaffen darnach auff ein ander newes. So hat der teufel das vorteil, das keine lere noch tratvm so ungeschickt kan auffkommen, Er findet schuler dazu, und hve ungeschickter hve ehe.

Aber 'allein Gots wort bleibt ewiglich', Die yrthum gehen ymer neben ^{1. Petri 1, 25} hvm auff und widder unter, Der halben ist mir kein jorge, das diese schwer- merey solt lange stehen, Sie ist zu gar grob und frech und sacht nicht widder tunkel odder ungewisse schrift, sondern widder helle dürre schrift, wie wir hören werden. So wil ich nu abermal mich widder den teufel sampt seinen schwermern setzen, nicht umb hvrn willen, sondern umb der schwachen und einseitigen willen. Denn da hab ich keine hoffnung zu, das die lerer einer keherey odder schwermerey solten bekeret werden, Ja, wo das möglich were, ist schon bereit so viel geschrieben, das sie wol bekeret weren, Es ist noch nie gehöret, das der bekeret sen, der falsche lere erfunden hat, Denn solche funde ist zu gros, weil sie Gotts wort lestert und sundigt hnn den heiligen geist, drum beißt sie Gott verstocken, das es gehet nach dem spruch Jesaia .vi. 'Mit ^{3ef. 6, 9.}

6 bis fehlt B	7 hochberümbten B	hochmut CF	8 gespürt C	10 handeln C
blöden F	verzagten G	11 dünckt B	13 Gottes DG	zornen D
14 leisset D	21 selbs BC	22 newes CD	23 schuler BCG	25 Gottes CG
28 tunkele C	30 ivent C	32 bekeret D	33 geschreien G	34 gehöret C
35 Gottes BC	36 darum C			

sehenden augen solt yhrs nicht sehen, vnd mit horenden horen solt yhrs nicht horen Denn dis volcks herz ist verstockt

Christus bekeret keine hohen priester Aber yhre iünger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joseph Paulus vnd der gleichen Die alten propheten bekereten keinen falschen propheten Paulus künde auch keinen [Bl. 5^b] falschen 3
 [b] 2 Apostel | bekeren, sondern gab die lere, wenn einer were zwey odder drey mal vermanet, solt man ihn meyden vnd saven lassen als ein verkereten Also haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen kezer meister bekeret Nicht darumb das diese alle ihener yrthüm nicht hetten jemals gnugsam bestritten vnd über- 10
 zeuget mit der warheit, Sondern, yhr herz war befehen mit eigenem dunckel vnd gieng ihn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glas siset, Man lege dem selbigen fur, was man fur farbe will so siset er kein ander farbe, denn sein glas hat Es mangelt aber nicht daran, das man ihm nicht rechte farbe fruckeg, Es mangelt daran, das sein glas anders gefarbet ist, wie derjelbige spruch Jesaia auch gibt, Ihr werdetz sehen (spricht er) vnd werdetz doch nicht 15
 sehen, Was ist das anders gesagt, Denn es wird euch fur die augen gnug vnd wol komen, das yhrs sehen mochtet vnd ander verdens auch sehen, Aber yhr werdetz nicht sehen? Das ist die vrsach (spricht Joh 12.) das man solche leute nicht bekeren kan, die surgelegte warheit thuts nicht, Gott mus das gemalete glas weg nemen das können wir aber nicht thun 20

Ob ich nü auch keinen schwerer meister bekerer, so solt doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) das ich die warheit hell vnd durre gnug wil fur yhre augen stellen vnd etliche yhrer schüler abreißen, odder yhe die einfeltigen vnd schwachen stercken vnd fur yhren giffit bewaren Gerett das auch nicht (da gott fur sey.) so wil ich doch hie mit fur Gott vnd aller welt bezeuget vnd 25
 befaund haben, das ichs mit diesen sacraments lestern vnd schwerern nicht halte, noch yhe gehalten habe noch ymermehr halten wil, (ob Gott wil) vnd wil meine hende gewaschen haben von aller blut, der seelen sie mit solcher giffit Christo abstellen, verführen vnd ermorden, Denn ich bin [Bl. 6^a] vnschuldig dran und habe das meine gethan, Meinethalben darff ich zwar nicht widder 30
 sie schreiben, Sondern yhre eigen schrift ist meine stercke, wenn ich die selbigen lese, machen sie mich sterck vnd freuden vol, weil | ich sehe, das der teuffel mit solchem ernst widder Gotts wort tobet, Vnd Gott ihm doch nicht mehr zü lefft denn eitel lame, schale, faule zoten geiffern, das ich mus sprechen, Dii woltest gerne, kanst aber nicht So wil ich nü widerumb zuerachten den 35
 teufel auff dis mal nicht mehr denn den Einigen spruch Christi fur mich

1 horen [so] 35 priester Die alten propheten bekereten keinen falschen propheten. Aber um zu 4 (Abdias) r 5 an unteren Rande von Bl. 5^a steht mit Rüttel j [Fyl. 76, 19; 80, 13; 82, 27] 5, 6 falschen Apostel rh ro 6 mal (beteret) 7 vermanet rh 8 darumb rh 9 diese alle ihener ro (yhren) über (daran geman die yh) jemals o ro 10 Sondern, (das der spr) 11 dem o 12 ex rh 13 aber o ro 15 ex ro 16 gnug vnd ro rh ro 20 aber o 21 meister o 26 mit (den) diesen rh 27 habe o wil [hinter halten] rh 30 zwar o 33 zü o ro 35/36 widerumb bis teufel ro rh ro 36 Christi rh

sehenden augen solt hñrs nicht sehen und mit hörenden oren solt hñrs nicht hören, Denn bis volcks herz ist verstockt.

Christus bekeret keinen hohen priester, Aber hñre iunger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joseph, Paulus und der gleichen. Die alten Propheten bekereten keinen falschen propheten. Paulus kundte auch keinen falschen Apostel bekeren, sonderit gab die lere: wenn einer were zwey odder drey mal vermanet, 2ti. 3. 10 solt man hñn meiden und saren lassen als ein verkereten. Also haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen keher meister bekeret. Nicht darumb, daß diese alle ihener yrthum nicht hetten hemals gnugiam bestritten und uberzeuget mit der warheit, Sondern hñr herz war besessen mit eigenem dunkel und gieng hñn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glas sihet. Man lege dem selbigen fur was man fur farbe wil, so sihet er kein ander farbe denn sein glas hat. Es mangelt aber nicht daran, daß man hñm nicht rechte farbe fur legt, Es mangelt daran, daß sein glas anders gefeuret ist, wie der selbige 15 spruch Jesaia auch gibt: 'Hñr werdetz sehen' (spricht er) 'und werdetz doch nicht sehen'. Was ist das anders gesagt Denn: es wird euch fur die augen 3ei. 6. 9 gnug und wol komen, daß hñrs sehen möchtet, und ander werdens auch sehen, Aber hñr werdetz nicht sehen. Das ist die ursach (spricht Johan. xij) daß 3oh. 12. 40 man solche leute nicht bekeren kan. Die furgelegte warheit thuts nicht, Gott 20 mus das gemalete glas weg nemen, das können wir aber nicht thun.

Ob ich nu auch keinen schwermer meister bekere, so solz doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) daß ich die warheit hell und durre gnug wil fur hñre augen stellen und etliche hñrer schuler abreißen odder hñe die einseitigen und schwachen stercken und fur hñrem gißt bewaren. Gerett das auch nicht (da 25 Gott fur sey) so wil ich doch hiemit fur Gott und aller welt bezeuget und bekand haben, daß ichz mit diesen sacraments lestern und schwermern nicht halte noch hñe gehalten habe noch hñer mehr halten wil (ob Gott wil) und wil meine hende gewasschen haben von aller blut, der seelen sie mit solcher gißt Christo abtelen, verführen und ermorden. Denn ich bin unschuldig dran 30 und habe das meine gethan. Meinet halben darff ich zwar nicht widder sie schreiben, Sondern hñre eigen schrift ist meine sterke: wenn ich die selbigen lese, machen sie mich stark und freuden vol, Weil ich sehe, daß der teufel mit solchem ernst widder Gottz wort tobet Und Gott hm doch nicht mehr zu lefft denn eitel lame schale faule zoten gehffern, daß ich mus sprechen: Du 35 woltest gerne, kaufft aber nicht. So wil ich nu widderumb zuberachten den teufel auff daß mal nicht mehr denn den einigen spruch Christi fur mich

2	bites C	3	bekert C	5	bekerten C	7	einen B	vertexten C	8	bekert C
10	ward G	eignem CD	13	nicht (vor rechte) fehlt B	14	leget G	gefert G			
15	gibet D	werdet (vor sehen) E	16	wurd G	17	möcht C	andere F	20	gemalte C	
21	sol es D	24	vor CD	Gerert BCD	25	vor (heidemal) CD	26	sacrament G		
27	mehre G	33	Gottes CG							

nemen, (Das iſt mein Leib) vnd ſehen, was h̄m die ſchwermer biß her haben abgebrochen, Aller meißt darumb, weil ſie ſchlipfferig vnd vultete ſind, ſich drehen vnd wenden h̄n tauſent winkel, ob ich ſie h̄n Gotts namen mocht erbitten, das ſie mir auff dem einigen ſpruche ſtunden vnd richtig antworten, Die andern ſpruche wil ich ſparen auff ein ander mal

Vnd wil ſie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drumb zurnen, das ich h̄re lere verdamne vnd dem teufel zuſchreibe, Ich kanß nicht anders machen noch nennen, denn wie ichß h̄n herzen gleube Weil ſie denn vns als die vndchriften halten vnd als die der geißt Gottes verlaſſen hat, ſollen ſie billlich h̄rem geißt vnd r̄hum nach auch gedultig ſein vnd ein mal mit der that be-
 10 weiſen die gedult danon ſie ſo viel bucher vol klickten, Denn es iſt des r̄humens kein ende noch was h̄n h̄rem ſchreiben wie heilige merxer er ſie ſind, wie viel ſie leyden, wie meißig vnd gedultig ſie ſind Wie ſie alleine Chriſtus ehre ſuchen vnd ſchreyen vnd klagen doch h̄mer mit zü, wie man ſchmeße Die diener Chriſti vnd damit ergerniß gebe dem gemeinen volck, vnd begeren man ſolle
 15 ſie ſchlechts loben vnd ſagen Eitel geißt, Eitel geißt ſeyt h̄r, eitel warheit eitel warheit leret h̄r, ſo weren ſie denn gedultig Zu dem weil wir gotloſen vndchriften vnd vngedultigen von ſolchen heiligen meißigen lerern muſſen leyden das ſie vns abgottißch leſtern vnd heißen [Bl. 6^b] vnſern Gott den gebackten Gott, vnd freßlichen vnd ſaußlichen Gott, den brodtern vnd den weinern
 20 Gott vnd vns die verleuckte Chriſten vnd der gleichen ſo durch auß giſtige teufflißche ſchmach vnd leſelrunge, das vber alle mas iſt Denn es mocht einer lieber voller teufel geſcholten ſein denn das er ſolt einen gebackten Gott haben vnd wir vber ſolchem leyden, dennoch nicht muſſen gedultig odder meißig ge-
 25 r̄hümet werden vnſer diener Chriſti werden damit nicht geſchmecht, vnd vnſern volck wird damit kein ergerniß gegeben Es muß eitel lob vnd beſſerung luſt vnd freude heißen wie ſie vns leſtern Aber wenn man ſie nür kr̄imb an- ſihet odder h̄n nicht zuſelt, O das iſt Chriſtus ehre gehindert, die diener Chriſti geſchendet, die ganze welt geergert, Da iſt leyden, da iſt gedult, da ſind aller merxer kron auff eym hauſſen, Vnd wo ſie nicht öffentlich ge-
 30 ſcholten werden, da martern ſie ettwa ein wort on geſer geſchrieben, vnd

3 h̄n Gotts namen ro rh ro 5 Die biß ander mal ro über (h̄n Gotts namen ro)
 6 Vnd (auffß erſt) wil (ich) ſie o 7 lere (de) 8 machen noch ro rh ro gleube ro
 über (habe ro) 9 alß o 10 geißt vnd rh 11 die gedult ro rh ro vol o r̄humens (vnd
 12 kein (end) ende 13 alleine rh 14 ſchreyen vnd über (wie man ſche) doch o
 15 v̄hre ro über (unter ro) 14/15 man Die diener Chriſti ſchmeße un 14 Die ro über (bie)
 (h̄re ro) rh [h̄nder (bie) gerieſen] 15 vnd begeren ro rh ro ſolle c ro aus ſolt 16 Eitel
 geißt o ro 17 eitel warheit o ro ſo weren ſie denn gedultig ro rh ro 17/18 gotloſen
 (vnd) vndchriften vnd vngedultigen (vnd vngedultigen ro) rh 19 am untern Rande v. Bl. 6^a
 ſteht mit Rützel ij [vgl. 74, 5] 20 vnd (den freßli) vnd [h̄nder freßlichen] rh 21 auß o ro
 22 ſchmach vnd über (namen) zu 22 (allem ro) r 22/23 (das ein fromß herze) Denn
 es biß Gott haben ro rh ro 24 wir o (treßlichen) über leyden 25 werden (Vnd)
 26/27 luſt vnd freude ro rh ro 27 wie ſie vns leſtern ro rh ro nür (an) 28 h̄n ro
 über (ſch) 30 auff eym hauſſen o ro nicht (geleſet) öffentlich rh

nemen 'Das ist mein leib' und sehen, was yhn die schwerer bisher haben abgebrochen, Allermeist darumb, weil sie schlipfferig und unftete sind, sich drehen und wenden ynn tausent winkel, ob ich sie ynn Gottes namen möcht erbitten, das sie mir auff dem einigen spruche stünden und richtig antworten,
 5 Die andern sprüche wil ich sparen auff ein ander mal.

Und wil sie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drumb zurnen, das ich yhre lere verdamne und dem teufel zu schreibe: Ich kans nicht anders machen noch nennen denn wie ichs ym herzen gheube. Weil sie denn uns als die unchristen halten und als die der geist Gottes verlassen hat, sollen sie
 10 billich yhrem geist und rhum nach auch gedültig sein und ein mal mit der that beweisen die gedult, davon sie so viel bücher voll klickten. Denn es ist des rhümens kein ende noch mas ynn yhrem schreiben, wie heilige merterer
 15 christus ehre suchen, und schreyen und klagen doch ymer mit zu, wie man schmehe die diener Christi und damit ergernis gebe dem gemeinen volck, und begern, man solle sie schlechts loben und sagen: 'Eitel geist, Eitel geist seht yhr, eitel warheit, eitel warheit leret yhr' so weren sie denn gedültig. Zu dem, weil wir gottlosen unchristen und ungedültigen von solchen heiligen
 20 messigen lerern müssen leiden, das sie uns abgöttisch lestern und heißen unsern Gott den gebackten Gott, den freslichen und saufflichen Gott, den brödttern Gott, den weinern Gott und uns die verleuckte Christen und bergleichen, so durch aus giftige teuflische schmach und lesterunge, das uber alle mas ist (Denn es möcht einer lieber voller teufel gescholten sein denn das er solt einen
 25 gebackten Gott haben) Und wir uber solchem leiden dennoch nicht müssen gedültig odder messig gerhümet werden, unser diener Christi werden damit nicht geschmecht, und unserm volck wird damit kein ergernis gegeben. Es mus eitel lob und besserung, lust und freude heißen, wie sie uns lestern, Aber wenn man sie nür krumm ansihet odder yhn nicht zusellt, O das ist Christus ehre
 30 gehindert, die diener Christi geschendet, die ganze welt geergert, Da ist leiden, da ist gedult, da sind aller merterer kron auff ein hauffen. Und wo sie nicht offentlich gescholten werden, da martern sie etwa ein wort, on geser geschrieben, und

7 verdamb C verdame DG 10 gedültig BCDG 13 gedültig BCDG 16 be-
 geren D 20 freselichen D 21 verlungnete CGWit verleugte Ien 24 25 gedültig BCD
 28 krum B 30/31 öffentlich B 31 martern C

kläuben eine klage erans vber yhr leyden wie man eine sache von ein zamm
bricht wie denn Decolampadius thut widder den Pirckheimer zu Nürnberg auff
das sie ia yhre gedult zu rhümen haben Das man schier nicht mit yhn reden
thar, sie machen ein heulen und klagen draüs, on zweüel fur grosser gedult
vnd heilikeit

Weil denn (sage Ich,) wir vnchristen vnd vngedultige heiden müssen so
grewliche lesterung vnd schendliche schmach von yhn leiden, sollen ia billich
widderumb auch sie ettwas leiden, als die heiligen Christen, ob sie gleich nicht
so viel wollen leiden als wir, Denn sie haben zu bedencken, das vnserm ge-
wissen vnd glauben vmb Gotts wort ia so ernst ist, als yhem sein kan vmb
yhren glauben weil wir ia auch gerne wolten selig werden vnd zu Gott komen,
hoffen auch, das wir so viel da bey gethan haben als sie, vnd ehe denn sie,
So spricht S. Paulus wir kempffen nicht mit fleisch vnd blut ꝛc Darumb
sehe ich nicht fast auff sie, sonder auff den der durch sie redet, den teufel mein
ich gleich, wie auch sie mich halten voller teuffel Doch wir wollen gern das
teerich vnd schabab sein, auff das sie hirrschen, allein das vns frey bleibe,
vnsern glauben zubekennen vnd was vnserz glaubens | nicht ist, zu meyden
vnd verdammen Wolan wir wollen zur sachen greiffen

[Bl. 7^a] Müßs erst, das wir da anheben, Das sie schreiben bucher
machen vnd vermanen Man solle vmb dieser sachen willen die Christliche
einikeit liebe vnd fride nicht zu reysen Denn es sey ein geringe ding (-sagen
sie) vnd ein kleiner haddet vmb wilchs willen, die Christliche liebe nicht solle
gehindert werden, Vnd schelten vns, das wir so steiff vnd hart druber halten
vnd vneinikeit machen Siehe doch da, lieber mensch, Was sol man doch sagen?
Es geht vns, wie dem schaff das mit dem wolfe zur trencke vns wasser kam,
Der wolff trat oben, das schaff trat vnden vns wasser, Da schalt der wolff das
schaff, es machte yhm das wasser trube, Das schaff sprach, wie solt ich dirz
trübe machen, stehestu du doch vber mir, vnd du machst mirz trübe? Kurz,
das schaff mußt herhalten, Es mußte dem wolffe das wasser trube gemacht
haben. Also meine schwermer auch. Sie haben dis feur angezündet, wie sie
selbs gar herlich rhumen als eine vorkthat, vnd wollen nü die schuld der vn-
einikeit von sich schieben auff vns, Wer hiez D Carlstad ansehen? Wer hiez
Zwingel vnd Colampad schreiben? haben sie es nicht von yhn selbs gethan?

1 (als wenn) wie man bis 2 bricht rh 2 wie ro denn o ro zu Nürnberg o ro
5 vnd (messikeit ro) heilikeit ro 6 vnd vngedultige heiden o ro 7 schendliche ro rh ro
8 sie [hinter auch] über (le) 9 das (vns) 10 so (lie) 10/11 vmb yhren glauben
ro rh ro 13/15 So spricht bis voller teuffel ro rh ro 19 schreiben (vnd ro) 20 vnd
vermanen rh willen (nicht vneini) 21 liebe o ro nicht o 21/22 (-sagen sie) rh
22 liebe (solle) 24 vneinikeit (anrichten) 25 wolfe (zand) 26 trat über (flund)
29 Es (hatte) mußte rh 33 Colampad e ro aus ocolampad

klauben eine klage eraus über yhr leiden, wie man eine sache von ein zaun
bricht, wie denn Decolampadius thut widder den Kirckheymer zu Rurnberg,
auff das sie ja yhre gedult zu rhimen haben, Das man schier nicht mit yhn
reden thar, sie machen ein heulen und klagen draus, on zweifel für grosser
5 gedult und heilikeit.

Weil denn (sage ich) wir unchristen und ungedultige Heiden müssen so
gretwliche lesterung und schendliche schmach von yhn leiden, sollen ja billich
widderumb auch sie etwas leiden als die heiligen Christen, ob sie gleich nicht
jo viel wöllen leiden als wir. Denn sie haben zu bedencken, das unserm ge-
10 wissen und glauben umb Gottes wort ja so ernst ist, als yhrem sein kan
umb yhren glauben, weil wir ja auch gerne wolten selig werden und zu Gott
komen, Hoffen auch, das wir so viel dabey gethan haben als sie und ehe denn
sie. So spricht S. Paulus: 'wir kempffen nicht mit fleisch und blut' zc. Dar-
umb sehe ich nicht fast auff sie, sondern auff den der durch sie redet, den teuffel
15 meine ich, gleich wie auch sie mich halten voller teuffel. Doch wir wollen
gerne das feerich und schabab sein, auff das sie hirrschen, allein das uns frey
bleybe, unsern glauben zu bekennen und was unserß glaubens nicht ist zu
meiden und verdammen. Wolan, wir wöllen zur sachen greyffen.

Auffs erst, das wir da anheben, da sie schreiben, bücher machen und
20 vermanen, Man solle umb dieser sachen willen die Christliche einikeit, liebe
und friede nicht zu reyssen (Denn es sey ein geringe ding, sagen sie, und ein
kleiner hadder, umb welchs willen die Christliche liebe nicht solle gehindert
werden, Und schelten uns, das wir so steiff und hart drüber halten und un-
einikeit machen) Siehe doch da, lieber mensch, Was sol man doch sagen? Es
25 gehet uns wie dem schaff, das mit dem wolffe zur trencke uns wasser kam,
Der wolff trat oben, das schaff trat unden uns wasser, Da schalt der wolff
das schaff, es machte yhm das wasser trübe, Das schaff sprach: wie sollt ich
dix trübe machen, stehestu doch uber mir, und du machst mirs trübe. Kurz,
das schaff must herhalten, Es muste dem wolffe das wasser trübe gemacht
30 haben. Also meine schwermer auch: die haben dis feur angezündet, wie sie
selbs gar herlich rhimen als eine wolthat, und wöllen nu die schuld der un-
einikeit von sich schieben auff uns. Wer hies D. Carlstad ansehen? Wer hies
Zwingel und Colampad schreiben? haben sie es nicht von yhn selbs gethan?

1 einem B zaun E 2 Rurnberg BDEIen Rurnberg CWU 13 Sanct B
14 redt C 15 wöllen BCDG 18 verdammen BE 19 da sie] das sie WU 22 welches C
25 tame D 28 stehest du D 30 das feur C 31 die] diese C 33 Decolampad C

Wir hetten gerne friede gehabt vnd noch, Sie woltens aber nicht zugeben, Nu ist die schuld vnser, Das ist recht

Ich wolt aber dennoch gerne wenn solche schwerer gott ia nicht fürchten woltens, das sie sich doch für den Leuten die wenig schemeten vnd nicht so vnuerschampte lügen schrieben Sie sagen, das man solle friede haben, vnd horen selbs nicht auff, solchen vnfride zu mehren wie hderman sihet vnd horet Ist auch ihre freude, vhe weiter es gehet, Item Sie sagen, Es sey ein geringe sache, Vnd ist doch ist kein stück das sie so fast treiben, sorgen vnd anhalten Die andern stück alle liegen still Hie werden sie merxerer vnd heiligen Wer [b] 6 hie nicht mit schwermet der ist kein Christ Vnd | kan nichts hnn der schrift noch hm geist so treffliche grosse kunst ist, wer brod vnd wein sagen kan 10 Inn der kunst erbeyt ist der heilige geist allein Es ist aber hnn der warheit nichts anders, dann das vnser [Bl. 7^o] der leidige teufel durch sie noch dazu spottet als solt er sagen Ich wil mit der that alle vngluck vnd vneinckheit anrichten, vnd darnach das maul wißchen vnd mit worten sagen Ich suche 15 und begere, liebe vnd einikeit wie der psalter auch sagt, Sie reden von friede vnter yhren nehisten, aber boßes haben sie hm herzen

Wolan weil sie denn so gar verrucht sind vnd alle wellt spotten, wil ich eine lutherische warnung dazu thun vnd sage also Verflucht sey solche liebe vnd einikeit hnn abgrund der helle, darumb, das solche einikeit nicht alleine die Christenheit iemerlich zutrennet, sondern sie nach teuflischer art, noch zu solchem yhrem iamer spottet vnd nerret, Nu ich wills nicht so arg außlegen, das sie es aus boßheit thun, sondern durch den Satan also verblendet sind vnd machen viltleicht bey sich ein solch gewissen das sie beiffet, nemlich, Wir haben werlich ein groß ergernis angericht vnd feur angezündet, so wollen wirs nu mit worten kleistern vnd zustreichen vnd fürgeben glympff zu finden es sey nicht groß ding, Vnd ob wir die sache verloren, weren wir damit zuor komne, das wir nicht grosses verloren hetten vnd ein klein schendlin eingelegt, vnd wie man von den sengern sagt, wenn sie feylen nür ein ferkel gemacht 25

Rein, mir nicht, lieben herrn des frides vnd der liebe Wenn ich einem vater vnd mutter, weib vnd kind erwurget vnd wolt hnn auch dazu würgen, 30

2 Das ist recht ro über (C recht das laut wol ro) 3 gerne o ro 6 wie bis horet rh
7 Item rh 8 doch o ro das/ie, 9 alle c aus aller still (hie toben sie) darüber (sind alleine Christen ro) hinter heiligen geriesen (hie sind sie gebutigt vnd messig vnd sol der heilig geist allein hnn den artidel getrodien ro) rh 9,12 Wer hie bis geist allein ro rh ro 11 treffliche o 13 am uatern lide v. Bl. 7^a steht mit Röthel iij [vgl. 74, 5] leidige o 15 darnach (sagen) mit worten rh 16 friede (mit) 18 gar bis spotten über (gar alle wellt für slohe halten) 19 ich (meine) eine lutherische rh 20 helle, (f. . mit allen die sie suchen vnd annehmen) solche (lesterliche vnd) darüber (lesterunge ro) einikeit ro 21 sie o zu 24 (ge) r 24 sind o beiffet, (W) 25 werlich rh angezündet, (Wer ra) 26 glympff zu finden ro rh ro 27 wer(er)en 29 vnd (ein) man ro vnter (die) von den rh nür ein ferkel gemacht wie man von den sengern sagt, wenn sie feylen um 30 vnd der liebe o ro 31 hnn über (mich).

Wir hetten gerne friede gehabt, und noch, Sie woltens aber nicht zu geben, Nu ist die schuld unser, Das ist recht.

Ich wolt aber dennoch gerne, wenn solche schwerer Gott ja nicht fürchten wolten, das sie sich doch für den leuten ein wenig schemeten und nicht so unverschampte ligen schrieben. Sie sagen, das man solle friede haben, und hören selbs nicht auff solchen unfride zu mehren, wie hderman sihet und höret. Ist auch hre freude, hre weiter es gehet. Item, Sie sagen, Es sey ein geringe sache, Und ist doch ist kein stuck, das sie so fast treiben, sorgen und anhalten, Die andern stuck alle ligen still. Sie werden sie merxer und heiligen, Wer hie nicht mit schwermet, der ist kein Christ und kan nichts hnn der schrift noch hm geist. So treffliche grosse kunst istz, wer 'brod und wein' sagen kan, Inn der kunst erbeit ist der heilige geist alleine. Es ist aber hnn der warheit nichts anders denn das unser der leidige teufel durch sie noch dazu spottet, als solt er sagen: Ich wil mit der that alle unglück und uneinikeit unrichten und darnach das maul wißchen und mit worten sagen: Ich suche und begere liebe und einikeit, wie der psalter auch sagt 'Sie reden von friede unter hrem nehisten, aber böjes haben sie hm herzen'.

Wolan, weil sie denn so gar verrucht sind und alle welt spotten, wil ich eine Lutherische warnunge dazu thun und sage also: Verflucht sey solche liebe und einikeit hnn abgrund der helle, darumb das solche einikeit nicht alleine die Christenheit jemerlich zutrennet, sondern sie nach teuflischer art noch zu solchen hrem jamer spottet und nerret. Nu, ich wils nicht so arg auslegen, das sie es aus bosheit thun, sondern durch den Satan also verblendet sind und machen villeicht bey sich ein solch gewißen, das sie beisset, nemlich: Wir haben werlich ein gros ergernis angericht und fewe angezündet, so wollen wirs nu mit worten kleistern und zutreiben und surgeben, glimpff zu finden, es sey nicht gros ding. Und ob wir die sache verlobren, weren wir damit zuvor komen, das wir nicht grosses verloren hetten und ein klein schendlin eingelegt, und, wie man von den jengern sagt, wenn sie fehlen, nur ein serckel gemacht.

Nein, mir nicht, lieben herrn, des friedes und der liebe: Wenn ich einem vater und mutter, weiß und kind erwirget und wolt hnn auch dazu wurgen,

1 friede B 4 vor C 6 unfriede B 11 treffliche D 16 von friede] freunds-
 lich Witt 17 unter] mit Witt Ien aber bis sie] und haben böjes Witt hm] in item C
 22 arge D 24 villeicht B 25 fewer BC' angezündet BCDEFG angezündet F' 26 kleyste-
 ren D 31 herren CD frids C' 32 erwürge BD

Vnd darnach sagen, Halt friede lieber freunt wir wollen vns lieb haben, die sache ist nicht so gros, das wir drumb solten vneins werden Was solt er zu mir sagen? O wie lieb solt er mich haben Also die schwermer erwurgen mir
 16] 7 Christum meinen herrn vnd Gott | vater hnn seinen worten dazu meine mutter die Christenheit sampt meinen bruden, wollen dazu mich auch tod haben, vnd
 die Christenheit sampt meinen bruden, wollen dazu mich auch tod haben, vnd
 [Bl. 8^a] sagen darnach ich solle friede haben, Sie wollen der liebe mit mir pflegen Ich will aber die schwermer hie auff decken das yderman sehe, was fur ein geist hnn hnn stiet auff das die so hnn anhangen, erfaren, wenn sie glauben vnd folgen,

Das ist ia offentlich am tage, das wir vber den worten Christi vom abendmal haddern, Vnd ist von beyden teylen bekand, das es Christi odder Gotts word sind, Das ist eins.* So sagen wir nu auff vnserm teyl das lauts der wort, Christus warhafftiger leib vnd blut da sey, wenn er spricht, Nemet Esset, das ist mein leib 2c Glauben vnd leren wir hnn dem vnrecht Rat, was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht sagt, sondern das widerpiel gesagt hat, So sind wir gewislich Gotts lesterer, vnd lugener widder den heiligen geist, verretter Christi vnd morder vnd verfuher der welt
 Vnser widderteyl sagt das eitel brod vnd wein da sey, nicht der leib vnd blut des herrn Glauben sie vnd leren darynn vnrecht, so lesten sie Gott vnd lügenstraffen den heiligen geist, verhaten Christum vnd verfuhen die welt, Ein teyl mus der teuffels vnd Gotts feind sein, Da ist kein mittel Nu sehe ein iglicher frumer Christ, ob diese sache geringe sey, wie sie sagen odder ob mit Gotts wort zu scherzen sey Da hastu die schwermer vnd hyren geist, wie ich oft gesagt habe das kein gottloser kan Gotts wort gros achten, Das beweisen diese schwermer hie mit auch redlich, wie sie die wort vnd werck Christi nur fur ein menschlich geschweck halten wie der schulgenker dunckel sind, wilchs der liebe vnd einikeit billich weichen sol Aber ein frumer [Bl. 8^b] Christ hellt vnd weis, Das Gotts wort, betrifft Gotts ehre, geist, Christum, gnad, ewig leben, tod sund, vnd alle ding Das sind aber nicht geringe sachen, Siche, so suchen sie Gottes ehre wie sie allenthalben rhimen

16] 8 | Es hilfft sie auch nicht, das sie wolten sagen, Sie hielten sonst allenthalben viel vnd gros von Gotts worten vnd dem ganzen Euangelio, on allein hnn diesem stück Lieber Gotts wort ist Gotts wort das darff nicht viel

1 darnach ro über (wolt denn) lieber freunt ro rh ro 3 sagen! (Ja er wurde mich)
 4 vater rh 5 bruden [so] 6 darnach o ro der o 8 anhangen, (ge) 10 wir (vns ro)
 11 teylen ro über (seyten ro) 12 auff vnserm [e ro aus vnser] teyl [ro über (seyten ro)] rh das (nach ro) lauts [e ro aus laut] 15 sagt e ro aus gesagt 19 sie (das ro) vnd so (lernen sie) 21 der [so] 23 geist, (E wie ich) (wie sie Gotts ehre suchen) rh 24 habe das o achten, (Darumb diese schwermer, weil sie diese aller gottliche sache geringere wie ich oft gesagt habe) 25 redlich ro über (weidelich ro) vnd o 26 hatten (als wie der . . . lof) wilchs e aus wilchem 27 liebe (bill) am untern haude von Bl. 8^a steht mit Köthel 4 [vgl. 74, 5] 28 ehre (vnd) 29 ewig rh Das sind aber nicht sachen geringe um rh 32 allein e ro aus allein 33/81, 1 Gotts wort ist bis menschen ro rh ro

Und darnach sagen: 'Halt friede, lieber freund, wir wollen uns lieb haben, die sache ist nicht so gros, das wir drum solten uneins werden', Was solt er zu mir sagen? O wie lieb solt er mich haben. Also die schwerer erwürgen mir Christum, meinen herrn, und Gott vater ynn seinen worten, dazu meine mutter, die Christenheit, sampt meinen brüdern, wollen dazu mich auch tod haben und sagen darnach, ich solle friede haben, sie wollen der liebe mit mir pflügen. Ich wil aber die schwerer hie auffdecken, das yderman sehe, was für ein geist ynn yhn sticht, auß das die so yhn anhangen, erfahren wem sie glauben und folgen.

Das ist ja öffentlich am tage, das wir uber den worten Christi vom abentmal habdern, Und ist von beyden teylen beband, das es Christi odder Gottes wort sind, Das ist eins. So sagen wir nu auff unserm teyl, das lauts der wort Christus warhafftiger leib und blut da sey, wenn er spricht 'Nemet, Eßet, das ist mein leib' &c. Glauben und leren wir ynn dem unrecht, Was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht gesagt, sondern das widder spiel gesagt hat, So sind wir gewislich Gottslesterer und lügener widder den heiligen geist, verretter Christi und mörder und verführer der welt. Unser widder teil sagt, das citel brod und wein da sey, nicht der leib und blut des herrn. Glauben sie und leren darynn unrecht, so lesteren sie Gott und lügenstraffen den heiligen geist, verrhaten Christum und verführen die welt. Ein teil mus des teufels und Gotts feind sein, Da ist kein mittel. Nu sehe ein iglicher frummer Christ, ob diese sache geringe sey, wie sie sagen, odder ob mit Gotts wort zu scherzen sey. Da hastu die schwerer und yhren geist, wie ich oft gesagt habe, das kein gottlojer kan Gotts wort gros achten, Das beweisen diese schwerer hie mit auch redlich, wie sie die wort und werck Christi nur für ein menschlich geschwey halten, wie der schulzencker dunkel sind, welches der liebe und einikeit billich weichen sol. Aber ein frummer Christ helt und weis, Das Gotts wort betrifft Gotts ehre, geist, Christum, gnade, ewig leben, tod, sund und alle ding. Das sind aber nicht geringe sachen. Siehe, so suchen sie Gottes ehre, wie sie allenthalben rhümen.

Es hilft sie auch nicht, das sie wollen sagen, Sie hielten sonst allenthalben viel und gros von Gotts worten und dem gantzen Euangelio on allein ynn diesem stück. Lieber, Gotts wort ist Gotts wort, das dariff nicht viel

1 wollen BCDG 2 sach BC darumb D 4 herren DG mein mutter B'
 5 wollen BCDG 6 wollen BCDG 8 in jnen C 10 Da B 15 gefaget D 16 Gottes
 lesterer B lügener C 17 verretter B 18 jaget D 19 herren CD 21 Gottes B
 23 Gottes C hast du D 24 gefaget D Gottes C 26 nur B 27 welches D
 28 Gottes (beidemal) C 31 auch) aber C 32 Gottes CD 33 stüd BCD

meißtelns Wer Gott hnu eyn wort ligen strafft vnd lestert, odder spricht, es sey geringe ding das Got darinn gelestert vnd gelugenttrafft wird, Der lestert den ganzen Gott vnd acht geringe alle lesterung Gotts, Es ist nür ein Gott, der sich nicht teylen leßt, odder an einem ort loben, am andern ort schelten, hnu einem wort ehren, hnu andern verachten Die Juden glauben dem ganzen alten testament, vnd weil sie Christum nicht glauben, hilfft sie es nichts, Siehe die beschneytung Abrahe, ist doch nür ein alt, tod ding vnd nür nicht nott noch nutz, Noch wenn ich wolt sagen Gott hette sie zu der zeit nicht geboten, hulffe mich nichts, ob ich gleich dem Euangelio gleubet, Das meint S Jacobus, Wer hnu einem anstößt, der ist an allen stücken schuldig, wird villeicht von den Aposteln gehort haben, das es mus allen wortten Gotts odder keinem gegleubt sein, wie wol ers auff die werck des gesehs zeucht,

Was ist's nür wunder, das leichtfertige schwermer mit den wortten des abendsmal nach yhrem dünnkel gaudeln vnd ebentheuren, weil an diesem stucklin sie vberzeuget werden, das sie Gotts wort vnd sachen geringe achten, vnd vnter menschliche liebe setzen, gerade, als solte gott menschen weichen müssen vnd sein wort darnach gelten lassen, darnach die menschen druber eins odder vneins wurden? Wie sol man nür solchen schwermern glauben, das sie wol vnd recht leren, Die öffentlich erjunden werden [Bl. 9^a] das sie mit solchen teuffels gedanken vmbgehen, vnd solch ding raten, Das zu Gottes verachtung, lesterung scharde, vnd vns zu ewigen tod vnd verderben reichet, vnd meinen dennoch, sie haben wol daran gethan, vnd ein heilsame Christliche lere damit gegeben

e | 11 | Aber wir armen sündler, die wir gar on geist sind, jagen widder solche heilige Christen, aus dem Euangelio also, Wer vater vnd mutter, weib vnd kind hauß vnd hoff, dazu seine seele mehr liebt denn mich der ist mein nicht werd Vnd aber mal Ich bin nicht komen friede auff erden zugeben, sondern das schwerd, Vnd Paulus, Wie reymet sich Christus vnd Belial zu samen?,

Sollen wir nür Christlich eines mit hnu sein vnd Christliche liebe zu hnu haben, So müssen wir yhre lere vnd thün auch lieb haben, vnd vns lassen gefallen, odder yhe zum wenigsten düliden Das thu wer da will, Ich nicht, Denn Christliche einikeit stehet hnu geist, da wir eines glaubens, eines synnes, eines muts sind, Eph 4, Das wollen wir aber gerne thun Weltlich wollen wir mit hnu eins sein, das ist leiblichen zeitlichen friede halten, Aber geistlich wollen wir sie meyden, verdammnen und straffen weil wir odem haben als die

2 Got darinn ro über (er ro) zu 2 (dreyen ro) r 3 lestert (den gāhen rh) den ganzen Gott über (Gott, Er te vnd Er leßt sich nicht teylen) nür o ro 4 odder o ro 5 hnu c aus an Die Juden über (Das mein Di ro) 6 ganzen o ro 9 mich nichts c ro aus mich nicht 12 gegleubt c ro aus gegleub die ro rh ro des gesehs ro rh ro 13 leichtfertige schwermer ro über (sie) 14 gaudeln vnd ro rh ro 16 menschliche (einikeit ro) liebe ro rh ro 18 Wie über (Was) 19 solchen o ro 21 (vnd) scharde ewigem c ro aus ewigen verderben (dienet) 23 solche (lester ro) 24 heilige ro rh ro 27 t ro 29 thün c ro aus thün 30 thu (der teuffel ro) wer da will ro rh ro 32 Eph 4 ro rh ro aber o ro

menckeln. Wer Gott hyn ein wort lügen strafft und lestert odder ipricht, es sey geringe ding, das er gelestert und geligenstrafft wird. Der lestert den ganzen Gott und acht geringe alle lesterung Gottz. Es ist ein Gott, der sich nicht theylen leßt odder an einem ort loben, an andern ort schelten, an einem wort ehren, an andern verachten. Die Juden glauben dem alten testament, und weil sie Christum nicht glauben, hilfft sie es nichts. Siehe, die beschneytung Abrahe ist doch nu ein alt tod ding und nu nicht not noch nütze. Noch wenn ich wolt sagen, Gott hette sie zu der zeit nicht geboten, hulffe mich nichts, ob ich gleich dem Euangelio glaubet. Das meint S. Jacobus: ^{30c. 2. 10} 'wer hyn einem aufoßt, der ist an allen stücken schuldig', wird villeicht von den Aposteln gehört haben, das es mus allen Worten Gottz odder keinem geglenbt sein, wie wol ers auff die werck des gesetzs zeucht.

Was its nu wunder, das leichtfertige schwerner mit den Worten des abendmals nach hrem dunkel gauckeln und ebentheuren, weil an diesem stück- ¹⁵ lin sie überzeuget werden, das sie Gottz Wort und sachen geringe achten und unter menschliche liebe sehen, gerade als solte Gott menschen weichen müssen und sein Wort darnach gelten lassen, darnach die menschen drüber einz odder uneins würden? Wie sol man nu solchen schwerneren glauben, das sie wol und recht leren, die öffentlich erjunden werden, das sie mit solchen teufls ²⁰ gedanken umbgehen und solch ding raten, das zu Gottes verachtung, lesterung, schande und uns zu ewigem tod und verderben reichet, und meinen dennoch, sie haben wol dran gethan und ein heilsame Christliche lere damit gegeben.

Aber wir armen sunder, die wir gar on geist sind, sagen widder solche heilige Christen aus dem heiligen Euangelio also: 'Wer vater und mutter, weib ^{Matth. 10, 37. 39} und kind, haus und hoff, dazu seine seele mehr liebt denn mich, der ist mein nicht werd'. Und abermal: 'Ich bin nicht komen friede auff erden zugeben, ^{Matth. 10, 34} sondern das schwerd'. Und Paulus: 'Wie reymet sich Christus und Belial ^{2. Cor. 5, 16} zu samen?' Sollen wir nu Christlich einz mit hyn sein und Christliche liebe zu hyn haben, so müssen wir ihre lere und thun auch lieb haben und uns ³⁰ lassen gefallen odder hie zum wenigsten dulden. Das thu wer da wil, Ich nicht. Denn Christliche einiteit stehet hyn geist, da wir einz glaubens, einz hurnes, einz muts sind, Eph. iij. Das wollen wir aber gerne thun: Weltlich wollen wir mit hyn einz sein, das ist: leiblichen zeitlichen friede halten, Aber geistlich wollen wir sie meyden, verdamnen und straffen, weil wir odem haben, als die ^{Eph. 4, 5}

1 eynem C 5 am andern B 6 Christum] an Christum Witt Ien 8 sie secht B
 hülfte BCG 10 schuldig BCD wirds D 11 Gottes C 13 leichtfertige G 14 dunkeln C
 15 Gottes C 18 werden C 20 solche F 23 wir armen] mir armen E 26 friede BE
 29 und (nach lere) secht C 31 hyn B eyns D 32 wollen BCDG Weltliche C
 wollen BCDG 33 aines D friede B 34 wollen BCDG verdamnen CDG

feher, Gotts wort verferer, lesterer vnd lugener, Daneben von hñ leiden, als von feinden, ihre verfolgung vnd zurtrennung so fern vnd lange Gott leydet, Vnd fur sie bitten sie auch ermanen, das sie ablassen, Aber um ihr lestern, willigen, schwengen odder billichen wollen vnd können wir nicht thün

Solchs alles hab ich darumb außgedekt das man sehe, wie der teufel sich kan vnter falsche demut friede vnd gebult ichmucken zur warminge allen, die nicht von herzen sich demutigen das sie sich fur sehen beyde fur dem teufel vnd fur sich selbs Denn Gott leßt sich [Bl. 9^b] nicht teuschen noch effen, Er neme ehe eine eselin vnd verdampt durch ihren münd grosse Propheten, wie er Balaam thet Darumb mügen wir wol zu solchen schwernern vnd geistern, Die vns solchen frie anbieten, sagen wie Christus zu seym verretter Juda hm garten sprach, O Juda verrethistu also des menschen kind mit dem fusse? Ja freylich ein Jüdischer friede vnd verrettherlicher kus ist das, da sie vns wollen freundlich sein vnd an vns erlangen wir sollen stille ichweigen vnd zusehen ihrem braud vnd word, damit sie so viel seelen vns hellische feur ewiglich bringen, Vnd wollens fur geringe vnd nichts gehalten haben, Gott warnet vns damit fur den geistern, das er sie so leßt erans faren vnd sich selbs verrathen vnd an tag geben, wie sie mit lügen vnd falscheit umbgehen, Vnd wen solch stucklin nicht entsetzt noch warnet, den las faren, Er wil verloren sein, Der heilige geist redet vnd gibt solche stucklin nicht fur, durch seine arme hunder, wie hie der teuffel thut, durch seine grosse heiligen

Das wir nu auch zum tressen komen nemen wir fur vns den spruch Christi dauon Matthens vnd Marcus schreiben Er nam das brod danckt vnd brachs vnd gabs seinen iüngern vnd sprach Remet hin, Eßet, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird, Denn ich hab gesagt, Ich wolle bis mal diesen spruch alleine fur nemen zu troß dem teufel sampt seinen geistern, auff das ich beweise, wie dieser einiger spruch stark vnd medchtig genug sey, widder alle ihr faulß loßes geschweh. Die andern spruche sollen ihre zeit wol finden, Da stehet nü der spruch vnd lautet klar vnd helle, das Christus seinen leib gibt zu essen, da er das brod reicht, Daranff [Bl. 10^a] stehen, glauben vnd leren wir auch das man hm abendmal warhafftig vnd leidlich Christus leib isset vnd zu sich nymbt, Wie aber das zu gehe, odder wie er hm brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen Gotts wort sollen wir glauben vnd ihm nicht weise noch mas sehen, Brod sehen wir mit den augen Aber wir horen mit den oren das der leib da sey,

12 Die ^ in Daneben, hñ leyden, von feinden mit rother Tinte ausgeführt 2 lange o
3 bitten (vnd ro) auch ro o 4 nicht (Das sey dem teuffel ein viis hñ seine schone laren
gethan. Wollen der mehr machen ro) 6 friede o 7,8 das sie bis sich selbs rh 8 Gott
(redet zu) 9 über eine steht (sprachlose) grosse (Balaam) Propheten r 11 sagen rh
13 verrettherlicher (scher) 16 haben rh 17 das (wir vns h) 18 lügen vnd (eitel)
19 entsetzt (vnd) noch rh 22 (Weiter.) Das 23 von über (er spricht) 26 troß (vnd leyde)
31 auch o man o leiblich (wird) leib (geessen) 32 Wie (es) 33 glauben (das er)

göher, Gotts wort verkerer, lesterer und lügener, Daneben von ihm leiden, als von feinden, ihre verfolgung und zurteunung, so fern und lange Gott leydet, und für sie bitten, sie auch ermanen, daß sie ablassen, Aber um ihr lesten willigen, schweigen odder billigen, wollen und können wir nicht thun.

5 Solchs alles hab ich darumb auffgedeckt, daß man sehe, wie der teufel sich kan unter falsche demut, friede und gedult schmucken, zur warnunge allen, die nicht von herken sich demütigen, daß sie sich für sehen beyde für dem teufel und für sich selbst. Denn Gott leßt sich nicht teuschen noch essen, Er neme ehe eine eselin und verdampt durch ihren mund grosse Propheten,^{4. Brief 22, 28 1.}
 10 wie er Balaam thet. Darumb mügen wir wol zu solchen schwertern und geistern, die uns solchen friede anbieten, sagen, wie Christus zu sein verretter Juda um garten sprach: 'O Juda, verrethestu also des menschen kind mit dem kusse?' Ja freylich, ein Jüdischer friede und verrettherlicher kus ist das, da sie uns wollen freundlich sein und an uns erlangen, wir sollen stille
 15 schweigen und zusehen ihrem brand und mord, damit sie so viel seelen uns hellische feur ewiglich bringen, und wollens für gering und nichts gehalten haben. Gott warnet uns damit für den geistern, das er sie so lest eraus faren und sich selbst verrathen und an tag geben, wie sie mit lügen und falscheit umgehen. Und wen solch stücklin nicht entsetzt noch warnet, den las
 20 faren: Er wil verloren sein. Der heilige geist redet und gibt solche stücklin nicht für durch seine arme sunder, wie hie der teufel thut durch seine heiligen.

Das wir nu auch zum treffen komen, nemen wir für uns den spruch Christi, davon Mattheus und Marcus schreiben: 'Er nam das brod, danckt und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin, Eßet, das ist mein
 25 leib, der für euch gegeben wird'. Denn ich hab gesagt, ich wolle bis mal diesen spruch alleine für nemen, zu trotz dem teufel sampt seinen geistern, auff das ich beweise, wie dieser einiger spruch stark und mechtig genug sey widder alle ihr faulß loses geschwey. Die andern sprüche sollen ihre zeit wol finden. Da stehet nu der spruch und lautet klar und helle, daß Christus seinen leib
 30 gibt zu essen, da er das brod reicht. Daranff stehen, glauben und leren wir auch, das man um abendmal wahrhafftig und leiblich Christus leib ißet und zu sich nymbt. Wie aber das zu gehe odder wie er um brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen. Gotts wort sollen wir glauben und ihm nicht weise noch mas sehen. Brod sehen wir mit den augen, Aber wir hören
 35 mit den oren, das der leib da sey.

^{3. Matth 26, 26;}
^{3. Marc. 14, 22}

1 wort A brot E lüger CD 4 wollen BCDG können BEG 6 schmücken B
 7/8 vor dem CD 8 vor D 11 zum sein C verretter B 12 verrettestu B 13 Jüdischer
 BDE verretlicher C 14 wollen BCDG 16 feurer B nichts G 17 vor CD
 19 wenn B entsetzt C 23 Er bis brod] Vier GEM Jheus Christus, in der nacht da er
 verraten ward, nam erß Brod WU 26 sampt] sam E 29 und vor helle jcht C
 30 lernen F

Widder diesen spruch haben sie bisherynn so viel schriften, noch nichts
 außbracht, das auch einen scheinen hette, schweyge denn ein grund, Jaß las sie
 wol rhumen vnd prangen, auch getrost schweren bey Gottz gericht vnd zorn
 wie sie der sachen gewis seyen vnd die warheit ergriffen haben, Aber es sind
 [c] 3 wort, da nit sie ihr vnßichers gewissen gerne | bergen vnd schmucken wolten, 5
 das niemand mercken solle, wie ihr herz ynnwendig wackelt vnd webbt, als
 ein rhor vom winde bewegt, für grosser vngewißheit hhrs dunkels vnd wahns,
 Denn ich thar auch wol darauff schweren, das dieser spruch Christi (das ist
 mein Leib) ynn ihrem herzen sticket, wie ein ewiger steiff, des sie nirgend muogen
 los werden Es sey denn das sie ganz verrückt sind die nichts mehr sulen 10
 Eph 4, Jaß weis wol wie bose gewissen thun, wenn sie sich mit fehgen
 blettern begynnen zu schurken vnd wollen sich bergen Denn weil sie Gottz
 wort fehlen vnd hrem dunkel folgen, ist leicht auch ihr herz zu vrtehlen, auß
 der schrift wische vns leret, Das der gottlose nicht ruge hat Sondern sein
 herz ist wie eine meeres woge, die nicht stille stehen kan Na 57. 15

Das beweisen auch ihre schriften wol, wie ängstlich sie schreiben, Sie
 rhumen sie sich ein mal, da klagen sie denn, Sie bitten sie vmb friede, da be-
 gieren sie vnterricht, Sie schewen sie das ergernis, Da suchen sie die ehre Christi
 Vnd ist des vnnotigen geflicks vnd geplehes [Bl. 10^b] so viel, das sie selten zur
 sache komen, vnd ganz wenig danon schreiben Vnd wenn sie drauff komen 20
 müssen so tretten sie so leise als giengen sie auff eitel ebern, wißchen darnach
 vber hin als iagt sie der teuffel, vnd fürchten sie müssen ynn allen buchstaben
 den hals storzen, Wenn sie vber hin komen sind, da wißchen sie denn den
 schweis ab vnd die angst vnd danken Gott für die warheit vnd ist denn da
 ein solch leren vnd loben vom geistlichen essen des Leibs Christi, vnd von 25
 jehnem gedechtnis ꝛc daruber doch niemand mit hhn haddert, vnd wirs ia so
 wol vnd ehe gewußt haben denn sie, das man greiffet, wie sie nicht wissen,
 was sie sagen odder wie sie sollen den leuten eine nasen machen, Vber ein
 sicher gewissen, das der sachen gewis ist, sitzelt vnd seßelt nicht also, Es sagts
 durck vnd frisch eraus, wie es an ihm selbs ist, Darumb glaube nür niemand 30
 hrem schweren vnd rhumen, Sie liegen gewislich

[c 4] Last aber dennoch horen, wie sie diesem spruch Christi vnsern verstand
 nemen,, und ihren drein bringen Sie sprechen, Das wortlin (3st) sol so viel
 gelten, als das wort (Desitet) wie Zwingel schreibt Vnd das wort, (Mein

3 auch bis zorn rh 4 wie über (das) 6 solle, (wie) wie [über (das ein)] hhr als
 über (wie) 10/11 Es sey bis Eph 4 rh 13 zu (richten vnd zu) 17 ein mal rh
 denn o 19 des (geflicks) darunter vnnotigen 21 müssen rh tretten über (gehen)
 sie so leise als rh giengen vnter (sie) darüber (tretten) sie eber(n) darüber n darnach o
 22 hin u vnd über (gerad als) sie müssen über (sie sich) 23 hals (zu) 24 vnd die
 angst rh 25 vnd loben rh 27 wie sie (es) 29 ist, (sitzelt vnd seßelt) 33 hren
 (beweisen,) bringen (hhr) 34 Vnd über (odder)

Widder diesen spruch haben sie bis her ynn so viel schrifftten noch nichts auffbracht, das auch einen schein hette, schweige denn einen grund. Ich las sie wol rhümen und prangen, auch getrost schweren bey Gotts gericht und zorn, wie sie der sachen gewis seyen und die warheit ergriffen haben, Aber es sind wort, da mit sie ihr unsichers gewissen gerne bergen und schmücken wolten, das niemand mercken solle, wie ihr herz ynnwendig wackelt und webt als ein rhor vom winde bewegt, fur grosser ungewisheit ihres dunkels und wanhs. Denn ich thar auch wol darauff schweren, das dieser spruch Christi 'das ist mein leib' ynn ihrem herzen steckt wie ein ewiger stefft, des sie nirgend mügen los werden, Es sey denn das sie ganz verrucht sind, die nichts mehr inlen Ephe. iiii. Ich weis wol, wie böse gewissen thun, wenn sie sich mit seygen Ephe. 4, 17 ff. klettern begynnen zu schircken und wollen sich bergen. Denn weil sie Gotts wort sehlen und ihrem dunkel folgen, ist leicht auch ihr herz zu urteilen aus der schrifft, welche uns leret, Das der gottlose nicht ruge hat, Sondern sein 3ei. 37, 29 herz ist wie eine meeres woge, die nicht stille stehen kan' Jsaias. lviij.

Das beweisen auch ihre schrifftten wol, wie angstlich sie schreiben. Sie rhümen sie sich ein mal, da klagen sie denn, Sie bitten sie umb fride, da begeren sie unterricht, Sie schewen sie das ergernis, da suchen sie die ehre Christi, Und ist des unnötigen geflicks und geplezes so viel, das sie selten zur sache komen und ganz wenig dawon schreiben. Und wenn sie drauff komen müssen, so tretten sie so leise, als gingen sie auff eitel eyern, wißchen darnach uber hin, als jaget sie der teuffel, und fürchten, sie müssen ynn allen buchstaben den hals stürzen. Wenn sie uber hin komen sind, da wißchen sie denn den schweis ab und die angst und danken Gott fur die warheit, und ist denn da ein solch leren und loben vom geistlichen essen des leibs Christi und von seinem gedechtnis zc., darüber doch niemand mit yhn haddert, und wirs ja so wol und ehe gewußt haben denn sie, das man greyfft, wie sie nicht wissen was sie sagen odder wie sie sollen den leuten eine nasen machen. Lieber, ein sicher gewissen, das der sachen gewis ist, sihelt und fehelt nicht also, Es jagts 30 dürre und frisch eraus, wie es an yhm selbs ist, Darumb glaube mir niemand ihrem schweren und rhümen, Sie liegen gewislich.

Last aber dennoch hören, wie sie diesem spruch Christi unjern verstand nemen und ihren drein bringen. Sie sprechen, Das wörtlin 'Ist' sol so viel gelten als das wort 'Deutet', wie Zwengel schreibet, Und das wort 'Mein

3 zoren D 7 vor D unwissenheit B 9 stedet D ewige D 12 schügen B
 gottes C 15 einß B 16 Da B 21 eyrn D 26 yhm ABCDE yhn F in G
 jnen Witt len 27 greiffet D 31 schwerd B 32 Das B diesen E

leib) sol so viel heißen, als das wort (Meins leibs zeichen) wie Scolampad schreibt, Das Christus wort und meinüge nach Zwingels text also laute, Nemet hin Eßet, das bedeut meinen leib, odder nach Scolampad text also, Nemet hiñ vnd eßet, das ist meins leibes zeichen. V solcher meinüg sind sie so gewis vnd sie stehet auch so fest hñ ihrem herken, wie ein rhor das der wind hin vnd her schlegt wie gesagt ist Vnd rhumen denn flux drauß, das wir keine schrift haben, die da sage, das Christus leib hñ abentmal sey. Darnach demütigen sie sich denn widderumb, wollen gerne vnterriecht sein vnd folgen, wo wirs mit schrift beweisen kunden, das Christus leib da sey,

[Bl. 11^a] Vnd ist für war ein treffliche sache, gleich als wenn ich zuor leuckt, Das Gott hymel vnd erden geschaffen hette, vnd spreche mit Aristoteles vnd Plynius sampt andern heyden, Die welt were von ewig her Es keme aber einer vnd hielt mir Mosen für die näsen Gen .1. Am anfang schuff Gott hymel vnd erden, wolt ich den text also machen, Gott, solt so viel heißen als kuckue Schuff aber so viel als, fras,, hymel vnd erden, so viel als die grasemucken mit feddern vnd mit allem, Das Mose wort nach des Luthers text, also lautet Am anfang fras der kuckue die grasemucke, mit feddern vnd mit allem, vnd muste nicht heißen Am anfang schuff Gott hymel vnd erden Wilch ein treffliche kunst were das wilche auch die lotter buben wol kunden Odder wenn ich leuckete das Gottes son mensch were worden, Vnd yemand hielt mir für Joh. 1. Das wort ist fleisch worden,, wolt ich also sagen,,

Wort heiße ein krüm holtz, fleisch heiße eine heyen Vnd must der text nü so lauten, Das krüm holtz ist zur heyen worden Vnd wo mich hie mein gewissen wolt straffen vnd sagen, Du deutest frey dahin Er Zunker Martin Aber, Aber x da wolt ich drucken bis ich rot würde vnd sagen, Schweg du verrethter mit deinem Aber, das die leute nicht merken das ich so bose gewissen habe Darnach wolt ich rhumen vnd mit henden klichsen vnd sagen, Die Christen haben keine schrift, die da beweise, das Gottes wort sey fleisch worden, Doch widderumb mich auch seer demütigen vnd gerne vnterriecht werden, wo sie es mit der schrift thetten, die ich zuor also gedrehet hette Ach wie wolt ich beyde vnter Juden vnd Christen, beyde hñ neuen vnd alten testament rumpeln, wenn mir solche thurst [Bl. 11^b] gestattet würde

So sprichstu, Welcher teuffel wolt dir das gestatten? Antwort, welcher teuffel soltts thun, denn der es Zwingel vnd Scolampad gestattet? sonst wußt

1/2 wie Scolampad schreibt rh 3 nach über (auff) 4 solcher meinüg über (des synnes)
5 sie o stehet c d aus stehen [der zrette Schenkel des n ist gestrichen, aus dem ersten ein t hergestellt] auch o 6 wie gesagt ist rh denn rh 9 schrift (erhalten) 12 heyden. (sie)
von o her o 13 die näsen rh 14 erden, (Da wil Dem wil) Gott, ((das ist der kuckue.)
schuff (das ist er fras,) hymel vnd erden (das) solt 15 als kuckue heißen um 16 so viel als
über (das ist) Das (der ter) 17 des c aus dem lautet c aus lauten 19/20 Wilch bis
kunden rh 20 mensch(e) were (geb) 21 wolt ich (den te) 23 worden (Vnd hie woltich)
24 Er Zunker Martin rh 25 x da o 29 seer o 30 gedrehet über (gelencket)
31 beyde [vor vnter] o beyde [vor hñ] c aus beyden vnd alten rh 34 teuffel(s)

leib' sol so viel heißen als das wort 'Meins leibs zeichen', wie Ecolampad schreibt. Das Christus wort und meinunge nach Zwingels text also laute 'Nemet hin, Eßet, das bedeut meinen leib', odder nach Ecolampad text also: 'Nemet hin und esset, das ist meins leibes zeichen'. O solcher meinunge sind
 5 sie so gewis und sie stehen auch so fest ynn yhrem herzen wie ein rhor, das der wind hin und her schlecht, wie gesagt ist, Und rhümen denn flur drauff, das wir keine schrift haben, die da sage, das Christus leib ym abentmal sey. Darnach demütigen sie sich denn widderumb, wollen gerne unterrichtet sein und folgen, wo wirs mit schrift beweisen künden, das Christus leib da sey.

10 Und ist fur war ein treffliche sache, gleich als wenn ich zuvor leucket, Das Gott hymel und erden geschaffen hette, und spreche mit Aristoteles und Plinius sampt andern Heiden, Die welt were von ewig her, Es keme aber einer und hielt mir Mosen fur die nasen Gene. I. 'Am anfang schuff Gott
 15 hymel und erden', wolt ich den text also machen: 'Gott' der solt so viel heißen als 'kuckue', 'Schuff' aber so viel als 'fras', 'Hymel und erden' so viel als 'die grafe muften mit feddern und mit allem'. Das Mose wort nach des Luthers text also lautet: 'Am anfang fras der kuckue die grazmücke mit feddern und mit allem', Und muoste nicht heißen: 'Am anfang schuff Gott
 20 wol kündten. Odder wenn ich leuckete, das Gottes son mensch were worden, Und yemand hielte mir fur Johan. I. 'Das wort ist fleisch worden', wolt
 25 ich also sagen: 'Wort' heiße 'ein krum holt', 'fleisch' heiße 'eine heyen', Und müst der text nu so lauten: 'Das krum holt ist zur heyen worden', Und wo mich hie mein gewissen wolt straffen und sagen: Du deutest frey dahin, Juncker Martin, Aber, Aber x., da wolt ich drucken, bis ich rot würde, und sagen: Schweig, du verreheter mit deinem Aber, das die leute nicht mercken, das ich so böse gewissen habe. Darnach wolt ich rhümen und mit henden
 30 klichchen und sagen: Die Christen haben keine schrift, die da beweise, das Gottes wort sey fleisch worden, Doch widderumb mich auch seich demütigen und gerne unterrichtet werden, wo sie es mit der schrift thetten, die ich zuvor also gedrehet hette. Ach wie wolt ich beyde unter Juden und Christen, beyde ym neuen und alten testament rumpeln, wenn mir solche thurst gestattet würde.

So sprichstu: Welcher teuffel wolt dir das gestatten? Antwort: Welcher teuffel solts thun denn der es Zwingel und Ecolampad gestattet? sonst wüßt

2 schreibet G 4 leibs BCG 6 geiget D 9 kinnen C 10 eine B treffe-
 liche D laugnet C 16 müden BE feddern D 18 müste BCDG 19 Trefflich D
 20 laugente C 21 nyemand D 23 müste BC so] also B 26 verreheter BE
 29 Gottes CG seich] sich D seicht Ien ³Wit 34 Ecolampad C

ich auch niemand Wer hat hie gelesen hnn der schrift, Das (Leib) sol so viel als leibs zeichen heißen vnd (Ist) sol so viel als Deutet heißen? In welche sprache hat hnn aller welt hie mals so geredt? Es ist nür der uermut vnd muffige boßheit des leybigen teuffels, der vner dazu spottet durch solche schwerer hnn dieser grossen sachen das er fur gibt, Er wolle sich mit schrift weisen lassen, so ferne, das er die schrift zuuor aus dem wege thu, odder seinen dunkel draus mache Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele, vnd gebe hnn dafür gemalte waffen von papyr gemacht gleich wie die feinen waren vnd bote hnn darnach troh, das er mich mit der selbigen schluge odder sich meiner erwehret, O das were ein kuner hellt, den man solt anseyhen vnd mit lungen zum dorff auswerffen wo ers mit ernst thete, odder were nur ein gut fastnacht gelescher, wo es schimpff were Eben so thun vns die schwerer auch, wollen zuuor vns die schrift aus den naturlichen worten vnd hnn wandeln hnn hre wort vnd hnn, Vnd darnach rhumen, wir haben nicht
 16 | schrift auff | das der teufel ein gelescher an vns habe, odder vielmehr als die wehrlosen sicher wurgen muge Aber dagegen dienet aus der massen wol nür ein wortlin das heißt, Nein, So stehen sie wie butter an der sonnen

Sie sey nü zwischen vns richter, nicht allein Christen, sondern auch heiden, türcken, tattarn, Juden keher vnd alle welt, wilchem doch gebüren solle das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle der do spricht Moses sage Am anfang fras der küküc die grauemücke zc odder obs der thun solle, der do spricht Moses sage, Am anfang schuff Gott hymel vnd erden, Ich hoffe, man werde vrteylen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil hnn keiner sprache, Got so viel [Bl. 13^a] heißt als küküc, Wolan der Luther kreücht zu kreutze, Ist hnn leyb, Er kan nicht beweisen, Das Gott küküc heisse Denn wer sich vnter steht, die wort hnn der schrift anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig dasselbige aus dem text desselbigen orts, odder durch einen artickel des glaubens zu beweisen Wer will aber die schwerer dahin vermügen? das sie auch beweisen, Das, (Leib), so viel sey als, leibs zeichen?, Vnd (Ist) so viel sey als deutet,? Es hat sie bis her niemand dazu bracht, Sie schreyen vnd toben,
 30 | Wo ist schrift?, Wo ist schrift?, vnd dringen vns, das wir sollen beweisen das im Euangelio stehe Das ist mein Leib,, wie es die gähe welt liest vnd lesen müß, Das aber draynen also stehe, Das bedent mein Leib, odder das ist meins leibs zeichen, O das ist so gewiß, das sie gotts gericht drüber trohen, wie wol es kein mensch hnn Euangelio hie gelesen hat, noch lesen kan,

1 hnn der schrift gelesen, um 5 grossen rh 6 er (alle) seinen über (menschen)
 8/9 vnd gebe bis waren rh 9 mit der selbigen rh 11/12 wo ers mit bis schimpff were rh
 13 den (dem) über (ihrem) 14 hre über (menschen) 15/16 auff das der bis muge rh
 19 gebüren (woll) 20 Moses sage rh 23 solle (das) 25/28 Denn wer sich bis glaubens
 zu beweisen rh 29 sey o 30 deutet (sey) 31 schrift?, (Wir sollen be) vnd e aus
 wei beweisen (wie Moses sage Gott schuff hymel vnd erden, vnd Es stehet) (Es stehe im
 Moje) das rh 32 stehe rh

ich auch niemand. Wer hat yhe gelesen ynn der schriftt, Das 'leib' sol so viel als 'leibs zeichen' heisse, und 'Ist' sol so viel als 'deutet' heisse? Ja welche sprache hat ynn aller welt yhe mals so geredt? Es ist nür der übermut und müßfge bosheit des leidigen teufels, der unser dazu spottet durch solche schwerer
 5 ynn dieser grossen sachen, das er jur gibt, Er wölle sich mit schriftt weisen lassen, so ferne das er die schriftt zuvor aus dem wege thu odder seinen dunkel draus mache. Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele und gebe yhm dafür gemalte waffen, von papyr gemacht, gleich wie die feinen waren, und böte yhm darnach trotz, das er nich mit der selbigen schlänge
 10 odder sich meiner erweret. O das were ein künner hellt, den man solt anspenhen und mit lungen zum dorff außwerffen, wo ers mit ernst thete, odder were nür ein gut fastnacht geleschter, wo es schimpff were. Eben so thun uns diese schwerer auch, wölle zuvor uns die schriftt aus den natürlichen worten und ynn wandeln ynn yhre wort und ynn Und darnach rhimen, wir haben nicht
 15 schriftt, auff das der teuffel sein geleschter an uns habe odder viel mehr als die wehrlosen sicher würgen müge. Aber dagegen dienet aus der massen wol nür ein wörtlin, das heist 'Nein', So stehen sie wie butter an der sonnen.

Sie sey nu zwischen uns richter nicht allein Christen, sondern auch Heiden, Türcken, Tattern, Juden, gößer und alle welt: welchem doch gebären
 20 solle, das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfang fras der kuckuc die graswürck zc. odder obs der thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfang schuff Gott hymel und erden. Ich hoffe, man werde urteilen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil ynn keiner sprache Gott so viel heisst als kuckuc. Wolan, der Luther kreucht zum crentze, Ist
 25 yhm leyd, Er kans nicht beweisen, Das Gott kuckuc heisse. Denn wer sich untersteht, die wort ynn der schriftt anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig, dasselbige aus dem text desselbigen orts odder einen artickel des glaubens zu beweisen. Wer wil aber die schwerer dahin vermügen, das sie auch beweisen, das 'leib' so viel sey als 'leibs zeichen'? Und 'Ist' so viel sey,
 30 als 'deutet'? Es hat sie bisher niemand dazu bracht. Sie schreyen und toben: 'Wo ist schriftt? Wo ist schriftt?' und dringen uns, das wir sollen beweysen, das ym Euangelio stehe 'Das ist mein leib' wie doch die ganze welt siehet und lesen mus. Das aber drynnen also stehe 'Das bedeut meinen leib' odder: 'das ist meins leibs zeichen', O das ist so gewis, das sie Gotts gericht drüber trozen,
 35 wie wol es kein mensch ym Euangelio yhe gelesen hat noch lesen kan.

2 heisse ADEF¹Witt heißen BCG Ien³Witt heisse ABDEWitt heißen CFG Ien 5 wolle B
 6 ferr C 7 daraus D 8 gemalten G 9 denselbigen CWitt Ien 11 nur BCPG
 12 fastnacht CD 13 worten wort B 14 yhre] ehre E 16 mügen A—GWitt müge Ien
 17 heisset C 20 da C 22 da C 26 untersteht CDF 34 drüber B

Gott weis, das ich mit solchen groben gleichniſſen nicht zu nahe reden wil dem Zwingel, ſonderlich dem Ecolampad nicht wilchem Gott viel gaben hat geſchendet fur viel andern, Vnd mir ia herplich fur den man leyd iſt, [e] 7 Ich ſeh auch auff ſie nicht ynn ſolchen reden, ſondern allein auff den hoſſertigen ſpottliſſchen teuffel der ſie aljo betrogen hat vnd umbſuret, das ich widerumb auch meine luſt an yhm buſſe, Gott zu ehren vnd ſpote yhn widder 5 ynn ſolchen ſeinen totpiſſichen zoten, Denn er ſol vnd mus Gotts wort unterligen, Vnd ich wil dis iar, ſo es gott gefellt, an den ſchwermer teuffel wagen, das ob gott will, er auch an tag ſol komen, , der mich verhindert, wol ander nottiger ding auszurichten, Gott gebe, das er eine ruten binde 10 vber ſeinen hindern vnd wecke einen ſchlummerigen hund auff, Amen, Denn ich ſchreibe ſolchs darumb, auff das die vnſen haben den ſchwermeren zu antworten [Bl. 12] wenn ſie ſo ſpottlich fragen, wo es ſtehe ynn der ſchrift das brod ſey Chriſtus leib, und ſtellen ſich ſo alber, als hetten ſies nie ge- 15 leſen, Sol man ſie widerumb fragen, wo es denn ſtehe ynn der ſchrift, das ein leib, leibs zeichen heiſſe Im raiſchloch ſtehets, Daſelbſt iſt yhre bibel [Bl. 13^b] So iſt das die ſumma dauon, das wir die helle durre ſchrift fur uns haben, die alſo lautet, Nemet eſſet, das iſt mein leib, vnd uns nicht 20 not iſt, noch ſol auffgedrungen werden, vber ſolchen text, ſchrift zu ſuren, (wie wol wirs reichlich thun konnen) ſondern ſie ſollen ſchrift auffbringen, die alſo laute Das bedeut meinen leib, odder, Das iſt meins leibs zeichen. Denn wir dis mal dem teuffel die ehre nicht thun wollen, das wir mehr ſchrift ſuren wolten denn dieſen ſpruch Das iſt mein leib. Sintemal wenn wir gleich alle brill die ynn der welt ſind auffſekten, ſo finden wir ynn 25 keinem Euangeliften geſchrieben, Nemet, eſſet, das iſt meins leibs zeichen, odder, das bedeut meinen leib Aber das finden wir wol on alle brill alſo das auch junge kinder leſen kunden Nemet hin eſſet, das iſt mein leib, Drum bitten wir die ſchwermer, ſie wolten nicht von uns begeren zu beweifen Dieſen text Das iſt mein leib, , Denn da mugen ſie knaben von ſieben iaren vmb fragen die ſolche wort buchſtaben lernen ynn der ſchule weil die bibel kriediſch, 30 [e] ſ latiniſch, deudſch fur | handen iſt, Aber das wolten ſie thun, Eine bibel zeigen, darynn ſtunde, Das iſt meins leibs zeichen, Wenn ſie das nicht thun kunden, das ſie yhr maul vnd feddern eine zeitlang wollen ynn gehorſam legen bis ſie, ſolche bibel erfurbrechten, odder doch beweijeten mit gutem grunde, 35 das ſolcher text alſo zu machen ſey, Nun des ſtil ſchweigen, vnd nicht rhumen,

2 wil o Ecolampad (denn) nicht rh 3 ia o 5 hat rh 6 buſſe über (habe) widder über (auch) 7 totpiſſichen (aſſel gedan) 13 Bl. 12 iſt ein nur auf der Rückſeite beſchriebenes Blütchen, deſſen Stelle am Ende von Bl. 13^a bezeichet iſt durch † A.; hier ſind auch die Spuren des zum Ankleben benutzten grünen Wachſes 14 hetten(s) ſies rh 16 ein o leib (ſey) ſtehets, (da ſie yhre ſdarüber (da iſt) Bibel hin geſchrieben ſehr) 21 die ynn der welt ſind rh 25 geſchrieben (Das) 25, 26 odder, das (iſt) 28 Dieſen über (den) 30 ſchule (Zuſchern) 35 das (yunn)

Gott weis, das ich mit solchen groben gleichnissen nicht zu nahe reden wil dem Zwingel, sonderlich dem Colampad nicht, welchem Gott viel gaben hat geschenkt fur viel andern, Und mir ja herzlich fur den man leid ist. Ich sehe auch auff sie nicht ynn solchen reden, sondern allein auff den hoer-
 5 tigen spöttischen teuffel, der sie also betrogen hat und umbfuret, das ich widderumb auch meine lust an yhm bilffe Gott zu ehren, und spotte yhn widder ynn solchen seinen tölpischen zoten, Denn er sol und mus Gotts wort unterligen, Und ich wil dis jar, so es Gott gefellt, an den schwermer teufel
 10 wagen, das ob Gott wil, er auch an tag sol komen, der mich verhindert, wol ander nötiger ding aus zurdien. Gott gebe, das er eine ruten binde uber seinen hindern und wecke einen schlummerigen hund auff, Amen. Denn ich schreibe solchs darumb, auff das die unsern haben den schwermern zu ant-
 15 worten, wenn sie so spöttisch fragen, wo es stehe ynn der schrift, Das 'brod' sey Christus leib, und stellen sich so alber, als hetten sie es nie gelesen. Sol man sie widderumb fragen, wo es denn stehe ynn der schrift, das 'leib' 'leibs zeichen' heisse? Yn rauchloch stehets, dajelbst ist yhre Bibel.

So ist das die summa davon, das wir die helle durre schrift fur uns haben, die also lautet: 'Nemet, esset, das ist mein leib', und uns nicht not ist noch sol auffgedrungen werden uber solchem text schrift zu furen (wie
 20 wol wirs reichlich thun können), sondern sie sollen schrift auff bringen, die also laute: 'Das bedent meinen leib', odder 'Das ist meins leibs zeichen'. Denn wir dis mal dem teuffel die ehre nicht thun wollen, das wir mehr schrift furen wolten denn diesen spruch: 'Das ist mein leib'. Sintemal, wenn wir gleich alle brill, die ynn der welt sind, auffsetzten, so funden wir ynn
 25 keinem Euangelisten geschriben: 'Nemet, esset, das ist meins leibs zeichen' odder 'das bedent meinen leib', Aber das finden wir wol an alle brill, also das auch junge kinder lesen künden: 'Nemet hin, esset, das ist mein leib'. Drum bittten wir die schwermer, sie wolten nicht von uns begeren zu beweisen diesen text: 'Das ist mein leib', Denn da mügen sie knaben von sieben jaren
 30 umb fragen, die solche wort buchstaben lernen ynn der schule, weil die Bibel Kriechisch, latinisch, deudsch fur handen ist. Aber das wolten sie thun: Eine Bibel zeigen, darynn stünde 'Das ist meins leibs zeichen'. Wenn sie das nicht thun künden, das sie yhr maul und feddern eine zeitlang wollen ynn gehorsam legen, bis sie solche Bibel erfur brechten odder doch beweiseten mit gutem grunde,
 35 das solcher text also zu machen sey. Ynn des still schweigen und nicht rhümen:

2 Colampad C 3 vor CD anderen D leide D 12 solches D 14 leybe D
 hetten ABEEG Ten W'u hetten CD W'u 15 leybe D leibes F 16 ist fehlt B
 17 hellen C vor C 20 tonnen B 22 wollen BF 23 spruche D 24 brillen C
 25 meynes CD 26 mein F au] ou CDEFG 28 Darumb CD 31 vorhanden C
 32 stunde B

wo ist schrift? Wo ist schrift? sie wollten denn solche wort zu sich selbst
vnd nicht zu vns (wie billich) schreiben, Denn sie handelen, widder ihr eigen
gewissen

Sie trotzt man mir aus der massen herrlich, Ach lieber luther, wie
leicht werden sie dir ursache [Bl. 14^a] anzeigen vnd ihren tuctue beweisen, 5
Ich aber bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu horen (des glaube
mir,) so bereht sie sind, das selbige zu thun, Wolan, pfeiff auff vnd ver-
derbe den reynen nicht, Las doch sehen ob wir tretten odder springen sollen,
Widder den spottischen teufel rede ich also, nicht widder fleisch vnd blut

Erstlich ist das gewis, das Zwingel vnd Geolampad ym verstand ein- 10
trechtig sind, wie wol die wort anderley sind Denn das Zwingel sagt, (Das
bedeut meynen leib,) ist eben so viel als das Geolampad sagt, (Das ist meins
leibs zeichen) Die deutsche sprache gibts auch vnd alle sprache, Das gleich
viel sey, wenn ich sage Lachen bedeut freude, Vnd Lachen ist ein zeichen
der freude, Das kein frage noch zweifel hat, , Bedenten, vnd zeichen sein, 15
ist einerley, Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort (Ist) joviel
ynn der schrift gelten müsse, als das wort (bedeutet.) So ist der Zwingel
schuldig, solches aus der schrift zu beweisen. Wo er das nicht thut, ist sein
ding ein dreck, Desselbigen gleichen ist Geolampad auch schuldig aus der
schrift zu beweisen, das dis wort (leib) so viel gelten müsse, als das wort 20
(leibs zeichen) Thut ers nicht, so ist er auch dreck, vnd bleibt vnser text
stehen, wie ein fels, (Das ist mein leib)

d [1] | Ja auff das man sehe wie gar weit sie fehlen der warheit sind sie nicht
alleine das schuldig, das sie aus der schrift beweisen, Das, leib, so viel als 25
leibs zeichen vnd das wesen so viel als deuten sey, sondern noch eines, Wenn
sie gleich ettwa an einem ort der schrift solchs auffbrechten, wilchs doch nicht
muglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie ym
abentmal auch so müsse sein, das leib [Bl. 14^b] leibs zeichen sey, vnd hulffe
sie gar nichts, wenn gleich die ganze schrift an andern orten, eitel leibs
zeichen auffbrecht, vnd brechts nicht auch an diesem ort ym abentmal auff, 30
Denn wir haddern iht nicht fur nemlich, ob ettwa ynn der schrift, Leib, leibs
zeichen heisse, sondern obs an diesem ort des abends mals, so heisse, Die
gewissen wollen gewis vnd sicher sein ynn diesem stuck, drum ob du schon
beweijest, das ettwa ynn Mose, Leib, so viel als leibs zeichen sey, haben sie
nicht gnüg dran, sondern mümelen vnd ipreden Ja Liber, wer weiß, obs 35
drumb auch ym abentmal so heissen solle, wir müssen des auch durch gotts

1 denn o 2 vnd nicht zu vns rh eigen rh 7 auff (pfeiffer) 9 spottischen rh
14 sage (Zursehen bedeut zornigen) 16 die o 18 solches c aus solchen (seinen text)
20 (leib) (hie rh) 23 wie gar o 24 so viel als rh 25 das über (Ist) so viel
als rh 27/28 ym abentmal v 28 leib(=) Am unteren Rande von Bl. 14^a steht mit
Wüthel 1 [vgl. 100, 11; 102, 26] Am oberen Rande von Bl. 14^b steht (Solchs heissen die Logici
p[ro]p[ri]e de oni, odder distributivie vel ab vli arguere vnser schoerner argument aber sind allzimal
a p[ro]p[ri]etari & confuse ad v[er]e[um] zeichen (ist) 31 fur nemlich rh 36 heissen (musse)

wo ist schrift? wo ist schrift?, sie wolten denn solche wort zu sich selbs und nicht zu uns (wie billig) schreien, Denn sie handeln widder ihr eygen gewiffen.

Hie troht man mir aus der massen herlich: 'Ach lieber Luther, wie leicht werden sie dir ursache anzeigen und hyren luctue beweisen.' Ich aber bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu hören (des glenbe mir), so bereit sie sind, das selbige zu thun. Wolan, pfeiff auff und verderbe den rehen nicht, Das doch sehen, ob wir tretten odder springen sollen. Widder den spöttischen teufel rede ich also, nicht widder fleisch und blut.

Erstlich ist das gewis, das Zwingel und Colampad ym verstand eintrechtig sind, wie wol die wort anderley sind. Denn das Zwingel sagt 'Das bedent meinen leib', ist eben so viel als das Colampad jagt 'Das ist meins leibs zeichen'. Die deudsche sprache gibts auch und alle sprache. Das gleich viel sey, wenn ich sage: 'Lachen bedent freude', Und 'lachen ist ein zeichen der freude', Das kein frage noch zweivel hat: 'Bedeutent' und 'zeichen sein' ist einerley. Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort 'Ist' so viel ynn der schrift gelten müsse, als das wort 'bedentet', So ist der Zwingel schuldig, solches aus der schrift zu beweisen. Wo er das nicht thut, ist sein ding ein dreck. Deselbigen gleichen ist Colampad auch schuldig, aus der schrift zu beweisen, das dis wort 'leib' so viel gelten müsse als das wort 'leibs zeichen'. Thut ers nicht, so ist er auch dreck, und bleibet unser text stehen wie ein fels: 'Das ist mein leib'.

Ja auff das man sehe, wie gar weit sie sehlen der warheit, sind sie nicht alleine das schuldig, das sie aus der schrift beweisen, das 'leib' so viel als 'leibs zeichen', und das 'wesen' so viel als 'deuten' sei, sondern noch eines. Wenn sie gleich etwa an einem ort der schrift solchs auffbrechten, welchs doch nicht möglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie ym abentmal auch so müsse sein, das 'leib' 'leibs zeichen' sey, und hülffe sie gar nichts, wenn gleich die ganze schrift an andern orten eitel leibs zeichen auffbrecht und brechts nicht auch an diesem ort ym abentmal auff. Denn wir haddern ist nicht furnemlich, ob etwa ynn der schrift 'leib' 'leibs zeichen' heisse, sondern obs an diesem ort des abendmal so heisse. Die gewiffen wollen gewis und sicher sein ynn diesem stuck. Drum ob du schon beweifest, das etwa ym Mose 'leib' so viel als 'leibs zeichen' sey, haben sie nicht gnug dran, sondern numeln und sprechen: Ja lieber, wer weis, obs drum auch ym abentmal so heissen solle? wir müssen des auch durch Gotts

2 handeln D 8 rehen C 12 jaget D meynes D 16 daran ligt D
 18 schuldig BCD 19 schuldig BCDEG 21 bleibt C 21/22 Text (Das ist mein leib)
 stehen wie ein fels Wit Ien 24 schuldig BCD 25 eins C 26 solches D 29 orten B
 32 heissen F abendmal ABDEF abentmalis CG Wit Ien 33 wollen B stück B Darumb C
 34 ynn B in dem C 35 numeln B murmeln G abs B ob es C 36 darumb D Gottes CD

wort verficiert werden, sonst stehen uns die wort da und sahen uns mit
dürrem hellem text: Das ist mein leib.

O wie stincken hie dem teuffel die hosen, wie jutet er so wol, das er
solchs schuldig sey, und thuts so ungerne. Denn wir soddern beydes und
5 bieten yhm ynn beydem troß. Darumb schewen auch die schwerer diese schuld
mehr denn kein teufel das Creutz yhe geschewet hat. Darffest auch nicht
hoffen, das sie dir hie stehen und unter augen begegen odder hören was man
sie fragt. Eitel ausfliehen und fur uber rauffchen ist da, Das stücklin wil
keiner beißen. Unser Pfarher Er Johan Pomer hielt es dem Zwingel ein
10 mal schriftlich fur, das er solt beweisen, wie ym abendmal 'Wesen' so viel
hieße als 'deuten'. Ja wol der Zwingel, das er hette darauff geantwortet.
Er sang yhm dafur ein liedlin von seym grossen leiden und versucht doch,
obs an andern orten der schrift so hieße, und sands auch nicht. Das aber
am abendmal so heißen muoste, wolt er nicht anrühren. Er were auch ein narr
15 gewesen, Und war nicht zu raten.

Denn also beweiset er seine deuteley: Es spricht S. Paulus .1. Cor. 1.
Der fels war Christus, Das ist: der fels bedeut Christum. Darumb solt hie
1. Cor. 10, 4
auch so gelten 'Das ist mein leib' und sagen: Das bedeut meinen leib. Item
Mose Exodi .12. 'Eßet das osterlamb ehlend, denn es ist des Herrn passah',
2. 9Mose 12, 11
20 das ist: Es bedeutet des herrn passah. Trumb sol gleich hie auch 'Das ist
mein leib' so lauten: Das bedeut meinen leib. Wenn ich nu Zwingel fragt:
Spricht doch S. Paulus nicht also: 'Der fels bedeut Christum', Sondern
also: 'Der fels war Christus', wie kanstu denn damit beweisen, das ym
abendmal deuteley sey, welche auch ym Paulo nicht ist, durch welchen du sie
25 wilt beweisen, sondern eben wie du sie ym abendmal extremest, so tichtest
du sie auch ynn Paulo. Desselbigen gleichen Mose spricht nicht: 'Eßet eilend,
Es bedeut des HERRN passah', sondern also: 'Eßet eilend, Es ist des
HERRN passah', Das dem Zwingel eben so not thut, seine deuteley ynn
Paulo und Mose zu beweisen als ym abendmal, Denn sie ist an keinem
30 ort offenbar. Solch argument leret man die knaben ynn der schule, das es
heißt petitio principii, incertum per incertum probare, und solch hohe geister
wissens noch nicht. Was wil hie Zwingel sagen zu solcher löcherichten sachen?
Seinen irthum solt er ja nicht bekennen, Denn es were schande. Er sage viel

4 schuldig B 5 beyden BC schulte D 8 fraget D 9 (er) Herr C 11 müste
BDG 16 Sant D 20 herren D Darumb G 21 fraget D 24 in Witten
25/26 tichtestu B

lieber, Er sey wol geists vnd müsse viel leyden, vnd rhume sich so lange, bis wir ihm zu willen glauben, das deutley ynn Paulo vnd Moße sey, die niemand dreyen sihet

Nü ich seye, Es sey war, das ynn Paulo vnd Moße deutley sey, vnd wirs gleich yhm zu dienst glauben, was richt er damit aus? Las doch sehen, wie er so sein meisterlich schleußt, Paulus spricht, Der fels war Christus, das ist, der fels bedeut Christum, Drumb mus hie auch da Chrs̄ spricht, Das ist mein leib, so viel sein ats, Das bedeuete meinen leib, Lieber las vns der schonen kunst nach auch so schliessen Wolan ich wil beweisen das Sara die heilige ermmutter sey Jungfraw blieben auff Zwingelische weise also, Lucas schreibt das Maria [Bl. 15^b] sey Jungfraw blieben drumb mus ia Sara auch Jungfraw blieben sein Ists nicht sein geschlossen vnd wol beweiset? Item ich wil beweisen, das, Pilatus sey ein Apostel Christi also, Der Euangelist Mattheis schreibt das, Petrus sey Christus Apostel Drumb müsse dieser Pilatus auch Christus Apostel sein, vnd so fort an, was ich wil, das sol vnd mus aus solcher kunst fur glaubens artickel geschlossen werden Ja sprichstu (Es gilt nicht, Du mußt ein igliches ynn sonderheit auch beweisen, wie Sara Jungfraw, vnd Pilatus Apostel sey), Warumb das? Darff doch Zwingel nicht beweisen, das ym abendmal deutley sey, wenn sie nur an einem ort ynn Paulo odder Moße ist, so istz genug Die kinder wissens, ynn der schule das partibus ex puris sequitur nil atq̄ negatis, Noch ist vns er geister die hoheste kunst ynn solchen hohen artickeln des glaubens, solch argumenta on schriift er particularibus zu machen,

Da müssen wir ia greiffen, das es ein lauter hohmutige gespott sey des teufels, Der fur grosser sicherheit vns nurret vnd effet mit solchem faulen deutleywerck vnd geickelwerck, Wie were es sonst muglich das solche geleerte menner, on wirkunge des Satans, so blind solten sein, vnd solche lose trewme so hoch rhimen vnd ynn die welt treiben fur die aller sterckesten grunde des glaubens? Ists doch nicht menschlich, so grosse dicke finsternis zu haben Also ligt der Zwingel mit seiner Deuteley ynn der asschen eben dazuvor hin gefallen ist D Carlstad mit seinem Tuto, Denn Zwingel keines beweisen kan, nemlich keine deutley an yrgent einem ort der schriift, viel weniger, das sie ym abendmal sein müsse, vnd thuts auch nicht wie er doch schuldig ist beydes zuthun

Denn die deutley ynn Paulo vnd Moße ist yhm bald genomen weil Paulus spricht, Sie truncken vom geistlichen fels, der fels aber war Christus,

2 willen (solchs) 5 Las (horen,) 7 hie auch (so sein da Chrs̄ spricht rh
 9 schliessen (lerne versuchen) Wolan o 11 am unteren Rande von Bl. 15^a steht mit Rößhel
 2 (vgl. 102, 26) ia über (hie) 12 wol o 13 sey (Christus) ein Apostel Christi rh
 15 sein, (Zuüß nicht) 19/20 nur an einem ort o 20 so istz genug rh 22 solch (grund)
 22/23 on schriift rh 25 faulen (deuteleye) 27 menner, (dur) (mit)wirdunge 28 vnd
 (treiben) fur über (fur) die rh 30 Deuteley (bei dem Tuto D Carlstads, das ist alle
 beyde ym dret) 31 Zwingel (hat) 33 vnd thuts auch nicht rh

lieber, Er sey wol geists und müsse viel leiden, und rühme sich so lang, bis wir ihm zu willen glauben, das deutley ynn Paulo und Mose sey, die niemand drrinnen sihet.

Nu ich sehe, Es sey war, das ynn Paulo und Mose deutley sey und wirs gleich ihm zu dienst glauben, was richt er damit aus? las doch sehen, wie er so sein meisterlich schließt. Paulus spricht 'Der fels war Christus', das ist: der fels bedeut Christum. Drumb mus hie auch, da Christus spricht 'Das ist mein Leib', so viel sein als: Das bedeut meinen Leib. Lieber, las uns der schönen kunst nach auch so schließen. Wolan, Ich wil beweisen, das Sara, die heilige ermmutter, sey jungfrau blieben, auff Zwinglische weise also: Lucas schreibt, das Maria sey jungfrau blieben, drumb mus ja Sara auch jungfrau blieben sein. Ist's nicht sein geschlossen und wol beweiset? Item, Ich wil beweisen, das Pilatus sey ein Apostel Christi, also: Der Euangelist Matthais schreibt, das Petrus sey Christus Apostel, Drumb mus dieser Pilatus auch Christus Apostel sein. Und so fort an, was ich wil, das sol und mus aus solcher kunst fur glaubens articel geschlossen werden. Ja sprichstu: Es gilt nicht, Du must ein igliches ynn sonderheit auch beweisen, wie Sara jungfrau und Pilatus Apostel sey. Warum das? Darff doch Zwingel nicht beweisen, das ym abendmal deutley sey, wenn sie nur an einem ort ynn Paulo odder Mose ist, so ist's gung. Die kinder wissens ynn der schule, das partibus ex puris sequitur nil atque negatis. Noch ist unser geister die höchste kunst ynn solchen hohen articeln des glaubens, solch argumenta on schrifft er particularibus zu machen.

Da müssen wir ja greiffen, das es ein lauter hohmütige gespöt sey des teuffels, Der fur grosser sicherheit uns nerret und effet mit solchem faulen deutel werck und gencfelwerck. Wie were es sonst unglück, das solche geleerte menner on wirkunge des Satans so blind solten sein und solche lose trowme so hoch rühmen und ynn die welt treiben fur die aller sterckesten gründe des glaubens? Ist's doch nicht menschlich, so grosse dicke finsternis zu haben. Also ligt der Zwingel mit seiner deutley ynn der asschen, eben dazuvor hin gefallen ist D. Carlstad mit seinem 'Auto'. Denn Zwingel keines beweisen kan, nemlich keine deutley an yrgent einem ort der schrifft, viel weniger, das sie ym abendmal sein müsse, und thuts auch nicht, wie er doch schuldig ist, beydes zu thun.

Denn die deutley ynn Paulo und Mose ist ihm bald genomen, weil Paulus spricht: 'Sie truncken vom geistlichen fels, Der fels aber war Christus'.

6 schließt D 7 Darumb D 10 Zwinglische D 14 Darumb D müsse BD
 muß C 22 articels E 24 hochmütig C 25 vor C/D nerret D 26 gaudel-
 werck BC 31 teins C 36 geistlichen D

Hie [Bl. 16^a] zeigt S Paulus ſelbs, das er von ihm geiſtlichen ſels rede,

Nu deutet der geiſtliche ſels Chriſtum nicht, Sondern der ſels war Chriſtus ſelbs, bey den Juden, gleich wie auch unſer ſels iht nicht bedeut, ſondern iſt nichts anders denn Chriſtus wie bis alles auch die prediger hnn ſchwaben, vnd ich auch zuvor, widder D Carlſtad reichlich habe uberzeuget, Aber die hohen geiſter achten unſer ſchriſt nicht, lauffen vber hin, vnd meüſen ſich nur ein wenig druber, ſo iſt vns gnug geantwortet Des ſelbigen gleichen, wenn Moſe ſagt, Eſſet eilend, Es iſt des HErrn paſſa, kan zwingel nicht beweifen, das es das oſterlam bedente, Dem man hat bald geantwortet, alſo

Eſſet eilende, Es iſt des herrn paſſa wie wir auff deuſch ſagen, Iſs fleiſch Denn es iſt ſontag, Trincke waffer Es iſt freytag. Hie wird mir niemand eraus zwingen, Das, fleiſch bedente den ſontag, odder waffer bedente den freytag, alſo auch hie Eſſet eilend, denn es iſt des Herrn paſſa, das iſt. es iſt der tag, da der Herr hnn Egypten gieng &c

Alſo auch was ſie der ſpruche mehr furen, darynn deutley ſein ſol, iſt keiner beweifet, als da Chriſtus ſpricht Ich bin ein rechter weinſtock, Denn er redet vom rechten geiſtlichen weinſtock, der war er auch, vnd bedeutet hñ nicht, Wie ſollts lauten Ich bedente den rechten weinſtock, odder Ich werde bedeut durch den rechten weinſtock? Wer ſolt denn der rechte weinſtock on deutley ſein? Item Ich bin der hirt, Ich bin die thur, Ich bin das leben vnd auferſtehen & Vnd was der mehr ſind Alles iſts vom weſen nicht vom deuten geredt vnd verſtanden Werden auch nymer keine deutley beſtendiglich anzeigen, Es iſt eitel trewmerey vnd eigener dunckel Dazu wie ich ſagte habe, wenn ſie ſchon etliche deutley funden, können ſie doch damit nicht beweifen, das auch hñ abend mal ſo ſey, Vnd iſt alle hñre muhe vnd vleys, den ſie drynnen haben eitel verlorne arbeit, Sie geben mir dennoch [Bl. 16^b] ſo viel am Carlſtad, Das ich ſein Tuto habe nyddergeſchlagen vnd ſey nicht ein feſter grund gewesen, Aber wenn ich zwiſſchen Carlſtad vnd Zwingel ſolt richten, wolt ich ſagen, das D Carlſtads Tuto, beſſer tochte zu ſolchem vrthüm, denn des Zwingels Deutley, das hat doch ſo gar nichts, das es mocht ſchmucken, weil es ans eitel ignotiſ, inertiſ, & particulariſ wil ſein ding beweifen, wilchs bey aller vernunft ſpottlich vnd lecherlich iſt

2 Sondern (er) der ſels rh 3 ſelbs, (gie) 4 alles (ich zuvor) die (ziit)
 6/7 meüſen bis druber über (rumſſen die naſen.) 8 Eſſet (das iſt mein) nicht (ſagen) 8/9 be-
 weiſen r 9 es o 10 eilende(n) 13 HErrn (gang) 16 Ich rh 17 weinſtock
 (d wüſcher) 23 eigener rh 26 am unteren Rande von Bl. 16^a ſteht mit Röthel 3 (vgl.
 100, 10) 27 ich (da) 29 tochte (zun) zu 32/101, 1 iſt (wie die Logici wol wiſſen Wenn
 ihm ettwas an ligt, ſo nymt er an was er finden kan es ſey war odder falſch / Wenn bis falſch r)
 So iſt nñ Scolampad noch da / noch Scolampad da um], wüſcher wie wol er hñm des Zwingels
 deutley leſt gefallen, So wil ers doch doch beſſer machen denn Zwingel / denn Zwingel o/ Vnd
 wil mit ſolchem grund leibs zeichen machen aus dem wort (leib) Das der ſchriſt ſouſt nicht zu
 helffen ſey mañ mache / mache über (aſſe) denn leibs zeichen hñ abendmal, Die ſchriſt aber,
 die hñ dringen ſind dieſe zween ſpruche, Chriſtus ſiht zur rechten hand Gotts Vnd Joh. 6.

Hie zeigt S. Paulus selbst, das er von eym geistlichen fels rede. Nu deutet der geistliche fels Christum nicht, Sondern der fels war Christus selbst bey den Juden, gleich wie auch unser fels iht nicht bedeut, sondern ist nichts anders denn Christus, wie bis alles auch die prediger ynn Schwaben und ich auch zuvor widder D. Carlstad reichlich habe uberzeuget. Aber die hohen geister achten unser schrifft nicht, lauffen uber hin und meulen sich nur ein wenig drüber, so ist uns gung geantwortet. Desselbigen gleichen, wenn Mose sagt: 'Gisset eilend, Es ist des HERREN passah', kan Zwingel nicht beweisen, das es das osterlam bedente. Denn man hat bald geantwortet also: 'Gisset eilend, Es ist des HERREN passah', wie wir auf deutsch sagen: Ihs fleisch, denn es ist Sontag, Trinke wasser, Es ist freytag. Hie wird mir niemand eraus zwingen, das fleisch bedente den sontag odder wasser bedente den freytag, also auch hie: 'Gisset eilend, denn es ist des HERREN passah', das ist: es ist der tag, da der HERRE ynn Egypten gieng &c.

Also auch was sie der sprüche mehr furen, darynnen deuteley sein sol, ist keiner beweiset, als da Christus spricht 'Ich bin ein rechter weinstock', Denn er redet vom rechten geistlichen weinstock, der war er auch und bedeutet yhn nicht. Wie solts lauten: Ich bedente den rechten weinstock, odder: ich werde bedeut durch den rechten weinstock? Wer solt denn der rechte weinstock on deuteley sein? Item, ich bin der hirt, Ich bin die thür, Ich bin das leben und aufferstehen &c. Und was der mehr sind: Alles ist vom wesen, nicht vom deuten geredt und verstanden, Werden auch nymer keine deuteley bestendiglich anzeigen, Es ist eitel trewmerey und eigener dunkel. Dazu wie ich gesagt habe, wenn sie schon etliche deuteley funden, können sie doch damit nicht beweisen, das auch ym abendmal so sey, Und ist alle yhre mühe und vleis, den sie drynnen haben, eitel verlorne arbeit. Sie geben mir dennoch so viel am Carlstad, das ich sein Tuto habe niddergeschlagen, und sey nicht ein fester grund gewesen, Aber wenn ich zwischen Carlstad und Zwingel solt richten, wolt ich sagen, Das D. Carlstads Tuto besser löchte zu solchem yrtzum denn des Zwingels deuteley, das hat doch so gar nichts, das es möcht schmücken, weil es aus eitel ignotis, incertis et particularibus wil sein ding beweisen, welchs bey aller veruunfft spöttisch und lecherlich ist.

309. 15. 1

5 überzeugt C D 6 sich] sicher Witt nu D 8 Gisset E HERREN G 9 Gisset D
 10 HERREN G 14 &c. fehlt D 16 beweyhet D 17 bedeut B 23 cigner C
 24 schon B 31 möchte D 32 welches G alle F

D Colampad wolt der selbigen deuteley auch helffen, Vnd da es die
 prediger ynn Schwaben mit gewaltiger schrift nydderschlugen, daß ers selbs
 nicht leicken kund, Das Paulus vom geistlichen fels redet vnd keine deuteley,
 da were, noch chret er die warheit nicht, Sondern muett ein wenig da wider
 vnd [Bl. 17^a] spricht Paulus habe dennoch in solcher rede, an den leiblichen
 fels gedacht vnd dahin gesehen wilcher Christum bedeutet gerade als fragten
 wir hie, was Paulus gedacht odder wo hin er gesehen habe vnd nicht viel
 mehr, ob hyn Paulus worten deuteley sey, Wir wissen fast wol, das der
 leibliche fels Christum bedeutet, vnd Christus da her ein geistlicher fels ist
 vnd heisset, Das durfften sie vns nicht leren, Sondern, ob deuteley hyn Paulus
 worten were, wie Zwingel trewmet Da schweigen sie vnd raußchen frissch
 vber hin, vnd yhrer art nach, lassen sie vns von Gott fragen, vnd antworten vns
 von yhrem kuckuc, Rhümen denn, man bringe keine schrift wider sie Ist
 war, wenn das gilt, das man auff furgebrachte schrift nicht mus antworten,
 vnd mag dazur etkwas anders schwehen, so bringt man keine schrift wider
 sie, wenn gleich die welt vol schrift wider sie gebracht wurde

Nu D Colampad sol sein leibs zeichen auch aus der schrift beweisen,
 1016 Vnser schrift stehet da, Nemet eiset das | ist mein Leib, vnd stehet nicht da,
 Das ist meines leibs zeichen, Es ist yhm aber auch vnmüglich, das er einen
 ort der schrift außbrecht, da Leib so viel sey, als leibs zeichen, , schwehege
 denn, das ers ym abendmal solte beweisen, Vnd ligt ia der beweijunge halben
 so tieff ynn der affchen als Carlstad vnd Zwingel, Noch bekennen sie nicht
 Gott so viel zu ehren, das es war sey, vnd rhumen wie keine schrift wider
 sie bracht werde, Wenn sie aber nicht so leichtfertige verachter weren der
 schrift so solt sie ein klarer spruch aus der schrift, so viel bewegen als were
 die welt vol schrift, wie es denn war ist [Bl. 17^b] Denn mir ist also, das
 mir ein iglich spruch, die welt zu enge macht Nu sie aber vber hin fladdern
 vnd denken es sey menschen wort, Ist leicht, das keine schrift sie zwinge,

fleisch ist kein nuge: Weil nu Christus zur rechten hand Gottes sitzt. Vnd das abendmal spricht,
 sein Leib vnd blut sey leiblich da, musse hie ein mittel funden werden, das beyde spruch war
 fleiben. Denn Christus Leib, nuge nicht zu gleich ym hymel vnd ym abendmal sein Item
 weil fleisch kein nuge ist, so mag ia Christus nicht eingeseht haben zu essen, das kein nuge ist,
 dar ümb nuge ym abendmal Christus Leib vnd blut nicht sein. Solchs heisset nu schrift bey
 Colampadio, vnd also wil er der selbigen raten (wie) das sie nicht vneins mit yhr sey vnd
 freffe sich selbs, Das vnuliche fleisch wollen wir zu erst fur nemen, Darnach die rechte hand
 Gottes, vnd den hohen geist hie allererst recht erfahren || D Colampad

I Colampad (wolt) wolt I er o 6 dahin o 8 ynn rh fast über (sonst) 11 wie
 Zwingel trewmet rh 12 hin (achten vns nicht nicht werd besser antwort, Darnach rhumen)
 vnd sie o von c aus vmb 13 sie (Ich wolt der kunst nach antworten, Wenn mich hemaud
 wolt vber weisen, das Christus) Ist 15 bringet c aus bringen man über (wir) 16 wider
 sie unter (fur yhn) 18 Vnser c aus De 19 auch o 22 als Carlstad vnd Zwingel rh
 23 vnd (mus) rhumen (es sey) wie rh 23/24 werde wider sie bracht um 25 klarer rh
 28 vnd (ach) sey (eins)

D. Ecolampad wolt der selbigen deuteley auch helfen, Und da es die prediger ynn Schwaben mit gewaltiger schrift nydder schlugen, das ers selbs nicht leucken kund, das Paulus vom geistlichen fels redet und keine deuteley da were, noch ehret er die warheit nicht, Sondern muett ein wenig da widder und spricht, Paulus habe dennoch ynn solcher rede an den leiblichen fels gedacht und dahin gesehen, welcher Christum bedeutet, gerade als fragten wir hie, was Paulus gedacht odder wo hin er gesehen habe, und nicht viel mehr, ob ynn Paulus Worten deuteley sey. Wir wissen fast wol, das der leibliche fels Christum bedeutet und Christus daher ein geistlicher fels ist und heist. Das dürfften sie uns nicht leren, Sondern ob deuteley ynn Paulus Worten were, wie Zwingel trewmet. Da schweigen sie und rauffchen frisch uber hin, und yhrer art nach lassen sie uns von Gott fragen und antworten uns von yhrem luffuc, Rhümen denn, man bringe keine schrift widder sie. Ist war: wenn das gilt, das man auff jurgebrachte schrift nicht mus antworten und mag dafur etwas anders schwehen, so bringet man keine schrift widder sie, wenn gleich die wellt vol schrift widder sie gebracht würde.

Ynn D. Ecolampad sol sein 'leibs zeichen' auch aus der schrift beweisen. Unser schrift stehet da: 'Nemet, esset, das ist mein leib', und stehet nicht da: 'Das ist meines leibs zeichen'. Es ist yhm aber auch unmöglich, das er einen ort der schrift auffbrecht, da 'leib' so viel sey als 'leibs zeichen', schweige denn, das ers ym abendmal solte beweisen, Und ligt ja der beweisunge halben so tieff ynn der asschen als Carlstad und Zwingel. Noch bekennen sie nicht, Gott so viel zu ehren, das es war sey, und rhümen, wie keine schrift widder sie bracht werde. Wenn sie aber nicht so leichtfertige verachter weren der schrift, so solt sie ein klarer spruch aus der schrift so viel bewegen, als were die wellt vol schrift, wie es denn war ist. Denn mir ist also, das mir ein iglich spruch die wellt zu eng macht, Yn sie aber uber hin staddern und denken, es sey menschen wort, Ist leicht, das keine schrift sie zwinge.

1 Ecolampad (ebenso 17) C 3 leugnen C funde C fundte D 12 antworten sie
 uns G 13 sie fehlt B 18 do D 19 meinß BG 25 solte G 27 machet D

Vnd wenn gleich Geolampad der meinig Jehu wil, daß eitel brod vnd wein da sey, kan er dennoch drumb nicht gewis schließen, daß leib müsse leibs zeichen heißen das ist, sein grund ist nicht bestendig. Sintemal man das wort leib wol mag anders, denn leibs zeichen, deüten, vnd sein deuten nicht gewis noch einig sein kan, wie es doch sein solt, wenn es bestendig were. Sind doch schon viel andere die gleicher meinig mit ihm sind vnd dennoch widder die deüteleh noch zeicheley annemen. Carlstad leßt, leyb leyb kleyben vnd stehet auff dem Tuto, Etklich martern den text also. Remet hin vnd esset (Mein leib fur euch gegeben ist Das,) vernym, ein geistliche speyhe, Diese lassen auch leib sein, vnd sind doch eines glaubens mit ihm, Etkliche creütigen die lieben wort also, Remet hin vnd esset Das fur euch gegeben wird, ist mein leyb, So viel rotten vnd kopffe, hat schon diese einige secten, die im heubtstücke eines sind, Vnd doch der heilige geist ynn ihm allen sein mus, wie sie vberans allzumal rhumen, Vnd er mus hie ynn beweünungen vnd grund außzeigen, nicht alleine manchfeltig, sondern auch ihm selbs widerwertig vnd mit ihm selbs vneins sein, Aber er bezeugt gewislich damit Das einer so wol hret als der ander, weil ihr keiner, die schrift heilt, wie sie lautet, noch beweisen kan, daß sie anders zuwertehen sey denn sie lautet. Ja wenn schwermen kunst were, Ich wolte hie freulich so sein schwermen als sie, Vnd auch halten, daß eitel brod vnd wein da were vnd dennoch widder sie alle ganz ein newes auffbringen vnd mit keinem eintredtig sein vnd meinen dunkel furbringen also. D. Carlstad [Dresdener Hdschr.¹, Bl. 2^a] ynn diesem heiligen text (Das Ist Mein Leib-) martert das wortkin (Das-) Zwingel martert das wortkin (Ist-) Geolampad martert das wortkin (Leib) Die andern martern den gähen text vnd keren das wortkin (Das-) vnd setzen hinden an, vnd sprechen also. Remet esset Mein Leib der fur euch gegeben wird, Ist das.) Etkliche martern den text halb vnd setzen das

1 eitel (vnd) 2 dennoch rh 3/5 das ist, sein grund bis bestendig were rh 5 es über (sich) 6 schon o 7 widder (das deutelwert noch zeichel wert) darüber (die deutelen noch die zeiche) die deüteleh noch zeicheley rh an nemen (wilchs) leyb leyb (vnd) 8 Tuto, (Zwingel stehet auff seinem deutel vnd) 9 gegeben ist (d tuto) speyhe (2 Etkl) 13/14 sein mus o 15 alleine (widderseyen) 16 vnd (vnter sich) darüber (vnd) mit ihm selbs 19 wenn schwermen c aus wenns schwermens kunst were über (golte) hie rh 21 keinem (halten) 22 also furbringen um Dresden Bl. 2^a beginnt mit folg. durchstrichenen 9 Zeilen (wurde das (Ist) zum deuten machen vnd sagen Christus ist Gott, das ist soviel, Christus bedeut Gott, Maria ist eine Jungfrau, das ist, sie bedeut eine Jungfrau, Adam ist ein mensch, das ist, er [er über (sie)] bedeut einen menschen Die joune ist klar, das ist, sie bedeut Klarheit, Was wurde auß solchem gaudelwert werden ynn diesem h) Rest der Zeile leer. Mit neuer Zeile beginnend folgt (hat (das) ynn diesem heiligen text das wort Tuto gemartert Zwingel martert das wort, Etk Geolampad martert, das wort Corpus,) Rest der Zeile leer 25 (c aus-) andern (wende) martern (vnd) den gähen text vnd rh 26 also o Remet esset rh 27 martern den text halb vnd rh

¹) Hier fügen sich die in der Dresdener Handschrift enthaltenen 7 Blätter (bezziffert 2—8) ein und füllen die Lücke der Kopenhagener Hdschr. ganz aus.

Und wenn gleich Ecolampad der meinunge sein wil, das eitel brod und wein dasey, kan er dennoch drum nicht gewis schliesen, das 'leib' müsse 'leibs zeichen' heißen, das ist, sein grund ist nicht bestendig. Sintemal man das wort 'leib' wol mag anders denn 'leibs zeichen' deuten und sein deuten nicht gewis noch enig sein kan, wie es doch sein solkt, wenn es bestendig were. Sind doch schon viel andere, die gleicher meinung mit ihm sind und dennoch widder die deuteley noch zeicheley an nemen. Carlstad leszt Leib Leib bleiben und stehet auff dem 'Tuto'. Etliche martern den text also: 'Nemet hin und esset, Mein Leib fur euch gegeben, ist Das', vernym: ein geistliche speye. Diese lassen auch Leib Leib sein und sind doch eines glaubens mit ihm. Etliche creutzigen die lieben wort also: 'Nemet hin und esset, das fur euch gegeben wird, ist mein Leib'. So viel rotten und köpffe hat schon diese einige secten, die im heubtstücke eines sind, Und doch der heilige geist ihm ihm allen sein mus, wie sie uberaus allzumal rhimen, Und er mus hie ihm beweisungen und grund anzuzeigen, nicht alleine manchfeltig, sondern auch ihm selbs widderwertig und mit ihm selbs uneins sein. Aber er bezeugt gewislich damit, das einer so wol irret als der ander, weil ihr keiner die schrift helkt, wie sie lautet, noch beweisen kan, das sie anders zuverstehen sey denn sie lautet. Ja wenn schwermen kunst were, Ich wolte hie freylich so sein schwermen als sie Und auch halten, das eitel brod und wein da were, und dennoch widder sie alle ganz ein newes auff bringen und mit keinem einrechtig sein und meinen dunckel furbringen also. D. Carlstad ihm diesem heiligen text 'Das Ist Mein Leib', martert das wörtlin 'Das', Zwingel martert das wörtlin 'Ist', Ecolampad martert das wörtlin 'Leib'. Die andern martern den ganzen text und keren das wörtlin 'Das' umb und setzen hinten an und sprechen also: 'Nemet, esset, Mein Leib, der fur euch gegeben wird, Ist das'. Etliche martern den text halb und setzen das

1 Ecolampad (ebenso 24) C 7 leszet C 8 steht G 9 euch fehlt F Die C
 11 liebe D geben C 13 heubtstück B 16 bezeuget D 19 schwermer kunst E
 21 newes F feinen C 22 dunckel BCDE' alle F

wortlin (Das) yns mittel vnd sprechen Nemet esset Was für euch gegeben wird, Das ist mein Leib

10
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000

Wolan da ist nichts mehr zu martern an dem text denn das wortlin (Mein) das will ich durch der schwerer hechel zihen auff das ia kein bein an dem text ganz vnd vngemartert bleibe vnd wollen niemand ettwas mehr dran zu schwermen lassen Ich wil aber der beste schwerer sein vnd den text widder verrucken noch verkeren, vnd sein wort anders deüten denn | es laütet ym der schrift, sondern ein iglichs lassen stehen, wie es stehet, auff das Ecolampad sehe Das Leib nicht müsse von noten Leibs zeichen heißen

Vnd ist meine schwereren auffß einfeltigest diese, Da Christus also sagt, Nemet esset, das ist mein Leib der für euch gegeben wird, Sey die meynung, Moses hat ym alten testament geboten, des vnuernünftigen thiers Leib zu opffern, nemlich des osterlambs, , Aber ich wil euch einen andern Leib geben zum osterfest, nemlich, das brod auff das es leicht zugehe, yberman haben kunde, die weil ihr Christen müßet arm sein vnd allein [Dresden Bl. 2^b] mein gedechtnis getrieben werde, , Das aber brod muge Christus Leib sein vnd heißen, wil ich aus der schrift das beweisen Denn Ecolampad, sein Leibs zeichen, Denn so redet die schrift das alle ding Gottes sind vnd heißen, wie er das Jüdisch land sein land nennet ym Moße, vnd unser gute werck, sein werck unser wort, sein wort, Item ym Hosea spricht er, von den Juden, Sie namen mein golt, mein hylber, mein korn, mein ole, meinen wein, vnd gabens yhem Baal ver So stehet mir hie Paulus 1 Cor 15 gewis, das ein iglich grob ding Corpus, odder Leib heiße da er spricht: Gott gibt eum iglichen famen seinen Leib, vnd anderley Leibe sind die hymelischen ic

Sieraus kan ich leichtlich vnd sein schwermen das Christus meynung sey, dis brod ym abendmal sey sein Leib, wilchen er gemacht habe als ein Gott, der alle Leibe macht vnd heisset sie seine Leibe, Dazu ordene er den selbigen

1 Nemet esset rh Was r ons Das 2 das im Drucke hier folgende (109, 2—10) hat offenbar auf einem Blättchen gestanden, das verloren ist. Das Zeichen ☩ am Rande deutet darauf hin und weiter oben scheint auch noch eine Spur des grünen Siegelbraches vorhanden, mit dem das Blättchen angeklebt war 12 durch über (yber) hechel über (rolle) 18 Vnd ist bis diese ist unterstrichen, rechts am Rande ¶ Da(s) 20 testament (viel) 23 die weil ihr Christen müßet arm sein rh 26 vnd heißen rh 27 gute o 28 Item über (Denn) 33 sey, (Brod) bis 31 abendmal (ic) sey 35 vnd (sein) ordene rielleicht r aus ordente

wörtlin 'Das' hns mittel und sprechen: 'Nemet, esset, Was fur euch gegeben wird, Das ist mein leib', Etlich martern den text also: 'Das ist mein leib zu meym gedechtnis', Das ist: Es sol hie mein leib nicht sein natürlich, sondern nur zum gedechtnis meins leibs, Das der text also laute: 'Nemet, esset, das ist meins leibs gedechtnis, der fur euch gegeben ist'. Aber diese alle sind nu die siebende, welche sagen, Es sey kein artikel des glaubens, darumb man nicht solle drüber zanken, und müge hie wol glauben, wer da wil was er wil. Diese tretten gar mit fussen. Nu ist der heilige geist hie ynn yhn allen, und keiner wil yren ynn solchen widerwertigen beweißung und ordnung des texts, Und mus ja doch
 10 nür eine ordnung des texts recht sein. So gröblich nerret uns der teufel. Wolan, da ist nichts mehr zu martern an dem text denn das wörtlin 'Wein', das wil ich durch der schwermer heffel zihen, auff das ja kein bein an dem text gang und ungemartert bleibe, und wollen niemand etwas mehr dran zu schwermen lassen. Ich wil aber der beste schwermer sein und den text widder
 15 verrücken noch verkeren und kein wort anders deuten denn es laitet ynn der schrift, sondern ein iglichs lassen stehen, wie es stehet, auff das Ecolampad sehe, das 'leib' nicht müße von nöten 'leibs zeichen' heißen.

Und ist meine schwermercy auffß einfeltigest diese: da Christus also jagt 'Nemet, esset, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird', Sey die meinung:
 20 Moses hat ym alten testament geboten, des unvernünftigen thiers leib zu opffern, nemlich des osterlambs, Aber ich wil euch einen andern leib geben zum osterfest, nemlich das brod, auff das es leicht zu gebe, yberman haben künde, die weil yhr Christen müßet arm sein, und allein mein gedechtnis ge-
 25 trieben werde. Das aber brod müge Christus leib sein und heißen, wil ich aus der schrift bas beweisen denn Ecolampad sein 'leibs zeichen'. Denn so redet die schrift, das alle ding Gotts sind und heißen, wie er das Jüdisch land sein land nennet ynn Mose und unser gute werck sein werck, unser wort
 30 sein wort. Item ynn Hosea spricht er von den Juden 'Sie namen mein golt, mein sylber, mein korn, mein öle, meinen wein und gabens yhrem Baal' ꝛ.
 35 So stehet mir hie Paulus .i. Cor. xv. gewis, das ein iglich grob ding Corpus odder leib heiße, da er spricht 'Gott gibt ein iglichen samen seinen leib, und anderley leybe sind die hymelischen' ꝛ.

1. Cor. 12, 6;
 Matth. 10, 26;
 Sosen 2, 8

1. Cor. 15, 38

Hieraus kan ich leichtlich und sein schwermen, das Christus meinung sey, Dis brod ym abendmal sey sein leib, welchen er gemacht habe als ein Gott,
 35 der alle leibe macht und heißet sie seine leibe, dazu ordene er den selbigen

2 Etliche C 4 meins leibes D 5 geben C 6 daruber F 9 text AE textß
 BCDEFWu Ien text G 10 ordnung CD 12 ziehen BC 13 wollen BCDG 15 ver-
 rücken BCD 20 leibe G 21 leybe D 28 Golbe D 29 mein wein C 30 stehet E
 31 leybe haiffe D 32 alletley E hümlichen D 35 liebe (bedemal) F

seinen leib dazu, das er auff eine neue weise sein leib sein sollte, nemlich zu
 essen bey seinem gedechtnis, das also das brod, aus zwo vrsachen sein leib
 heisse, ein mal, der schepfung halben, Zum andern der ordnung halben widder
 Moßen vnd des alten testaments osterlambs leib, darvun er dasselbige brod
 c 11] seinen leib, das ist, einen leib zu seinem brauch, nennet, wie ich ein messer, |
 mein eisen, ein roß, mein tuch heisse vmbß brauchs willen, ob ichs schon nicht
 gemacht habe nach dem wesen sondern Gott alleine, odder nach der gestalt
 sondern der schmid vnd schneyder, , Also kan Christus wol das brod seinen
 leib heissen, weil er solchs leibs zu seinem willen braucht vnd gemacht hat
 Sie zu sol mir helfen, das .E. Paulus spricht, Nemet esset das ist mein
 10] leib, der fur euch gebrochen wird wilchs nach der Griegischen sprache, wol kan
 also verstanden werden, wilchs vnter euch gebrochen vnd gethelet odder gegeben
 wird wie die schrift das brod brechen heißt [Dresden Bl. 3^a] brod aus theilen ꝛ
 Desselbigen gleichen, die wort vom kilch mugen wol aus dem Griegischen vnd
 Ebreischen also lauten. Das ist der kilch ein neue testament, wilcher vnter
 15] euch ausgesendet wird, wie man wein aus der kannen schenckt fur die geste, ,
 wie ich hie wol grossern schein wolt machen, wenn ich so küne vnd müßig
 were als meine lieben schwermer,

Das aber bey den worten dis kilchs stehet also, Ein kilch ynn meinem
 blut, , Der wein aber muge nicht Christus blut heissen Antwort ich, V fast
 20] wol, vnd darff dennoch kein Tuto, noch Deuteley, noch zeicheley, sondern wil
 schrift drauff furen, Das roter wein blut heisse ynn der schrift Gen .49.
 Er wird seinen mantel wasschen ynn drauben blut, das ist ynn roten wein,
 Vnd Deutero 32. Auff das sie truncken gut drauben blut, , Ist nū roter
 wein blut. Christus aber hat desselbigen lands wein gebraucht, der rot ist,
 25] Vnd aller wein, ist sein wein, als der yhn gemacht vnd nū hie zu seinem
 abent mal braucht, mus er also zuuerstehen sein, Moßes hat viel bluts der
 thier geopffert, auch viel rots weins zum trand opffer, Aber was darffs
 ynn neuen testament bey den armen so viel weins? Dieser roter wein, der
 doch sonst mein drauben blut ist, sol auch iht mein blut sein bey euch, an stat
 30] |e] 2] alles bluts vnd weins, den Moße zum opffer gebraucht hat, kan man | doch
 wol auch auff deudsch einen roten wein, blut nennen vnd sagen wie stehet das
 blut so wol ynn glase, So sprechen die Philosophi, der wein sey der erden
 blut, Wie nu Christus spricht Joh .4. das seine speise, sey den willen seines
 35] vaters thun, wilchs doch einer speyse nür gleich, ist, so mag er auch seinen
 roten wein vnd der erden blut, sein blut nennen, weil er dem kilch gleich ist,

3, 4 widder Moßen bis osterlambs leib, rh 4 brod o 5 nennet zu seinem brauch, vnt
 6 roß, mein (th) tuch (heiß) heisse 7 nach dem wesen über (als ein schmid vnd Gott) 8 sondern
 der über (wie ein) schneyder (thut rh) 11 der (vute) der (kr) 12 odder gegeben . . rh
 [durch Beschneiden des unteren Randes zum Theil weggefallen: odder fast ganz sichtbar, gegeben
 nur halb, dahinter Reste von zwei (?) Buchstaben] 19 bis kaum die, sicher nicht des, da
 i - Punkt vorhanden ist 29 bey den armen rh weins! (Sie dis sol) 31 hat über (ist)
 32 auch o einen (guten) roten rh sagen (G) wie ein sein blut ist das) darüber (wie sehe je)
 32, 33 wie stehet das blut so wol ynn glase rh

seinen leib dazu, das er auff eine neue weise sein leib sein solle, nemlich zu essen bey seinem gedencknis, das also das brod aus zwo ursachen sein leib heisse, ein mal der schöpfung halben, zum andern der ordnung halben widder Moyses und des osterlambs leib ym alten testament, darynn er dasselbige brod
 5 seinen leib, das ist einen leib zu seinem brauch nennet, wie ich ein messer mein eisen, ein rock mein tuch heisse, umbs brauchts willen, ob ichs schon nicht gemacht habe nach dem wesen, sondern Gott alleine, odder nach der gestalt, sondern der schmid und schneyder. Also kan Christus wol das brod seinen leib heissen, weil er solchs leibs zu seinem willen braucht und gemacht hat.

11 Wie zu sol mir helfen, das S. Paulus spricht: 'Nemet, esset, das ist
 mein leib, der fur euch gebrochen wird', welchs nach der Griechischen sprache wol kan also verstanden werden: welchs unter euch gebrochen und geteilet odder gegeben wird, wie die schrifft das brod brechen heisst brod austheilen *ic. 3o. 5s. 7*
 Desselbigen gleichen die wort vom kildch mügen wol aus dem Griechischen und
 15 Griechischen also lauten: 'Das ist der kildch ein neue testament, welcher unter euch ausgehenckt wird', wie man wein aus der fannen schenckt fur die geste. Wie ich hie wol größern schein wolt machen, wenn ich so klane und müßig were als meine lieben schwermer.

Das aber bey den worten des kildchs stehet also: 'Ein kildch ynn meinem
 20 blut', Der wein aber müge nicht Christus blut heissen, Antwort ich: O fast wol, und darf dennoch kein Tuto noch Deuteley noch zeicheley, sondern wil schrifft drauff furen, Das roter wein blut heisse ynn der schrifft *Gen. xlii. 1. 2o. 16. 19. 11*
 'Er wird seinen mantel waschen ynn drauben blut', das ist ym roten wein. Und Deut. xxxij. 'Auff das sie truncken gut drauben blut'. Ist nu roter
 25 wein blut, Christus aber hat desselbigen lands wein gebraucht, der rot ist, Und aller wein ist sein wein, als der yhn gemacht und nu hie zu seinem abendmal braucht, mus er also zuverstehen sein. Moyses hat viel bluts der thier geopffert, auch viel rots weins zum tranckopffer, Aber was darffs ym neuen testament bey den armen so viel wezens? Dieser roter wein, der
 30 doch sonst mein drauben blut ist, sol auch iht mein blut sein bey euch an stat alles bluts und weins, den Mose zum opffer gebraucht hat. Man man doch wol auch auff deudsch einen roten wein blut nennen und sagen: wie steht das blut so wol ym glase. So sprechen die Philosophi, der wein sey der erden blut. Wie nu Christus spricht Johan. iij., das seine speise sey den willen seines
 35 vaters thun, welchs doch einer speise mir gleich ist, so mag er auch seinen roten wein und der erden blut sein blut nennen, weil er dem blut gleich ist,

3 schöpfung BCD anderen D 6 mein rock Wtu schon BCDG 9 brauchet D
 11 welches D Griechischen B Griechischen D 12 welches G 14 Griechischen B
 16 fanden D 17 größer F 22 darauff G 23 in rotem Wtu Wtu 26 sein seht U
 27 brauchet D 28 geopfferet D 32 stehet G 34 seyns D

sonderlich weil die schrift roten wein drauben blut . . . | *Dresden Bl. 3^b* |
Troy Geolampad, das er auch sein leibs zeichen also aus der schrift jure,

Ja sprichstu, Juncker Martin, du schwerest gut ding, wo wiltu aber
damit hin, Das Christus da bey seht, Das jür eich gegeben vnd vergossen wird,
zur vergebung der sünden? Ist doch brod vnd wein kein nütz zur vergebunge
der sünden, weuns gleich vber tisch gebrochen vnd geschentt wird, Antwort, Ach
lieber, wiltu einen schwerer mit der schrift fahen? Es were mir leyhd, das
ich solt ein schwerer heißen, wenn ich da nicht solt antworten, Ich wolt
zum wenigsten den rüssel aufwerffen vnd sagen, Du gibst coniecturas dunkel
vnd gleichnis jür, Wo das nicht helfen wolt, so wolt ich die hosen auff
neßeln, vnd vberhin springen, das mir die rieben solten krachen, solt ich auch
gleich lam werden, vnd darnach sagen Ehe, Er hat mir keine schrift jür-
bracht, Wer solchs nicht kan, den solt man aus der schwerer zunußt vnd gilbe
werffen, Denn das ist vnser schwerer hoheste kunst vnd behelff, Nü sibe mir
auch nicht allzū genau zu, wie ich wil so schwererisch springen vnd fladdern

Brod vnd wein wird gessen vnd getruncken zur vergebung der sünden,
Das ist, weils Christus ordenet zu essen vnd zu trincken, das man dabey sein
gedechtnis sol halten so heißts billich ein essen vnd trincken von der vergebung
der sünden, weil man solcher vergebung da bey sol gedencken vnd hañdeln, wie
er hernach sage, das thut zu meinem gedechtnis, gleich wie man wein trinckt
zum gleichkauff, das da ein billicher vnd gleicher kauff sey, des man gedencken
vnd seßhalten sol. Hab ich schier genug geschwermet? Sind d

halt mir doch zu gut, lieben Christen, das ich den leidigen teuffel also
spotte der vns spottet, , Meine elende schwerer, sind noch zu | *Dresden Bl. 4^a* |
iüng, das sie solten gute einfelle vnd gedanken verachten können. , Trumb
meinen sie, wenn hñn ettwas trewmet, so sey es bald der heilige geist, O wie
manch seine einfelle hab ich hñn der schrift gehabt, die ich hab müssen lassen
faren, wilche, so sie ein schwerer hette gehabt, weren hñn freylich alle
drückerey zu wenig geweest, Vnd wil wol glauben, Wo solche gedanken meiner
schwereremey einem weren eingefallen, Es solte villeicht igt widder Carlstad,

*1 das auf blut folgende Wort [heißt] stand am unteren Rande und ist beim Beschneiden
bis auf die Spitzen von h und ñ weggefallen 2 er (da) 3 sprichstu (Du) aber o 4 vnd o
(ge)gossen darüber ver wird (Ist doch brod vnd wein nicht jür (euch) vns gegeb) 7 der o
9 coniecturas rh dundel über (Coniecturas) 10 gleichnis über (gedanken) so o die (seißtel)
hosen rh 11/12 auch gleich o 13 gilbe (hñn) 14 schwerer rh 15 allzū rh (zu)
genau zu so schwererisch o 17 Christus über (ichs) sein über (mein) 18 von o 19 vnd
hañdeln o 20 er über (ich) jage kaum jagt wie (mans Sanct vrbann) man (gleichkauff)
zu 21 (zum gleich r) zum gleichkauff über (zum gedechtnis) 22 bis 25 Sind d und die folgenden
Zeilen standen (an diese Stelle verriesen) am unteren Rande von Bl. 3^b und sind durch Beschneiden
bis auf Sind d und einige Buchstabenspitzen weggefallen 25 also rh 27 solten (verlehen)
können) 29 hñn der schrift o 30 hñn freylich rh 31 drückerey über (pressen) Wo (ein)*

sonderlich weil die schrift roten wein drauben blut heist. Troß Scolampad, daß er auch sein leibs zeichen also aus der schrift jure.

Ja, sprichstu, Juncker Martin, du schwermest gut ding, wo wiltu aber damit hin, das Christus da bey seht: 'Das jur euch gegeben und vergossen wird zur vergebung der sunden'? Ist doch brod und wein kein nütz zur vergebung der sunden, wenns gleich uber tisch gebrochen und geschendet wird. Antwort: Ach lieber, wiltu einen schwermer mit der schrift fahen? Es were mir leyh, das ich solt ein schwermer heissen, wenn ich da nicht solt antworten, Ich wolt zum wenigsten den rüssel auffwerffen und jagen: Du gibst coniecturas, dunckel und gleichnis jur. Wo das nicht helfen wolt, so wolt ich die hojen auff nesteln und uber hin springen, das mir die rieben solten krachen, solt ich auch gleich lam werden, und darnach jagen: Ehe, Er hat mir keine schrift jur-bracht. Wer solchs nicht kan, den solt man aus der schwermer juniff und gilbe werffen, Denn das ist unser schwermer höchste kunst und behest. Nu sihe mir auch nicht allzu genaw zu, wie ich wil so schwermerisch springen und fladdern.

Brod und wein wird gessen und getruncken zur vergebung der sunden, Das ist, weils Christus ordenet zu essen und zu trincken, das man dabey sein gedechtnis sol halten, so heists billich ein essen und trincken von der vergebung der sunden, weil man solcher vergebung da bey sol gedenden und handeln, wie er hernach sagt: 'das thut zu meinem gedechtnis', gleich wie man wein trinckt zum gleichkauff, das da ein billicher und gleicher kauff sey, des man gedenden und fest halten sol.

Hab ich schier znuß geschwermet? Sind die wort Christi nicht schier umb und umb wol zu martert? Ich habs werlich ein wenig zu gut gemacht wehr denn ein schwermer gebürt. Halt mir doch zu gut, lieben Christen, das ich den leybigen teuffel also spotte, der uns spottet. Meine elende schwermer sind noch zu jung, das sie solten gute einfelle und gedanken verachten können. Drumb meinen sie, wenn yhn etwas tretwmet, so sey es bald der heilige geist. O wie manch seine einfelle hab ich yhn der schrift gehabt, die ich hab müssen lassen faren, welche so sie ein schwermer hette gehabt, weren yhn freylich alle drückerey zu wenig gewesen. Und wil wol glauben, Wo solche gedanken meiner schwermerey einem were eingefallen, Es solte villeicht iht widder Carlstad

4 geben C 8 da fehlt C 11 nesteln C 13 solches D gilbe E 17 ordnet C
19 handeln C 23 schwermet C 23/24 vñ vñ wol C umb vñnd wol F 28 Darumb G
32 were A—FWit weren Ien

Zwingel, Geolampad, noch die andern ettwas gelten, Dennoch ißts schwermerey
 Vnd Christus wort bleiben fest, Das ist mein leib, der für euch gegeben wird,
 O wie solt mein Geolampad iauchhen, wenn er einen solchen spruch kund auff-
 bringen, das leib, leibs zeichen heißen mochte, wie ich ikt narren weise habe
 auffbracht, das brod vnd wein muge Christus leib vnd blüt heißen, wie gar
 gerne lies er yhm dran benugen, das so heißen mochte, ob er gleich nicht kund
 beweisen, das so heißen mußte vnd solte wilchs er doch schuldig ist zu thün
 Aber er kan nicht, Gott hattz yhm zuor erweret, Es muß sein eigen trawm
 vnd Geolampads zeicherey vnd geucherey heißen. Aber ein frum Christen mensch,
 der vnser schwermerey zu horet, wie wir also mit den heiligen worten Christi
 wurffel spieleten ein iglicher auff seinen trawm, wurde freyhlich sagen, Ach, yhr
 seyt allzumal buben, vnd achtet Gottz wort für scherz vnd geucherey, Ich wil
 bey dem schlechten text bleiben

Sie werden mich aber hie villeicht straffen, das ich Geolampads zeicherey
 |e| 4 so gar dem teufel gebe, vnd für wenden | Das, ob er gleich das wort leibs
 zeichen nicht muge beweyhen mit der schrift, so seyen doch viel schrift da, die
 es erzwingen, das eitel brod vnd wein da müsse sein, Antwort, Wo da mein
 schons lieb? Sprechen sie, die schrift streit widder sich selbst, vnd kan sie
 niemand vertragen, wo man nicht gleubt, das schlecht brod vnd wein ym
 abend [Dresden Bl. 4^b] mal sey, Antwort, Welche schrift? Sagen sie, Ey
 da der artikel des glaubens gegruendet wird, das Christus gen hymel gefaren
 ist vnd sihet zur rechten hand Gottz ym seinen ehren, Item Das Fleisch
 essen kein nutz sey, Joh. 6. Fleisch ist kein nutz, Solt nū Christus leib
 vnd blut ym abendmal sein, so kund er nicht zur rechten hand Gottz ym
 seinen ehren sihen, Vnd gebe vns auch zu essen, das kein nutz ist zur seligkeit,
 Drumb müß einerley schrift sich lassen weisen, vnd aus Christus leib, ein
 leibszeichen machen, das muß sein der text ym abendmal,

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Sie
 stehet yhr einiger bester grund, den sie haben, Wenn ich sie nū hie frage,
 ob sie aus der schrift haben vnd beweysen mügen, das diese zwo schrift wider-
 nander sind, Christus sihet ym hymel, vnd sein leib ist ym abendmal, Item
 das fleisch kein nutz ist, vnd Christus leib ym abendmal gessen wird, vnd
 wo doch solchs geschrieben stehe, Werden sie mir antworten, Du wilt vns mit
 der schrift lieb haben, Du mußt vns gleuben, wir sind on schrift gewis vnd
 gewisser denn wenn es die schrift sagt, Antwort ich, Wie gehet denn das
 doch zu? Ey du narr, thu die augen auff, sihestu nicht, das der hymel hoch

1 schwermerey o aus schwermerey 4 zeichen (ist hiesse) heißen mochte rh 5/7 wie
 gar gerne bis schuldig ist zu thün rh 8 eigen o 9 Geolampads (schwermerey heißen) 10 wie
 über (das) 11 spieleten (vnd) 14 Sie (·) villeicht (ich) Geolampads (leibs) 16 die (yhn)
 17 mein rh 18 sie, (wo) die 20 Antwort o 23 nutz, (So w) Soll 24 kund über (were)
 25 auch (vn) 28 (Seyd mir Gott wil komen, Da (brachten) bringen siez, Da komtz) || Wer
 30 zwo schrift über (wey stuf) 32 wird, (So we) 34 gewis, (vnd gew) on schrift un

Zwingel, Ecolampad noch die andern etwas gelten. Dennoch istz schwermery, und Christus wort bleiben jezt: 'Das ist mein leib, der für euch gegeben wird'.
 O wie solt mein Ecolampad jauchzen, wenn er einen solchen spruch kind auff-
 bringen, das 'leib' 'leibs zeichen' heiffen möchte, wie ich iht narren weise hab
 5 auffbracht, das brod und wein müge Christus leib und blut heiffen. Wie gar
 gerne lies er yhm dran benügen, das so heiffen möchte, ob er gleich nicht kind
 beweisen, das so heiffen müste und solte, welchs er doch schuldig ist zu thun.
 Aber er kan nicht, Gott hat yhm zuvor erweret, Es mus sein eygen trawm
 und Ecolampads zeicheley und gencheley heiffen. Aber ein frum Christen mensch,
 10 der unser schwermery zu höret, wie wir also mit den heiligen worten Christi
 würffel spielen, ein iglicher auff seinen trawm, würde freylich sagen: Ach yhr
 jezt allzumal buben und achtet Gots wort für scherz und gencherey. Ich wil
 bey dem schlechten text bleiben.

Sie werden mich aber hic villedicht straffen, das ich Ecolampads zeicheley
 15 so gar dem teuffel gebe und für wenden, Das, ob er gleich das wort 'leib-
 zeichen' nicht müge beweisen mit der schrift, so sehen doch viel schrift da, die
 es erzwingen, das eitel brod und wein da müsse sein. Antwort: Wo da, mein
 schöns lieb? Sprechen sie: die schrift streit widder sich selbs, und kan sie
 niemand vertragen, wo man nicht glenbt, das schlecht brod und wein
 20 ym abendmal sey. Antwort: Welche schrift? Sagen sie: Ey, da der
 artickele des glaubens gegründet wird, das Christus gen hymel gefaren und
 sitzet zur rechten hand Gots ynn seinen ehren. Item, Das fleisch essen
 kein nütz sey, Johan. vi. 'Fleisch ist kein nütz'. Solt nu fleisch und blut
 ym abendmal sein, so kind er nicht zur rechten hand Gots ynn seinen
 25 ehren sitzen, lnd gebe uns auch zu essen, das kein nütz ist zur selickheit.
 Drumb mus einerley schrift sich lassen weisen, und aus Christus 'leib' ein
 leibszeichen' machen, das mus sein der text ym abendmal.

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Hic
 stehet yhr einiger bester grund, den sie haben. Wenn ich sie nu hic frage, ob
 30 sie aus der schrift haben und beweisen mügen, das diese zwo schrift widder-
 nander sind: Christus sitz ym hymel, und sein leib ist ym abendmal, Item,
 Das fleisch kein nütz ist und Christus leib ym abendmal gessen wird, und
 wo doch solchs geschriben stehe, Werden sie mir antworten: Du wilt uns mit
 der schrift lieb haben, Du mußt uns glauben, Wir sinds on schrift gewis und
 35 gewisser denn wenn es die schrift sagt. Antwort ich: Wie gehet denn das
 doch zu? Ey du narr, thu die augen auff, siehestu nicht, das der hymel hoch

1 Ecolampad (ebenso 3. 9) C 2 leibe D geben D 7 welches C 8 hat fehlt C
 11 würffeln E 14 Ecolampad C 15 fürwende C 17 Antwortet E 21 gefaren, || vnd A
 22 Gottes C 30/31 widereinander CD 31 sitzet D

droben ist, da Christus sich ihm seinen ehren, vnd die erden hie tieff händen, da sein abendmal gehet? Wie kan ein Leib, so hoch sitzen ihm ehren, vnd zu gleich hienieden sein, sich lassen schenden, vnd mit heiden, mantl vnd bauch gehandelt werden als were er eine brat wurst? Solt das sich reymen mit der herlichen maifestet vnd hymelischen ehren? Ey es ist mehr denn gewis,

1e] 5 Dank habt, lieben herrn, Ich wuste nicht, das man ihm artickeln des glaubens mußte nichts nach Gotts wort fragen sondern die Leiblichen augen aufsthen vnd mit den selbigen der vernunft nach vrteilen was zu glauben sey, Nu verstehe ich, was da heisset, fides [Dresden Bl. 5^a] est non apparentium Das ist auff neue auslegung dieser geister so viel gesagt, Der glaube sol nicht mehr noch weiter glauben, denn ihm die äugen mit fingern zeigen vnd die vernunft messen kan Nu wer viel fragt, wird vngenehm, Doch mus ich mehr fragen das ich noch kluger werde Wie werden wir aber gewis lieben herrn, das ein Leib nicht muge durch Gotts gewalt zu gleich ihm hymel vnd ihm abendmal sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat, vnd solche ding thut, die keine vernunft begreifen kan sondern schlecht müssen geglaubt werden, Weil er denn sagt, das ist mein Leib, Wo mit wil ich mein hertz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun wie sein wort laütet vnd villeicht, ob ein Leib ist sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise haben mochte vnd wissen, wie er unsichtbarlich Ja auch sichtbarlich muge einen Leib an vielen orten halten, Wenn er nu das kunde thun, hettet ihr vns nicht weidelich betrogen die ihr nein dazu sagt, ehe ihrs wiisset? Habt ihr des auch beweissung aus der schrift, die Gotts allmechtigheit bis stück abspredhe?

Lieber las vns mit der schrift vnuerworren Es gehort schwerern nicht zu auff der schrift stehen, Du solt aber, schrift bringen, das Gott solchs thu vnd thun kunde Wolan, hie ist meine schrift, Was got sagt, das kan er thun No 4. Vnd Ist kein wort für Gott vnnuglich Luce 1. Weil er denn hie sagt, Das ist mein Leib, so kan ers werlich thun vnd thuts, Nu mußt ihr widerumb beweisen das ers nicht thu noch thun kunde, Denn das ist ia ewr herlicher grund, damit ihr diese wort wolt stoßen, Es gilt hie der 1e] 6 streiche, vnd wir stehen auff dem rechten kampff platz, Beweiset ihrs nicht, das vnnuglich sey, so storken wir euch, vnd dringen mit den worten durch, Das ist mein Leib: Gott sagt, Gott thuts, Wehret euch ihr theuren ritter

1 droben (sich) 2 vnd (sic) 3 sein rh bauch (lass) 4 werden (wie eine) eine brat über (ein brot) 7 nichts nach Gotts wort fragen sondern rh 8 selbigen (nach) 10 dieser geister o glaube (nicht) 13 das ich noch kluger werde rh Wie (lieben herrn) 14 Das (nicht so) darüber (es sich) durch Gotts gewalt rh 15 thut c aus thun (kan) 18 keine (weiß) weise krafft über (machi) zuthun (weil ich seiner gewalt nicht das tausende teyl tenne) wie sein wort laütet rh 19 ist rh er o 20 mochte r wissen wie über (weis, das) 21/22 Wenn er nu bis ihrs wiisset? rh 23 auch (Ja sagen) Gotts (t) bis stück abspredhe? über (hinn diesem stück aus neme vnd also ab [also ab o] messe) 25 zu (mit) aber r 27 wort über (ding) 29 widerumb o Denn (damit habt) 30 herlicher o wolt (verkoren) stoßen rh 31 streiche, oder streiche(!) wir o 32 euch, (vnd treten euch mit füssen) vnd (sage)

droben ist, da Christus sitzt ihm seinen ehren, und die erden hie tieff hunden, da sein abendmal gehet? Wie kan ein leib so hoch sitzen ihm ehren und zu gleich hienieden sein, sich lassen schenden und mit henden, maul und handt gehandelt werden, als were er eine bratwurst? Solt das sich reymen mit der
 5 herlichen majestet und hymelischen ehren? Ey es ist mehr denn gewis.

Danck habt, lieben herrn. Ich wuste nicht, das man ihm articeln des glaubens muste nichts nach Gotts wort fragen, sondern die leiblichen augen auffthun und mit den selbigen der vernunft nach urteilen, was zu glauben sey. Nu verstehe ich was das heist, 'fides est non apparentium', Das ist
 10 auff neue auslegung dieser geister so viel gesagt: Der glaube sol nicht mehr noch weiter glauben denn ihm die augen mit fingern zeigen und die vernunft messen kan. Nu wer viel fragt, wird ungenem, Doch mus ich mehr fragen, das ich noch klüger werde. Wie werden wir aber gewis, lieben herrn, das
 15 ein leib nicht müge durch Gotts gewalt zu gleich im hymel und im abendmal sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat und solche ding thut, die kein vernunft begreiffen kan, sondern schlecht müssen geglaubt werden? Weil er denn sagt: 'Das ist mein leib', Wo mit wil ich mein herz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun, wie sein wort lautet? Und
 20 villeicht ob ein leib ist sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise haben möchte und wissen, wie er unsichtbarlich, ja auch sichtbarlich müge einen leib an vielen orten halten. Wenn er nu das künde thun, hettet ihr uns nicht weidlich betrogen, die ihr nein dazu sagt, ehe ihrs wiisset? Habet ihr
 des auch beweisung aus der schrift, die Gotts allmechtigkeit dis stück abspreche?

Lieber, las uns mit der schrift unvertworren, Es gehort ichwermern nicht
 25 zu auff der schrift stehen, Du solt aber schrift bringen, das Gott solchs thu und thun künde.' Wolan, hie ist meine schrift: Was Gott sagt, das kan er
 thun, Ro. iiii. Und ist kein wort fur Gott unmöglich Luce .1. Weil er denn
 30 hie sagt: 'Das ist mein leib', so kan ers werlich thun und thuts. Nu müst ihr widderumb beweisen, das ers nicht thu noch thun künde, Denn das ist
 ja ewer herlicher grund, damit ihr diese wort wolt stoffen. Es gilt hie der streichen und wir stehen auff dem rechten kampffplat. Beweiset ihrs nicht, das unmöglich sey, so störhen wir euch und dringen mit den worten durch: 'Das ist mein leib', Gott sagts, Gott thuts. Wehret euch, ihr theuren ritter,

5 himelischen D 6 articeln C 13 herren D 14 Gotts wort gewalt C
 15 Gottes D 16 greiffen D 21 orten B 23 Gottes DG stück B 24 gehört
 BCDFG ichwermer F 27 vor C Weil // denn .1. Weil denn BDE Weil er denn CFGWt Ien
 31 streiche G 33 sagt es DWt Ien

Es ist zeit, . **C** Sie mogen hie sagen villeicht wir konnens wol beweisen Wir stiegen ein mal heymlich hyn den hymel eben zur mitternacht, da Gott am tieffesten schlief, [Dresden Bl. 5^b] wir hatten ein laterne vnd einen Dietrich mit vns, brachen hym hyn das aller heymlichst kernerlin, vnd schlossen alle kasten vnd laden auff, da seine gewalt hinnen lag. Da namen wir eine gold wage, das wirs ia gewis treffen vnd genau abwegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht das ein leib zugleich hyn hymel vnd hyn abend mal sein künde, Darumb istz gewis, Das leib müs leibs zeichen heissen Das dir Gott were Satan Du leidiger, wie schendlich vnd sicher spottest du unser Doch mein spott, sol dich widerumb auch kugelen, was gilltz,

Da ligt nü der hochberumbte grund, dauon sie für andern am meisten gehern vnd am steiffesten drauff stehen vnd pochen Da sie sagen, das die zwo schriftt widderinander sind (Christus sitz hyn hymel, vnd sein leib ist hyn abendmal) vnd beweisens doch nicht, Das beweisen sie wol, das solche zwo schriftt vnd ihre vernünfft widderinander sind, Das were aber on nott gewesen zu beweisen, Ich wolltz yhn auch eben so wol gesagt haben Denn das du sagest schriftt sey widderander, gillt nichts, wer fragt nach deym sagen? Aber da wolt ich sie loben vnd ehren, wenn sie solchs sagen, mit schriftt odder soult beweijeten, Das sollen sie wol lassen auß das der text fest bleibe stehen Das ist mein leib, Erhalten wir nü dis das Ecolampad solch sein sagen nicht beweisen kan noch anzeigen wie die schriftt für Gott widderander sind wie er gewislich nymer mehr thun kan, so ist die ganze sache gewonnen vnd wir habens alles erhalten, Denn wo das bleibt, das vns die wort bestehen, das ist mein leib so ist Das Christus leib hyn abendmal, so sol der spruch [1c] 7 Joh | .6. fleisch ist kein nutz, sich bald schicken, So werden sich denn wunder gnug finden vnd sollen die sacrament nicht schlechte mal zeichen sein, vnd alle ihre geschwurm des sie viel haben sol zu stieben vnd zu fliegen, wie der staub für dem winde, Denn man wird Christus leib vnd blut nicht müssen ein vn- nutz odder geringe ding lassen sein, das weiß ich wol

[Dresden Bl. 6^a] Solten wir aber der vernünfft vnd augen nach vnserz glaubens artickel vnd die schriftt vrteilen, wie hie Ecolampad thut, so ist frehlich

1 **C** rh [scheint vor Sie geriesen] Sie mogen hie sagen über (Ja sagen sie) villeicht rh
 wir c aus wur 2 stiegen (nemli) 4 hyn o kernerlin (auß) 6 treffen über (weren)
 8 heissen (Das sind frehlich ihre gedanken odder des gleichen so glauben sie gewislich, (da) wie solch
 ihre schriftt anzeigen rh) Das (dich tussel leidiger Satan Gott schelte) darüber (dir d) dir Gott
 were Satan Du leidiger 11 sie (am) zu 11 **C** r 12 Da sie über (wie) 13 sitz (zur)
 zu 14/16 scheint zu gehören (konnen auch nicht bewe r) 14 zwo o 15 aber o 16 eben so rh
 16/17 Denn das du sagest über (Sagen das) 17 sey r widderander (seyen) wer fragt
 nach deym sagen? rh 19 wol über (nur) auß das der text fest bleibe stehen über (Vnd sollen
 mir den text lassen stehen) 20 leib (Trotz das sie anders wo beweisen) Erhalten unter-
 strichen; am Rande **C** solch sein c aus solchs seinen sagen über (grund) 21 noch an-
 zeigen bis widderander sind rh 23 wir o 23/24 bleibt, das vns die wort bestehen, das ist
 mein leib, so ist [das vns bis so ist rh] Das [unvollkommen gestrichen] Christus leib hyn abend-
 mal (ist), so sol 27 des sie viel haben rh 28 blut über (nicht) zu 30 **C** r 30 aber o
 31 thut c aus thut kaum umgekehrt

Es ist zeit. Sie mögen hie sagen villeicht: wir konnens wol beweisen. Wir stiegen ein mal heimlich ynn den hymel eben zur mitternach, da Gott am tieffesten schlief, wir hatten ein laterne und einen dietrich mit uns, brachen ihm ynn das aller heimlichst kernerlin und schlossen alle kasten und laden ouff, da seine gewalt ynnen lag. Da namen wir eine gold wage, das wirs ja gewis treffen und guatw abwegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht, das ein leib zu gleich ym hymel und ym abendmal sein kündte, Darumb istz gewis, Das 'leib' mus 'leibszeichen' heissen. Das dir Gott were, Satan, du leidiger, wie schendlich und sicher spottest du unser.
 5 Doch mein spot sol dich widderumb auch küheln, was giltz.

Da ligt nu der hochberühmte grund, davon sie fur andern am meisten gehjern und am stehffesten drauff stehen und pochen, da sie sagen, das die zwo schriftt widderinander sind: Christus sitzt ym hymel, und sein leib ist ym abendmal, und beweisens doch nicht, das beweisen sie wol, das solche zwo schriftt und ihre vernunftt widderinander sind. Das were aber on not gewesen zu beweisen, Ich wolts ihm auch eben so wol gesagt haben. Denn das du sagest, schriftt sey widderinander, gilt nichts, wer fragt nach dem sagen? Aber da wolt ich sie loben und ehren, wenn sie solchs sagen mit schriftt odder sonst beweiseten, das sollen sie wol lassen, auff das der text fest bleibe stehen
 15 'Das ist mein leib'. Erhalten wir nu dis, das Ecolampad solch sein sagen nicht beweisen kan noch anzeigen, wie die schriftt fur Gott widderinander sind, wie er gewislich nymmer mehr thun kan, so ist die ganze sache gewonnen und wir habens alles erhalten. Denn wo das bleibt, das uns die wort bestehen 'Das ist mein leib', so ist, Das Christus leib ym abendmal ist, so sol der spruch
 20 Johan. vi. 'Fleisch ist kein nutz' sich bald schicken. So werden sich denn wunder genug finden, und sollen die sacrament nicht schlechte malzeichen sein und alle ihre geschwürm, des sie viel haben, sol zustieben und zustiegen wie der staub fur dem winde. Denn man wird Christus leib und blut nicht müssen ein unnutz odder geringe ding lassen sein, das weis ich wol.

30 Solten wir aber der vernunftt und augen nach unserz glaubens artickel und die schriftt urteilen, wie hie Ecolampad thut, so ist freylich

1 konnens BEFG 2 mitternach .A. nacht B' CDEFG Wüt Ien 3 tieffste C' schliefte C
 hätten D laterne C 5 ynn F 6 abwegten C 9 spottest du C 11 vor C
 12 darauff D 13 wider einand' CD ist fehlt Wüt 15 wider einander CD 16 ge-
 sagt C 17 wider einander C deinem D 19 beweysen C 20 Ecolampad (ebenso 31) C
 21 vor CD wider einander C 24 so ist, das .A—G] das ist, das Wüt Ien 27 zu
 pfügen D 28 vor C 31 stüt B

ein iglich stück hnn der schrift widder das ander, Denn die schrift das Maria eine Jungfraw vnd mutter sey, ist widder die schrift, Waschet vnd mehret euch, Item Ich wil dem menschen ein gehulffen vmb hnn schaffen, Das ich drum wolt leucken sie were keine Jungfraw, vnd schreyen Die schrift ist widderinander, wurde man mir billich antworten, Ja fur dir vnd deiner vernunft ist sie widderinander, Aber wie ist sie fur Gott widderinander, das sage mir? So bestunde ich wie Ecolampad hie steht, Item, Das Christus Gott sey, Ist widder die schrift, Gott schuff den menschen fare du nu zu vnd sprich Er sey nicht Gott, weil Gottheit vnd menschheit mehr widderinander sind, denn hymel vnd erden Vnd konne nicht zu gleich die person Chrs hnn der Gottheit vnd menschheit sein, Vnd lasse deinen grund sein das solche schrift widderinander ist, So wird man dir antworten. Ja du sagest es vnd fur deinen augen ist sie widderinander. Aber zeige an, wie sie fur Gott auch widderinander sey Also auch, das Christus leib hm hymel vnd hm abendmal ist, widderinander sey, das sagt Ecolampad, vnd ist fur seinen augen also Ja man begerd aber nicht, das er vns lere sein sagen vnd was fur hnn sonst odder so sey, sondern was Gott sagt, vnd wie es fur Gott sey Da ligt er, da kan er nichts, vnd mus vnd sol doch wenn er seine lere will gewis vnd sicher haben Sie laßt sie antworten Sie laßt sehen, wie sie sich verbrechen wollen

1618 Aber sie thuns nicht, Vber hin werden sie schnurren vnd ettwas anders peiffen Das man hnn des nicht mercke, wie sie hie hm holen wege gedrengt werden

Halt sie nu gegen ander die schwermer vnd schrift verkerer, Carlstad bracht das Tuto erfur, das wolt [Dresden Bl. 6^b] nicht bestehen, Da kam der Zwingel vnd wolltz besser machen mit seiner deutley, das bestehet noch erger, Darnach kompt Ecolampad mit seinem leibs zeichen, als mit dem allerbesten stück, vnd bestehet am aller vbelsten Denn so laut sein grund Ich Ecolampad sage, das die schrift hnn diesem stück widderinander ist

1 die schrift rh 2 Jungfraw vnd o widder (das das le sie eine den) 3 euch (wilchs) schaffen, (Aber fur Gott istz nicht widderna) 7 wie Ecolampad hie steht *über* (sein-) zu 7 (werlich) r 8 fare (nu) nu o 9 mehr *über* (weiter) 11 solche (die) o 12 ist o dir (sage) 14 ist o 15 also o 18 sicher (beweisen) 19 Sie laßt sehen *bis* verbrechen wollen rh 21 hnn des rh hie o zu 22 C r 24 vnd wolltz besser machen rh 25 Darnach(t) als (das) 26 stück r vbelsten (Denn wenn man seine schrift alle anseth, so ist das (se) der beste grund, den er hat fur allen, Das da er jagt, die schrift widderander ist. Ich Ecolampad sage, die schrift ist widderinander, hnn diesem stück Wie schwer istz nu diesen grund zusterken? Nicht (ich) mehr kostz denn ein wortkin das heist NEN, das macht alle sein geprenge zu dree, Denn (man oder mein) Ecolampad wol [?] wil swol rh] sagen, Dis vnd das, aber wer wills odder kans glauben, weil ers *über* er?) on schrift, on grund allein aus seinem kopffe jagt? Die schrift ist widderinander? vnd zeigt nicht an [o], wie vnd wo, Darumb ist er der aller losest jchreiber hnn dieser sachen fur allen weil er sich grundet auff sein eigen [rh] bloß nackt sagen, Der Zwingel grünet sich doch auff das wort Gt, vnd D Carlstad auff das wort Tuto 26 Denn so laut *bis* widderinander ist rh 27 das im Drucke hier Folgende (121, 7—123, 3) hat auf einem angelebten Blütchen gestanden, welches verloren ist. Das Zeichen #, das links am Rande steht, deutet auf dieses Einschießel hin, auf beiden Rändern sind auch noch Reste des grünen Siegelwachses vorhanden, mit dem der Zettel befestigt war

ein iglich stück ynn der schriftt widder das ander. Denn die schriftt, das Maria ein jungfraw und mutter sey, ist widder die schriftt 'Wachset und mehret euch', Item 'Ich wil dem menschen ein gehülffen umb yhn schaffen'. Das ich drumb wolt lencken, sie were keine jungfraw, und schreyen: Die schriftt ist
 5 widderinander, würde man mir billich antworten: Ja, fur dir und deiner vernunft ist sie widderinander, Aber wie ist sie fur Gott widderinander, das sage mir. So bestünde ich wie Ecolampad hie steht. Item, Das Christus Gott sey, Ist widder die schriftt 'Gott schuff den menschen', sare du nu zu und sprich, 1. *Mathe 1, 28;*
 Er sey nicht Gott, weil gottheit und menscheit mehr widderinander sind denn
 10 hymel und erden, Und könne nicht zu gleich die person Christus ynn der Gottheit und menscheit sein, Und lasse deinen grund sein, das solche schriftt widder-
 15 ander ist. So wird man dir antworten: Ja du sagest es, und fur deinen augen ist sie widderinander, Aber zeige an, wie sie fur Gott auch widder-
 ander sey. Also auch, das Christus leib ym hymel und ym abendmal ist,
 20 man begerd aber nicht, das er uns lere sein sagen und was fur yhm sonst odder so sey, sondern was Gott sagt, und wie es fur Gott sey: da ligt er, da kan er nichts und mus und sol doch, wenn er seine lere wil gewis und sicher haben. Nie laßt sie antworten, Nie laßt sehen, wie sie sich verbrecken wollen.
 25 Aber sie thuns nicht, Aber hin werden sie schurren und etwas anders pfeiffen, das man ynn des nicht mercke, wie sie hie ym hollen wege gedrenget werden.

Halt sie nu gegenander die schwermer und schriftt verkerer. Carlstadt bracht das 'Tuto' erfur, das wolt nicht bestehen. Da kam der Zwingel und wolts besser machen mit seiner deutelen, das bestehet noch erger. Darnach
 25 kompt Ecolampad mit seinem 'leibszeichen' als mit dem aller besten stück und bestehet am aller ubelsten, Denn so laut sein grund: Ich Ecolampad sage, das die schriftt ynn diesem stück widderinander ist. Ist nu das nicht ein zarter
 30 feiner grund des glaubens, wenn ein mensch also spricht: Wie wol Gotts wort da stehet und sagt 'Das ist mein leib', doch, weil ichs nicht begreifen noch
 35 glauben kan und mich widder die schriftt sein dunckt, so its nicht war und mus eine andere deutunge haben, unangesehen wie helle Gotts wort da stehet. Das ist Ecolampads geist und hochberumbte warheit, Das menschen dunkel und unglaupe solle uber Gotts wort gelten und unsern glauben gründen. Wer kind des gleichen nicht auch thun ynn allen andern articulen? So tieff
 40 sol der Satan solche leute verjuren? So ist nu dieser grund Ecolampad mit

1 die schriftt jagt, das P 3 behülffen D 4 darumb D wolte laugen C schreyen D
 5 wider einander CD billich mir Witt vor CD 6 wider einander (beidemat) C (1.) D
 vor CD 7 Ecolampad (ebenso im Folg.) C bestet C stehet D 9 wider einander CD
 11/12 wider einander C 12 vor CD 13 wider einander (ebenso 13 14) C vor CD 15 wider
 einander C vor CD 16 vor CD 17 jaget CD vor CD ligt D 19 laßet sie D
 22 gegen einander CG verkerer B 23 bestehn G 25 stück B 27 stück B wider ein-
 30 ander C 30 dünckt BC 33 gottes G 34 künde C 35 dieser BCD Ecolampads Witt

Wolt ihr nū schrift haben von vns lieben schwermer? Da stehet sie, 5
 Nemet, Eßet, das ist mein leib, Beisset euch mit derselbigen auff bis mal,
 Darnach solt ihr mehr kriegen O wie sicher waret ihr, vnd dachtet nicht,
 das man euch diesen spruch hmer mehr kund furwerffen odder auffbringen,
 Denn ihr hattet ihn nicht alleine gecreuzigt, sondern auch begraben, vnd
 hüeter vmbß grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt. Aber er stehet
 10 | nū widder auff von den todten, vnd wird hmer mehr sterben vnd wirfft dazu
 euch seine feinde vnter sich vnd macht euch zu fußhemeln, Das hat den guten
 man Colampad betrogen, Das schrift so widderinander sind, freylich müssen
 vertragen werden vnd ein teil ein verstand nemen der sich mit dem ander
 leidet, Weil das gewis ist, Das die schrift nicht mag mit [Dresden Bl. 7^a]
 15 | ihr selbs vneins sein, Aber er merckt vnd bedacht nicht, das er der man
 were, der solche vneinigkeit der schrift fürgebe vnd beweisen solte, Sondern
 er nam es an vnd trügs fur, als were es gewis vnd schon vberweiset, Da
 sellt vnd seyhet er Wenn sie aber sich bedechten zuvor, vnd sehen zu, wie
 sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie S. Petrus leret, vnd liesen ihr
 eigen sagen vnd setzen dahem, so richten sie nicht so viel vnglucks an. Dis
 20 | wort (schrift ist nicht widderinander) hette den Colampad nicht verjuret, Denn
 es ist ihn Gotts wort gegrund das Gott nicht lüget noch sein wort leückt,
 Aber der zusatz, seines worts, (Ich Colampad sage das die schrift hie widder-
 nander ist.) bringt ihn ihn solchen schweys vnd iamer, das er Gotts wort
 leückt, keret deütet vnd martert wie er wil. Herr Gott wie leichtlich ist
 25 | geschehen vmb ein solchen grewlichen sal, vnd wir sind noch sicher vnd fürchten
 vns nicht auß solchem schlipfferigem wege,

Aber Ich wil ihren rechten gründ der sie zu solchem irthum bewegt,
 besser ruren vnd melden, vnd wil drauff wetten vmb mein leib vnd seele (die
 ich auch nicht gerne verlore) das ich nicht fehlen wil, Denn ich armer funder
 30 | kenne auch ein wenig vom geist vnd ein gros stück vom alten schalck der ihn
 vns tobet, Ich meine, das fleisch, Das einige stück bewegt sie am aller
 hohesten, das es fur der vernunft auß der massen herrisch ist zu glauben, das
 wir Christus leib und blut sollen im abendmal leiblich essen vnd trincken
 Vnd weiß fur war, wo sie gewönnen, sollte das die endliche frolockunge sein, 35

8 begraben (Ab) 9 das er schlechts nicht mehr gallt rh Aber (es) darüber er
 11 fußhemeln (Gott gebe das es nicht geschehe, vnd ihr nicht da widder [da widder o] wie die Juden,
 widder Christus auferstehen tobet) 13 ein(em) teil verstand (hi) mit(ein)ander darüber
 dem 16 der schrift rh 17 er o 18 er (Das hat Des war er ge) Wenn unterstrichen,
 davor und am Rande. ¶ 19 sie (Wo) 21 verjuret über (betrogen) 22 ihn o noch (sich)
 23 seines (mund) 24 25 das er Gotts bis wie er wil rh 28 rechten o gründ (wol b)
 29 die über (sich) 31 schalck (der s) 32 einige stück rh 33 es e aus er 34 leiblich (ge)
 35 gewönnen nicht ganz sicher, vielleicht gewinnen e aus gewonnen

einem wort umgestoffen das heisst: *AGN*, Diese schrift sind nicht wider-
 nander, man kanß wol sagen und sich duncken lassen, aber nicht beweisen.
 So ligt denn alle sein geprenge hñ dreck.

Wolt hñr nu schrift haben von uns, lieben schwormer, Da stehet sie:
 5 ‘Nemet, Eßet, das ist mein Leib’, Weisset euch mit der selbigen auß bis mal,
 Darnach solt hñr mehr kriegen. O wie sicher waret hñr und dachtet nicht,
 das man euch diesen spruch hmer mehr kund furverffen odder auffbringen.
 Denn hñr hattet hñn nicht alleine gerechtigt, sondern auch begraben und
 hueter umbs grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt. Aber er stehet nu
 10 wider auff von den todten und wird hmer mehr sterben und wirfft dazu
 euch seine feinde unter sich und macht euch zu fuzschemeln. Das hat den
 guten man Colampad betrogen, Das schrift, so widerinander sind, frehlich
 müssen vertragen werden und ein teil ein verstand nemen, der sich mit dem
 andern leidet, Weil das gewis ist, Das die schrift nicht mag mit hñr
 15 selbs uneins sein. Aber er merckt und bedacht nicht, das er der man
 were, der solche uneinigkeit der schrift furgebe und beweisen solte, Sondern
 er nam es an und trugs fur, als were es gewis und schon uberweiset, Da
 sellt und seylet er. Wenn sie aber sich bedechten zuvor und sehen zu, wie
 sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie S. Petrus leret, und lesen hñr
 20 eigen sagen und sehen dahem, so richteten sie nicht so viel unglücks an. Dis wort
 ‘schrift ist nicht widerinander’ hette den Colampad nicht verjuret, Denn es
 ist hñn Gotts wort gegründ, Das Gott nicht leugert noch sein wort nicht leucket.
 Aber der zusatz seins worts: Ich Colampad sage, das die schrift hie wider-
 nander ist, bringt hñn hñn solchen schweis und jamer, das er Gotts wort
 25 leucket, keret, deutet und martert wie er wil. Herr Gott, wie leichtlich ist
 geschehen umb ein solchen gretwlichen sal, und wir sind noch sicher und furchten
 uns nicht auff solchem schlipfferigem wege.

1. Setu 4, 11

Aber ich wil hñren rechten grund, der sie zu solchem irthum bewegt,
 besser rüren und melden und wil drauff wetten umb mein Leib und seele, die
 30 ich auch nicht gerne verlöre, das ich nicht fehlen wil. Denn ich armer hunder
 kenne auch ein wenig vom geist und ein groß stück vom alten schalck, der hñn
 uns tobet, Ich meine das fleisch. Das einige stück bewegt sie am aller
 höchsten, das es fur der vernunft aus der massen nervisch ist zu glauben, das
 wir Christus Leib und blut sollen hñn abendmal leiblich essen und trinken.
 35 Und weis fur war: wo sie gewönnen, solte das die endliche frolockunge sein.

1 ein C 1/2 wider einand' CDG 2 düncken B 4 schwormern E 8 hettet D
 gerechtigt D gerechtigt G 9 grab C gelegt D 11 machet C 12 wider einander CG
 15 mercket C 17 name C schön B 21 wider einander CG den C[Wit]ten der ABDEF
 verfür C 22 leugt C 23 seines CD 23/24 wider einand' CG 25 ist es D 26 noch
 doch G 21 schalck D 22 stück B 33 vor CD 35 frolockunge B

li² Ja ich dachts ia wol, Es muſte nicht recht ſein, | Es hat mir nie wolt ein-
 gehen, das man Chriſtus Leib vnd blüt ſo ſolte handeln wie ſie denn iht
 vnternander heymlich reden, vnd der tolle poſel offenberlich plaudert, Aber
 ſie wolten [*Dresden Bl. 7^b*] ſolchs gerne bergen Denn ſie ſchemen ſichs zu
 bekennen *Wiffen wol, das es nichts taug, ſehen aber gerne, das der tolle Poſel*
 damit eraus feret, Reden vnd ſchreiben auch nicht da widder, Es iſt aber
 ſchendlich, das nicht ſo viel redlichkeit vnd erbarkeit ynn yhn iſt, ſolchs frey
 eraus zu bekennen, das ſie doch wunſchen ym herzen gerne haben, ſehen vnd
 horen, ſondern weuden ſur, die ſchriſt zwingt ſie, wilchs ſie wiſſen das nicht
 war iſt, ſondern greiffen die ſchriſt mit liſt vnd freuel an ſich damit zu
 ſchmucken ſur den leuten, vnd vnter der ſchriſt namen, yhre giſt vnter die
 leute bringen

Doch wie wol ſie ſolchs bergen mit hohem vleys, noch kiet der ſchalck
 erfür vnd leiſt ſich wendlich mercken, Der Zwingel bekennet ſo viel, das es
 ſein leben lang nie gegleubt habe Vnd ich gleans wol, das er nichts vberal
 gleube Ja das noch wol mehr iſt, Er ſetzt ſich zu richtituel vnd vrteilet
 aller menſchen herzen vnd geiſt, das nie kein menſch ſolchs gegleubt habe

Iſt das nicht zu kune, ſo iſts ia kune genug, vnd iſt dazu nicht war, das weiſ
 ich allzu wol Nu aus ſolcher bekentnis iſt gut zu mercken, das er ſolchen
 dunkel nicht aus der ſchriſt habe, welche er lengest hernach hat funden wie ſein
 buch iudibium ſonderlich vnd andere mehr beweifen ſondern lange zuvor ehe
 denn er ſolche ſchriſt fand hat er ſo gegleubt vnd leiſt nu allererſt, ſucht
 ſchriſt vnd zwinget ſie auff ſolchen dunkel, D Carltad auch ehe denn er ſchreib,
 lauge zuvor ſagt er zu einem, Lieber du wirſt mich nicht bereden, das Gott
 ym brod vnd wein ſey, So faren ſie eraus, vnuerſehens, durch gotts gewalt,

Teffelbigen gleichen Geolampad, wenn er vber die ſchriſt gehüpft hat,
 li³ die yhm ſurgelegt wird, hilff Gott | wie leckt er, wie gehl iſt er, wie tanzt er
 ynn ſeinem dunkel vnd fragt, wo zu es nuze ſey? Warumb die Junger das
 brod nicht haben angebettet, . Warumb die ſchriſt ſolchs ſur kein wunder
 anzeigt, Was es helffe, das Chrg vnſichtbar da ſey, Warumb die Chriſten
 ſo ſchweer ding ſollen gleben, Wie ſichs reyme, das Der konige der Ehren

1 ich (habē) dachts ia v̄ ſein (ſich den vnd) Es o 4 ſolchs über (ſich) bergen
 darüber (denn ſie ſchemen) Bergen (vnd wenden ſur die ſchriſt zwingt ſie, Vnd iſt nicht war,
 Sie) Denn ſie 4/5 zu bekennen rh 6 aber o 8 wunſchen ym herzen rh gerne (ſie)
 9 ſondern (wollen mit liſt die ſchriſt) zwingt ſie (vnd iſt nicht war) darüber (liegen vnd deuteln)
 9/10 wilchs ſie wiſſen das nicht war iſt rh 10 ſondern (ſe) 13 Doch über (Vnd) 15/16 Vnd
 ich gleans bis gleute rh 17 vnd geiſt rh ſolchs rh 18/19 vnd iſt dazu nicht war,
 das weiſ ich allzu wol o 19 ſolchen vngl vrthum) 20 lengest über (newlich hat) hat o
 20/21 (vnd iudibium hin nach ſchreibt) wie ſein buch iudibium (vnd) ſonderlich andere mehr be-
 weifen rh 21 ſondern (ehe zu) 22 nu über (dar nach) 24 lauge zuvor rh [nur ſchein-
 bar vor ehe geſehen; die ſonſt bedeutungsloſen v̄ hinter ſchreib, entſcheiden für dieſe Stelle]
 er über (auch) zu (yhm) 27 wird über (iſt) gehl iſt er, (auff) 29 die (Apoſtel es
 iſt) ſolchs rh 30/31 Warumb die Chriſten bis ſollen gleben rh

Ja ich dachts ja wol, Es müste nicht recht sein, Es hat mir nie wolt ein-
 gehen, das man Christus leib und blut so solte handeln, wie sie denn iht
 untereinander heimlich reden und der tolle bösel offenbarlich plaudert. Aber
 sie wolten solchs gerne bergen, Denn sie schemen sichs zu bekennen, wissen
 wol, das es nichts tang, sehen aber gerne, das der tolle bösel damit
 erans zeret, reden und schreiben auch nicht dawidder. Es ist aber schend-
 lich, das nicht so viel redlichkeit und erbarkeit ynn yhn ist, solchs frey erans
 zu bekennen, das sie doch wünschen ym herken, gerne haben, sehen und
 hören, sondern wenden fur, die schrift zwingt sie, welchs sie wissen, das nicht
 war ist, sondern greiffen die schrift mit list und frevel an, sich damit zu
 schmücken fur den leuten und unter der schrift namen yhre giffit unter die
 leute bringen.

Doch wie wol sie solchs bergen mit hohem vleis, noch fickt der schalck
 erfur und lefft sich weiblich merken. Der Zwingel bekennet so viel, das ers
 sein lebenlang nie geglaubt habe, Und ich gleubs wol, das er nichts iberall
 glaube. Ja das noch wol mehr ist: Er setz sich zu richtstuel und urtheilet
 aller menschen herken und geist, das nie kein mensch solches geglaubt habe.
 Ist das nicht zu kline, so ist ja kline genug, und ist dazu nicht war, das weis
 ich allzu wol. Nu aus solcher bekentnis ist gut zu merken, das er solchen
 dunkel nicht aus der schrift habe, welche er lengerst hernach hat funden, wie sein
 buch 'subsidium' sonderlich und andere mehr beweisen, sonderu lange zuvor ehe
 denn er solche schrift fand, hat er so geglaubt und leufft nu allererst, sucht
 schrift und zwinget sie auff solchen dunkel. D. Carlstad auch, ehe denn er schreib,
 lange zuvor sagt er zu einem: Lieber, du wirst mich nicht bereden, das Gott
 ym brod und wein sey. So faren sie erans unversehens durch Gotts gewalt.

Desselbigen gleichen Colampad, wenn er uber die schrift gehüpfft hat,
 die yhm furgelegt wird, hilff Gott, wie leckt er, wie geil ist er, wie tanzt er
 ynn seinem dunkel und fragt, wo zu es nütze sey? Warum die Zünger das
 brot nicht haben angebetet, Warum die schrift solchs fur kein wunder
 angeigt, Was es helffe, das Christus unsichtbar da sey, Warum die Christen
 so schwer ding sollen glauben, Wie sichs rehme, das der könig der ehren

1 gedachts C wolt| wöln C 3 untereinander CG 7 solches B 11 vor CD
 13 solches D 14 bekent C 16 sehet C 18 Ist ACEG Ist BDFW illen 23 zwingt C
 25 Gottes CD 27 fürgelegt D 29 solches C

[Dresden Bl. S^a] bose huben so lasse mit sich spielen, Sonderlich aber die lesterwort malen sein herz wol, da er Gott heißt den gebacken gott, den brodtern gott, den freßlich gott vnd des vber die massen viel, Wer solt doch hie nicht greiffen, was sie im herzen denken?, Wenn sie die schrift bewegt, so wurden sie wol solche joten lassen vnd mit schriften umbgehen Es ist der groll vnd ekel naturlicher vernunft, der wil vnd mag dieses articels nicht, drum spreyet er vnd kocket er also da widder, vnd will darnach sich hyn die schrift hullen, Das man ihn nicht kennen solle Es sol kein articel sein, wenn ich der vernunft ekel wol folgen Ich wolt eben solche spenerey vnd kockerey da widder treiben auff das die lesterer nicht denken, das es eitel heiliges geists kunst sey solch geispey, Ich wil von Gott sagen, Wozu istz nütze?, das er mensch sey?, warum sol man so schwer ding glauben? Warum betten ihn die apostel nicht an im abent mal wie rechnet sichs, das solche maifestet sich leijt crentzigen von bosen huben?, O des fleißichern gotts, o des blutern gotts, o des todten gotts, vnd sojort an, Meine schwermer aber bereiten mit solchem ekel die bau, das man schier wird Christum, Gott vnd alles miteinander verleucken, wie sie denn schon zum teil auch ansehen gar nichts zu glauben, Denn sie treten auff der vernunft dunkel, der sol sie wol recht anjuren; Aber solche spotterey dienet dazu, das man den tollten Pösel der nichts nach der schrift fragt, errege, , Denn sie wissen selbst fast wol das solch heidenisch ketteley nichts schlenßit widder diesen articel, obder wo er schlenßit widder diesen, so schlenßit er auch widder, alle articel, Denn Gotts wort ist ihmer der vernunft eine forheit 1 Cor. 1. Da rumb hetten sie das alles wol geschwigen, wo ihn vmb die schrift ernst were vnd nicht lauter ekel vnd unglaubens das herz vol hetten dauon der münd so mus vbergehen, Dauon hernach weiter,

[Dresden Bl. S^b] Item da Colampad hyn seinem ersten buch der veter spruche schendet vnd schabernack, mus er bekennen, das er seinen dünnkel aus der veter schrift nicht habe, Denn sie reden so gewaltiglich, das sie ihm gar offt das wort erans zwingen, Hoc apparet contra nos esse, Es scheint als sey es widder vns, , Lieber was ist doch das anders gesagt denn, die veter lauten stark dort hin, Ich tau mein ding aus vhrer schrift nicht haben, sondern mus vleys thun das ich ihn eine nafen drehe auff meinen ihun? Wer aber so

zu 1 (Warumb schweigen sie ... faller?) solcher) steht (von Buchbinder halb weggeschnitten)
über der ersten Zeile von Bl. S^a 1 (sich) bose lasse (sie?) spielen, (Item das ein) 1/2 Sonderlich aber bis er Gott heißt rh 2 den rh den [vor brodtern] über (ein) 3 den über (ein) gott (seh) 4 was (ihm) herzen (denken) denken die r 5 Es ist unterstrichen, davor und am Rande C| groß und über (vberdrüßige) 7 darnach (unter) 8 Daß man ihn nicht kennen solle rh 11 solch geispey rh Gott über (Christo) 15 an (Col) Meine unterstrichen, davor und am Rande C| bereiten über (machen) 17 18 Denn sie treten auff der vernunft dunkel, wie sie denn schon zum teil auch ansehen gar nichts zu glauben um 18/19 der sol sie wol recht anjuren über (Dauon weiter her nach) 20 selbst r solch (ge) 21 heidenisch rh (a) ketteley 28 vnd (schinde) er(s) ans seinen dünnkel rh 31 stark rh 32 tau(s) 33 hyn? (Nur) Wer e ons wer aber o

fo böſe buben ſo laſſe mit ſich ſpielen? Sonderlich aber die leſterwort malen
 ſein herz wol, da er unſern Gott heißt den gebacten Gott, den brüdtern Gott,
 den fleiſchern Gott, und des iber die maſſen viel. Wer ſolt doch hie nicht
 greyffen was ſie ym herzen denken? Wenn ſie die ſchriſt bewegt, ſo würden
 ſie wol ſolche zoten laſſen und mit ſchriſten umgehen. Es iſt der groll und
 ekel natürlicher vernunfft, der wil und mag dieſes artickels nicht, drum
 ſpehet er und kocket alſo da widder und wil darnach ſich ynn die ſchriſt
 hüllen, das man yhn nicht kennen ſolle. Es ſol kein artickel ſein, wenn ich
 der vernunfft ekel ſolgen, Ich wolt eben ſolche ſpeherey und cockerey
 dawidder treiben, auff das die leſterer nicht denken, das es eitel heiliges geiſt
 kunſt ſey ſolch geſpey. Ich wil von Gott ſagen: Wo zu iſts niße, das er
 menſch ſey? Warum ſol man ſo ſchwer ding glauben? Warum beten yhn
 die Apoſtel nicht an ym abendmal? wie reymet ſichs, das ſolche majestet ſich
 leſt kreuzigen von böſen buben? O des fleiſchern Gotts, O des blutern
 Gotts, O des todten Gotts, und ſo fort an. Meine ſchwermer aber bereiten
 mit ſolchem ekel die ban, das man ſchier wird Chriſtum, Gott und alles
 miteinander verſenden, wie ſie denn ſchon zum teil auch anſehen gar nichts
 zu glauben. Denn ſie treten auff der vernunfft dunckel, der ſol ſie wol recht
 anſuren. Aber ſolche ſpotterey dienet dazu, das man den tollten pöſel, der
 nichts nach der ſchriſt fragt, erzeuge, Denn ſie wiſſen jelbs jaſt wol, das ſolch
 heideniſch keckeley nichts ſchleuſt widder dieſen artickel, odder wo er ſchleuſt
 widder dieſen, ſo ſchleuſt er auch widder alle artickel. Denn Gotts wort iſt
 ymer der vernunfft eine torheit. 1. Cor. 1. Darumb hetten ſie des alles wol
 geſchwigen, wo yhn umb die ſchriſt ernſt were und nicht lauter ekel und
 unglaubens das herz wol hetten, davon der mund ſo muſ ibergehen. Davon
 hernach weiter.

Item, da Geolampad ynn ſeinem erſten buch der veter ſprüche ſehendet
 und ſchabernack, muſ er bekennen, das er ſeinen dunckel aus der veter ſchriſt
 nicht habe, Denn ſie reden ſo gewaltiglich, das ſie yhm gar oft das wort
 eraus zwingen: Hoc apparet contra nos eſſe, Es ſcheinet als ſey es widder
 unſ. Lieber, was iſt doch das anders geſagt Denn: die veter lauten ſtarck
 dort hin, Ich kan mein ding aus yhrer ſchriſt nicht haben, ſondern muſ
 vleis thun, das ich yhn eine naſen drehe auff meinen ynn? Wer aber ſo

1 böß C 4 bewegt C 9 wolte C 14 Gottes B 15 Gottes (beidemat) B
 17 verlaugnen C 18 vernunfft A vernunfft B—GWuTen 19 ſpötterey B 20 fraget BD
 21 heideniſch D 22 biſen BCD Gottes C 24 edel B edelß C 27 büche G

erbeiten mus, das er die spruche zu sich lencke vnd zwingt, der bekennt ia, das
 ers aus solchen spruchen nicht habe, sondern viel mehr das widerpiel draus
 habe, vnd seine gedanken hinein tregt vnd treibt Was aber sein nasen drehen
 ynn den veteren yhn helffe, wollen wir hernach sehen, Das ist aber wunder
 das die veter, wie viel yhr ist, noch nie keiner hat so vom sacrament geredt, 5
 wie diese schwermer, Denn yhr keiner brauchet solcher wort, Es ist schlecht
 brod vnd wein, odder Christus leib vnd blut ist nicht da Vnd ist doch un-
 munglich, weil die sache seer bey yhn gehandelt ist, das yhn nicht solt ein mal
 empfallen sein, solch wortlin, Es ist schlecht brod, Item, Nicht das der leib
 Christi leiblich da sey, odder des gleichen, so doch viel dran gelegen ist, das 10
 sie die leute nicht verjuren, sondern schlechts dahin reden als zweiffelt yhr
 keiner dran, das Da. Christus leib vnd blut sey, Es sollte ia vnter so vielen
 veteren vnd so viel schriffteu, ein mal eine negatina gefallen, wie ynn andern
 articulen geschicht nu aber stehen sie alle auff der affirmatina eintrechtig vnd
 bestendiglich, Vnser schwermer aber schier nichts denn von der negatina reden 15
 können, Summa Geolampad hattß widder aus der schrifft noch bestern, sondern
 erbeit vnd schwigt, das ers ynn alle beide trage, [Bl. 18^a] dazu yhn Gott
 zwinget, auff das er sein selbs zeuge musse seyn, das sein eige dunckel vnd
 eckel der vernunft sey, was er ynn dieser sachen schreibt

Hie mit were nū wol genug den schwermern geantwort, Denn weil wir 20
 so viel erstreiten vnd gewynnen, das der spruch Christi, (Das ist mein leib,)
 noch feste stehet vnd yhre besten grunde nichts sind, vnd on alle beweifunge
 nackt vnd bloß so stehen auch gewislich noch feste alle andere spruche vom
 abendmal Christi Denn ich den geringesten vnd einfeltigsten fur mich ge-
 nommen habe, , nür zu trog, dem amechtigen, faulen, lamen geschweh der 25
 schwermer, So hab ich auch ynn buch widder die hynulischen propheten diese
 sache, nicht vnvolhellig gehandelt, vnd mir dasselbige buchlin noch kein schwermer
 verlegt, Ich halt aber sie verachtens vnd lesens nicht, odder lesen sie es, so
 ruffeln sie das maul, vnd lauffen vber hin, fur grosser demut vnd julle aller
 weißheit vnd heilikeit, Doch vmb der vnser willen zu stercken, wil ich weiter 30
 handeln, wie der schwermer grund vnd vrsachen nichts sind, vnd zum vberflus
 beweisen, das nicht widder die schrifft noch articel des glaubenß sey, das
 Christus leib zugleich ynn hymel vnd ynn abendmal sey, wie wol ichß den
 schwermern nicht schuldig bin zu thun sondern sie zu beweisen schuldig sind,
 das widder die schrifft sey vnd konnens nicht thun, wie gesagt ist, Wenn ich 35

3 vnd seine bis vnd treibt rh 4 wollen (wide) Das ist aber *unterstrichen*, davor
 und am Rande Q 8 seer über (gros) yhn (gewest) gehandelt rh 9 solch (ein)
 10 so (re) das c aus die 12 sey o 13 gefallen (sein) 14 geschicht r 17 trage, (auff
 das man) 17,19 dazu yhn bis schreibt ist in der Handschrift nicht gestrichen 18 musse rh
 eige [so] o 22 stehet (vnd yh) vnd besten grunde über (beste grunde) zu 22 (bewe) r
 22/23 vnd on bis vnd bloß (sind) rh 24 Christi rh 26 schwermer(n) 27 gehandelt (Dar)
 31 nichts (sein,) zum vberflus rh 33/35 wie wol bis gesagt ist rh 34 zu [hinter sie] o

erbeiten mus, das er die sprüche zu sich lencke und zwingt, der bekennet ja, das ers aus solchen sprüchen nicht habe, sondern viel mehr das widerpiel drans habe und seine gedanken hinein tregt und treibt. Was aber sein nasen drehen ynn den veteren yhn helfe, wöllen wir hernach sehen. Das ist aber wunder,
 5 das die veter, wie viel yhr ist, noch nie keiner hat so vom sacrament geredt, wie diese schwermer. Denn yhr keiner braucht solcher wort 'Es ist schlecht brod und wein', odder 'Christus leib und blut ist nicht da'. Und ist doch unmöglich, weil die sache jeer bey yhn gehandelt ist, das yhn nicht sollt ein mal empfallen sein solch wörtlin: Es ist schlecht brod, odder: Nicht das der leib
 10 Christi leiblich da sey odder des gleichen, so doch viel dran gelegen ist, das sie die leute nicht verforeten, sondern schlechts dahin reden, als zweifelt yhr keiner dran, das da Christus leib und blut sey. Es solte ja unter so vielen veteren und so viel schrifften ein mal eine negativa gefallen, wie ynn andern articeln geschicht, nu aber stehen sie alle auff der affirmativa eintrechtig und
 15 beständiglich. Unser schwermer aber schier nichts denn von der negativa reden können. Summa: Colampad hats widder aus der schrift noch veteren, sondern erbeit und schwißt, das ers ynn alle beyde trage.

Wie mit were nu wol genug den schwermeru geantwort. Denn weil wir so viel erstreiten und gewinnen, das der spruch Christi 'Das ist mein leib' noch feste stehet und yhre besten gründe nichts sind und on alle beweifunge nackt und bloß, so stehen auch gewislich noch feste alle andere sprüche vom
 25 abendmal Christi. Denn ich den geringesten und einfeltigsten für mich genommen habe, nür zu trotz dem amechtigen faulen lamem geschweß der schwermer. So hab ich auch ym buch 'widder die hymliichen Propheten' diese sache nicht unvlesßig gehandelt, und mir das selbige büchlin noch kein schwermer verlegt. Ich halt aber, sie verachtens und lesens nicht, odder lesen sie es, so rüßeln sie das mau und lauffen uber hin für grosser demut und sulle aller
 30 weisheit und heilikeit. Doch umb der unser willen zu stercken, wil ich weiter handeln, wie der schwermer grund und ursachen nichts sind und zum uberflus beweisen, das nicht widder die schrift noch articel des glaubens sey, das Christus leib zugleich ym hymel und ym abendmal sey, Wie wol ichs den schwermern nicht schuldig bin zu thun, sondern sie zu beweisen schuldig sind,
 35 das widder die schrift sey, und konnens nicht thun, wie gesagt ist. Wenn ich

1 bekenne E 2 darauß DWitt Ien 5 von dem C 6 brauchet C 11 verfürten C
 zweyffelte C 12 daran CD 22 steht G beweifung BC 23 nacket CG stehn G
 24 geringsten C 26 himeliichen CDG Propheten B 29 vor CD 30 vniern CGWitt Ien
 34 schuldig (beidemat) BCDG 35 konnens BE

aber das beweiset habe, so soll man die wort lassen gehen vnd stehen (Das ist mein Leib) wie sie lauten Denn das ich soll mit augen vnd finger sichtlich zeigen, das Christus Leib zugleich ym hymel vnd vber tiisch sey, wie die schwermern von vns begeren, kan ich werlich nicht thun, Wer gotts worten nicht wil glauben, der darff von mir nichts weiters foddern So thu ich guag, wenn ich beweise, das nicht widder gotts wort sondern der schrift gemesse sey

[Bl. 18^b] Vnd zum ersten nemen wir für den artickel das Christus sitzt zur rechten hand Gotts, wilchen die schwermern halten leyde nicht das, **11** 6 Christus leyb ym abendmal auch seyn kun|de., Wenn wir sie nü hie fragen, was sie Gottes rechte hand heissen, da Christus sitzt, acht ich, sie werden vns daher schwernern wie man den kindern pflegt für zubilden einen gauckel hymel, daryn ein gulden stul stehe vnd Christus neben dem vater sitze ynn einer kor kappen vnd gulden krone, gleich wie es die maler malen Denn wo sie nicht solche kindische, fleißliche gedanken hetten von der rechten hand Gotts, wurden sie freylich sich nicht so lassen aufschelten den leib Christi ym abendmal **15** odder sich so blewen mit dem spruch Augustini (wilchem sie doch sonst nichts glauben noch keinem andern.) Christus mus an einem ort leiblich sein, aber seine warheit ist allenthalben zc. Aus wilchen kindischen gedanken mus denn weiter folgen, Das sie aüch Gott selber an einen ort ym hymel auß den selbigen gulden stüel binden, weil außser Christo kein Gott ist, Vnd wo Christus **20** ist, da ist die Gottheit gang vnd gar, wie Paulus jagt Es wonet ynn yhm die ganze Gottheit leibhaftig vnd Johannes, 16: so lange bin ich bey euch, vnd hhr kennet mich nicht Philippe wer mich sihet, der sihet den Vater, glaubstu nicht das der vater ynn mir, vnd ich ym vater bin? Aus dem wil noch weiter folgen, Das auch wir vnd alle creatur ynn dem selbigen stüel gotts sitzen, **25** villeicht, wie die leuse vnd flohe ynn seiner kor kappen, weil Paulus jagt Act 17 Wir sind seiner art, Vnd ynn yhm, leben, weben vnd sind wir,

Weiter fragen wir sie, wo die schrift, die gotts rechte hand also an einen ort zwiänge? [Bl. 19^a] So sagen sie, hilff Gott führen wir nicht schrift guag? bistu blind? Sicheitü nicht, wie voller spruche vnser bucher sind aus **30** der schrift? Freylich sehe ich wol, das hhr vnnütze speyer seyd, vberaus groß vnd viel plauderns macht hhr, wo es nicht nott ist, als von geistlichem essen, von Christus sitzen ym hymel, von seinem gedechtnis ym abendmal, vnd dergleichen da eüch niemand vmb fragt, Ewer kuckuc istz, der leiff sich wol horen,

2 sichtlich rh 3 das über (wie) zugleich rh sey, (tan) 4/6 Wer gotts bis gemesse sey über <3ts guag wenns Gotts wort sagt, das mans gleube, vnd beweiset werde, das er [so/der schrift nicht widder sondern gemesse sey über (nicht widder sondern gemesse sey) steht (3st guag, wenns Gott jagt)/> 6 (sey) sondern (sey) 8 wilchen c aus wilchs 9 lunde., (Dazu h) 10 heissen, (acht ich) 11 schwernern (außs all) 16 so blewen rh 22/24 so lange bis kennet mich nicht ist hinter Philippe wer bis ym vater bin geschrieben um 24 noch o 26 wie über (wie) seiner c aus deiner 27 sind wir (hilff Gott, sind das die hohen geister, die alle welt verachten, die Christenheit leren vnd vol heiligens geistes sein wollten) 29 zwiänge? (An) 31 groß über (groffe) 32 hhr, (wo ja)

aber das beweiset habe, so soll man die wort lassen gehen und stehen 'Das ist mein leib', wie sie lauten. Denn das ich solt mit augen und finger sichtlich zeigen, das Christus leib zu gleich ym hymel und uber tißch sey, wie die schwermer von uns begeren, kan ich werlich nicht thun. Wer Gottz worten nicht wil glauben, der darff von mir nichts weiters joddern. So thu ich genug, wenn ich beweise, das nicht widder Gottz wort, sondern der schrift gemesse sey.

Und zum ersten nemen wir fur den artickei, das Christus siht zur rechten hand Gottz, welchen die schwermer halten, er leide nicht, das Christus leib ym abendmal auch sein kinde. Wenn wir sie nu hie fragen was sie Gottz rechte hand heissen, da Christus siht, acht ich, sie werden uns daher schwermen, wie man den kindern pflegt fur zu bilden einen gancck hymel, darynn ein gulden stuel stehe und Christus neben dem vater sihe ynn einer for kappen und gulden krone, gleich wie es die maler malen. Denn wo sie nicht solche kindische fleischliche gedanken betten von der rechten hand Gottz, wurden sie freylich sich nicht so lassen ansechten den leib Christi ym abendmal odder sich so blewen mit dem spruch Augustini (welchem sie doch sonst nichts glauben noch keinem andern) 'Christus mus an einem ort leiblich sein, aber seine warheit ist allenthalben' zc. Aus welchen kindischen gedanken mus denn weiter folgen, Das sie auch Gott selber an einen ort ym hymel auff den selbigen gulden stuel binden, weil auffer Christo kein Gott ist, Und wo Christus ist, da ist die Gottheit ganz und gar, wie Paulus sagt: 'Es wonet ynn yhm die ganze Gottheit leibhaftig' und Johan. vi. 'So lange bin ich bey euch, und yhr kennet mich nicht. Philippe wer mich sihet, der sihet den vater, glaubstu nicht, das der vater ynn mir und ich ym vater bin?' Aus dem wil noch weiter folgen, Das auch wir und alle creatur ynn dem selbigen stuel Gottz sitzen, villeicht wie die leuse und flöhe ynn seiner forkappen, weil Paulus sagt Act. xvij. 'Wir sind seiner art, Und ynn yhm leben, weben und sind wir'.

Weiter fragen wir sie: wo ist die schrift die Gottz rechte hand also an einen ort zwinde? So sagen sie: hilf Gott, juren wir nicht schrift genug? bistu blind? Sihestu nicht, wie voller sprüche unjer bucher sind aus der schrift? Freylich sehe ich wol, das yhr unnütze speyer seyd, uberaus gros und viel plauderns macht yhr, wo es nicht not ist, als von geistlichem essen, von Christus sitzen ym hymel, von seinem gedechtnis ym abendmal und der gleichen, da euch niemand umb fraget. Ewer kucke istz, der leiff sich wol hören,

2 sichtiglich F 4 Gottz CD 5 weyter D joddern C 7 sihet C 10 Gottz BD
 achte D 11 einen] den einen E 12 guldenen C steh B 19 einem BDE 20 binden
 CF Ien 3Witl binde ABDEG 3. 2Witl 22 vi.] 14. CWitl Ien 25 creaturen G Gottz CF
 28 Gottz F 29 hilf D 30 bist du D Sihest du D 32 machet C vom
 geistlichen Witl Ien

117 da seyt ihr | vol schrift, Aber wo es not ist, da saret ihr für vber, vnd seyt
 so stimmte als die klohe, Laßt eich darnach treuomen, die ganze schrift klinge
 auff ewren dünnkel, wie Salomo jagt Eccl .5. das ynn der welt so gehet was
 eym anligt, da treuomet yhm von, Da bringt man yhm auch nicht von Vnd
 Birg. Nüi amant, sibi iouinia fingint, Warum seyt ihr nicht bebedchtig vnd
 sehet zuuor, ob es schrift odder nicht were, das Gotts rechte hand, ein sonderlich
 ort sey?, weil die schrift gar reichlich von der rechten Gotts leret, Nü aber
 bauet ihr eine solche grosse zerliche schwermerey auff ewren eitelen traum,
 vnd rhumet denn, Das ihr viel schrift iuret, Vnd weil ihr so gerne an diesem
 rehen tanzt, dünckt euch, der hymel henge vol gehgen, Vnd wie man spricht
 Wer gerne tanzt, dem mag man leichtlich pfeissen Also weil euch gefellet,
 das Christus ym hymel sey vnd nicht ym abendmal, , laßt ihr euch .S. Au-
 gustin spruch so leichtlich bereden, ia zü sagen, Das Gotts rechte, ein ort ym
 hymel sey, die ihr doch sonst, ynn aller veter spruche, so storrig, klug vnd
 vnbeweglich seyt, das ob sie euch gleich alle sampt eintrechtiglich außß Za
 dringen, dennoch ihr nein drauß macht Noch meiner ihr, niemand solle
 mercken warumb ihr auff vnnotige stück, viel schrift iuret, vnd auff notige
 stücke nicht einen titel sondern allein ewre treuome iuret,

[Vl. 19^b] Die schrift aber leret vns, das Gotts rechte hand nicht sey
 ein sonderlicher ort, Da ein leib solle odder muge sein als auff eym gulden
 stüel, Sondern sey die allmechtige gewalt Gotts, wilche zü gleich nyrgent sein
 kan vnd doch an allen orten sein müß, Nyrgent kan sie an einigem ort sein
 (spreche ich.) Denn wo sie yrgent an etlichem ort were, mußte sie daselbs
 begreiflich vnd vmbgeschlossen sein, wie alles das Jenige so an einem ort ist,
 müß an Dem selbigen ort beschloffen vnd abgemessen sein, also das es die weil
 an keinem andern ort sein kan, Die gottliche gewalt aber mag vnd kan nicht
 118 also | beschloffen vnd abgemessen sein, Denn sie ist vnbegreiflich vnd vnnemßlich,
 außser vnd vber alles das da ist vnd sein kan Widderumb müß sie an allen
 orten wesentlich vnd gegenwertig seyn, auch ynn dem geringsten baumblat,
 Vrsach ist die, Denn Gott istz, der alle ding schafft, wirckt vnd enthellt durch
 seine allmechtige gewalt vnd rechte hand wie vnser glaube bekennet Denn
 er schickt keine amptleüt odder engel aus wenn er ettwas schafft machet odder
 erhellt sondern solchs alles ist seiner gottlichen gewalt selbs eigen werck, Sol

1 saret über (fladdert) 2 schrift (stehe euch bey) 3 ewren über (ihren) das
 ynn der welt so gehet rh 4 yhm über (eym) Da bringt man yhm auch nicht von rh [der
 die Herweisung bewirkende Strich reicht bis zu (eym) von und schneidet die Zeile darunter bei
 (Darumb), so dass diese andere Stelle als die gemeinte angesehen werden konnte] 5 fingint,
 (Darumb da ihr solt beweif) 7 leret rh aber (istz ew) 9 Vnd über (Za) 9/10 an
 diesem rehen über (ynn dieser votten) 11 dem über (lefft yhm) 13 (vnd frolich) ia zü jagen rh
 14 storrig kaum starrig klug rh 15 außß über (zum) 16 dringen über (bereden) ihr (ein)
 nein 18 stude (nichts denn) nicht einen titel sondern allein u 22 an einigem ort rh
 23 yrgent (we) 24 begreiflich [so] (sein, vnd künde sonst) 25 müß über (mußt ynn) vnd
 abgemessen rh 31 wie vnser glaube bekennet rh 32 ettwas (mac) schafft [c aus schaffen/
 (vnd) machet [c aus machen] (wil) 32,33 odder erhellt rh 33 solchs alles o

da seht ihr vol schrift. Aber wo es not ist, da faret ihr fur uber und seht
 so stumme als die klöße, laßt euch darnach tretmen, Die ganze schrift klinge
 auff ewern dunckel, wie Salomo sagt Ecclesiast. v., das ynn der welt so gebet
 'Was eym anligt, da tretmet ihm von', Da bringt man ihn auch nicht von Vnd ^{Recb. 5, 2}
 5 Virgilius 'Qui amant, sibi omnia fingunt'. Warumb seht ihr nicht bedechtig
 und sehet zuvor, ob es schrift odder nicht were, das Gotts rechte hand ein sonder-
 lich ort sey, weil die schrift gar reichlich von der rechten Gotts leret? Nu aber
 batwet ihr eine solche grosse seltsche schwererey auff ewern eiteln trawm
 und rhumet denn, das ihr viel schrift furet, Und weil ihr so gerne an diesem
 10 rehen tanzt, dunckt euch, der hymel henge vol gehgen. Und wie man spricht:
 Wer gerne tanzt, dem mag man leichtlich pfeiffen, Also, weil euch gefellet,
 das Christus ym hymel sey und nicht ym abendmal, Laßt ihr euch S. Au-
 gustin sprich so leichtlich bereden, ja zu sagen, das Gotts rechte ein ort ym
 15 unbeweglich seyt, das, ob sie euch gleich alle sampt eintrechtiglich auff's 'ja'
 dringen, dennoch ihr 'nein' draus macht. Noch meinet ihr, niemand solle
 mercken, warumb ihr auff unnötige stück viel schrift furet und auff nötige
 stücke nicht einen titel, sondern allein ewre tretme furet.

Die schrift aber leret uns, das Gotts rechte hand nicht sey ein sonder-
 20 licher ort, da ein leib solle odder müge sein, als auff eym gülden stuel,
 Sondern sey die almachtige gewalt Gotts, welche zu gleich nirgent sein kan
 und doch an allen orten sein mus. Nirgent kan sie an einigem ort sein,
 spreche ich. Denn wo sie yrgent an etlichem ort were, müste sie daselbs
 25 begreiflich und beschlossen sein, wie alles das ienige, so an einem ort ist,
 mus an dem selbigen ort beschlossen und abgemessen sein, also das es die weil
 an keinem andern ort sein kan. Die Göttliche gewalt aber mag und kan nicht
 also beschlossen und abgemessen sein. Denn sie ist unbegreiflich und unmeslich,
 auffser und uber alles, das da ist und sein kan. Widderumb mus sie an allen
 30 orten wesentlich und gegenwertig sein, auch ynn dem geringesten bauwblat.
 Ursach ist die: Denn Gott istz, der alle ding schafft, wirdt und enthellet durch
 seine allmechtige gewalt und rechte hand, wie unser glaube bekennet. Denn
 er schickt keine amptleut odder Engel aus, wenn er etwas schafft odder
 erhellt, sondern solchs alles ist seiner Göttlichen gewalt selbs eigen werck. Sol

3 ewern C ewern F jaget D 4 anliget D 4/5 ihm von, Vnd Virgilius. Qui . . .
 fingunt. Da bringt man ihn auch nicht von. A—GWitt Ien 9 rhümet BC 10 rehen C
 dunckt D 11 gefelt C 13 spruch BF 15 seht, das, ob] seht? da ob A—F seht? das
 ob GWitt Ien 16 darauf DWitt Ien 18 ewr C 19 Gott E 21 Gottes C 23 da-
 selbst C 27 unbegreiflich F 29 wesentlich CG 33 solches CD

ers aber schaffen vnd erhalten so mus er daselbst sein, vnd seine creatur jo wol ym aller ynnwendigsten als ym aller außwendigsten machen vnd erhalten, Trumb mus er ia ynn einer iglichen creatur ynn yhrem aller ynnwendigsten, außwendigsten vmb vnd durch, vnd durch, vnden vnd oben, forn vnd hinden selbs da sein, das nichts gegenwertigers noch ynnertlicheres sein kan, 5
 ynn allen Creaturn, denn Gott selbs mit seiner gewaltt (Denn er istz der die haüt macht, Er istz der auch die gebeine macht, Er istz der die har auff der haut macht, Er istz auch der das marck ynn den gebeinen macht, Er istz der ein iglich stucklin am har macht, Er istz, der einn iglich stucklin am marck macht [Bl. 20^a] Er mus ia alles machen beide stueck vnd ganzes, 10
 So mus ia seine hand da sein, die es mache, das kan nicht feylen

Hie her gehet nü die schrift gewaltiglich Jesaia 66, aus Gen .1. Hat nicht dis alles meine hand gemacht? Psal 138 Wo wil ich hin fur deinem geist? wo sol ich hin stehen fur deinem angezicht? Jure ich gen hymel, so bistu da, bettet ich mir ynn der hellen, so bistu auch vmb mich, Neme ich 15
 flugel der morgen rotte (das sind doch ia grosse flugel als die halben wellt,) vnd setzet mich an des meeres ende So wurde mich doch deine hand daselbst halten. Was sol ich viel sagen? die schrift gibt alle wunder vnd werck 9
 Gottes, seiner rechten hand, als act .4. Christus ist durch die rechte | hand Gottes erhohet ps .118. Die rechte hand Gottes thut wunder, Die rechte hand Gottes erhohet mich 10 vnd act .17. spricht Paulus Gott ist nicht ferne von vnsereim iglichen, Denn ynn yhm leben schweben vnd sind wir, Vnd Ro .xi. Müs yhm durch yhn vnd an yhm sind alle ding, Vnd Jere .23. bin ich nicht ein Gott der nahe ist vnd nicht ein Gott der ferne ist? Erfülle ich nicht 25
 hymel vnd erden? Jesaia 66. Der hymel ist mein stuel vnd die erde mein fußbank. Er spricht nicht, Ein stueck odder ort des hymels ist mein stuel. Ein stueck odder ort der erden ist mein fußbank, sonder was vnd wo hymel ist, da ist mein stuel. Es sey der hymel vnden oben odder neben der erden Vnd was odder wo erden ist, Es sey auff dem boden des meeres, ym grabe der 30
 todten odder ym mittel der erden da ist mein fußbank. . Nu rat, wo ist noch sein heubt, arm, brust, leib, so er mit den fussen die erden mit den beinen den hymel fullet?, weit weit reicht er vber vnd auffser der wellt vber hymel vnd erden 6 Was kan odder wil nü Jesaia mit diesem spruch denn [Bl. 20^b] wie 35
 S Hilarius auch hierüber spricht das Gott sey wesentlich gegenwertig an allen enden ynn vnd durch alle Creatur, ynn alle yhren stuecken vnd orten das also die wellt Gottes vol ist vnd er sie alle fullet Aber doch nicht von ihr beschlaffen

1 sein, vnd (das werck) creatur (y) 2 vnd erhalten rh 5 selbs rh ynnertlicheres [s ro]
 kan (denn) 6 Gott(s) 10 macht rh 12 (Wol) Hie her o 15 bettet [t ro]
 16) ro 18 halten ro über (fassen ro) (Item) Was ? [hinter sagen] ro 21 vnser rh
 23 Müs yhm (vnd) ding, (Vnd Epheios .3. Gott der vater der were Ex. 23 Bin ich ein [o] Gott
 nicht nahe odder bin ich) 24 nahe ist (solt) 26 odder ort des rh 27 odder ort der rh
 28 stuel. (der hymel sey obe) odder o 29 sey (ym boden) 30 ist [hinter da] über (sind)
 32 ? [hinter fullet] ro 33 nü (dieser i) 33/34 wie bis spricht rh 35 Creatur. (an alle)

ers aber schaffen und erhalten, so mus er daselbst sein und seine creatur so wol ym aller hynnwendigsten als ym aller aufwendigsten machen und erhalten. Drumb mus er ja ym einer iglichen creatur ynn yhrem allerynnwendigsten, auswendigsten umb und umb, durch und durch, unden und oben, sorn und
 5 hinden selbs da sein, das nichts gegentwertigers noch hynnerlichers sein kan ynn allen creaturen denn Gott selbs mit seiner gewaltt. Denn er istz, der die haut macht, Er istz, der auch die gebeine macht, Er istz, der die har auff der haut macht, Er istz auch, der das marck ynn den gebeinen macht, Er istz, der ein iglich stücklin am har macht, Er istz, der ein iglich stücklin
 10 am marck macht. Er mus ja alles machen, beide, stück und gantzes. So mus ja seine hand da sein, die es mache, das kan nicht fehlen.

Sie her gehet nu die schrifft gewaltiglich Jesaia. lxxvi. auß Gen. 1. 'Hat
 nicht dis alles meine hand gemacht?' Psalm. cxxviii. 'Wo wil ich hin für
 deinem geist? Wo sol ich hin fliehen für deinem angesicht? fare ich gen hymel,
 15 so bistu da, bettet ich mir ynn die hellen, so bistu auch umb mich. Neme ich flügel der morgen röbte (das sind doch ja grosse flügel als die halben wellt) und setzet mich an des meeres ende, So würde mich doch deine hand daselbst halten'. Was sol ich viel sagen? die schrifft gibt alle wunder und werck Gottes, seiner rechten hand, als Act. iiii. Christus ist durch die rechte hand Gottes er-
 20 höhet, Psalm. cxviii. Die rechte hand Gottes thut wunder, Die rechte hand Gottes erhöhet mich &c. Und Act. xvij. spricht Paulus: 'Gott ist nicht ferne von unser eym iglichen. Denn ynn yhm leben, schweben und sind wir'. Und Rom. xi. 'Aus yhm, durch yhn und an yhm sind alle ding'. Und Jere. xxij. 'Bin ich
 nicht ein Gott, der nahe ist, und nicht ein Gott, der ferne ist? Erfülle ich
 25 nicht hymel und erden?' Jesaia. lxxvi. 'Der hymel ist mein stuel und die erde mein fußbank'. Er spricht nicht: Ein stück des hymels ist mein stuel, Ein stück odder ort der erden ist mein fußbank, sondern: was und wo hymel ist, da ist mein stuel, es sey der hymel unden, oben odder neben der erden. Und was odder wo erden ist, es sey auff dem boden des meeres, ym grabe der
 30 todten odder ym mittel der erden, da ist mein fußbank. Nu rat, wo ist noch sein heubt, arm, brust, leib, so er mit den fussen die erden, mit den beinen den hymel fullet? weit weit reicht er uber und außer der wellt uber hymel und erden.

Was kan odder wil nu Jesaia mit diesem spruch denn (wie S. Hilarius
 35 auch hierüber spricht) Das Gott sey wesentlich gegenwertig an allen enden ynn und durch alle creatur ynn alle yhren stücken und orten, das also die wellt Gottes vol ist und er sie alle fullet, Aber doch nicht von yhr beschloffen

4 vorne C 5 das da nichts B 6 Creaturn C 9 ist (1.) G 10 machet G stück BG
 13 cxxix. Witt Ien ich nu hin F 14 vor CD 15 helle F 20 hande D Gottz E
 Gottes E 23 au] yn D 25 erde] erden EG 26 stück B 27 stück B 36 crea-
 turn G stücken B

odder umbfangen ist, sonder auch zugleich auffser vnd vber alle Creatur
ist? Dis sind alles gar vber alle mas unbegriffliche ding, Aber doch sind es
articke vnser glaubens hell vnd mechtiglich ynn der schrift bezeuget, Es ist
geringe gegen diesem stuck. das Christus leib vnd blut zugleich ym hymel vnd
abent mal ist, Vnd wenn die schwerer begonnten mit der vernunft vnd
aügen hie her zu komen, solten sie bald dahin fallen vnd jagen, Es were
nichts, vnd wie der gotlosen tugent ist zu jagen, Es ist kein Gott vs. 12.
Denn wie kan doch hie vernunft leyden das die gottliche maifestet, so klein sey,
[9] 2 das sie ynn eym kornlin, an eym kornlin, | vber eym kornlin durch ein kornlin,
hynntwendig vnd auswendig, gegenwertig vnd wesentlich sey? vnd obs wol ein
einige maifestet ist, dennoch ganz vnd gar ynn ein iglichen besonder, der so
vnzuehlich viel sind, sein kan, Denn er macht ia ein iglich kornlin besonders
ynn allen stucken hynntwendig vnd allenthalben, So mus ia seine gewalt da-
selbs allenthalben ynn vnd an dem kornlin sein, Nu aber seine gewalt enig
vnd einerley ist, vnd nicht sich teylet, das er die haut am kornlin mit den
fingern vnd den marck ym kornlin, mit den jussen mechte, so mus die ganze
gottliche gewalt da sein, ynn vnd an dem kornlin allenthalben. Denn er
machts alles alleine, Widderumb das auch die selbige maifestet so gros ist, das sie
widder diese wellt noch eitel tausent welt, sie mag umbfahen vnd jagen sihe, da
ist er, ¶ Hie las mir nu die schwerer antworten, Leib hat mit leib ia noch
ein verglichung vnd mugen sich zu samen reymen, als brod ist ein leib, wein
ist ein leib, Christus fleisch ist ein leib, Hie mag einer ynn ein andern sein,
wie ich ynn der luft vnd ynn eym kleid odder haus sein kan, wie [Bl. 21^a]
gelt ynn ein beutel, wein ym fasse vnd kannen, Aber hie da nicht leib,
sondern geist, ia wer weis, was ist, das Gott heist? Es ist vber leib, vber
geist, vber alles, was man sagen horen vnd dencken kan, wie kan ein solchs
zu gleich ganz vnd gar, ynn einem iglichen leibe, creatur, vnd wesen allent-
halben sein gegenwertig, vnd widerumb auffser vnd vber alle creatur vnd wesen
nyrgent sein mus noch kan wie vnser glaube vnd die schrift beydes von Gott
zeuget? Hie mus die vernunft stracks schliessen, Ey das ist gewislich nichts
vnd mus nichts sein. Hat er nu die weise funden, das sein eigen gottlich
wesen kan ganz vnd gar ynn allen Creaturen vnd ynn einer iglichen besondern
sein tieffer, ynnerlicher, gegenwertiger, denn die Creatur hvr selbst ist, vnd
doch widerumb nirgent vnd ynn keiner mag vnd kan umbfangen sein, das
[9] 3 er wol alle | ding umbfehret vnd drynnen ist, Aber keines yhn umbfehret vnd
ynn hym ist, solt derselbige nicht auch etkwa eine weise wissen wie sein leib,

1 odder über (vnd) ist o auch zugleich rh alle c aus aller 3 schrift (bewe) 5 schwer-
mer c ro aus schwermer 7 der c aus die tugent ist zu rh vs. 12. rh 8 gottliche (einige)
9 sie (ynn, bey, vber, an vnd) kornlin [so] 11 besonder (ist o) 12 beionders rh 13 alle
(seine ro) n stucken 14 allenthalben o 15 die (schalen) 17 kornlin (vnd) allenthalben rh ro
19 noch (alle) über (viel) eitel rh welt, (sie) 21 brod (vnd wein i) 23 kleid (odder fasse vnd)
odder über (vnd) 26 was über (man) kan, (Dennoch) 28 gegenwertig rh alle (creaturen)
creatur 29 schrift (solch) 31 eigen gottlich (wei) rh 32 kan (sein) 33 sein o hvr rh 35 wol o

odder umbfangen ist, sondern auch zu gleich auffser und uber alle creatur
 ist? Dis sind alles gar uber alle mas unbegreifliche ding, Aber doch sind es
 artikel unsers glaubens, hell und mechtiglich hnn der schrift bezeuet. Es ist
 geringe gegen diesem stuch, das Christus Leib und blut zu gleich hm hymel
 5 und abendmal ist. Und wenn die schwerer begünten mit der vernunft und
 augen hie her zu komen, solten sie bald dahin fallen und jagen, Es were
 nichts, und (wie der gottlosen tugent ist zu jagen) 'Es ist kein Gott', Psalm. xiiij. ^{36. 11. 1}
 Denn wie kan doch hie vernunft leiden, Das die Göttliche maestet so klein sey,
 das sie hnn eym körnlin, an eym körnlin, vber eym körnlin, durch ein körnlin,
 10 hnnwendig und außwendig, gegenwertig und wesentlich sey, und, obs wol ein
 einige maestet ist, dennoch ganz und gar hnn eym iglichen besonder, der so
 ungelich viel sind, sein kan? Denn er macht ja ein iglich körnlin besonders
 hnn allen stücken, hnnwendig und allenthalben, So mus ja seine gewalt da-
 15 selbs allenthalben hnn und an dem körnlin sein. Nu aber seine gewalt einig
 und einerley ist und nicht sich teilet, das er die haut am körnlin mit den
 fingern und den marck hm körnlin mit den fussen machte, so mus die ganze
 Göttliche gewalt da sein hnn und an dem körnlin allenthalben, Denn er macht's
 alles alleine. Widderumb, das auch die selbige maestet so gros ist, das sie widder
 diese welt noch eitel tausent welt mag umbfahen und sagen: sihe, da ist er?
 20 Sie las mir nu die schwerer antworten. Leib hat mit Leib ja noch
 ein vergleichung und mügen sich zu samen reymen, als brod ist ein Leib, wein
 ist ein Leib, Christus Fleisch ist ein Leib, Sie mag einer hnn eym andern
 sein, wie ich hnn der lufft und hnn eym kleyd odder hans sein kan, wie
 gelt hnn ein beutel, wein hm fasse und kannen. Aber hie, da nicht Leib,
 25 sonder geist, ja wer weis was ist, das Gott heist? Es ist uber Leib, uber
 geist, uber alles was man jagen, hören und denken kan: wie kan ein solchs
 zu gleich ganz und gar hnn einem iglichen Leibe, creatur und wesen allent-
 halben sein gegenwertig und widderumb auffser und uber alle creatur und wesen
 nhyrgent sein mus noch kan, wie unser glaube und die schrift beides von Gott
 30 zeuet? Sie mus die vernunft stracks schließen: Ey das ist gewislich nichts
 und mus nichts sein. Hat er nu die weise funden, das sein eigen göttlich
 wesen kan ganz und gar hnn allen creaturn und hnn einer iglichen besondern
 sein, tieffer, hnnlicher, gegenwertiger denn die creatur hhr selbs ist, und
 doch widderumb nirgent und hnn keiner mag und kan umbfangen sein, das
 35 er wol alle ding umbsethet und drynnen ist, Aber keines hhn umbsethet und
 hnn hhn ist, solt der selbige nicht auch etwa eine weise wissen, wie sein Leib

3 bezeuet D 4 stück B 7 giiii. Wtt Ien 11 besondern 1-2 Wtt 13 stücken B
 16 füssen BDG 23 kaisbe D 24 taubten D 32 creaturen CDG 35 drynnen)
 bringen' F 36 der selb C

an vielen orten zu gleich gang und gar were, vnd doch derselbigen keines were, da er ist? Ach wir elenden menschen kinder, die wir gott vnd sein thun richten nach unserm dunckel und meinen, er sey ein schuster oder tageloner

Ja sagen sie, wir glauben wol, das Gotts gewalt allenthalben sey, Aber drum müß nicht sein gottlich wesen oder rechte hand allenthalben sein, Antwort, Ich glaube auch wol, das ihr im grund des herzen, widder von Gott noch gotts gewalt etwas glaubt, bins dazu auch gewis, Ihr sollt auch wol alle diese gewaltige spruche die ich hie furbringe vnd handele, vberspringen, vnd das Maul auffwerffen vnd sagen, Er redet von kornkin vnd bawmbletern, bringt aber keine schrift auff, Denn so pflegt ihr zuthun, Vnd darnach von etw gedult ettwas plaudern oder von vnnotigen sachen schwezen, das mus denn schrift [Bl. 21^b] sein, Wir wissen aber das gotts gewalt, arm, hand, wesen angesehen, geist, weisheit ꝛ alles ein ding sey, Denn außser der Creatur ist nichts, denn die einige einfeltige Gottheit selbs, Vnd ist on zweifel, also fur der Creatur schepffung Gotts gewalt vnd hand, Gotts wesen selbs gewesen, so wird sie nach der Creatur schepffung nicht ettwas anders worden sein Er macht ia nichts denn durch sein wort Gen .1. Joh .1. das ist seine gewalt, Vnd seine gewalt ist nicht ein beyl art, segen oder seylein, da durch er wircke, sondern er selbs, Ist nu seine gewalt, vnd geist allenthalben vnd in allen dingen auffß aller innerlichst, eusserlichst, durch vnd durch gegenwertig, wie es denn sein mus, so er alle ding allenthalben machen vnd erhalten sol, so mus sein gottlich rechte hand wesen vnd maifest auch allenthalben sein, Er mus freylich dabey sein, sol ers machen vnd erhalten,

161 † Vnd zum vberflus wil ich solchs auch mit einem exempel vnd geschicht auß der schrift beweisen, vnd das also, Es ist ia vnser glaube, wie die schrift vns leret, das vnser herr Ihesus Christus wefendlicher naturlicher rechter Gott sey, vnd die gottheit in ihm hie gang vnd gar leibhaftig wonet wie S. Paulus sagt, Col .2. also das außser Christo schlecht kein Gott noch Gottheit ist, wie er auch selbs sagt Joh 16 Philippe, wer mich sihet, der sihet den vater, Glaubest du nicht, das der vater in mir vnd ich im vater bin? Wolan da gehet Christus auff erden, vnd ist die ganze gottheit personlich wefentlich in ihm hie auff erden, Hie sage mir nu, wie kans zu gleich war sein, das Gott gang in Christo personlich gegegenwertig wefentlich sey auff

2 elenden rh 4 glauben (wol das) wol. das 5 oder rechte hand rh 6 sein, (Nu ist) auch ro über (auch) 9 Er über (Ich) 10 Denn so über (wie ihr) ihr rh 12 gotts (wien rh) 14 einige einfeltige rh ro 15 also ro über (so ro) schepffung steht über Creatur eingesusst in 2 nach oben gekrümmte Striche, die sich hinter Creatur treffen und schepffung on diese Stelle weisen sollen. Der untere Strich geht theilweise durch Creatur und kamte als Tilgung angesehen werden hand (ist rh ro) 16 selbs (sei) gewesen (ist) wird(ro) sie o ro 17 Er über (Denn er thut) macht ia rh ro 17, 18 Gen .1. Joh .1. rh 19 vnd geist über (vnd hand) 20/21 gegenwertig. durch vnd durch um 21 allenthalben rh 22 rechte hand rh ro 24 geschicht (der) 25 vnd das also über (Das ro) Es ro rh ro 26 wefendlicher rh 27 gar (we) 29 er o 30 bin o 33 sey o

an vielen orten zu gleich ganz und gar were und doch derselbigen keines were, da er ist? Ach wir elenden menschen kinder, die wir Gott und sein thun richten nach unserm dunkel und meinen, er sey ein schufter odder taglöhner.

Ja, sagen sie, wir glauben wol, daß Gotts gewalt allenthalben sey, 5 Aber drumß muß nicht sein Göttlich wesen odder rechte hand allenthalben sein. Antwort: Ich glaube auch wol, daß yhr ym grund des herzen widder von Gott noch Gotts gewalt etwas glaubt, bins dazu auch gewis, Yhr sollt auch wol alle diese gewaltige sprüche, die ich hie furbringe und handele, uber- 10 springen und das maul auffwerffen und sagen: Er redet von körnlin und bauwblettern, bringt aber kein schrift auff (Denn so pflegt yhr zuthun) Und darnach von ewer gebult etwas plaudern odder von unnötigen sachen schweigen, das muß denn schrift sein. Wir wissen aber, daß gotts gewalt, arm, hand, wesen, angezicht, geist, weisheit ꝛ. alles ein ding sey, Denn 15 auffser der creatur ist nichts denn die einige einfeltige Gottheit selbs. Und ist on zweifel also fur der creatur schöpfung Gotts gewalt und hand Gotts wesen selbs gewesen, so wird sie noch der creatur schepfung nichts etwas anders worden sein. Er macht ja nichts denn durch sein wort, Gene. 1. Johan. 1. das ist seine gewalt. Und seine gewalt ist nicht ein beyl, art, slegen odder feylen, dadurch er wirkte, sondern er selbs. Ist nu seine gewalt und geist 20 allenthalben und ynn allen dingen auffß aller ynnerlichst, eufferlichst, durch und durch gegenwertig, wie es denn sein muß, so er alle ding allenthalben machen und erhalten sol, so muß sein Göttlich rechte hand, wesen, und maifestet auch allenthalben sein: Er muß frehlich dabey sein, sol es machen und erhalten.

Und zum uberflus wil ich solchs auch mit einem exempel und geschicht 25 aus der schrift beweisen, und das also: Es ist ja unser glaube, wie die schrift uns leret, daß unser here Ihesus Christus wesentlicher natürlicher rechter Gott sey und 'die gottheit ynn yhm ganz und gar leibhafftig wonet', wie S. Paulus sagt Coloss. ij., also daß auffser Christo schlecht kein Gott noch gott- 30 heit ist, wie er auch selbs sagt Johan. xvi 'Philippe, wer mich sihet, der sihet den vater. Glaubestu nicht, daß der vater ynn mir und ich ynn yhm bin?' Wolan, da gehet Christus auff erden, und ist die ganze Gottheit personlich, wesentlich ynn yhm auff erden. Sie sage mir nu: wie kanß zu gleich war sein, daß Gott ganz ynn Christo personlich gegetwertig, wesentlich sey auff

Col. 2. 9
3ob. 11 [10],
91.

1 feins C 2 findern E 4 allenthalben D 5 darumß G 6 grunde D
10 pflegt D 12 gottes C 14 ist BCG Wüt Ien 15 vor CD creatur fehlt A—G Wüt Ien
hand gottes C 16 nichts] nit G nicht Wüt Ien 25 die] der Wüt 26 das fehlt F
wesentlicher G wesentlich 1. 2 Wüt 28 Sant D jaget G 29 jaget D Johan. 14. C
giiij. Wüt Ien 33 gegenwertig B—G Wüt Ien

erden, hnn mütterleibe, hnn der krippen, hnn tempel, hnn der wusten, hnn steden hnn heusern, garten selde, am creutz, grab ꝛc vnd doch auch gleich wol hnn hymel hnn des vaterz schos? Ist das nu war vnd vntwiderprechlich nach dem glauben das die gottheit hnn Christo [Bl. 23^a] auff erden wesentlich, persönlich, selbs, gegenwertig ist an so viel orten, vnd doch zu gleich hnn hymel vnd bey dem vater, so folget draus, das er zugleich allenthalben ist, vnd wesentlich, persönlich hymel vnd erden vnd alles erfülle mit seiner eigen natur vnd maifestet nach laut der schrift Jere 23 Ich fülle hymel vnd erden vnd bin ein Gott der nahe ist, Vnd ps 138 Wo sol ich hin fliehen fur deym angezicht?

Auch da Christus Gottes son solt hnn Mutterleibe empfangen vnd mensch werden, mußte er frehlich berecht alda hnn der Jungfratwen Leib, wesentlich vnd persönlich sein vnd daselbst die menschheit anziehen, denn die Gottheit ist unbeweglich hnn ihr selbs, kan nicht von eym ort zum andern faren. wie die Creatur, Drumb ist er hie nicht vom hymel gestiegen als auff einer leytter, odder herab gefaren als an einem sehl, sondern war zuuor da hnn dem jungfrwtlichen leibe, wesentlich vnd persönlich, wie an allen andern [a] enden vberal, nach gottlicher natur art vnd macht, Ist er nu an einem ort als hnn der Jüngfratwen Leib, wesentlich mit selbs eigener person vnd zu gleich bey dem vater wie vnser glaube erzwingt, so ist er auch gewislich an allen enden also, Denn keine vrsache sein mag, warumb er solte hnn der Jungfratwen Leib vnd nicht an allen enden also sein mugen.

[Bl. 22^b] Doch hnn Christo ist ettwas anders, hoherz vnd grossers fur allen andern Creatur, Denn hnn ihm ist Gott nicht allein gegenwertig vnd wesentlich, wie hnn allen andern, Sondern wonet auch leibhaftig hnn ihm also, das eine person ist mensch vnd Gott, Vnd wie wol ich sagen kan von allen Creatur, Da ist Gott odder Gott ist hnn dem, So kan ich doch nicht sagen, Das ist Gott selbs, Aber von Christo sagt der glaube, nicht alleine, das Gott hnn ihm ist, sondern also, Christus ist Gott selbs Vnd wer einen menschen erwurget, mag wol heissen ein morder des dings, das Gotts ist vnd da gott hinnen ist Aber wer Christum erwurget, der hat Gotts son, Gott vnd den herrn der herlicheit selbs erwurget, das nu Gott nicht alleine hnn ihm ist, sondern auch hnn ihm [Bl. 22^a] wonet also das Gott vnd mensch eine person wird, das ist das hohe werck vnd wunder Gotts, das alle vernunft zu

1 mütterleibe, (h hnn a) hnn 2 steden (wie) 3 hymel (vnd allenth) 4 nach dem glauben u 6 hymel vnd (vaterz) 11 Auch e aus Da empfangen (werden) 12 werden (solt o ro) 12/13 wesentlich /so/ 13 daselbst o denn (Gottliche) 14 nicht (an) 16 leytter, (al) 19 selbs rh 19/20 vnd zu gleich bey dem vater rh 20 erzwingt| er über zwingt 21 solte (also o) 22 Leib (also sein mugen) mugen (Darumb) 23 Bl. 22 ist ein aufgeklebtes auf beiden Seiten beschriebenes Blättchen mit einem Einschleissel. Seine Stelle ist auf Bl. 23^a von Luther durch ++ bezeichnet. Der Anfang steht auf der Rückseite anders o 26 wie über (wil) 29 selbs o Vnd (wenn ich) 31 der (ha) hat, Gott ro rh 33 wonet rh also das über (vnd)

erden ynn mutter leib, ja ynn der krippen, ynn tempel, ynn der wüsten, ynn
 steden, ynn heusern, garten, selde, am creutz, grab ꝛc. und doch auch gleich-
 wol ynn hymel ynn des vaters schoß? Ist das nu war und unwidderprech-
 lich nach dem glauben, das die Gottheit ynn Christo auff erden wesent-
 5 lich, selbs gegenwertig ist an so viel orten und doch zu gleich ynn
 hymel und bey dem vater, so folget drauß, das er zugleich allenthalben ist
 und wesentlich, persönlich hymel und erden und alles erfülle mit seiner eigen
 natur und maifestet, noch laut der schrift Jere. xxij. 'Ich fülle hymel und erden
 10 fur beyh angefücht?' Und Psalm. cxxviii. 'Wo sol ich hin fliehen
 Ser. 23 [10].
 231.
 24. 139. 7

Auch da Christus, Gottes son, solt ynn mutter leibe empfangen und
 mensch werden, mußt er freylich bereyt alda ynn der Jungfrauen leib wesent-
 lich und persönlich sein und daselbst die menscheit anziehen. Denn die Gottheit
 ist unbeweglich ynn hñr selbs, kan nicht von eym ort zum andern faren wie
 15 die creatur. Drum ist er hie nicht vom hymel gestiegen als auff einer
 leytter odder herab gefaren als an einem sehl, sondern war zuvor da ynn
 dem jungfrewlichen leibe, wesentlich und persönlich, wie an allen andern
 enden uberal, nach göttlicher natur art und macht. Ist er nu an einem ort,
 als ynn der Jungfrauen leib, wesentlich mit selbs eigener person und zu-
 20 gleich bey dem vater, wie unser glaube erzwingt, so ist er auch gewislich an
 allen enden also, Denn keine ursache sein mag, warumb er solte ynn der
 Jungfrauen leib und nicht an allen enden also sein mügen.

Doch ynn Christo ist etwas anders, höhers und größers fur allen
 andern Creaturen. Denn ynn ihm ist Gott nicht allein gegenwertig und
 25 wesentlich wie ynn allen andern, Sondern wonet auch leibhaftig ynn ihm
 also, das eine person ist mensch und Gott. Und wie wol ich sagen kan von
 allen Creaturen: Da ist Gott odder Gott ist ynn dem, so kan ich doch nicht
 sagen: Das ist Gott selbs. Aber von Christo sagt der glaube nicht alleine,
 das Gott ynn ihm ist, sondern also: Christus ist Gott selbs. Und wer einen
 30 menschen erwurget, mag wol heissen ein mörder des dings, das Gotts ist und
 da Gott ynnen ist, Aber wer Christum erwürget, der hat Gotts son, Gott
 und den Herrn der heiligkeit selbs erwürget. Das nu Gott nicht alleine ynn
 ihm ist, sondern auch ynn ihm wonet, also das Gott und mensch eine per-
 son wird, das ist das hohe werck und wunder Gotts, das alle vernunfft zu

2 garten] in garten G 4 wesentlich EWitt Ien 7 wesentlich G eignen C 8 natur B
 nach BCDGWitt Ien xxiii. Witt 23. Ien 9 cxxix. Witt Ien 10 vor CD 12 mußte G
 der fehlt 1. 2Witt Jungfrau B 12/13 wesentlich G 13 daselbest G 15 Warum DWitt Ien
 16 leytern B 17 wesentlich G 19 wesentlich BG eigener CDG 22 müge B 23 vor CD
 27 Creaturen E 28 allein B 30 erwürget BCDG 32 Herren D 33 ihm (vor
 wohnet) ym B jm CDG

narren macht vnd der glaube allein halten muß, sonst istz verloren Darumb reden wir iht von dem ersten alleine, wie Gott in allen dingen gegenwertig selbs ist personlich, on wilche gegenwertigkeit auch Gott nicht hette mugen mensch vnd eine person auß Gottheit vnd menschheit werden, Denn er mußte (wie gesagt) zunor hyn mutter leibe da sein, wie er an ihm selber ist hyn der gottheit. O Herrgott wo sind sie, die dis alles glauben? Was wills werden, wenn vermunfft hieher kompt mit yhrem schwermen?, Des sacraments schwermercy wird denn kostlich ding werden gegen diese, , Wolan, Gott bleibt vnd die seinen auch

[Bl. 23^a Fortsetzung] Sie mit ist nū gewaltiglich gnug vberweist, Das Gottes rechte hand nicht sey ein sonderlicher ort wie den schwermern treuemet, da Christus leib sihe sondern sey die gewaltt Gotts selbs, Denn Es kan ia Gotts rechte nicht eine Creatur sein, sondern müs ettwas vber vnd auffen allen Creaturen sein, Da ist aber nicht denn allein Gott selbs, der allenthalben hyn allen dingen ist, Darumb [Bl. 23^b] mus das aüch war sein, Das Gottes rechte hand allenthalben hyn allen dingen ist, wie wir gehört haben Ich meine ia das wir hie nicht, wie die schwermer, vber die schrift lauffen odder von andern dingen Denn zur sachen gehören, handeln, Sondern fest gegründet vnd beschlossen haben auß rechtem klaren grund der schrift vnd artickeln des glaubens, Das Gotts rechte hand allenthalben sey, Sie aber die schwermer das stück verlieren vnd nicht mugen bestehen, da sie sagen, Es sey ein sonderlicher ort, wie sie auß .E. Augustin yhre fleischliche gedanken trosten

Nu laßt vns mit ihm reden, Sie bekennen, das Christus sey zur rechten hand Gotts, Vnd damit wollen sie gewonnen haben das er nicht sey im abendmal, Das ist freylich das grewliche schwerd des Risen Goliath darauff sie pochen, Wie aber wenn wir euch eben dasselbige schwerd nemen vnd schlagen euch damit den kopff ab, vnd beweiset eben mit dem spruch das Christus leib müsse im abendmal sein, damit ihr wolt beweisen, Er müsse nicht da sein, wolt yhrs nicht für ein recht Dauids thettlin halten? Wolan sehet vnd horet vns zu, Christus leib ist zur rechten Gotts Das ist bekand, Die rechte Gotts ist aber an allen enden, wie ihr musset bekennen auß vnser vorigen vberweisung, So ist sie gewislich auch im brot vnd wein vber tische, Wo nū die rechte hand Gotts ist, da mus Christus leib vnd blut sein, Denn Die rechte Gotts ist nicht zu teylet hyn viel stücke, sondern ein einiges einfeltiges Gottlichs wejen, so sagt auch der artikel nicht, Das Christus an eym teyl als an eim kleinen finger odder nagel der rechten Gotts, sondern schlechtz zur

1 menich (werden) 7 schwermen / (Wie ge) 18 andern (sachen) 19 haben o vnd (vnserz) artickeln des rh 20 die schwermer o 22 ort, (verstehen auch .E. Augustin, als rede er von einem leiblichen ort) trosten (vnd) 25 abendmal (W) Das ist (ihr das S) 25/26 darauff sie pochen rh 26 euch (wie Dauid mit das) 27 damit rh 28 nicht (im) 31 aber rh 32 sie o 31 stücke, (das ma) 36 odder nagel rh

narren macht und der glaube allein halten muß, sonst ist verloren. Dar-
 umb reden wir iht von dem ersten alleine, wie Gott ynn allen dingen
 selbst ist persönlich, on welche gegenwertigkeit auch Gott nicht hette mißen
 mensch und eine person auß Gottheit und menscheit werden. Denn er mußte,
 wie gesagt, zuvor ynn mutter leibe da sein, wie er an ihm selber ist ynn
 der Gottheit. O Herr Gott, wo sind sie, die dis alles glauben? Was wills
 werden, wenn vernunft hieher kompt mit ihrem schwermen? Des sacraments
 schwermerey wird denn köstlich ding werden gegen diese. Wolan, Gott bleibt
 und die seinen auch.

Hie mit ist nu gewaltiglich genug uberweiset, daß Gottes rechte hand
 nicht sey ein sonderlicher ort, wie den schwermern treumet, da Christus
 leib sitze, sondern sey die gewalt Gottes selbst. Denn es kan ja Gotts
 rechte nicht eine Creatur sein, sondern muß etwas uber und außser allen
 Creaturen sein. Da ist aber nicht denn allein Gott selbst, der allenthalben
 ynn allen dingen ist. Darumb muß das auch war sein, Daß Gotts rechte
 hand allenthalben ynn allen dingen ist, wie wir gehort haben. Ich meine
 ja, daß wir hie nicht wie die schwermerey uber die schrift lauffen odder von
 andern dingen, denn zur sachen gehören, handeln, Sondern fest gegründet
 und beschloffen haben auß rechtem klarem grund der schrift und articeln des
 glaubens, Daß Gotts rechte hand allenthalben sey, Sie aber die Schwermerey das
 stück verlieren und nicht mißen bestehen, da sie sagen, Es sey ein sonderlicher
 ort, wie sie auß S. Augustin ihre fleischliche gedanken trösten.

Nu laßt uns mit ihm reden. Sie bekennen, daß Christus sey zur rechten
 hand Gottes, Und damit wollen sie gewonnen haben, daß er nicht sey ihm
 abendmal. Das ist frehlich das grewliche schwerd des Risen Goliath, darauff
 sie pochen. Wie aber, wenn wir euch eben daselbige schwerd nemen und schlugen
 euch damit den kopff ab und beweiset eben mit dem spruch, daß Christus
 leib müsse ihm abendmal sein, damit ihr wolt beweisen, er müsse nicht da
 sein, wolt ihrs nicht fur ein recht Davids thellin halten? Wolan sehet und
 höret uns zu. Christus leib ist zur rechten Gottes, das ist bekand. Die rechte
 Gottes ist aber an allen enden, wie ihr musset bekennen auß unser vorigen
 uberweisung, So ist sie gewislich auch ihm brod und wein uber tische. Wo
 nu die rechte hand Gottes ist, da muß Christus leib und blut sein. Denn die
 rechte hand Gottes ist nicht zu teilen ynn viel stücke sondern ein einiges ein-
 feltiges wesen. So sagt auch der artikel nicht, daß Christus an ein teil
 als an ein kleinen finger odder nagel der rechten Gottes, sondern schlechtz zur

1 ist G 3 selbst E 4 müste CDG 5 im Mutter leibe Wtu leib BC 7 sacra-
 mentes G 11 sonderlich G 12 die] der G Gottes BG ia jehlt F 13 muß] es muß F
 14 Creatur DF 15 Gottes F 16 gehört B'CFG 19 klarem FG 21 sonderlich G
 24 wöllen B'CFG 27 beweisen CD 31 müßet BCDG 36 einem kleinen B: Gott]
 Gott] sey C

[g 7] rechten Gotts sey, Das wo vnd was Gotts rechte ist vnd heißt Da ist Christus des menschen son ¶ Das wil auch [Bl. 24^a] Christiūs, so oft er ym Euangelio bekennet das yhm alles sey vbergeben vom vater, vnd alles vnter seine fusse gethan ps 8. Das ist, er ist zur rechten Gotts, wilchs ist nicht anders, Denn das er, auch als ein mensch, vber alle ding ist. alle ding vnter sich hat, vnd druber regiert, Drumb mus er auch nahe da bey drynnen vnd drumb sein, alles yhm henden haben ꝛ. Denn nach der Gotttheit ist yhm nichts vbergeben noch vnter die fusse gethan, so ers zuuor alles gemacht vnd erheltt, Sihen aber zur rechten, ist so viel als regiern vnd macht haben vber alles Sol er macht haben vnd regiern mus er freylich auch da sein gegen wertig vnd wesentlich, durch die rechte hand Gotts, die allenthalben ist, 10

Was wil nu hie werden? Es wil das drans werden, Wenn Christus ym abendmal diese wort, (Das ist mein Leib,) gleich nie hette gesagt noch gesagt so erzwingens doch diese wort, (Christus siht zur rechten Gotts,) das sein leib vnd blut da müge sein, wie an allen andern ortern, vnd darff hie nicht einiger transsubstantiation odder verwandlung des brods ynn seinen leib, kan dennoch wol da sein gleich wie die rechte hand Gotts nicht drumb mus ynn alle ding verwandelt werden ob sie wol da vnd drynnen ist Wie aber das zugehe, ist vns nicht zu wissen wir sollens glauben, weil es die schrift vnd artidel des glaubens so gewaltiglich bestettigen, Wir arme junder sind ia nicht so toll, das wir glauben, Christiūs leib sey ym brod, auff die grobe sichtbarliche weise wie brod ym torbe odder wein ym becher, wie vns die schwermer gerne wolten aufflegen, sich mit vnser torheit zu kuzeln, Sondern wir glauben, stracks, das sein leib da sey, wie seine wort drauff lauten vnd deuten, das ist mein leib ꝛ. Das aber die veter vnd wir 25

[g 8] zu weilen so reden, Christiūs leib ist ym brod [Bl. 24^b] geschicht einfeltiger meynung darümb, das vnser glaube wil bekennen, das Christiūs leib da sey, Sonst mugen wir wol leiden, man sage, Er sey ym brod, Er sey das brod, Er sey da das brod ist odder wie man will vber worten wollen wollen wir nicht zanken, alleine das der hymn da bleybe, das nicht schlecht brod sey das wir ym abend mal Christi essen sondern der leyb Christi, 30

So solten auch die schwermer bedencken, das Gott mehr weise hat, ein ding ym andern zu haben, denn diese grobe die sie jurgeben, wie weyn ym faße, brod ym kasten, gelkt ym der tasschen ist, Leui war ynn den lenden

2 (Das Das wil auch) Christiūs 1 er (i) 5 hat. (Da) druber rh 6 nahe über (drynn) bey (e) 7 ic (wie) 10 auch (dry) 12 werden! (Aus de) 14 wort, (das sein le) 15 da (muße) müge rh 17/18 gleich wie die rechte bis drynnen ist rh 20 glaubens (also) arme junder rh 21 ia über (freylich) 29 odder wie man will rh wollen wollen [so] 30 da undentlich, ob es durchstrichen sein soll sey (das) 30/31 sondern der leyb Christi, das wir ym abend mal Christi [rh] essen un ro 33 diese e aus die sie grobe die sie b rh b wie über (da)

rechten Gotts sey, daß, wo und was Gotts rechte ist und heißt, da ist Christus, des menschen son.

Das wil auch Christus, so oft er ym Euangelion bekennet, das yhm alles sey übergeben vom vater und alles unter seine fusse gethan, Psal. viij. ^{30. 8. 7}
 5 Das ist: er ist zur rechten Gotts, welches ist nicht anders denn das er auch als ein mensch uber alle ding ist, alle ding unter sich hat und drüber regirt. Drum mus er auch nahe da bey, drynnen und drumb sein, alles ynn henden haben &c. Denn nach der Gottheit ist yhm nichts übergeben noch
 10 unter die fusse gethan, so ers zuvor alles gemacht und erbellt. Zeihen aber zur rechten ist so viel als regieren und macht haben uber alles. Sol er macht haben und regieren, mus er freilich auch da sein gegenwertig und wesentlich durch die rechte hand Gotts, die allenthalben ist.

Was wil nu hic werden? Es wil das draus werden: Wenn Christus ym abendmal diese wort ‘Das ist mein Leib’ gleich nie hette gesagt noch
 15 gesagt, so erzwingens doch diese wort ‘Christus ist zur rechten Gotts’, das sein Leib und blut da müge sein wie an allen andern örtern, und darff hic nicht einiger transsubstantiation odder verwandelung des brods ynn seinen Leib, kan dennoch wol da sein, gleich wie die rechte hand Gotts nicht drumb mus ynn alle ding verwandelt werden, ob sie wol da und drynnen ist. Wie
 20 aber das zugehe, ist uns nicht zu wissen, wir sollens glauben, weil es die schrift und artickel des glaubens so gewaltiglich bestettigen. Wir armen junder sind ja nicht so toll, das wir glauben, Christus Leib sey ym brod auff die grobe sichtbarliche weise, wie brod ym korbe odder wein ym becher, wie uns die schwermer gerne wolten aufflegen, sich mit unsrer torheit zu
 25 kuzeln, Sondern wir glauben stracks, das sein Leib da sey, wie seine wort drauff lauten und deuten ‘das ist mein Leib’ &c. Das aber die veter und wir zu weilen so reden: ‘Christus Leib ist ym brod’, geschicht einseitiger meinung darumb, das unsrer glaube wil bekennen, das Christus Leib da sey. Sonst mügen wir wol leiden, man sage, Er sey ym brod, Er sey das brod,
 30 Er sey, da das brod ist, odder wie man wil. Aber worten wöllen wir nicht zandcken, alleine das der yhm da bleibe, das nicht schlecht brod sey, das wir ym abendmal Christi eissen, sondern der Leib Christi.

So sollen auch die schwermer bedenden, das Gott mehr weise hat, ein ding ym andern zu haben denn diese grobe, die sie surgeben, wie wein ym
 35 faffe, brod ym kaffen, gellst ynn der tassen ist. ‘Levi war ynn den lenden ^{sebr. 7. 10}

3 Euangelio BEWitt Ien 5 Gottes G welches BD 7 darum D 10 regiren C
 11 regiren C 12 Gottes CG 15 geisset G Gottes G 16 seybe D 25 kuzeln B
 leybe D 31 allein BC 33 So fehlt FG

Abraham ſpricht der zun Ebrgeru, wie die ſchriſt alle kinder ynn der veter lenden, vnd aus den lenden beſchreibt, Item allerley farbe vnd liecht vnd was man ſihet. heiſt ynn den augen ſein, , das auch hymel vnd erden mügen ym auge ſein, Item Es iſt alles ym ſpiegel, was dajur ſtehet, *3c* Berome vnd alle frucht, ſind ynn den kernen vnd ſamen, Item alle ding ſind ynn vnſerm herzen aich Gott ſelber, , wilschs auch wol ſo gros wunder iſt, als ſein anders, Wer wil nü zweyſſeln, gott habe noch wol mehr weiſe, die er vns nicht ſagt, da eins ym andern, odder da zwey zu gleich an einem ort ſind,

Itz doch eben ſo gros wunder, das viel leibe an einem ort ſind, als das ein leib an viel orten ſey Wer eins kan, der kan das ander aich, *19* Nu haben wir klare ſchriſt, Das Chriſtus zu ſeinen iüngern kam durch verſchloſſene thur vnd aus ſeinem grabe auch durch beſigelten ſtein, Er ſey nü durchs fenſter odder thur hinein komen. ſo hat ſein leib, vnd das, da durch ſein leib geſchwunden iſt, zugleich an einem ort müſſen ſein, beydes vnuerieret vnd vnuerwandelt *Es ſpricht auch der Euangelist nicht, das ſie yhn haben ſehen hinein komen ſondern [Bl. 25^a] Er trat odder ſtund ynn yhrem mittel das laut als ſey er da zuuor gewest verborgen, vnd hab ſich oſjenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe vnd allen den er iſt erſchienen* Vnd act .8. erſchein er .S. ſtephan ym rad hauſe zur rechten Gotts ſtehen vnd act .22. erſchein er .S. Paulo ym tempel, Item Matt .17. erſchein der vater ynn der wolcken auff dem berge Thabor, Vnd Luc .3. auch der Vater ynn einer ſtymm vnd der heilige geiſt ynn der tauben geſtalt, Solche vnd der gleichen erſcheinung den propheten, apoſtelen vnd heiligen gar viel mal geſehen zeigen ia, das beyde Gott vnd Chriſtus nicht ferne, ſondern nahe ſind vnd iſt allein vnbs offenbaren zuthun, Sintemal ſie nicht ſo auff vnd nydder, noch hin vnd her ſaren weil Gott vnbeuweglich vnd Chriſtus zur rechten Gotts auch ſiht vnd nicht webet

So ſpricht Chriſtus aich Joh. 3. Niemand ſeret gen hymel, denn der erab geſaren iſt des menſchen ſon der ym hymel iſt, Da mit er ia zeigt, das ſein leib zu gleich ym hymel vnd auff erden *Ja ſchon bereit an allen enden iſt, Denn er iſt durch ſeine verklarung nicht ein ander perſon worden, ſondern wie vorthin, ſo auch hernach, allenthalben gegenwertig, Wie wol Ecolampad hie widder Bilibald Pyrtſcheymer zu Rurberg eine groſſe ehre wil eingelegt haben, vnd weis nicht wie groſſe ſunde es ſein ſol, das Pyrtſcheymer ſolchen*

1 die ſchriſt rh 2 Item (ſo iſt) 3 auch (ein kleine) 6 aich o 7 noch o 10 viel über (zweene) orien (ſind) (3^{te} ſeh) rh 11 iüngern (vert) 12 auch o durch (verſchloſſene thur) (den) beſigelten ſtein rh 13 nü unter (nux) 14 müſſen rh 16 Er trat odder ſtund rh (ſtehend, ym darüber (Er ſtund odder) 17 das laut o hab o 18 bey dem grabe rh 19 ym rad hauſe rh 20 20 (wie auch) r 22 ynn einer ſtymm rh ro 23 21 den propheten, apoſtelen vnd heiligen geſehen gar viel mal um rh 24 nicht (nahe) 28 .3. (Nu) 29 menſchen (ym hy) 30/31 erden (iſt) 30/32 ia ſchon bereit bis allenthalben gegenwertig rh 33 widder (den) Rurberg (eine ſolch) 34 das (er o) Pyrtſcheymer rh

Abraham, spricht der zun Ebreern, wie die schrift alle kinder ynn der veter lenden und aus den lenden beschreibet. Item allerley farbe und liecht und was man sihet, heißt ynn den augen sein, das auch hymel und erden mügen ym auge sein. Item Es ist alles ym spiegel, was dafür stehet. Item Bewme und alle frucht sind ynn den fernen und samen. Item alle ding sind ynn unserm herzen, auch Gott selber, Welchs auch wol so gros wunder ist als kein anders. Wer wil nu zweiffeln, Gott habe noch wol mehr weise, die er uns nicht sagt, da eins ym andern odder da zwey zu gleich an einem ort sind?

Itz doch eben so gros wunder, das viel leibe an einem ort sind, als das ein Leib an viel orten sey. Wer eins kan, der kan das ander auch. Nu haben wir klare schrift, Das Christus zu seinen Jüngern kam durch verchlossene thür und aus seinem grabe auch durch besigelten stein. Er sey nu durchs fenster odder thür hinein komen, so hat sein Leib und das, dadurch sein Leib geschwunden ist, zugleich an einem ort müssen sein, beydes unverferet und unverwandelt. Es spricht auch der Euangelist nicht, das sie yhn haben sehen hinein komen, sondern Er trat odder stund ynn yhrem mittel, das laut, als sey er da zuvor gewest verborgen und hab sich offenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe und allen, den er ist erschienen. Und Actu. viij. erschein er S. Stephan ym radhause zur rechten Gotts stehen. Und Act. xxij. erschein er S. Paulo ym tempel. Item Matthy. xvij. erschein der vater ynn der wolcken auff dem berge Thabor, und Luce. iij. auch der vater ynn seiner stymme und der heilige geist ynn der tauben gestalt. Solche und der gleichen erscheinung, den Propheten, Aposteln und heiligen gar viel mal geschehen, zeigen ja, das beyde Gott und Christus nicht ferne, sondern nahe sind, und ist alleine unabs offenbaren zu thun. Sintemal sie nicht so auff und nidder noch hin und her faren, weil Gott unbeweglich und Christus zur rechten Gotts auch siht und nicht webet.

So spricht Christus auch Johan. iij. 'Niemand feret gen hymel denn der erab gefaren ist, des menschen son, der ym hymel ist', Damit er ja zeigt, das sein Leib zu gleich ym hymel und auff erden, ja schon bereit an allen enden ist, Denn er ist durch seine verfleung nicht ein ander person worden, sondern wie vorhin so auch hernach allenthalben gegenwertig. Wie wol Ecolampad hie widder Bilibald Pyrchheymer zu Nürnberg eine grosse ehre wil eingelegt haben und weiß nicht, wie grosse Junde es sein sol, das Pyrchheymer solchen

Luc. 24. 36

Act. 7 [16]. 55

Act. 22. 17

Matth. 17. 5

Luc. 3. 22

Jon. 3. 13

1 spricht der Apostel an die Ebreer Witt Ien 4 dawor C steht G 6 Welches G
8 da eins] das eyns C 9 Ist es C 10 aines D 12 besigelte E Er] Der F 13 leibe D
14 leibe G 19 erschein er G Gottes BG 20 stehn G Act. vij. Witt Ien 21 Luce
am .iij. B 23 Apostel G 24 ferr C 25 umb das C 29 des] nemlich, des Witt Ien
31 andere C 32 Ecolampad C 33 Nürnberg C Nürnberg EWitt eyngelegt D

ſpruch von dem menſchen Chriſto aiſlegt, Wenn ich aber Pyrcckheymer were, wolt ich Colampad einen Brill ſchicken, vnd bitten das er die buchſtaben doch wolt zelen, obß helffen mocht das ſie nicht ſo leichtfertig vber die ſprüche der ſchrift hin führen vnd vns dafür ihre tretome vnn die bucher klickten, Was heißt doch ſilius homiſ, Deſcendit Alendit? Redet er doch ſo klar erait, vom menſchen ſon, wie der ſey hernyddergefahren vnd auffare, „Nu [Bl. 25^b] iſts ia gewiſ das Chriſtus nach der Gottheit nicht erünter ſeret noch auſerret ſondern nach der menſcheit, Vnd wenn Colampad ia ſo herlich rhumen wolt, ſolt er zuor beweifen, das ſolcher | ſpruch von Chriſto nach der Gottheit redet vnd leren was nydderfahren vnd auffaren were vnd vleyſſig vnd gewaltig den ſpruch handeln Aber das iſt vns ſchwermern nicht von notten Iſt genug das wir ſo ſchwernern, ſo heißt es denn ſo bald eitel ſchrift Doch weil das nydderfahren vom hymel ettkliche lerer haben gedeütet, wil ichß ſparen, biß ich meine ſchwerner hore, Ich kanß auff ein mal nicht alles ſchreiben

Auff dieſe rede werde ich villeicht nu andere ſchwerner kriegen die mich ſahen wollen vnd fur geben, Iſt denn Chriſtus Leib an allen enden, Ey ſo wil ich vhn freſſen vnd ſauffen vnn allen weinheußern aus allen ſchuffeln, glesenn vnd kannen So iſt kein unterſcheid vnter meynem tiſch vnd des Herrn tiſch. O wie wollen wir vhn zu freſſen, Denn ſolche ſchendliche ſew ſind wir heyloſen deüßchen das mehrer teyl, Das wir widder zucht noch vernunfft haben, vnd wenn wir von Gott horen, achten wirß gleich ſo viel als werens der geuckler mehrlin, Es gehen iht rede vnd geſchicht vnter dem poſel widder das ſacrament ſo durch der ſchwerner lere ſind verſuret, das einer ſollt lieber ſterben denn eine predigt vnter ſie ſchreiben, Denn ſtur ſaren ſie daher, wenn ſie horen, das nichts ſey, vnd wollen drein thun vnd den hindern dran wiſſen, Weltliche oberkeit ſolt ſolche leſterer ſtraffen, es iſt eine vnzucht vnd freche thurſt weil ſie gar nichts dauon wiſſen vnd dennoch ſo leſtern Vnd weiß Gott, ich ſchreibe ſolche hohe ding ſeer vngerne, weil es muß vnter ſolche hunde vnd ſew komet, Aber wie ſol ich vhm thun? Die ſchwerner muſſen verantworten, die mich dazu zwingen

Horeſtu es nu du ſaw, hünd odder ſchwerner, wer du vnuernunfftiger eſel biſt, Wenn [Bl. 27^a] gleich Chriſtus Leib an allen enden iſt, ſo wirſtu vhn drumß ſo bald nicht freſſen noch ſauffen noch greiſſen, Auch ſo rede ich mit dir nicht von ſolchen ſachen gehe vnn deinen ſewital odder vnn deinen tot

2 Colampad über vhm) 3 helffen (wolt) mocht rh 7 das (Gotts) Chriſtus nach der Gottheit o 8 ſo (gewiß ſein wolt) 9 von (der Gott) 10, 11 vnd leren bis ſpruch handeln rh 11 vns ſchwernern o nicht (not,) 12 wir über (ſie) ſo bald eitel rh 16 Chriſtus (Leib) Leib 17 allen (gle) 18 glesenn [so] c d aus glesenn 19 wie über (da) ſolche (leydige beſtien) 19/20 ſchendliche rh 20 wir (heit) 21 haben, (Gwaß ſaren) 22 der o 23 poſel (o) (v) widder das ſacrament rh 24 ſollt über (mocht) vnter ſie o 26 dran über (damit) Weltliche oberkeit ſolt ſolche leſterer ſtraffen (wennß [durch Beſchneiden des Blattes unſererlich gewordene Worte] mehr das ſie leſtern, Denn) [am unteren Rande] rh 27/28 es iſt bis leſtern [rechts am Rande] rh 28 hohe rh 32 Chriſtus Leib über (Gott) 33/34 Auch ſo bis deinen tot rh

spruch von dem menschen Christo auslegt. Wenn ich aber Pyrrhehmer were, wolt ich Scolampad einen Brill schicken und bitten, das er die buchstaben doch wolt zelen, obß helfen möcht, das sie nicht so leichtfertig uber die sprüche der schrift hin juren und uns dafür yhre trewme ynn die bücher klickten. Was heißt doch 'filius hominis', 'Descendit', 'Ascendit'? Redet er doch so klar erans vom menschen son, wie der sey hernydder gefaren und auffare. Nu istß ja gewiß, das Christus nach der Gottheit nicht erunter setet noch aufferet, sondern nach der menschheit. Und wenn Scolampad ja so herlich rhümen wolt, solt er zuvor beweisen, das solcher spruch von Christo nach der Gottheit redet, und leren, was nydderfaren und auffaren was, und vleyßig und gewaltig den spruch handeln. Aber das ist uns schwermern nicht von nöten, Ist gnug, das wir so schwermen, so heißt es denn so bald eitel schrift. Doch weil das nydderfaren vom hymel etliche lerer haben gedeutet, wil ichß sparen, bis ich meine schwermer höre, Ich kans auff ein mal nicht alles schreiben.

Auff diese rede werde ich velleicht nu andere schwermer kriegen, die mich sehen wollen und jur geben: Ist denn Christus Leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen und sauffen ynn allen weinheisern, auß allen schüßeln, gleßern und kannen, So ist kein unterscheid unter meinem tißsch und des HERREN tißsch, O wie wollen wir yhn zu fressen. Denn solche schendliche seß sind wir heilosen deudischen das mehrer teil, Das wir widder zucht noch vernunft haben, und wenn wir von Gott hören, achten wirß gleich so viel, als werens der genckler mehrlin. Es gehen ist rede und geschicht unter dem pöfel widder das sacrament, so durch der schwermer lere sind verjuret, das einer solt lieber sterben denn eine predigt unter sie schreiben, Denn flux faren sie daher, wenn sie hören, das nichts sey, und wollen drein thun und den hindern dran wißßen. Weltliche oberkeit solt solche lesterer straffen, es ist eine unzucht und freche thurst, weil sie gar nichts davon wißßen und dennoch so leßtern. Und weis Got, ich schreibe solche hohe ding jeer ungerne, weil es muß unter solche hunde und sew komet, Aber wie sol ich yhm thun? Die schwermer müßsens verantworten, die mich dazu zwingen.

Hörestu es nu, du saw, hund odder schwermer, wer du unvernünftiger esel biß: Wenn gleich Christus Leib an allen enden ist, so wirstu yhn drumß so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen, Auch so rede ich mit dir nicht von solchen sachen, gehe ynn deinen sewstal odder ynn deinen kot.

1 außgelegt D 2 Decolampad (ebenso 8) C ein brille C 3 ob es C 5 Redt C
 6 auffgefare C ist es C 10 nidergefaren C 12 so (nach wir) fehlt F 16 wollen BCDG
 17 yhn fehlt F 19 HERREN D wollen BCDG 24 lieber solt B 25 wöllen
 BCDG darein D 26 daran D überkeit BC 28 lesteren B 31 Sie hörestu B
 Hörest du D unvernünftiger B 33 darumß C

15 3] Droben habe ich gesagt, Daß die rechte Gotts an allen enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgent vnd unbegreiflich ist, vber vnd außer allen Creaturn, Es ist ein vnterscheid vnter seiner gegenwertigkeit vnd deinem greiffen [Bl. 26^b] Er ist frey vnd vngewunden allenthalben, wo er ist, vnd miß nicht da stehen, als ein hube an pranger odder hals eifen geschmidet, Siehe die glenke der sonnen sind dir so nahe daß sie dich gleich ynn die augen odder auff die hänt stehen, daß du es fülest. Aber doch vermagestus nicht, daß du sie ergreiffest vnd ynn ein kestlin legest wenn du gleich ewiglich darnach tappest, Hindern kanstu sie wol, daß sie nicht scheinen zum fenster ein, aber tappen vnd greiffen kanstu sie nicht, Also auch Christus ob er gleich allenthalben da ist, leßt er sich nicht so greiffen vnd tappen [Bl. 27^a Fortsetzung] Er kan sich wol aus schelen, daß du die schale dauon kriegest vnd den kerne nicht ergreiffest, Warumb das? Darumb das ein anders ist, wenn Gott da ist, vnd wenn er dir da ist, Denn aber ist er dir da, wenn er sein wort dazu thut vnd bindet sich damit an vnd spricht, , hie soltu mich finden, Wenn du nü das wort hast, so kanstu yhn gewislich greiffen vnd haben, vnd sagen, hie hab ich dich, wie du sagest, Gleich als ich von der rechten Gottes sage, wie wol dieselbige allenthalben ist, wie wir nicht leucken nugen Noch weil sie auch nirgent ist, wie gesagt ist, kanstu sie werlich nirgend ergreiffen, sie binde sich denn dir zu gut vnd bescheide dich an einen ort, das thut sie aber, da sie sich ynn die menscheit Christi begibt vnd wonet, Da findestu sie gewis, sonst soltu wol alle Creatur, durch vnd durch lauffen, hie tappen vnd da tappen vnd dennoch nimmer mehr nicht finden, ob sie gleich da ist warhafftig, Denn sie ist dir nicht da,

Also auch weil Christus menscheit zur rechten Gotts ist, vnd nü auch ynn allen vnd vber allen dingen ist nach art Gottlicher rechten hand so wirstu yhn nicht so fressen noch sauffen als den kol vnd suppen auff deinem tiisch, Er wolte denn Er ist nu auch unbegreiflich worden vnd wirft [Bl. 27^b] yhn nicht ertappen ob er gleich ynn deinem brod ist. Es sey denn, daß er sich dir anbinde vnd bescheide Dich zu eym sonderlichen tiisch durch sein wort, vnd deute dir selbsts daß brod durch sein wort, da du yhn essen solt, wilchs er denn thut ym abend mal vnd spricht, Das ist mein leib, als solt er sagen Da heymen magstu auch brod essen, da ich auch freylich nahe genug bey bin, Aber dis ist das rechte Tuto, Das | Das ist mein leib Wenn du dis brod issest, so issest du meinen leib vnd sonst nicht. Warumb? Darumb.

1 (Die) Droben zu 5 greiffen (ist frey vn. vngewunde. r) 3 Creaturn (Wenn du schon)
 4 Blatt 26 ist nur auf einer Seite beschrieben; die Stelle, an die es gehört, ist von Luther durch # bezeichnet. Es war als Einschießel ursprünglich an Blatt 27^a mit grünem Siegelwachs befestigt, wovon noch die Spuren sichtbar 5 hube über (hube c aus dieb) 6 sonnen (treffen dich) 7 vermagestus (es) 8 sie (gr) ynn (fein) 9 scheinen (yns h) 15 da- mit b rh vnd b o finden (als h brod) 20 vnd bescheide dich rh 22 durch (tap) 23 nimmer mehr rh 26 hand o 27/28 sauffen (wie als) als (deinen) den so kol vnd suppen auff deinem tiisch rh 29 ob er gleich ynn deinem brod ist o 34 Aber (Z) rechte o

Droben habe ich gesagt, Das die rechte Gotts an allen enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgent und unbegreiflich ist, iber und außer allen creaturen. Es ist ein unterscheid unter seiner gegenwertikeit und deinem greiffen. Er ist frey und ungebunden allenthalben wo er ist, und muß nicht
 5 da stehen als ein bube an pranger odder hals eijen geschmidet. Siehe, die glenke der sonnen sind dir so nahe, daß sie dich gleich hnn die augen odder auff die haut stechen, daß du es fulest, Aber doch vermagestus nicht, das du sie ergreiffest und hnn ein kestlin legest, wenn du gleich ewiglich darnach tappest. Hindern kanstu sie wol, daß sie nicht scheinen zum fenster ein, aber
 10 tappen und greiffen kanstu sie nicht. Also auch Christus: ob er gleich allenthalben da ist, leßt er sich nicht so greiffen und tappen. Er kan sich wol aus schelen, daß du die schale davon kriegest und den kerne nicht ergreiffest. Warumb das? Darumb, daß ein anders ist, wenn Gott da ist, und wenn er dir da ist. Denn aber ist er dir da, wenn er sein wort dazu thut
 15 und bindet sich damit an und spricht: Sie soltu mich finden. Wenn du nu das wort hast, so kanstu hhn gewislich greiffen und haben und jagen: Sie hab ich dich, wie du sagest, Gleich als ich von der rechten Gotts sage: wie wol die selbige allenthalben ist, wie wir nicht leucken mügen, Noch weil sie auch nirgent ist, wie gesagt ist, kanstu sie werlich nirgend ergreiffen, sie binde
 20 sich denn dir zu gut und bescheide dich an einen ort. Das thut sie aber, da sie sich hnn die menscheit Christi begibt und wonet, Da findestu sie gewis, sonst soltu wol alle Creatur durch und durch lauffen, hie tappen und da tappen und dennoch nyimmer mehr nicht finden, ob sie gleich da ist warhaftig, Denn sie ist dir nicht da.

25 Also auch, weil Christus menscheit zur rechten Gotts ist und nu auch hnn allen und iber allen dingen ist nach art Göttlicher rechten hand, so wirftu hhn nicht so freffen noch sauffen als den kol und suppen auff deinem tisch, Er wölle denn. Er ist nu auch unbegreiflich worden, und wirft hhn nicht ertappen, ob er gleich hnn deinem brod ist, Es sey denn, daß er
 30 sich dir anbinde und bescheide dich zu eim sonderlichen tisch durch sein wort und deute dir selbs das brod durch sein wort, da du hhn essen solt, Welchs er denn thut hm abendmal und spricht 'Das ist mein leib', als solt er jagen: Da hehmen magstu auch brod essen, da ich auch frehlich nahe giug bey bin, Aber dis ist aber das rechte 'Tuto', das 'Das ist mein leib', Wenn du
 35 dis issest, so issest du meinen leib und sonst nicht. Warumb? Darumb

1 Gottes C 5 am Ien ²Witt ³Witt 7 vermagstus C 9 scheine B Witt Ien
 15 solt du D 17 Gottes CD 18 leugnen C Witt Ien 21 findest du D 25 Gottes D
 34 aber fehlt Witt Ien 35 leybe C

das ich mich hie wil mit meym wort heſſten, auff das du nicht muſſeſt ſchwermen und mich wollen ſuchen an allen orten, da ich bin, Es wurde dir zu viel., ſo werdeſtu auch zu geringe dazu mich daſelbſt zu ergreifen un mein wort

[Bl. 28^a] V wie gar wenig ſind, auch vnter den hochgelerten, die dieſen artickel von Chriſto yhe ſo tieff bedacht odder yhe gegleubt haben, Das ſo vber auß ein vnbegreiflich ding iſt, Das Gott ſol menſch vnd menſch ſol Gott ſein, , Aber die ſchriſt ſtehet da, vnd der glaube heſtſz gewiſlich fur warheit. Iſtſz denn nu war, ſo haben wir hie mit den ſchwermern, hhrer beſten grund einen umbgeſtoffen, nemlich, daß nicht widderinander, ſondern der ſchriſt vnd dem glauben gemez ſey, daß Chriſtus leib zugleich hm hymel vnd hm abendmal ſey, Vnd iſt gegrundet eigentlich, yun den erſten artickel da wir ſagen Ich gleube an Gott den vater allmechtigen ſchepffer hymels vnd der erden Eben der ſelbige artickel, beſchirmt vnd erhelt vnſern verſtand hm abendmal wie wir gehort haben, Nicht daß ich hiemit gotts gewalt alſo wolte wie die ſchwermer thun mit ellen meſſen vnd umbſpannen als hette er nicht auch wol mehr weiſe. denn die ich iht beweife habe, einen leib an viel orten zu halten, Denn ich gleube ſeinen worten, daß er mehr thun kan denn alle engel mugen begreifen, Sondern habe ſolcher weiſe eine angezeigt, den ſchwermern daß man zuſtopffen, vnd vnſern glauben zuuerantworten

1b) Weil ſie aber ſich ſo fern erauß begeben, daß ſie rhumen, hhr meinüg ſey die gewiſſe warheit Certiffima Certiffima veritas muß es heißen, So ſind ſie warlich auch ſchuldig zu beweifen daß Chriſtus leib hm hymel vnd abendmal nicht muge ſein, Vnd daß ſolche artickel widderinander ſind, Vnd die rechte hand Gottes ein ſonderlicher ort ſey, Denn iſt hhr rhum war, daß ſie die warheit gewiſlich haben, ſo muſſen ſie [Bl. 28^b] auch gewiſ ſein, daß die rechte hand Gottes ein ſonder ort ſein Vnd noch gewiſſer, daß ein leib nicht muge hm hymel vnd abendmal ſein vnd ſolche artickel widderinander

4 wort < Das ſey auff diß mal gnüg auff den einen /o/ heubtgrund der ſchwermer Das Chriſtus zur rechten hand Gottes iſt (ſey nicht widder rh) vnd hm hymel iſt iſt nicht widderinander /vnd bis widderinander o/ tomen ſie widder ſo wird Gott quab geben (wie iht) daß wirs auch noch machen Mir iſt kein leyb fur die ſache, widder ſolche kindiſche toßpiſſche grunde Gott iſt gerecht der wird ſein wort wol vertheydingen vnd erhalten /Gott iſt bis erhalten rh/ Doch der teufel hat meiler gnug vnd ehe er ſich ſchwoegen lieſſe, Er redet ehe auff dem poſter daß vmbher ſtüncke, als ich hoffe vnſer ſchwermer fort auch thun ſollen, wenn hju daß vber manl geſtopft iſt, daß ſie (das ein) daß /o/ anders ſollen anſtthun. Denn ich weiſ doch, daß ſie meine ſchriſt werden anruſſeln vnd uerſchuffen vnd dafür etkwas anders gehgen, Doch damit ſie der warheit deſte mehr helffen, eden wenn ſie meinen hhr lügen vnd trowme gar wol zu /o/ vertheydingen on daß vorteyl haben ſie, daß der teufel ein hecr der welt iſt, vnd daß mehrer teil ſchuler hat, Aber ſie >

5 Bl. 28 (um 1 cm ſchmalere als die anderen Blätter) iſt ſpäter als Ersatz für den vorangegangenen durchſtrichenen Abſchnitt eingeshoben; die Rückſeite iſt kaum halb beſchrieben

6 yhe o bedacht (haben) 7 vnd c aus ſe 15 wie wir gehort haben rh hiemit o 16 wie die ſchwermer thun rh ſpannen über (fangen) 18 zu (haben) 19 Sondern (laſſe) 24 abend (mal widder) mat 27 Vnd (b)

daß ich mich hie wil mit mein wort hefften, auff das du nicht müßest
schwermen und mich wöllen suchen an allen orten, da ich bin, Es würde
dir zu viel, so wörestu auch zu geringe dazu, mich daselbst zu ergreifen ou
mein wort.

5 O wie gar wenig sind auch unter den hochgelerten, die diesen artickel
von Christo hie so tieff bedacht odder hie geglaubt haben, das so uber
aus ein unbegreiflich ding ist, Das Gott sol mensch und mensch sol
Gott sein. Aber die schrift stehet da, und der glaube hellts gewislich für
10 warheit. Ist denn nu war, so haben wir hie mit den schwermern hrer
besten grund einen umgestossen, nemlich das nicht widderinander, sondern
der schrift und dem glauben gemes sey, das Christus leib zu gleich ym hymel
und ym abendmal sey. Und ist gegründet eigentlich ynn dem ersten artickel,
da wir sagen: 'Ich glaube an Gott den vater allmechtigen schöpffer hymels
15 und der erden'. Eben der selbige artickel beschirmet und erhelt unsern verstand
ym abendmal, wie wir gehöret haben. Nicht das ich hiemit Gotts gewalt also
wolte, wie die schwermer thun, mit ellen messen und umbspannen, als hette er
nicht auch wol mehr weise denn die ich igt beweiset habe, einen leib an viel
orten zu halten (Denn ich glaube seinen worten, das er mehr thun kan
denn alle Engel mügen begreifen) Sondern habe solcher weise eine angezeigt,
20 den schwermern das Maul zstopffen und unsern glauben zuverantworten.

Weil sie aber sich so fern eraus begeben, das sie rhümen, hr meinung
sey die gewisse warheit, Certissima Certissima veritas muß es heißen, So
sind sie warlich auch schuldig zu beweisen, das Christus leib ym hymel und
abendmal nicht müge sein, Und das solche artickel widderinander sind, Und
25 die rechte hand Gottes ein sonderlicher ort sey. Denn ist hr rhum war,
das sie die warheit gewislich haben, so müssen sie auch gewis sein, das
die rechte hand Gottes ein sonder ort sein, Und noch gewisser, das ein leib
nicht müge ym hymel und abendmal sein und solche artickel widderinander

1 meynem C 8 heit es C 9 Ist es C 10 gründ BG wider einand' CD
15 gehört C 17 beweist C 21 ferr C 23 schuldig B 24 wid' einander C
27 Gottes C sey CF Ten 28 wider einander C

seyen, Dem rhum nach, sey yhn troß geboten, daß sie es beweisen, wie sie sollen vnd schuldig sind, Wenn sie es thün, so wil ich widderuffen vnd zu yhn tretten, Aber da bin ich fur gesichert. Aber ich warne sie, daß sie ia klare schrift bringen vnd guten grund legen, besser denn sie bis her gethan haben, Denn ich wills yhn zuor sagen Sie werden auff seher haben Vnd lebe ich vnd hilfft mir Gott, so wil ichs yhn redlich sagen, wo sie es nicht treffen,

[Bl. 29^a] Das nū hie Ecolampad wil gesehen sein, wie fast er Christus ehre suchte, vnd treibt sein gespötte widder den Pyrrckheymer vnd spricht, Es müsse ia ein sein konig der ehren sein, der seinen Leib auff dem alter, auch von gotlosen bublen, so lasse hin vnd her werffen *et* Solche vnd der gleichen wort dienen dazu, daß sie ettwa ein Mūkerischer heilige lese vnd spreche Er thette wol yhn den konig der ehren vnd weise yhm den hindern, Was ißts denn nū fur eine ehre Christi, daß sein Leib ym abendmal ist? Sic antwort ich, Es ist war, nach Ecolampads klugheit, hat Christus kein ander ehre, denn daß er zur rechten hand gotts siße auff eym sammet polster, vnd lasse yhm die engel singen, gehen, klugen vnd spielen vnd sey unbeladen mit der muhe des abendmals, Aber nach vnser armen sūnder vnd narren glauben ist seine ehre manichfeltig daß sein Leib vnd blut ym abendmal ist, Erlich
16] **6** die daß er da mit die hochgelerten vnd klugen schwermer zu narren | macht vnd leßt sie sich ergern vnd verstopfen an seinen worten vnd werken, die er so nerrisch redet vnd wirckt, daß sie nicht konnen gleybig werden wie S. Paulus sagt, 1 Cor. 1. Wir predigen Christum, ein ergernis den Juden. vnd eine torheit den heyden. Vnd aber mal. Die torheit Gotts ist kluger denn die menschen. Nu ist ia das eine grosse ehre gottlicher weisheit, vnd ist bey vns narren ein herlicher loblicher Gott, der die klugen fassen kan mit eitel torheit, vnd hre weisheit zu schanden machen, daß sie blind müssen sein, wo sie am klugesten wollen sein, Solche weisheit vnd ehre hat vnd vermag sonst kein ander konig, wie S. Paulus sagt 1 Cor 2 Hat nicht Got der wellt weisheit zu schanden gemacht? Weisheit zu narreit vnd zu schanden machen ist nicht ein geringe ehre vnd tugent,

[Bl. 29^b] Zum andern mal ist Das ein ehre vnd lob seiner vnaussprechlichen gnade vnd guete, daß er sich vnser armen sūnder, so hart an nympt vnd so freundliche liebe vnd wolthat beweiset, vnd leßt yhm nicht dran benugen daß er allenthalben ynn vnd vmb, vber vnd neben vns ist sondern auch seinen eigen Leib zur spehe gibt, auff daß er vns mit solchem pfande

1 seyen über (sind) 5 auff e aus drauff 6 ich o 7 treffen, (vnd anders-)
 9 Pyrrckheymer (vnd soust, als we) 10 ein(e) 12 ein (M) 13 weise(t) hindern (Solche
 seine zuchtige heyligen (haben) zihen sie mit solcher lere) 15 nach über (auff) klugheit (3fl)
 16 sammet über (golden) 19 ist (das) manichfeltig (yhn) 20 die o da mit o schwer-
 mer rh 21 vnd verstopfen o 22 das sie (es) nicht konnen gleybig werden rh 24 den
 (griechen) aber mal. (Das) 27 sein o 36i er o ro

sehen. Dem thum noch sey yhn trotz geboten, das sie es beweisen, wie sie
 5 follen und schuldig sind. Wenn sie es thun, so wil ich widerruffen und
 zu yhn tretten, Aber da bin ich fur gesichert. Aber ich warne sie, das sie
 ja klare schrift bringen und guten grund legen, besser denn sie bis her gethan
 haben, Denn ich wils yhn zuvor sagen: Sie werden auffseher haben, Und
 lebe ich und hilfft mir Gott, so wil ichs yhn redlich sagen, wo sie es nicht
 treffen.

Das nu hie Ecolampad wil gesehen sein, wie fast er Christus ehre
 suche, und treibt sein gespötte widder den Byrdhemyer und spricht, Es
 10 musse ja ein sein könig der ehren sein, der seinen leib auff dem alter auch
 von gottlosen buben so lasse hin und her werffen zc. Solche und der gleichen
 wort dienen dazu, das sie etwa ein Müncherischer heilige lese und spreche, Er
 thette wol yhn den könig der ehren und weise yhm den hindern. Was istz
 denn nu fur eine ehre Christi, das sein leib ym abendmal ist? Sie antwort
 15 ich: Es ist war, nach Ecolampads klugheit hat Christus kein andere ehre
 denn das er zur rechten hand Gotts sitze auff ein sammet polster und lasse
 yhm die Engel singen, gehen, klingen und spielen und sey unbeladen mit der
 mühe des abendmals. Aber nach unser armen sunder und narren glauben
 ist seine ehre manichfeltig, das sein leib und blut ym abendmal ist. Erstlich
 20 die, das er damit die hochgelerten und klugen schwermer zu narren macht
 und leßt sie sich ergern und verstocken an seinen worten und wercken, die er
 so nerrisch redet und wirckt, das sie nicht können gleybig werden, wie S. Paulus
 sagt .i. Cor. i. Wir predigen Christum, ein ergernis den Juden und eine
 1. Cor. 1. 23
 torheit den heyden, Und abermal Die torheit Gotts ist klüger denn die
 1. Cor. 1. 25
 menschen. Nu ist ja das eine grosse ehre göttlicher weisheit, und ist bey uns
 narren ein herlicher löblicher Gott, der die klugen fahen kan mit ehel tor-
 25 heit und hze weisheit zu schanden machen, das sie blind müssen sein, wo sie
 am klügsten wollen sein, Solche weisheit und ehre hat und vermag sonst
 kein ander könig, wie S. Paulus sagt .i. Cor. ij. Hat nicht Gott der welt
 1. Cor. 1 [fo],
 27
 30 weisheit zu schanden gemacht? Weisheit zu narreit und zu schanden machen
 ist nicht ein geringe ehre und tugent.

Zum andern mal ist das ein ehre und lob seiner unaussprechlichen
 gnade und guete, das er sich unser armen sunder so hart annympt und
 so freundliche liebe und wolthat beweiset und leßt yhm nicht dran be-
 35 nügen, das er allenthalben yhn und umb, uber und neben uns ist, sondern
 auch seinen eigen leib zur speyse gibt, auff das er uns mit solchem pfande

1 sehen] sein *Ien* ³Witt nach *Witt Ien* 2 schuldig *B* 3 vor *C* 8 Ecolampad *C*
 9 gespötte *BG* gespöt *C* 10 müße *BCEG* altar *DG* 12 Müncherischer *BDEG Ien* ³Witt
 Müncherischer *C* Müncherischen ³Witt Müncherischen ³Witt 14 antworthe *C* 15 Ecolapads *C*
 16 Gottes *G* sammit *D* sammat *E Ien* ²Witt 17 yhm fehlt *F* 18 armer *F*
 24 Gottes *C* 26 klügen *B* 28 klügsten *C* 29 ij.] j. *Witt Ien* 30 gemacht *C*
 nartheit *CD* 31 (nach und) fehlt *F*

versichere vnd betroste, das auch vnser leib solle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen vnd lebendigen speise mit genußst. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher kome, wenn jemand seine tugent, gute vnd wolthat andern beweiset Denn das sich jemand leist ehren vnd yhm von andern dienen ist eine schlechte ehre vnd nicht eine gottliche ehre Drumb mocht man die schwermer wol zur schulen furen, das sie lerneten, was ehre hieße

Vnd hie geben sich die schwermer redlich an tag, was sie fur einen geist haben, Denn nu sie nicht schrifft fur sich wissen, fallen sie auff dis stück, vnd wollen yhren yrthum, durch Christus ehre bestettigen, machen sich

1b) 7 vnuñtz gnug vnd schließen also, Es ist nicht ehrlich sondern schendlich, | das Christus ym abendmal sey, Darumb ist er gewislich nicht da vnd kan nicht da sein, Denn Christus mus ehrlich sein Wenn ich sie nu frage, Wer sagt, das nicht ehrlich sey? Antworten sie, Wir jagens? frage ich weiter

Wer seht yhr? Wie wißt yhrs? vnd wo mit beweiset yhrs? Ho, istz nicht gnug das wirs sagen? Man sol dir ymer mit der schrifft antworten

Ey so schemet euch ynn etw herz hinein, das yhr ein solch gepreng treibt mit diesem stück vnd kund so gar nichts dauon betweisen, Vnd sehet daneben nicht, Das wo die folge gut were vnd schlosse, so wolt ich auch prangen vnd rhümen, das Gotts son nicht sey von eym weibe geborn wie die heyden widder S Cyprian vnd S Augustin prangeten Ursache, Es ist Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem leib eins menschen geborn werden [Bl. 30^a] Item Es ist Christo nicht ehrlich, das yhn der teufel ans der wüsten furet auff den tempel vnd hohen berg drumb istz nicht geschehen, Item es ist nicht ehrlich das er gecreuzigt ist, Drumb istz nicht geschehen

U herr Gott sind das die hohen geister? Sol man mit solchem faulen nichtigem geschweh, die leute von den hellen gewissen Worten Gotts furen. das Ist mein leib? Ist doch das Gotts ehre allerdinge welltlich vnd fleischlich gemacht, gleich wie es ein welltlichen konige vnerhlich were, das er gehendt odder gecreuzigt wurde, Unserz Gotts ehre aber ist, die so er sich vmb vnser willen auffz aller tieffest erünter gibt, yns fleisch yns brod, ynn vnsern mund, herz vnd schoß, Vnd dazu vmb vnser willen leidet, das er vnerhlich gehandelt wird beyde auff dem creutz vnd altar wie S. Paulüs sagt .1. Cor 11. Das etliche vntwirdig essen von diesem brod, Seydet er doch on vnterlas, das fur seinen Gottlichen augen sein wort, sein werck vnd alles was er hat, verjohlet, gelestert, geschendet vnd misbraucht wird, vnd sihet dennoch ynn seinen ehren Wenn ichs nicht hette gelesen ynn yhren

1 betrosie [so] 4 wolthat (b) 8 redlich o 9 nu über (da) sich (hat wusten)
 sie [hinter] fallen/ e aus me 12 abendmal (ist) 13 Denn Christus mus ehrlich sein rh
 15 Wer seht yhr? rh 17 so über (nu) 20/21 wie die heyden widder S Cyprian vnd
 S Augustin prangeten rh 21 Ursache, Es über (wie denn es) 22 von (eim) 23 das
 (er sich) zu 25 D r 27 Gotts rh 35 on o 36 geschendet (wird)

versichere und vertröste, daß auch unser leib solle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen und lebendigen speyße mit geneußt. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher kome, wenn yemand seine tugent, güte und wolthat andern beweiset. Denn das sich yemand leßt ehren und hyn von andern dienen, ist eine schlechte ehre und nicht eine göttliche ehre. Drumb möcht man die schwermer wol zur schulen furen, daß sie lerneten, was ehre hiesse.

Und hie geben sich die schwermer redlich an tag, was sie fur einen geist haben. Denn nu sie nicht schrift fur sich wissen, fallen sie auff dis stück und wollen yhren yrthum durch Christus ehre bestettigen, machen sich unnützig gnug und schließen also: Es ist nicht ehrlich, sondern schendlich, daß Christus hyn abendmal sey, Darumb ist er gewislich nicht da und kan nicht da sein. Denn Christus mus ehrlich sein. Wenn ich sie nu frage: Wer sagts, daß nicht ehrlich sey? Antworten sie: 'Wir sagens', frage ich weiter: Wer seht yhr? Wie wißt yhrs? und wo mit beweiset yhrs? 'Ho, ist's nicht gnug, das wirs sagen? Man sol dir ymer mit der schrift antworten'. Ey so schemet euch hyn eur herz hinein, daß yhr ein solch gepreng treibt mit diesem stück und künd so gar nichts davon beweisen Und sehet daneben nicht, daß, wo die folge gut were und schlosse, so wolt ich auch prangen und rhümen, daß Gotts son nicht sey von ein weibe geboren, wie die heiden widder S. Ciprian und Augustin prangeten. Ursache: Es ist Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem leibe einz menschen geboren werden. Item: Es ist Christo nicht ehrlich, daß hyn der teufel auß der wüsten furt auff den tempel und hohen berg, drumb ist's nicht geschehen. Item es ist nicht ehrlich, daß er geceuzigt ist, Drumb ist's nicht geschehen.

Ah herr Gott, sind das die hohen geister? sol man mit solchem faulen nichtigem geschweh die leute von den hellen gewissen worten Gotts furen 'Das ist mein leib'? Ist doch da mit Gotts ehre allerdinge weltlich und fleischlich gemacht, gleich wie es ein weltlichen könige unehrlich were, das er gehendet odder geceuzigt würde. Unserz Gotts ehre aber ist die, so er sich umb unser willen außs aller tieffest erunter gibt, ynz fleisch, ynz brod, hyn unsern mund, herz und schos, und dazu umb unsern willen leidet, das er unehrlich gehandelt wird beyde auff dem creuz und altar, wie S. Paulus sagt .1. Cor. xi. 'Das etliche unwirdig essen von diesem brod'. Seydet doch on unterlas, das fur seinen Göttlichen augen sein wort, sein werck und alles was er hat, verfolget, gelestert, geschendet und misbraucht wird, und sijet dennoch hyn seinen ehren. Wenn ichs nicht hette gelesen hyn yhren

5 Darumb BWitt Ien 10 sich] sie D 12 Drumb D 14 jagens? ABDEFG Wutt jagens. C Ien 2-3 Wutt 15 wiisset C ist es C 17 ewer CD 18 sehen G 19 schlosse BG Wutt schlosse C Ien 2-3 Wutt 20 gottes CG geboren CD 21 prangeten C 24 darumb DWitt Ien 25 geceuziget D Darumb DWitt Ien 26 Ach D 27 geschwehe E teut BU dem D wort D 28 gottes CG 29 unehrliche E 30 gehendet C 32 unser C 33 wurd G 34 etlich B 35 vor CD 36 was] das B verfolget C 37 sijt CG

14) Buchern, hette ichs nymer mehr geglaubt, das sie mit solchen narren teydinge diesen artickel hetten wollen grunden, Aber sie sind blind durch gotts zorn, vnd ist nicht ihr ernst, die gewissen zu vnterrichten vnd gewis machen, sondern alleine verwyrren vnd dem tolln posel das maul auff sperren, das sie ihrem tuckuc zuhoren sollen vnd sich ihr verwundern, Denn wie ich gesagt. 5
Der teuffel spottet vnsr also

Aber weil wir armen sunder müssen beschryen werden, das wir Christum schenden vnd lestern mit vnserm glauben vnd leren, das Christus leib hm abentmal sey, So laßt vns doch horen, wie sie ihn ehren vnd preysen, Zum ersten nemen vnd verleuden sie an ihm die lieb, gnade vnd wolthat, das er wil seinen leib vnser speyse sein hm [Bl. 30^b] abendmal leyblich, Vnd dafur geben sie ihm das er sihe an einem sondern einhelex ort, wie ein vogel hm bauir, Heißt das nicht Christum für ein kind odder narren halten, dem man einen gulden neme, vnd gebe ihm einen zalpfenuig odder ein espen laüb dafur, vnd beredet es, das es kostlicher ding were denn der gulde? 15
Summa vnser glaube ist das alle werck Gotts sind ehrlich, wie der 111 psalm spricht Confessio & decor opus eius, das ist. Was Gott thut, das ist loblich vnd schön Got kan nichts vnerlichß noch heßlichß thün Aber die schönẽ ist nicht ydermans erkentnis, Sie ist geistlich,

Eben des selbigen hohen geists istß auch, das sie zu ihrem grund legen ein solchen harten jels. Ja jagen sie, Weil dis werck so ein groß wunder ist, das Christus leib zu gleich hm hymel vnd abendmal ist, Warumb preisen es die Apostel vnd Euangelisten nicht als ein wunderwerck, wie sie an andern wundern thün? Antwort Wie sol man thun? Wer nicht schrift hat, der mus seine gedanken haben Wer nicht kalck hat, der mauret mit dreck, Wer kan nü hie antworten auff solchen trefflichen einpruch? Doch mocht yemand jagen, Die Apostel vnd Euangelisten sind villsicht so arm gewesen das sie nicht haben künd erzeugen so viel Sinober odder bresillien, 20
Damit sie hetten an den rand ein hendlin malen vnd dabey schreiben konnen, Hie steht ein wunder, Denn vnser schwerer wollen schlecht Christum vnd seine Jünger verpflicht haben, wo sie ein wunderwerck Christi beschreiben das sie da zü schreiben sollen Es sey ein wunderwerck, wo nicht, so wollen sie dadurch erstreiten, das widder werck noch wunder, sondern schlecht nichts sey, Weil nü Christus spricht, das ist mein leib, vnd setzt nicht hin zu, Das ist ein groß wunder, so ist das nichts da er sagt, das ist mein leib, Das ist 35

1 solchen *e aus* solchem 3 zorn, vnd (schreiben nicht) 4 alleine *o* 5/6 Denn wie ich bis vnser also *rh* 12 sondern *rh* 13 bauir (vnd lasse seine warheit vnd geist allen) 14 ihm einen (bleich) ein *o* 15 dafur (spreche denn) gulde *e aus* gulden 18 schön(e) Got kan nichts vnerlichß noch (vneube) heßlichß thün *rh* 20 selbigen *o* 23 sie (mit) 24 Antwort *rh* 25 seine gedanken über (etwas anders) 27 vnd Euangelisten *rh* 28 künd(ge) viel (b) 29 konnen *rh* 32 zü über (bey) sollen *oro* wunderwerck, (odder) 35 leib (34) hore nichts vnbillichß *rh*

büchern, hette ichs nymer mehr geglaubt, daß sie mit solchen narren teydingen diesen articel hetten wollen grunden. Aber sie sind blind durch Gotts zorn, und ist nicht yhr ernst, die gewissen zu unterrichten und gewis machen, sondern alleine verwoyren und dem tolln pöfel das Maul auff sperren, daß sie yhrem knduc zuhören sollen und sich yhr verwundern. Denn wie ich gesagt, Der teufel spottet unfer also.

Aber weil wir armen junder müssen beschreyen werden, daß wir Christum schendend und lestern mit unserm glauben und leren, daß Christus leib ym abendmal sey, So laßt uns doch horen, wie sie yhn ehren und preysen. Zum ersten nemen und verleucken sie an yhm die liebe, gnade und wolthat, daß er wil seinen leib unfer spehe sein ym abendmal leiblich, Und dazur geben sie yhm, daß er sitze an einem sondern eingelen ort, wie ein vogel ym baur. Heißt das nicht Christum fur ein kind odder narren halten, dem man einen gülden neme und gebe yhm einen zalpfennig odder ein espen laub dazur und beredet es, daß es köstlicher ding were denn der güld? Summa, unfer glaube ist, daß alle werck Gottes sind ehrlich, wie der .cxj. Psalm spricht: Confessio et decor opus eius, daß ist: Was Gott thut, das ist löblich und schön. Gott kan nichts unehrlichs noch heßlichs thun. Aber die schöne ist nicht ydermans erkentnis: Sie ist geistlich.

Eben des selbigen hohen geists its auch, daß sie zu yhrem grund legen ein solchen harten fels: Ja, sagen sie, Weil dis werck so ein gros wunder ist, daß Christus leib zu gleich ym hymel und abendmal ist, Warum preisen es die Apostel und Euangelisten nicht als ein wunderwerck, wie sie an andern wundern thun? Antwort: Wie sol man thun? Wer nicht schrift hat, der mus seine gedanken haben, Wer nicht talck hat, der mauret mit dreck. Wer kan nu hie antworten auff solchen trefflichen einspruch? Doch mocht yemand sagen: Die Apostel und Euangelisten sind villeicht so arm gewest, daß sie nicht haben kund erzeugen so viel Ginover odder bresilien, damit sie hetten an den rand ein hendlin malen und dabey schreiben konnen; Hie steht ein wunder. Denn unfer schwerer wollen schlecht Christum und seine junger verpflcht haben, wo sie ein wunder werck Christi beschreiben, daß sie dazu schreiben sollen, Es sey ein wunderwerck. Wo nicht, so wollen sie dadurch erstreiten, daß widder werck noch wunder sondern schlecht nichts sey. Weil nu Christus spricht 'Das ist mein leib' und setzt nicht hinzu 'Das ist ein gros wunder', so ist das nichts, da er sagt 'Das ist mein leib'. Das ist

1 geglaubet D 2 wolle B gründen BCG 9 hören BCDEFG 10 verleugnen
 CWü ten 12 einhē G 13 baur] setet D baum G 14 nemen D ein seht G
 15 güldenn D 16 Gotts G 18 heßlich F 20 des] der C its seht D 21 solchem F
 28 künd CDG bresilien G 29 können BE 30 setet CWü ten

schier ein gleiches boßlin, wie D Carlstad mit seinem punct vnd grossen [Bl. 31^a] buchstaben getrollet kam, vnd solt auch ein fels werden, darauff die Christenheit stehen mußte odder siele vmb vnd versunkte gantz vnd gar.

Vernünftige redliche leute sehen hie wol, daß ein schande ist, solch geschweß vnter die leute aus zulassen, vnd nicht werd, das man drauff solle antworten, Noch fallen die leute drauff, hangen dran vnd müs eitel schrift vnd warheit heissen widder so klare durre helle wort, Das ist mein leib

Nicht das sie es fur warheit halten können ym gewissen, sondern gerne wolten das warheit were. Wir sollen aber Got dem barmherzigen vater danken, das er die schwermer also ynn yhr eigen klugheit zu schanden macht, das sie sich müssen selbst melden wie sie mit lügen vnd tretmen umgehen, vns zu warnen Das es eitel teuffels gespenst vnd gespott sey, auff das sich ein iglicher muge fur solchen schwermern hüten, Wer sich aber nicht warnen leßt, das der beste schwerer verdampt werde, So glauben wir nu, das alle wort vnd werck Christi eitel wunder sind, daher Jesaia .9. seinen namen heist, „Wunderbar, „ Wir lassen aber den Euangelisten vnd Aposteln, die freyheit, wilchs sie wollen wunderwerck nennen odder nicht

- [i] 2 Doch einen grund haben sie, den halt ich fur den allersterckesten, vnd den sie auch mit ernst meinen Vnd ich glaube das er war sey, Das ist der, Es beschweret (sagen sie,) die leute solcher artikel, denn es ist schwer zu glauben, das ein leib sey zu gleich ym hymel vnd ym abendmal Da lobe ich meine schwermer, das sie doch ein mal frey eraus bekennen den rechten grund, was sie bewegt Sie hetten der andern grunde vnd so viel schreibens wol lengest mügen schweigen, Dieser einiger were fur war alleine gnug gewest, yhren glauben zu beweisen, Denn aus dem grunde quellen alle ander yhre grunde, Sie hetten sich auch mit den andern [Bl. 31^b] nicht also bemuhet wo sie dieser nicht hetle gedrungen Da steckts nu, Wem ettwas zu glauben schwer ist, der glaube vnd spreche, Es sey nicht war,, so istz denn gewislich nicht war, wie dieser gründ schleußt vnd beweiset Drum istz gewislich nicht war, das Christus Gott vnd mensch sey, Denn es ist schwer, ia vnmüglich zu glauben, Müssenomen den heiligen, wilchen ist nicht alleine leicht sondern auch lust vnd freude, ia leben vnd seligkeit zu glauben, allen worten vnd wercken Gottes, Aber die gehen vns nicht an, Da haben wir nit die Schwermer, bey yhrem eigen bekentnis, das sie dem sacrament feind sind, groß, eckel, vnlust vnd greuel ym hertzen da widder haben, drum beschweren sie so da widder, Ey sie solten ein wenig fürsichtiger sein, solche stucklin ynn der

1 boßlin (mit) 2 buchstaben (erfür) 5 geschweß (ynn bucher zu) 7 widder so
 bis leib rh 8 es o ym gewissen rh 9 dem (all) 11 umgehen, (vnd) 12 vns zu
 warnen Das es rh 14 werde e ro aus werden 15 eitel o 17 odder (preisen) 18 sie o
 20 (sagen sie) rh 24 fur war rh 27 Da (stehet) 28 vnd spreche über (vnd spreche)
 31 ist (alles) 33 Schwermer, (das) 35 ym hertzen rh

schier ein gleiches böskün, wie D. Carlstad mit seinem punct und grossen buchstaben getrollet kan, und solt auch ein fels werden, darauff die Christenheit stehen müste, odder siele umb und versuncke gang und gar.

Bernünfftige redliche leute sehen hie wol, das ein schande ist, solch geschweg unter die leute aus zulassen, und nicht werd, das man drauff solte antworten. Noch fallen die leute drauff, hangen dran, und mus eitel schrift und warheit heissen widder so klare dürre helle wort 'Das ist mein leib', Nicht das sie es fur warheit halten können ym gewissen, sondern gerne wolten, das warheit were. Wir sollen aber Gott dem barmherzigen vater danken, das er die schwerer also ynn yhr eigen klugheit zu schanden macht, das sie sich müssen selbs melden, wie sie mit lügen und trewm umbgehen, uns zu warnen, das es eitel teuffels gespenst und gespot sey, auff das sich ein iglicher müge fur solchen schwerern hueten, Wer sich aber nicht warnen leßt, das der beste schwerer verdampt werde. So gleuben wir nu, das alle wort und werck Christi eitel wunder sind, daher Jesaia .ix. seinen namen heist 'Wunderbar'. Wir lassen aber den Euangelisten und Aposteln die freyheit, welchs sie wollen wunderwerck nennen odder nicht.

Doch einen grund haben sie, den halt ich fur den allersterckesten, und den sie auch mit ernst meinen, Nud ich gleube, das er war sey. Das ist der: Es beschweret, sagen sie, die leute solcher articel, Denn es ist schwer zu gleuben, das ein leib sey zu gleich ym hymel und ym abendmal. Da lobe ich meine schwerer, das sie doch ein mal frey eraus bekennen den rechten grund, was sie bewegt. Sie hetten der andern grunde und so viel schreibens wol lengeft mügen schweigen, Dieser einiger were fur war alleine guug gewest, yhren glauben zu beweisen, Denn aus dem grunde quellen alle ander yhre gründe. Sie hetten sich auch mit den andern nicht also bemühet, wo sie dieser nicht hette gedrungen. Da steckts nu: Wem etwas zu gleuben schwer ist, der gleube und spreche, Es sey nicht war, so ist denn gewislich nicht war, wie dieser grund schleußt und beweiset. Drumb ist gewislich nicht war, das Christus Gott und mensch sey, Denn es ist schwer, ja unmöglich zu gleuben, Ausgenomen den heiligen, welchen ist nicht alleine leicht, sondern auch lust und freude, ja leben und selickheit, zu gleuben allen Worten und wercken Gottes, Aber die gehen uns nicht an. Da haben wir nu die schwerer bey yhem eigen bekentnis, das sie dem sacrament feind sind, groß, eckel, unlust und gewel ym herzen da widder haben, drumb schwerern sie so da widder. Ach sie solten ein wenig fürsichtiger sein, solche stücklein ynn der

5 darauff *GWitt Ien* 7 leybe *D* 13 vor *D* hüten *BDG* hüten *C* 14 bester *CG*
 mir *G* 17 wollen *BCDEG* 21 ym (2.) fehlt *B* 23 anderen *D* andere *Witt Ien*
 gründe *BDG* 27 steckts *C* steckt *G* Wem] wan *C* schweere *BD* 34 ertentnis *C*
 35 darumb *DWitt Ien*

jeddern lassen Aber Gott wil nicht, Die Griechen sprechen ein lugener sollt ein gut gedecknis haben. So spricht Hilarius, Ein gottlojer kan nicht bedechtig sein Der teufel versigelt allwege sein ding also, vnd leyt einen stand hinder sich, Warum? Ach es ist widder Gotts weisheit nicht zu sechten, Er gewynneth doch

Sie haben auch noch mehr gründe, Nemlich, weil man nicht lieset, das die Apostel haben dem sacrament ehrbietung gethan, noch angebetet sondern geseffen, wie zur andern speise so ist beschloffen, das die Apostel nicht geglaubt
 [1] 3 haben das Christus leib da sey, Darumb ist gewislich ei|tel brod ꝛ Ein
 seer, kostlicher, fester grund ist das, daraus ich auch wol mehr dings wil
 10 schliefen also, Die Apostel lassen ym abendmal vber tisch, vnd betten
 Christum nicht an den sie leiblich da sitzen sahen vnd theten yhm keine
 ehrbietung, , so ist beschloffen sie haben nicht geglaubt, das er da seffe,
 drum ist gewislich nicht war, das Christus sey ym abendmal zu tische
 geseffen, Maria vnd Joseph betten Christum nicht an, da er geboren war,
 15 so ist gewis, das Christus nicht ist da gewesen [Bl. 32^a] sondern Maria hatt
 ein monkind geborn, Solcher glaube sol solche beweisunge haben Auff solchen
 pfeilern sol solche kirchen stehen Soltten die Apostel das sacrament anbeten,
 Das sie nicht sahen, vnd betten Christum nicht an den sie sahen, Sie solten
 sich aber doch geschewet haben? Ja wenn sie schwerer weren gewest, Au
 20 aber hangen sie an dem Christo mit voller liebe, das sie seinem wort glauben
 on alles schewen, wie die liebe pflegt zu thun, als S Paulus sagt 1 Cor 13
 Das sie alles glaubt vnd dunckt sie nichts vnmuglich, sonderlich was sie
 horet von yhem lieben, Sie hanget mehr, an seinen worten, denn an dem
 das die wort sagen Maria Magd, bey dem grabe meineth, Sie wolte Ihesum
 25 selbs alleine holen, so brand ihr herz fur liebe Meine schwermerlinge aber
 messen der Apostel herz nach yhem eigen herz das vol grewels vnd haß ist
 widder das Sacramet vnd dencken, Uns eckelt vnd grewelt fur dem sacrament,
 vnd hettenß nicht glauben noch ehren mugen, Also werden die Apostel auch
 eben so wenig lust vnd liebe zu Christus wort gehabt haben, vnd wurden
 30 sich geschewet haben, wenn Christus leib da were gewesen Ich kans leiden
 das der teufel mit solchen zoten vnser spotte, Denn Ich meine er spotte sich
 selbs mehr denn vns,

1 sprechen (Es mangelt eym) darüber ein 2 Ein (göhet) gottlojer (mus vn) darüber kan nicht 3 also (das man rie) 7 noch angebetet rh 12 nicht (an noch) an den sie leiblich da sitzen sahen rh 13 so ist beschloffen sie haben nicht geglaubt, das er da seffe über (Vnd ob sie es hetten gethan so ist doch nicht geschrieben) 15 vnd Joseph rh betten (3h) 16 Maria o 17/18 Auff solchen pfeilern sol solche kirchen stehen rh 18 sacrament (ang) 21 mit über (mit) glauben (vnd) 23 vnmuglich (was sie ho) 25 bey dem grabe rh meineth (fur liebe) Ihesum (alleine) 26 alleine o holen, (wo er Das) aber über (me) 27/28 das vol grewels vnd haß ist widder das Sacramet rh 29 hettenß über (mugens) mugen rh Also über (Darumb) 29/30 auch (eben) eben 32 Denn o meine (er) er

jeddern lassen. Aber Gott wil nicht. Die Griechen sprechen: Ein Lügner solt ein gut gebedhnis haben. So spricht Hilarius: Ein gottloser kan nicht bedechtig sein. Der teuffel verfigelt allwege sein ding also und leßt einen stand hinder sich. Warumb? Ach es ist widder Gotts weisheit nicht zu
 5 sechten, Er gewynnet doch.

Sie haben auch noch mehr gründe: Nemlich weil man nicht lisset, das die Apostel haben dem sacrament ehrbietung gethan noch angebetet, sondern geseßen wie zur andern speise, so istß beschloffen, das die Apostel nicht gegleubt haben, das Christus leib da sey, Darumb istß gewislich eitel brod ic. Ein
 10 jeer köstlicher fester grund ist das, darauß ich auch wol mehr dings wil schließeln, also: Die Apostel fassen hm abendmal uber tisch und betten Christum nicht an, den sie leiblich da sitzen sahen und theten hm keine ehrbietung, So istß beschloffen: sie haben nicht gegleubt, das er da seße, drumß istß gewislich nicht war, das Christus sey hm abendmal zu tische
 15 geseßen. Maria und Joseph betten Christum nicht an, da er geborn war, so istß gewis, das Christus nicht ist da gewesen, sondern Maria hat ein monkind geborn. Solcher glaube sol solche beweijunge haben, Auß solchen pfehlern sol solche kirchen stehen. Solten die Apostel das sacrament anbeten, das sie nicht sahen, und betten Christum nicht an, den sie sahen? 'Sie solten
 20 sich aber doch gesehet haben'. Ja wenn sie schwermer weren geweest. Nu aber hangen sie an dem Christo mit voller liebe, das sie seinem wort gleuben on alles schewen, wie die liebe pflegt zu thun, als S. Paulus sagt .1. Corinth. xiiij. 1. Cor. 13, 7 Das sie alles gleubt, und dunckt sie nichts unmüglich, sonderlich was sie höret von hrem lieben, Sie hanget mehr an seinen worten denn an dem, das
 25 die wort sagen. Maria Magdalena bey dem grabe meinet, sie wolte Ihesum Joh. 20, 15 selbs alleine holen, so brand ihr herz fur liebe. Meine schwermerlinge aber messen der Apostel herz nach hrem eigen herz, das vol grewels und hasß ist widder das sacrament, und denken: Auß eckelt und grewelt fur dem sacrament, und hettens nicht gleuben noch ehren mügen. Also werden die Apostel auch
 30 eben so wenig lust und liebe zu Christus wort gehabt haben und würden sich gesehetet haben, wenn Christus leib da were gewesen. Ich kans leiden, das der teuffel mit solchen zoten unfer spotte, Denn ich meine, er spotte sich selbs mehr denn uns.

1 Lügner D	8 ist Witt Ien	9 Christus A	10 wil fehlt G	11 bettet D
13 ist Witt	15 geporn B geporen D	22 alle Witt Ien	pfleget D	24 hangt C
25 wolten B	26 bran C vor CD	27 ehgnen C	28 vor CD	

Noch eins. Ja sagen sie, Die werck vnd wunder die Christus thhet, waren sichtbar als Da er wein aus wasser blinden sehend, tauben horend
 11 | 4 macht, vnd so fort, Weil aber | hie das wunder nicht sichtbar ist. So ist gewislich Christus leib nicht da, Zielt lieben gesellen zielt, der pelz darff sein wol. Es ist haut vnd har nicht gut dran, Solche stucklin heissen alle zumal eitel schrift vnd die lauter warheit bey solchen leuten, Nu ich nemes an Es sey war, Wilchs wunderzeichen nicht sichtbar ist, das ist nichts vnd nie geschehen, Christus Gotts son ward ynn Maria leib empfangen vom heiligen [Bl. 32^b] geist das aller grossst wunder Gotts, , Aber es war nicht sichtbar fur augen, Drumb its gewislich nicht war, Die Gottheit wonet ynn
 10 Christo auff erden vnd noch bis ynn Ewigkeit Aber es ist nicht fur augen, Drumb its nicht war, Wie wollen sie aber hie yhrem heubtgründ vnd eckstein thun, Christus sitzt zur rechten Gotts, Aber es ist nicht fur augen Drumb its nicht war? Doch es ist villeicht kein wunder bey yhn, das Christus zur rechten Gotts siße, sondern ein gemein ding, als wenn ein lerer auff seym
 15 stul sitzet

[Bl. 33^b] Heissen das gute grund vnd ursachen, die vns sollen gewisse warheit leren vnsern glauben beweisen vnd die gewissen versichern so stehen wir

1 Die über (alle) 2 als o 23 wasser macht, blinden sehend, tauben horend, vnd so fort, um 6 solchen ro über (den ro) 7 vnd (nich) 9 es (ward nie ge l) 16 stul sitzet <Was feylet ni vnserm eckstein? Da stehet er noch [Da bis noch o] (Das ist mein leib) Was (he) thun yhm solche trefftliche anstöße? Sie (töden) tödzen [rh] yhn an, wolten auch gerne sprehen, wenn sie etwas [et o] ym bauche hetten. Eige, so leicht vnd einseitig stehet die warheit da, vnd verteydigt sich alleine so leicht, Aber die lügen mus sieben andere [rh] lügen haben zum schein, vnd wird dennoch (nie) teine warheit draus Wenn aber vnser schwermer so wollen fort fazen, mit solchen greifflichen, offenberlichen vnerischampten (gre) zoten, solt es schier zeit sein, Das weltliche oberkeit dazu thet, wie man den landbetrugern thut, Denn es wurde nicht mher schein haben, als (wurd) wurden sie guter meinüg vnd andacht (aus menschlicher blindheit) durch geistliche blindheit /durch bis blindheit o] also betrogen. wie jonst allen teyern geschicht, sondern als were es ein hofer mutwille vnd (erdachte) weltlicher [o] erdachter mutwille, der lust hette (ym aus ynn) vnter [o]
 10 Gottlichen sachen die leute zu nerren vnd essen, vnd aus Gotts wort ein gaudelenspiel zu machen

Solt doch nicht muglich sein, das solch(e) faul(e) schal(e) geschwey, einen menschen der bey vernunft were ernstlich bewegt(e)n /menschen ernstlich bewegt(e) (Do) der bey vernunft were un/ wenn er gleich ein Jude odder Turke were, schweyge denn ein Christen Wenn sie yhrer sachen gewis weren, wie sie rhumen, solten sie ia solche geplauder schweygen, da mit sie gleich zwingen, das
 15 man sie mus verdedtig halten (vnd) /Wenn sie yhrer bis halten (vnd) rh/ Ich bin solchem geschwey aus der maßen feind Denn sie hindern viel guts vnd stelen eym die zeit, Vnd wenn man [u] drauff antworten [Bl. 34^a] sol (mus) mus man wort vmb wort geben vnd [(mus) mus bis vnd o] kan man nichts daneben (aus der sache) besserlich handeln weil es nicht spruche der schrift sind sondern eitel (Zygeiner sch r) jophistliche (plauderey), gepländer [o] wie die zygeiner vnd hochnarren zu thun pflegen swie bis pflegen rh/, Darumb wil ich auch hie auffhoren solcher yhrer narrerey weiter zu antworten, Der sie voll stecken vnd (viel ynn (die) yhren [o] buchern) alle yhre buche damit fullen, auff das ich nicht (auch) zu leyt [zu leyt o] uber yhrer narrerey, auch zum narren vnd schwermer werde, Vnd wil (den) yhren [rh] andern Eckstein vnd heubtstück angreifen (wile)> Blatt 33 scheint als Ersatz für das Durchstrichene später angeklebt zu
 20 sein. Es ist 1¹/₂ em schmaler, und die Rückseite ist nur zum dritten Theil beschrieben 18 vnsern über (vnd den)

Noch einß. Ja, sagen sie, Die werck und wunder, die Christus thet, waren sichtbar, als Da er wein auß wasser, blinden sehend, tauben hörend macht und so fort, Weil aber hie das wunder nicht sichtbar ist, so ist gewislich Christus leib nicht da. Flickt, Lieben gesellen, flickt, der pelß darff
 5 feyn wol, Es ist hand und har nicht gut dran. Solche stücklin heißen alle zumal eitel schrifft und die lauter warheit bey solchen leuten. Nu ich nemes an, Es sey war: Welchs wunderzeichen nicht sichtbar ist, das ist nichts und nie geschehen. Christus, Gotts son, ward hnn Maria leib empfangen vom heiligen geist, das aller größest wunder Gotts, Aber es war nicht sichtbar
 10 für augen, Drumb istß gewislich nicht war. Die Gottheit wonet hnn Christo auff erden und noch bis hnn ewigkeit, Aber es ist nicht für augen, Drumb istß nicht war. Wie wollen sie aber hie hñren heubtgrund und eckstein thun: Christus siht zur rechten Gotts, Aber es ist nicht für augen, Drumb istß nicht war? Doch es ist villeicht kein wunder bey hñn, das Christus zur
 15 rechten Gotts sihe, sondern ein gemein ding, als wenn ein lerer auff seim stuel sihet.

Heissen das gute grunde und urrsachen, die uns sollen gewisse warheit leren, unsern glauben beweisen und die gewissen versichern, so stehen wir

4 leibe G 5/6 alzumal G 6 neme es Witt Ien 7 Welches B 10 vor CD
 11 vor CD 12 wöllen BCDG 13 Gotts C vor CD 15 Gottes EDF sihet C
 17 gründe BDG

werlich vbel. Wenn mir jemand solche bucher, on titel vnd namen brecht vnd nicht wuste, Das solch hochgelerte treffliche menner weren, so dachte ich gewislich, Es hette sie ettwa ein Zuegüner odder loser bube gemacht vns Christen zum spott, Hatts doch keinen schein das sie guter mehnung vnd andacht, durch geistliche blindheit betrogen werden, wie Den fehern geschicht, 5 sondern es scheint, als sey es eytel mutwille, der mit gotts wort gaudeln wolte, Es solt ia nicht muglich sein, das solch faul, lam schal geschweh einen menschen ernstlich bewegten der bey vernunfft were, wenn er gleich ein Turck Turck odder Jude were, schweygen denn ein Christ, Aber der grosse grol vnd eckel, den sie widder das heilige sacrament, vnd die hefftige begird, die sie zu 10 ihrem dunkel haben, macht sie so vnbesonnen, das sie meinen, alles was sie [i] 5 ergreifen mügen, wens | gleich ein strohall were, Es sey spies vnd schwerd, lassen sich düncken, sie schlagen damit alle mal tanjent auff einen schlag tod, Der Eigen dünckel hat das herze leyd bey vns allen. Gott were hym, Amen

Also stehet vnser fels vnd durrer, heller, text noch fest, Das ist mein 15 leib, vnd hat sich lassen mit stoppeln vnd sprew getrost stürmen wilche doch von eyem kleinen wind zustoßen vnd zuflogen sind, Nu wollen wir yhren andern Eckstein vnd den andern besten grund auch angreifen. Denn wie wol sie neben dem ersten grund, den [Bl. 33^b] wir iht gestossen haben, viel ander mehr loser grunde ober die so wir erzelet haben, So wil ichs doch iht 20 an diesen gnug sein lassen, vnd bey dem andern Eckstein auch etkliche handeln, auff das ich nicht auch zum schwermer werde, ober so losen faulen fragen, Denn ich fur war solchem geschweh feind bin, weil es nicht spruche der schrift sind, da man ettwas geistlicher lere nützlich kundte handeln, sondern mus wort vmb wort geben, Vnd gleichwol die zeit druber verlieren, vnd 25 beßers nachlassen, Aber Satan mus so thun vnd ymer ungluck vnd hindernis anrichten.

[Bl. 34^a Fortsetzung] So ist nü yhr ander bestes stück, der spruch Joh 6. Fleisch ist kein nütze, wilchen Scolampad rhümet. Er sey seine eiserne maitren, vnd er durffts werlich wol, das war were Aber wenn alles falsch ist, was 30 schwer zu glauben ist (wie sie sagen) So ist gewislich auch falsch das bis seine eiserne maure sey, Denn ich gleubs fast schwerlich: Mich dünckt sie sey pappren, mocht aber villeicht eisenfarbe haben, Mußs erste, Da sie mit schrift sollen beweisen das fleisch an diesem ort, Christus leib sein vnd heißen müsse, An welchem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt, thün 35 sie wie yhr art ist, wißsen ober hin, nemens an vnd gebens fur, als sey es gewis vnd als haben sie es rittekllich erstritten vnd sagen, Ey es ist bey [i] 6 vns die gewisse | warheit, Lieber herr Gott, Wer fragt doch euch vmb ewrn

1 vbel, (Wenn ich solche teyding) 8/9 ein Turck Turck [so] 16 getrost *rh* stürmen (ynn großem) 18 den andern *über* (he) 20 vnd (die) 22 werde, (so) 23 war o 24 schrift (sei) 30 er o das (er) Aber *über* (Vnd) 31 bis *bl* *über* (das) 32 sie sey (stroern vnd) 33 aber o mit schrift *rh* 34 müsse (thun sie) 37 als o haben(s) sie es o

werlich ubel. Wenn mir jemand solche Bücher on titel und namen brecht, und nicht wüßte, daß solche hochgelerte treffliche männer weren, so bedachte ich gewislich, Es hette sie etwa ein Zigeuner odder loser hube gemacht uns Christen zum spot. Hatz doch keinen schein, daß sie guter meinung und andacht durch geistliche blindheit betrogen werden, wie den teuern geschicht, sondern es scheint, als sey es eitel mutwille, der mit Gotts wort gauckeln wolle. Es solt ja nicht möglich sein, daß solch faul lam ichal geschwey einen menschen ernstlich bewegten, der bey vernunft were, wenu er gleich ein Türck odder Jude were, schweige denn ein Christ. Aber der grosse grol und edel, den sie widder das heilige sacrament, und die hefftige begird, die sie zu hñrem dunkel haben, macht sie so unbesonnen, daß sie meinen, alles was sie ergreifen mügen, wenns gleich ein strohalm were, es sey spies und schwerd, lassen sich duncken, sie schlagen damit alle mal tausent auff einen schlag tod. Der eigen dunkel hat das herze leid bey uns allen, Gott were ihm, Amen.

Also stehet unser fels und dürrer heller text noch fest: 'Das ist mein leib', und hat sich lassen mit stoppeln und spretz getrost stürmen, welche doch von ein kleinen wind zustoben und zustragen sind. Nu wollen wir hñren andern eckstein und den andern besten grund auch angreifen. Denn wie wol sie neben dem ersten grund, den wir iht gestoffen haben, viel ander mehr lose gründe, uber die, so wir erzelet, haben, So wil ichs doch iht an diesen gnug sein lassen und bey dem andern eckstein auch etliche handeln, auff daß ich nicht auch zum schwermer werde uber so losen faulen fragen. Denn ich fur war solchem geschwey feind bin, weil es nicht sprüche der schrift sind, da man etwas geistlicher lere nützlich künde handeln, sondern mus wort umb wort geben und gleichwol die zeit drüber verlieren und besserz nachlassen. Aber Satan mus so thun und ymer unglück und hindernis anrichten.

So ist nu hñr ander bestes stück der spruch Johan. vi. 'Fleisch ist kein nütze', welchen Ecolampad rühmet, Er sey seine eisene maure. Und er dürffts werlich wol, daß war were. Aber wenn alles falsch ist, was schwer zu glauben ist (wie sie sagen), So istz gewislich auch falsch, daß dis seine eisene maure sey, Denn ich glaubz fast schwerlich, Mich dunckt, sie sey paphren, möcht aber villeicht eisen farbe haben. Mußs erste: Da sie mit schrift sollen beweisen, daß 'fleisch' an diesem ort Christus leib sein und heißen müße (An welchem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt) thun sie wie hñr art ist, wißchen uber hin, nemens an und gebens fur, als sey es gewis, und als habens sie es ritterlich erstritten und sagen: Ey es ist bey uns die gewiße warheit. Sieber herr Gott, Wer fragt doch ey umb ewn

2 treffliche D 5 teheren C 6 Gottes B 7 wölle BCDG 10 hefftigen C
 begrbe D 12 wem es D 14 Amen fehlt B 16 spreuern G 17 wölle BCDG 18 ede-
 stein D den fehlt C 21 diesem C handeln D 22 lose faule B 24 handeln C 29 Ecol-
 ampad C 33 papirn E 35 fragt D 37 haben G W^{it} Ien 38 ewen B ewen CDFG

dunkel? odder wer sucht bey euch Was yhr fur gewis haltet? Wie oft habt yhr nit wol gehort daß diese zwey stück possibile necessariū Mogen vnd Mussen weiter von ander sind, denn hymel vnd erden? wie das auch kinder vnd alle sprachen leyen wol wissen, Man fragt euch, obs müsse so sein, was yhr leret, So antwortet yhr, Es mocht also sein, Ja Judas mochte frum sein folget ganz sein, , drumb, mus Judas frum sein, Pilatus mochte Christen werden, Drumb mußte Pilatus Christen werden,

[Bl. 34^b] Also hic auch da yhr solt beweisen, daß fleisch hic Christus Leib heißen müsse, seht yhr allzu mal stummen, da yhr doch schuldig seht zu reden, vnd sagt vns daher. Es müge Christus Leib heißen da seht yhr allzu weßlich vnd schwehig Ja es mocht auch ein schwychen braten heißen, wenn das heißen bey mir stehen vnd schwagens vnd wasshens gelten sol Denn man kan gar gewaltiglich widder euch zeugen Das Christus so oft er hnn der schrift von seinem fleisch odder Leib redet, thut er das wortlin (Mein) hinzu vnd spricht Mein fleisch, Mein Leib, wie er hnn dem selbigen Capitel Johannis .6. spricht Mein fleisch ist eine rechte speise, Item Wer meins fleischs isset ꝛ Item Wo yhr nicht esset vom fleisch des menschen sons ꝛ Nu er aber hic nicht spricht, Mein fleisch ist kein nutz, sondern schlecht, Fleisch ist kein nütze, kompt yhr warlich hnn not vnd angst, daß yhr beweisen müßet, daß es hic Christus fleisch heiße, Es ist gar ein gros vnterscheyd vnter Christus fleisch vnd schlechtem fleisch, Denn man foddert gar frolich von euch vnd beudet euch troh, Wer euch besolhen habe den text so zu endern vnd bessern, vnd aus fleisch, Mein fleisch zu machen Vnd müßet druber erstummen, Item yhr vermüßts nicht zübeweisen, Vnd nemets doch an vnd pochet drauff, als sey 14) 7 es beweiset auffß aller gewißest Also ligt der grund auch darnyher vnd ist 25) vnbeweiset, bleibt auch ewiglich vnbeweiset, Das ist Ecolampads eiserne maure

Ja sagen sie, Die vmbstende der rede gebens, daß fleisch hic Christus Leib heiße. Wo da? Ey das wort, das Christus spricht, fleisch ist kein nütze, , vnd spricht nicht. fleischlicher hnn odder verstand ist kein nütze, wie yhr fleischfresser sagt Dazu das wort kein nütze hnt Griechischen *οφελει*, condüicit prodest, heißt eigentlich, daß so nicht nützet odder gut ist, odder hilfft nichts, Hette nu Christus hic wollen, durch [Bl. 35^a] fleisch, , fleischlichen hnn vnd nicht sein eigen fleisch verstanden haben, so hette er so mußt reden, fleisch vernympt odder verstheth nichts, , Nu er aber spricht, fleisch nützet

1 bey euch o Was (auch) 2 zwey (wort) stück, (als) possibile necessariū rh
4 wol o 5 Ja (ich) macht wol ra Sol) 8 fleisch (sein) hic (nütze) 9 yhr (i) reden,
(Aber) daß 10 müge über (mochte) 10/11 da seht yhr allzu weßlich vnd schwehig rh 12 stehen
(sol) sol (So) 13 hnn der schrift rh 17 esset (b) 19 es hic o 20/21 Es ist gar
ein gros vnterscheyd vnter Christus fleisch vnd schlechtem fleisch rh 21 euch o 22 habe
(Aus) so o vnd (nach) bessern über (das) aus rh 23 zu o 26 Das ist (die) eiserne
maure Ecolampads um 27 fleisch hic r 29/30 wie yhr fleischfresser sagt rh 30 *οφελει*,
(heißet) 31/32 odder (nichts) hilfft nichts u 33 hnn (verstaub)

dunkel? odder wer sucht bey euch, was hñr sur gewis haltet? Wie offt
 habt hñr nu wol gehört, das diese zwey stück, possiblle, necessarium, Mügen
 und Müssen weiter von ander sind denn hymel und erden? wie das auch
 kinder und aller sprachen leyen wol wissen. Man fragt euch, obs müsse so
 5 sein, was hñr leret, So antwortet hñr: Es möcht also sein. Ja Judas
 mochte frum sein, folget ganz fein: drumb mus Judas frum sein. Pilatus
 mochte Christen werden, drumb mußte Pilatus Christen werden.

Also hie auch, da hñr solt beweisen, das 'fleisch' hie Christus leib
 heißen müsse, seit hñr allzumal stummen, da hñr doch schuldig seht zu reden,
 10 und sagt uns daher, Es müge Christus leib heißen, da seht hñr allzu weßschig
 und schwezig. Ja es möcht auch ein schweinen braten heißen, wenn das heißen
 bey mir stehen und schwagens und wasschens gelten sol. Denn man kan gar
 gewaltiglich widder euch zeugen, Das Christus, so offt er ynn der schrift von
 seinem fleisch odder leib redet, thut er das wörtlin 'Mein' hinzu und spricht:
 15 'Mein fleisch, Mein leib, wie er ynn dem selbigen Capitel Johan. vi. spricht:
 'Wer meins fleischs isset' 2c. Item 'Wo hñr nicht effet vom fleisch des menschen sons' 2c. Nu er aber hie nicht spricht
 'Mein fleisch ist kein nüt', sondern schlecht 'Fleisch ist kein nütze', kompt hñr
 warlich ynn not und angst, das hñr beweisen müßet, das es hie Christus
 20 fleisch heiße. Es ist gar ein groß unterschied unter Christus fleisch und
 schlechtem fleisch. Denn man söddert gar frölich von euch und beutet euch
 trotz: Wer euch besolhen habe, den text so zu endern und bessern und aus
 'fleisch' 'Mein fleisch' zu machen, Und müßet drüber erstummen. Item Hñr
 25 es beweiset auffß aller gewissest. Also ligt der grund auch darnyder, und ist
 unbeweiset, bleibt auch ewiglich unbeweiset. Das ist Scolampads eisene maure.

Ja, sagen sie, Die umbstende der rede gebens, das 'fleisch' hie Christus
 leib heiße. Wo da? Ey das wort, das Christus spricht 'Fleisch ist kein
 nütze', und spricht nicht 'Fleischlicher synn odder verstand ist kein nütze', wie
 30 hñr fleischfresser sagt. Dazu das wort 'kein nütze', ym Griechischen *οφελει*,
 conducit, prodest, heisst eigentlich das, so nicht nützet odder gut ist odder
 nichts hilfft. Hette nu Christus hie wollen durch fleisch fleischlichen synn
 und nicht sein eigen fleisch verstanden haben, so hette er so müßt reden:
 Fleisch vernympt odder verstehet nichts. Nu er aber spricht: 'Fleisch nützet

1 halten D 2 gehöret D 3 von] vnd 1. 2 Witt von ein ander Ten 4 und] von Witt
 6 darumb DWitt Ten 9 müssen E 16 fleischs] flaitch D 20 ein fehlt B 21 forbert CG
 23 fleisch (nach Mein) fehlt C 24 vermögens C 29 nüt (oor und) BC 30 seh G
 Orlegischen E ofel D ophelen E' *οφελει* Witt 33 muß B müßt D 34 verstehet G Nu
 aber er Witt

nicht, muß er ia vom seinem fleisch reden, wilchs wol viel verſtehet nuhet aber nicht so mans iſſet. Siehe da, Ich dacht mirs ia wol, ihr wurdet etkwas anders antworten, denn man euch fraget, vnd fur vber ſaren da man euch ruſt, ihr ſollet beweifen, das fleisch hie Chriſtus fleisch heiſſe, ſo beweifet ihr vnd leret vns, das p̄cipe & conducere, vernemen vnd nuhe ſein zwoerley wort ſind, Wer hat euch doch darumb gebeten vnd gefragt? Wir wiſſen ſolchs alles ſelbs wol, Vnd der Vocabularius Er quo odder Gemma hettenz vns auch wol geleret, on ſolche hohe geiſter vnd meiſter,

Noch ſtehet da unbeweifet, das fleisch hie Chriſtus fleisch heiſſe. Denn laß gleich ſein, das hie nicht das wort percipere (vernemen) ſondern das wort conducere (nuhen) ſtehe, Was hilfft euch das? Solt Chriſtus nicht ſo reden mugen fleisch nuhet nicht? das iſt, Alles was fleisch, verſtehet, vernympt, wil, redet, thut, leiſt, hat, leidet, Kurz fleisch vnd was fleisch iſt der keines nuhet, Vnd wenn ich fleiſchlichen ihnn wil verdammen, muß ich nicht gebunden ſein alſo zu reden, fleiſchlicher ihnn vernympt nichts, Ja, Er iſt viel beſſer ſo verdampt wenn ich alſo rede, fleiſchlicher ihnn iſt kein nuhe. Nu vns ligt hie nicht groſſe macht dran, ob fleiſch | hie nicht ſo eben fleiſchlicher ihnn heiſſe. Haben genug, das es fleiſch heiſſe, fleiſch aber begreiffet alles was ym fleiſch iſt ihnn, vernunfft, will, wort werck ꝛc wie iht erzelet iſt, Solchs alles iſt kein nuhe. Vnd zwinget [Bl. 35^b] noch beweifet ſolch wort (oḡleer. nuhen) noch lange nicht, das darumb fleiſch hie muſſe von Chriſtus fleiſch verſtanden werden, Sintemal es aus der maſſen wol kan von ſchlechtem fleiſch gered vnd verſtanden werden, wie ich iht beweifet habe Wo bleibt nu hie die eiſerne maure? Wo iſt die gewiſſe warheit?

Alſo ligt die eiſene maure, mit einem wortkin umgeben, das heiſſt ((.Mea) Mein) denn weil da nicht ſtehet, Mein fleiſch nuhet nicht, ſondern ſchlecht hin, fleiſch nuhet nicht, haben wir Erſtlich alſo gewonnen, das nicht mag von Chriſtus leib verſtanden werden, Denn weil ers nicht ſelbs hinzu ſetzt vnd ipricht, Mein fleiſch, , ſo iſts verboten, ſeine wort zu beſſern vnd etkwas hin zuthun, ſind aüch gewis vnd ſicher, wenn wirs, nicht von ſeinem fleiſch verſtehen, Zum andern alſo, Das ſie nicht mugen beweifen, mit eyntlichem buchſtaben, das fleiſch hie Chriſtus fleiſch heiſſe, Denn wo wir ihn das ſolten zu laſſen on alle beweifung, das hie fleiſch ſo viel heiſſe, als

1 vom [so] (eſſen reden) 2 dacht(s) wurdet (ein ich ein) 3/4 man euch ruſt, über (ihr ſtehen ſollet.) 5 vernemen vnd nuhe ſein rh 6 gefragt? (es) 9 da über (hie) 10 gleich o das wort rh 10/11 das wort rh 13 hat rh Kurz fleiſch vnd was fleiſch iſt rh 14 (Denn) der keines 15 ſein (zu ſagen) Ja (es) 16 Er rh (al)ſo verdampt ihnn (iſt) iſt 17 nuhe. (Denn das (ich) iſt nicht war, das fleiſchlicher ihnn nichts verneme, Er vernympt allzu viel ſondern er iſt kein nuhe vnd hilfft) Nu groſſe o nicht ſo eben rh zu 17 (nicht r) 18 aber (iſt alles was) 20 erzelet über (geſagt) 21 darumb über (es) 23 gered vnd rh 24 maure(n) ſeine (Mea) rh 27 Erſtlich alſo rh 30 etkwas hin (da) o zuthun, (vnd) (aber) aüch rh 31 beweifen, (das fleiſch) 32 hie rh 33 on alle beweifung rh hie o

nicht, mus er ja von seinem fleisch reden, welchs wol viel verstehet, nützet
 aber nicht, so man's iisset. Siehe da, Ich dacht mir's ja wol, ihr würdet etwas
 anders antworten denn man euch fraget, und fur uber fahren, da man euch
 rufft. Ihr sollet beweisen, das 'fleisch' hie Christus fleisch heisse, so beweiset
 5 ihr und leret uns, das percipere et conducere, vernemen und nütze sein, zweyerley
 wort sind. Wer hat euch doch darumb gebeten und gefragt? Wir wissen
 solchs alles selbst wol, und der Vocabularius Er quo odder Gemma hetten's
 uns auch wol geeret on solche hohe geister und meister.

Noch stehet da unbeweiset, das 'fleisch' hie Christus fleisch heisse. Denn
 10 las gleich sein, das hie nicht das wort percipere (vernemen), sondern das
 wort conducere (nützen) stehe, Was hilfft euch das? Solt Christus nicht so
 reden mügen 'fleisch nützet nicht'? das ist: Alles was fleisch verstehet, ver-
 nympt, wil, redet, thut, leist, hat, leidet, Nurh fleisch und was fleisch ist,
 der keines nützet? Und wenn ich fleischlichen hynn wil verdammen, mus ich
 15 nicht gebunden sein also zu reden 'fleischlicher hynn vernympt nichts', Ja,
 Er ist viel besser verdampft, wenn ich also rede: 'fleischlicher hynn ist kein
 nütze'. Nu uns ligt hie nicht groffe macht dran, ob fleisch hie nicht so eben
 fleischlicher hynn heisse, Haben guug, das es fleisch heisse. Fleisch aber be-
 greiffet alles was hm fleisch ist, hynn, vernunft, wille, wort, werck &c., wie
 20 icht erzelet ist, Solchs alles ist kein nütze, Und zwinget noch beweiset solch
 wort *οφειλει*, 'nützen' noch lange nicht, das darumb fleisch hie musse von
 Christus fleisch verstanden werden, Sintemal es aus der massen wol kan
 von schlechtem fleisch gered und verstanden werden, wie ich icht beweiset habe.
 Wo bleibt nu hie die eisene maure? Wo ist die gewisse warheit?

Also ligt die eisene maure mit einem wörtlin umgeben, das heisst
 25 'Mea', 'Mein'. Denn weil da nicht stehet 'Mein fleisch nützet nicht', sondern
 schlecht hin 'fleisch nützet nicht', haben wir erstlich also gewonnen, das nicht
 mag von Christus leib verstanden werden, Denn weil ers nicht selbst hinzu
 seth und spricht 'Mein fleisch', so ist's verboten, seine wort zu bessern und
 30 etwas hin zuthun, sind auch gewis und sicher, wenn wir's nicht von seinem
 fleisch verstehen. Zum andern also, Das sie nicht mügen beweisen mit
 einichem buchstaben, das fleisch hie Christus fleisch heisse, Denn wo wir
 hyn das solten zu lassen on alle beweisung, das hie 'fleisch' so viel hiesse als

2 Secht da D 6 doch fehlt Witt 14 verdamē C verdammen DF6 17 liget D
 18 fleisch B 19 werde G 21 oφειλει D οφειλει E οφειλει Witt von fehlt Witt
 22 es] er B 25 liget D 27 nützt DF 32 einigem CWitt Ten 33 heisse Witt

Mein fleisch, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben Christus fleisch hiesse, wo schlechthin fleisch hyn der schriftt stehet? Da wurden bald alle alte legeren herein schwermen mit hauffen die da sagen, Christus habe nicht naturlich fleisch vnd blut gehabt, sey auch nicht recht mensch gewest, weil sie sahen, Das vom fleisch so viel boes hyn der schriftt gesagt wird als die Manichei, Valentiniani zc Vnd zwar saissen auch dem Zwingel schon solche hümeln vmb den kopff vnd stechen flux an da er widder D Ecken zu Baden schreibt also Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch drauß, weil alles was aus fleische geboren wird, fleisch ist, wie wir horen wollen, ¶ Pfu das vns der teuffel so schendlich nerren vnd essen sol das wir vmb solchs losen geschwehe willen, , müssen so helle offenerliche wort leüden, (das ist mein leib) [Bl. 36^a] vnd sur geben, die schriftt sey widderander, vnd zwingen vns dahin, , Aber vnser vndanckbarkeit verdienets wol Wie wol nū hie mit dieser grund vnd eisene maüre gnugsam ist vmbgestossen, Doch weil yhres trokes vnd rhumens kein masse ist, wollen wir yhre torheit noch bas an den tag geben

Wir wollen auch mit schwermen, vnd gleich zu geben, das fleisch hie Christus fleisch heisse, wie sie gäußeln, Nicht das so fein muge, Sondern wollen also narren vnd diese fastnacht hyn solcher numerei mit lauffen, auff das man doch sehe was draus wil folgen So stehe nū die eisene maure feste Das Christus fleisch sey kein nūße, , Hie frage ich nū, Maria die Jungfraw, da sie mit Gotts son leiblich schwanger war, vnd trug Ihesum Christum vnsern herrn neunnd monden hyn yhrem leibe vnd bracht ihn darnach leiblich zur welt wie eine mutter, , als vnser glaube vnd die Euangelia sagen, Ob sie auch Christus fleisch leiblich getragen vnd geboren habe, hyn vnd durch yhre fleisch? Ich als ein schwermur glenbe des schlecht nicht, Warumb das? Darumb, das Christus fleisch leiblich empfangen, getragen vnd gehandelt ist kein nūße, Ist kein nūße, So ist nicht gesehen, , Wie vnser grund da stehet, Christus fleisch ist kein nūße, Drumb ist nicht da, Denn ist hm sacrament sein fleisch nicht darumb, das fleisch nicht nūtet, so ist es auch hyn mutter leibe nicht eben auch darumb das es nicht nūtet, Es ist gleiche vrsach hyn beiden stücken

Item Die Engel verkundiget den hirtten vnd die hirtten fundens auch also, das Christus hyn der krippen lag leiblich vnd mit seym fleisch gegenwertig, Aber wer wills glauben, das war sey? Wenn gleich Christus spreche mit allen engel, Da ligt mein leib hyn der [Bl. 36^b] krippen, So sagen wir

1 Mein fleisch, (solten) 3 mit hauffen rh die (Christi) 4 naturlich o sey auch nicht recht mensch gewest rh 5 fleisch (nichts guts) so viel boes rh schriftt (gered) 6 saissen auch über (stecken) schon (ettliche) solche rh 7 vnd stechen flux an rh 8 Wird über (Wer) geessen über (isset) so über (dann) 10 Pfu (Pfu) schendlich rh 18 wie sie gäußeln rh 22 leiblich rh 23 neunnd [so] 24 leiblich o welt (wie) wie 25 leiblich rh 26 des schlecht o 28 gehandelt (sey tein) 29, [hinter das] so 30 Denn ist (er) das (es) fleisch rh 31 es [hinter ist] über (er) auch [hinter eben] rh es c aus er

‘Mein fleisch’, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben ‘Christus fleisch’ hiesse, wo schlecht hin ‘fleisch’ hyn der schriftt stehet? Da würden bald alle alte kezerrey herein schwermen mit hauffen, die da sagen, Christus habe nicht natürlich fleisch und blut gehabt, sey auch nicht recht mensch geweest, weil sie
 5 sahen, das vom fleisch so viel böses hyn der schriftt gesagt wird, als die Manichei, Valentiniani &c. Und zwar sausen auch dem Zwingel schon solche humeln umb den kopff und stechen flux an, da er widder D. Ecken zu Baden schreibt also: ‘Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch drauß, weil alles was aus fleische geborn wird, fleisch ist’, wie wir hören wollen.
 10 Pfu das uns der teuffel so schendlich neren und essen sol, das wir umb solchs Lojen geschweh willen müssen so helle offenerliche wort leucken ‘Das ist mein leib’ und fur geben, die schriftt sey widderinander und zwinge uns dahin. Aber unjer undanckbarkeit verdienets wol. Wie wol nu hie- mit dieser grund und eifene maure guugsam ist umbgestossen, doch weil hyles
 15 trohes und rühmens kein masse ist, wollen wir hyle torheit noch bas an den tag geben.

Wir wollen auch mit schwermen und gleich zu geben, das ‘fleisch’ hie Christus fleisch heisse, wie sie gaudeln, Nicht das so sein müge, Sondern wollen also narren und diese fastnacht hyn solcher numerey mit lauffen,
 20 auff das man doch sehe was drauß wil folgen. So stehe nu die eifene maure feste, das Christus fleisch sey kein nütze. Hie frage ich nu: Maria die Jungfraw, da sie mit Gotts ion leiblich schwanger war und trug Jhesum Christum unsern Herren neun monden hyn hylem leibe und bracht ihn dar- nach leiblich zur welt wie eine mutter, als unser glaube und die Guangelia
 25 sagen: Ob sie auch Christus fleisch leiblich getragen und geboren habe hyn und durch hyle fleisch? Ich als ein schwermer gleub des schlecht nicht. Warumb das? Darumb das Christus fleisch, leiblich empfangen, getragen und gehandelt, ist keine nütze. Ists kein nütze, So its nicht geschehen, wie unser grund da stehet ‘Christus fleisch ist kein nütze’, Drum ist nicht da.
 30 Denn ist hyn sacrament darumb kein fleisch nicht, das fleisch nicht nützet, so ist es auch hyn mutter leibe nicht, eben auch darumb, das es nicht nützet. Es ist gleiche ursach hyn beiden stücken.

Item, Die Engel verkündigeten den hirtten, und die hirtten fundens auch also, das Christus hyn der krippen lag leiblich und mit seim fleisch gegen-
 35 wertig. Aber wer wills gleuben, das war sey? Wenn gleich Christus spreche mit allen Engeln ‘Da ligt mein leib hyn der krippen’, So sagen wir

2 heßst C heisse Witt 4 fleische C 6 Zingel A 8 geßen G 10 Pfü G
 11 leugnens CWitt Ien 12 wider einander C 17 wollen BF fleische G 19 fastnacht D
 20 darauß DWitt Ien 23 monat C 26 jr Ien 2. 3 Witt fleische 2. 3 Witt des] das G
 28 keine] kein C Ien 2. 3 Witt 29 Darumb DGWitt Ien 32 gleich Ien 2. 3 Witt stücken BE
 33 vertündigen B 34 tage D

11) 2 doch da widder, nein, Denn fleisch ist kein nuße, Drumß | kan dein leib nicht da sein leiblich, sondern, die windel vnd krippen bedenten deinen leib, Weils ein ding ist, Fleisch nicht nuße sein, vnd nicht dasein,

Item Simeon nam ihn leiblich ynn seine arm, da ihn seine eltern leiblich ynn den tempel brachten, Aber grosse lügen sind das alles miteinander vnd ist widder die ehre Christi, Darumb, Das fleisch kein nuße ist, das ist, Es kan nicht leiblich da sein, Das ist vnser grund da stehen wir auff vnd ist dazu vnser eifene maüre

Item Christus lies sich teuffen ym Jordan Er wandelt ynn den wüsten vnd steden vnd auff dem meer, vnd das alles leiblich, Das ist alles ertichtet ding, Warumb? Ey fleisch ist kein nuße, Das ist, Christus leibliche gegenwertikeit ist nicht da wie iht gesagt ist

Item Christus jafs leiblich vber tisch ym abendmal vnd redet auch leiblich mit seinen iungern vnd sie mit ihm, wüsch ihn auch leiblich hñre 15 fusse, Ja man jagts wol, Aber ist erlogen vnd Gotts ehre gelestert, Denn fleisch ist kein nuße, Darumb ist er gewislich nicht da gewest leiblich, sondern alleine geistlich

Sprichstu, Hore auff vmb Gotts willen, du schwermeß dich wol zu todte, Mit der weise soltestu auch wol Christum auß dem garten, Creutz vnd all seynem leyden schwermen, das der keines hñe were leiblich geschehen, 20 weyl er ia ynn dem allen leiblich da hat müssen sein, vnd sein fleisch doch kein nuße ist, wo es leiblich da ist

Ja lieber ich wil ihn auch wol von der rechten hand Gotts schwermen da doch vns alles anligt, vnd beweisen das er nicht da ist Denn fleisch ist kein nuße, Ob nü gleich sein fleisch zur rechten hand Gotts sitzt, so ists doch 25 eben dasselbige fleisch [Bl. 37^a] Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gotts worden, Ihts nü dasselbige fleisch, so ists daselbst auch kein 11) 3 nuße, Ihts kein nuße, so ists auch nicht da | vnd gar nichts, vnd gehet ihm durch diesen spruch eben wie ym abentmal

Ja das noch mehr ist, Ich wil beweisen, das Christus leib auch nicht 30 sey geistlich ynn yhren herzen, das doch hñr großes geschwey ist, Denn, wie ich gesagt habe, Fleisch ist kein nuße, Fleisch aber ist vnd bleibt fleisch, Es sey ym bauch, brod, creuzte, hymel geist, vnd wo du wilt, Denn die stete enderns nicht Bleibt doch, wein, korn, gellt, tüch, eben das selbige das es 35 ist, Es kome gleich ynn tausenterley stete einen tag, Solt denn Christus fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben Es sey ym hymel, geist, krippen,

1 dein c ro aus dem 4 leiblich rh 5 alles miteinander o 6 ist kein nuße um ro
 (Wo es) das ist 9 lies sich teuffen ym Jordan Er wandelt rh 10 wüsten (ben teuffel
 leiblich furen rh) 15 fusse (Aber) 20 hñe o 21 ia (do) 22 da doch vns alles an-
 ligt rh ro 25 Ob (er) sein fleisch rh 25 doch (fleisch) 32 nuße, (Ihts kein nuße.)
 34 eben das selbige rh 35 Christus (leib) 36 fleisch rh ro nicht (ft f)

doch dawidder: Nein, Denn fleisch ist kein nütze, Drumk kan dein leib nicht da sein leiblich, sondern die windel und krippen bedeuten deinen leib, Weils ein ding ist Fleisch nicht nütze sein und nicht da sein.

Item Simeon nam hyn leiblich hyn seine arm, da hyn seine eltern leiblich hyn den tempel brachten. Aber grosse lügen sind das alles miteinander, und ist widder die ehre Christi, Darumb das fleisch kein nütze ist, das ist: Es kan nicht leiblich da sein. Das ist unjer grund, da stehen wir auff, und ist dazu unjer eisene maure.

Item Christus lies sich teuffen ym Jordam, Er wandelt hyn den wüsten und stedten und auff dem meer, und das alles leiblich. Das ist alles ertichted ding. Warumb? Ey fleisch ist kein nütze, Das ist: Christus leibliche gegenwertikeit ist nicht da, wie iht gesagt ist.

Item Christus jays leiblich iber tißch ym abendmal und redet auch leiblich mit seinen Jüngern und sie mit hym, Wusch hyn auch leiblich hbre 15 fusse. Ja man sagtß wol, Aber es ist erlogen und Gottß ehre gelestert, Denn fleisch ist kein nütze, Darumb ist er gewislich nicht da gewest leiblich, sondern alleine geistlich.

Sprichstu: Höre auff umb Gottß willen, du schwermerß dich wol zu todte, Mit der weise soltestu auch wol Christum aus dem garten, Creuß 20 und all seinem leiden schwermen, das der keines yhe were leiblich gechehen, weil er ja hyn dem allen leiblich da hat müssen sein und sein fleisch doch kein nütze ist, wo es leiblich da ist.

Ja lieber, ich wil hyn auch wol von der rechten hand Gottß schwermen, da doch uns alles anligt, und beweisen, das er nicht da ist, Denn fleisch ist 25 kein nütze. Ob nu gleich sein fleisch zur rechten hand Gottß sijt, so istß doch eben dasselbige fleisch Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gottß worden. Istß nu dasselbige fleisch, so istß daselbst auch kein nütze. Istß kein nütze, so istß auch nicht da und gar nichts, Und gehet hyn durch diesen spruch eben wie ym abendmal.

Ja das noch mehr ist: Ich wil beweisen, das Christus leib auch nicht 30 sey geistlich hyn yhren herzen, das doch yhr größtes geschwey ist. Denn, wie ich gesagt habe, Fleisch ist kein nütze, Fleisch aber ist und bleibt fleisch, Es sey ym hauch, brod, creuß, hymel, geist und wo du wilt. Denn die stete endernß nicht: Bleibt doch wein, korn, gellt, tuch eben dasselbige das es 35 ist, Es kome gleich hyn tausenterley stete einen tag. Solt denn Christus fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben, Es sey ym hymel, geist, krippen,

1 Darumb DWitt Ien 6 nütze B 8 eijener 1. 2 Witt Ien 14 Jüngern BCD
 15 jagetß D Gotes E 18 Sprichst du D schwermerß CEGWitt Ien 23 hande D
 Gottes G 28 geist E 32 Fleische (nach nütze) C

mutter, odder wo du wilt? Jt̄s nū da leiblich, wie es sein mus, so ist̄s
sein nūge, Jt̄s kein nūge, so ist̄s nicht da vnd gar nicht̄s

Da sihe, wilch ein mechtigen schwart̄n kan zu wegen bringen der spruch
(Fleisch ist kein nūge), Das er Christus leibe hymel vnd erden zu enge macht,
vnd iagt yhn schlecht̄s auch vom hymel vnd aus dem geist, da hin doch yhn
die schwerer gefleucht̄ hatten, als ynn eine feste burg, mit eitel eisern
mauren besetzt̄, das er ia wol verwaret were, auff das yhn die buben
auff dem altar nicht vnerlich handeln kundten, Drumb ist fur war dieser
spruch, der aller sterckste grund vnd ein rechte eisene maure, ia fur vns,
widder sie, vnd hetten nicht̄s sterckers mugen widder sich selbst̄ auffbringen,
denn eben diesen spruch, den sie am hochsten fur sich rhumen, Also gehet es
vns armen sundern [Bl. 37^b] vnd vnbedachten wehrlosen dienern des gebaden
vnd brotern Gott̄s das wer vns schlahen wil, Der bringt vns waffen gnug
damit wir sie schlagen vnd vns vertheydingen

Sie werden sie villeicht antworten also, Wir sagen nicht, das Christ̄s
fleisch aller dinge kein nūge sey, sonderū alleinē, denn, wenn man̄s leiblich
isset, Sonst wenn man̄s geistlich isset, das ist, so man glaubt, es sey für
[1] vns gegeben ynn | tod x̄, so ist̄s nūge, nach dem wort Christi Joh. 6. Mein
fleisch ist ein rechte speyse x̄. Ich dancke der guten vnterrichtung. — Aber es
hafftet noch an dem, das damit nicht beweiset ist, das Christus von leib-
lichem essen rede seines leibes, Denn er spricht nicht also, Mein fleisch leib-
lich essen ist kein nūge, Sondern schlecht also, fleisch ist kein nūge Darumb
hilff̄t solch vnterricht der sachen noch nicht̄s, Es mus vnd sol beweiset werden,
das er vom leiblichen essen rede, Das werdet yhr nymer mehr thūn

Vnd ob yhr solchs beweisetet (als yhr nicht thun kundet) wolt ich
gerne horen, Warumb so eben Christus fleisch kein nūge sey, wenn es leib-
lich geeffen wird, vnd nicht auch wenn es leiblich empfangen wird vnd
geborn, ynn die krippe gelegt, ynn die arm genomen, ym abendmal ober
tisch̄s siht, am creuze hengt x̄ Sind doch das alles eufferliche weise vnd
brauch̄s jenes fleisch̄s, so wol als, wenn er leiblich geeffen wird, Was ist̄s
besser, das es ym mutter leibe ist, denn das es ym brod vnd munde ist ?,
Jt̄s hic kein nūge, so kans dort auch nicht nūge sein, Jt̄s dort nūge so
mus hic auch nūge sein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus
machen kan, denn das es sey leiblich vnd eufferlich Christus leib gehandelt,
Es sey geeffen odder empfangen, geborn odder getragen, gesehen odder gehoret,

3 der spruch kan zu wegen bringen *um ro* zu 3/8 (pugnata cōi ip̄os fortius q̄ pro
nobis ro) 4 er (Christo) 6 geß(ohet ro) dazu eucht r ro 8 fur (fur Ja sagen)
9 ein rechte *rh* 10 sie, (vnd) vnd 11 rhumen (Ja w) 12 wehrlosen *rh* vnbē-
dachten (w) 19 (Aber) Aber 20 dem, das (Christus nicht) darüber (damit er) 21 also
(fleisch) 24 werdet *c aus* werden 26 eben (ym leiblichen essen) sey, (vnd nicht auch ym
leiblichen) 31 brod (vn) 33 man ro über (man ro) 34 sey über (heisse) 35 sey
(ge) geeffen odder (getragen) empfangen *rh*

mutter, odder wo du wilt? Ist's nu da leiblich, wie es sein mus, so ist's kein nütze, Ist's kein nütze, so ist's nicht da und gar nichts.

Da sihe, welch ein mechtigen schwarm kan zu wegen bringen der spruch 'Fleisch ist kein nütze', das er Christus leibe hymel und erden zu enge macht
 5 und jagt ihn schlechts auch vom hymel und aus dem geist, dahin doch ihn die schwerer gefleucht hatten als ihn eine feste burg, mit eitel eisern mauren besetztiget, das er ja wol verwaret were, auff das ihn die buben auff dem altar nicht unehrlich handeln kündten. Drumb ist fur war dieser spruch der aller sterckste grund und ein rechte eisene mauere, Ja fur uns
 10 widder sie, und hetten nichts sterckers nitzen widder sich selbs auff bringen denn eben diesen spruch, den sie am höchsten fur sich rhimen. Also gehet es uns armen sundern und unbedachten wehrlosen dienern des gebackten und brötern Gotts, das wer uns schlagen wil, der bringet uns waffen genug, da mit wir sie schlagen und uns verteydingen.

15 Sie werden sie villedicht antworten also: Wir sagen nicht, das Christus fleisch aller dinge kein nütze sey, sondern alleine denn, wenn mans leiblich isset, Sonst wenn mans geistlich isset, das ist, so man glaubt, es sey fur uns gegeben ihn tod zc. so ist's nütze nach dem wort Christi Johan. vi. 'Mein
 20 fleisch ist ein rechte speise' zc. Ich dancke der guten unterrichtung, Aber es hafftet noch an dem, das damit nicht beweiset ist, das Christus von leiblichem essen rede seines leibes. Denn er spricht nicht also: Mein fleisch leiblich essen ist kein nütze, Sondern schlecht also: Fleisch ist kein nütze. Darumb hilfft solch unterricht der sachen noch nichts, Es mus und sol beweiset werden, das er vom leiblichen essen rede, Das werdet ihr nymer mehr thun.

25 Und ob ihr solchs beweisetet (als ihr nicht thun kündet), wolt ich gerne hören, Warumb so eben Christus fleisch kein nütze sey, wenn es leiblich geessen wird, und nicht auch, wenn es leiblich empfangen wird und geborn, ihn die krippe gelegt, ihn die arm genomen, im abendmal uber
 30 tisch siht, am creuze hengeret zc. Sind doch das alles euserliche weise und brauch seines fleischs so wol, als wenn er leiblich geessen wird. Was ist's besser, das es ihn mutter leibe ist, denn das es ihn brod und munde ist? Ist's hie kein nütze, so kans dort auch kein nütze sein, Ist's dort nütze, so mus hie auch nütze sein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus machen kan denn das es sey leiblich und eusserlich Christus leib gehandelt,
 35 Es sey geessen odder empfangen, geborn odder getragen, gesehen odder gehoret,

6 gefestet C hette C hätten D 8 Darumb DF 9 sterckste D 11 geht G
 14 verbedingen CD 18 ist es C 21 lehbs CDG 25 beweiset C beweijete F flint C
 29 tische D hangt C 30 seyns CG fleisch D 32 kan es C 33 darauff DWitt Ien
 35 geessen CG geboren CD gehöret BCCG gehört D

Vnd ist nyrgent das geistlich essen da, wilchs da nuhet, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln [Bl. 38^a] ewr weise nach zu reden, Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyme? Wolan so ist die vorige vnterricht auch kein nuhe vnd hilfft mich nichts vnd darauß bleiben das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweder ym abendmal mus nuhe sein, odder mus aller dinge kein nuhe sein, Er sey ym hymel odder ym geist,

Albermal frage ich, Wie wenn ich Christus fleisch ym abendmal leiblich esse also, das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt ihr mir denn nicht zugeben, Das Christus fleisch ym abendmal fast nuhe sey? Wie kan das sein sagt ihr? Also kans seyn, Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen, vnd ym herzen dennoch zu gleich gleuben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, das ist mein leib fur euch gegeben wilchs ihr doch selbst heisst geistlich essen Ist nu geistlich essen da, so kan das leiblich essen nicht schaden, sondern mus auch nuhe sein vmb des geistlichen essens willen. Hüi nu antwortet doch mir Ich darff hie notiger vnterricht,

Zu sprecht ihr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen, Des dancke euch Gott, seyt ihr der har, vnd so frume redliche leute, das ihr mit vnuerfchampten lugen ynn der welt durch so viel bucher vns vnschuldige arme sunder schendet vnd lestert? Ist das ewr neue kunst vnd hoher geist, die der verblendte Luthere nicht begreifen kan? Wenn habt ihr yhe mals von vns gehort, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eusserlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also geleert durch viel bucher, das ym abendmal zwey stück sind zu mercken, Eins das aller hohest vnd nottigst, das sind die wort, Nemet esset, das ist mein leib vnd das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi. Nu die wort kan freylich niemand durch den hals ynn den hauch iagen, sondern mus [Bl. 38^b] sie durch die oren yns herz fassen, Was fasset er aber yns herz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten, nemlich den leib fur vns gegeben, wilchs ist das geistlich essen. Vnd haben weiter gesagt, das wer das sacrament leiblich isset, on solche wort, odder on solch geistlich essen, dem ist nicht alleine kein nuh, sondern auch schedlich wie Paulus sagt, Wer des brod vnwirdig isset der ist schuldig an dem leibe des HERRN

Darumb hettet ihr vns nicht durffen leren, das leiblich essen kein nuh ist, Wir jagen wol mehr, vnd sprechen — Das leiblich essen auch gifftig vnd

1 ist (allenthalben) Komma / hinter nuhet / ro 2 handeln (als) 3 da rh Fragezeichen
hinter heyme ro 6 dinge (ni) 7 abendmal (also) 8 es o 11 dennoch o 13 mein über (der)
leib (der) gegeben (wird) 15 geist über (leib) lichen 16 Ich über (vnd ro) 17 leiblichen
(Cy lieber). 18 seyt ihr (io) frume (te) das ihr (vns) 19 vnuerfchampten rh 20 sunder (so)
23 eusserlich (essen d) Christi? (S) 24 stück (seyen) 26 leiblich (wi) 27 den hals über
(maul) 28 sie rh 29 denn (das) das 33 des (herrn leib) brod rh schuldig (S)

Und ist nyrgent das geistlich essen da, welchs da nützet, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln, etwer weise nach zu reden. Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyne? Wolan so ist die vorige unterricht auch kein nütze und hilfft mich nichts, und mus darauß bleiben, das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweder ym abendmal mus nütze sein odder mus aller dinge kein nütze sein, Er sey ym hymel odder ym geist.

Abermal frage ich: Wie, wenn ich Christus fleisch ym abendmal leiblich esse, also das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt yhr mir denn nicht zugeben, das Christus fleisch ym abendmal fast nütze sey? Wie kan aber das sein? Also kans sein: Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen und ym herzen dennoch zu gleich glauben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten: ‘Das ist mein leib, fur euch gegeben’, Welchs yhr doch selbst heisst geistlich essen. Ist nu geistlich essen da, so kan das leibliche essen nicht schaden, sondern mus auch nütze sein umb des geistlichen essens willen. Hui nu antwortet doch mir, Ich darff hie nötiger unterricht.

Ja, spricht yhr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen. Des dancke euch Gott, seyt yhr der har und so frume redliche leute, das yhr mit unverschampten lügen ynn die welt durch so viel bücher uns unschuldige arme sunder so schendet und lestert? Ist das etwer neue kunst und hoher geist, die der verblendte Luther nicht begreifen kan? Wenn habt yhr yhemals von uns gehört, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eusserlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also gelert durch viel bücher, das ym abendmal zwey sück sind zu mercken? Einz das aller höchste und nötigst, das sind die wort ‘Nemet, esset, das ist mein leib’ &c. Das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi. Nu die wort kan freylich niemand durch den halz ynn den bauch jagen, sondern mus sie durch die oren yns herz fassen. Was fasset er aber yns herz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten, nemlich ‘den leib fur uns gegeben’, welchs ist das geistliche essen. Und haben weiter gesagt, das, wer das sacrament leiblich isset on solche wort odder on solch geistlich essen, dem its nicht alleine kein nüt, sondern auch schedlich, wie Paulus jagt: ‘Wer des brod unwirtdig isset, der ist schuldig an dem leibe des HERRN’.

Darumb hettet yhr uns nicht dirffen leren, das leiblich essen kein nüt ist. Wir sagen wol mehr und sprechen, das leiblich essen auch gifftig und

1 allein BCG 3 heyne C 8 wolt B 9 abendmbl im Kustoden mancher E.
 von A 13 Welchs CG heisset C 16 hie] hie die E 20 ewr D 21 verblende B
 22 also essen] essen also essen 1.2 Wt 24 geleret B 25 übtigst BC 30 geben C
 33 das CG 2.3 Wt Ien

[1] 6 todlich ist, , Aber damit ist nicht | beweiset, daß Christus leib nicht da sey, Ja es beweiset viel mehr, daß er da sey, Denn wo er nicht da were so were das leiblich essen vnshedlich vnd nutzlich, , Nü es aber kein nutz dazu auch shedlich ist, müs er frehlich da sein vnd geessen werden Auch damit nicht beweiset ist, das der spruch züm abendmal gehore, da Christus spricht, 5
Fleisch ist kein nutz Vnd stehet also ewr trawm allenthalben mit eitel lügen vnd schanden. Der mund, der leiblich Christus fleisch isset, weis frehlich nicht was er isset odder was darynn das herze isset, Dem selbigen were es auch fur sich selbs nichts nutze, Denn er kan die wort nicht fassen noch vernemen, Aber das herze weis wol was der mund isset, Denn es 10
fasset die wort vnd isset das geistlich, wilchs der münd leiblich isset, Weil aber der münd des herzen gliedmas ist, müs er endlich auch ynn ewigkeit leben, vmb des herzen willen, wilchs durchs wort ewiglich lebt, weil er hie auch leiblich isset die selbige ewige speisse, die sein herz mit yhm geist- 15
lich isset

So bitten wir nü lieben herrn, wenn yhr wollet widder die Lutherischen odder neuen Papiisten (wie yhr vns schendet) schwermen, wollet doch euch der lügen enthalten vnd von vns predigen vnd schreiben nichts anders Denn wie wir leren Denn wie yhr vns bisher belogen habt, so leren [Bl. 39^a] wir nicht, als yhr iht gehoret habt Odder wolt yhr ia widder vns schreiben, so 20
schreibt vnd beweiset, wie die Lutherischen solche gozen sind, das sie lezen, ym Abendmal sey kein wort Gottes, sondern allein der leib Christi ym brod, Item das sie kein herz noch seele haben, Damit sie solche wort fassen vnd essen, sondern alleine den münd damit sie den leib Christi essen, Wenn yhr das beweiset, so bekeme ich, das ewr schrift auß der massen redt vnd wol 25
gegründet ist. Denn widder solche leute gehet ewr schwermery vnd sonst widder niemand, als wenn ettwa die meise odder few das sacrament fressen,

[1] 7 Den selbigen were es frehlich kein nutze, Last yhr vns aber, die wort ym abendmal vnd gebts zu, das wir seelen haben, so werden wir gar frolich fragen, Wilcher teufel denn euch besolhen habe, das wort vom leibe Christi 30
ym abend mal zu sondern, Item das herz vom münde ynn vns zu scheiden, vnd alleine das leiblich essen yns abendmal zu treiben, vnd das geistliche eraus zu reissen, , Denn ob gleich die gottlosen ym abendmal solch scheiden vnd ab sondern zu yhrem verdammis fur sich selbs vben, vnd allein den leib Christi on wort, mit dem munde, on herzen, alleine leiblich vnd nicht geist- 35
lich essen, So hatts doch Christus also nicht eingesetzt, sondern beydes zu jamen gethan Wort vnd seinen leib, geistlich mit dem herzen vnd leiblich

3 were (es) das leiblich essen rh 6 Vnd (yhr d) rh also ewr trawm o d
8 darynn o 9 nutze, (Aber) er über (es) 12 auch (ewig) ynn ewigkeit rh 13 leben
(von der) 14 isset (eine) 17 yhr (ia) 20 als ro über (wie ro) 21 schreibt (also)
wie über (Das) 27/28 als wenn bis nutze rh 31 ynn vns rh 34 ab o fur sich
selbs rh 35 wort, (allein)

tödtlich ist, Aber damit ist nicht beweiset, Das Christus leib nicht da sey, Ja es beweiset viel mehr, das er da sey. Denn wo er nicht da were, so were das leiblich essen unschädlich und nützlich, Nu es aber kein nüt, dazu auch schädlich ist, mus er freylich da sein und geissen werden. Auch damit
 5 nicht beweiset ist, das der spruch zum abendmal gehöre, da Christus spricht 'Fleisch ist kein nütze', Und stehet also ewer travm allenthalben mit eitel lügen und schanden. Der mund, der leiblich Christus fleisch isset, weis freylich nicht, was er isset odder was darynn das herze isset. Dem selbigen were es auch fur sich selbst nichts nütze, Denn er kan die wort nicht fassen
 10 noch vernemen, Aber das herze weis wol, was der mund isset, Denn es fasset die wort und isset das geistlich, welchs der mund leiblich isset. Weil aber der mund des herzens gliedmas ist, mus er endlich auch ynn ewigkeit leben, umb des herzen willen, welchs durchs wort ewiglich lebt, weil er hie auch leiblich isset die selbige ewige speise, die sein herz mit hyn geist-
 15 lich isset.

So bitten wir nu, lieben herrn, wenn yhr wöllet widder die Lutherischen odder neuen Papisten (wie yhr uns schendet) schvermen, wöllet doch euch der lügen enthalten und von uns predigen und schreiben nichts anders denn wie wir leren. Denn wie yhr uns bisher belogen habt, so leren wir nicht,
 20 als yhr iht gehöret habt. Odder wolt yhr ja widder uns schreiben, so schreibt und beweiset, wie die Lutherischen solche göhen sind, das sie leren, ym abendmal sey kein wort Gottes, sondern allein der leib Christi ym brod, Item das sie kein herz noch seele haben, darmit sie solche wort fassen und essen, sondern alleine den mund, damit sie den leib Christi essen. Wenn yhr
 25 das beweiset, so bekenne ich, das ewer schrift auß der massen recht und wol gegründet ist, Denn widder solche lente gehet ewer schvermery und sonst widder niemand, als wenn etwa die meuse odder jetw das sacrament fressen, Den selbigen were es freylich kein nütze. Laßt yhr uns aber die wort ym abendmal und gebts zu, das wir seelen haben, so werden wir gar frölich
 30 fragen: Welcher teufel denn euch besolhen habe, das wort vom leib Christi ym abendmal zu sondern, Item das herz vom munde ynn uns zu scheiden und alleine das leiblich essen uns abendmal zu treiben und das geistliche eraus zu reissen. Denn ob gleich die gottlojen ym abendmal solch scheiden und absondern zu yhrem verdammis fur sich selbst uben und allein den leib
 35 Christi on wort, mit dem munde on herzen, alleine leiblich und nicht geistlich essen, So hats doch Christus also nicht eingesetzt, sondern beides zu samen gethan, Wort und seinen leib, geistlich mit dem herzen und leiblich

mit dem munde zu essen, Nu sol vnd kan der gottlosen mißbrauch Gotts ordnung vnd einsehen freylich nicht brechen noch endern

Aus dem allen schließen wir gewaltiglich, das die eisene maure Geolampads odder der spruch, Fleisch ist kein nütze, gar nicht kan ynn das abendmal gehören. Denn wie wir gehoret haben, ym abendmal ist ein geistlich essen von Christo eingefetzt, neben dem leiblichen, weil darynnen ist, Gotts wort, wilchs dem herzen sagt, Nemet das ist mein Leib wilche der bauch odder mund nicht kan leiblich essen noch fassen, wie wol die gotlosen vnd die Papißten vnd schwermer solche wort nicht achten vnd also des geistlichen eissens fehlen, So treffens doch die Christen mit [Bl. 39^b] yhrem glauben Derhalben ist weniger denn nichts geredt da sie sagen Fleisch ist kein nütze, drum ist nicht da, Denn der weise nach wolt ich auch wol beweisen, das kein Gott noch Creatur were, wenn ich nür Gotts wort weg thün, wie sie ym abend mal thün Thü das wort weg, (Gott schuff hymel vnd erden) so wil ich gerne sehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nütze sey Thü das wort weg (Christus Gotts son ist vnser heiland.) so wil ich sehen Wer Christum habe, odder wem er nütze sey, Leiblich hat man yhn wol, Denn **11** Gott vnd | Christus were dennoch da furhanden, wenn er gleich kein wort dauon liesse predigen, Aber wen hulffe es? Wem were es nütze? Weil niemand wissen künd das er etwas were, Ist er denn nicht nütze Wolan **20** so ist er auch gewißlich nichts, wie die eisene maure schleißt, Das das nichts sey, was nicht nütze ist,

Also auch, Wo Gotts wort nicht jaget, das hymel vnd erden seine creatur sind, Wem weren sie nütze? odder was hulffen sie? Dem bauch sind sie wol nütze leiblich, aber der seelen nicht, Sind sie denn nicht nütze so sind **25** sie auch nichts vberal ꝛ Wo aber gotts wort dazu kompt, so braucht das herze desselbigen worts, vnd geneußt eben des geistlich ym wort, Des der Leib braucht vnd geneußt eufferlich vnd leiblich Ach was sol ich viel sagen? Der alte schalk der teufel hat die schwermer also verblendet, das sie nicht wissen was sie selbs sagen, plaudern viel von geistlichem essen, wissen doch **30** nicht, widder was geistlich odder leiblich essen sey Darumb wollen wir hie ein wenig dauon reden, zu vnterricht der ienigen so es bedurffen der schwermer torheit weiter auffzudecken vnd den spottischen teuffel zu verrathen

Erstlich heisst das nicht geistlich essen, trincken odder handeln, wenn das ienige so man isset trinckt odder handelt, geist ist odder ein [Bl. 40^a] geistlich **35** weßen ist, Denn so wurde Christiñs fleisch nicht mügen geistlich genossen odder

3 eisene *e ro aus* eiserne 7 herzen (rußt vnd) Leib (re) 8 vnd über (als)
 9 vnd schwermer *rh* also *v* 10/11 Derhalben ist's über (vnd ist) 11 da über (wenn)
 12 nach *rh* 17 sey (vnd so fort) 18 furhanden, (Aber er were niemand nütze) 19 nütze?
 (Ist) Ist 19/20 Weil niemand *his* etwas were *rh* 22 was über (das) 33 zu ver-
 rathen über (zu reihen braten zu jr zu malen) 31 Erstlich (müs man das nicht) nicht
 (allein *o ro*) 35 ienige (geist ist) isset (odder)

mit dem munde zu essen. Nu sol und kan der Gottlosen misbranch Gotts ordnung und einsehen freylich nicht brechen noch endern.

Auß dem allen schließen wir gewaltiglich, daß die eisene maure Eco-
 lampads odder der spruch 'Fleisch ist kein nütze' gar nicht kan ynu das
 5 abendmal gehören. Denn wie wir gehöret haben, ym abendmal ist ein geist-
 lich essen von Christo eingesezt neben dem leiblichen, weil darynnen ist Gotts
 wort, welchs dem herzen sagt 'Nemet, das ist mein leib', welche der hand
 odder mund nicht kan leiblich essen noch fassen. Wie wol die gottlosen und
 die papisten und schwermer solche wort nicht achten und also des geistlichen
 10 essens fehlen, So treffens doch die Christen mit yhrem glauben. Der-
 halben istz weniger denn nichts geredt, da sie sagen: Fleisch ist kein nütze,
 drum istz nicht da. Denn der weise nach wolt ich auch wol beweisen, das
 kein Gott noch creatur were, wenn ich nur Gotts wort weg thu, wie sie
 ym abendmal thun. Thu das wort weg 'Gott schuff hymel und erden', so
 15 wil ich gerne sehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nütze sey. Thu
 das wort weg 'Christus Gotts son ist unser heiland', so wil ich sehen, Wer
 Christum habe, odder wem er nütze sey. Leiblich hat man yhn wol, Denn
 Gott und Christus were dennoch da fur handen, wenn er gleich kein wort
 davon ließe predigen, Aber wen hülffe es? Wem were es nütze? Weil
 20 niemand wissen kund, das er etwas were. Ist er denn nicht nütze, Wolan
 so ist er auch gewislich nichts, wie die eisene maure schleußt, Das das nichts
 sey, was nicht nütze ist.

Also auch, Wo Gotts wort nicht jaget, das hymel und erden seine
 creatur sind, wem weren sie nütze odder was hülffen sie? Dem hand sind
 25 sie wol nütze leiblich, aber der seelen nicht. Sind sie denn nicht nütze, so sind
 sie auch nichts ublich x. Wo aber Gotts wort dazu kompt, so brauchet das
 herze desselbigen worts und geneußt eben des geistlich ym wort, des der
 leib brauchet und geneußt eufferlich und leiblich. Ach was sol ich viel sagen?
 der alte schalck der teufel hat die schwermer also verblendet, das sie nicht
 30 wissen, was sie selbst sagen, plaudern viel von geistlichem essen, wissen doch
 nicht, wider was geistlich odder leiblich essen sey. Darumb wollen wir hie
 ein wenig davon reden zu unterricht der ienigen, so es bedürffen, der schwermer
 torheit weiter auff zu decken und den spöttischen teuffel zu verrhaten.

Erstlich heisst das nicht geistlich essen, trincken odder handeln, wenn
 35 das ienige so man isset, trinckt odder handelt, geist ist odder ein geistlich
 wesen ist. Denn so würde Christus fleisch nicht nügen geistlich genossen odder

2 ordnung B 3 die] diese G 6 Gottes D 7 welchs] welches D leybe D
 8 munde D 13 Gottes G 18 vorhanden C 19 nütze BC 27 des der] das der G
 31 Drum E wöllen BCDG 34 handeln C

getrunden werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, ym geistlichem odder leiblichem wesen, sichtbarlich odder unsichtbarlich, so its warhaftig, naturlich, leiblich fleisch, das man greiffen, fûlen sehen vnd horen kan, von eym weibe geborn, am creuze gestorben, Sondern daher heiffet es, geistlich, das es vom geist kompt vnd wil vnd mûs von uns geistlicher weise genossen sein, obiectū non est semper spirituale, Sed vñs debet esse spiritualis, Das müssen wir mit exempeln beweisen Da Maria die Jungfrau Christum [1] empfieng vnd gebar, Da war Christus ia ein recht leiblich, sichtbarlich mensch vnd nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng vnd gebar sie yhn auch geistlich, Wie so? Also, sie glaubte dem wort des Engels das sie sollte schwanger werden vnd gebaren, Mit dem selbigen glauben ynn des Engels wort empfieng vnd gebar sie sie ynn yhrē herzhē, Christum geistlich, zu gleich da sie yhn ynn yhrem leibe empfieng vnd gebar leiblich Denn wo sie nicht hette Christum ynn yhrem herzen empfangen geistlich, hette sie yhn nymer mehr empfangen leiblich, Wie wol Gott hette mugen von yhrem leibe machen Christus leib, ynn yhrem schlaß on yhr wissen, wie er Heia von Adam machet, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam nicht Heia mütter ist, Nu was empfieng sie ynn yhrem herzen? Nichts anders denn, das, des Engels wort geben, nemlich, Du solt mit Gotts son schwanger sein, Da sie das wort fasset vnd durch den glauben damit ym herzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger damit, das die wort ym herzen yhr sagten Yhr leib weis nicht was er empfehet, Denn er vernympt des Engels wort nicht Aber yhr herzh vernympt wol was der leib empfehet Da ist sie nü zwoyfeltig schwanger geistlich vnd leiblich vnd doch mit einerley frucht Vnd das leiblich schwanger sein, were yhr kein nûße gewest, wo es on das geistliche schwanger sein, geschehen were, Sie sibestu nü das geistlich schwanger sein, nicht zwinget, das die frucht ein geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, vnd doch daneben ein geistlich empfangnis neben dem leiblichen

[Bl. 40^b] Item Die hirtin sahen den herrn das kindlin ynn der krippen leiblich vnd herr Simeon ym tempel asich Aber das sehen hette sie nichts geholffen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewest were, Wer gab yhn aber das geistlich sehen? on zweiuell nicht der anblick des kindlins, sondern das wort [1] 2 des Engels das sie gen Bethlehem weist zu | schawen den heiland Vnd das antwort des heiligen geists, wilchs herr Simeon uerkomen hatte, das er den Christ des herrn sehen sollte ehe denn er sturbe, Durch daselbige wort

5 geistlich(e)	vom geist kompt vnd	ro rh ro	wil (von)	9 nicht (ein ge)	empfieng
(sie)	auch d o	11 vnd gebaren	rh	12 vnd gebar	rh
14	Christum	(zuuor)			
18 mütter(ie)	19 mit o	20 Da (das ym)	21 ward,	(so da b. lb)	damit
schwanger	um	22/24 Yhr leib bis leib empfehet	ro rh ro	22 empfehet (Aber)	26 were
über (sey)	27 zwinget e ro aus zwingt	ein rh	28 geistlich (ding)	wesen	29 neben
dem leiblichen	ro	30 den herrn o	35 Simeon (ge)		

getruncken werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, ym geistlichen odder leiblichen wesen, sichtbarlich odder unsichtbarlich, so istz warhafftig natürllich leiblich fleisch, das man greiffen, sulen, sehen und hören kan, von eym weibe geboren, am creuze gestorben, Sondern daher heisset es
 5 'geistlich', das es vom geist kompt und wil und mus von uns geistlicher weise genossen sein. Objectum non est semper spirituale, Sed usus debet esse spiritualis. Das müssen wir mit exempeln beweren. Da Maria die jungfraw Christum empfieng und gear, da war Christus ja ein recht leiblich sichtbarlich mensch und nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng und gear sie hñ auch
 10 geistlich. Wie so? Also: Sie glaubte dem wort des Engels, das sie solte schwanger werden und geben. Mit dem selbigen glauben hñ des Engels wort empfieng und gear sie ym herzen Christum geistlich, zu gleich da sie hñ hñ yhrem leibe empfieng und gear leiblich, Denn wo sie nicht hette Christum hñ yhrem herzen empfangen geistlich, hette sie hñ nimmer
 15 mehr empfangen leiblich. Wie wol Gott hette mügen von yhrem leibe machen Christus leib hñ yhrem schlaff on yhr wissen, wie er Heba von Adam macht, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam nicht Heba mutter ist. Nu was empfieng sie hñ yhrem herzen? Nichts anders denn das des Engels wort geben, nemlich: Du solt mit Gottz sou
 20 schwanger sein. Da sie das wort fasset und durch den glauben damit hñ herzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger mit dem, das das wort ym herzen yhr sagte. Yhr leib weis nicht, was er empfehet, Denn er vernympt des Engels wort nicht, Aber yhr herz vernympt wol, was der leib empfehet. Da ist sie nu zweifeltig schwanger, geistlich und leiblich, und
 25 doch mit einerley frucht, Und das leiblich schwanger sein, were yhr kein nitze gewesen, wo es on das geistlich schwanger sein geschehen were. Sie sihestu nu, das geistlich schwanger sein nicht zwinget, das die frucht ein geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, und doch da neben ein geistlich empfangnis neben dem leiblichen.

Item, Die hirten sahen den herrn, das kindlin hñ der krippen leiblich und herr Simeon ym tempel auch, Aber das sehen hette sie nichts geholffen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewesen were. Wer gab hñ aber das
 30 geistlich sehen? on zweiffel nicht der anblick des kindlins sondern das wort des Engels, das sie gen Bethlehem weist zu schawen den heiland, Und das antwort des heiligen geists, welchs herr Simeon uberkomen hatte, das er den
 35 Christ des herrn sehen solte, ehe denn er stirbe. Durch dasselbige wort

1 flesche G wölle BCDG 2 unsichtbarlich B ist es D 4 hejße G 7 be-
 weisen B 8 empfieng C 11 geben B 13 leib BD einfieng G 14 hette (vor
 Christum) B 17 machet D 18 Nicht F 19 Gottes BG 21 warde D 22 er
 (nach was) sie B 24 zweifeltig Wüt 25 leiblich B 27 sihest du D 30 herren D
 34 das (nach Und) die G 35 hette D

erhüb sich ynn yhrem herzen ein geistlich sehen, das ist der glaube, damit sie das kindlin zu erst geistlich ansahen als den heiland, vnd darnach mit den leiblichen augen aüch, Nu istz ia einerley kindlin einerley heiland, vnd wird doch zweyerley weise angesehen geistlich durchs wort, leiblich durch den anblick Aber die leiblichen augen wissen nicht was sie sehen, Denn sie sehen wol den heiland, konnen aber nicht vernemen, das der heiland sey, Denn das wort konnen sie nicht begreifen. Aber das herz wehs wol, was die augen sehen, Denn es vernympt die wort vnd weis, das die aügen den rechten heiland sehen, Sie ist nü das ding leiblich vnd doch ein geistlich sehen neben dem leiblichen

Item das blutflussige weib rürete ia kein geistlich ding an, Da sie Christus sawm anrüret, sondern das leibliche kleid Christi, Dennoch war da ein geistlich ruren des selbigen kleides ynn yhrem herzen, da sie bey sich sprach, Mocht ich nur seines kleides sawm anruren, so wurde ich gesund

Siehe da, solch wort vnd glauben ynn yhrem herzen, ist ein geistlich anrüren, Denn yhre hand kondte freylich das wort nicht fassen, Das yhr herze sprach, (Nure an) wuste auch nicht was sie anruret. Aber yhr herz wuste wol, das yhre hand das kleid des heilands an ruret? Woher mußt es aber? Nicht vom anruren, sondern von dem wort, (Das ist der heiland,) Nu was ruret hie das herz geistlich an? Nichts anders denn eben dasselbige leibliche kleid, das die hand leiblich anruret, Synerley ist das leibliche kleid, vnd sind [Bl. 41^a] doch da zweyerley anrüren, geistlich vnd leiblich

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan Nu das land ist ein leiblich ding, Noch ist da auch ein geistlich ein nemen desselbigen landes, 14³ Denn Abraham nam es ein | geistlich durch seinen glauben, Da sein herz sprach Ich gleubz vnd nemes an, Wo her aber hatte er das ein nemen? On zweifel nicht vom lande, des er nie keinē fuß breit besaß, sondern von dem wort, das da saget, Dir vnd deinem samen wil ich dis land geben, Da es nu seine kinder ein namen leiblich, wuste freylich yhr leib odder hand nicht, was sie ein namen. Denn der leib vernympt Gotts wort nicht, Aber Abraham's herz wuste wol vnd sahe was seiner kinder leib ein namen, Nü nemen sie nichts anders ein leiblich, denn das Abraham zuor geistlich durch den glauben ynn Gotts wort eingenomen hatte

Vnd da er seinen son Naac von Sara zeügete, der selbige war ia ein leiblich mensch, Noch ist da auch zweyerley zeugen, geistlich vnd leiblich, 35 Denn Abraham zeügete Naac zuor geistlich durch seinen glauben, da sein herz sprach, Ich gleube, das ich Naac zeugen werde, Aber Wo her hatte er das zeugen?, Nicht von seinem leibe odder von Sara, sondern von dem wort

1 erhüb *c aus* erhébt 2 als *über* (nur) 3 ley /vor heiland/ o 5 nicht (das der)
6 den heiland, (wissen) 9 leiblich (vnd) vnd 9/10 neben dem leiblichen ro 11 das
(blutfluss) 13 ein (leiblich) des selbigen kleides rh 17 sie *über* (es) 34 Sara (über-
zeügete rh

erhub sich hnn yhrem herzen ein geistlich sehen, das ist der glaube, damit sie das kindlin zu erst geistlich ansahen als den heiland und darnach mit den leiblichen augen auch. Nu istz ja einerley kindlin, einerley heiland, und wird doch zweyerley weise angesehen: geistlich durchs wort, leiblich durch den anblick. Aber die leiblichen augen wissen nicht, was sie sehen, Denn sie sehen wol den heiland, können aber nicht vernemen, daß der heiland sey, Denn das wort können sie nicht begreifen. Aber das herz weiß wol, was die augen sehen, Denn es vernympt die wort und weiß, daß die augen den rechten heiland sehen. Hie ist nu das ding leiblich und doch ein geistlich sehen neben dem leiblichen.

Item, Das blutflüssige weib rürete ja kein geistlich ding an, da sie Christus sawn anrüret, sondern das leibliche kleid Christi, Dennoch war da ein geistlich rüren des selbigen kleides hnn yhrem herzen, da sie bey sich sprach: 'Möcht ich nür seines kleides sawn anrüren, so würde ich gesund'. ^{Matth. 9. 21}
 15 Siehe da, solch wort und glauben hnn yhrem herzen, ist ein geistlich anrüren, Denn ihre hand kondte freylich das wort nicht fassen, das ihr herz sprach, 'Rüre an', wuste auch nicht, was sie anrüret, Aber ihr herz wuste wol, das ihre hand das kleid des heilands anrüret. Woher wust es aber? Nicht vom anrüren, sondern von dem wort 'Das ist der heiland'.
 20 Nu was rüret hie das herz geistlich an? Nichts anders denn eben dasselbige leibliche kleid, das die hand leiblich anrüret. Einerley ist das leibliche kleid, und sind doch da zweyerley anrüren, geistlich und leiblich.

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan. Nu das land ist ein leiblich ding, noch ist da auch ein geistlich ein nemen desselbigen lands.
 25 Denn Abraham nam es ein geistlich durch seinen glauben, Da sein herz sprach: Ich gleubs und nemes an. Woher aber hatte er das ein nemen? Du zweifel nicht vom lande, des er nie keinen fußbreit besaß, sondern von dem wort, das er jaget: 'Dir und deinem famen wil ich das land geben'. ^{1. Moisc 12. 7}
 30 Da es nu seine kinder ein namen leiblich, wuste freylich ihr leib odder hand nicht was sie ein namen, Denn der leib vernympt Gotts wort nicht, Aber Abrahams herz wuste wol und sahe was seiner kinder leib ein namen. Nu nemen sie nichts anders ein leiblich denn das Abraham zuvor geistlich durch den glauben hnn Gotts wort ein genommen hatte.

Und da er seinen son Isaac von Sara zeugete, der selbige war ja ein
 35 leiblich mensch, Noch ist da auch zweyerley zeugen, geistlich und leiblich. Denn Abraham zeugete Isaac zuvor geistlich durch seinen glauben, da sein herz sprach: Ich glaube, das ich Isaac zeugen werde. Aber wo her hatte er das zeugen? Nicht von seinem leibe odder von Sara sondern von dem wort

7 können BEG 11 da] das G 13 kleids C 14 kleids C 15 solche B
 hnn B—GWitt Len] hm A 16 kondte B 18 hanbe D 14aybe D 19 vom] von dem C
 26 sprach G hette D 28 jagt D dis vand Witt Ien 30 gottes C 33 gottes CG
 hätte C 37 hette C hätte D

(Sara sol dir einen son geben) Da er nü den son leiblich zeuget, wuste ia sein leib nicht, was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen

Aber sein herz wuste wol was sein leib thet, Denn das herz vernam Das wort wol, vnd wuste das sein leib den Jsaac zeugete, den er zuor durch gotts wort hm gläuben hatte gezeuget, Nu istz einerley leiblicher Jsaac, den sein herz durch den glauben geistlich, vnd sein leib durch das werck leiblich zeugete, wie denn S Paul Ro 4 diesen glauben Abrahe fast herlich preyet

So fortt an alle dasjenige so vnser leib eufferlich vnd leiblich thüt, wenn Gotts wort dazu kompt vnd durch den glauben geschicht, so istz vnd heißts geistlich geschehen, Das nichts so leiblich, fleischlich, odder eufferlich [Bl. 41^b] sein kan, es wird geistlich, wo es hm wort vnd glauben gehet, Das geistlich nicht anders ist, Denn was durch den geist vnd glauben hnn vnd durch vns geschicht, Gott gebe, Das ding da mit wir | umb gehen, sey leiblich odder geistlich, Sz in vsu, non in obiecto spiritus est, Es sey sehen, horen, reden, greiffen, geben, tragen, essen, trincken odder was es wolle, Denn wer seinem nehesten dienet, vnd thüts leiblich, so istz ihm kein nuße, Denn fleisch ist kein nütze Thut ers aber geistlich, das ist, so es sein herz thut aus dem glauben hnn Gotts wort, so istz leben vnd seligkeit, Nu ist da einerley leiblicher dein nehister, da mit er umbgeheth, aber zweyerley thun, Der leib weis nicht was er thut, leßt sich treiben wie ein thier, Aber das herz weis wol, was der leib thut Wo her? Nicht vom nehisten, sondern vom wort Gotts, das da sagt, Liebe deinen nehisten

Denn also thüt Gott mit vns, das er vns beyderley furlegt, Sein werck vnd Sein wort, Das werck sol der leib thün, Das wort sol die seele lassen, Denn wo das werck on wort wurde furgelegt, were es niemand kein nütze, Als, wenn er hette Christum von Marien lassen komen, on wort, were ihr das werck nichts nuße, Denn sie wuste nichts davon vnd kennete es auch nicht Item wenn er hette Christum lassen sterben vnd aufferstehen, vnd solch werck lassen bleiben verborgen vnd nicht verkundigen durchs wort, wem were es nütze? Was istz noch iht nuße, denen er fur die augen getragen wird leiblich, vnd sie das wort hm herzen nicht an nemen? Weil nü vnser leib mit solchen wercken sol leiblich umbgehen, vnd kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb die seele nicht kan eraus faren vnd leiblich mit dem werck umbgehen So teylets Gott also nach beyderley maffe, vnd gibt das wort fur die seele, vnd das werck fur den leib, auff das sie beyde selig werden vnd einerley guaden genießen vnter zweyerley weise, eym iglichen sein bescheiden teyl

3 wol (da)	5 leiblicher rh	7 Abrahe fast herlich preyet rh	8 thüt, (heißt)
14 obiecto (ita est)	17 thut rh	18/19 leiblicher e aus leiblich (thun)	20 thut (ge)
25 wort (ist)	26 nuße (Al) Als	29 durchs wort rh	32 leiblich rh
(so tra)			33 vernemen

‘Sara sol dir einen son geben’. Da er nu den son leiblich zeuget, wußte ^{1. Note 18, 10} ja sein leib nicht was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen. Aber sein herz wußte wol was sein leib thet, Denn das herz vernam das wort wol und wußte, daß sein leib den Zfaac zeugete, den er zuvor durch
 5 Gottz wort hm glauben hatte gezeuget. Nu istz einerley leiblich Zfaac, den sein herz durch den glauben geistlich und sein leib durch das werck leiblich zeugete, wie denn S. Pau. Rom. iij. diesen glauben Abrahe fast p̄hjet. ^{3. Not. 4. 1 ff.}

So fort an alle das ienige, so unjer leib enserlich und leiblich thut: wenn Gottz wort dazu kompt und durch den glauben geschicht, so istz und
 10 heist geistlich geschehen, Das nichts so leiblich, fleischlich odder eusserlich sein kan, es wird geistlich, wo es hm wort und glauben gehet, Das geistlich nicht anders ist Denn was durch den geist und glauben hnn und durch uns geschicht, Gott gebe, das ding, da mit wir umb gehen, sey leiblich odder geistlich. Scilicet in usu, non in obiecto spiritus est, Es sey sehen, hören,
 15 reden, greiffen, geben, tragen, essen, trincken odder was es wölle. Denn wer seinem nehesten dienet und thuts leiblich, so istz ihm kein nütze, Denn fleisch ist kein nütze. Thut ers aber geistlich, das ist, so es sein herz thut aus dem glauben hnn Gottz wort, so istz leben und seligkeit. Nu ist da einerley leiblicher nehsten, da mit er umbgehet, aber zweierley thun. Der leib weis
 20 nicht was er thut, leßt sich treiben wie ein thier, Aber das herz weis wol, was der leib thut. Wo her? Nicht vom nehesten sondern vom wort Gottz, das da sagt: Liebe deinen nehesten.

Denn also thut Gott mit uns, das er uns beyderley furlegt: Sein Werck und sein Wort. Das werck sol der leib thun, Das wort sol die seele
 25 fassen. Denn wo das werck on wort würde furgelegt, were es niemand kein nütze. Als wenn er hette Christum von Maria lassen komen on wort, were ihr das werck nichts nütze, Denn sie wußte nichts davon und kennete es auch nicht. Item wenn er hette Christum lassen sterben und aufferstehen und solch werck lassen bleiben verborgen und nicht verkündigen durchs wort,
 30 wem were es nütze? Was istz noch iht nütze, denen er fur die augen getragen wird leiblich und sie das wort hm herzen nicht annemen? Weil nu unjer leib mit solchen wercken sol leiblich umbgehen und kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb, die seele nicht kan eraus faren und leiblich mit dem werck umbgehen, So teyletz Gott also nach beyderley masse und
 35 gibt das wort fur die seele und das werck fur den leib, auff das sie beide selig werden und einerley gnade genieffen unter zweierley weise, eim iglichen sein bescheiden teil.

4 leybe C 5 hette C hätte D 6 und| vn wie de E 7 wie denn fehlt E
 S. Paulus BCG 9 Gottes C ist es D 10 heistz Wtt Ien 15 es| er B 18 Gottes C
 istz (nach Nu) B 19 nehesten B Nehester Wtt Ien 21 Gottes C 22 jaget C 35 leibe C

[Bl. 42^a] Nu sage mir hie wer die rechten Capernaiten sind Denn Ecolampad schilt vns das wir Capernaiten sind, weil wir Christus fleisch leib-
 11 5 lich essen ym abendmal Ich sage aber | das die schwerer rechte Capernaiten
 sind, Denn die Capernaiten scheideten auch das werck vom wort, vnd fielen
 auff das leiblich fleisch essen, gleich wie vnser schwerer thün, scheidn die
 wort ab vnd lassen sie faren, darnu das geistlich essen stehet, gassen vnd
 5 gehnemeülen die weil auff das leiblich essen wie die narren, eym vns maül
 sehen vnd mit den augen angloken, das sie dazur nicht konnen gewar werden.
 der wort die da klerlich stehen Nemet esset, das ist mein leib, so thetten die
 Capernaiten auch, Wir aber ia nicht mugen Capernaiten sein, Denn wir
 beydes behalten, leiblich vnd geistlich essen, Der münd isset den leib Christi
 leiblich, Denn er kan die wort nicht fassen noch essen, vnd weis nicht was
 er isset, schmeckt yhm gleich, als esse er ettwas anders denn Christus leib,
 Aber das hertz fasset die wort, ym glauben, vnd isset eben dasselbige geistlich,
 das der mund leiblich isset, Denn das hertz sihet wol, was der vuerstendige
 15 mund isset, Wo her sihet es aber? Nicht vom brod, noch vom essen des
 mundes, sondern vom wort, das da stehet, Eset, das ist mein leib, Vnd ist
 doch einerley leib Christi, den beide münd vnd hertz isset ein iglichs auff
 seine masse vnd weise, Das hertz kans nicht leiblich essen, so kans der mund
 nicht geistlich essen. So machts nü gott gleich, das der münd sur das herze
 20 leiblich vnd das hertz sur den mund geistlich esse, vnd also alle beyde von
 einerley speyse gesetiget vnd selig werden, Denn auch der vuerstendige leib
 nicht weis, das er solche speyse isset, da durch er solle ewig leben, Denn er
 juletz nicht, sondern [Bl. 42^b] stirbt da hin vnd verfaulet, als hette er sonst
 andere speise gessen, wie ein vnuernunftig thier, Aber die seele sihet vnd ver-
 25 stehet wol, das der leib müsse ewiglich leben, weil er eine ewige speyse zu
 sich nympt, die yhn nicht lassen wird ym grabe odder staub verfaulet vnd
 verwejet

Za sprechen sie Maria da sie schwanger war vnd gebar, sahe sie auch
 11 6 leiblich yhr kind, Die hirten vnd Simeon | sahen yhn auch, vnd so fort an, 20
 Die andern haben alles gesehen, das sie gienbten Was sol man sagen? So
 hore ich wol, du zarte ecele frucht wiltt deinen Gott leren wie er sich dir
 solle leiblich darbieten, villeicht wiltu auch Maria seine mutter vnd Simeon
 werden, vnd leisset dir nicht benügen an der weise, die er dir surlegt? Wie
 du wiltt, fare hin vnd mach dir ein eigens, du wirst wol gewar, Wir aber 35

1,2 Ecolampad (be) 3 ym abendmal rh Capernaiten, (lies) 5 thün über
 (lassen die) 6 stehet, (vnd sperren die weil) gassen vnd rh 7 essen (vnd das sie) 8 sie
 (ynn) 9 klerlich rh 9/10 so thetten die Capernaiten auch rh 10 mugen (die) 11 essen
 (Der leib isset das) 12 essen, (N) 14 fasset (vnd) ym über (mit) 15 vuer-
 stendige rh 20 So (scheidet es) machts rh (sur) für [ro] das über (an stat des)
 herze(n) 21 leiblich (vnd an wort) hertz (an stat b) 22 gesetiget (werde)
 35 mach (es)

Nu sage mir hie, wer die rechten Capernaiten sind, Denn Deco-
 lampad schiltt uns, das wir Capernaiten sind, weil wir Christus fleisch leib-
 lich essen hm abendmal. Ich sage aber, das die schwerer rechte Capernaiten
 sind, Denn die Capernaiten scheideten auch das werck vom wort und sielen
 5 auff das leiblich fleisch essen, gleich wie unser schwerer thun, scheiden die
 wort ab und lassen sie faren, darynn das geistlich essen stehet, gassen und
 gehnemeulen die weil auff das leiblich essen, wie die narren eym hns maul
 sehen und mit den augen anglohen, das sie dafur nicht konnen gewar werden
 der wort, die da klerlich stehen 'Nemet, esset, das ist mein leib'. So theten
 10 die Capernaiten, Wir aber ja nicht mügen Capernaiten sein, Denn wir
 beides behalten, leiblich und geistlich essen. Der mund isset den leib Christi
 leiblich, Denn er kan die wort nicht fassen noch essen und weiß nicht was
 er isset, schmeckt hyn gleich, als esse er etwas anders denn Christus leib.
 15 Aber das herz fasset die wort hyn glauben und isset eben dasselbige geistlich,
 das der mund leiblich isset, Denn das herz sihet wol, was der unverstendige
 mund leiblich isset. Wo her sihet es aber? Nicht vom brod noch vom essen des
 mundes sondern vom wort, das da stehet 'Esset, das ist mein leib'. Und ist
 doch einerley leib Christi, den beide mund und herz isset, ein iglichz auff
 seine masse und weise, Das herz kans nicht leiblich essen, so kans der mund
 20 nicht geistlich essen. So machts nu Gott gleich, das der mund fur das herze
 leiblich und das herze fur den mund geistlich esse, und also alle beide von
 einerley spehe gefetiget und selig werden. Denn auch der unverstendige leib
 nicht weis, das er solche spehe isset, da durch er solle ewig leben, Denn er
 sulets nicht sondern stirbt dahin und verfaulet, als hette er sonst andere
 25 spehe gessen wie ein unvernünfftig thier. Aber die seele sihet und ver-
 stehet wol, das der leib müsse ewiglich leben, weil er eine ewige spehe zu
 sich nympt, die hyn nicht lassen wird hyn grabe odder staub verfaulet und
 verweset.

Ja, sprechen sie, Maria da sie schwanger war und gebar, sahe sie auch
 30 leiblich ihr kind, Die hirten und Simeon sahen hyn auch, und so fort an
 die andern haben alles gesehen, das sie glaubten. Was sol man sagen? So
 höre ich wol, du zarte eckele frucht wilt deinen Gott leren, wie er sich dir
 solle leiblich darbiten. Willeicht wiltu auch Maria seine mutter und Simeon
 werden und leffest dir nicht benügen an der weise, die er dir furlegt? Wie
 35 du wilt, fare hin und mach dir ein eigens, du wirfts wol gewar. Wir aber

trauen vnserm Gott, wilscher hatt wollen von Maria geistlich vnd leiblich
 geborn, vnd widder leiblich noch geistlich geessen odder getruncken werden,
 Von den hirten vnd Simeon wolt er geistlich vnd leiblich gesehen, vnd nicht
 geborn, auch nicht geessen werden Also hat er nach seinem gefallen, wenn
 er gewolt hat, gesehen, gehort, geborn, geseüigt, getragen, angerüret vnd der
 gleichen gleichen leiblich vnd geistlich gehandelt werden Aber von vns will er
 widder geborn noch gesehen, noch gehoret, noch angerüret sondern alleine geessen
 vnd getruncken werden beyde leiblich vnd geistlich, Das wir durch solch essen
 ia so viel haben vnd so ferne komen sollen, als ihene, mit geben, sehen,
 horen, tragen ꝛ komen sind, vnd vns ia so nahe sey leiblich als er yhnen
 gewest ist, on das ein andere weise mußt sein vmb des willen, das er yhn
 aller welt so nahe sein kunde, wilschs nicht sein kunde, wo er sichtbarlich
 erschiene, Dazu hat er vns das sehen auch nicht verjagt, sondern zugesagt,
 alleine das es auffgezogen vnd gespart wird, bis auff den iüngsten tag, auff
 das der glaube rawm habe, vnd wir nicht [Bl. 43^a] hie selig seyen, ynn dem
 elenden leben, Was sol er doch mehr thün?

Das aber dis alles recht vnd wol gesagt sey, was geistlich heisse, hoffe
 ich, sey ganz offenbar, Denn das mus ia geistlich heissen, was der geist thüt
 vnd vom geist kompt, gleich wie fleischlich ist, was fleisch thut vnd vom
 fleisch kompt, wie Paulus sagt Ro 8. Wilsche des fleischs sind, die sind
 fleischlich geshnnet, Wilsche des geistes sind, die sind geistlich geshnnet, Item
 117 Wo yhr die werck des fleischs ym geist todstet, werdet yhr leben, Da horestu
 ia, das auch die frucht vnd werck des geists, geistlich heissen, weil sie aus
 dem geist komen, wie er auch Gal .5. spricht, Die frucht des geists ist liebe
 freude, gedult ꝛ Vnd jümma der Christen ganzes leben heisst er geistlich
 vnd sie allzu mal geistlich, 1 Cor .1. vnd .2. Das keinen zweuel hat, Das
 wer Christus leib ym abendmal ym glauben isset leiblich, das derselbige
 auch ym leiblichen essen geistlich isset vnd geistlich lebt vnd wandelt. Aber
 vnser schwermer haben den schwindel vnd fladdern geist, meinen, es müge da
 nichts geistlichs sein, wo ettwas leiblichs ist, geben fur, fleisch sey kein nütze,
 So das widder spiel warhafftig ist, Das der geist bey vns nicht sein kan anders
 denn yhn leiblichen dingen, als yhn wort, wasser, vnd Christus leib vnd yhn
 seinen heiligen auff erden Haben wir nü die eiserne maure schier umbgestossen?

Nu wollen wir den spruch Christi fur vns nemen fleisch ist kein nütze,
 vnd sehen, ob wir yhn besser mochten handeln, denn die schwermer, Vnd sey
 vnser grund der, Das wo die zwey wort (Fleisch vnd Geist) ynn der schrift
 gegeneinander gesetzt werden, da kan fleisch nicht Christus leib heissen, sondern

1 Maria (auff sonde) geistlich vnd *rl* 2 geborn, (von Ein) vnd (nicht) (leibl)
 widder leiblich noch geistlich / geistlich *e aus* geessen / *rl* odder *über* (noch) 3 Von (Ein) 5/6 der
 gleichen gleichen [*so*] 8 werden (vnse) 10 leiblich *rl* 13 zugesagt, (das wirs) 15 wir *rl*
 20 des *o* fleischs *e aus* fleischlich 21 des *o* 31 kan (w yhn) 32 dingen, (als y)

trawen unserm Gott, welcher hat wollen von Maria geistlich und leiblich
 geboren und widder leiblich noch geistlich geessen odder getruncken werden,
 Von den hirtzen und Simeon wolt er geistlich und leiblich gesehen und nicht
 geborn, auch nicht geessen werden. Also hat er nach seinem gefallen, wenn
 5 er gewolt hat, gesehen, gehort, geborn, geseugt, getragen, angerüret und der
 gleichen leiblich und geistlich gehandelt werden. Aber von uns wil er hie
 widder geborn noch gesehen noch gehöret noch angerüret, sondern alleine geessen
 und getruncken werden beyde leiblich und geistlich, Das wir durch solch essen
 ja so viel haben und so ferne komen sollen als ihene mit geben, sehen,
 10 hören, tragen zc. komen sind, und uns ja so nahe sey leiblich als er yhnen
 gewest ist, on das ein andere weise mußt sein umb des willen, das er hyn
 aller welt so nahe sein kündte, welchs nicht sein kündte, wo er sichtbarlich
 erschiene. Dazu hat er uns das sehen auch nicht versagt sondern zugesagt,
 alleine das es auff gezogen und gespart wird bis auff den Jüngsten tag, auff
 15 das der glaube rawm habe und wir nicht hie selig seyen hyn dem elenden
 leben. Was sol er doch mehr thun?

Das aber bis alles recht und wol gesagt sey: was geistlich heiße, hoffe
 ich, sey ganz offenbar, Denn das mus ja geistlich heißen, was der geist thut
 und vom geist kompt, gleich wie fleischlich ist, was fleisch thut und vom
 20 fleisch kompt, wie Paulus sagt Rom. viij. 'Welche des fleischs sind, die sind Rom. 8, 5
 fleischlich geshunnet, Welche des geistes sind, die sind geistlich geshunnet'. Item
 'Wo yhr die werck des fleischs ym geist tödtet, werdet yhr leben'. Da hörestu Rom. 8, 13
 ja, das auch die frucht und werck des geists 'geistlich' heißen, weil sie aus
 dem geist komen, wie er auch Gal. v. spricht 'Die frucht des geists ist liebe, Gal. 5, 22
 25 freude, gedul' zc. Und summa, der Christen ganges leben heißt er geistlich
 und sie allzu mal geistlich .i. Cor. i. und ij. Das keinen zweuel hat, Das 1. Cor. 2, 15:
 wer Christus leib ym abendmal ym glauben isset leiblich, das der selbige 3. 1ff.
 auch ym leiblichen essen geistlich isset und geistlich lebt und wandelt. Aber
 unser schwermer haben den schwindel und staddern geist, meinen, es müge da
 30 nichts geistlichs sein, wo etwas leiblichs ist, geben fur, fleisch sey kein müge,
 So das widerpiel warhaftig ist, Das der geist bey uns nicht sein kan anders
 denn hyn leiblichen dingen als ym wort, wasser und Christus leib und hyn
 seinen heiligen auff erden. Haben wir nu die eiserne maure schier umbgestossen?
 Nu wollen wir den spruch Christi fur uns nemen 'Fleisch ist kein müge'
 35 und sehen, ob wir yhn besser möchten handeln denn die schwermer, Und sey
 unser grund der, Das, wo die zwey wort 'Fleisch' und 'Geist' hyn der schrift
 gegenander gesetzt werden, da kan fleisch nicht Christus leib heißen, sondern

1 wollen B 2 geborn B 4 geessen F 5 geboren CD geseuget D 11 muhte C
 muß G 12 sichtbarlich G 14 geseuget C Jüngsten BD 20 sagt fehlt Wilt Ien des
 fleisches E des fleisch G Ien] fleischlich Wilt 21 Die aber geistlich (des Geist Ien) sind Wilt Ien
 geists CG geistlich geshunnet Wilt] geistlich A—G Ien 22 hörest du D 29 staddern gawst D
 Fladdergeist Wilt 30 nichts D 33 eyseren C 38 gegen einander C

heißt allerwege das alte fleisch das von fleisch geboren ist, Joh. 3. Was von
 Fleisch geboren [Bl. 43^b] wird, das ist, fleisch, , Denn warumb sollt sie die schrift
 widderinander sehen, wenn sie sich zu samen kondten vertragen? Nu vertret
 sich ia Christus leib vnd fleisch fast wol mit dem geist, Ja er ist des geistes
 wöning leibhaftig, vnd durch ihn kompt der geist ynn alle andere. Der
 erst ist Moses Gen. 6. Mein geist wird nicht ymerdar richter sein vnter den
 menschen. Denn sie sind fleisch, Item Zesaia 40 Alles fleisch ist hew,
 Aber der geist bleibet ynn das hew, das verdorret. Vnd Christus Johann. 3.
 Was aus geist geboren ist das ist geist, Was aus fleisch geboren ist, das ist
 fleisch, Aber viel reicher S. Paulus Ro. 8. schier durchs ganze capitel, seht
 11) ymer geist vnd fleisch widder nander, Vnd Gal. 5. Diese zwey geist vnd
 fleisch sind widder nander, 2c, Vnd ich achte, solchs sey bey hderman kund,
 der das newe testament lieset, Wer es aber nicht gleubet, der lese es noch,
 so wird er sünden, das fleisch vnd geist, wo sie gegen ander gehalten werden,
 das daselbst gewislich das fleisch verdampft wird, als das sündlich, gotts
 feind, vnd widerjacher ist, auff das nicht not sey, hie alle spruche einzufuren,
 15

Weil denn solchs war vnd vntwidersprechlich ist. das fleisch, wo es dem
 geist entgegen gesetzt wird, das daselbst nicht Christus leib heißt, sondern den
 alten Adam aus dem fleisch geboren, so istz gewislich, das auch hie Joh. 6.
 (fleisch ist kein nütze) nicht kan von Christus leib verstanden werden, Weil
 Christi daselbst fleisch gegen den geist hellt, Denn also lauten klarlich seine
 wort. Der geist macht lebendig, fleisch ist kein nütze, Meine wort die ich
 euch sage, sind geist vnd leben, Da sihestu offenbarlich, das er fleisch scheidet
 vom geist vnd seht es widder den geist Denn er leret ia das leben vnd geist
 sey ynn seinen worten [Bl. 44^a] vnd nicht ym fleisch, Dem fleisch aber gibt er,
 25 es sey kein nütze, Vnd wie sollts nütze sein, wenn widder leben noch geist
 drynnen ist? Ist kein leben noch geist drynnen, so muß eitel tod vnd sünde
 Drinnen sein?, Welcher teker ist aber yhe so verzweinielt gewest (ausgenommen
 die Juden) Die solchs von Christus fleisch hielten? Nu las hie die schwermer
 sich versuchen, las sehen was sie können, Sie haben sich gerhümet, Es
 30 sey eine eifene maure vnd die gewisse warheit. können sie den rhyum bestetigen,
 so wil ich zusehen

Haben wir denn nü, das an diesem ort, fleisch nicht Christus leib
 heißen muge, sondern gewislich den alten Adam vnd das da widder den geist
 ist, odder yhe on geist vnd nicht geist ist (wilchs gleich soviel gilt als widder
 den geist.) so hoffe ich, das wir armen sunder nicht so gar weyt gesehlet
 1) haben, da wir, fleisch, gedeutet haben, Es sey fleischlicher | verstand, Denn
 35

1 alte rh 5 leibhaftig (vnd quell) 10 schier rh ro 11. 5. (Geist) 14 sie (bey)
 17 wo es (mit) 18. 19 sondern den alten Adam aus dem fleisch geboren heißt von 22 Der
 geist macht lebendig, über (Meine wort sind leben vnd geist, Aber das) 22. 23 Meine wort
 (ab) die ich euch sage, sind geist vnd leben rh 24 leben vnd vnter (der) vnd geist (te)
 25 ym fleisch, (ou) 29 las (mir) 31 vnd über (odder) 37 Denn (frehlich)

heißt allewege das alte fleisch, das von fleisch geborn ist, Joh. iij. 'Was von 306. 3, 6
 fleisch geborn wird, das ist fleisch'. Denn warumb solt sie die schrift
 widderinander setzen, wenn sie sich zu samen konden vertragen? Nu vertregt
 sich ja Christus leib und fleisch fast wol mit dem geist, Ja er ist des geistes
 5 wouung leibhaftig und durch ihn kompt der geist hnn alle andere. Der
 erst ist Moses Gen. vi. 'Mein geist wird nicht hmerdar richter sein unter den 1. Mose 6. 3
 menschen, Denn sie sind fleisch'. Item Jesaia xl. 'Alles fleisch ist hew, 3ei. 40. 61.
 Aber der geist bleset hnn das hew, das verdorret'. Und Christus Johan. iij.
 'Was aus geist geboren ist das ist geist, Was aus fleisch geborn ist, das ist 306. 3. 6
 10 fleisch'. Aber viel reicher S. Paulus Ro. viij. schier durchs ganze capitel seht hnn. 8
 hmer geist und fleisch widderinander. Und Gal. v. 'Diese zwey, geist und 306. 3. 17
 fleisch, sind widderinander' xc. Und ich achte, solchs sey bey hderman kund,
 der das newe testament lieset. Wer es aber nicht gleubet, der lese es noch,
 15 so wird er finden, das fleisch und geist, wo sie gegenander gehalten werden,
 das daselbst gewislich das fleisch verdaumt wird, als das sundlich, Gotts
 feind und widdersacher ist, auff das nicht not sey, hie alle sprüche ein zufuren.

Weil denn solchs war und unwidderprechlich ist, das fleisch, wo es dem
 geist entgegen gesetzt wird, das daselbst nicht Christus leib heisst, sondern den
 alten Adam aus dem fleisch geboren: So ist gewislich, das auch hie Johan. vi.
 20 'fleisch ist kein nütze' nicht kan von Christus leib verstanden werden, Weil
 Christus daselbst fleisch gegen dem geist helt. Denn also lauten klarlich seine
 wort: 'Der geist macht lebendig, fleisch ist kein nütze. Meine wort, die ich
 euch sage, sind geist und leben'. Da sihestu offenberlich, das er fleisch scheidet
 vom geist und setzt es widder den geist, Denn er levet ja, das leben und geist
 25 sey yn seinen worten und nicht yn fleisch, Dem fleisch aber gibt er,
 es sey kein nütze, Und wie solts nütze sein, wenn widder leben noch geist
 drinnen ist? Ist kein leben noch geist drinnen, so mus eitel tod und hunde
 drinnen sein. Welcher keger ist aber hie so verzweibelt geweest ausgenommen
 die Juden, die solchs von Christus fleisch hielten? Nu las hie die schwermer
 30 sich versuchen, las sehen, was sie können. Sie haben sich gerhümet, Es
 sey eine eiserne maure und die gewisse warheit, können sie den rhum bestetigen,
 so wil ich zusehen.

Haben wir denn nu, das an diesem ort 'fleisch' nicht Christus leib
 heißen müge, sondern gewislich den alten Adam und das da widder den geist
 35 ist odder hie on geist und nicht geist ist (welchs gleich so viel gilt als widder
 den geist), so hoffe ich, das wir armen sunder nicht so gar weyt gesehlet
 haben, da wir fleisch gedeutet haben, Es sey fleischlicher verstand. Denn

1 allwege E allwege G geboren C vom Wilt Ien 2 geboren CD 3 wider einand' CG
 6/7 Mein bis menschen] Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen Wilt
 9 geborn (nach geist) EG geboren (nach fleisch) C 11 wider einand' CG 12 wider ein-
 ander CG solches D 14 gegen einander C 16 seynde D 17 solches D 19 geborn C
 23 sihest du D 24 von dem C 26 solt es C 27 darinnen (cor so) D 29 fleische C
 30 können B 31 können B 34 da fehlt G 35 welches D

ym fleisch, da nicht geist ist, da ist freylich das aller hohest vnd beste, der verstand, hynn, wille, herg vnd mut, Ist nū fleisch kein nūge, so ist auch sein hynn, verstand, wille, vnd alle sein thun vnd vernungen kein nūge, vnd müs die meynung Christi an diesem ort die sein, . Lieben Junger, die yhr murret vnd laßt euch meine wort ergern, yhr verstehet mich nicht recht, Denn yhr falltet auff das werck, leiblich fleisch essen, vnd verstehets, wie mans mit zeenen zu reysset, vnd ym leibe verdetwet als fleisch aīs den scherren, Das ist ein fleischlicher, todlicher verstand, Solch fleisch geb ich euch nicht so zu essen Es müs geist hie sein, nicht fleisch, Geistlich müssen meine wort verstanden werden, vom geistlichem fleisch, Alle meine wort sind geist, drum ist beide, fleisch vnd essen vnd alles, daūon ich rede, auch geist vnd geistlich zuersterhen vnd zubrauchen, Denn der geist macht lebendig, fleisch ist kein nūge ꝛ

[Bl. 44^b] Thüren nū die schwerer auff diesem spruch (Fleisch ist kein nūge) so steyff stehen vnd hoch pochen, welcher doch bey yhu gang fūster vnd ungewis sein mus, bey vns aber fast gewis ist, das er gleich widder sie stehet, sollen sie ia vns auch zu gut halten, ob wir fest vnd steyff stehen auff dem spruch, Das ist mein leib, wilcher gang hell, gewis vnd klar ist, also, , das er mit keiner [Bl. 45^a] kunst noch macht kan tūckel vnd ungewis gemacht werden vnd alle schwerererey drüber zū schanden werden, . Denn wir sehen noch

2 verstand (vnd) 3 die Kouma hinter hynn, verstand, wille sind mit rother Tinte ausgeführt thun vnd rh 5 yhr über (y ro) 6 falltet e aus fallen leiblich ro rh ro vnd verstehets über (vnd laßt) 7 scherren, (Damit vertieret yhr meine wort, die) 8 todlicher, fleischlicher nu 8 9 Solch fleisch geb ich euch nicht so zu essen ro rh ro 10 fleisch ro über (essen ro) 10 12 Alle meine bis zubrauchen, ro rh ro 11 rede, (ro geists ro) 12 zuersterhen (ro ou wiche geistlich essen ro) Denn rh 14 Bl. 44^b beginnt < Das er aber vom verstande hie rede, solt ia daher offenbar sein, Das er diese ganze rede vom geist vnd fleisch, vmb der Junger willen that /thut vmb der Junger willen um/ die sich an seinen worten geergert vnd gemüret hatten aus vūterstand, auff das er yhren verstand zū recht bredhte, Wilchs anch anzeigt, da er sagt, Meine wort sind geist vnd fleisch Da horen wir ia, das er vber vnd vmb seiner wort willen, solchs redet, Wer aber vmb seiner wort willen antwortet, denen die (sich) sie nicht recht [rh] verstanden haben, der handelt ia vmb den verstand seiner wort, Was kans denn [rh] anders sein, Mein wort sind geist, Denn so viel, (yhr verstehet) Meine wort sind geistlich zuersterhen vnd müs geistlicher verstand hie sein? Darumb ist fleisch vnd fleischlicher verstand nichts nūge, . Vnd widderumb, weil er fleisch gegen geist sethet kans ia nicht anders sein, Denn fleischlicher verstand der selbigen wort, die geistlich zuersterhen sind Es stehet da, Verba mea, Meine wort, (da) /Vnd widderumb bis wort (da) rh/ Wo er aber hette vom geistlichen (essen) vnd; fleischlichem essen hie wollen reden (vnd sich selbs anlegen), solt er nicht von seinen worten reden, wie die selbigen [o] geist waren, sondern von dem essen vnd trincken vnd also sagen, Lieben iūnger, yhr ergert euch, das yhr mein fleisch solt essen, Ich sage euch [o] das mans geistlich müs essen, denn fleischlich essen ist kein nūge, Nu er aber spricht Mein wort sind geist, trifft er ia (den) die vernunft vnd den verstand, Weil nichts ist, das da muge wort fassen denn der verstand, , ro > Thüren 15 fūster vnd rh 16 fast rh widder sie (ist) 18 gewis rh 20 schanden werden (Drumb bitten wir,)

ym fleisch, da nicht geist ist, da ist freylich das aller höchste und beste der
 verstand, hynn, wille, hertz und mut. Ist nu fleisch kein nütze, so ist auch
 sein hynn, verstand, wille und alle sein thun und vermügen kein nütze, und
 mus die meinung Christi an diesem ort die sein: Lieben jünger, die yhr
 5 murren und laßt euch meine wort ergern, yhr verstehet mich nicht recht, Denn
 yhr fallt auff das werck: leiblich fleisch essen, und verstehets, wie mans mit
 zeenen zu rehsset und ym leibe verdetet als fleisch aus den scherren. Das
 ist ein fleischlicher tödlicher verstand, Solch fleisch geb ich euch nicht so zu
 10 essen, Es mus geist hie sein, nicht fleisch, Geistlich müssen meine wort ver-
 standen werden, vom geistlichem fleisch, Alle meine wort sind geist, drum
 ist beyde, fleisch und essen und alles davon ich rede, auch geist und geistlich
 zuverstehen und zubrauchen, Denn der geist macht lebendig, Fleisch ist kein
 nütze zc.

Thüren nu die schwerer auff diesem spruch 'Fleisch ist kein nütze'
 15 so steiff stehen und hoch pochen, welcher doch bey yhn ganz finster und
 ungewis sein mus, bey uns aber fast gewis ist, das er gleich widder sie itehet,
 sollen sie ja uns auch zu gut halten, ob wir fest und steiff stehen auff dem
 spruch 'Das ist mein leib', welcher ganz hell, gewis und klar ist, also das
 20 er mit keiner kunst noch macht kan tunkel und ungewis gemacht werden
 und alle schwererey darüber zu schanden werden, Denn wir sehen noch

2 herze D 6 wercke CD verlehets DE 7 verdetet DG 8 gebe FWitt Ien
 gib G so fehlt CF ³Witt Ien 10 von Ien geistlichen BC ³Witt darumb DWitt Ien
 11 geistliche B 14 diesen B 17 stehn G 18 klare D

nicht die schrift, so widder diesen spruch streben sollten, wie sie rhumen und
furgeben, vmb wilscher willen wir nicht so steiff drauff stehen solten, Das
sehen wir aber wol, das ihr blinder dünnkel durch ein gemalet glas siset,
und sich duncken lesst, Die schrift strebe an viel orten widder diesen spruch,
Aber sie reymet sich viel mehr mit hyn, und strebet widder ihre schwermerey, 5

[m] 2 Aber der Zwingel ist aller erst ein ungeschickter zymmer | man vnd hawet
grobe span, da er gen Baden also schreibt, Was aus fleisch geborn ist, Das
ist fleisch, Joh. 3 Wird nū Christus fleisch geessen, so wird nichts denn
fleisch draus, Pfluch vnd schand dem, der das saget, Noch volgete es nach
Ecken verstand, Hec ille. Ich sage, das ihr schwermere kune vnd freche leute 10
seyt, Zwar gegen menschen gebt ihr grosse demut, jennfste vnd gedult fur,
Aber gegen Gott vnd sein wort seyt ihr gleich toll vnd toricht. Siehe nū,
wie sein doch sich das schleufft. Was aus fleisch geboren ist das ist fleisch,
darumb wo Christus fleisch geessen wird, kan nichts denn fleisch draus werden,
Der spruch Joh. 3 redet von der geburt vnd natur des fleischs, [Bl. 45^b] so 15
zeuchts ers außs fleischlich essen, so gar hat dieser geist die schrift hyn
seiner gewalt,

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom naturlichem fleisch werden,
gleich wie, brod vnd fleisch, wo es geessen wird, zu fleisch vnd blut wird,
des der es isset, vnd wolle das, so Christus fleisch wurde geessen, muste es 20
verdwelt vnd zu fleisch vnd blut werden, wie ander speise, Vnd das sol ver-
mugen vnd geben der spruch Joh. 3: Was aus fleisch geborn wird, das ist
fleisch. Reyme dich wol, die treppen hinab, die treppen hinab, Ist aber keine meinig diese,
Das wer Christus fleisch isset, der wird fleisch obder fleischlich, vnd nicht
geistlich, So reymet sichs noch viel feiner, vnd mag des gleichen darnach 25
also schliessen, Wer brod isset, der wird zu brod, Vnd wer wurst isset, der
wird eine wurst, Wer wein trinckt, der wird wein. So were es wunder

1 rhumen vnd rh 3 aber o ihr(em ro) dünnkel (meinest) 4 lesst, (sie streben ro)
orten (da ro) widder (Aber warlich Sondern Sie reymet c aus reymen) ro) diesen
spruch ro c ro aus reymen) ro rh ro sich (aber o ro)
strebet c ro aus streben widder (ihren sie selbst vnd ro) 11 Zwar rh 12 toricht
<Aber Gott las vns arme hunder lieber gegen die leute heissig vnd freuel sein denn sie mussens
wol vergeben /denn sie bis vergeben rh) allein das wir gegen Gott vnd sein wort demutig, furcht-
sam vnd (fur stille) gehorsam (sein) bleiben Wer widder menschen denn da ist kein vergeben
/Denn bis vergeben r) sundigt (spricht lib i Re 2) dem mag Got gnebig werden, Wer aber widder
Gott sundigt, Wer wil das schliessen? Denn es sind sund zum [zum über (ynn den)] tod vnd
hyn den heiligen geist, ro > 14 werden (Ists wunder, das er nicht sagt, Es werde auch
wol anders draus? ro) 15 vnd (wie) 16 zeuchts ers [so] fleischlich o 18 halt
(nicht) 19 wie, (ein) geessen wird (so wirds) wird [hinter blut] o 20 vnd wolle
das, ro über (Also auch, ro) 22 Joh. 3: rh wird ((das ist, Wird /Wird über (wer))
Christus fleisch geessen geessen über (isset)) ro) ist c aus wir 23 fleisch ((das ist so [so
über (Es)] wird es [so] ynn fleisch verwandelt) ro) die c ro in diese 24 Christus (leib)
27 were es ro über (ists ro)

nicht die schrift, so widder diesen spruch streben solten, wie sie rhümen und fur geben, umb welcher willen wir nicht so steiff drauff stehen solten. Das sehen wir wol, das yhr blinder dunkel durch ein gemalet glas sihet und sich duncken leiff, die schrift strebe an viel orten widder diesen spruch,
 5 Aber sie reymet sich viel mehr mit yhm und strebet widder yhre schwermeren.

Aber der Zwingel ist aller erst ein ungechickter zimmerman und harvet grobe spen, da er gen Baden also schreibt: 'Was aus fleisch geboren wird, das ist fleisch, Joha. iij. Wird nu Christus fleisch geessen, so wird nichts denn Joh. 1. 14 fleisch draus. Pfluch und schand dem, der das jaget. Noch volgete es nach
 10 Eßen verstand', Hoc ille. Ich sage, das yhr schwermer küne und freche leute seht. Zwar gegen menschen gebt yhr grosse demut, seuffte und gedult fur, Aber gegen Gott und sein wort seht yhr gleich toll und töricht. Sihe nu, wie fein doch sich das schleufft: Was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch, darumb wo Christus fleisch geessen wird, kan nichts denn fleisch draus werden.
 15 Der spruch Johan. iij. redet von der geburt und natur des fleischs, so zeuchts ers auffs fleischlich essen, so gar hat dieser geiff die schrift ynn seiner gewalt.

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom natürlichen fleisch werden, gleich wie brod und fleisch, wo es geessen wird, zu fleisch und blut wird
 20 des, der es isset, und wölle das, so Christus fleisch würde geessen, mühte es verderwet und zu fleisch und blut werden wie ander spenje. Und das sol vermügen und geben der spruch Johan. iij. 'Was aus fleisch geboren wird, das ist fleisch', Reyme dich wol die treppen hinab. Ist aber keine meinung diese, Das wer Christus fleisch isset, der wird fleisch odder fleischlich und nicht
 25 geistlich, So reymet sichs noch viel feiner, und mag des gleichen darnach also schliessen: Wer brod isset, der wird zu brod, Und wer würrst isset, der wird eine wurst, Wer wein trincket, der wird wein. So were es wunder,

7 schreibet C 11 gebet D 13 fleische C geboren C 14 dem G 15 fleisch G
 16 zeucht BCGWt Ien auff D 17 feinem G 18 von dem C 22 geboren G
 23 fleisch] fleischlich G treppen] stegenn D 25 gahstliche D 26 ist G wurste C 27 trincket C

das die wolffe nicht lengest jheffen odder citel jchafe worden sind, weil sie der so viel fressen Wolan, solch alkenzen wollen wir lassen gehen

Aber die lesterunge ist nicht zu leiden, das diese schwermere wollen Christiñs fleisch auch ynn diesen spruch schlechten vnd lassen, Was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch, Vnd yhre meinung ist schlecht, das Christiñs fleisch
 [m] 3 sey aus fleisch | geboren, Damit zeigen sie an, wie fein sie das .6 cap, Johannes lesen vnd verstehen, Der leidige Satan treibt sie solchs zu glauben vnd zu reden mit solcher thurst vnd halstarrigkeit, Wie solts muglich sein, das sie solten ettwas gutts von Christus fleisch halten, weil sie darauff stehen, das es aus fleisch geboren sey vnd sey fleisch? Da muessen sie denn
 10 wol fort, vnd weiter sagen, das [W. 46^a] fein fleisch kein nütze sey, vnd mugens nicht weren

¶ Aber wir armen hunder vnd des gebaden Gotts diener sagen also, Das Christiñs fleisch gehoret vnter den spruch, Was aus geist geboren ist, das ist geist. Denn fein fleisch ist nicht aus fleisch, sondern aus dem heiligen
 15 geist geboren, wie auch die kinder vnd alle welt ym glauben bekennet, vnd spricht, Ich glaube an Ihesum Christ vnsern herrn der empfangen ist vom heiligen geist, Vnd der Engel Matth. 2. spricht zu Ioseph ym schlaff furcht dich nicht Maria dein gemalh zu dir zu nemen Denn das ynn yhr geboren ist, das ist von dem heiligen geist ¶ Vnd Luc. 1. Da Maria mit dem
 20 Engel sich befragt, wie es solle zu gehen, das sie ein kind kriege, weil sie keinen man kennet, spricht Gabriel, Der heilige geist wird ynn dich komen, vnd die krafft des aller hohesten wird dich vberschatten, Darumb das heilige das aus dir geboren wird, wird des aller hochsten son heissen Sie horistu ia. Das Christiñs leib, aus dem geist geboren wird vnd ist heilig, drum
 25 mus er gewijlich nicht fleisch, sondern geist sein, nach dem spruch Chrj Was aus geist geboren ist, das ist geist, Aber von keinem andern menschen redet die schrift also Nicht das ich den schwermern diese spruche furlege, Denn sie solten dieselbigen wol an meulen vnd flux vber hupffen wie yhre tugent vnd hoher geist pflegt, sondern vns arme Capernaiten vnd fleischfresser wil
 30 ich da mit stercken vnd trosten, widder yhren hochmutigen teufel, Denn solt yhr schwermerey fort gehen, das Christiñs fleisch kein nütze sey, werden bald
 [m] 4 Mar | cion, Manichens, Valentin, die da leren, das Christiñs kein rechten

1 nicht rh 2 wollen c aus wollten 3 das (vns) 5 schlecht rh 6 fein sie (Joh — 6.) 7 verstehen. (Ja wie) Satan (zwinget ro) darüber (ro reizet ro) treibt ro rh ro 8 reden (dazu) 10 denn rh 13 vnd (fleischfresser) des gebaden Gotts diener rh 15 ist geist, (den vnd ro) Denn (es) 16/17 vnd spricht ro o 17 an (den ro) 20 ¶ ro dazu ¶ ro r 21 sollte c d aus sollt 22 ynn über (vber) 23 das heilige rh 24 geboren wird, (heilig.) 25 geist (kom) 27 ist geist, (Wie) 27/28 Aber von bis schrift also ro rh ro 29 solten (sie) dieselbigen rh hupffen ro über (springen ro) 31 teufel (ro Vnd ro) 31/202, 2 Denn solt bis leib haben ro rh ro; die Worte 202, 1/2 weil es sich bis haben sind am linken Rande in 2 Zeilen von unten nach oben geschrieben und beim Bescheiden hat die obere Zeile etwas gelitten

das die wolffe nicht lenger scheffen odder eitel schaffe worden sind, weil sie der so viel fressen. Wolan, solch alsenken wöllen wir lassen gehen.

Aber die lesterunge ist nicht zu leyden, das diese schwermere wollen Christus fleisch auch hyn diesen spruch flechten und fassen 'Was aus fleisch geborn ist, das ist fleisch', Und ihre meinung ist schlecht, das Christus fleisch sey aus fleisch geboren. Damit zeigen sie an, wie fein sie das .vi. cap. Johannes lesen und verstehen. Der leidige Satan treibt sie solchs zu glauben und zu reden mit solcher thurst und halstarrigkeit. Wie solts möglich sein, das sie solten etwas guts von Christus fleisch halten, weil sie darauff stehen, das es aus fleisch geboren sey und sey fleisch? Da müssen sie denn wol fort und weiter sagen, das sein fleisch kein nütze sey, und nützens nicht weren.

Aber wir armen sunder und des 'gebacken Gottz' diener sagen also, Das Christus fleisch gehöret unter den spruch: 'Was aus geist geborn ist, das ist geist'. Denn sein fleisch ist nicht aus fleisch, sondern aus dem heiligen geist geborn, wie auch die kinder und alle welt ym glauben bekennet und spricht: 'Ich glaube an Ihesum Christ unsern herrn, der empfangen ist von heiligen geist'. Und der Engel Matth .ij. spricht zu Joseph ym schlaff: 'Fürcht dich nicht Maria dein gemalch zu dir zu nemen, Denn das ynn ihr geborn ist, das ist von dem heiligen geist'. ^{Matth. 1/10.}

Und Luce .i. Da Maria mit dem Engel sich befragt, wie es solt zugehen, ^{Luce. 1. 34f.} das sie ein kind kriegt, weil sie keinen man kennet, spricht Gabriel: 'Der heilige geist wird ynn dich komen, und die krafft des aller höchsten wird dich überschatten, Darumb das heilige, das aus dir geboren wird, wird des allerhöhesten son heißen'. Nie hörestu ja, das Christus leib aus dem geist geboren wird und ist heilig, drumb mus er gewislich nicht fleisch, sondern geist sein nach dem spruch Christi 'Was aus geist geborn ist, das ist geist', Aber von keinem andern menschen redet die schrift also. Nicht das ich den schwermern diese sprüche fur lege (Denn sie solten die selbigen wol an meulen und flux uber hupffen, wie ihre tugent und hoher geist pflegt) sondern uns arme Capernaiten und fleisch freffer wil ich damit stercken und trösten widder ihren hochmütigen teuffel. Demu solt ihr schwermerey fort gehen, das Christus fleisch kein nütze sey, werden bald Marcion, Manicheus, Valentin komen, die da leren, das Christus kein rechten

3 wöllen BCDG 5 geboren BC 7 Joannis C Johānis FG 8 halstarrigkeit D
 9 drauff G 10 geboren EG 13 des fehlt E 14 geboren B 16 geboren B 17 herren D
 18 Mat. j. Witt Ien Fürchte G 19 gemahel CDG gemahl E yhr] dir B 21 befraget CD
 21/22 wie es sol zugehen, das sie einen son sol geben, weil sie von keinen (keinem 2-3 Witt) Man
 weiß Witt 23 ynn] ober Witt aller fehlt Witt 24 geborn BC des allerhöhesten]
 Gottes Witt 25 hörest du D geborn C 27 geboren CD tehnen C 28 schrift A Witt
 schrift B—G Ien 2-3 Witt 29 uber] daruber Witt 32 nüg BC batde D

Leib, ſondern ein Geſpenſt des Leibs habe gehabt, weil es ſich nicht reymet, das Chriſtus Leib kein nuge ſey, vnd ſolle doch rechten Leib haben,

Aus dieſen ſpruchen lernen wir nu, was Geiſt odder geiſtlich, Was fleiſch odder fleiſchlich heiſſt, das wir nicht den augen vnd fingern nach, das fleiſch heiſſen, das da mag geſehen vnd gefulet werden, wie die ſchwermer thun, vnd heiſſen Chriſtus Leib ein vnnuge fleiſch, Sondern wie ich auch droben geſagt habe, Das alles, Geiſt, geiſtlich, vnd des Geiſts ding iſt vnd heiſſt, was aus dem heiligen Geiſt [Bl. 46^b] kompt, es ſey wie Leiblich, enſerlich, ſichtbarlich es ymer fein mag, Widerumb fleiſch vnd fleiſchlich alles was on Geiſt, aus naturlicher krafft des fleiſchs kompt, Es ſey wie ymerlich vnd vnſichtbar es ymer ſey. Denn auch S Paulus Ro .8. fleiſchlichen hynn, fleiſch nennet Vnd Gal .5. Vnter des fleiſchs werden zelet auch die ketzerey, haß, neyd, vñ wilche doch ganz ymerlich, vnd vnſichtbar ſind,

Iſt nu Chriſtus fleiſch aus allem fleiſch aus geſondert, vnd allein ein geiſtlich fleiſch fur allen, nicht aus fleiſch, ſondern aus Geiſt geboren, ſo iſts auch eine geiſtliche ſpeiße, Iſts eine geiſtliche ſpeiße, ſo iſts ein ewige ſpeiße die nicht vergehen kan, Wie er ſelbſt jagt Joh .6. Wirckt die ſpeiße, die nicht vergenglich iſt, wilche euch des menſchen ſon geben wird, Vnd abermal, Ich bin das lebendige brod vom hymel komen, Item wer mich iſſet, der lebt ewiglich, Vnd ſo fort an durchs ganze Capitel leret er, wie fein fleiſch ſey die rechte lebendige, ewige ſpeiße, die da lebendig mache vnd behalte alle die ſie eſſen, Vnd wer ſie nicht iſſet, der muſſe ſterben vñ Warum das? Darumb, fein fleiſch iſt nicht aus fleiſch, noch fleiſchlich ſondern geiſtlich, darumb kan es nicht verzeret, verdetwet, verwandelt werden, denn es iſt [m] vnuergenglich, wie alles was aus dem Geiſt iſt, Vnd iſt eine ſpeiße, gar vnd ganz ander art, Denn die vergengliche ſpeiße Vergengliche ſpeiße verwandelt ſich hynn den Leib der ſie iſſet, Dieſe ſpeiße widerumb wandelt den der ſie iſſet hynn ſich, vnd macht yhn yhr ſelbs gleich, geiſtlich, lebendig vnd ewig, wie ſie iſt, [Bl. 47^a] als er jagt, diß iſt das brod vom hymel das der welt leben gibt,

Es werde nu Chriſtus fleiſch, Leiblich odder geiſtlich geſſen, ſo iſts der ſelbige Leib, das ſelbige geiſtliche fleiſch die ſelbige vnuergengliche ſpeiße, die hyn abend mal mit münd Leiblich vnd mit herzen geiſtlich geſſen wird, nach

6 vnd heißen Chriſtus Leib ein vnnuge fleiſch rh 7 droben (ge ro) ge ro alles (geiſtli) ding ro über ding b 10 Geiſt, (allein ro) naturlicher ro o 13 vnſichtbar ſind (Solchs hetten meine ſchwermer, wo ſie mich nicht ſo hochmutig verachten, wol aus meiner vorrede zun Romern mogen lernen, Aber ſie wollen nichts von vns gelernt haben, ſondern ſelbſt auch meiſter ſein Das ſind ſie auch, ro) 14 allein ro o 15 fur allen, ro über (aus) ſondern aus (fleſch) Geiſt rh 20 Vnd c ro aus vnd Komma [hinter er] ro 24 werden (ſon) 25/26 gar vnd ganz ro o 28 yhr ſelbs rh gleich (auch) 31 Komma [hinter fleiſch] ro 32 fleiſch (hynn beyden rh) 33 Leiblich rh mit o herzen c aus herz

Leib, sondern ein gespenst des Leibs habe gehabt, weil es sich nicht reymet, das Christus Leib kein nütze sey und solle doch rechten Leib haben.

Aus diesen sprüchen lernen wir un, was geist odder geistlich, was fleisch odder fleischlich heisst: das wir nicht den augen und fingen nach das
 5 fleisch heissen, das da mag gesehen und gefulet werden, wie die schwermer thun und heissen Christus Leib ein vnnütze fleisch, Sondern, wie ich auch droben gesagt habe, Das alles geist, geistlich und des geists ding ist und heist, was aus dem heiligen geist kompt, es sey wie leiblich, enfferlich, sichtsbarlich es ymer sein mag, Widderumb fleisch und fleischlich alles, was
 10 on geist aus natürlicher krafft des fleischs kompt, Es sey wie ymmerlich und unsichtbar es ymer sey. Denn auch S. Paulus Ro. viij. Fleischlichen hynn ^{Röm. 8, 1} 'fleisch' nennet, Und Gala. v. Unter 'des fleischs werken' zeleet auch die 'kezerer, ^{Gal. 5, 20} hasz, neyd' x., welche doch ganz ymmerlich und ganz unsichtbar sind.

Ist nu Christus fleisch aus allem fleisch ausgefondert und allein ein
 15 geistlich fleisch fur allen, nicht aus fleisch, sondern aus geist geboren, so istz auch eine geistliche speyse. Istz eine geistliche speyse, so istz ein ewige speyse, die nicht vergehen kan, Wie er selbst sagt Johan. vi. 'Wirket die speyse, die nicht
 20 vergenglich ist, welche euch des menschen son geben wird', Und abermal 'Ich ^{Joh. 6, 41} bin das lebendig brod vom hymel komen'. Item 'wer mich isset, der lebt ^{Joh. 6, 51} ewiglich'. Und so fort an durchs ganze Capitel leret er, wie sein fleisch sey die rechte lebendige ewige speyse, die da lebendig mache und behalte alle die sie essen, Und wer sie nicht isset, der müsse sterben x. Warum das? Darumb: sein fleisch ist nicht aus fleisch noch fleischlich, sondern geistlich, darumb kan es nicht verzeret, verdewet, verwandelt werden, denn es ist
 25 unvergenglich wie alles was aus dem geist ist, Und ist eine speise gar und ganz ander art denn die vergengliche speise. Vergengliche speise verwandelt sich hynn den Leib, der sie isset, Diese speise widderumb wandelt den, der sie isset, hynn sich und macht hyn ihr selbst gleich, geistlich, lebendig und ewig, wie sie ist, als er sagt: 'Dis ist das brod vom hymel, das der wellt
 30 leben gibt'.

Es werde nu Christus fleisch leiblich odder geistlich gessen, so istz der selbige Leib, das selbige geistliche fleisch, die selbige unvergengliche speise, die hyn abendmal mit mund leiblich und mit herzen geistlich gessen wird nach

3 Iren B 6 leibe D 7 geistes G 12 fleisch] fleischlich B 15 geborn C'E
 17 selbst C Wirket speise Witt Ien 18 ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche
 euch Witt 22 müsse B'CEG 24 verzert C 26 anderer G vergenglich BG 29 von C

Christus einsetzunge, odder allein mit dem herzen geistlich geessen durchs wort, wie er Joh. 6. leret, Denn das er ym abendmal mit dem munde wird leiblich geessen bricht yhm nichts abe, das er darumb mußte fleisch odder fleischliche speise werden, Sondern er gehe ynn den mund odder herz, so ist der selbige leib, gleich da er auß erden gieng, bleib er der selbige Christus, er fene ynn der frumen odder bosen hende, Drum solt der Zwingel nicht also schließen, Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus,

Solchs gilt wol, wenn man von rindfleisch odder jersfleisch redet, Vnd Capernaiten reden also, Sondern also, wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn geist draus, denn es ist ein geistlich fleisch, vnd lefft sich nicht verwandeln, sondern verwandelt vnd gibt den geist dem der es isset. Weil denn der arme maden sack unser leib, auch die hoffnung hat der auferstehung von todten vnd des ewigen lebens, so mus er auch geistlich werden, vnd alles was fleischlich an yhm ist, verdewen vnd verzerren. Das thut aber diese geistliche speise, wenn er die isset leiblich, so verdewet sie sein fleisch vnd verwandelt yhn, das er auch geistlich, das ist ewiglich lebendig vnd selig werde, wie Paulus 1 Cor 15 sagt. Es wird der leib geistlich auferstehen Denn ynn diesem essen gehets also zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn [m] 6 der wolff ein schaff fresse, vnd das schaff were so ein | starke speise das es den wolff verwandelt vnd macht ein schaff draus, Also wir, so wir Christus fleisch essen leiblich vnd geistlich ist die speise so stark, das sie vns ynn sich wandelt, vnd [Bl. 47^b] aus fleischlichen, sundlichen, sterblichen menschen, geistliche, heilige, lebendige menschen macht, wie wir denn auch bereit sind, aber doch verborgen ym glauben vnd hoffnung Vnd ist noch nicht offenbar, Am Jungsten tage werden wir sehen Vnd zwar wenn sie können schlecht brod vnd wein essen vnd trincken on schaden, weil sie auch geistlich daneben Christus leib vnd blut essen solten sie ia vns auch zu geben, das vnshedlich were Christus fleisch leiblich essen, neben dem geistlichen essen, weil Christus leib ia so gut ist als brod vnd wein, wie ich widder D Carlstad geschriben hab, Aber es ist nicht werd. das solch hohe geister solten lesen vnd drauff antworten, mus ichs hie auch vber gehen lassen

Hie wil ichs lassen mit den zweyen heubt stücken vnd Ecksteinen der jahwermex, Da sie sagen Christus sitzt zur rechten Gotts, Vnd Fleisch sey kein nütze drümb, muge sein leib nicht ym abendmal sein, Wo diese zwey stück dar nydder ligen, so haben sie die sache gar verloren, wie sie selbs wol sulen vnd auch bekennen Ich hoff aber sie sind zu stoppel vnd staub worden

1 allein (y ro) geessen (wird d) 3 fleisch(liche) odder 5 Christus. (es) 8/9 Solchs
gilt bis reden also rh 10 fleisch (das ro) 10/11 vnd lefft sich nicht verwandeln sondern ver-
wandelt vnd gibt ro o uul rh 11 geist (gibt ro) 12 der [hinter hat] über (d)
13 werden, (Тазн) 16 ewiglich rh 17 wird (ein) 18 das ich ein grob exempel gebe ro o
24 offenbar wie es scheint c aus offenbart, 25/31 Vnd zwar bis vbergehen lassen ro rh ro
32 Hie (mit)

Christus einsehunge odder allein mit dem herzen geistlich geessen durchs wort, wie er Johannis .vi. leret, Denn das er ym abendmal mit dem munde wird leiblich geessen, bricht yhm nichts abe, das er darumb müste fleisch odder fleischliche speise werden, Sondern er gehe ynn den mund odder herz, so ist der selbige leib: gleich da er auff erden gieng, bleib er der selbige Christus, er keme ynn der frumen odder bösen hende. Drumb solt der Zwingel nicht also schließen: 'Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus', Solchs gilt wol, wenn man von rindfleisch odder jefwfleisch redet, Und Capernaiten reden also, Sondern also: wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn geist draus, denn es ist ein geistlich fleisch und leist sich nicht verwandeln, sondern verwandelt und gibt den geist dem, der es isset. Weil denn der arme maden sack, unser leib, auch die hoffnung hat der auferstehung von todten und des ewigen lebens, so mus er auch geistlich werden und alles was fleischlich an yhm ist, verderwen und verzeren. Das thut aber diese geistliche speise: wenn er die isset leiblich, so verderwet sie sein fleisch und verwandelt yhn, das er auch geistlich, das ist ewiglich lebendig und selig werde, wie Paulus i. Corin. xv. jagt: 'Es wird der leib geistlich auferstehen'. Denn ynn diesem essen gehets also zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn der wolff ein schaff fresse, und das schaff were so ein starcke speise, das es den wolff verwandelt und macht ein schaff draus. Also wir, so wir Christus fleisch essen leiblich und geistlich, ist die speise so starck, das sie uns ynn sich wandelt und aus fleischlichen sundlichen sterblichen menschen geistliche heilige lebendige menschen macht, wie wir denn auch bereid sind, aber doch verborgen ym glauben und hoffnung, Und ist noch nicht offenbar, Am jüngsten tage werden wir sehen. Und zwar wenn sie können schlecht brod und wein essen und trincken on schaden, weil sie auch geistlich daneben Christus leib und blut essen, solten sie ja uns auch zu geben, das unshedlich were Christus fleisch leiblich essen neben dem geistlichen essen, weil Christus leib ja so gut ist als brod und wein, wie ich wider D. Carlstad geschrieben hab, Aber es ist nicht werd, das solch hohe geister solten lesen und drauff antworten, mus ichs hie auch uber gehen lassen.

Hie wil ichs lassen mit den zweyen heubtstucken und ecksteinen der schwermer, da sie sagen, Christus sitz zur rechten Gotts, Und fleisch sey kein nütze, drumb müge sein leib nicht ym abendmal sein. Wo diese zwey stück darnidder ligen, so haben sie die sache gar verloren, wie sie selbs wol fulen und auch bekennen. Ich hoff aber, sie sind zu stoppel und staub worden,

6 Darumb DWitt Ien 7 darauß DG 11 verwandlen C 12 maden fehlt E
 17 auferstehu G 18 gehet es D gehis G 30 ist fehlt F das A—G ²Witt das es
¹. ²Witt Ien soliche D 31 ich F 32 heubtstücken B heub- F 33 sitz C 34 dar-
 umb DWitt Ien 35 stück B 36 staube G

und die warheit habe sich an dem teufel gerochen, Hiinfurder kan er nichts
bessers thun, Denn kom widder vnd bringe stroern stugel, damit er solchen
jall auffrichte. So wird der so mir iht geholffen hat, auch noch mehr hm
vorrat haben, denn sie meinen Friede wolt ich gerne haben, Wo es sein
kond, vnd die propheten erfur bringen, Solz aber nicht sein, so las gehen, 5
was do gehet, Ich traw mit einem buch mehr zu thun, denn sie mit zehnen,
Denn Lügen darff viel wasschens vnd plauderns, , Warheit ist balde gesagt,

Da sie aber klein grund steinlin legen vnd zum schein furbringen,
[m 7] Matthy .24. Wenn sie werden sagen zu euch, Siehe hie, Siehe da ist Christus,
sollet vhr nicht glauben, Darauß hab ich gnugam geantwortet hm buch 10
widder die hymlißchen propheten Vnd ist noch nicht von hyn umbgestoffen —
Desselbigen gleichen Da sie sagen, Ist das brod Christus leib so ist das
brod fur vns gecreutigt, hab ich auch da selbst verantwortet, Denn die
zwey stück sind D Carlstads die er vnter andern widder mich furet Item
das sie fragen, Wo es Christus besolhen habe, seinen leib hm abend [Bl. 48^a] mal 15
zu essen ist auch D Carlstads, vnd leichtlich zu antworten also, Was sie brill
auff setzen odder einen knaben buchstaben diese wort, Remet, esset das ist
mein leib, so werden sie es wol finden, Summa wenn wir diese zwey heubt-
stück erobern Das nicht widderinander sey, Christus sitzt zur rechten vnd ist 20
doch hm abendmal, Item das fleisch kein nutz sey vnd Christus leib wird
doch hm abendmal geßsen sondern stymmen zu samen so wil ich sie wol leren,
wo Christus sein leib zu essen besolhen habe, , wo es sey geschriben, das hm
abendmal vergebung der sunden sey, trost der seelen vnd sterke des glanbens.
vnd alle vhr frage lappen, da sie sich so bettelich mit plegen vnd flicken
vnd doch vhr boßes gewissen damit nyrgend können decken noch wermen, 25
Solcher kunst thar ich mich wol einen meister rhumen von Gotts gnaden,
Denn wo mir Christus bleibt, da selbs sol mirs alles bleiben vnd gefunden
werden, das weis ich wol

D Geolampad erbarmet sich auch vnser, vnd wil vns armen leiten
helffen, vnd klagt, wo Christus leib hm brod were, mußten wir vns wol so 30
hoch bekümmern vnd so viel gedanken haben ober solchen wunder, wie Christus
leib brod werde Das wir wol druber seiner gedechtnis vergessen, die er doch
so hart besilhet, Drum ist besser Es sey nichts dran, denn das wir solche
bekümmernis haben mußten Nur war, es ist ein seelicher handel hie, vnd
solte noch wol dem verdorben faulen schuler zu schaffen geben, wie die kün 35

3 so o 56 las (her rauschen, sie sollen auch nicht viel fride haben) gehen, was
do gehet über (her rauschen, sie) 7 darff über (mus) 8 aber klein grund steinlin legen
vnd über (einführen auch) 10 hm buch rh 14 sind über (furet) die er rh andern
(auch) 17 auff setzen (vnd) einen (st) 20 doch o 21 sondern stymmen zu samen rh
23 sey vergebung der sunden um 24 mit o 25 noch (schmucken) 26 thar über (wil)
von Gotts gnaden rh 27 selbs o 30 were, (solte wol) 31 wunder, (das wir wol
des) 32 seiner e aus keines oder umgekehrt 35 wol (eh)

und die warheit habe sich an dem teuffel gerochen. Hinfurder kan er nichts
 bessers thun Dein kom widder und bringe ströbern stügel, damit er solchen
 fall auffrichte. So wird der, so mir iht geholffen hat, auch noch mehr ym
 vorrad haben denn sie meinen. Fride wolt ich gerne haben, wo es sein
 5 kond, und die Propheten erfur bringen, Sols aber nicht sein, so las gehen,
 was do gehet. Ich traw mit einem buch mehr zu thun denn sie mit zehnen,
 Denn ligen darff viel wassichens und plauderns, Warheit ist bald gesagt.

Da sie aber klein grund steinlin legen und zum schein fur bringen
 Matth. xxiii. Wenn sie werden sagen zu euch: 'Sihe hie, Sihe da ist Christus,
 10 sollet yher nicht glauben', Darauff hab ich gnugsam geantwortet ym buch
 widder die hymlißschen propheten, Und ist noch nicht von yhu umgestoffen.
 Desselbigen gleichen, da sie sagen: 'Ist das brod Christus leib, so ist das
 brod fur uns gecreuzigt', hab ich auch da selbst verantwort, Denn die
 zwey stueck sind D. Carlstads, die er unter andern widder mich furet. Item
 15 das sie fragen, Wo es Christus besolhen habe, seinen leib ym abendmal
 zu essen, ist auch D. Carlstads, und leichtlich zu antworten also: Las sie Brill
 auff yher odder einen knaben buchstaben diese wort 'Nemet, esset, das ist
 mein leib', so werden sie es wol finden. Summa, wenn wir diese zwey heubt-
 20 stueck erobern, das nicht widderinander sey: Christus siht zur rechten und ist
 doch ym abendmal, Item das fleisch kein nütze sey, und Christus leib wird
 doch ym abendmal gessen, sondern stymmen zu jamen, so wil ich sie wol leren,
 wo Christus sein leib zu essen besolhen habe, wo es sey geschriben, das ym
 abendmal vergebunge der sunden sey, trost der jeelen und stercke des glaubens,
 Und alle yhre frage lappen, da sie sich so bettelich mit pleken und sticken
 25 und doch yhr böses gewiffen damit nyrgend können decken noch wernen.
 Solcher kunst thar ich mich wol einen meister rhümen von Gotts gnaden,
 Denn wo mir Christus bleibt, daselbs sol mirs alles bleiben und gefunden
 werden, das weis ich wol.

D. Colampad erbarmet sich auch unser und wil uns armen leuten
 30 helffen und klagt: Wo Christus leib ym brod were, müsten wir uns wol so
 hoch bekümmern und so viel gedanken haben uber solchem wunder, wie Christus
 leib brod würde, das wir wol drüber seines gedechtnis vergessen, die er doch
 so hart befihlet, Drum istz besser, es sey nichts dran, denn das wir solche
 bekümmernis haben müsten. Nur war, es ist ein jerlicher handel sie und
 35 solte noch wol dem verdorben faulen schuler zu schaffen geben, wie die fue

5 gehn G 6 da C geht G zehen B 13 gecreuzigt D 14 stück B
 18/19 heubstüdt B 19 eröbern B wider einand' C' 23 junde F' 35 schüler B'

schulern E

[m] 8 were durch | die thüre gangen vnd hette doch den ſchwantz dran muſſen laſſen, odder wie der odſe hette oben an den balden mügen ſeinen miſt heügen, Es iſt doch ia verdrieſlich ding, mit ſolchem teuſfels geuckel werg, zeit vnd wort verlieren, Gerade als hette vnß Chriſtus be [Bl. 48^b] ſolhen, zu erforſchen, wie ſein leib ym brod were, Alſo wolt ich auch jagen, Chriſtus iſt nicht 5
Gott, Denn wo das war were, gewonnen wir ſo viel zu dencken vber ſolchem groſſen wunder, wie die Gottheit nuge menſch werden, das wir wol ynn des ſolten des glaubens vergeſſen, Auß das aber ſolchs nicht geſchehe, So iſts beſſer. Chriſtus ſey nicht Gott.

Darnach kompt er allererſt ynn groſſe not, ob das brod eddeler ſey 10
denn der Jungfrauen leib, Vnd des gleichen geſchweß iſt vber die maſ viel ynn yhren buchern Jun wilchen allen iſt das das aller beſte, Das ſie da mit zeugniß geben, wie ſie ein vnzugiges vnſichers, ungewiſſes, herz ynn dieſer ſachen haben, das da nicht auffhoren noch ablaſſen kan, ymer mehr vnd mehr zu grobbeln vnd zu juchen, weil es wol julet, das alles, was es 15
findet, nicht feſthalten noch beſtehen wil, Vnd doch weil ſie geſehen, das ich voller frehdiger wort bin, wollen ſie mit hohen trohigen Worten vnß bereden, wie ſie aüch der ſachen auß der maſſen gewiß ſehen Aber wort thuns nicht, Es müß die warheit vnd ſicher gewiſſen thün, Ein ſicher gewiſſen bettelt nicht alſo Auß das ich nü, ſie auff den zweyen heubtſtücken behalte, wil 20
ich alles ander yhr geſchweß iht laſſen anſehen und an dieſen erzeleten gnug haben, Denn ich tenne ſolche geiſter wol hab auch yhr viel für mir gehabt, wie ſie ſchlipfern hin vnd her fladdern, vnd nür vrſache juchen, auch da ſie nicht iſt, zu plaudern, alleine das ſie ia nicht muſſen ſtehen vnd zu den rechten heubtſtücken antworten, da man ſie fragt vnd drenget, Denn ſie 25
meinen Es ſey geantworet, wenn ſie ein buch machen vnd drauff ſchreiben das wortlin, Antwort

n 1 | Am lezten wollen wir aüch der veter ſpruch ein odder zween handeln zu beſehen, wie ſie D Geolampad handelt, Vnd zwar S. Augüſtin halten ſie für [Bl. 51^a] yhr eigen, weil der ſelbige oft des wortlin brauchdt Myſterium, 30
ſacramentū, Signū, Inuiſibile, Intelligibile, Aber doch kan Geolampad nichts gewiſſes drauß ſchließen, wie er doch rhümet, Er habe die gewiſſe warheit, Denn ob S. Auguſtin gleich oft jagt, Das brod ym abendmal ſey ein ſacramēt vnd zeichen des leibs Chriſti, hat Geolampad damit noch nicht erſtritten das eitel brod vnd nicht Chriſtus leib da ſey, Weil man wol jagen kan, Das Chriſtus leib vnſichtbar, da ſey vnter eym ſichtbarn zeichen, 35

2 oben *rh* heügen: (weil er (jo) viel zu klein iſt, das er hinauff reichen jott.) 6 Denn wo das *über* (Darnumb wenn) were, (jo) 13 vnzugiges *rh* ungewiſſes, (bloßes) 14 haben, (Vnd) 16 findet, (wil) 17 hohen trohigen *rh* 18 aüch *o* 19 bettelt *über* (pflicht vnd pflegt) 21 iht *o* erzeleten *rh* 28 aüch (ett) 31 ſacramentū *rh* 33 oft *o* d ſey ym abend mal *una* 34 ſacramēt vnd *d rh d* 35 (d das er der ſache gewiß ſey *d*) *r* 35 eitel brod vnd nicht *d rh* leib (nicht *d*)

were durch die thüre gangen und hette doch den schwang drau müssen lassen, odder wie der ochse hette oben an den balcken nügen seinen mist hengen. Es ist doch ja verdriesslich ding, mit solchem teuffels geuckelwerg zeit und wort verlieren, Gerade als hette uns Christus besolhen zu erforchen, wie sein leib ym brod were. Also wolt ich auch sagen: Christus ist nicht Gott, Denn wo das war were, gewönnen wir so viel zu denken iber solchem grossen wunder, wie die Gottheit müge mensch werden, das wir wol ynn des solten des glaubens vergessen. Auff das aber solchs nicht geschehe, So istz besser, Christus sey nicht Gott.

Darnach kompt er allererst ynn grosse not, ob das brod eddeler sey denn der Jungfrauen leib, Und des gleichen geschwehß ist iber die mas viel ynn yhren büchern, Ynn welchen allen ist das das aller beste, Das sie damit zeugnis geben, wie sie ein unrüdiges unsichers ungewisses hercz ynn dieser sachen haben, das da nicht auffhören noch ablassen kan, ymer mehr und mehr zu grübeln und suchen, weil es wol julet, das alles, was es findet, nicht fest halten noch bestehen wil. Und doch, weil sie gesehen, das ich voller freyhiger wort bin, wollen sie mit hohen trohigen Worten uns bereden, wie sie auch der sachen aus der massen gewis seyen, Aber wort thuns nicht, Es mus die warheit und sicher gewissen thun, Ein sicher gewissen bettelt nicht also. Auff das ich nu sie auff den zweyen heubtstücken behalte, wil ich alles ander yhr geschwehß igt lassen anstehen und an diesen erzeleten guug haben, Denn ich kenne solche geister wol, hab auch yhr viel fur mir gehabt, wie sie schlipfern, hin und her fladdern und mir ursache suchen, auch da sie nicht ist, zu plaudern, alleine das sie ja nicht müssen stehen und zu den rechten heubtstücken antworten, da man sie fragt und drenget, Denn sie meinen, es sey geantwortet, wenn sie ein buch machen und drauff schreiben das wörtlin „Antwort“.

Am leyten wollen wir auch der veter spräch ein odder zween handeln, zu besehen, wie sie D. Scolampad handelt. Und zwar S. Augustin halten sie fur yhr eigen, weil der selbige oft des wörtlin braucht Mysterium, Sacramentum, Signum, Invisibile, Intelligibile. Aber doch kan Scolampad nichts gewisses draus schliessen, wie er doch rhümet, Er habe die gewisse warheit. Denn ob S. Augustin gleich oft sagt, das brod ym abendmal sey ein sacrament und zeichen des leibs Christi, hat Scolampad damit noch nicht erstritten, das eitel brod und nicht Christus leib da sey, Weil man wol sagen kan, Das Christus leib unsichtbar da sey unter ein sichtbarn zeichen,

2 den] dem C 10 edler C 13 unrüdiges B 16 gesehen] geschēhen C 18 seyn C
20 heubstücken B 21 erzeltē CG 22 vor C 25 heubstücken EFG drenget D
26 darauff D 29 Scolampad (ebenso 31) C 30 brauchet D 36 sichtbaren C

wie derselbige S August. sagt Das Sacramentū. Est inuisibilis gratie visibilis forma, [Bl. 49^a] Sacrament ist ein sichtbare gestalt der vnichtbarn gnade, Sie verkleret sich S Aug, selbst mit seinen eigen worten, was er meine mit den worten Sacramentū, signū, Inuisibile, intelligibile, gar viel anders, denn sie Geolampad deutet, , Denn S. Augustin, spricht nicht Das Sacramentum
 sey eine figur odder zeichen ein zukunfftigen odder abwesends dinges, wie die geschicht des alten testaments sind, sondern eine gestalt des gegenwertigen vnd doch vnichtbarn dinges, Weil wir denn Augustinū selbst haben, der sich mit seinen eigen worten verkleret, durffen wir keins andern fremdden deutunge odder verkleerung, So oft nu S. Augustin braucht solcher wort,
 Sacm vel signū corpis & sanguis domi Das sacrament des leibs vnd bluts Christi, vnd der gleichen stehet er stark auff vnser seiten widder die schwermer, vnd wil, das, brod vnd wein sey ein sichtbare gestalt seines vnichtbarn leibs vnd bluts gegenwertig. Dem Geolampad aber wil gebühren, das er beweise, wie S Augustin das wortlin sacrament vnd der gleichen, hie
 brauche fur ein zeichen ein abwesendens odder zukunfftigen dings, wie er aus seinem kopff ertichtet vnd mit falscheit vnd lügen S. Augustin aufflegt,
 [u] 2 wenn er das thut, so wollen wir weichen | Wir haben S Augustins verkleerung selbst. , wie gesagt ist Wenn sie nu viel spruche aus S. Augustin furen. da er solche weise hat zu reden, das, brod sey seins leibs sacrament,
 zeichen, vnd müsse vnichtbar, geistlich verstanden sein etc Da thun sie nichts

1 Das Sacramentum d über (von allen sacramenten) 1/2 neben visibilis forma am Rande
 Dasselbe Zeichen auf Bl. 49; dieses und Bl. 50 (heilerseitig mit dunklerer Tinte beschrieben) enthalten die Fortsetzung des gültigen Textes, der an Stelle des auf Bl. 51^a hinter visibilis forma stehenden gestrichenen Absatzes Darumb bis vniuersale eingefügt ist visibilis forma
 Darumb wenn Geolampad hoch sich verdrückt mit S Augustin, So erstreitet er nicht mehr, denn das S Augustin, Signu, Sacramentum heisst ein sichtbar zeichen (eins) des /rh/ vnichtbarn leibs Christi, Vermag auch kein anders eraus zu beweisen, Weil S Augustins gewonheit ist zu sagen Visibilis forma inuisibilis gratie, vbi gratia tñ (suk) jnūl /rh/ adest Vnd wer S Aug auff die weise wil widder Geolampad halten, den wird er wol mit friden lassen Darumb (ist) macht /rh/ S Augustin des Geolampad lere noch nicht gewis, sondern bewegt ihn wol zum wahn vnd dunkel Aber sie rühmen sich der gewissen /rh/ warheit vnd nicht des dunkels Da hilfft über (ist) ihn Augustin (zu schwach zū. Wir aber) nicht clerlich noch gewis zū. Sie müssen ander zeugnis bringen Denn man foddert von ihn, das sie ihr ding gewis vnd klar machen, (nicht) 3 So thun sie) Da wird ihn kein veter spruch nymer mehr zu dienen, Vnd über (Drumb) ist Geolampads erbeit hieryan gar umbsonst vnd verloren Es gilt hie nicht Rugen sondern Müssen Es ist keine kunst, das man sagt, dis mag also verstanden werden Das ist kunst, das man beweise, es mus also verstanden werden. Wenn mir nu /o/ Geolampad also einen spruch der veter /der veter über (erfure) auff die weise /auff die weise /rh/ auffbringet, so wil ich zu ihm treten Ex possibili no sequitur necessariū nec ex pteulari vniuersale d> 6/7 wie die (alten) 8 dinges, (Geolampad) 9 eigen o worten (selbs) fremdden e aus vremdden 11 vel signū rh sanguis rh 12 vnd der gleichen rh 15 beweise, (wo) wie rh hie rh 18 wenn er das thut, so wollen wir weichen rh 20 h /in hat/ e aus 3 21 müsse (es)

wie der selbige S. August. sagt, Das Sacramentum Est invisibilis gratie
 visibilis forma, Sacrament ist ein sichtbare gestalt der unsichtbarn gnade.
 Hie verkleret sich S. Aug. selbst mit seinen eigen worten, was er meine mit
 den worten Sacramentum, signum, invisibile, intelligibile, gar viel anders denn
 5 sie Ecolampad deutet. Denn S. Augustin spricht nicht, das Sacramentum
 sey eine figur odder zeichen ein zukünftigen odder abwesendß dinges, wie
 die geschicht des alten testaments sind, sondern eine gestalt des gegenwertigen
 und doch unsichtbarn dinges. Weil wir denn Augustinum selbst haben, der
 sich mit seinen eigen worten verkleret, dirffen wir keins andern frembden
 10 deutunge odder verflerung. So offt nu S. Augustin brauchet solcher wort
 Sacramentum vel signum corporis et sanguinis domini, Das sacrament des leibs
 und blutz Christi, und der gleichen, stehet er stark auff unfer seiten widder die
 schwermer, und wil, daß brod und wein sey ein sichtbare gestalt seines
 unsichtbarn leibs und blutz gegenwertig. Dem Ecolampad aber wil gebühren,
 15 das er beweise, wie S. Augustin das wörtlin sacrament und der gleichen hie
 brauche fur ein zeichen einß abwesenden odder zukünftigen dings, wie er
 auß seinem kopff ertichtet und mit falscheit und lügen S. Augustin auff legt.
 Wenn er das thut, so wöllen wir weichen. Wir haben S. Augustins ver-
 flerung selbst, wie gesagt ist. Wenn sie nu viel spräche auß S. Augustin
 20 furen, da er solche weise hat zu reden, das brod sey seins leibs sacrament odder
 zeichen und mißse unsichtbar, geistlich verstanden sein &c. Da thun sie nichts

1 Das fehlt Wüt Ien 5 Ecolampad (ebenso 14) C Augustin B Augustin CDEF; Wüt Ien
 6 abwesendß D dings C 9 keiner F keines G 10 brauchet D 12 blüt G 14 un-
 sichtbaren C 15 sant Augustin D 16 dinges D 17 Sant D 18 wollen B 19 ge-
 jaget D 20 keines D

mehr, denn bringen vns waffen, da mit wir sie auff den kopff schlagen sollen, ob wir sonst nicht gerüstt gnug weren

Was wollen sie aber zu dem spruch sagen, da S. Aug ad Januariū Epist. 118. schreibt also Es ist offenbar, das die iünger da sie das erste mal den leib vnd blut des herrn empfiengen, haben sie es nicht nüchtern empfangen. Aber [Bl. 49^b] es hat dem heiligen geiste gefallen, das zu ehren solchem sacrament, am ersten des herrn leib ynn den mund des Christen gienge, ehe denn andere speise, Herzu yhr Deütler, deütet vns diesen spruch. Sie stehet S. Augustin vnd nennet das abendmal ein sacrament, vnd spricht doch, die iünger haben des herrn leib vnd blut zu sich genomen ynn dem sacrament, Item das des herrn leib solle ynn der Christen mund gehen ehe denn andere speise, zu ehren solchẽ grossen sacrament, Was heist hie, Christen mund? Was heißts, des herrn leib gehet ynn den münd ehe denn andere speise? Vnd solchs geschehe ynn diesem sacrament, Istz schier klar gnug, Was Augustinus durch das wort Sacrament meinet? Heißts noch ein blos leer zeichen eins abwesenden dings? Was heisst des herrn leib? Heißts ein stuck brods, vnd bedeuets ein stuck brods? Da steckts, das Augustinus, Sacramentū corp̄ & sanguis heisst, ein eusserliche sichtbar gestalt. darunter Christus vn sichtbar leib vnd blut warhafftig gegenwertig ist, empfangen vnd ynn den mund genomen wird leiblich, wie andere sichtbare leibliche speise

Item ps. 33. Spricht S. Aug Christus ward ynn seinen henden getragen, Da er seinen leib den iüngern gab vnd sprach, Das ist mein leib. Ja er trug den selbigen | leib ynn seinen henden, Ist der spruch auch finster? Ich müs hie yhr gewissen ein wenig ansprechen, Denn yhr Maul vnd sedder sind so gar tieff ynnz Klein komen, (wie man spricht) das sie nicht können widerumb keren zum Ja, yhr gewissen (sage ich) müs ia also denken, Warlich, wir deüten vnd lencken S. Augstin vnd die veter auff vnjern ynn, Aber es wil ia nicht gewis ding sein Es gilt nicht hie, Mogens sondern Müffens, Es nicht [Bl. 50^m] grosse kunst, das man sage, Dis odder das müge also zuuerstehen sein, Sondern das ist kunst, das joddert man auch von vns, das wir beweisen, Es müsse also vnd kome nicht anders zuuerstehen sein, Possibile thuts nicht, Necessarium thuts, wie die logici sagen, Nū rhumen wir vns der gewissen warheit, Aber werlich wir beweizens nicht. Vnd sonderlich, weil da ein odder zween spruche S. Augustini da klar vnd helle stehen, das Christus leib ym sacrament sey, Vnd sacrament sey nicht ein ledig blos zeichen, wie wir sagen, So istz fur war muglich, das Augustinus ynn allen andern spruchen auch des worts sacrament odder zeichen so brauche,

4 Epist. 118. rh iünger rh 11 solle (erst l) ehe o 12 solchẽ c aus solch
 16 leer rh 18 gestalt. (daß) 20 sichtbare leibliche rh 21 Spricht S. Aug rh 22 sprach, (S)
 25 tieff rh ynnz (M) 26 zum, Ja, keren um 27 Augstin [so] 29 Es nicht [so]
 34 da ein [so] . . . da klar [so] 35 daß (Sacr)

mehr denn bringen uns waffen, da mit wir sie auff den kopff schlagen sollen, ob wir sonst nicht gerüst genug weren.

Was wöllen sie aber zu dem spruch sagen, da S. Augustin ad Januarium Epist. cxviii. schreibt also: 'Es ist offenbar, das die Jünger, da sie das erste mal den Leib und blut des HERREN empfiengen, haben sie es nicht nächstern empfangen. Aber es hat dem heiligen geiste gefallen, das zu ehren solchem sacrament am ersten des HERREN Leib hnn den mund des Christen gieng, ehe denn andere speise'. Her zu yhr Deutler, deutet uns diesen spruch. Sie stehet S. Augustin und nennet das abendmal ein sacrament und spricht doch, die Jünger haben des HERREN Leib und blut zu sich genomen hnn dem sacra-
 10 ment, Item das des HERREN Leib solle hnn der Christen mund gehen ehe denn andere speise, zu ehren solchem grossen sacrament. Was heist hie 'Christen mund'? Was heisst: des HERREN Leib gehet hnn den mund ehe denn andere speise? Und solchs geschehe hnn diesem sacrament? Ist's schier klar genug,
 15 Was Augustinus durch das wort 'Sacrament' meinet? Heisst noch ein bloß leer zeichen ein abwesenden dings? Was heist des Herrn Leib? heisst ein stücke brods odder bedeuht ein stück brods? Da steckt, das Augustinus Sacramentum corporis et sanguinis heisst, ein eusserliche sichtbar gestalt, darunter Christus unsichtbar Leib und blut wahrhaftig gegenwertig ist, empfangen und
 20 hnn den mund genomen wird leiblich wie andere sichtbare leibliche speise.

Item Psal. xxxiiij. Spricht S. August.: 'Christus ward hnn seinen henden getragen, Da er seinen Leib den Jüngern gab und sprach 'Das ist mein Leib', Ja er trug den selbigen Leib hnn seinen henden'. Ist der spruch auch finster? Ich mus hie yhr gewissen ein wenig ansprechen, Denn yhr maul und jedder
 25 sind so gar tieff hnn's Kein komen (wie man spricht), das sie nicht können widerumb keren zum Ja. Yhr gewissen, sage ich, mus ja also denken: Warlich, wir deuten und lencken S. Augustin und die veter auff unsern hnn, Aber es wil ja nicht gewis ding sein, Es gilt nicht hie Mügens sondern Müßens. Es ist nicht grosse kunst, das man sage, Dis odder das müge
 30 also zuverstehen sein, Sondern das ist kunst, das foddert man auch von uns, das wir beweisen, Es müsse also und könne nicht anders zuverstehen sein, Possibile thuts nicht, Necessarium thuts, wie die Logici sagen. An rhimen wir uns der gewissen warheit, Aber werlich wir beweizens nicht. Und sonderlich weil da ein odder zween sprüche S. Augustini gar klar und helle
 35 stehen, das Christus Leib hnn sacrament sey, Und sacrament sey nicht ein ledig bloß zeichen, wie wir sagen, So ist's fur war möglich, das Augustinus hnn allen andern sprüchen auch des worts sacrament odder zeichen so brauche,

3 wollen B 5 leibe D nächster C 7 gienge B 8 Her] hört C 11 HERREN C
 12 grossen fehlt F 13 leibe D 15 ein fehlt E 16 lere C Herren D 17 thute B
 stück B 21 warde D 27 wir] wie F Sant D vnnjeren D 30 zuverstehen G
 fordert G 32 Logici] Dialectici W 33 gewisse B 37 anderen D

und helfen vns alle seine spruche nichts Was giltts (-jage ich-) vhr gewissen
 mus vhn also sagen, Denn wie wollen sie doch da fur vber, das Christus
 leib vñ sacrament dem Christen sol vnn den mächtern mund gehen Vnd
 das Christus leib, sol vnn seinen henden sein vnd getragen werden, wenn er
 jagt, Das ist mein leib? 5

Es hat die heilige Christenheit nach den Aposteln keinen besser lerer
 (meins verstands-) Denn S. Augustin, vnd der heilige thevre lerer, solte
 durch die schwerer so geschendet vnd gelestert werden, das er vhrer giftigen,
 lesterlichen, verfürischen lere solte deckel vnd schütz gehalten würde, Da wil
 ich Nein zu sagen, weil ich ein odem habe, Man thut vhm vnrecht. Vnd 10
 ist zwar gut, Nein dazu zu sagen, weil die schwerer seine wort alleine
 deuten auff vhren hynn, vnd solche deutunge doch nicht beweisen, rhümen
 [u] doch, sie | haben die helle reine warheit gewis, vhre beweifung gibt nicht
 mehr, Denn so viel, Es mocht also verstanden werden Wenn sie das haben.
 So fallen sie drauff, vnd trohen [Bl. 50^b] Es müsse also verstanden werden, 15
 Denn wer sich rhümet, das er der warheit gewis sey, wie diese schwerer thun,
 der spricht freylich. Es müsse also sein, Vnd hawen sich doch selbst vnn die
 boden vnd lügenstraffen sich selbst damit, das sie nicht mehr beweisen,
 Denn Es müge also sein Potest esse ergo necessario est, Das wissen die
 kinder vnn den schulen, was das gelte, 20

Da hin sehen sie alleine, ob sie die spruche der schrift odder der veter
 mochten vngewis machen vnd vnn einen zweüel fur dem pobel bringen
 Wenn sie das ausgericht haben, lassen sie es da bleiben, So rhümen sie
 also bald, sie haben die warheit gewis, denken nicht ein mal, das sie solch
 vhr thun auch sollen beweisen, gerade als thetten sie vns solchs zu trohe 25
 Was aber das fur ein geist sey, der seine kunst alleine dahin richt, das er
 der schrift spruche vngewis vnd zweüelen macht, Vnd nicht auch widerumb
 gewis vnd fest auff die ander seiten, vnd also auff den sand bauet, vnd
 gewis rhümet, das er selbst vngewis machet, ist leichtlich zuerkennen Denn
 Christus geist, ist freylich nicht wilcher macht sicher vnd gewis alles, was 30
 er leret, wie S. Paulus rhümet die plerophoria vnd 2. Cor .1. In Christo
 Ihesu ist nicht Ja vnd nein, Sondern Ja Ja, Nu thut ia Scolampad mit
 der veter spruche nichts anders, denn das er sie aus dem hynn, so man bis
 her gehalten hat, werffe vnd vngewis mache, Vnd thut widerumb nichts
 dazu, das er sie doch auff seinem hynn gewis vnd fest machte, Vestt sie so 35
 pampeln vnd schweben zwischen hymel vnd erden, mit allen die vhm folgen

1 keine b o nichts (7c) 4 leib, (dauon er redet sagt, Das ist mein leib,) 7 thevre(r)
 9 würde [so] 10 ich (mei) Nein 11 zu o weil (die) die wort (allein d) 12 hynn,
 vnd (nicht) beweisen, (vnd) 15 So (schl) 16 wie diese schwerer thun rh 17 sein, (w)
 Vnd (lügenst b) 23 lassen sie es da bleiben rh 24 solch(e) 25 sollen über (müssen)
 be(b)weifen 28 seiten, vnd (dam) 31 2. Cor c aus 1. Cor oder umgekehrt 36 vnd
 schweben rh

und helfen uns alle seine sprüche nichts. Was gillts, sage ich, yhr gewissen
 mus yhn also sagen. Denn wie wöllen sie doch da fur uber, das Christus
 leib ym sacrament dem Christen sol ynn den nächstern mund gehen, Und
 das Christus leib sol ynn seinen henden sein und getragen werden, wenn er
 5 sagt 'Das ist mein leib'?

Es hat die heilige Christenheit nach den Aposteln keinen besser lerer
 (meins verstands) denn S. Augustin. Und der heilige thewre lerer solte
 durch die schwermer so geschendet und gelestert werden, das er yhrer gifftigen
 lesterlichen verjurischen lere solte deckel und schuß gehalten werden? Da wil
 10 ich Rein zu sagen, weil ich ein odem habe. Man thut yhm unrecht, Und
 ist zwar gut Rein dazu zu sagen, weil die schwermer seine wort alleine
 deuten auff yhren hymn und solche deutunge doch nicht beweisen, rhimen
 doch, sie haben die helle reine warheit gewis. Ihre beweisung gibt nicht
 mehr denn so viel: Es möcht also verstanden werden. Wenn sie das haben,
 15 So fallen sie drauff und trogen, Es müsse also verstanden werden. Denn
 wer sich rhümet, das er der warheit gewis sey, wie diese schwermer thun,
 der spricht freylich, Es müsse also sein, Und haben sich doch selbst ynn die
 backen und lügenstraffen sich selbst damit, das sie nicht mehr beweisen
 denn es müge also sein. Potest esse, ergo necessario est: Das wissen die
 20 kinder ynn den schulen, was das gelte.

Dahin sehen sie alleine, ob sie die sprüche der schrift odder der veter
 möchten ungewis machen und ynn einen zweivel fur dem böbel bringen.
 Wenn sie das ausgericht haben, lassen sie es da bleiben. So rhimen sie
 also bald, sie haben die warheit gewis, denken nicht ein mal, das sie solchs
 25 yhr thun auch sollen beweisen, gerade als thetten sie uns solchs zu trohe.
 Was aber das fur ein geist sey, der seine kunst alleine dahin richt, das er
 der schrift sprüche ungewis und zweivelen macht Und nicht auch widerumb
 gewis und fest auff die ander seiten, und also auff den jaud bauet und
 gewis rhümet das er selbst ungewis machet, ist leichtlich zu erkennen. Denn
 30 Christus geist ist freylich nicht, welcher macht sicher und gewis alles, was
 er leret, wie S. Paulus rhümet die Hierophoria und .ij. Corin. 1. 'In Christo
 Ihesu ist nicht Ja und nein, Sondern Ja Ja'. Nu thut ja Geolampad mit
 der Veter sprüche nichts anders denn das er sie aus dem hymn, so man bis-
 her gehalten hat, werffe und ungewis mache, Und thut widerumb nichts
 35 dazu, das er sie doch auff seinen hymn gewis und fest mache, Lestt sie so
 pampeln und schweben zwiffchen hymel und erden mit allen, die yhm folgen

1. 2. Cor. 1. 5
 1110.
 2 Cor. 1. 19

2 wollen B 5 jaget D 6 Apostel B bessern BWitt Ien 10 ein fehlt C
 11 zu fehlt E 15 darauff D 22 böfel DEG 25 solliches D 27 zweimeln BC
 29 macht CG 31 Hierophorian Witt Ien vnd .iiij. (4 E) Corin. 1. ABD—G] vnd .1. Corin
 4. C] Rom. iiij. vnd ij. Corint. j. Witt Ien 32 Geolampad C 35 machet E

vnd anhangen, Das heißt aber nicht leren sondern nernen, vnd solchs für gewisse warheit rhumen, ist zweyfeltig liegen vnd trigen die armen gewissen Tertullianus

[n] 5 [Bl. 51^b] Tertullianus, der aller erste lerer, so man hat sint der Apostel zeit im vierden buch widder den kezer Marcion sagt also, Das brod, das Christus nam vnd vnter seine iünger teilet, machet er seinen leib, da er sprach, Das ist mein leib, Das ist so viel, als, Meins leibs gestalt, Es hette aber keine gestalt sein können wo es kein rechter leib gewest were, Nü kan ia das iene, so eitel odder nichts ist, (wie denn ein gespenst ist), freylich keine gestalt lassen Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum gespenst des leibes gemacht, das er nicht ein rechten leib hatte? so hette er müssen das brod für vns geben, . Dieser spruch sol Ecolampad helfen, Das im abendmal eitel brod sey, vnd stehet steiff auff dem wort figura, Da Tertullianus die wort Christi so auslegt. Das ist mein leib, das ist, meins leibs figura odder gestalt, Daher hat Ecolampad seinen grund, das er das wort Christi im abendmal, Mein leib, meins leibs zeichen macht,

Hie müs ich aber mal sie erynnern, yhrer pflicht vnd ampts, wilchs sie ymer vnd ewiglich vergessen, nemlich, sie sollen beweisen, das Tertullianus spruch nicht alleine müge oder konde sondern solle vnd müsse auff yhren wahn zuersehen sein, wo sie das nicht thun, so schelden wir sie billig als die lugener vnd verfürer, weil sie rhümen, das sie der sachen gewis sind vnd haben die lauter warheit, vnd verdammn vns mit vnsrem glauben. Nu vermag ers nymer mehr zu beweisen, das figura hie so viel sey, als ein zeichen, wie yhm das selbige zuvor auch andere angezeigt haben, sondern er zwingt Tertullianu mit seinem dunkel, das figura müs ein zeichen hie heißen, vnd kan doch nicht so heißen [Bl. 52^a] Tertullianus leydets nicht, wie wir horen werden, Weil denn Ecolampad dasselbige wort also zwingt, vnd nicht beweiset, ligt er schon dantvder, vnd hilfft yhm Tertullianus nichts vberal, Wie sol mans denn anders deuten? Da sihe du zu, Was frage ich

2 ist (eine) 3 hier schliesst der auf Bl. 49 und 50 stehende Einschub (vgl. 210, 2) Tertullianus am Fusse von Bl. 50^b ist das Stichwort der Fortsetzung, die auf Bl. 51^b folgt
 4 erste(r) hat (nach) 5 sagt rh (Aus dem) über (Christus Das) brod Das rh
 7 gestalt (odder form) hette(n) über (künd) 8 gestalt über (forme) sein(s) können rh
 es o kein (warer) rechter rh gewest o ia o 9 so (ein ein) odder über (vnd)
 denn o gestalt lassen d rh 10 (forme tragen) darüber (gestalt (leiden) haben) vor Odder
 zum (seines [e aus seinem] leibs [rh] gespenst) zum eitel [so] zum gespenst des über
 (nichtigen) 11 rechten (waren) 13 Da über (Das) Tertullianus (sagt, Das ist r)
 14 Christi (Das i) 15 das er (Christus leib) zu 15 (das w) r 16 macht, (Also sol
 Tertullianus seines glaubens sein, vnd das ist gewis, wo es nicht seyhet swo bis seyhet rh)
 17 wilchs über (des) 19 spruch solle vnd müsse (a vnd) nicht alleine müge odder sonde son-
 dern um yhren (dunc) 21 das über (wie) 24 selbige rh andere zuvor anch um
 26 am unteren Rande von Bl. 52^a steht mit Köthel 1 In gleicher Weise sind von jetzt an die
 Vorderseiten der einzelnen Blätter der Handschrift ternionenweise mit 1 bis 6 beziffert

und anhangen. Daß heißt aber nicht leren sondern nerren, und solchs fur gewisse warheit rhümen ist zwifeltig liegen und triegen die armen gewiffen.

Tertullianus, der aller elteste lerer, so man hat sint der Apostel zeit, 5
 ym vierden buch widder den kezer Marcion sagt also: 'Das brod, das Christus
 nam und unter seine Zünger teilet, machet er seinen leib, da er sprach 'Das
 ist mein leib', das ist so viel als Meins leibs gestalt. Es hette aber
 keine gestalt sein konnen, wo es kein rechter leib gewesen were. Nu kan ja das
 iene, so ein eitel odder nichts ist, (wie denn ein gespenst ist) freylich keine gestalt
 10 fassen. Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum gespenst des
 leibes gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte? So hette er müssen das
 brod fur uns geben'. Dieser spruch sol Ecolampad helfen, das ym abend-
 mal eitel brod sey, und stehet steiff auff dem wort 'figura', da Tertullianus
 die wort Christi so auslegt: 'Das ist mein leib, Das ist meins leibs figura'
 15 odder gestalt. Daher hat Ecolampad seinen grund, das er das wort Christi
 ym abendmal 'Mein leib' 'meins leibs zeichen' macht.

Hie mus ich abermal sie erynnern yhrer pflicht und ampts, welchs
 sie ymer und ewiglich vergeffen, nemlich sie sollen beweisen, das Tertullianus
 spruch nicht alleine müge odder künde, sondern solle und müsse auff yhren
 20 wahn zuwersehen sein: wo sie das nicht thun, so schelden wir sie billich als
 die lügener und verfurzer, weil sie rhümen, das sie der sachen gewis sind und
 haben die lauter warheit, verdamnen uns mit unserm glauben. Nu ver-
 mag ers ymer mehr zu beweisen, das figura hie so viel sey als ein
 zeichen, wie yhm das selbige zuvor auch andere angezeigt haben, Sondern er
 25 zwingt Tertullianum mit seinem dunckel, das 'figura' mus 'ein zeichen' hie
 heißen, und kan doch nicht so heißen, Tertullianus leydetz nicht, wie
 wir hören werden. Weil denn Ecolampad dasselbige wort also zwingt und
 nicht beweiset, ligt er schon danyder und hilfft yhm Tertullianus nichts
 uberal. Wie sol mans denn anders deuten? Da sieh du zu, Was frage ich

1 solliches D solch G 4 seht C 6 tailt D 8 können BEF 10 drumh G
 11 leibs CD hatte] hette D 12 Ecolampad (ebenso 15. 27) C 14 aufseget D 15 sein G
 16 meins D 17 erinneren C 19 künde BCDG 20 nicht FW[it Ien] recht ABCDEG
 21 lügener CG 22 verdamnen CD unsern E 22/23 vermage D 24 anzaiget D
 28 ligt D

[1] 6 darnach? Du sollts beweisen, dir geburt zu reden, | mir zu zuhoren, Da stehet der stümme,

Wir handeln aber igt nicht, ob Tertullianus vnd ander leter, recht odder vnrecht, leren, Denn wir wollen vnsern glauben nicht auff menschen, sondern auff Gotts wort, den einigen fels, baden, Nicht das wir sie ver-
 5 achten, Denn sie habens frehlich so gut gemeinet, als wirs hmer meinen konnen vnd hre erbeyt dargethan vns zu nuße, Sondern das handeln wir ob die schwerer die veter spruche recht brauchen odder ob sie mit lügen vmbgehen vnd sehen was die veter gehalten haben, Da steht nü Tertullianus vnd spricht, Christus habe das brod hym abendmal zu seinem leibe gemacht,
 10 lauts der wort, das ist mein leib, Hie ist kein tünckel noch wandel wort, Denn Brod zu leibe machen, ist dürrer, klar vnd helle geredt, das leßt Ecolampad faren vnd springt ein mal, denn es ist fur vns Das aber folget, (Das ist so viel als, mein leibs figura) das nympt Ecolampad an als fur sich, Aber figura ist ein dunkel vnd wandelwort, Er wollts wol gerne
 15 also deüten das es hiesse ein gleichnis fürbilde odder deutzeichen, gleich wie man die geschicht hym alten testament figuren nennet des neuen, wie Adam ein figur odder fürbilde Christi wie eine braüt der Christenheit fürbilde odder figur heißt, Aber figura noch latinischer sprachen art, solche fürbilde nicht heißt sondern des wortlins figura wird dahin mißgebraucht, Aber Ecolampad
 20 nympt den mißgebrauch fast gerne an, [Bl. 52^b] Denn er dienet hym wol, Aber er sollts beweisen vnd kans doch nicht, Denn wir sagen, Das Tertullianus des worts figura, nach rechter art der latinischen sprache braucht Da es heißt, eine form odder gestalt, mathematice das lang, dick breit, ründ weis, schwarz ist Das man sehen, sulen handeln kan wie wir deudschen auch sagen
 25 vom sacrament, das Christus leib, sey vnter brods gestalt, vnd sein blut vnter weins gestalt, Eben das wir gestalt heissen, das heißt Tertullianus latinisch, figura, Kan nü Ecolampad nicht beweisen, das figura hie ein für-
 [1] 7 bilde heisse, so | wird er erkünden, ein verfelscher Tertulliani, vnd ein betrieger, vnd gehet sein Leibszeichen zu boden, Wenn wil ers aber beweisen?
 30 Wenn der lufue eine nachtigall wird, Was istz nü, so trefflich pochen, auff der leter spruche, vnd dieselbigen so felschlich vnd betrieglich fürbringen, darnach rhumen, Es sey die lauter warheit? Das istz das ich gesagt habe, mit

2 stümme, (Wie sein haltens die (veter) alten leter mit euch) 7 wir rh 8 spruche rh
 8/9 odder bis vmbgehen rh 10 gemacht, (Das ist fur vns) 11 lauts der wort, das ist
 mein leib rh 12 klar o 12, 13 das leßt bis fur vns rh 16 fürbilde o odder (bed)
 deutzeichen (wie) zu 16 (man r) wie (die figuren) 17 neuen, (wie eine brau)
 18 odder fürbilde rh braüt (eine figur) fürbilde odder über (he ist) 19 Aber ro über
 (wie wol ro, 20 sondern ro (wied ro) über (vnd ro)(ist) wortlins oder wortlin(s) nicht
 sicher wird ro o 21 an, (je) 21/22 Aber er sollts vnd kans doch [o] nicht beweisen, um
 24 gestalt, (als w) 24/25 das lang bis handeln kan rh 25 ist über (vnd) (anzuehen
 ist) Das man 29 wird über (ist) er (satlich) 32 dieselbigen rh

darnach? Du soltz beweisen, dir gebürt zu reden, mir zu zuhören. Da stehet der stumme.

Wir handeln aber iht nicht, ob Tertullianus und ander Ierer recht odder unrecht leren, Denn wir wöllten unsern glauben nicht auff menschen sondern auff Gotts wort, den einigen fels, haben, Nicht das wir sie verachten, Denn sie habens freylich so gut gemeinet, als wirs ymer meinen können, und hre erbeit dargethan uns zu miße, Sondern das handeln wir, ob die schwermer der Veter sprüche recht brauchen odder ob sie mit lügen umb gehen, und sehen, was die veter gehalten haben. Da stehet nu Tertullianus und spricht, Christus habe das brod hm abendmal zu seinem leibe gemacht, lautz der wort 'Das ist mein leib'. Nie ist kein dunckel noch wandelwort, Denn brod zu leib machen ist dürre, klar und helle geredt: das leyt Scolampad faren und springt ein mal, denn es ist fur uns. Das aber folget 'Das ist so viel als meins leibs figura', das nympt Scolampad an als fur sich, Aber figura ist ein dunckel und wandel wort. Er woltz wol gerne also deuten, das es hiesse ein gleichnis, furbilde odder deutzeichen, gleich wie man die geschicht hm alten testament figuren nennet des newen, wie Adam ein figur odder furbilde Christi, wie eine brant der Christenheit furbilde odder figur heisset. Aber figura noch latinischer sprachen art solche furbilde nicht heisset, sondern des wortlin figura wird dahin mißgebraucht, Denn Scolampad nympt den mißbrauch fast gerne an, denn er dienet ihm wol, Aber er soltz beweisen und kans doch nicht. Denn wir sagen, das Tertullianus des worts figura nach rechter art der latinischen sprache braucht, da es heist eine form odder gestalt Mathematice, das lang, dick, breit, rund, weis, schwarz ist, das man sehen, fulen, handeln kan, wie wir deudschen auch sagen vom sacrament, das Christus leib sey unter brods gestalt und sein blut unter weins gestalt: Eben das wir 'gestalt' heissen, das heisset Tertullianus latinisch 'figura'. Kan nu Scolampad nicht beweisen, das figura hic ein furbilde heisse, so wird er erfunden ein verfelscher Tertulliani und ein betrieger, und gehet sein leibszeichen zu boden. Wenn wil ers aber beweisen? Wenn der luckue eine nachtigall wird. Was istz nu, so trefflich pochen auff der Ierer sprüche und die selbigen so fellschlich und betriglich fur bringen, darnach rhumen, Es sey die lauter warheit? Das istz, das ich gesagt habe: mit

1 steht FG 3 handeln D 5 Gottes CD 6 gemeint G 9 umbgehn G
 stehet BG 10 gemacht D 11 der] des G 12 klare D 12/13 Scolampad (lebenso
 14. 20. 28) C 14 meines D 19 sprach F 20 das C wörtlin B-G mißbraucht C
 mißgebraucht D 21 mißbrauch C 27 heisset G 32 betrieglich B-G 33 gefaget G

eitel treumen vnd vngewiſſem dunkel machen ſie die gewiſſen vrrer, ſperren den einfeltigen das maul auff, als ſey ettwas groſſes da vnd iſt nichts da-
hinden, falſche müntzer verbrennet man, Aber ſchriftſelſcher heiſſt man
heilige lerer,

Nu Tertullian's meinung zünerſtehen iſt zu mercken, das der keger
Marcion leret, wie Chriſtus nicht hette natürliichen rechten leib an ſich ge-
nommen von Maria, wie auch ander mehr keger lereten, ſondern were nür
ein ſcheme odder geſpenſt eins leibs gewest Das ſich widder, greiſſen, ſulen
noch halten leiſt, wie die teuſſel zu weilen erſcheinen ym mancherley weiſe,
vnd iſt doch nichts vnd ein eitel geſpenſt für den äugen. Widder dieſen
Marcion ſicht nü Tertullian vnd wil, das Chriſtus hab einen rechten natur-
liichen leib gehabt. vnd ſchleiſt alſo, Was ein eitel ding ſcheme odder
geſpenſt iſt, das kan keine geſtalt faſſen, Denn ein geſpenſt hat widder farbe
noch [Dresden Bl. 58ⁿ] dicke, noch lenge, noch breite, Es iſt ein eiteler ſchein,
Hette es farbe, ſo künd man es greiſſen vnd die farbe nemen hette es dicke odder
lenge, ſo künd mans brechen, heben vnd tragen, ſetzen vnd legen, Item man
kan auch kein farbe, dicke, lenge, dran drauff drumv odder druber machen,
Das iſt eins, Nü bekennet Marcion Das Chriſtus leib (-Das iſt ſeins leibs
ſcheme odder geſpenſt ſey ym brod,) Darauf ſchleiſt Tertullian, wie kündte
Chriſtus leib ym brod ſein vnd brods geſtalt faſſen, wenna nicht rechter
warhafftiger leib were, weil es nicht muglich iſt, das geſtalt ſolle beſtehen,
wo eitel geſpenſt vnd nicht rechter leib da iſt?

[u] S Das iſt der eine Syllogiſmus odder ſchlüs Tertulliani, Das wil er
da er ſagt, Das brod, das Chriſtus nam vnd vnter ſeine iünger teilet, macht
er ſeinen leib, da er ſprach, Das iſt mein leib, das iſt, meins leibs geſtalt,
Das brod (ſpricht er) hat er zu ſeines leibs geſtalt gemacht alſo das Chriſtus
leib vnter dem brod ſey, . . n geſtalt . . leib . . dt ſein . . n wie . . ſagt . .
nach, Er muſt aber von geſtalt darumb reden, weil Chriſtus leib da vniſichtbar
nicht anders denn vnter brods geſtalt geſehen wird, Ja es iſt nicht mehr
brods geſtalt, Sondern es iſt Chriſtus leibs geſtalt, ſpricht Tertullian Es
hette aber keine geſtalt ſein konnen (ſpricht er weiter-) wo es kein rechter
leib were denn das iene ſo eitel iſt, (wie denn ein geſpenſt iſt) kan keine
geſtalt faſſen, Da hoerſtu aber mal, das das brod nicht konne Chriſtus leibs

zu 1 (die ſie ſelbs nicht) r 2 als ſey (es) ettwas groſſes da rh 5 das (Tertullian)
der keger rh 6 hette (ein) 7 Maria c d aus Marien 8 Das (mo) 9 weiſe ro
über (geſtalt ro) 11 Tertullian vnd (ſpricht,) 12 eitel ding rh 13 geſtalt (leiden)
darüber (haben) faſſen rh Denn (es kan niemand) 14 die am unteren Rande von Bl. 58ⁿ
ſtehende Rübzelziffer 2 (ryl. zu 216, 26) iſt beim Beſchneiden faſt ganz weggefallen 16 legen,
(Das iſt ein's,) 17 drauff drumv rh 18 leibs rh 19 ym (abendmal) ſchleiſt (nu)
20 (d tragen d) über (leiden d) faſſen rh d 21 ſolle oder ſolte 22 wo (nich) iſt über (were)
zu 23 Folio 369. pagina 13. r (von der Haut des 16. Jhs. Siehe oben S. 47) 23 der o
odder ſchlüs o ro 26 ge über macht alſo rh 27/28 . . n geſtalt bis . . nach, rh beim
Einbinden zum Theil verklebt 28 Er über (Das) aber über (er) von geſtalt rh
29 geſtalt (ge) wird, o iſt o 30 iſt (nü o) 33 faſſen d über (leiden)

eitel trennen und ungewissem dunctel machen sie die gewissen hurre, sperren den einfeltigen das maul auff, als sey etwas grosses da, und ist nichts dahinden. Falsche münzer verbrennet man, Aber schriftfelscher heisst man heilige lerer.

5 Nu Tertullians meinung zuverstehen ist zu mercken, das der kezer Marcion leret, wie Christus nicht hette natürlichen rechten leib an sich genommen von Maria, wie auch ander mehr kezer lereten, sondern were nur ein schemen odder gespenst eins leibs geweest, das sich widder greiffen, fulen noch halten lesst, wie die teuffel zu weilen erscheinen ym mancherley weise, 10 und ist doch nichts und ein eitel gespenst fur den augen. Widder diesen Marcion sicht nu Tertullian und wil, das Christus hab einen rechten natürlichen leib gehabt, und schleusst also: Was ein eitel ding, schemen odder gespenst ist, das kan keine gestalt fassen, Denn ein gespenst hat widder farbe noch dicke noch lenge noch breite, Es ist ein eiteler schein. Hette es 15 farbe, so kund man es greiffen und die farbe nemen, hette es dicke odder lenge, so kund mans brechen, heben und tragen, sehen und legen. Item man kan auch kein farbe, dicke, lenge dran, drauff, drumv odder driuber machen, Das ist eins. Nu bekennet Marcion, das Christus leib, das ist seins leibs schemen odder gespenst, sey ym brod. Darauff schleusst Tertullian: Wie künde 20 Christus leib ym brod sein und brods gestalt fassen, wenns nicht rechter warhafftiger leib were, weil es nicht möglich ist, das gestalt solte bestehen, wo eitel gespenst und nicht rechter leib da ist?

Das ist der eine Syllogismus odder schlus Tertulliani. Das wil er, da er sagt: 'Das brod, das Christus nam und unter seine Jünger teilet, maaget 25 er seinen leib, da er sprach 'Das ist mein leib', das ist 'meins leibs gestalt'. Das brod (spricht er) hat er zu seines leibs gestalt gemacht, also das Christus leib unter dem brod sey, Denn gestalt on leib nicht sein kan, wie er sagt hernach. Er muß aber von gestalt darumb reden, weil Christus leib da unsichtbar nicht anders denn unter brods gestalt gesehen wird, Ja es ist nicht mehr 30 brods gestalt, Sondern es ist Christus leibs gestalt, spricht Tertullian. Es hette aber keine gestalt sein können (spricht er weiter), wo es kein rechter leib were, denn das iene so eitel ist (wie denn ein gespenst ist), kan keine gestalt fassen. Da hörestu aber mal, das das brod nicht könne Christus leibs

2 nichts D 5 Tertullianus D 10 vor C' 15 künde D 17 keine B 18 jehnes C'
24 da] das B macht D 26 gemacht C' 27 jaget D 33 künd C' künde D

gestalt sein, wo nicht sein leib ein rechter leib were, weil ein gespenst nicht kan gestalt fassen,

Was solcher schlus Tertulliani widder Marcion aus richte, las ich saren, Es geht uns iht nicht an, Aber das sehen wir ia wol, Das Tertullians meynüg [Dresden Bl. 58^b] ist, Christus rechter natürlicher leib sey im brod des abend- 5 mals, also, das die gestalt des brods, seine, dicke, breite, lenge, farbe sey nü des leibs Christi gestalt, dicke, lenge, vnd farbe, worden durch sein wort, da er spricht, das ist mein leib, Ich thu ia hie meine wort nicht hinzu, Sondern zeige Tertulliani eygen wort an, Vnd was were es fur ein sechten gewesen, 10 widder Marcion, so Tertullian aus dem abendmal beweisen wolte, das Christus einen rechten leib hette, vnd gleybte selbst nicht, das Christus leib dreynein were? Nu aber spricht er, „ Das gestalt on leib nicht kan sein, vnd das brod ist doch seins leibs gestalt, So müs gewislich Christus rechter leib warhafftig da sein, Da seine gestalt ist die aus dem brod durchs wort seine 15 gestalt worden ist, Dis ist Tertullians meynüg, das weis ich fur war, vnd stehen da seine wort durre vnd klar

101 Der ander Syllogismus odder schlus ist, Wo aber das nicht solt sein vnd Christus solte das brod zum gespenst seins leibs haben gemacht, (wie du Marcion mochtest sagen) weil er ia kein rechten leib sol haben, so mußt du sagen, Das er schlecht brod fur uns gegeben hat zur vergebung der sunden, 20 weil er spricht, Das ist mein leib der fur euch gegeben ist, Ist da nichts denn gespenst im brod, vnd das gespenst kan nicht fur uns gegeben werden, so mus das brod fur uns gegeben sein, weil nichts mehr da ist, das den worten gung thu Das ist mein leib fur euch gegeben, Das its das er 25 sagt. Odder hat er darumb das brod zum gespenst seins leibs gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte, so hett er müssen das brod fur uns geben, Da mugen wir ia greiffen, Das Tertullian im brod [Bl. 53^a] wil haben den leib, der fur uns gegeben ist, auff das man nicht mußte sagen, Brod sey fur uns gegeben, Da mit er ia klerlich erans bekennet, das die wort Chr̄i Nemet 30 eisset, das ist mein leib fur euch gegeben, brod vnd leib zusamen fassen, das leib im brod sey So wurde aber keiner sagen, der eitel brod im sacrament hielte,

Aus dem allen its (mein ich) klar gung. das Tertullian figuram hie nicht verstehe, auff Ecolampads weise, fur ein gleichniß odder zeichen, sondern fur eine gestalt, vnd heisst sie die gestalt des leibs Christi, weil Christus 35 leib dreynein vnd drunter ist. Vnd spricht durre erans, wo Christus leib nicht da were, so bliebe es brod vnd brods gestalt, das fur uns gegeben were, Das Ecolampad seine figur auch also beweisen Es sind mir zu mal seltsame

1 gestalt (wer) 2 gestalt (leiden) fassen über (ro odder haben) 5 ist. rh brod des abendmals über (brodte) 12 were? (Das) zu 17 Der ander unterstrichen, darvor und am Rande Q 17 odder schlus ro rh 18 solte über (hat) haben o gemacht. (wie du) 19 leib (hat) 22 das rh 27 Bl. 53^a unten Röhelziffer 3. Vgl. zu 216, 26 30 leib (zu) zusamen 33 gung. () 34 odder zeichen d o

gestalt sein, wo nicht sein leib ein rechter leib were, weil ein gespenst nicht kan gestalt fassen.

Was solcher schlus Tertulliani widder Marcion aussichte, las ich jaren, Es geht uns iht nicht an. Aber das sehen wir ja wol, Das Tertullians meinung ist, Christus rechter natürlicher leib sey ym brod des abendmals also, das die gestalt des brods, seine dicke, breite, lenge, farbe sey nu des leibs Christi gestalt, dicke, lenge und farbe worden durch sein wort, da er spricht 'Das ist mein leib'. Ich thu ja hie meine wort nicht hinzu, Sondern zeige Tertulliani eigen wort an, Und was were es fur ein sechten gewesen widder Marcion, so Tertullian aus dem abendmal beweisen wolte, das Christus einen rechten leib hette, und gleubte selbst nicht, das Christus leib drinnen were? Nu aber spricht er, Das gestalt ou leib nicht kan sein, und das brod ist doch seins leibs gestalt. So mus gewislich Christus rechter leib warhafftig da sein, da seine gestalt ist, die aus dem brod durchs wort seine gestalt worden ist. Dis ist Tertullians meinung, das weis ich fur war, und stehen da seine wort durre und klar.

Der ander Syllogismus odder schlus ist: Wo aber das nicht solt sein und Christus solte das brod zum gespenst seins leibs haben gemacht (wie du Marcion möchtest sagen), weil er ja kein rechten leib sol haben, So mustu sagen, das er schlecht brod fur uns gegeben hat zur vergebunge der junden, weil er spricht 'Das ist mein leib, der fur euch gegeben ist'. Ist da nichts denn gespenst ym brod und das gespenst kan nicht fur uns gegeben werden, so mus das brod fur uns gegeben sein, weil nichts mehr da ist, das den Worten gnug thu 'Das ist mein leib, fur euch gegeben'. Das ist, das er sagt: 'Odder hat er darumb das brod zum gespenst seins leibs gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte, so hat er müssen das brod fur uns geben'. Da müssen wir ja greiffen, das Tertullian ym brod wil haben den leib, der fur uns gegeben ist, auff das man nicht müsse sagen, Brod sey fur uns gegeben. Damit er ja klerlich eraus bekennet, das die wort Christi 'Nemet, das ist mein leib, fur euch gegeben', brod und leib zu jamen fassen, das leib ym brod sey. So würde aber keiner sagen, der eitel brod ym sacrament hielt.

Aus dem allen ist, mein ich, klar gnug, das Tertullian 'figuram' hie nicht verstehe auff Ecolampads weise fur ein gleichnis odder zeichen, sondern fur eine gestalt, und heist sie die gestalt des leibs Christi, weil Christus leib drinnen und drunter ist. Und spricht durre eraus, wo Christus leib nicht da were, so bleibe es brod und brods gestalt, das fur uns gegeben were. Das Ecolampad seine figur auch also beweisen. Es sind mir zu mal seltsame

4 gehet BCD 5/6 abendmal B 13 seines C 18 seynes C gemacht D
24 thut B 29 ja fehlt B 34 Decolampads C 35 heisset D leibes D 36 leybe D
darunder D 37 bleibe G gestalts D Was| so las G 38 Decolampad C

heiligen, Die heiligen leser haben die weise, schrift auszulegen, das sie helle klare spruche nemen vnd machen damit, die tunkel wankel spruche klar Das ist auch des heiligen geists weise, mit liecht die finsternis zur leuchten, Aber vnser schwerer thun widder hymnisch, Sie zwaden ettwa aus ein text ein tunkel wankelwort, das yhrem dunkel gefellt lassen dazu faren, was da-
 10] 2 neben stehet, lauffen darnach hin vnd wollen damit | einen hellen klaren text tunkel vnd wankel machen, sprechen darnach es sey die lauter warheit Das ist die weise des teufels, der ein herr der finsternis ist vnd, mit finsternis das liecht wil tunkel machen ¶ Als hie ym Tertullian, nympt Ecolampad, das tunkel wort figura, wilchs er selbs nicht gewis ist, was es heisst, vnd
 10 sihet es auch nicht recht an. Das mus nü die helle soune sein, leufft darnach zu den hellen worten, (das ist mein leib-) Die müssen schlecht die wolcken vnd finsternis sein gleich wie sie die tunkel spruche, fleisch ist kein nutz, Chri-
 [W. 53^b] sith zur rechten Gotts auch fur sonnen ansehen, vnd wollen die wort des abentmals verfinstern, Nicht- das die schrift tunkel sey, sondern yhr
 15 dunkel ist blind vnd faul, das er die klaren wort nicht recht mag ansehen, gleich wie ein fauler mensch, die augen nicht auff thut das rechte liecht zu sehen, vnd nympt das schymmern fur liecht an

Noch einen spruch hat Tertullian ym buch widder die Juden, Da er den spruch handelt Jere .xj. Sie sprachen, Laß vns das holtz ym sein brod
 20 werffen Das deutet Tertullianus, also, En zweittel, ist das holtz an seinen leib geworffen, Denn so hattß Christus selbs außgelegt, da er das brod seinen leib nennet wilchen leib zuvor der prophet, ein brod verkündigt hat ic, Ich sechte hie nicht, ob Tertullian den spruch Jeremie recht verdolmetseth, einfüre Denn ym Ebreischen heisst also, Laß vns den baum mit der speyse aus worteln, das
 25 ist, mit frucht vnd mit allem, Davon wir iht nicht handeln, Sondern wir handeln, was Tertullian hierynn verstanden hat, Nü istß gewis, das er durchß holtz verstehet vnd deutet das creutz das Christus getragen hat, vnd durchß brod seinen leib, vnd nennet das brod ym abentmal, Denn Christus soust nirgent das brod seinen leib nennet Joh. 6. spricht er wol, er sey ein brod,
 10] 3] spricht aber nicht, das brod sein leib sey, Wer nü das brod ym abentmal nenne den leib Christi, der gerentziget ist, Lieber bekennt der auch das eitel brod

2 Das v aus vnd 5 lassen (daneben) 7 sprechen darnach bis warheit rh 9 In
 Texte vnd am Rande wird durch das Zeichen ¶ der Beginn eines neuen Abschnittes für den
 Drucker bemerklich gemacht 10 figura rh ist d über (war d) heisst e d aus hieße
 11 sihet e d aus sahe nü d o 14 fur über (zu) ansehen e d aus ansehen wollen
 e d aus wolten 16 dunkel ist (f) klaren rh 21 Das (spricht) deutet rh an über
 (ynn) 23 wilchen e aus wilchs ic d 24 verdolmetseth e d aus verdolmetsethe, (hie) ein-
 füre d über (Wie es ym Jere) 25 der o 27 hiernün e d aus hierynn 28 vnd deutet rh
 29 Christus ro o 30 nirgent (Christus ro) das brod rh 31 spricht ro o das (fe d)
 (ist) darüber (sey ro) darwen sey ro nü (spricht das ro) darüber (eret ro) (eret ro) rh
 ym abent mal das brod un 31:32 nennet den ro über (sey der ro) 32 der über (das)

heiligen: Die heiligen lerer haben die weise, schrift aus zulegen, das sie helle klare sprüche nemen und machen damit die tunkel wandel sprüche klar, Ist auch des heiligen geists weise, mit licht die finsternis zur leuchten. Aber unfer schwerner thun widder hynnisch, Sie zwacken etwa aus ein text ein
 5 tunkel wandel wort, das yhem dunkel gefelt, lassen dazu faren, was daneben stehet, lauffen darnach hin und wöllen damit einen hellen, klaren text tunkel und wandel machen, sprechen darnach, es sey die lauter warheit. Das ist die weise des teuffels, der ein herr der finsternis ist und mit finsternis das licht wil tunkel machen.

Als hie ym Tertullian nympt Scolampad das tunkel wort figura, welchs er selbst nicht gewis ist, was es heysst, und sihet es auch nicht recht an: Das mus nu die helle sonne sein, leufft darnach zu den hellen worten 'Das ist mein leib', Die müssen schlecht die wolcken und finsternis sein, gleich wie sie die tunkel sprüche 'Fleisch ist kein nütze', 'Christus sitzt zur rechten Gotts' auch
 15 für sonnen ansehen und wöllen damit die wort des abendmals verfinstern. Nicht das die schrift tunkel sey, sondern yhr dunkel ist blind und faul, das er die klaren wort nicht recht mag ansehen, gleich wie ein fauler mensch die augen nicht auffthut, das rechte licht zu sehen, und nympt das schymmern für licht an.


Noch einen spruch hat Tertullian ym buch widder die Juden, da er den spruch handelt Jer. xj. 'Sie sprachen: last uns das holz hyn sein brod
 20 werffen'. Das deutet Tertullianus also: 'On zweifel ist das holz an seinen leib geworffen, Denn so hats Christus selbst ausgelegt, Da er das brod seinen leib nennet, welchen leib zuvor der Prophet ein brod verkindigt hat' x. Ich sechte hie nicht, ob Tertullian den spruch Jeremie recht verdolmetscht einfure, Denn ym
 25 Ebreischen heists also: 'Last uns den baum mit der speise ausworffeln', das ist mit frucht und mit allem, Davon wir igt nicht handeln, Sondern wir handeln was Tertullian hierynn verstanden hat. Nu istz gewis, das er durchs holz verstehet und deutet das creutz, das Christus getragen hat, und durchs brod seinen leib, und nennet das brod ym abendmal, Denn Christus sonst
 30 nirgent das brod seinen leib nennet. Johan. vi. spricht er wol, er sey ein brod, spricht aber nicht, das brod sein leib sey. Wer nu das brod ym abendmal nennet den leib Christi, der gecreuzigt ist, lieber, bekennet der auch, das eitel brod

2 die fehlt B 3 geystes C liechte C zu erleuchten G 4 unsere C eynem
 UWitt Len 10 Decolampad C 11 heisset D 13 sie fehlt 2. ³Witt 14 die fehlt Witt
 tunkeln C 15 verfinstern D 18 schymmern ABCEFG Len ³Witt schwimmern D 1. ³Witt
 19 hüche D Juden B 23 leibe (vor nennet) D verkindiget CD 24 verdolmetsch D
 25 heyst es C heyst G 27 handeln D durch B 28 holze D 32 gecreuziget D

drinnen sey? Nu thuts ia hie Tertullian vnd spricht klerlich vom brod, das Jeremias genennet hab, es sey gecreuzigt vnd das holtz drein geworffen, vnd dasselbige brod sey sein leib, Macht aus brod vnd leib ein ding,

[Bl. 54^a] Desgleichen schreibet er auch widder Marcion ym dritten buch vnd juret den selbigen spruch Jeremie also — Laß uns das holtz ynn sein brod
5 werffen, On zweüel (spricht Tertulian) ynn sein brod, das ist, an seinen leib. Denn so hats Gott auch ynn ewrem Euangelio (yhr Marcioniter) selbst außgelegt, da er das brod seinen leib nennet, auff das man daher mercken muge, daß er das brod hat zu seines leibs gestalt gemacht odder gegeben, wilchen leib züuor der prophet ynn brods gestalt gezeiget hat, wilchs geheymnis
10 der herr selbst hernach solte außlegen ꝛc. Hie redet Tertullian aber mal wie das brod ein figur odder gestalt sey des leibs Christi vnd Christus habe solche gestalt seinem leibe gegeben da er sprach, Das ist mein leib, gleich wie wir droben ym ersten spruch gehort haben, Das man wol greifen mag, Er rede hie vom brod vnd leibe ym abendmal Vnd spricht, propheta figurauit corpus
15 eius in panem Das ist der prophet gibt dem leibe Christi des brods gestalt so lange zuuor Wilchs hernach Christus klerlicher hat gethan, Da er sagt, das ist mein leib Et dedit panem sui corporis figuram, Das sind ia alles Tertulliani wort. Das Jeremias zuuor, mit seiner weiffagung habe das brod dem leibe Christi zur gestalt zugesprochen, wilchs Christus hernach, also mit der that volbracht hat, vnd das brod zur gestalt seinem leibe gegeben Dis
20 alles müs von dem naturlichen brod geredt sein das eine gestalt hat, wie es ym abendmal ist, nicht vom geistlichen brod, dauon Joh. 6. Denn das gibt Christus leibe keine gestalt, sondern ist Christus selbst, wie er spricht, Ich bin
[o] 4 das brod vom hymel ꝛ Weil nü Ter|tullian verstehet, das das naturlich
25 brod sey, dauon Jeremias rede das die Juden das holtz ynn das selbige geworffen haben [Bl. 54^b] vnd spricht Es sey Christus leib, der gecreuzigt ist, so meine ich ia Es sey mechtiglich beweiset, das Tertullian ym abendmal vnter brods gestalt bekennet Christus warhafftigen leib, an den das holtz des creuzs
30 sey geworffen [Bl. 53^b Fortsetzung] Las doch sehen, was vnser finsteler vnd tünckeler hie wollen machen ynn diesem licht

[Bl. 55^a] Vnd das sie ia ihre tünckeley wol versuchen vnd ihre kunst beweisen, schenck ich yhn auch zur zu gabe diesen spruch Tertulliani den er schreibet

2 es d o 3 ding, (wie er auch des gleichen redet li. 3. von Marcionen [so]) Das Zeichen  verweist hinter ding ein Einschießel, das mit dunklerer Tinte geschrieben sich auf Blatt 54 findet 4 Bl. 54^a unten Rithelziffer 4 Vgl. zu 216, 26 buch (also Laß uns) 5 holtz o 6 an über (ynn) 7 Denn e aus Senn Euangelio e aus Euangelion 8 da über (das) 10 propheet (mit) hat, (vnd) wilchs e aus wilche geheymnis über (beutung) 13 wir über (er) 15 spricht (Der) 16 der propheet d über (Er) 17 zuuor (vnd he r) 18 alles (si) 19 habe (Chri) 21 hat o zur gestalt rh 22/23 wie es ym abend mal ist rh 25 Tertullian (Jeremiam) ver über (ver) 30 am Schlusse des Einschießels (Bl. 54^b) steht # 32 Bl. 55^a unten Rithelziffer 5 Vgl. zu 216, 26 33 yhn auch (zur uber rh) zur zu gabe rh schreibet (li, be pa rei)

drynnen sey? Nu thuts ja hie Tertullian und spricht klerlich vom brod, das Jeremias genennet hab, Es sey gecreuzigt und das holtz drein geworffen, und dasselbige brod sey sein leib, Macht aus brod und leib ein ding.

Des gleichen schreibt er auch widder Marcion ym dritten buch und
 5 furet den selbigen spruch Jeremie also: 'Laß uns das holtz ynn sein brod
 werffen. Du zweivel (spricht Tertulian) ynn sein brod, das ist an seinen
 leib. Denn so hats Gott auch ynn ewrem Euangelio (yhr Marcioniter) selbs
 ausgelegt, da er das brod seinen leib nennet, auff das man daher mercken
 müge, das er das brod hat zu seines leibs gestalt gemacht odder gegeben,
 10 welchen leib zuvor der Prophet ynn brods gestalt gezeiget hat, welchs geheymnis
 der herr selbs hernach solte aus legen' &c. Hie redet Tertullian aber mal, wie
 das brod ein figur odder gestalt sey des leibs Christi, und Christus habe solche
 gestalt seinem leibe geben, da er sprach 'Das ist mein leib', gleich wie wir
 droben ym ersten spruch gehort haben. Das man wol greifen mag, Er rede hie
 15 vom brod und leibe ym abendmal. Und spricht 'Propheta figuravit corpus
 eius in panem', Das ist: der Prophet gibt dem leibe Christi des brods gestalt
 so lange zuvor, Welchs hernach Christus klerlicher hat gethan, da er sagt
 'Das ist mein leib', Et dedit panem sui corporis figuram. Das sind ja alles
 Tertulliani wort, das Jeremias zuvor mit seiner weiffagung habe das brod
 20 dem leibe Christi zur gestalt zu gesprochen, welchs Christus hernach also mit
 der that volbracht hat und das brod zur gestalt seinem leibe gegeben. Das
 alles mus von dem natürlichen brod gered sein, das eine gestalt hat, wie es
 ym abendmal ist, nicht vom geistlichen brod, davon Johan. vi. Denn das gibt
 Christus leibe keine gestalt, sondern ist Christus selbst, wie er spricht 'Ich bin
 25 das brod vom hymel' &c. Weil nu Tertullian verstehet, das das natürliche
 brod sey, davon Jeremias redet, das die Juden das holtz ynn das selbige
 geworffen haben, und spricht, Es sey Christus leib, der gecreuzigt ist, so
 meine ich ja, Es sey mechtiglich betweisert, das Tertullian ym abendmal unter
 brods gestalt bekennet Christus warhafftigen leib, an den das holtz des creuths
 30 sey geworffen. Was das sehen, was unfer finsteler und tuncleler hie wollen
 machen ynn diesem liecht.

Und das sie ja ihre tuncleley wol versuchen und ihre kunst beweisen,
 schenck ich yhn auch zur gabe diesen spruch Tertulliani, den er schreibt

4 hüße C 6 Tertullian BCD Witt Ien 7 leib] leib A ewerm C 9 des brodt D
 10 welche geheymnis A—G Witt Ien 12 leybes D 14 gehört B D G gehöret C 17 kler-
 lich CE saget D 20 welches D 25 versteht G 26 Juden B 27 leybe D 30 daß
 da Witt Ien 33 zur gabe A—G Witt Ien

ym buch von der auferstehung des fleischs, vnd spricht, Das fleisch wird gewässchen, das die seele gereynigt werde Das fleisch wird gesalbet, das die seele gott genehmet werde, Das fleisch wird gezeichnet, das die seele verwaret werde

Das fleisch wird durch der hende aufflegung beschattet, das die seele ym geist erleuchtet werde, Das fleisch wird gespeiset mit dem leib vnd blut Christi, das die seele von gott gemestet werde Nü deutet vns hie, wie vnser fleisch gespehet werde mit dem leibe vnd blut Christi Kerets ein mal vmb, vnd gleich wie yhr ym abendmal jagt, brod bedeut den leib vnd wein das blut Christi, Also widderumb leret vns hie das der leib Christi bedeute brod, vnd das blut bedeute wasser odder wein, dauon der leib gespeiset wird, Sehet aber zu, das yhr die deutung auch gewis macht, das so sein müsse Denn wir nicht gñüg dran haben widder hie noch anderswo, wenn yhr allein sagt, Es muge also sein Was sind mir nü das für geister vnd leüte, die also den guten alten lerer ym der welt spiel tragen, mit lügen vnd teuscherey, zu verführen vnd verwyrren die einfeltigen gewissen, vnd rhümen denn, es sey die reine warheit, lestern damit Gott den heiligen Geist dazu Es were viel besser, das sie frisch die lieben veter verleudeten, Denn das sie mit solcher teüscherey vnd felscherey die selbigen wollen auff yhren sijnü zihen, vnd verführen die welt vnster der veter namen, den sie für Gott vnd der welt vnrecht thün

Zrenęus ist auch der eltesten lerer einer der hatte zu sechten widder die Valentiner leger, wilche lereten das Christus nicht gotts son sey vnd die auferstehung des fleischs were nichts, Der leib [Bl. 55^b] wurde auch nicht selig, sondern allein die seele, weil S. Paulus spricht, fleisch vnd blut erben das reich Gotts nicht, Dawidder schreibt Zrenęus, das der leib auch selig werde, vnd sey eine auferstehung des fleischs wie vnser glaube bekennet, Vnd vnter andern füret er widder sie diese beweisung, Solt der leib nicht auch selig werden, wozu wurde er denn gespeiset mit dem leibe vnd blut des Herrn ym sacrament? Istet er da eine ewige speise, so wird er freilich auch ewig dauon leben, Aber wir wollen seine eigen wort horen, Im vierden buche Cap 3 spricht er also, Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es vberkomet das neünen von Gott so istz nicht mehr schlecht brod, sondern ein sacrament, wilchs stehet ym zweyen dingen, einem irdischen vnd einem hymelischen, Also auch vnser leibe, wenn sie das sacrament empfaheñ, sind sie schon nicht mehr verweilich, weil sie die hoffnung der auferstehung haben

3 seele (be) ver über (gestet) 6 Nü d neben (Die d) vns o 7 Christi
(Sprecht) 9 widderumb (die d) leret vns hie das d rh bedente(t d) 10 bedente(t d)
dauon der leib gespeiset wird rh 12 anderswo, (b) 13 geister vnd rh 16 Es were bis
zum Ende der Hdschr. mit dunklerer Tinte geschrieben, wie schon vorher Bl. 54; vgl. 226, 3
18 vnd felscherey rh 22 Christus nicht gotts son (wer) sey vnd rh 27 werden, (wozu) wozu
28 wurde er über (ge wird er) 30 Im (sunfften) vierden rh Cap (6) 5 rh 31/32 vber-
komet e aus vberomet

ym buch von der aufferstehung des fleischs und spricht: 'Das fleisch wird gewaschen, das die seele gereynigt werde, Das fleisch wird gesalbet, das die seele geweiht werde, Das fleisch wird gezeichnet, das die seele verwaret werde, Das fleisch wird durch der hende aufflegung beschattet, das die seele ym geist erleuchtet werde, Das fleisch wird gespeiset mit dem leib und blut Christi, das die seele von Gott gemestet werde'. An deutet uns hie, wie unser fleisch gespeiset werde mit dem leibe und blut Christi. Kerets ein mal umb, und gleich wie yhr ym abendmal sagt, brod bedente den leib und wein das blut Christi, Also widderumb leret uns hie, das der leib Christi bedente brod und das blut bedente wasser odder wein, davon der leib gespeiset wird. Sehet aber zu, das yhr die deutung auch gewis macht, das so sein müsse, Denn wir nicht gnug dran haben, widder hie noch anders wo, wenn yhr allein sagt, Es müge also sein. Was sind mir nu das fur geister und leute, die also den guten alten lehrer ynn der welt spiel tragen, mit lügen und teuscherey zu verführen und verwirren die einfeltigen gewissen, und räumen dem, es sey die reine warheit, lestern damit Gott den heiligen geist dazu. Es were viel besser, das sie frisch die lieben veter verleucketen, denn das sie mit solcher teuscherey und fellscherey die selbigen wollen auff yhren hymn zihen und verführen die welt unter der veter namen, den sie fur Gott und der welt unrecht thun.

Jrenewß ist auch der eltesten lehrer einer, der hatte zu sechsten widder die Valentiner lehrer, welche lereten, das Christus nicht Gotts son sey und die aufferstehung des fleisches were nichts, Der leib würde auch nicht selig, sondern alleine die seele, weil S. Paulus spricht 'Fleisch und blut erben das reich Gottes nicht'. Dwidder schreibt Jrenewß, das der leib auch selig werde, und sey eine aufferstehung des fleischs, wie vnser glaube bekennet. Und unter andern füret er widder sie diese beweisung: Solt der leib nicht auch selig werden, wozu würde er denn gespeiset mit dem leibe und blut des Herrn ym sacrament? Ist er da eine ewige speise, so wird er freylich auch ewig davon leben. Aber wir wollen seine eigen wort hören. Im vierden buch .v. cap. spricht er also: Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es überkomet das nennen von Gott, so ist nicht mehr schlecht brod sondern ein sacrament, welches stehet ynn zweyen dingen, einem irdischen und einem hymelischen. Also auch unser leibe, wenn sie das sacrament empfangen, sind sie schon nicht mehr verweslich, weil sie die hoffnung der aufferstehung haben.

1	ym B	aufferstehunge	D	fleisches	C	fleisch	G	2	gerainiget	DG	3	Das	
dis	verwaret	werde	fehlt	F	gezeichnet	G	8	bedeutet	G	11	machet	C	
16	lesteren	C	19	vor	C	21	hett	C	hätte	D	22	Gottes	
23	fehlt	G	24	Esant	D	25	Gottes	G	26	fleisches	G	27	fürt
28	Herrn	D	33	steht	G	33/34	hymelischen	C	35	schön	B		

Wie wollen die schwerer hie thün, die sich rühmen, Ireneus stehe bey ihu, vnd wollen der sachen dazu gewis sein? Ecolampad zwar wil hyn diesen spruch ein ritter sein widder die Papiſten vnd ihrer tranſſubſtation, vnd widder Valentinum, Aber Den wolt ich gerue horen vnd ſehen, der diesen spruch dahin deuten mocht, das eitel brod vnd wein ym abendmal were, Da stehet Ireneus vnd spricht, das brod sey nicht schlecht gemein brod, nach dem es von Gott genennet odder beruffen ist sondern Eucharistia (So heißen die alten das sacrament,) Was mag aber das nennen sein, da Gott das

1 <Aufs erst, wil ich gleich ſehen, das Ireneus gar nicht auff vier ſeyten ſtehe, (vnd ſeine wort mugen auff der ſe vnd vns mugen) vnd ſeine wort mugen vns mit einer gloſen abgelauffen werden > Wie [e aus wie] wollen (aber) hie o 2 wil über (ist) 3 ſein o vnd über (mit) tranſſubſtation [so] 4 Valentinum (Das gehet vns nichts an Aber Da nicht groß anligt rechts rh) und (das gehet vns nichts an links rh) 5 were, (Es gehort) 7 ist (Wo n, 8—232, 15 das Blatt der Handschrift, das dieses Stück enthielt, fehlt

Wie wollen die schwermer hie thun, die sich rhämen, Ireneus stehe bey
 ihn, und wollen der sachen dazu gewis sein? Ecolampad zwar wil ihn
 diesem spruch ein ritter sein widder die Papiſten und yhrer tranſſubſtation
 und widder Valentinum. Aber den wolt ich gerne hören und ſehen, der dieſen
 5 ſpruch dahin deuten möcht, das eitel brod und wein ihm abendmal were. Da
 ſtehet Ireneus und ſpricht, das brod ſey nicht ſchlecht gemein brod, nach dem
 es von Gott genennet odder beruffen iſt, ſondern Eucharistia (So heißen die
 alten das ſacrament). Was mag aber das 'nennen' ſein, da Gott das brod
 mit nennet? Es kan nichts anders ſein denn das wort, da er ſpricht 'Das
 10 iſt mein leib'. Da nennet erſ ja und gibt ihm einen neuen namen, den es
 zuvor nicht hatte, da es ſchlecht brod war. Und ſpricht, Es ſtehe das brod
 nach ſolchem nennen odder wort ihm zweyen dingen, das ein ſey irdiſch (das
 iſt brod, welchs auß der erden kompt, wie Ireneus hie ſagt) das ander hyme-
 liſch, das muß frehlich Chriſtus leib ſein, der ihm hymel iſt. Was kan joust
 15 fur ein hymliſch ding ſein ihm ſacrament neben dem irdiſchen, das durch
 Gottes nennen odder wort da ſey?

Ecolampad macht hie auß irdiſchem und hymeliſchem ein ding, nemlich
 das brod, welchs irdiſch iſt, nach dem es von der erden kompt, und auch
 hymeliſch, weil man Got drüber danck und lobet. So ſol man Ireneum
 20 rumbucken und ſchwermen leren. Wenn man nu fragt: Wie werden wir
 gewis, das ſolchs Ireneus meynung ſey, odder wer hat yhe gehort, das unſer
 danckſagung odder wort ein hymliſch ding ſey? Iſt die antwort: Ich Ecol-
 ampad ſage es. Iſts nicht genug, ſo haſtu keinen geiſt. Mit der weiße mag
 alles brod auff allen tiſſchen, da man das benedicite ſpricht, billich hymeliſch
 25 heißen. Denn da iſt danckſagung. Sol man nu dem ſchlecht ſo glauben und
 darff keine beweifung, ſondern iſt die gewiße warheit, wenns nür die ſchwer-
 mer ſagen? frehlich, Troß, wer weiter beweifung ſodder. Wolan das heißt
 ja uber Ireneum hin geſprungen und gar nichts auff ſeine wort geantwortet.
 Noch muß es heißen nicht alleine geantwortet, ſondern auch die gewiße warheit.
 30 Aber Ireneus wil nicht leiden. Denn wir wiſſen, das ſchlecht gemein
 brod bleibt ſchlecht gemein brod, wenn gleich Chriſtus und alle Apoſtel ſelbs
 das benedicite drüber ſprechen, und wird damit kein hymeliſch ding drauß;
 gleich wie Chriſtus Johan. vi. das brod unter das volck teilet und Gott drüber
 danck und lobt, dennoch ſchlecht brod da bleib und nicht hymliſch ward. ^{30b. 6. 11}
 35 Aber Ireneus ſpricht hie, Es ſey nach dem wort Gottes nicht mehr ſchlecht
 brod, ſondern neben dem irdiſchen brod auch ein hymeliſch ding da. Und iſt
 ein unberſchampte thürſt, wo yemand wolte das ~~WITTE~~ ~~WITTE~~ ~~WITTE~~ dahin
 deuten, das es menſchlich dancken, ſegen odder loben heiße. Paulus leret uns

2 Ecolampad (ebenso 17. 22/23) C 3 tranſſubſtation C tranſſubſtantiation DGWitt Ien
 11 hete C hâte D ſtehet Witt Ien 13 welchēs G 15 hymmeliſch D 18 welchēs B
 lomet G 20 rumbücken B fragett D 22 hymeliſch C 24 ſpricht G 25 dem] denn Witt
 26 weñ es G 27 forder C forbert G foddert Witt Ien 34 hymeliſch D 37 Gottes G

[Bl. 56^a] das ienige, das ym nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da er spricht, Es ist mein leib, Denn das es sey vnser danckagung odder wort, Das sagt Geolampad frey daher, vnd ist doch des eben so gewis, als er dis ganzen artickeles, ist Drumb istz ein verdriesliche thurst, ettwas so frech rhümen fur gewis, das man greiffen mus, Es sey vngewis vnd yhr eigen trawm Item Ireneus spricht, Das vnser leibe schon nicht mehr verweselich sind, wenn sie das sacrament empfangen, sondern haben damit die hoffnung
 10] s der | auferstehung ⁊ Denn wir sehen, wie die alten lerer haben vom sacrament auff die weise geredt, das es dem leibe auch gebe ein vnsterblich wesen doch verborgen ym glauben vnd hoffnung bis an iüngsten tag, Nu kan ia schlecht brod nicht ewiglich den leib erhalten noch vnuerweselich machen, Denn es ist eine verweseliche speise, wenn gleich Christus selbs druber danck, wie er selbs Joh. 6. das brod ein vergenckliche speise heisset, das er vnter das volck geteilet hatte So mus nü nach Ireneus meynüg ym sacrament ettwas hymlich sein, das ewig lebe vnd ewigs leben geben muge vnd gebe, Denn er redet vom leiblichen essen da vnser leibe (spricht er) das sacrament empfangen, durch dasselbige leibliche essen, sind vnser leibe schon vnuerweselich ynn der hoffnung, Das kan ia nichts sein, denn der leib Christi, da er von redet Joh. 6, Mein fleisch ist eine rechte speise., Wer mein fleisch isset, der lebt ewiglich

Solche stücke solten die schwerer fur sich nemen vnd mit vleys drauff antworten, Nicht vberhin fladdern vnd die weil ettwas anders geiffern, wie Geolampad thut Denn sie solten denken, das solche stücke vns wurden be-

16 Bl. 56^a unten Röthelziffer 7 Vgl. zu 216, 26 18 des (also) 21 trawm (h)
 22 damit rh 27 wenn(s) 28 selbs rh 29 ettwas (sein) 31 essen (bes so) 36 mit (f)

ja Rom. iiii., was Gotts nennen odder ruffen heisse, da er spricht: 'Gott rufft Röm. 4, 17
 odder nennet, das da nicht ist, das es sey'. Also redet hie Ireneus auch vom
 Gotts nennen odder ruffen, wie auch Moses Gene. 1 zeuget, Das Gott durch 1. Mose 1
 nennen odder ruffen (das ist durchs wort) alles schaffet. Obder sey du meister
 5 und sage mir, was Vocatio dei sonst heysen müge, quando deus vocat, dicit,
 appellat, nominat. Das ist sein wort, da er spricht: 'Das ist mein leib',
 gleich wie er hnn Geneſi spricht: 'Es sey liecht', So istz liecht. Lieber, es ist 1. Mose 1, 3
 Gott, der da nennet odder rufft und was er nennet, das stehet so balde da,
 wie Psal. xxxiiij. sagt 'Er spricht, so stehets da'. Ps. 33, 9

10 So sind nu drey stücke hñ sacrament nach Ireneus meinung. Das erst
 ist Vocatio dei, das wort odder nennen Gotts, welch ist, da er spricht 'Das ist
 mein leib'. Durch das nennen odder wort wird das brod (spricht er) Eucharistia
 odder sacrament, also das das brod nu zweyerley ding ist, da es zuvor schlecht
 brod und ein ding war, zuvor eitel irdisch, nu aber beide irdisch und hym-
 15 lisch. Was das hymliſche sey, sollen uns die schwermer anzeigen, weuns nicht
 sein sol das ienige, das hñ nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da
 er spricht 'Es ist mein leib'. Denn das es sey unier danckſagung odder wort,
 das sagt Scolampad frey daher und ist doch des eben so gewis, als er dis
 gangen articckels ist, Drumb istz ein verdriesliche thurst, etwas so frech
 20 rhümen fur gewis, das man greiffen mus, Es sei ungewis und hñr eigen
 traum. Item Ireneus spricht, Das unſer leibe schon nicht mehr verweſelich
 sind, wenn sie das sacrament empſahen, sondern haben damit die hoffnung
 der auſſerſtehung ꝛc. Denn wir sehen, wie die alten lerer haben vom sacra-
 ment auff die weiſe geredt, das es dem leibe auch gebe ein unſterblich weſen,
 25 doch verborgen hñ glauben und hoffnung bis an Züngſten tag. Nu kan ja
 schlecht brod nicht ewiglich den leib erhalten noch unverweſelich machen.
 Denn es ist eine verweſeliche ſpeiſe, wenn gleich Chriſtus ſelbs drüber danck,
 wie er ſelbs Johan. vi. das brod ein vergentliche ſpeiſe heiſſet, das er unter das Joh. 6, 27
 volck geteilet hatte. So mus nu nach Ireneus meinung hñ sacrament etwas
 30 hymliſch ſein, das ewig lebe und ewigz leben geben müge und gebe, Denn
 er redet vom leiblichen eſſen, da unſer leibe (spricht er) das sacrament emp-
 pfahen, durch daſſelbige leibliche eſſen ſind unſer leibe schon unverweſelich
 hññ der hoffnung. Das kan ja nicht ſein denn der leib Chriſti, da er von
 redet Johan. vi. 'Mein fleiſch ist ein rechte ſpeiſe, Wer mein fleiſch iſſet, der Joh. 6, 54 f.
 35 lebt ewiglich'.

Solche ſtücke ſolten die ſchwermer fur ſich nemen und mit vleis drauff
 antworten, Nicht uberhñ fladdern und die weil etwas anders geiffern, wie
 Scolampad thut, Denn ſie ſolten dencken, das ſolche ſtücke unſ würden be-

1 Gottes D 3 Gottes G 10 ſind B 11 welchs CGWit Ien 13 da] das C
 15 hymliſch B 18 Scolampad (ebenſo 38) C 19 Darumb BD 25 an A—G Ien Wüt
 am 1. Wüt 27 darüber D 29 hält D nach fehlt C 31 liebe G 33 hoffnung DG
 34 Johannis B 36 darauff D

wegen, sie drumt anzusprechen, vnd nicht so jaren zü lassen Denn so vberhin
 rauffchen, zeigt an ein hochmutiges herz [Bl. 56^b] das alle menschen veracht als
 die kloße, gerade als mußtten sie yhn lassen daran genügen, wenn ein schwermer
 ein wenig dazu mußtet vnd solle denn flux fur gewisse warheit an zu nemen
 sein Sind wir nicht so gelert vnd heilig als sie, So haben wir dennoch
 auch gewissen, die vns bewegen vnd treiben die warheit zu forschen So sind
 sie schuldig, weil sie der warheit sich gewis rhumen, vns solchs zu beweisen,
 die wir sagen das yhre warheit eitel trebefand vnd ungewisser wirbel sey,

Item hart davor spricht Ireneus also Wie können sie sagen, das fleißlich
 v 1 mußte verweisen vnd muge das leben | nicht vberfomen, so es doch mit dem leibe 10
 vnd blut des herrn gespejset wird? Sie sehen wir abermal, das der leib
 gespejset wird mit dem leib vnd blut des herrn, auff das er ewiglich lebe vnd
 nicht verweise wie die kezer sagen . . Es ist ia Ireneus rede vom leiblichen essen,
 vnd speisen des leibs vnd sol doch die selbige spejse sein der leib vnd blüt des
 herrn Es gilt hie nicht vberhüpfens, Ist auch nicht gnug, so man wolt 15
 sagen, leib vnd blut des herrn heiße hie brod vnd wein, als zeichen seins
 leibs vnd bluts, Denn die selbigen geben dem leibe nicht das vnuerwesentlich
 leben, Davon hie Ireneus redet widder die kezer das sie dem leibe nicht
 zulassen das vnuerwesentlich leben so er doch solche speise isset, die es yhm gibt.
 Auch its nicht gnüg, das sie es deuten yhres gefallen, Sie sollens beweisen 20
 vnd gewis machen, wie sie rhümen, das sie gewis sind

Item ym fünfften büch. cap. 5. jagt er also, Den kilch (wiltcher eine
 creatur ist) bekennet er, das sein leib ist, durch wiltcher er vnser leibe mehret,

Siehe da aber mal der leib Christi ym kilch, stercket vnser leibe, Das ist ia
 von leiblichem speisen geredt, on allen zweiucl vnd ist doch der leib Christi wie 25
 wol zu gleich auch der kilch eine creatur ist Item bald hernach Wenn nü
 der gemischte kilch vnd gemachtß brod, das [Bl. 57^a] wort Gottß vberfompt, so
 wirdß das sacrament des leibs vnd bluts Christi, durch wiltche vnfers leibs
 natur zu nympt vnd bestehet. Wie thuren sie denn sagen, das der leib nicht
 solte sehig sein der gaben gotts, wiltche ist das ewige leben, so er doch mit 30
 dem leib vnd blut generet wird, vnd sein gelied ist? Sie horen wir, Das
 brod vnd wein das wort Gottß vberfompt wiltchs er droben, das Nennen
 Gottß vberfomen heiße, vnd deutet sich selbs, das, sacrament sey nicht ein
 zeichen des abwesenden leibs Christi, sondern sey der leib Christi selbs, als
 damit nicht allen vnser leib leiblich gespejset, sondern auch vnfers leibs natur 35
 v 2 vnd wesen generet, gemehret vnd erhalten wird, züm ewigen leben vnd dadurch

1 zü o 2 3 als die kloße gerade o 3 daran o 4 dazu rh solle denn flux (gel) rh
 zu o 9 Wie (ja) 10 mit dem ro über (durch den ro) leibe c ro aus leib 13 wie
 die kezer sagen o 14 selbige rh 18 widder über (vnd) kezer (schilt) 20 Auch (so)
 sie es (so) deuten (vnd sagen) yhres gefallen rh 22 also, (Der) wiltcher über (der)
 27 Bl. 57^a unten Rützelziffer 1 Vgl. zu 216, 26 28 durch (durch) wiltche 30 doch (vom le)
 31 Sie (sehen) 32 vberfompt [so] 34 als (ben vnse damit vnfers leibs) 35 allen [so]

wegen, sie drum an zusprechen und nicht so faren zulassen. Denn so uber-
hin rauffchen zeigt an ein hochmütiges herz, das alle menschen veracht als die
klöge, gerade als müsten sie ihn lassen daran genügen, wenn ein schwermer
ein wenig dazu mucket, und solle denn flug fur gewisse warheit an zu nemen
5 sein. Sind wir nicht so gelet und heilig als sie, So haben wir dennoch
auch gewissen, die uns bewegen und treiben, die warheit zu forschen. So sind
sie schuldig, weil sie der warheit sich gewis rhümen, uns solchs zu beweisen,
die wir sagen, Das yhre warheit eitel trebesand und ungewiser wirbel sey.

Item hart davor spricht Ireneus also: 'Wie können sie sagen, Das fleisch
10 müße verwesen und müge das leben nicht uberfomen, so es doch mit dem leibe
und blut des Herrn gespeiset wird?' Sie sehen wir abermal, das der leib
gespeiset wird mit dem leib und blut des Herrn, auff das er ewiglich lebe und
nicht verweje, wie die kezer sagen. Es ist ja Ireneus rede vom leiblichen essen
und speise des leibs, und sol doch die selbige speise sein der leib und blut des
15 Herrn. Es gilt hie nicht uberhuffens, Ist auch nicht gnug, so man wolt
sagen, leib und blut des Herrn heisse hie brod und wein als zeichen seins
leibs und bluts, Denn die selbigen geben dem leibe nicht das unverwesentlich
leben, davon hie Ireneus redet widder die kezer, Das sie dem leibe nicht
zulassen das unverweslich leben, so er doch solche speise isset, die es ihm gibt.
20 Auch its nicht gnug, das sie es deuten yhres gefallen, Sie sollens beweisen
und gewis machen, wie sie rhümen das sie gewis sind.

Item im funfften buch .cap. v. sagt er also: 'Den kild, welcher eine
creatur ist, bekennet er, das sein leib ist, durch welchen er unser leibe mehret'.
Siehe da aber mal, der leib Christi im kild stercket unser leibe, Das ist ja
25 von leiblichem speisen gerecht on allen zweivel, und ist doch der leib Christi, wie
wol zugleich auch der kild eine creatur ist. Item bald hernach: 'Wenn nu
der gemiffchte keld und gemachts brod das wort Gotts uberkompt, so
wirds das sacrament des leibs und bluts Christi, durch welche unser leibs
natur zu nympt und besthet. Wie thuren sie denn sagen, das der leib nicht
30 solte sehig sein der gaben Gotts, welche ist das ewige leben, so er doch mit
dem leib und blut genehret wird und sein gelied ist?' Sie hören wir, Das
brod und wein das wort Gotts uberkompt, welchs er droben das Nennen
Gotts uberfomen heisst, und deutet sich selbst, das sacrament sey nicht ein
zeichen des abwesenden leibs Christi, sondern sey der leib Christi selbst, als
35 damit nicht allein unser leib leiblich gespehet, sondern auch unser leibs natur
und wesen generet, genehret und erhalten wird zum ewigen leben und dadurch

1 darum G Witt Ien zu essen B 3 müssen G dran CE 7 uns] vnd B
solches D 11 Herren D 12 gespeist G herren D ex-|| A 14 der leybe D
15 herren DG 16 seines DG 19 unverwesentlich BG unverweslich C 23 leybe (vor
ist) D 25 vom G 27 kild B Gottes D 28 unser leibes D 29 thuren BCDEG
31 leibe D wurd G gleich G 32 welches G 34 der leibe D 36 generet fehlt E

ein gelieb, des leibs Christi wird zc Mich lustet vnd verlanget zu horen, wie die schwermer diesen vnd der gleichen sprüche sich wollen nicht alleine erweren, sondern auch gleich auff den widerhynniſchen verstand bringen, vnd daffelbige also, daß es greifflich gewis sey das Ireneüs mit hyn hällte, Denn yhrem bloffen ungetwiſſen deuten vnd wortmartern wie Ecolampad thut, gleuben wir nichts, Es sol durre klare beweiſunge ſeyn, ſtercker, denn dieſe vnſer iſt, Thun ſie mir das, ſo wil ich ſie des heiligen geiſts eigen herz rhümen

¶ Hilariüm wollen wir auch horen, wilcher auch der allten lerer einer, vnd ein furtrefflicher man geweſt iſt hyn der ſchriſt Derſelbige ſchreibt widder die Arrianer lib 8 de trinitate alſo, So das wort warhafftig iſt fleiſch worden, vnd wir auch warhafftig, das wort ſo fleiſch iſt worden, zu vnß nemen hyn der ſpeiße des Herrn wie ſolts denn zu gleuben ſeyn, daß er nicht naturlich hyn vnß bleibe, der die natur vnſers fleiſchs an ſich genommen hat da er menſch ward, dieſelbigen nymer mehr zuerlaſſen [Bl. 57^b] vnd dazu die natur ſeins fleiſchs ſampt ſeiner ewigen natur vermiiſcht hat vnter dem ſacrament des fleiſchs des wir hyn gemein teilhaftig werden, Sie ſpricht Ja Hilarius das wir warhafftig nemen hyn der ſpeiße des herrn (das iſt hm ſacrament) das wort ſo fleiſch worden iſt odder wie wir deutlicher reden mochten, das eingefleiſchte wort Vnd derhalben bleibe Chriſtus naturlich odder mit ſeiner natur vnd weſen hyn vnß, , nicht alleine geiſtlich, wie die geiſter treuomen. Vnd nennet das ſacrament, ſacramentum carnis nobis comunicande, Ein ſacrament des fleiſchs, das vnter vnß hyn gemein geteilet wird, Das daſelbſt nicht alleine brod vnter vnß geteilet wird, ſondern auch fleiſch, Vnd ſpricht weiter, Das Chriſtus vnter dem ſelbigen ſacrament vermiiſche zuſamen, nicht allein geiſtlich, ſondern die natur ſeins fleiſchs ſampt ſeiner ewigen natur, Was heiſt aber die natur ſeins fleiſchs? heiſſts brod vnd wein? odder heiſſts ſeyn naturlichen weſentlichen leib? Was nü hie gloſiern vnd deuten wer do wil, , alleine, daß ſie ihre gloße gewis machen, vnd die wort Hilarij mit gutem grund anders deuten denn ſie lauten, Denn Wie ſie da ſtehen, ſo geben ſie vnß hm ſacrament nicht allein Chriſtus naturlich fleiſch, ſondern auch ſeine ewige naturliche gotheit

Wald hernach ſpricht er wenn wir reden wollen, Wie Chriſtus warhafftig vnd naturlich hyn vnß ſey, lernen wirs nicht von ihm reden, ſo reden wirs gewis als die narren vnd gotloſen Denn ſo ſpricht er, Wein fleiſch iſt

2 dieſen *c d aus* dieſes ſich *o* 5 bloffen *rh* deuten (gleuben wir nicht, wie)
 7 eigen *rh* 8 lerer einer *über* (lexer) 9 für *o* geweſt iſt (Der ſchr) 10 alſo *o*
 13 vnß (ſey) bleibe *rh* fleiſchs (hinſurt) 15 vermiiſcht hat *rh* 16 fleiſchs, (das vnß ge)
 hyn gemein *rh* 19 bleibe *über* (ſey) 20 odder *rh* ſeiner *c aus* ſeinem 21 ſacra-
 ment, (ein) 22 des [*c aus* das] (vnß das] gemein (gleiſch) 23 wird, (Nicht des brods)
 daſelbſt *ro o* auch *o* 24/25 vermiiſche *vielleicht zu lesen* vermiiſche 25 zuſamen,
 (be) allein *rh* 26 aber (die) 29 Denn *ro o* zu 31 *A. r* 32 ſpricht er *ro rh ro*
 wenn wir reden wollen *o* 33 nicht (hjm) 34 narren vnd (vndchriften) gotloſen (*ro*
 reden *ro rh*) Denn ſo [*ro über* (er *ro*)] ſpricht er [*ro o*]

ein gelied des leibs Christi wird zc. Mich lustet und verlanget zu hören, wie die schwermer diese und der gleichen sprüche sich wollen nicht alleine erwerben, sondern auch gleich auff den widerhynnischen verstand bringen, und dasselbige also, das es greifflich gewis sey, das Ireneus mit yhn halte. Denn yhrem
 5 blossen ungewissen deuten und wortmartern, wie Scolampad thut, gleuben wir nichts, Es sol dirre klare beweifunge sein, stercker denn diese unser ist. Thun sie mir das, so wil ich sie des heiligen geists eigen herz rñumen.

S. Hilarium wollen wir auch hören, welcher auch der alten lerer einer und ein furtrefflicher man geweest ist ynn der schrift. Derselbige schreibt
 10 wider die Arrianer lib .8. de Trinitate also: 'So das wort warhafftig ist fleisch worden und wir auch warhafftig das wort, so fleisch ist worden, zu uns nemen ynn der speise des Herrn, wie solts denn zu gleuben sein, das er nicht natürlích ynn uns bleibe, der die natur unsers fleischs an sich genomen hat, da er mensch ward, die selbigen nymer mehr zuverlassen,
 15 und dazu die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur vermiffcht hat unter dem sacrament des fleischs, des wir ynn gemein teilhafftig werden'. Sie spricht ja Hilarius, das wir warhafftig nemen ynn der speise des Herrn (das ist ym sacrament) das wort, so fleisch worden ist, odder wie wir deutlicher reden möchten, das eingefleischte wort, Und der halben bleibe Christus natürlích
 20 odder mit seiner natur und wesen ynn uns, nicht alleine geistlich, wie die geister trewmen, Und nennet das sacrament, sacramentum carnis nobis communicande, Ein sacrament des fleischs, das unter uns ynn gemein geteilet wird, Das daselbst nicht alleine brod unter uns geteilet wird, sondern auch fleisch. Und spricht weiter, Das Christus unter dem selbigen sacrament ver-
 25 müffche zusamen, nicht allein geistlich, sondern die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur. Was heift aber die natur seins fleischs? heifts brod und wein? odder heifts sein natürlích wesenlichen leib? Was nu hie glosieren und deuten, wer do wil, alleine das sie yhre glose gewis machen und die wort Hilarii mit gutem grund anders deuten denn sie lauten. Denn
 30 wie sie da stehen, so geben sie uns ym sacrament nicht allein Christus natürlích fleisch, sondern auch seine ewige Gottheit.

Bald hernach spricht er: 'wenn wir reden wollen, wie Christus warhafftig und natürlích ynn uns sey, lernen wirs nicht von yhm reden, so reden wirs gewis als die narren und gotlosen, Denn so spricht er: 'Mein fleisch ist

1 erläget F 2 wollen BCDG widerhynnigen C 5 Decolampad C 6 dieser B
 8 Sant D wollen BCDEG 12 Herren D 14 warde D 15 vermiffchet D 17 Herren D
 19 Christus A 22 geteylt E 23 daselbst] da E geteilt CE 24 25 vermiffche F Wilt Ten
 26 seynes D heift G 27 wesenliche F 28 da CDG glosen B

ein rechte speise, vnd mein blut ein rechter trand. , Wer mein fleisch ijset vnd trinct mein blut der bleibt hnn mir vnd ich hnn hhm, Es ist kein zweuel gelassen, das warhafftiger leib vnd blut sey, weil es beyde durch des herrn eigen bekennen vnd vnsern glauben, warhafftig fleisch vnd warhafftig blut ist, Welche so zu vns genomen vnd getrunden, schaffen, das [Bl. 58^a] wir hnn Christo, vnd Christus hnn vns sey, Es ist des heiligen Hilarii an dem selbigen ort gang der handel, das gleich wie Christus nach der Gottheit naturlich ist hm vater vnd ein ding wesentlich, Also sey Christus durch das sacrament, so wir essen vnd trincken, naturlich vnd wesentlich hnn vns vnd wir hnn hhm vnd braucht auch dazu des worts, naturlich allenthalben hie, das er beweise, ein naturliche vereinigung des leibs Christi mit vns, vnd nicht allein eine geistliche, die hm willen vnd hnn stehe, So spricht nu Hilarius *Hec accepta & hausta efficiunt in nobis*, spricht nicht *Hec credita & intellecta spiritualiter* ⁊ Der warhafftige leib, das warhafftige blut, wird genomen vnd getruncken ⁊ Was heijst *accipe & haurire*? Leichtlich ist's zu thun, das die schwerer hie eine glose druber ertichten vnd heissen *mysterium, cibum Dominicum accipe haurire* was sie dünnet, Wilsch wir zwar auch eben so wol thun kundten als sie, vnd yhrer meistererschaft hie zu nichts bedürffen Es begerd aber | niemand solche kunst von hhn, Sondern das begerd man, Wenn sie gleich außs aller kunstlichst wol gedeutet vnd glosirt haben, das sie wolten auch beweisen, das solch glosiern gewis vnd recht sey, so sein musse vnd nicht anders sein kunde, Das haben sie noch bis auff diesen tag an keiner schrift noch spruch gethan, Betrachtens auch zu thun, gerade als were es nicht not, noch sie schuldig zu thun. Vnd sey gleich gnug, wenn sie nür sagen Gott heijst ein kuckuc Sollen sie es aber thun, werden sie mir nicht so viel bucher machen, das weis ich wol. Es sol hhn geist vnd kunst klein vnd dünne gnug werden, Deuten und glosiern nach eigenem willen, kan yberman wol vnd darff keinen sonderlichen geist dazu

Der heilige martyr S Cyprianius, da er zum Papt Cornelio schreibt, wie man die Christen hnn der verfolgung zum leiden stercken solle durchs sacrament spricht also Ist aber ist nicht [Bl. 58^b] allein den kranken sondern auch den gesunden der friede not, Vnd müssen nicht allein den sterbenden sondern auch den lebendigen die *Coicatio*, das sacrament geben auff das wir die ienigen, so wir zum streit hegen vnd reihen nicht bloß vnd vngerust lassen, sondern mit dem schirm des bluts vnd leibs Christi stercken Denn weil man

3 das (rech) des o 5 Bl. 58^a unten Rithelziffer 2 Vgl. zu 216, 26 6 Es [E ro] über (Vnd) 11 vereinigung (Christus) 12 hm (einem ro rh) 16 hie o 17 accipe haurire rh 18 auch (wol) 19 aber über (auch) 22 (vnd) so sein musse vnd nicht anders sein kunde rh 25 nür o 26 so o wol. (Der V) 27 willen, (ton) 28 vnd darff keinen sonderlichen geist dazu über (ou geist vnd kunst vnd) 29 Cyprianius, (da wie) 30 hnn der verfolgung rh 31 spricht also rh kranken (not) 32 gesunden (nott) müssen rh 34 hegen über (rusten) 35 Christi rh

ein rechte speise und mein blut ein rechter tranck. Wer mein fleisch isset,
 und trinckt mein blut, der bleibt ynn mir und ich ynn yhm. Es ist kein
 zweifel gelassen, das warhafftiger leib und blut sey, weil es beide durch des
 Herrn eigen bekennen und unsern glauben warhafftig fleisch und warhafftig
 5 blut ist, Welche so zu uns genomen und sie getruncken werden, schaffen, das wir
 ynn Christo und Christus ynn uns sey. Es ist des heiligen Hilarii an dem
 selbigen ort ganz der handel, das gleich wie Christus nach der Gottheit
 natürlich ist ym vater und ein ding wesentlich, Also sey Christus durch das
 sacrament, so wir essen und trincken, natürlich und wesentlich ynn uns und
 10 wir ynn yhm, und braucht auch dazu des worts 'natürlich' allenthalben hie,
 das er beweise ein natürliche vereinigunge des leibs Christi mit uns, und
 nicht allein eine geistliche, die ym willen und synn stehe. So spricht nu
 Hilarius: 'Hec accepta et hausta efficiunt in nobis', spricht nicht: Hec
 15 credita et intellecta spiritualiter &c. Der warhafftige leib, das warhafftige
 blut wird genomen und getruncken &c. Was heisst accipere et haurire? Leichtlich
 ist zu thun, das die schwerer hie eine glose düber ertichten und heissen
 misterium, cibum dominicum, accipere, haurire, was sie dunckt, Wilchs wir
 zwar auch eben so wol thun kündten als sie, und yhrer meister schafft hiezu
 nichts bedürffen, Es begerd aber niemand solche kunst von yhn, Sondern
 20 das begerd man, Wenn sie gleich auff's aller künstlichst wol gedeutet und
 glosiert haben, das sie wolten auch beweisen, das solch glosiern gewis und recht
 sey, so sein müsse und nicht anders sein künde, das haben sie noch bis auff
 diesen tag an keiner schrift noch spruch gethan, Verachtens auch zu thun,
 gerade als were es nicht not, noch sie schuldig zu thun, und sey gleich genug,
 25 wenn sie nür sagen: Gott heist ein tuckuc. Sollen sie es aber thun, werden
 sie mir nicht so viel bücher machen, das weis ich wol, Es sol yhn geist und
 kunst klein und dünne genug werden, Deuten und glosiern nach eigenem willen
 kan yderman wol und darff keines sonderlichen geists dazu.

Der heilige martyr S. Cyprianus, da er zum Pappst Cornelio schreibt,
 30 wie man die Christen ynn der verfolgung zum leiden stercken solle durchs
 sacrament, spricht also: 'Izt aber ist nicht allein den kranken, sondern
 auch den gesunden der friede not, Und müssen nicht allein den sterbenden,
 sondern auch den lebendigen die Communication, das sacrament geben, auff das
 wir die ienigen, so wir zum streit hegen und reizen, nicht bloß und ungerüst lassen,
 35 sondern mit dem schirm des bluts und leibs Christi stercken. Denn weil man

4 Herren D 9 wesentlich F 11 ein fehlt C 14 leybe D 16 ist C
 17 Welchs BCDG 21 glosieren B 22 tünne C 25 es fehlt G 27 glosieren B
 eigenem C 29 martyr D Sanct B

das sacrament dazu handelt, das die so es empfahen schutz dauon haben mugen, wilche wir widder die feinde wollen sicher haben, So müssen wir sie rusten mit der wehre des herrn speise, Denn wie sollen wir sie leren oder reizen, das sie ihr blut vergießen vber seins namens bekentnis, so wir ihn Christus blut versagen, wenn sie streiten sollen? Odder wie können wir sie geschickt machen zum keldh der marter, so wir sie nicht zuuor zu lassen zu trincken hyn der gemeine den keldh des herrn wie sichs geburt ym sacrament? In diesem spruch sehen wir, wie bey Cypriano, Coicatio, Eucharistia, Pax ein ding sey, Vnd redet vom dar reichen des sacraments denen die do streiten [p] 5 sollen, zur sterke, vnd spricht | durre eraus das sie des herrn leib vnd blut empfangen hyn solchem darreichen Wol kan ein schwermer hie aus dem blut, keldh, sacrament ein blutzzeichen vnd deuteley machen das Cyprianus mus reden wie sie wollen Aber das sie solchs auch beweiset, ist nicht von roten, Ist gnug wenns der geist jaget

Item ym Sermon widder die abtrünnigen spricht er wenn sie widder 15 komen von des teufels altaren, so komen sie her zu zum heilighum des herrn mit vnsetigen henden, die noch stincken vom oppfer geruch vnd gocken noch von der giftigen speise der gozen, vnd wollen an den leib des herrn, mit dem maul das noch eraus stinckt von ihrer vbelthat, vnd noch reucht von dem todlichen [Bl. 59^a] geschmeis, Verachten alles was .E. Paulus .1. Cor 2 20 vnd xi dawidder jagt, sondern thun freuel vnd gewalt an seinem leib vnd blut vnd sündigen nü mit hand vnd maül schwerer widder den herrn, denn da sie ihn verleuckten Da horestu, das Cyprianus anzeigt, wie sie Christus leib hyn den hals vnd maul nemen, vnd handeln freuelich mit hand vnd maul an seinem leibe. Nu kan das maul ia nicht geistlich Christus leib 25 essen, Doch ein schwermer hat hie bald geantwortet, das leib vnd blut Christi heisse hie brod vnd wein, als zeichen vnd darffs nicht beweysen, Sümma, wenn das gilt, das einer die wort mag endern vnd new deuten so frey, das erz auch zu beweisen nicht schuldig ist, so ist kein spruch, ia kein buchstabe hyn aller welt, Er dienet fur die schwermer, Sol man aber die wort lassen 30 gelten was sie lauten nach der sprachen art, das brod brod heisse, leib leib heisse ic, odder müsse mit gutem grunde andere deutung beweisen, So ist nicht ein spruch noch buchstabe hyn aller welt, der den schwermern bey stehe, vnd ihr rhum ist eitel lügen, das sie gewisse warheit haben

9 Vnd (das) dar o 12 machen ein blutzzeichen vnd deuteley um 14 3f(8) 15 widder die abtrünnigen über (de lappis) spricht er (3a) 15/17 so komen sie [o] her zu zum heilighum des herrn wenn sie widder komen von des teufels altaren um 18 gozen, (das auch ihr (h) vbelthat yhn noch zum halfe eraus stinckt) 19 mit dem (hals odder rh) eraus rh noch rh 20 dem (giftigen) todlichen rh Bl. 59^a wden Röhelziffer 3 Vgl. zu 216, 26 21 an (dem) 22 sündigen (damit) 24 hyn (das) 25 Nu (isset) Ian rh 26 Doch über (Aber) das über (Nü) (Christi rh 27 wein (b) zu 28 (and) r 28 deuten über (machen) 31 nach (yhrer art.) 32 müsse (es) andere c aus anders 33 ein (sp) 34 rhum (das)

das sacrament dazu handelt, das die so es empfangen, schutz davon haben mügen, welche wir widder die feinde wöllen sicher haben, So müssen wir sie rüsten mit der wehre des Herrn speise. Denn wie sollen wir sie leren odder reihen, das sie ihr blut vergießen uber seins namens bekenntnis, so wir ihn
 5 Christus blut versagen, wenn sie streiten sollen? Odder wie können wir sie geschickt machen zum kelsch der marter, so wir sie nicht zuvor zulassen zu trincken hnn der gemeine den kelsch des Herrn, wie sich gebürt hm sacrament?
 Inn diesem spruch sehen wir, wie bey Cypriano Communicatio, Eucharistia, Pax, ein ding sey, Und redet vom darreichen des sacraments denen, die do streiten
 10 sollen, zur stercke und spricht dürre eraus, das sie des Herrn leib und blut empfangen hnn solchem darreichen. Wol kan ein schwermer hie aus dem blut, kelsch, sacrament ein blutszeichen und deutley machen, das Cyprianus mus reden, wie sie wöllen. Aber das sie solchs auch beweiseten, ist nicht von nöten, Ist gnug, wens der geist saget.

Item hm Sermon widder die abtrünnigen spricht er: Wenn sie widder komen von des teuffels altaren, so komen sie her zu zum heiligthum des Herrn mit unseftigen henden, die noch stincken vom oppfer geruch und göden noch von der giftigen speise der göhen, und wöllen an den leib des Herrn mit dem maul, das noch eraus stinckt von ihrer ubelthat und noch reucht
 20 von dem tödlichen geschmeis, Verachten alles was S. Paulus .1. Corin. x. vnd .xi. dawidder sagt, sondern thun frevel und gewalt an seinem leib und blut und sundigen nu mit hand und maul schwerer widder den Herrn denn da sie ihn verleuckten. Da hörestu, das Cyprianus anzeigt, wie sie Christus leib hnn den hals und maul nemen und handeln frevelich mit hand und
 25 maul an seinem leibe. In kan das maul ja nicht geistlich Christus leib essen. Doch ein schwermer hat hie bald geantwortet, Das leib und blut Christi heisse hie brod und wein als zeichen, und darffß nicht beweisen. Summa, wenn das gilt, das einer die wort mag endern und new deuten, so frey, das es auch zu beweisen nicht schuldig ist, so ist kein spruch, ja kein buchstabe
 30 hnn aller welt, Er dienet für die schwermer. Sol man aber die wort lassen gelten was sie lauten nach der sprachen art, das brod brod heisse, leib leib heisse ic. odder müsse mit guten grunde andere deutung beweisen, So ist nicht ein spruch noch buchstabe hnn aller welt, der den schwermern bey stehe, und ihr thun ist eitel lügen, das sie gewisse warheit haben.

3 Herren D 7 Herren D sich C 9 da C so G 10 Herren D 12 kelsch CG
 14 sagt B 17 Herren D 18 leibe D Herren D 20 am ersten zum Corint. B
 22 Herren D 23 hörestu B 30 Gß B 31 sprache E

Denn auch der ſpruch Auguſtini nicht bey ihm ſtehet, der doch für
 6 allen am aller meiſten ſchein hat, Da er ſpricht | ps xxxviii Ihr werdet
 nicht den leib eſſen, den ihr ſehet, noch trincken das blut, das die vergieſſen
 werden, ſo mich creutzigen werden Ein geheimniß hab ich euch gegeben, wo
 5 hirs geiſtlich verſtehet, ſo machts euch lebendig ꝛ Vnd Joh. 6. Was ſchickſtu
 zeene vnd bauch zu? Gleube, ſo haſtu ſchon geſſen, Denn Auguſtin weil
 er von zeenen vnd bauch redet, iſt ia gewislich ſeine meinig widder die
 Capernaiten vnd vnſer ſchwermer, welche meinen, Chriſtus leib ſolle mit zeenen
 zu [Bl. 59^b] reißen vnd zu biſſen vnd mit dem bauch verdauet werden, wie ein
 ſtück rindſleich, So leren aber die Chriſten nicht, wir arme junder auch 10
 nicht das wiſſen ſie für war, Aber ſie wollens nicht wiſſen Also auch da
 Auguſtin ſpricht, Man werde nicht das ſleich eſſen das man ſihet, ꝛ ſagt
 er auch von dem eſſen, wie man rindſleich iſſet, wie er ſich ſelbs dauor ver-
 kleret, das er widder die rede, ſo da meyneten, Chriſtus wurde ſeinen leib
 15 ihm ſtück zu ſchneiten vnd austeilen, , Ja wenn ſie dieſen ſpruch Auguſtini
 wollen jezte halten, ſo wird er vns Chriſtus leib vnd ſleich gar nemen auch
 geiſtlich, Denn ſo laut er, Nicht das ſleich das ihr ſehet, Nicht das blut
 das vergoſſen wird ꝛ gerade als ſolt man ein ander blut vnd ſleich denn
 Chriſtus ſleich vnd blut genieſſen, Mit eſſen wir ia kein ander ſleich vnd
 20 blut, auch geiſtlich, denn eben daſſelbige das man ſahe vnd creutziget So
 muß S Auguſtinus hie nicht verleucken noch verdamnen das man Chriſtus
 leib vnd blut eſſe, wie doch ſeine wort lauten, ſondern das ſleichlich eſſen,
 wie man würtz vnd brod iſt, mit zeenen zu reiſt vnd mit dem bauch verdauet
 Es mangelt den ſchwermern alles daran das ſie Chriſtus leib nicht
 25 vnterſcheiden (wie S. Paulus ſagt .1. Cor xj.) von andern ſleich vnd reden
 nicht anders daion, denn als were es ein vergenglich verdewlich verzerlich
 ſleich, das man ihm den jherren kufft vnd ihm der kuchen kocht, So grobe
 30 7 hempel ſind ſie, das ſie nicht ſehen, wie diß ſleich | iſt ein vnvergenglich, vn-
 ſterblich, vnuerwelich ſleich, wie der .15. pſalm ſinget von ihm, Du wirſt
 deinen heiligen nicht laſſen verweſen, Vnd mein ſleich wird rügen ihm
 hoffnunge Der tod hat ſich wol ein mal [Bl. 60^a] dran verſucht, vnd wollets
 verzeren vnd verdauen Aber er kund nicht, ſondern es zureiſ ihm den bauch
 vnd hals, mehr denn ihm hundert tauſent ſtück, das dem tod die zeene zu
 ſtoben vnd zuſlogem ſind, vnd bleib lebendig. Denn die ſpeiße war dem tod
 zu ſtark vnd hat den freſſer verzeret vnd verdauet. Es iſt Gott ihm dieſem
 35 ſleich Ein gotts ſleich Ein geiſtſleich iſts, Es iſt ihm Gott, vnd Gott

5 ſchickſtu (dich an) 7 iſt e aus m 8 wilche (de) 9 zu biſſen (werden) 10 ſtück (t)
 wir (auch) 13 iſſet, (Denn das) ſelbs (hart) 15 austeilen, (Sonſt wo man dem ſpruch
 ſolt folgen) 16/17 auch geiſtlich rh 19 blut (es) genieſſen 20 blut, (de) 21 muß (ia)
 noch verdamnen rh Chriſtus über (sein) 22 wie (es) ſein wort rh 25 ſleich e aus
 vleijch 31 Bl. 60^a waten Röhelziffer 4 Vgl. zu 246, 26 33 tauſent rh dem tod rh
 35 freſſer (an) 36 iſts o

Denn auch der spruch Augustini nicht bey ihn stehet, der doch fur
 allen am aller meisten schein hat, da er spricht Psal. xviij. 'Yhr werdet
 nicht den leib essen, den yhr sehet, noch trincken das blut, das die vergiessen
 werden, so mich creutzigen werden. Ein geheymnis hab ich euch gegeben, wo
 5 yhrs geistlich verstehet, so machts euch lebendig' &c. Und Johan. vi. 'Was schickestu
 zeene und bauch zu? Gleube, so hastu schon geessen'. Denn Augustin, weil
 er von zeenen und bauch redet, ist ja gewislich seine meinung widder die
 Capernaiten und unser schwermer, welche meinen, Christus leib solle mit
 zeenen zureissen und zubissen und mit dem bauch verdawet werden, wie ein
 10 stück rindfleisch. So leren aber die Christen nicht, wir armen junder auch
 nicht, das wissen sie fur war, Aber sie wöllens nicht wissen. Also auch, da
 Augustin spricht, Man werde nicht das fleisch essen das man sihet &c. sagt
 er auch von dem essen, wie man rindfleisch isset, wie er sich selbst davor ver-
 15 kleret, das er widder die rede, so da meineten, Christus würde seinen leib
 ynn stück zuschneiden und austheilen. Ja wenn sie diesen spruch Augustini
 wöllens feste halten, so wird er uns Christus leib und fleisch gar nemen, auch
 geistlich. Denn so laut er: 'Nicht das fleisch, das yhr sehet, Nicht das blut,
 das vergossen wird' &c., gerade als solt man ein ander blut und fleisch denu
 Christus fleisch und blut genieessen. Nu essen wir ja kein ander fleisch und
 20 blut, auch geistlich denn eben dasselbige, das man sahe und creutziget. So
 mus S. Augustin hie nicht verleucken noch verdammen, das man Christus
 leib und blut esse, wie doch seine wort lauten, sondern das fleischlich essen,
 wie man wirft und brod ist, mit zeenen zu reißt und mit dem bauch verdawet.

Es mangelt den schwermern alles daran, das sie Christus leib 'nicht
 25 unterscheiden' (wie S. Paulus sagt .1. Cor. xi.) von andern fleisch und reben
 nicht anders davon denn als were es ein vergenglich verdenklich verzerlich
 fleisch, das man ynn denn scherren kufft und ynn der kuchen kocht. So grobe
 hempel sind sie, das sie nicht sehen, wie dis fleisch ist ein unvergenglich un-
 sterblich unverweslich fleisch, wie der .xv. Psalm singet von ihm: 'Du wirft
 30 deinen heiligen nicht lassen verwesen, Und mein fleisch wird rügen ynn
 hoffnunge'. Der tod hat sich wol ein mal dran versucht und wolts
 verzeren und verdawen, Aber er kund nicht, sondern es zureißt yhm den bauch
 und hals mehr denn ynn hundert tausent stück, das dem tod die zeene zu
 stoben und zu flogen sind, und bleib lebendig. Denn die speise war dem tod
 35 zu stark und hat den fresser verzeret und verdawet. Es ist Gott ynn diesem
 fleisch, Ein Gotts fleisch, Ein geistfleisch ist, Es ist ynn Gott und Gott

1 vor CD 2 Psal. (im Kustoden) A Psalmo. am 98. E 4 geben C 10 stück BF
 11 wollens B 15 stück B 16 wollen B 19 kein fehlt v. Wüt 21 Sant D Sanct G
 verleugnen CWüt Ien verdammen E 27 denn ADEF den BCG kocht D 29/31 Du
 wirft nicht zugeben, das dein Seltiger verweße, Und mein fleisch wird sicher ligen Wüt 31 daran
 DWüt Ien 32 verderwen BD 33 stück B

ynn hym drum̄b iſts lebendig vnd gibt leben allen die es eſſen, beyde leib vnd ſeelen, Wenn die ſchwermer das ſtucklin hetten nugen ſehen, ſo weren ſie nicht ſo tol worden, das ſie vns hetten fleiſchfreſſer geſcholten, ſondern ſich ſelbs bey der naſen genomen, Denn ſie ſind rechte fleiſch freſſer, weil ſie mit ſolchen fleiſchlichen gedanken ynn dieſer ſachen handeln, Vnd glauben, das Chriſtus fleiſch, ſey gleich wie ander fleiſch, gar kein nütze vnd vergeiglich Vnd alle ihr troß vnd rhum iſt, das ſie meinen, wenn ſie die ſchriſt vnd Der veter ſpruche, drehen vnd wenden auff ihren dunkel, ſo ſey es gnug vnd damit, die warheit gewis gegrundet, Aber do iſt noch weit hin

Ich habe auch zuvor widder die hynliſſchen Propheten geſchrieben vnd gefragt, wie es zu gehe, das bey ihnen, brod vnd wein ym abendmal nütze iſt, vnd nicht hindert das leiden Chriſti zubedencken, Vnd Chriſtus leib vnd blut ſolle nicht auch ſo nütze odder gut ſein, als brod vnd wein, das man dennoch kundte Chriſtus leiden da bey bedencken Odder warumb doch das ſol folgen (Chriſtus fleiſch iſt kein nütze, drum̄b iſts nicht da) Vnd ſolle nicht auch folgen (Brod vnd wein iſt kein nütze drum̄b iſts nicht da) Aber da mus man vber hin rauſſchen vnd nicht auff antworten Doch das iſt die ſumma danon, Die [Bl. 60^b] ſchwermer richten alle | ihr lere vnd ſchreiben dahin, da bringen vnd erbeiten ſie nach, das ſie vnſern text vnd glauben ynn dieſem artikel vngewis vnd wandend machen, Wenn ſie das mochten ausrichten, lieſſen ſie ſich duncken, ſie hetten gewonnen, Aber wenn ſie es gleich thun kundten, vnd vns vngewis vnd yrrer machten So haben ſie dennoch damit, ihren glauben nicht gewis gemacht, Denn ſie beweifen nicht einen buchſtaben der gloſen, die ſie geben, Was iſt nū das fur ein geiſt- der diſ teyl wil vngewis vnd yrrer machen, vnd kan doch ſein teil nicht gewis noch ſeyt machen, ia er wills nicht thun nympt ſichs auch nicht an, gewis zu machen? Es iſt freylich kein ander geiſt, denn der teufel, der luſt hat die herzen zu rütteln allenthalben, vnd leſt ſie auff keinem teil gewis vnd ſicher ſein, ſondern pampeln vnd ſchweben, darnach ſein wind webt, wie ein eſpen laub, Aber der heilige geiſt iſt ein ſolcher lerer, der gewis iſt, gewis macht vnd nicht ſo weben vnd ſchweben leſt. Denn ynn Chriſto iſt nicht Ja vnd nein, ſondern Ja vnd Amen 2 Cor 1. Vnd S. Paulus lere vnd rhümet ynn Chriſto Plerophorian den volligen gewiſſen, ſichern verſtand, darauff man ſterben vnd alles wagen kan

Ich aber wolt den ſchwermeren raten, das ſie eben ſo mehr fur voll, als fur halb ſchwermeten, Vnd weil es ia ſol gewagt ſein, das ſie kurz hindurch kenen, vnd theten dieſe wort (Das iſt mein leib fur euch gegeben) ganz vnd

4 genomen (Sie ſind fleiſchfreſſer, Wir ſind fleiſch ver die) 7 iſt, (wenn) 11 ym abend mal *rh* 12 das (ge) 15 nütze (i) 16 da o (Das gleich) Aber 17 antworten (Aber *rh*) Doch *ro* o 21 hetten (s *ro*) 26 machen (er) ia [über (er)] er wills nicht thun *rh* 27 denn der (eyd *ro*) 29 webt (Epf. 4 *rh*) 30 gewis iſt, (vnd) 32 lere vnd *rh*

ynn hhm, drumß istß lebendig und gibt leben allen die es essen, beyde Leib und seelen. Wenn die schwerer das stücklin hetten mügen sehen, so weren sie nicht so tol worden, das sie uns hetten fleisch freßer gescholten, sondern sich selbst bey der nase genommen, Denn sie sind rechte fleisch freßer, weil sie mit solchen fleischlichen gedanken ynn dieser sachen handeln Und glauben,
 5 das Christus fleisch sey gleich wie ander fleisch gar kein nütze und vergänglich. Und alle yhr troß und rhum ist, das sie meinen, wenn sie die schrift und der veter sprüche drehen und wenden auff yhren dunkel, so sey es gnug und damit die warheit gewis gegründet, Aber do ist noch weit hin.

10 Ich habe auch zuvor widder die hymnlichen Propeten geschriben und gefragt, wie es zu gehe, das bey yhnen brod und wein ym abendmal nütze ist und nicht hindert, das leiden Christi zu bedencken, Und Christus Leib und blut solle nicht auch so nütze odder gut sein als brod und wein, das man democh künde Christus leiden da bey gedennen, Odder warumb doch das sol
 15 folgen: Christus fleisch ist kein nütze, drumß istß nicht da, Und solle nicht auch folgen: brod und wein ist kein nütze, darumb istß nicht da. Aber da muß man uber hin rauffhen und nicht auff antworten. Doch das ist die summa davon: Die schwerer richten alle yhr lere und schreiben dahin, Da bringen und erbeiten sie nach, das sie unjern text und glauben ynn diesem
 20 articel ungewis und wanckend machen: Wenn sie das möchten ausrichten, ließen sie sich duncken, sie hetten gewonnen. Aber wenn sie es gleich thuu künden und uns ungewis und yhre machten, So haben sie democh damit yhren glawben nicht gewis gemacht, Denn sie beweisen nicht einen buch-
 25 staben der glosen, die sie geben. Was ist nu das für ein geist, der dis teil wil ungewis und yhre machen und kan doch sein teil nicht gewis noch fest machen, ja er wilß nicht thun, nympt sichs auch nicht an, gewis zu machen? Es ist freyhlich kein ander geist denn der teuffel, der lust hat die hertzen zu rütteln allenthalben und leßt sie auff keinem teil gewis und sicher
 30 laub. Aber der heilige geist ist ein solcher lere, der gewis ist, gewis macht und nicht so weben und schweben leßt, Denn ynn Christo ist nicht ja und nein, sondern Ja und Amen' 2. Cor. 1. Und S. Paulus lere und rhümet 2. Cor. 1, 19f. ynn Christo Pterophorian, den völligen gewissen sichern verstand, darauff man
 35 sterben und alles wagen kan.

Ich aber wolt den schwerern raten. das sie eben so mehr für vol, als für halb schwermeten, Und weil es ja sol gewagt sein, das sie kurz hindurch kernen und theten diese wort 'Das ist mein Leib für euch gegeben' ganz und

gar aus dem abendmal, Denn wie sie gedenken vnd abendmal halten, durffen sie der selbigen wort gar nichts drynnen, Sondern ist eben genug, wenn sie das abendmal mit diesen worten halten, Christus nam das brod, danckt vnd brachz, vnd gabz seinen Jüngern vnd sprach, Nemet, esset, [Bl. 61^a] Solchs thut zu meinē gedechtnis, Denn diese wort geben reichlich genug, daß man dis
 5 brod essen sol, vnd Christus da bey gedencken, Das ist aber der schwerner abendmal gar vnd ganz, Was sol nū der vnnütze vnnotige text da stehen,
 ¶ 1 (das | ist mein leib für euch gegeben)? Sintemal dasselbige gnugsam wird begriffen hyn des herrn gedechtnis, da man verkündigt, wie sein leib für vns
 10 gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, on wie er für vns gegeben ist, als .S. Paulus auslegt?

D wie herzlich gerne wolten wir das thun Wenn die wort nicht hyn allen Euangelion stunden Ah da ist gut rat zū vhr müßt kune sein, vnd sagen Sie sind ettwa hinein gesakt aus dem rand hyn den text, Aber nicht
 15 von den Euangelisten selbs geschriben Weil etw grund der ist, Das nicht war sey, was euch vnnütze vnd vnnotig ding sein dunckt, gleich wie Erolampad klugelt vnd spricht, Es ist kein nutz noch nott, das Christus leib hyn brod
 20 sey, drum b istz nicht war Also hie auch, Es ist ein eitel vnnutz vnd vnnötig geschweh, das die wort hyn abendmal stehen, drum b sollen sie nicht drynnen sein, Sintemal on die selbigen das abendmal ganz völig wird
 25 geschriben eingesetzt vnd gebraucht, Vnd noch keine not noch nutz erzeiget ist das sie drynnen sein mußten, Wo aber ettwa eine erzeigt wurde, kan man leichtlich ettwas erschweren, das da widder zu antworten sey Es ist doch hyn ewren herzen, das diese wort vberig vnd kein nutze sind, vnd woltet gar
 30 gerne, das sie nicht drynnen stunden, weil sie euch das gebrandte leib an thun

Denn das sind auch D Erolampads schendlich gewilcher lesterunge zwo, das er fragt, wo zu es nutz [Bl. 61^b] odder not sey, das Christus leib hyn brod
 35 sey, Vnd wo wirz nicht werden anzeigen, wil er schliessen, Es sey nichts dran, Was sol ich doch sagen, zu der freueln thurft des hellischen Satans? Wolan, wenn wirz gleich nicht kundten anzeigen, wie es nutz vnd not were,
 40 das Christus leib hyn brod sey, Solte drümb Gottz wort falsch odder nach unserm dunckel zu drehen sein? Ein frum gott fürchtig herz thut also, Es
 ¶ 2 fragt am ersten obz Gottz wort sey, Wenn es das horet, so dempfft | es mit henden vnd fuszen diese frage, wo zu es nutz odder not sey, Denn es spricht
 45 mit fürcht vnd demut also, Mein lieber Gott, Ich bin blind, weiß warlich nicht, was mir nutz odder not sey, willz auch nicht wissen, sondern glaube

2 gar o 3 halten, rh 4 esset, (das ist mein) Bl. 61^a unten Rötzelziffer 5 Vgl. zu 216, 26 (leib der für euch gegeben wird,) Solchs 6 vnd (sein) Christus rh 7 nū o 9 wie rh 12 (Ja jhr) D wie thun rh Wenn (nur) nicht o 13 zū o zu 15 (geist sol eben) r 19 stehen über (sind) 20/21 beschriben (vnd ro) 21 vnd gebraucht rh 22 mußten, (Vnd) Wo e aus wo aber o 23 ettwas (dawidder) 26 sind über (ist) 33 obz über (nach) sey über wort(en) Wenn über (wenn) 35 mit fürcht vnd demut rh

gar aus dem abendmal, Denn wie sie glauben und abendmal halten, dürfen sie der selbigen wort gar nichts drinnen, Sondern ist eben genug, wenn sie das abendmal mit diesen worten halten: Christus nam das brod, danck und brachz und gabz seinen Jüngern und sprach: Nemet, esjet, Solchs thut zu meinem gedechtnis. Denn diese wort geben reichlich genug, das man dis
5 zu meinem gedechtnis. Denn diese wort geben reichlich genug, das man dis brod essen sol und Christus dabey gedencken. Das ist aber der schwermer abendmal gar und ganz. Was sol nu der unnütze unnötige text da stehen 'das ist mein leib, für euch gegeben', Sintemal dasselbige giugiam wird begriffen ynn des Herrn gedechtnis, da man verkündigt, wie sein leib für uns
10 gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, ou wie er für uns gegeben ist, als S. Paulus auslegt?

O wie herzlich gerne wolten wir das thun, wenn die wort nicht ynn allen Euangelion stünden. O da ist gut rat zu, yhr müßt kime sein und jagen: Sie sind etwa hinein gefacht aus dem rand ynn den text, Aber nicht
15 von den Euangelisten selbs geschriben, Weil ewer grund der ist, Das nicht war sey, was euch unnütze und unnötig ding sein dunckt, gleich wie Geolampad klügelt und spricht: Es ist kein nütz noch not, das Christus leib ym brod sey, drum ist nicht war. Also hie auch: Es ist ein eitel unnütz und unnötig geschweh, das die wort ym abendmal stehen, drum sollen sie nicht
20 drynnen sein, Syntemal ou die selbigen das abendmal ganz völig wird beschriben, eingesetzt und gebraucht, Und noch keine not noch nütz erzeiget ist, das sie drynnen sein müßten, Wo aber etwa eine erzeigt würde, kan man leichtlich etwas erschwermen, das da widder zu antworten sey. Es ist doch ynn ewrem herzen, das diese wort uberig und kein nütze sind, und wöltet gar
25 gerne, das sie nicht drynnen stünden, weil sie euch das gebrandte leib an thun.

Denn das sind auch D. Geolampads schendlich greslicher lesterunge zwo, das er fragt, Wo zu es nütz odder not sey, das Christus leib ym brod sey, Und wo wirs nicht werden anzeigen, wil er schließen, Es sey nichts dran. Was sol ich doch sagen zu der freveln thurst des hellischen Satans?
30 Wolan, wenn wirs gleich nicht kündten anzeigen, wie es nütz und not were, das Christus leib ym brod sey, Solte drum Gottes wort falsch odder nach unserm dunkel zu drehen sein? Ein frum gottfürchtig herz thut also: Es fragt am ersten, obs Gots wort sey, Wenn es das höret, so dempfft es mit henden und füssen diese frage, wo zu es nütz odder not sey. Denn es spricht
35 mit furcht und demut also: Mein lieber Gott, ich bin blind, weis warlich nicht, was mir nütz odder not sey, wilz auch nicht wissen, sonderu gletwe

2 darynnen E 4 Solches D 5 reich F 7 stehn G 9 begreifen G herren DG
verkündiget D 10 solte G 13 Euangelion D Euangelisten Wüt Ien da FWüt Ien
das ABCDEG seyne D 14 geseht C 18 ist es D vnnütze D 19 darumb DWüt Ien
20 dieselbe C 21 eingesetzt G erzeigt C 22 erzeiget G 24 ewerm C woltet B
25 gebrante B 26 Geolampads C 27 fraget G 32 gott fürchtig B'D gottsfürchtig G
33 fraget D Gottes G

und traue dir, daß du es am aller besten weißest vnd meinst nach deiner gottlichen gute vnd weisheit Ich las mir gnügen vnd bin dazu fro, daß ich dein blosses wort höre vnd deinen willen verneme. Aber, die mit teufflischer hoffart besessen sind keren solchs vmb, vnd wollen mit der frage, (Wo zu es nutz vnd not sey) Gotts wort dempffen, Sehen sich frey zu richtstuel, 5 soddern Gott fur gericht vmb sein wort vnd fragen den armen schuldiger, Warumb er solche wort seze vnd rede? Was fur nutz vnd not sey, solchs zuthun vnd zu reden, Wo er nicht anzeigt nutz vnd not, erentzigen sie ihn fur dahin als einen vbelthetter, rhumen sich darnach, mit den Jnden, als haben sie die gewisse warheit, vnd gott einen dienst dran gethan, Ist das 10 nicht schrecklich zu horen? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menschen dunkel wil handelcn

Nü lieben herrn, daß ihr solche lerer habt, seht hie mit gewarnet, daß ihr sehet, was ihr fur prediger habt Teuffels laruen sind sie, die vnter gutem schein vnd schonen worten euch den teufel an Gotts stat surbilden 15

Denn hie geben sie sich an tag, daß sie [Bl. 62^a] gar nichts verstehen von Gotts wort vnd glauben S. Paulus spricht Ro. 8. Wir wissen nicht was wir bitten sollen, Wilchs auch der heide Socrates gewußt hat, da er sagt, man sollte Gott bitten, daß er gebe, was vns gut sey, Denn er wisse es am besten, Vnd vnser schwermer wollen noch hoher, schlecht vber Gott faren vnd ihm 20 ziel stecken vnd wissen, was vns nüt odder not sey zu glauben odder stehen da, vnd wollen zu ihm sagen Du leugest, Wenn sie aber ettwas verstendig weren im glauben vnd hetten des ein sündclin vhe maß gefulet, So wußten 19] sie, daß des glaubens hochste einige tugent art vnd chre ist, daß | er nicht wissen wil, wo zu es nutz odder not sey, was er glaubt, Denn er wil Gott 25 nicht vmb circeln odder zur frage setzen warumb, wozu, auß was not, er solchs heiße odder beselhe, sondern gerne vnweise sein, Gott die chre geben vnd seinem blossen wort glauben Schemet euch ihr blinden leiter, daß ihr solchs noch nicht wissen solt, vnd spreyet so viel buche auß, mit so grossem rhum ynn die welt, damit ihr ewr eigene torheit vnd vnuerstand an tag gebt fur 30 yderman

Gott befahl Abraham, Er solt seinen son Isaac opffern, Da war Abraham freylich tieff amig verborgen, Wo zu doch das not odder nütze were, Hette er nü sich auch mit Gott (wie vnser schwermer) ynn zand begeben, vnd wissen wollen, wo zu es nutz odder not were, odder hette sein 35 wort wollen verkeren, was solte er wol fur einen segen erlangt haben? Eben den Lucifer im hymel verdient, Widderumb vnser mutter Heria hatte auch

2 gottlichen *c ro aus* gottliche Ich *ro o* 3/4 mit teufflischer hoffart *über* (der teuffel)
 4 besessen (hat) sind *rh* | [in solchs] *c aus d* 6 gericht (vnd mit sehn) vmb sein *rh*
 13 Nü lieben herrn, daß ihr solche lerer habt *über* (Ihr herrn zu Wasel vnd f. . . dburg) 15 euch
 (dem) 16 Bl. 62^a unten *lützelziffer 6* Vgl. zu 216, 26 24 art *rh* 26 nicht (vmbz)
 auß *c aus* was 27/28 vnd seinem blossen wort glauben *rh* 29 mit so grossem rhum auß *un*

und trave dir, das du es am aller besten weißest und meinest nach deiner Göttlichen güte und weisheit, Ich las mir gütigen und bin dazu fro, das ich dein bloßes wort höre und deinen willen verneme. Aber die mit teuflischer hoffart besessen sind, keren solchs umb und wöllen mit der frage, Wo zu es nüt und not sey, Gotts wort dempffen, Sehen sich frey zu richtstuel, foddern Gott fur gericht umb sein wort und fragen den armen schuldiger, Warumb er solche wort sehe und rede, Was fur nutz und not sey, solchs zuthun und zu reden? Wo er nicht anzeigt nutz und not, creutzigen sie yhu flugs dahin als einen ubeltheter, rhümen sich darnach mit den Juden, als haben sie die gewisse warheit und Gott einen dienst dran gethan. Ist das nicht schrecklich zu hören? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menschen dunkel wil handeln.

Nu lieben herrn, das yhr solche lerer habt, seyt hiemit getwarnet, das yhr sehet, was yhr fur prediger habt: Teuffels larven sind sie, die unter gutem schein und schönen worten euch den teuffel an Gotts stat furilden, Denn hie geben sie sich an tag, das sie gar nichts verstehen von Gotts wort und glauben. S. Paulus spricht Ro. viij. 'Wir wissen nicht was wir bitten sollen', Welchs auch der heide Socrates gewußt hat, da er sagt, Man solte Gott bitten, das er gebe, was uns gut sey, denn er wisse es am besten. Und unser schwermer wöllen noch höher, schlecht iber Gott fareu und yhm ziel stecken und wissen, was uns nüt odder not sey zu glauben, odder stehen da und wöllen zu yhm sagen: Du leugest. Wenn sie aber etwas verstendig weren ym glauben und hetten des ein funcklin yhe mals gefulet, So wüßten sie, das des glaubens höchste einiige tugent, art und ehre ist, das er nicht wissen wil, wozu es nüt odder not sey, was er glaubet. Denn er wil Gott nicht umbeirckeln odder zur fragen setzen, warumb, wozu, aus was not er solchs heisse odder beselhe, sondern gerne unweise sein, Gott die ehre geben und seinem bloßen wort glauben. Schemet euch yhr blinden leiter, das yhr solchs noch nicht wissen solt, und spehet so viel bücher aus mit so großem rhum ynn die welt, damit yhr ewer eigene torheit und unverstand an tag gebt fur yderman.

Gott befaß Abraham, Er solt seinen son Isaac opffern, Da war Abraham freylich tieff genug verborgen, wo zu doch das not odder nütze were. Hette er nu sich auch mit Gott (wie unser schwermer) ynn zand begeben und wissen wöllen, wo zu es nüt odder not were, odder hette sein wort wöllen verkeren, was solte er wol fur einen segen erlangt haben? Eben den Lucifer ym hymel verdient. Widderumb unser muter Heba hatte auch

1 weiß C weißest E 4 solches D wollen B 5 richtstuel B Ien³Witl richtstuel AEF
 richtstuel C richtstuel DG richtstuel 1. 2 Witl 6 foddern G 7 nüt B solches D 10 daran D
 11 wenn| wen ma FWitl Ien 13 herren D 16 verstehen G Gottes G 17 Sant D
 18 Welches D jaget D 20 wollen B 22 wollen B 26 um- E was fehlt F
 27 solches CD 28 solches D 30 eygne C 32 opffern D 36 ein C 37 het C hette D

Gotts wort, daß sie von dem einigen bawm nicht essen solt, Da kam der schwermer abgot zu ihr eben mit dieser frage und sprach, Warumb hat Gott das geboten? als solt er sagen wo zu ißts nuß? wo zu ißts nott?, Ey es ist nichts dran, Gotts wort meinert [Bl. 62^b] solchs nicht, vnd deutet ihr Gotts wort anders, Da fiel sie dahin, vnd zoch vns alle mit sich, Inn aller masse, wie er iht durch diese schwermer vns auch ansicht vnd schleicht auff seinem schlangenbauch daher, ., Warumb hat Christus seinen Leib vns brod gesteckt? Wo zu ißts nuße? Was ißts not? Ey es ist nichts, Sein wort meinert das nicht, Vnd deitet vns also einher, seine giftige lügen vnd lesterünge, für gottlichen verstand, vnd rhümet die helle warheit, Darumb warnet vns wol .S. Paulus für solcher schlangen 1 Cor. x. vnd spricht Ich fürchte, daß gleich wie die schlange mit ihrer teufscherey Heuam betrog, also auch er verstand mocht verderbet werden von der einfeltigkeit die ihm Christo ist, Ißts nicht war? Diese schwermer furen vns von dem einfeltigen | hymn dieser hellen einfeltigen wort (Das ist mein Leib-) durch ihr teufscherey?

[Bl. 63^a] Wofan Ich seße gleich, daß es müglich were, daß Christus sein fleisch, sichtbarlich vnd leiblich zu stucket vnd vns zu essen gebe, wie es die Capernaiten verstanden, vnd die schwermer tretomen, Dennoch were es darümb nicht vnuße vnd der spruch mocht nicht drauff gehen, fleisch ist kein nuße. Warumb das? Darumb, daß da stehet der öffentliche artickel unßers glaubens, daß Christus fleisch vol gottheit vol ewiges guts, lebens, seligkeit ist. Vnd wer einen bißten dauon neme, Der neme damit zu sich, ewiges gut, leben alle seligkeit vnd alles was ihm dem fleisch ist, Vnd wo ers glaubte, so hette er auch leben vnd seligkeit dauon Wo ers aber nicht glaubete, hülffs ihm nichts, sondern schadet ihm viel mehr solcher schach. Nu aber ißts vnmüglich, daß das fleisch solt zstücket, zu teilet, zu rissen verderbet werden oder verwesen, Denn es ist ein seliges, gottlichs, vnerwesentlich fleisch, wie Petrus spricht act. 2. Es war vnmüglich, daß der tod solte das fleisch behalten, weil der 15 ps spricht Du wirßt deinen heiligen nicht lassen verwesen, Vnd Joh. 18 aus Mose, ihr solt kein bein an ihm zubrechen. Leiden vnd sterben hat es ein mal gekund, aber zu stücken zuteilen zubrechen zu katwen, zu verdawen, zu verzere, zu verwesen ist nicht müglich, Es muß ganß vnd gar auff ein mal empfangen, geboren, getragen, gegessen vnd geglaubt

3 ist rh 4 ihr o 6 er rh iht (die sähr) 9 deitet e aus deiten giftige (ver)
 lügen vnd rh 10 Darumb (spricht) 11 das (endß) 12 hinter ihrer ist bei der Niederschrift ein leerer Raum gelassen, auf den wohl das Zeichen 1 am Rande hinweisen soll. In diesen ist nachher teufscherey ro eingesetzt worden 15 ebenso ist teufscherey? ro nachträglich in einen hinter ihr leergelassenen Raum eingesetzt worden. Am Rande befindet sich das Zeichen ++ mit rother Tinte (entsprechend einem eben solchen auf Bl. 63^a) und dabei steht von Luthers Hand Süc pinet s. Wofan 16 Bl. 63^a unten Röhelziffer 7 Vgl. zu 216, 26 18 vnd die schwermer tretomen rh 18/19 darümb o 23 leben (vnd) 23/25 (Wo) vnd wo ers glaubte, so (ge) hette er auch leben vnd seligkeit dauon Wo ers aber nicht glaubete, hülffs ihm nichts, (ob ers gleich wol) sondern schadet ihm vielmehr solcher schach rh 26 zu rissen (odder) werden rh 31 zuteilen zubrechen rh 32 ver über dauen

Gotts wort, das sie von dem einigen bawm nicht essen solt, Da kam der 1 Mose 2. 7
 schwermer abgot zu ihr eben mit dieser frage und sprach: Warum hat Gott 1 Mose 3. 1
 das geboten? als solt er sagen: wo zu istz nütze? wo zu istz not? Ey es ist
 nichts dran, Gotts wort meinert solchs nicht, und deutet ihr Gotts wort
 5 anders. Da fiel sie dahin und zoch uns alle mit sich, Nun aller masse,
 wie er ist durch diese schwermer uns auch ansetzt und schleicht auff seinem
 schlangen bauch daher: Warum hat Christus seinen leib huns brod gesteckt?
 Wo zu istz nütze? Was istz not? Ey es ist nichts, Sein wort meinert das
 nicht. Und deutet uns also einher sein giftige lügen und lesterunge für
 10 Göttlichen verstand und rühmets die helle warheit. Darumb warnet uns wol
 S. Paulus für solcher schlangen 1. Corinth .x. und spricht: Ich fürchte, das
 gleich wie die schlange mit ihrer teuscherey Hevam betrog, also auch ewer ver-
 stand möcht verderbt werden von der einseitigkeit die hnn Christo ist. Istz
 nicht war? Diese schwermer furen uns von dem einseitigen hnn dieser hellen
 15 einseitigen wort 'Das ist mein leib' durch ihr teuscherey?

Wolan, Ich sehe gleich, das es möglich were, das Christus sein fleisch
 sichtbarlich und leiblich zu stücket und uns zu essen gebe, wie es die Caperni-
 tainen verstanden und die schwermer treumen, Dennoch were es darumb
 nicht unnütze, und der spruch möcht nicht drauff gehen 'Fleisch ist kein
 20 nütze'. Warum das? Darumb das da stehet der öffentliche artickel unsers
 glaubens, Das Christus fleisch vol Gottheit, vol ewiges guts, lebens, seligkeit
 ist, Und wer einen bißten davon neme, der neme damit zu sich ewiges gut,
 leben, alle seligkeit und alles was hnn dem fleisch ist. Und wo ers gleeubte,
 so hette er auch leben und seligkeit davon. Wo ers aber nicht gleeubete, hießß
 25 hnn nichts, sondern schadet hnn viel mehr solcher schach. Nu aber istz un-
 möglich, das das fleisch solt zstücket, zuteilet, zurissen, verderbet werden
 odder verwesen, Denn es ist ein seliges Göttlichs unverwesentlich fleisch, wie
 Petrus spricht Actu. ij. 'Es war unmöglich, das der tod solte das fleisch be-
 30 halten', weil der xv. psalm spricht: 'Du wirst deinen heiligen nicht lassen ver-
 wesen', Und Johan. xvij. aus Mose 'Ihr solt kein ein an hnn zubrecken'.
Jon. 19[10], 36
2. Cor. 12, 14
 Leiden und sterben hat es ein mal gekund, aber zu stücken, zu teilen, zubreden,
 zukawen, zu verdaunen, zu verzereu, zu verwesen ist nicht möglich, Es mus ganz
 und gar auff ein mal empfangen, geboren, getragen, gegeßen und gegleeubt

1 Gottes G 2 diser BD 4 solches D 6 sein C 7 leybe D 8 meint C
 10 Drum G 11 vor CD 2. Cor. 11 CWit Jen 12 ewer C 17/18 Caperniten A
 19 daranff D 21 fleische C ewigs G 22 ein C 26 verderbt C 28 todt B tode D
 29 16. Wit Jen 29/30 Du wirst nicht zugeben das dein Heiliger die verwesung sehe Wit
 31 gekünd BC 32 zinnerzen D

werden Und wo es ist, da mus es nütze sein, Denn es ist eitel nützlich und
güt drinnen, On wo es on glauben ist, Denn on glauben ist nichts nütze,
Wie S. Paulus sagt, Den unreinen ist alles unrein und Ro 12. Was des
glaubens nicht ist, das ist funde

Der halben wie gesagt ist, ist das der grossen lesterunge eine die zu
unsern zeiten gehort ist und fur war greulich zu horen Das Zwingel und
Geolampad thuren sagen Christus fleisch sey kein nützlich wo es geessen würde
10] 5 leiblich auch | den gleybigen [Bl. 63^b] gerade als kundte das ewige gut nicht gut
sein das ewige leben nicht leben sein, vmb unserz brauchz willen und muste
sein wesen natur und art endern, Darnach es von menschen geessen oder nicht
geessen wurde oder als were es schlecht ein leer fleisch, da keine gotttheit
ynnen were, Und aus dem stücke mugen wir gar sicherlich urteilen, das der
leidige Satan durch sie redet, Denn der heilige geist ist so vergeffen nicht,
das er das fleisch Christi solte so schendlich lestern, und fur ein vnnutz fleisch
ausschreyen da er selber ynnen wonet, und eitel gut und nützlich da durch wirdt,
15 es sey, wo es sey, ym brod oder hymel oder ym herzen, Es kan ia nicht
vnnützlich sein das ist nicht muglich Es hilfft sie auch nicht, das sie rhumen
wie sie Christum sonst ynn andern stücken recht leren und preisen, Denn wer
Christum ynn einem stück oder articel mit ernst leidet, lestert, und schendet,
der kan yhn an keinem andern ort recht leren oder ehren Sondern Es ist
20 eitel heuchelei und triegerey, Es gleyffe wie es wolle, Denn so heisset, Christum
gantz verloren oder gantz behalten, Er stückt und teilet sich nicht, Von
ganzem herzen, von ganzer seelen, wil er geliebt und geehret sein Der
teufel bereit aber durch diese schwermer die ban andern kehren, die komen
werden und sagen, Das Christus nichts sey, widder fleisch noch Gottheit habe,
25 wie es geschach ym anfang der Christenheit Bewegt und Bekeret sie nützlich dis
stücklin nicht, Und hilfft es die andern nicht. das sie sich fur yhn hueten
yhren teufel mercken und scheuen, So ist kein rat mehr da, Sie wollen ver-
loren sein, Aber on mein schuld, yhr blut sey auff yhrem kopff, Ich habe
sie getwarnet gang

[Bl. 62^b Fortsetzung] Wie wol nützlich kein Christen mensch hegerd zu wissen,
was es nützlich sey, das er gleybet, Christus leib sey ym brod, sondern gleybet
schlecht den Worten gotts mit furcht und demut so wollen wir doch etlichen
nützlich anzeigen, nicht die schwermer zu unterrichten, Denn sie achtens nicht,
10] 6 fragen auch nicht | darumb das sie es wissen wollen, sondern der teufel

1 ist [vor eitel] o 2 nützlich, (vnd) 5 wie gesagt ist o 6 und fur war greulich
zu horen rh 9 sein o, darüber (sein) 9,11 und muste sein wesen (vnd) natur und art
endern, darnach es von menschen geessen oder nicht geessen wurde rh 12 were, (W) 16 ia o
17 das ist nicht muglich rh 17,18 rhumen wie sie rh 19 leidet rh 20 Sondern o
21 heisset, (Den ganzen) 24 diese(r) 26 Bewegt und rh nützlich o 27 hueten (vnd)
28 mercken und rh 31 Christen rh 32,33 sondern gleybet bis und demut o 34 sie (neme)
35 wissen (sol) wollen oder wollten

werden, Und wo es ist, da mus es nütze sein, Denn es ist eitel nutz und gut drynnen, On wo es on glauben ist, Denn on glauben ist nichts nütze, wie S. Paulus jagt: 'Den unreinen ist alles unrein' Und Ro. xiiii. 'Was des glaubens nicht ist, das ist junde'.

5 Der halben, wie gesagt ist, ist das der größten lesterunge eine, die zu unsern zeiten gehört ist, nod fur war gewolich zu hören, das Zwingel und Scolampad thüren sagen, Christus fleisch sey kein nüt, wo es geessen würde leiblich, auch den glaubigen, gerade als kündte das ewige gut nicht gut sein, das ewige leben nicht leben sein umb unsers brauchß willen und müste
10 sein wesen, natur und art endern, Darnach es von menschen geessen odder nicht geessen würde, odder als were es schlecht ein leer fleisch, da keine Gottheit ynnen were. Und aus dem stücke mügen wir gar sicherlich urteilen, das der leidige Satan durch sie redet, Denn der heilige geist ist so vergeffen nicht, das er das fleisch Christi solte so schendlich lestern und fur ein unnütz fleisch
15 ausschreiben, da er selber ynnen wonet und eitel gut und nüt da durch wirckt, es sey, wo es sey, ym brod odder hymel odder ym herzen, Es kan ja nicht unnütze sein, das ist nicht möglich. Es hilfft sie auch nicht, das sie rhümen, wie sie Christum sonst ynn andern stücken recht leren und preysen, Denn wer Christum ynn einem stück odder articel mit ernst leucket, lestert und schendet,
20 der kan yhn an keinem andern ort recht leren odder ehren, Sondern es ist eitel heuchelej und triegerey, Es gleiße wie es wölle. Denn so heiße: Christum ganz verloren odder ganz behalten, Er stüct und teilet sich nicht: Von gangem herzen, von ganher seelen wil er geliebt und geehret sein. Der teuffel bereit aber durch diese schwermer die ban andern sekern, die komen werden und sagen, Das Christus nichts sey, widder fleisch noch gottheit habe,
25 wie es geschach ym anfang der Christenheit. Bewegt und Beferet sie nu dis stücklin nicht, Und hilfft es die andern nicht, das sie sich fur yhn hueten, yhren teuffel mercken und scharwen, so ist kein rad mehr da, sie wollen verloren sein, Aber on mein schuld, yhr blut sey auff yhrem kopff, Ich habe
30 sie gewarnet gnug.

Wie wol nu kein Christen mensch begerd zu wissen was es nüt sey, das er gleeubet, Christus leib sey ynn brod, sondern gleeubt schlecht den worten Gotts mit furcht und demut, so wollen wir doch etlichen nutz anzeigen, nicht die schwermer zu unterrichten (Denn sie achtens nicht,
35 fragen auch nicht darumb, das sie es wissen wollen), sondern der teuffel

3 Sant D 6 gehört BCDG 7 Scolampad C sey ist ^{1,2}Wit Ten
9 müß G 12 stüde BE 13 redt C geyste C 22 Es F 26 beferet C 27 vor C
hüten BCD 28 wöllen BCDG 33 wöllen BCDG 35 wöllen BCDG

spottet vnser durch sie, Erstlich ist das auch ein nüt, . das hochmutige kluge geister vnd die vernunft geblendet vnd geschendet werde, auff das die hochmutigen sich stossen vnd fallen, vnd nymer des abendmals Christi genießen widderumb die demütigen sich stossen vnd auffstehen, vnd des abendmals alleine genießen wie Simeon sagt Dieser ist geset zum fall vnd auffstehen vieler hyn Israel Denn es ist nütlich vnd gut, das die hochmutigen, gottlosen lesterer, also absondert werden, das sie nicht mit genießen des heiligen sacraments, Denn man sol das heiligthum nicht fur die hunde werffen noch die perlen fur die jewe, Nü aber die schwermer glauben Es sey eitel brod vnd wein da, so istz [Bl. 64^a] gewislich also, wie sie glauben, so haben sie es, Vnd essen also eitel brod vnd wein, genießen des herrn leib, widder geistlich noch leiblich, Das ist seer gut vnd nüt, das vnser gut nicht vnter vntwirdige getretet, sondern heilig vnd rein bey den demütigen alleine behalten werde

Zum andern haben wir broden gehort, Wie Zrenens vnd die alten veter, haben den nüt angezeigt, das vnser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das vnser glaube vnd hoffunge bestehe, das vnser leib solle auch ewiglich leben, von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leiblich isset, Wilchs ist ein leiblicher nüt, aber dennoch aus der massen gros vnd solget auß dem geistlichen, Denn Christus wird ia auch vnsern leib, ewiglich, lebendig, selig vnd herrlich machen, wilchs viel ein grosser ding ist, denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden vns zu essen gibt, Drum wil er hyn vns natürlich seint (spricht S. Hilarius-) beyde hyn der seele vnd leibe nach dem wort Johannis .6. Wer mich isset, der bleibt hyn mir vnd ich hyn hyn, Isset man hyn geistlich, durchs wort, so bleibt er geistlich hyn vns hyn der seele, Isset man hyn leiblich, so bleibt er leiblich hyn vns, vnd wir hyn hyn Wie man hyn isset, so bleibt er hyn vns, vnd wir hyn hyn, denn er wird nicht verdauet, noch verwandelt sondern verwandelt on vnterlas vns, Die seele hyn gerechtikeit, Den leib hyn unsterblichkeit, So haben die veter von dem leiblichen essen geredt,

Der dritte nüt hoffe ich solle gewaltiglich zu beweisen sein Denn sie werden vns müssen bekennen, Das wir hyn abendmal gotts wort haben nemlich, diese, Das ist mein leib fur euch gegeben Das ist mein blut fur euch vergossen zur vergebung [Bl. 64^b] der sünden, So frage ich sie nü widderumb, ob Gotts wort auch nütze sey? Istz nicht nütze, warumb sagt denn der Prophet, Hjaia 55. Gotts wort kome nicht leer widder, sondern schafft nüt?, Warumb heisst es S. Paulus Ro. 1. Gotts krafft, die da selig mache alle die dran glauben? Warumb heisst es, Das wort des lebens, das wort der gnaden, das wort der seligkeit, Das wort der weisheit vnd so fort an? Ist

3 nymer (zu) 4 sich rh 56 wie Simeon bis hyn Israel rh 10 Bl. 64^a vnter
Rüthelziffer 1^a Vgl. zu 216, 26 13 demütigen (al) 15 das (de) leib(e) de 16 leib(e)
solte(n) 19 auch o 21 er (zeitlich vnd) gibt, (weil b) 22 S. o 24 geistlich (io)
27 on vnterlas rh 28 veter (die ro) 30 sein (vnd) 31 Das (hyn) 35 nüt(e)!,

spottet unser durch sie. Erstlich ist das auch ein nutz, das hochmütige kluge geister und die vernunft geblendet und geschendet werde, auff das die hochmütigen sich stossen und fallen und nymmer des abendmals Christi genießen, Widderumb die demütigen sich stossen und auff stehen und des abendmals alleine
 5 genießen, wie S. Simeon sagt: 'Dieser ist gesetzt zum fall und aufferstehung' Luc. 2, 34
 vieler hyn Israël'. Denn es ist nützlich und gut, das die hochmütigen gottlosen lesterer also abgefondert werden, das sie nicht mit genießen des heiligen sacraments, Denn man sol 'das heiligthum nicht fur die hunde werffen noch die
 10 perlen fur die setze'. Nu aber die schwerer glauben, Es sey eitel brod und wein da, so istz gewislich also: Wie sie glauben, so haben sie es, Und essen also eitel brod und wein, genießen des Herrn leib widder geistlich noch
 15 leiblich. Das ist seer gut und nüt, das unser gut nicht unter unwirdige gestretet, sondern heilig und rein bey den demütigen alleine behalten werde.

Zum andern haben wir droben gehort, Wie Ireneus und die alten
 20 veter haben den nutz angezeigt, das unser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das unser glaube und hoffnung bestehet, das unser leib solle auch ewiglich leben von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leiblich isset, Welchs ist ein leiblicher nutz, aber dennoch aus der massen gros
 25 und folget aus dem geistlichen. Denn Christus wird ja auch unsern leib ewiglich, lebendig, selig und herlich machen, welchs viel ein grösser ding ist denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden uns zu essen gibt. Drum wil er hyn uns natürlich sein' (spricht Hilarius) beyde hyn der seele und
 30 leibe nach dem wort Johan. vi. 'Wer mich isset, der bleibt hyn mir und ich hyn hyn'. Isset man hyn geistlich durchs wort, so bleibt er geistlich hyn uns hyn der seele, Isset man hyn leiblich, so bleibt er leiblich hyn uns und
 35 wir hyn hyn, Wie man hyn isset, so bleibt er hyn uns und wir hyn hyn. Denn er wird nicht verdatet noch verwandelt, sondern verwandelt ou unterlas uns, die seele hyn gerechtikeit, den leib hyn unsterblikeit. So haben die veter von dem leiblichen essen geredt.

Der dritte nutz, hoffe ich, solle gewaltiglich zu beweisen sein. Denn sie
 40 werden uns müssen bekennen, Das wir ym abendmal Gotts wort haben, nemlich diese: 'Das ist mein leib, fur euch gegeben, Das ist mein blut, fur euch vergossen zur vergebung der sunden'. So frage ich sie nu widderumb, ob
 45 Gotts wort auch nütze sey? Istz nicht nütze, warumb sagt denn der Prophet Isaia lv. 'Gotts wort kome nicht leer widder, sondern schafft nütze'? Isa. 55, 11
 Warumb heist es S. Paulus Ro. 1. 'Gotts krafft, die da selig mache alle die
 50 dran glauben'? Warumb heist es 'das wort des lebens', 'das wort der gnaden', 'das wort der selikeit', 'das wort der weisheit' und so fort an? Ist 1. Cor. 1, 24

1 hochmütig CG 2/3 hochmütigen CDG 5 gesetzt C 6 hochmütige CDG
 11 Herren D 15 gespeißt C 19 folgt C 20 welches G 21 Darumb D 22 uns
 fehlt 1-2 Wü 35 schaffe nütze B 36 Sant D 37 darau C

leben, gnade, seligkeit, weisheit, sterke, krafft, eitel unnütze ding? Was will denn nütze sein? Warum toben denn meine Zündern also vnd fragen, wo zu Christus leib hm abendmal nütze sey, gerade als were es schlecht rindfleisch, vnd thün das wort gotts auß den äugen, als hetten wir ein abendmal, on Gotts wort? Wer sind hie die Capernaiten vnd fleißchfresser? Wir haben hie Gotts wort hm abendmal, das müssen sie vns gestehen, Gotts wort aber schafft vnzlichen nüt, ia alle ding thuts, Es bringt vnd sterckt den glauben, vberwindet, funde, teuffel, tod, helle vnd alles vbel, Es macht vns Gott gehorsam, ia kinder vnd erben, Es preiset Gott, erfretet alle engele, vnd erlustet alle Creaturn, Dieses aber mus auch alles hm abendmal sein, weil Gotts wort drynnen ist

Ja sagen sie, Wir fragen nicht, ob Gotts wort nütze sey, sondern was der leib Christi fur sich selbs nütze sey hm brod Da da Luther, da beiz dich mit, Nie mocht eym noch | wol das herz entfallen fur dem hohen geist, wenn er so fragen wil, Aber wenn ich hie widderumb spreche, Ich las mir den leib Christi vom wort nicht scheiden, so solten sie mich wol anpfeiffen vnd pffisten, Wolan es sey also, wie yhn trewmet Das Christus leib sey hm brod allein, vnd sey kein Gotts wort dabey, wilchs doch nicht muglich ist, [Bl. 65^a] Was doch sehen, was sie gewynnen, So werden sie dem regen entlauffen vnd vns wasser fallen, Denn ist Christus leib da on eusserlich gotts wort, So kan er doch nicht da sein on das hinnerliche ewige wort, wilchs ist Gott selbs Joh. 1. Denn Dis wort ist fleisch worden, vnd ist yhn dem fleisch Nü frage ich widderumb Ob gott selbs auch ettwas nütze sein müge? Zwar da er auff erden gieng, war er so nütze das wen er anruret, durch sein fleisch, dem halff er Er rieß durch seinen leib, mit leiblicher stym Lazaro auß dem grabe, Er ruret den aufsehigen an vnd macht yhn rein, Er gieng auff dem meer vnd reicht dem findenden Peter die hand, Vnd zoch hm land vmbher vnd thet eitel wunder vnd wolthat, Es ist auch seine art vnd natur, das er wol thu, wo er ist, Wie keme er nü dazu, das er hm brod solt vnnütze sein So es doch dasselbige fleisch, dasselbige wort, vnd der selbigen art ist, vnd mus eitel gut vnd nütze sein?

So sprechen sie, Ja man sihet vnd fulet den nütze nicht, Ey lieber ligt da der sehl an Den schwermern ist er frehlich kein nütze, Die wolten gerne tappen vnd fulen auff das sie nicht glauben mußten, wie die fleißchfresser vnd Capernaiten, Die auch fulen vnd drein beiffen wolten Wir aber, so da glauben, wissen, das der leib vns nütze ist, wo er auch ist, Ist er hm brod,

5 Fragezeichen [hinter fleißchfresser] ro 6 hm (Ja Sagen sie, Wir fragen nicht)
 13 Christi (Christi) selbs rh 14 mit, (da) Nie rh 15 hie o 16 Christi rh 17 yhn
 (sie) Das über (Es sey) 18 sey o allein (sey o) 19 Bl. 65^a unten Rithelziffer 2^a
 Vgl. zu 216, 26 20/21 eusserlich rh 21 So (tans d) 23 ettwas rh 25 halff er
 (Sein leib rieß) 27 vnd (recht) 32 nütze nicht, (Ey den sie Ja,) 32/33 ligt da der
 sehl an rh

leben, gnade, seligkeit, weisheit, stercke, krafft eitel unnütze ding? Was wil denn nütze sein? Warum toben denn meine Junckern also und fragen, Wo zu Christus leib ym abendmal nütze sey, gerade als were es schlecht rindfleisch, und thun das wort Gottes aus den augen, als hetten wir ein abendmal on Gottes wort? Wer sind hie die Capernaiten und fleischfresser? Wir haben hie Gottes wort ym abendmal, das müssen sie uns gestehen. Gottes wort aber schafft ungelichen nutz, ja alle ding thuts, Es bringt und sterckt den glauben, überwindet sünde, teuffel, tod, helle und alles ubel, Es macht uns Gott gehorsam, ja kinder und erben, Es preysset Gott, erretwet alle engel und erlustet alle creaturn. Dieses aber mus auch alles ym abendmal sein, weil Gottes wort drynnen ist.

Ja, sagen sie, Wir fragen nicht, ob Gottes wort nütze sey, sondern was der leib Christi fur sich selbs nütze sey ym brod, Da, da, Luther, da beis dich mit. Hie möcht ein noch wol das herz empfallen fur dem hohen geist, wenn er so fragen wil. Aber wenn ich hie widerumb spreche: Ich las mir den leib Christi vom wort nicht scheiden, so solten sie mich wol anpfeiffen und pißten. Wolan es sey also, wie yhn trewmet, Das Christus leib sey ym brod allein und sey kein Gottes wort dabey, welchs doch nicht möglich ist, Las doch sehen, was sie gewinnen. So werden sie dem regen entlauffen und yns wasser fallen. Denn ist Christus leib da on eufferlich Gottes wort, So kan er doch nicht da sein on das ymerliche ewige wort, Joh. 1. 1. welchs ist Gott selber Johan. 1. Denu dis 'wort ist fleisch worden' und ist ym dem fleisch. Nu frage ich widerumb, Ob Gott selbs auch etwas nütze sein nütze? Zwar da er auff erden gieng, war er so nütze, das wen er anrürt durch sein fleisch, dem halff er. Er rieff durch seinen leib mit leiblicher stym Lasaro aus dem grabe, Er rürt den ausszehigen an und macht yhn rein, Er gieng auff dem meer und reicht dem sinkenden Peter die hand und zoch ym land umbher und thet eitel wunder und wolthat. Es ist auch seine art und natur, das er wol thun, wo er ist. Wie keme er nu dazu, das er ym brod solt unnütze sein, So es doch dasselbige fleisch, dasselbige wort und der selbigen art ist und mus eitel gut und nütze sein?

So sprechen sie: Ja man sihet und fulet den nutz nicht. Ey lieber, ligt da der seyl an? Den schwermern ist er freylich kein nütze, Die wolten gerne tappen und fulen, auff das sie nicht glauben müsten wie die fleischfresser und Capernaiten, die auch fulen und drein beissen wolten. Wir aber, so da glauben, wissen, das der leib uns nütze ist, wo er auch ist. Ist er ym brod

1 gnad BC 2 Junghern Wüt Ien 4 Gottes C 6 bestehen D gestehn G Gottes C
10 creaturn A creaturen BD 12 Ja sie sagen 1-2 Wüt Ien 14 vor CD 15 spräche G
17 yhnen D 19 den 1-2 Wüt 24 nütze BC

vnd wird mit glauben leiblich geessen, so stercket er die seele damit, das sie
glaubt es sey Christus leib, das der mund isset, vnd hafftet also der glaube
an dem leibe, der ym brod ist, Nu ist das nicht vnnutze, sondern seliglich,
r 11] was den glauben hebt, tregt, vnd heisset Desselbigen gleichen | der mund,
der hals, der leib, der Christus leib isset, sol seinen nütz auch dauon haben, 5

Das ist die heymliche krafft vnd nütz, der aus dem leibe Christi ym abend-
mal gehet ym vnsern leib, Denn [Bl. 65^b] er mus nütze sein vnd kan nicht
vmbjoust dasein, Darumb so müs er das leben vnd seligkeit vnserm leibe
geben, wie seine art ist 10

Das wil ich gesagt haben, wenns muglich were das ym abendmal
Christus leib alleine, vnd on Gotts wort were, Nu aber ist das nicht, Denn
Da stehen Gotts wort (Das ist mein leib,) die fassen begreifen vnd geben
vns den leib Christi leiblich, darumb mus der leib Christi, durchs wort,
nütze sein, Ja wenns gleich war were, das Christus fleisch eitel rindfleisch 15
were, vnd Gotts wort were doch dabey vnd hiez vns essen, so were es
dennoch nütze umbs worts willen als Da dem Abraham sein son Isaac
verheissen ward, (wilscher doch ein schlecht fleisch vnd leiblich kind war.),
Noch ward Abraham von gott gerecht gepreiset, darumb, das er gienbet, er
wurde den son Isaac haben Ro 4: Sie mochten die schwermer auch fragen, 20
Wie Isaac nütze were, zu Abrahams glauben, vnd darnach sagen, Isaac
were nie nichts gewesen, Der geist musse da sein, fleisch sey kein nütze,
« Vnd was ist das wunder, das Isaac odder rindfleisch nütze sey, wo es ynn
gotts wort gefasset vnd furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, sund
helle vnd alles vngluck eitel nütz vnd hulffe wenn es ynn Gotts wort gefasset 25
vns furgetragen vnd von vns geglaubt wird? Kan nū mir der tod nütz sein, zu
leib vnd seele Wenn ich Christus wort dazu habe, das da spricht (Wer sein
leben verleuret vmb meinen willen, Der wirds finden zc) vnd müs also der
tod durchs wort meine seele treiben vnd stercken zur gerechtigkeit vnd gehorsam
[r] 2 des glaubens, vnd meinen leib hindurch | iagen hyns leben, Solt denn nicht 30
auch Christus leib, der an yhm selber eitel leben, seligkeit, vnd Gotts ist, durchs
wort mir so nütze sein, als [Bl. 66^a] der tod, funde vnd teuffel?, Ja man julet
vnd sihet's nicht Julet vnd sihet mans doch auch nicht, wie der teufel vnd tod

1 leiblich o 2 gienbet (so wie sein) 6 aufferstehe(n) 9 seligkeit (dem) vnserm rh
10 wie seine art ist rh 13 die über (vnd) fassen (den I vnd) 14 mus über (ist)
wort, (zu so ferne) 15 sein, (Denn ich) 16 doch o 17 dem o sein(en) 19 gienbet,
(das) 20 wurde o haben (wurde) Ro 4: rh 21 Wie über (Wo zu) zu über (ynn)
22 nütze, (Aber das ist ihre torheit, Sie wollen Gotts wort also haben, das es von seinem leib-
lichen [rh] dinge soll reden, (ob) sondern von eitel geistlichen dingen) Vor Vnd und am Rande
steht C 24 fund (vnd) 25 gefasset (vnd) 27 seele (i) ich o 28 leben (le leiff)
verleuret rh finden (de) 31 der eitel leben (vnd) seligkeit, vnd Gotts ist an yhm selber, um
32 Bl. 66^a unten Rithelziffer 3 Vgl. zu 216,26 Fragezeichen hinter teuffel ro

und wird mit glauben leiblich geessen, so stercktet er die seele damit, das sie
 gleubt, es sey Christus leib, das der mund isset, und hafftet also der glaube
 an dem leibe, der ym brod ist. Nu ist das nicht unnütze, sondern seliglich,
 was den glauben hebt, tregt und hefftet. Desselbigen gleichen der mund,
 5 der hals, der leib, der Christus leib isset, sol seinen nutz auch davon haben,
 das er ewiglich lebe und am Jüngsten tage aufferstehe zur ewigen seligkeit.
 Das ist die heymliche krafft und nutz, der aus dem leibe Christi ym abend-
 mal gehet ynn unsern leib, Denn er mus nütze sein und kan nicht umb
 sonst da sein, Darumb so mus er das leben und seligkeit unserm leibe
 10 geben, wie seine art ist.

Das wil ich gesagt haben, wenns möglich were, das ym abendmal
 Christus leib alleine und on Gotts wort were. Nu aber ist das nicht, Denn
 da stehen Gotts wort 'Das ist mein leib', die fassen, begreifen und geben
 uns den leib Christi leiblich, darumb mus der leib Christi durchs wort
 15 nütze sein. Ja wenns gleich war were, das Christus fleisch eitel rindfleisch
 were und Gotts wort were doch dabey und hies uns essen, so were es
 dennoch nütze umbs worts willen: als da dem Abraham sein son Jsaac
 verheissen ward (welcher doch ein schlecht fleisch und leiblich kind war),
 Noch ward Abraham von Gott gerecht gepreiset, darumb das er gleubet, er
 20 würde den son Jsaac haben, Rom. iiij. Sie möchten die schwermer auch fragen, ^{3^{am}} 4, 22
 Wie Jsaac nütze were zu Abrahams glauben, und darnach sagen, Jsaac
 were nie nichts gewesen, Der geist müsse da sein, fleisch sey kein nütze.

Und was ist das wunder. das Jsaac odder rindfleisch nütze sey, wo es ynn
 Gotts wort gefasset und furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, sund,
 25 helle und alles unglück eitel nutz und hülffe, wenn es ynn Gotts wort gefasset
 uns furgetragen und von uns gegleubt wird. Kan nu mir der tod nüt sein zu
 leib und seele, wenn ich Christus wort dazu habe, das da spricht 'wer sein
 30 leben verleuret umb meinen willen, der wirds finden' ^{3^{am}} 16, 25
 und mus also der
 tod durchs wort meine seele treiben und stercken zur gerechtigkeit und gehorjam
 des glaubens und meinen leib hindurch iagen ynn leben, Solt denn nicht
 auch Christus leib, der an yhm selber eitel leben, seligkeit und vol Gott ist,
 durchs wort mir so nütze sein als der tod, unde und teuffel? Ja man sulet
 und sihet nicht. Sihet und sihet mans doch auch nicht, wie der teuffel und tod

3 am leib C 4 Desselben C 7 Daß Da B 11 wille D 12 leibe D 13 leybe D
 14 der leibe D 15 nüt B weit es G flahsche D 16 uns es uns Witt Ien
 17 warbe D 19 gleubte E 22 nie fehlt E 23 hülffe B 29 tobe D

nütze sind durchs wort? Der glaube zuletzt aber. Lieber tritt nū her vnd beredet vns, weil der tod on wort kein nütze ist, sondern schädlich, so müsse er freylich nichts sein,, Weil das ewr grund ist, das nichts sey was nicht nütze ist, also, das auch Christus Leib auch müs vnnütze sein

Die grosse hohmutige klugheit, da durch sie Gotts wort, so schädlich verachten, wie Colampad ynn seinem lesterlichen Antijnygramma thut, bringt sie dahin, das sie ym abendmal, das wort gotts nicht sehen, vnd allein ynn das leibliche essen gucken vnd gaffen Meinen, das gottlich wort solle eitel geistlich ding fürtragen vnd kein eusserlich leiblich ding handeln, Das ist noch der same von des Münkers vnd Carlstads geist, die auch nichts eusserlich wolten leiden, bis das sie ganz vnd gar ym fleisch erfassen Gott aber feret das vmb vnd gibt vns kein wort noch gebot für, da er nicht ein leiblich eusserlich ding einfasse vnd vns fürhalte, Abraham gab er das wort da sein son Isaac eingefasset ward, Saul gab er das wort, da die Amalekiten zu todten, eingefasset waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen eingefasset war. So fort an findestu kein wort Gotts ynn der ganzen schrift, da nicht ein leiblich, eusserlich ding eingefasset vnd fürgetragen werde Solte man nū den schwermergeistern folgen, musten wir sagen, das alle solche leibliche eusserliche dinge kein nūß vnd eitel nichts weren Also hie auch ym abendmal, wird vns das wort gegeben, da Christus Leib (für vns gecreuzigt,) wird eingefasset, das er da sein sol leiblich zu essen, Vnd sol solch essen miten zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, gleich wie Isaac mußte [v] 3 leiblich da her komen vnd Abrahams [son [Bl. 66^b] werden, wie die wort lauten, Vnd der regenbogen müs da leiblich stehen, auch wie die wort lauten

Müssen sie doch selbst die schwermer zu geben, das auch ynn yhem geistlichen essen, ein leiblich ding fürgetragen wird. Denn Christus Leib,, Er sey gleich zur rechten Gotts, so istz dennoch ein Leib vnd ein eusserlich leiblich ding, das kein vnd fleisch hat, wilche kein geist hat, wie er selbst sagt, Lucę vlt Geist hat kein fleisch noch kein wie yhr sehet, das ich habe, Wollen sie denn nū so sagt Münkerisch sein vnd fleisch vnd kein nicht Leiden, so müssen sie Christum auch nicht geistlich essen, denn sie essen doch fleisch vnd kein, Was ist nū für vnterscheid? Ja was istz besser, das sie mit der seelen fleisch vnd kein essen, denn das mans mit dem munde isset? Istz ym munde nicht nütze wie kanß ynn der seelen nütze sein, weils allenthalben, dasselbige fleisch vnd kein ist? Aber sie wollen eitel geist haben, Den haben sie auch, das ist den teufel, wilcher hat widder fleisch noch kein

2 müsse c aus müs zu 5 am Rande ein wagerechter Röhelstrich 6 lesterlichen rh Antijnygramma (sehtext) 7 allein (an dem) 7/8 ynn das rh 8 leibliche(n) 11 wolten (l) 13 (von) da über (da) 21 er o essen (b) 24 auch wie (seine) 25 auch o 27 gleich rh 30 nū (ga) fast (me) zu 36 am Rande $\frac{1}{11}$ Dasselbe Zeichen auf Bl. 67, das ein späteres Einschreiben enthält; Bl. 67^b und 68^a zeigen die Spuren des Siegellacks, der zum Ankleben benutzt war

nütze sind durchs wort. Der glaube fuletz aber. Lieber, tritt nu her und beredet uns, weil der tod on wort kein nütze ist sonderu schendlich, so müsse er freylich nichts sein, Weil das ewer grund ist, das nichts sey, was nicht nütze ist, also, das auch Christus leib euch mus unnütze sein.

Die grosse hochmütige klugheit, da durch sie Gotts wort so schendlich verachten, wie Ecolampad hyn seinem lesterlichen Antisyngamma thut, bringt sie dahin, das sie hm abendmal das wort Gotts nicht sehen und allein hyn das leibliche essen gucken und gassen, Meinen, das göttlich wort solle eitel geistlich ding furtragen und kein eusserlich leiblich ding handeln. Das ist noch der same von des Münchens und Carlstads geist, die auch nichts eusserlichs wolten leiden, bis das sie ganz und gar hm fleisch erjossen. Gott aber keret das umb und gibt uns kein wort noch gebot fur, da er nicht ein leiblich eusserlich ding einfasse und uns furhalte. Abraham gab er das wort, da sein son Isaac eingefasset ward, Saul gab er das wort, da die Amalckiten zu tödten eingefasset waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen eingefasset war. So fort an findestu kein wort Gotts hyn der ganzen schrift, da nicht ein leiblich eusserlich ding eingefasset und furgetragen werde. Solte man nu den schwermergeisteru folgen, müsten wir sagen, das alle solche leibliche eusserliche ding kein nütz und eitel nichts weren. Also hie auch hyn abendmal wird uns das wort gegeben, da Christus leib, fur uns gecreuhigt, wird eingefasset, das er da sein sol leiblich zu essen, Und sol solch essen nützen zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, gleich wie Isaac muste leiblich daher komen und Abrahams son werden, wie die wort lauten, Und der regenbogen mus da leiblich stehen, auch wie die wort lauten.

Müssen sie doch selbs, die schwermer, zu geben, das auch hyn hrem geistlichen essen ein leiblich ding fur getragen wird. Denn Christus leib, er sey gleich zur rechten Gotts, so istz dennoch ein leib und ein eusserlich leiblich ding, das kein und fleisch hat, welche kein geist hat, wie er selbst sagt Duce ult. 'Geist hat kein fleisch noch kein, wie ihr sehet, das ich habe'. Wollen sie denn nu so fast Münchensisch sein und fleisch und kein nicht leiden, so müssen sie Christum auch nicht geistlich essen, denn sie essen doch fleisch und kein. Was istz nu fur ein unterscheid? Ja was istz besser, das sie mit der seelen fleisch und kein essen denn das mans mit dem munde isset? Istz hm munde nicht nütz, wie kans hyn der seelen nütze sein, weils allenthalben dasselbige fleisch und kein ist? Aber sie wollen eitel geist haben: den haben sie auch, das ist den teuffel, welcher hat widder fleisch noch kein.

1 nütz A 5 hochmütige CD Gottes D 6 Ecolampad C bringet D 7 Gottes D
 9 handeln C 10/11 eusserliches D 14 warde D gabe D Amalckiten B 15 gabe D
 16 war] ward E 23 leiblich] leib B 27 Gottes D 30 so fehlt G

[Bl. 67^a] Ich habe zwar bis stucklin, daß eufferlich ding kein nütze sey, vleysiglich widder D Carlstad beschriben, wie mans solle unterscheiden also, Eufferlich ding von Gotts wort, ist kein nütze, wie des Papssts gefeße sind, Aber Eufferlich ding mit gotts wort gefasset, ist heil vnd seligkeit, Darumb das es ym wort hanget vnd den glauben hefftet, wie ich iht von Isaac vnd dem regenbogen gesagt habe, Welche beyde eufferliche leibliche ding sind, Aber weil sie hns wort gefasset sind, mußte Abraham seinen glauben hefften an den zukunfftigen Isaac der hnn Gotts wort verfasst war Der teuffel aber mit seinen schwermern ist dem wort so feind, daß ers ymer scheiden wil, vom eufferlichen dinge, Gott aber wills vngescheiden haben vnd fassets yneinander

Was man nüt sagt, Sie ist nicht eitel eufferlich ding, sondern hns wort ¹⁴ gefasset, Das ist mein leib, ꝛ so horen sie nicht, toben furuber | als die vnshynnigen vnd schreyen. Eufferlich ding ist kein nütze Eufferlich ding ist kein nütze, Sie werden auch nicht ehe ablassen von solchem Munkerischn geist, bis sie auch ein vnglück anrichten wie der Munker, Denn weil sie eben den selbigen geist haben, ist zubeforgen sie werden eben die selbigen frucht bringen, wie der baum ist, so tregt er fruchte, Denn aus solchem geist mus folgen, das weltliche oberkeit sey nichts nütze als ein eufferlich ding weil man nicht horen noch sehen wil, das sie hnn Gotts wort verfasst ist, vnd zu glauben, das es gotts ordnung ist, Ro .13. wilcher glaube ia nicht vnnutze ist fur gott vnd mus dieser schwerner geist, auffrurisch vnd mordisch bleiben Nu sihe, weltliche ordnung ist ein eufferlich ding, noch hefftet es den glauben, vnd ist auch ein artickel des glaubens, vmb des worts willen, darein sie gefasset ist, Ro 13. alle ordnung die da sind allenthalben die sind von gott ꝛ Aber es hilfft bey den vnshynnigen nichts, bis sie die kopffe zu stoßen

[Bl. 67^b] Ich mocht aber gerne wissen, wo her sie doch haben, Das ein Gott sey, das gotts son mensch sey, das man glauben mußte, vnd alle ander artickel vnser glaubens, welche ia nie hnn keine vernunft gefallen sind, Ob sie die selbigen gewußt haben aus dem geist, ehe, denn sie leiblich vnd eufferlich dauon gehort odder gelesen haben, Sie müssen sie Klein sagen das weis ich fur war, Denn sie habens ia durchs leibliche eufferliche wort vnd schrift, Wie sol denn nu solch eufferlich wort kein nütze sein, durch wilchs der heilige geist gegeben wird mit all seinen gaben? Ach Es ist die blinde hoffart, das sie Christum zur rechten gotts hnn ein gemacht verschlossen haben, vnd glauben nicht das er sey, gegenwertig hnn seym wort, vnd eufferlichen dingen, da sein wort von redet, , Drumb wissen sie selbs nicht (als S. Paulus sagt.) wo von sie reden odder was sie sehen, wollen der schrift meister sein, vnd sind

1 Bl. 67^a unten Rithelziffer 4 Vgl. zu 216, 26 5 hanget e aus hangen 6 Welche über (das) eufferliche (b) 8 der o war rh 14 M [in Munkerischn] e aus m 18 sey o als ein eufferlich ding rh ro 20/21 wilcher glaube ia nicht vnnutze ist fur gott rh 29 sie b o denn sie (yhe rh ro) 29/30 leiblich vnd eufferlich ro rh ro 30 sie (ia) Rein e aus mein 31 ia rh 33 all rh die (hoff) 34 gemacht(t) 35 sey, (hnn) 36/37 wo von b über (was) 37 was sie rh

Ich habe zwar dis stücklin, das eufferlich ding kein nütze sey, vleissig-
 lich widder D. Carlstad geschrieben, wie mans solle unterscheiden also:
 Eufferlich ding on Gotts wort ist kein nütze, wie des Bapfts gesehe sind,
 Aber eufferlich ding, mit Gotts wort gefasset, ist heil und seligkeit Darumb
 5 das es ym wort hanget und den glauben hefftet, wie ich iht von Isaac und
 dem regenbogen gesagt habe, Welche beyde eufferliche leibliche ding sind, Aber
 weil sie hns wort gefasset sind, mußte Abraham seinen glauben hefften an
 den zukünfftigen Isaac, der ynu Gotts wort verfasst war. Der teufel aber
 mit seinen schwermern ist dem wort so feind, das ers hmer scheiden wil vom
 10 eufferlichen dinge, Gott aber wils ungescheiden haben und fassets huncinander.
 Was man nu sagt: Sie ist nicht eitel eufferlich ding, sondern hns wort
 gefasset 'Das ist mein leib' &c., so hören sie nicht, toben fur uber als die un-
 synnigen und schreyen: Eufferlich ding ist kein nütze, Eufferlich ding ist kein
 nütze. Sie werden auch nicht ehe ablassen von solchem Münkeriischen geist,
 15 bis sie auch ein unglück anrichten wie der Münker, Denn weil sie eben den
 selbigen geist haben, ist zu besorgen, sie werden eben die selbigen frucht bringen:
 Wie der batum ist, so tregt er fruchte. Denn aus solchem geist mus folgen,
 das weltliche oberkeit sey nichts nütze als ein eufferlich ding, weil man nicht
 hören noch sehen wil, das sie ynn Gotts wort verfasst ist, und zu glauben,
 20 das es Gotts ordnung ist, Rom. xiii., welcher glawbe ja nicht unnütze ist fur
 Gott, und mus dieser schwermern geist auffrührisch und mörderisch bleiben. Nu sihe:
 weltliche ordnung ist ein eufferlich ding, noch hefftet es den glauben, und ist
 auch ein artickel des glaubens umb des worts willen, darein sie gefasset ist,
 Rom. xiii. 'alle ordnung, die da sind allenthalben, die sind von Gott' &c. Aber es
 25 hilfft bey den unsynnigen nichts, bis sie die köpffe zu stoßen.

Ich möcht aber gerne wissen, wo her sie doch haben, das ein Gott
 sey, das Gotts son mensch sey, das man glauben müsse, und alle ander
 artickel unsers glaubens, welche ja nie ynn keine vernunft gefallen sind: Ob
 sie die selbigen gewußt haben aus dem geist, ehe denn sie leiblich und euffer-
 30 lich davon gehort odder gelesen haben. Sie müssen sie 'nein' sagen, das weiß
 ich fur war, Denn sie habens ja durchs leibliche eufferliche wort und schrift,
 Wie sol denn nu solch eufferlich wort kein nütze sein, durch welchs der heilige
 geist gegeben wird mit all seinen gaben? Ach, Es ist die blinde hoffart, das
 sie Christum zur rechten Gotts ynn ein gemach verschlossen haben und glauben
 35 nicht, das er sey gegenwertig ynn seim wort und eufferlichen dingen, da sein
 wort von redet. Drum 'wissen sie selbst nicht', als S. Paulus sagt, wo
 von sie reden odder was sie sehen, wöllen der schrift meister sein und sind

1 dinge G 3 Gottes D 4 dinge G Gottes D 8 Gotes G 9 wo G
 10 dinge G 14 Münkeriischem F 18 oberkeit EF 20 vor CD 21 mörderisch C
 24 Wo oberkeit ist, die ist von Gott geordnet &c. Witt 30 müssen BCDFG 32 sol nun
 denn C 36 Darumb D Sant D saget D 37 wollen B

[r] 5 vnnutze weißer worden 1 Timothy .1. | Ein andermal wollen wir das vnd mehr danon reden

[Bl. 66^b Fortsetzung] Weiter ſagen ſie, Was iſts aber not, daß Chriſtus Leib im ſacrament ſey? kan doch der glaube wol vn daffelbige, durchs Eüangelion ſo ſonſt gepredigt wird, geſterekt werden, Das iſt recht, Da wollen wir Gott abermal für gericht ſuren, vnd ihm für die naſen halten, was ihm not angehe, odder was wirs bedurffen, daß er vns ſolch ſein wort vnd werck für hellt, Will er vns nu zu narren machen, als die wir ſelbs nicht ſo wol wuſten was vns vnd ihm not ſey, als er? meint er, ob er gleich ein gott ſey, daß er drum alleine weiſe ſey, vnd wolle vns die geiſtlichen meißtern? hat er fleiſch vnd blut, So haben wir den geiſt So iſt ſein fleiſch kein nuß, vnſer geiſt aber lebet Wir wollen ihm wol ein anders ſingen, daß er kurz vmb dencke, vnd ſage vns ſolche wort vnd ſtelle vns ſolch werck für, die wir erkennen, daß ſie vns not ſind, Wo nicht., So haben wirs beſchloſſen Er ſol ein Capernait- Atrous, Thyeſte vnd fleiſchfreſſer [Bl. 68^a] ſein, vnd wollen ſehen, wie er ſich vnſer erwehre. Wie dunckt dich vmb dieſen geiſt? Iſt er nicht demutig vnd vernunftig, meſſig, vnd ſittig? Ich meine ia er laſſe ſeine ſcheltwort vnd leſterung zu Baſel, vnd ſtraffe den Luthere ſein, daß er ſo ſchilt vnd vmb ſich beiſſet, Wer ſind aber die erſten beiſſer vnd ſchelter? Sinds die ſo beide vnſern gott vnd die leute ſchelten? odder finds die alleine die vorurriſchen geiſter ſchelten?, Das heiſſt ia den balcken ihm den augen haben vnd den ſplitter ihm einß andern ange meißtern

Das iſt die ander gretwliche leſterunge Geolampads, Denn wer do fragt, wozu es not ſey, was Gott redet vnd thut, der wil ia vber Gott hin, klüger vnd beſſer denn Gott ſein, Das iſt der recht Münkeriſcher geiſt, wilcher auch ſprach Er wolte beide ihm Chriſtum vnd ihm die ſchriſt thun, wenn ſie ſich nach ſeinem geiſt nicht richten wolten | Dem flux nach der Zwingel, Da ihm ward fürgehalten, Das wir Chriſtus Leib im abendmal eſſen vnſichtbarlich, auff ein vnauffſprechliche weiſe, feret er daher vnd ſchrehet vber Chriſtum vnd ſpricht O wie iſt denn Chriſtus ſo ein ſein liecht der welt? Wie ſein erleucht er vns, ſo wir das nicht wiſſen ſolten, wie ſein Leib da im brod werde geſſen Es ſeulet nicht weit, Er thete auch wol, wie der Münker, ihm den Chriſtum hinein, Es mocht eym das herz zuſpringen für ſolchem frechem geſchweh, des helliſchen teuſfels vnd ſeiner ſchwermer, Sie wollen wiſſen, wie Chriſtus Leib im brod ſey, odder ſol falſch ſein, daß er drynnen ſey vnd

1 baß (dan) 3 Weiter e aus Zu 5 ſo o wird e aus word wir (den) 6 die naſen rh 9 not (were) er o 10 wolle(n) die geiſtlichen o 11 blut, (Wol) 11/12 So bis aber lebet rh 14 vns rh wirs (da ein) 15 Bl. 68^a wden Röheltziffer 5 Vgl. zu 216, 26 18 ſein rh 19 ſich (beſſ) 20 beide o ro vnd die leute rh ſchelten? (vnd) 21 vor. nicht unbedingt ſicher, aber wahrſcheinlicher als ver. ia den über (ein) 23 gretwliche rh 24 es o hin, (me) 26 ſprach Er rh 27 richten wolten Dem flux über (rheimeten, O dem flux) 33 frechem (weſen) (thure rh) 34 geſchweh rh ſchwermer, (Weil)

unnütze weßcher worden? .1. Timo. 1. Ein andermal wöllen wir bas und mehr davon reden.

Weiter sagen sie: Was istz aber not, daß Christus leib ym sacrament sey? kan doch der glaube wol on dasselbige durchs Euangelion, so soust gepredigt wird, gesterckt werden. Das ist recht, da wollen wir Gott abermal fur gericht furen und yhm fur die nasen halten, Was yhn not angehe, odder was wirs bedürffen, das er uns solch sein wort und werck furhelt. Wil er uns nu zu narren machen, als die wir selbs nicht so wol wüßten, was uns und yhm not sey, als er? Meinet er, ob er gleich ein Gott sey, das er drumb alleine weise sey und wölle uns, die geistlichen, meistern? Hat er fleisch und blut, So haben wir den geist, so ist sein fleisch kein nüt, unser geist aber lebet. Wir wöllen yhm wol ein anders singen, das er kurz umb dencke und sage uns solche wort und stelle uns solch werck fur, die wir erkennen, das sie uns not sind. Wo nicht, So haben wirs beschlossen: Er sol ein Capernait, Atrous, Thyste und fleisch fresser sein, und wollen sehen, wie er sich unser erwehre. Wie dunckt dich umb diesen geist? Ist er nicht demütig und vernünftig, messig und sittig? Ich meine ja, er lasse seine scheltwort und lesterung zu Basel und straffe den Luthher sein, das er so schillt und umb sich beisset. Wer sind aber die ergesten beisser und scheltter? Sinds die, so beide unsern Gott und die leute scheltten? odder sindz, die alleine die verfürischen geister scheltten? Das heist ja den balcken ynn den augen ^{Matth. 7, 3} haben und den splitter ynn eins andern auge meistern.

Das ist die ander gewiliche lesterunge Ecolampads, Denn wer do fragt, wo zu es not sey, was Gott redet und thut, der wil ja uber Gott hin, kliger und besser denn Gott sein. Das ist der recht Münheriischer geist, welcher auch sprach, Er wolte beide ynn Christum und ynn die schrift thun, wenn sie sich nach seinem geist nicht richten wolten. Dem flugs nach der Zwingel, da yhn ward furggehalten, Das wir Christus leib ym abendmal essen unsichtbarlich auff ein unaussprechliche weise, feret er daher und schreyet uber Christum und spricht: O wie ist denn Christus so ein sein liecht der welt? Wie sein erleucht er uns, so wir das nicht wissen sollen, wie sein leib da ym brod werde geessen. Es seyhet nicht weit, Er thete auch wol wie der Münher ynn den Christum hinein. Es möcht eim das herz zu springen fur solchem frechem geschweh des hellischen teuffels und seiner schwermer. Sie wollen wissen, wie Christus leib ym brod sey, odder sol falsch sein, das er dnynnen sey, und

1 wollen B 3 leybe D 13 solche (cor werck) D 16 dünkt B 18 zu Baseln
³Wüt] ansehen ¹⁻²Wüt 21 verfürischen B-G 22 eines D 23 Ecolampads C
 25 Münheriisch B 30/31 erleuchtet F 31 leibe G 32 thet B 33 möchte B vor CD
 freche C frechen G 34 wöllen BCDG 35 dachnnen D

konnen noch nicht wissen, wie es zu gebe, das sie das maul auffthun, die jungen regen, die sedder hyn die hand fassen vnd noch viel geringers, Ich wil schweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, hören, reden vnd leiblich leben, Solch ding alle, sulen wir, vnd sind teglich drinnen, vnd wissen denoch nicht, wie es zugehet, Vnd [Bl. 68^b] wollen wissen, wie Christus Leib ym
5 brod sey, odder wollen Christum kein liecht noch meister sein lassen

Doch wir wollen wie wol wirs nicht schuldig sind auch zum vberflus anzeigen, wo zu es not sey., Das Christus Leib ym brod sey, Vnd ist kurzlich die erst not Gottes halben Denn, Wo es nicht so were, so wurde Christus hyn seinen worten ein lugener, Da er sagt, Nemet esset, das ist mein Leib
10 fur euch gegeben, Da hastu schoner teufel die not, Denn Gott ist warhafftig, was er sagt, das thut er vnd kans thün, Weil er denn hic sagt. Das ist mein Leib, vnd deutet mit dem wortlin Das auffß brod, wie die schwermer bekennen, so mus von noten, da sein Leib sein, Vnd ligt auch macht an dieser not, das gott seine ehre erhalte, da er sich rümet, das er sey war-
15 hafftig vnd tretw, Daneben wollen wir wol gleuben, das diese not dem geistlichen Got der schwermer, nicht hart anligt, Denn er mocht wol leiden, das vnser fleischern vnd gebaden gott, ein lugener were, wie er ist von an-
[1] 7 sang | gewest, vnd hielte odder erfüllet seine wort nicht, wie er thut Die
20 ander not ist, vnserß glaubenß halben, Denn der gläubē hyn Gottß wort ist vns von noten, Weil es darumb geredt wird das wirß gleuben sollen Vnd gott söddert vnd wil den glauben haben wo sein wort ist An stehen da Gottß wort, die hyn sich begreifen vnd fassen den Leib Christi, das er daseh, Drumß wie das wort vnd der gläubē not ist, so ist auch der Leib ym wort verfaßet vns not, auff das vnser gläubē recht sey vnd mit dem wort sich
25 reyme weil die beide, wort vnd Leib nicht zu scheiden sind, Vnd wenn er gleich gescheiden vnd on wort were, so were er denoch von noten, weil das leben vnd seligkeit drinnen ist,

Ja das mocht wol auffser dem sacrament geschehen Ist war, Es mocht auch wol auffser dem Leibe Christi der zur rechten Gottes ist, geschehen . . .
30 rechten Gottß nichts sein, Item es mocht on das Eua- gelion geschehen. Denn wer wolt gott weren, wo er vns hette mit der that wollen erlösen vnd nichts dauon pßigen lassen noch mensch werden?, gleich

1 nicht ro o 2 hyn die hand rh fassen (konnen) geringers, (ic) 4 sulen
c aus se 7 wie wol wirs nicht schuldig sind rh 9 erst o Gottes halben Denn rh so o
12 ex [hinter Weil] c aus ers 13 mit dem wortlin Das rh 18 fleischern (G) 19 odder
erfüllet rh wie er thut o 20 not ist (auch ro) glaubenß o der gläubē hyn o
21 noten, (Das wirß / Das wirß o) müssen haben vnd tonnenß nicht emperen) 21/22 Weil es
his wort ist rh 24 vnd /ros/ der gläubē über wort (vns) 25 not (alles vns glaubenß
wollen o) 25/26 auff das bis sich reyme rh 26 wenn(ē) er o 30 der rh ist o
30/31] eine links am Rande von unten nach oben geschriebene Zeile, die beim Be-
schneiden bis auf einiye Luchstabenspitzen weggefallen ist 31 rechten Gottß nichts sein rh

können noch nicht wissen, wie es zu gehe, das sie das man auffthun, die jungen regen, die jedder hyn die hand fassen und noch viel geringers, Ich wil schweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, hören, reden und leiblich leben. Solch ding alle fulen wir und sind teglich dremnen und wissen
 5 dennoch nicht, wie es zugehet, und wollen wissen, wie Christus leib hyn brod sey, odder wollen Christum kein liecht noch meister sein lassen.

Doch wir wollen, wie wol wirs nicht schuldig sind, auch zum uberflus anzeigen, wo zu es not sey, Das Christus leib hyn brod sey. Und ist kirklich die erst not Gottes halben, Denn wo es nicht so were, so würde Christus
 10 hyn seinen worten ein lügener, Da er sagt 'Nemet, esset, das ist mein leib, fur euch gegeben'. Da hastu, schöner teufel, die not. Denn Gott ist warhafftig, was er sagt, das thut er und kans thun. Weil er denn hie sagt 'Das ist mein leib' und deutet mit dem wörtlin 'Das' auffß brod, wie die schwermer bekennen, so mus von nöten da sein leib sein. Und ligt auch macht an
 15 dieser not, das Gott seine ehre erhalte, da er sich rhümet, das er sey warhafftig und trew. Daneben wollen wir wol glauben, Das diese not dem geistlichen Gott der schwermer nicht hart anligt, Denn er möcht wol leiden, das unser fleischern und gebaden Gott ein lügener were, wie er ist von anfang gewesen, und hielte odder erfüllet seine wort nicht, wie er thut. Die
 20 ander not ist unserß glawbens halben, denn der glawbe hyn Gottß wort ist uns von nöten, weil es darumb geredt wird, das wirs glauben sollen, und Gott lobbert und wil den glauben haben, wo sein wort ist. Nu stehen da Gottß wort, die hyn sich begreiffen und fassen den leib Christi, das er da sey, Drumß wie das wort und der glawbe not ist, so ist auch der leib hyn wort
 25 verfasst uns not, auff das unser glawbe recht sey und mit dem wort sich rehme, weil die beide, wort und leib, nicht zuscheyden sind. Und wenn er gleich gescheiden und on wort were, so were er dennoch von nöten, weil das leben und selickheit dremnen ist.

Ja das möcht wol auffser dem sacrament geschehen, Ist war. Ez möcht
 30 auch wol auffser dem leibe Christi, der zur rechten Gottß ist, geschehen. Solt drumß Christus zur rechten Gottß nicht sein? Item es möcht on das Euangelion geschehen, Denn wer wolt Gott weren, wo er uns hette mit der that wollen erlösen und nichts davon predigen lassen noch mensch werden? gleich

wie er hymel vnd erden geschaffen hat vnd alles macht noch hmer dar, on eufferlich predigen vnd wird nicht [Bl. 69^a] mensch drumß Solt drumß das Euangelion nichts sein? Nu ers aber dir wil durch die menscheit, durchs wort, durchs brod, ym abendmal geben, wer bistu hoffertiger vndanckbar teuffel, der du fragen tharest, warumb ers nicht sonst vnd on die weise thū? Wiltu hñm weise vnd mas sehen vnd welen? Du soltest fur freunden springen, das ers thut, durch welche weise er wil, alleine das du es erlangetest. Meinstu nicht, Ich wolt auch wol fragen, Weil man das Euangelion vnd gedechtnis Christi haben kan ynn allen predigten was istz denn not, das man ein abendmal dazu müs halten vnd brod vnd wein dabey trincken? Was istz not, das yemand die schrift bey sich lese? Was istz not, das einer den andern ynn sonderheit vermanet vnd trostet? | weil solchs alles ynn der offentlichen gemeinen predigt geschehen kan? Sind das nicht kindische blinde gedanken ynn solchen grossen sachen? Gott wil die welt fullen vnd sich auff mancherley weise geben, mit seym wort vnd werken vns zu helfen vnd stercken, so wollen wir so satfam vnd vberdruffig sein, das wirz hñm weren, vnd schlecht nür die weise leiden, die vns gefellet, Du bist ein schwarzer ver-zweifelter teufel. Das sey dauon iht gnüg

Als nñ die schwermer meinen, sie haben hyre sache gewonnen faren sie zu vnd machen aus dem abend mal ein symbolon, das ist, ein malzeichen, da bey man die Christen eufferlich erkenne, wie man die bettler vnd Juden an den gelen rinden kennet, vnd sol schlecht ein malzeichen sein der Christen vnter sich selbs, nicht gegen Gott, damit sie die liebe vnterinander vben vnd erhalten Solchs muste aüch folgen aus diesem geist, Denn weil sie gotts wort von dem brod vnd wein reiffen vnd lassen nichts da bleiben, denn essen vnd trincken, wie ynn den tabernen So mus freylich damit gott nichts gedienet, noch vnserm glauben geholffen, Sondern ein lauter bauch dienst vnd gefresse draus werden [Bl. 69^b] Denn was fragt got nach vnserm fressen vnd fauffen wie er sagt ynn Jeremia? Vnd was hilffts vnserm glauben, das der bauch trieffet vnd seufft? Also hat man vorzeiten von den kirchweyhen gesagt, das sie darumb gehalten werden, auff das sich die freunde vnterinander erkennen vnd lieb gewonnen, Also ist Christus abendmal hie aüch zur kirchwey worden

Wenn mau aber fragt, Wo mit sie solchs beweisen? So ist die antwort Ah Istz nicht gnüg, das wirz sagen? Vnd fur war, wem die wort Gottes schwer sind zu glauben ynn diesem artickel der ist durch solch geschweh einer grossen vnluft entladen Aber wenn wir das erhalten, das seine wort

1 vnd alles macht noch hmer dar rh 2 wird nicht rh Bl. 69^a unten Röthelziffer 6a Vgl. zu 216, 26 drumß (ist worden) 2/3 Solt drumß das Euangelion nichts sein? rh 5 du (darumb) 6 f [in fur] c aus v 10 dazu o 11 de(m) darüber n 12 solchs c aus da 13/14 Sind das bis grossen sachen rh 21 Juden (mit) 22 schlecht rh 23 liebe (gegen) 27 geholffen (werden) 32 lieb(c) hie aüch o 34/35 So ist die antwort rh

wie er hymel und erden geschaffen hat und alles macht noch hmerdar on
 eufferlich predigen und wird nicht mensch drum, Solt drum das Euan-
 gelion nichts sein? Nu ers aber dir wil durch die menschheit, durchs wort,
 durchs brod ym abendmal geben, wer bistu hoffertiger undackbar teuffel, der
 5 du fragen tharest, warum ers nicht sonst und on die weise thu? Wiltu
 yhm weise und mas sehen und welen? Du soltest fur freuden springen, das
 ers thut, durch welche weise er wil, alleine das du es erlangetest. Meinstu
 nicht, ich wolt auch wol fragen: Weil man das Euangelion und gedechtnis
 Christi haben kan ym allen predigen, was istz denn not, das man ein
 10 abendmal da zu mus halten und brod und wein dabey trincken? Was istz
 not, das jemand die schrift bey sich lese? Was istz not, das einer den
 andern ym sonderheit vermanet und tröstet, weil solchs alles ym der
 offentlichen gemeinen predigt geschehen kan? Sind das nicht kindische blinde
 gedanken ym solchen grossen sachen? Gott wil die welt fullen und sich
 15 auff mancherley weise geben, mit sein wort und wercken uns zu helfen und
 stercken, so wollen wir so satfam und uberdrüssig sein, das wirs yhm weren
 und schlecht nür die weise leiden, die uns gefellet? Du bist ein schwarzer ver-
 zweifelter teufel. Das sey davon ijt gung.

Als nu die schwerer meinen, sie haben ihre sachen gewonnen, saren sie
 20 zu und machen aus dem abendmal ein symbolon, das ist ein malzeichen,
 da bey man die Christen eufferlich erkenne, wie man die bttler und Juden
 an den gelen rinnen kennet. Und sol schlecht ein malzeichen sein der Christen
 unter sich selbs, nicht gegen Gott, damit sie die liebe untereinander uben und
 erhalten. Solchs mußte auch folgen aus diesem geist, Denn weil sie Gottz
 25 wort von dem brod und wein reissen und lassen nichts da bleiben denn eissen
 und trincken, wie ym den tabernen, So mus freylich damit Gott nichts ge-
 dienet, noch unsern glauben geholffen sein, Sondern ein lauter bauch dienst und
 gefresse draus werden. Denn was fragt Gott nach unserm fressen und
 fauffen, wie er sagt ym Jeremia? Und was hilffts unsern glauben, das der
 30 bauch frisset und seufft? Also hat man vorzeiten von den kirchweyhen gesagt,
 das sie drum gehalten werden, auff das sich die freunde untereinander er-
 kenneten und lieb gewönnen, Also ist Christus abendmal hie auch zur kirch-
 wey worden. Jer. 7. 21

Wenn man aber fragt, Wo mit sie solchs beweisen, So ist die ant-
 35 wort: Ach istz nicht gung, das wirs sagen? Und fur war, wenn die wort
 Gottz schwer sind zu glauben ym diesem artickel, der ist durch solch geschweß
 einer grossen unluft entladen. Aber wenn wir das erhalten, das seine wort

2 darumb D 6 vor CD 7 erlanget Wüt Ten 9 predigten Wüt Ten 13 offen-
 lichen G gemein G prediget D gepredigt G 16 wollen B wirs] wir es G 23 unter
 einander C ndernandern D 24 mußte BCDG 29 unserm Wüt 31 unter einand' C
 31/32 extentē C 36 Gottes D

war sind vnd Christus leib vnd blut drynnen ist, sollen sie vns das abend-
 8 j mal wol ettwas mehr lassen bleiben | denn eine kirchweyh Wo man aber
 sein wort erans reiffet vnd eitel brod vnd wein draus macht, das las ich
 gesehen, das sie eine kirchweyh odder fastnacht draus machen, Es gilt gleich
 viel Lust sie es, so mugen sie auch einen tanz odder spiel draus machen, 5
 Wir fragen nichts darnach, allein das wir ym yhr lesterlich vnd feindseliges
 mal nicht komen

Wir aber wissen, das es Des HERN abendmal mal ist vnd heißt, vnd
 heißt nicht der Christen abendmal, Denn der herr hatt's nicht alleine einge-
 10 setzt, sondern machts vnd hellts auch selbs, vnd ist der koch, kelner, speise
 vnd trauck selbs, wie wir vnsern glauben droben beweijet haben, So spricht
 Christus auch nicht, da ers besilht vnd einsetzt, Solchs thut zu ewr losunge,
 euch vnternander zerkennen vnd zu lieben, Sondern also, Solchs thut zu
 meinem gedechtnis, Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, So ist's ia ein-
 15 gesetzt, zu seinen Dienst, zu seinen ehren, Wo mit dienen wir aber yhm? 15
 Mit freissen vnd sauffen? Ich achte damit, das wir vnsern glauben stercken
 vnd yhn kennen lernen, wie wir oft geleeret haben Vnd sol kein zweifel
 bleiben, wenn wir erhalten, das [Bl. 70^a] sein leib vnd blut da ist, wie auch die
 heiligen veter solche frucht des abendmals erzelen

Ich hore auch sagen, das dieser yrthumb etlichen vom Bapstum auch 20
 wol gefalle, vnd etliche hoffen nu die Messe aller erst zu erhalten, das sie
 ein oppfer sey, sonderlich weil der veter etliche, das sacrament ein oppfer
 nennen, als Ireneus, Cyprianus, Augustinus, Vnd weil sie wol sulen, das
 vndchristlich ist, teglich Christum oppfern, wilscher sich selbs nur ein mal hat
 geopffert, vnd nicht mehr kan noch wil geopffert werden So fallen sie nu 25
 auff's brod vnd wein, vnd weil ym sacrament eitel brod vnd wein sol sein,
 dunckt sie es hinjurder ohn jahr sein, das sie die Messe fur ein oppfer be-
 18 j 2 halten, vnd mugen nu leichter die zinsc verdienen, weil sie | schlecht brod vnd
 wein oppfern sollen, Wo das war were, so geschehe yhn kaum recht, auff
 das gotts vrteil warhafftig bleibe, da .S. Paulus von sagt, Gott schickt yhn 30
 freystige yrthum, das sie der lügen müssen glauben, weil sie die liebe der
 warheit nicht wolten, das sie selig wurden, Vnd Christus Joh. 5. Ich kom
 ym mein vaters namen vnd yhr nemet mich nicht auff, Ein ander wird
 ym seinem namen komen, den werdet yhr auff nemen, Also diese meine 35
 hern auch, Verfolgen vnd hassen das Euangelion on ende so sollen sie
 schwererey vnd lügen dafur an nemen

2 kirchweyh (Ist aber so thut man abe Reiffst m) 3 ich(s ro) 8 abendmal über
 HERN mal 9 nicht(.) 12 thut (zu euch vnter) 17 haben (vnd leichter ist) 18 Bl. 70^a
 unten Rithelziffer 6 j Vgl. zu 216, 26 20 auch [hinter hore] rh 21 etliche rh 24 nur rh
 29 were über (ist) 30 sagt, (Sie) 33 ander (t) 35 Verfolgen (das) 36 dafur an
 nemen vnd lügen un

war sind und Christus leib und blut drinnen ist, sollen sie uns das abend-
mal wol etwas mehr lassen bleiben denn eine kirchwey. Wo man aber
sein wort eraus reiffet und eitel brod und wein draus macht, da las ichs
geschehen, das sie eine kirchwey oder fastnacht draus machen, Es gilt gleich
viel. Lust sie es, so mügen sie auch einen tanz odder spiel draus machen,
Wir fragen nichts darnach, alleine das wir hyn yhr lesterlich und feindseliges
mal nicht komen.

Wir aber wissen, das es des HGMN abendmal ist und heist,
nicht der Christen abendmal. Denn der Herr hats nicht alleine eingeseht,
sondern machts und heltz auch selbs und ist der koch, kelter, speise und
trand selbs, wie wir unsern glauben droben beweiset haben. So spricht
Christus auch nicht, da er besilht und einseht: Solchs thut zu ewer lojung,
euch internander zurennen und zu lieben, Sondern also: 'Solchs thut zu
meinem gedechtnis'. Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, so ist ja ein-
geseht zu seinem dienst, zu seinen ehren. Wo mit dienen wir aber yhm?
Mit fressen und sauffen? Ich achte da mit, das wir unsern glauben stercken
und hyn kennen lernen, wie wir offt geeret haben. Und sol kein zweivel
bleiben, wenn wir erhalten, das sein leib und blut da ist, wie auch die
heiligen veter solche frucht des abendmals erzelen.

Ich höre auch sagen, das dieser yrthumb etlichen vom Bapstum auch
wol gefalle, und etliche hoffen nu die Messe aller erst zu erhalten, das sie
ein oppfer sey, sonderlich weil der veter etliche das sacrament ein oppfer
nennen, als Ireneus, Gyprianus, Augustinus. Und weil sie wol futen, das
unchristlich ist, teglich Christum oppfern, welcher sich selbs nür ein mal hat
geoppfert und nicht mehr kan noch wil geoppfert werden. So fallen sie nu
auffß brod und wein, und weil hyn sacrament eitel brod und wein sol sein,
dunckt sie es hinfurder on jahr sein, das sie die Messe fur ein oppfer be-
halten, und mügen nu leichter die zinje verdienen, weil sie schlecht brod und
wein oppfern sollen. Wo das war were, so geschehe yhu kaum recht, auff
das Gotts urteil warhafftig bleibe, da S. Paulus von jagt: 'Gott schickt yhu
kressftige yrthum, das sie der lügen müssen glauben, weil sie die liebe der
warheit nicht wolten, das sie selig würden', Und Christus Johan. v. 'Ich kom
hyn meins vaters namen, und yhr nemet mich nicht auff. Ein ander wird
hyn seinem namen komen, den werdet yhr auff nemen'. Also diese meine
heryn auch, verfolgen und hassen das Euangelion on ende, so sollen sie
schwermercy und lügen dafür annemen.

1 darinnen D 3 reiffe B daraus D 4 fastnacht D 5 daraus D 6 feynd-
jelig E 8 HGMN BCEFG HGMN D 11 beweiset C 13 unter einander C
17 geeret CD 19 frucht Wtu 21 das] dan B 23 Ireneus A 24 Christus F
27 hinfurder G 28 schlecht (im Kustoden) einige Ex. von A 29 yhm E 30 Sant D
faget D 31 müße B 33 meynes C 34 werdt C

¶ Wie aber wenn die Messe eben damit am aller ersten untergienge, ,
damit ihr sie meinet zur halten? vnd verloret also durch diese angenommen
schwermerey beide Euangelion vnd Messe, das ihr widder glauben für die
seele, noch zinsse für den bandh behieltet? [Bl. 70^b] Denn wo es der gemein man
erfure, das ihr schlecht brod vnd wein ynn der Messe für ihre sünde opffert, 5
wurden gar balde, die hand abthun, vnd beide opffer vnd zinsse zu rüet ziehen,
Denn wer wolt so toll sein, das er für seine seele, wolt ein stuck brods vnd
trunck weins lassen geben, sonderlich ym neuen testament da wir durch das
theure blut Christi sind erlöset, nicht durch gott odder iulber, nicht durch 10
brod odder wein, Denn auch die schwerer der hoffnung sind, das sie durch
joch ihre tere wollen die Messe gar zu boden stossen mit Papst vnd mit
allem vnd eine große einikeit vnd gleicheit auffrichten vnter allen Christen,

Es halte nū die Messe für opffer wer da will vnd wie er wil, Er
lasses gleich eitel brod, odder Christus leib sein Er wird müssen antworten
Das ist ia gewis, das Christus nicht geopffert werden kan vber vnd mehr 15
denn das einige mal da er sich jelbs geopffert hat, Denn solchs teglich opffern
vnd für vnser sünde solch opffer zuuerkennen, wie es bisher gestiftt vnd ge-
halten ist, sehen (gott lob) nū die Papissten jelbs wol, das es die aller
größest lesterung, gotts vnd greuel ist, der yhe auff erden gewest sind, Vnd
hatt nie keiner der alten lerer solchs gehalten, getert odder geschriben, Denn 20
Trenens nennets also ein opffer, das man brod vnd wein opffert, da das
sacrament ans wird durch gotts wort, alleine zur danckfagung, das man da-
mit besenne, wie vns gott erneret, gleich wie ym alten testament geschach,
Aber gar nicht, für vnser sünde, odder vnser seelen zurlösen, odder got zu
verjunen, wie die Papissten Messe halten, Etlich nennens ein opffer, vnd des 25
willen, das man des einigen opffers dabey gedenckt, das Christus für vns ein
mal gethan hat, gleich wie man alle iar den ostertag nennen, resurrectio
[Bl. 71^a] odder resurrectionis diem, Die aufferstehung, vnd spricht, hente ist
Christus aufferstanden, , nicht das Christus alle iar aufferstehe, sondern, das
man alle iar des tages seiner aufferstehung gedenckt, Auff solche weise nennet 30
S Augustinus das sacrament ein opffer, Doch wer nicht glauben wil, der
fare ymer hin, opffere vnd letere, bis er auffhoret, die warheit ist ynn dem
stucke gungsam an tag komen

Meine schwerer herrn wil ich hie mit gebeten vnd vermanet haben,
das sie wolten der warheit so viel zu ehren thun, damit wir bald zur sachen 35
vnd zum ende komen, Vnd vermidden vnnotige stuck, vns auff die rechten
heubtstück der sachen antworten, drauff bleiben vnd bestendig sein, , als das

1 ¶ r (vom heiligen) Wie aber 13 wil, (alleine er) 14 Er wird müssen ant-
worten rh 15 Das ist ia gewis über (Alleine man sehe dazu) tan o 19 gewest (ist)
21 da (Christus) 24 vnser(e) /vor seelen/ 26 einigen rh 27 nennen [so] 28 Bl. 71^a
unten Röhelziffer 62 Vgl. zu 216,26 aufferstehung, (nicht das Chr) 30 nennet(s) 31 S c
aus A 36 Vnd (vns) vnnotige stuck über (vnnutze geschweh) 37 der sachen rh

Wie aber, wenn die Messe eben damit am aller ersten unter gienge, damit ihr sie meinet zur halten, und verlöberet also durch diese angenommen schwermercy beide Euangelion und Messe, daß ihr widder glauben für die seele noch zinsē für den hauch behieltet? Denn wo es der gemein man
 5 erfure, daß ihr schlecht brod und wein ynn der Messe für ihre sünde opffert, würden sie gar halbe die hand abthun und beide opffer und zinsē zu ruck ziehen. Denn wer wolt so toll sein, daß er für seine seele wolt ein stück brods und trunck weins lassen geben, sonderlich ym neuen testament, da wir durch das thewre blut Christi sind erlöset, nicht durch golt odder silber, nicht durch
 10 brod odder wein? Denn auch die schwermer der hoffnung sind, daß sie durch solch ihre lere wöllen die Messe gar zu boden stoßen mit Papst und mit allem und ein grosse einigkeit und gleichheit auffrichten unter allen Christen.

Es halte nu die Messe für opffer, wer da wil und wie er wil, Er laßes gleich eitel brod odder Christus leib sein, Er wird müssen antworten:
 15 Das ist ja gewis, daß Christus nicht geopffert werden kan uber und mehr denn das einige mal da er sich selbs geopffert hat. Denn solchs teglich opffern und für unser sünde solch opffer zuverkeuffen, wie es bisher gestiftt und gehalten ist, sehen Gott lob nu die Papißten selbs wol, das es die aller größest lesterung Gotts und grewel ist, der yhe auff erden geweest ist. Und
 20 hat nie keiner der alten lerer solchs gehalten, geleert odder geschriben, Denn Zeareus nennets also ein opffer, das man brod und wein opffert, da das sacrament aus wird durch Gotts wort, alleine zur danckagung, das man damit bekenne, wie uns Gott erneeret, gleich wie ym alten testament geschach, Aber gar nicht für unser sünde odder unser seelen zurlösen odder Gott zu-
 25 versünen, wie die Papißten Messe halten. Etlich nennens ein opffer umb des willen, das man des einigen oppfers dabey gedenckt, daß Christus für uns ein mal gethan hat, gleich wie man alle jar den Ostertag nennet resurrectio odder resurrectionis diem, die aufferstehung, und spricht 'Heute ist Christus auffgestanden', nicht daß Christus alle jar aufferstehe, sondern das man
 30 alle jar des tages seiner aufferstehung gedenckt. Auff solche weise nennet S. Augustinus das sacrament ein opffer. Doch wer nicht gleuben wil, der jare ymer hin, opffere und lestere, bis er auffhöret. Die warheit ist ym dem stücke gnugsam an tag komen.

Meine schwermer hern wil ich hiemit gebeten und vermanet haben,
 35 das sie wolten der warheit so viel zu ehren thun, damit wir bald zur sachen und zum ende komen, Und vermidden unnöttige stück, uns auff die rechten heubstück der sachen antworten, dranff bleiben und bestendig sein. Als das

2 verlöbet BDG Wilt Ien 3 Euangelion D 5 erfure BCDG 7 stück B
 11 solches E wollen B 13 die| hie B 16 solches D 20 solches D 21 opffert|
 opffer B 27 nennet C' 29 jare D 32 auffhöret D 33 stücke B an den tag E
 34 herren D 36 stück B 37 heubstück B verstendig F

ichs noch ein mal anzeige Es ist nicht not zu dieser sache, das sie vns leren, wie Christus zur rechten Gottes sitzt, die welt verlassen hat gen hymel gefaren ist vnd vnser herzen daselbst hin sollen hengen, nicht auff irdiisch ding geben vnd des gleichen viel Denn wir solchs alles von Gottes gnaden wol wissen

Sondern das ist not, das sie gewis machen vnd beweisen, wie die zway stueck widder nander sind, Christus leib sitzt zur rechten Gottes,

18] 4 Vnd ist zugleich ym | abendmal, wie es zu gebe, das Gottes gewalt so schwach worden sey das sie solchs nicht vermuge, vnd das solchs alles mit gutem grunde vnd heller schrift ubertunden werde. Sie sol man vns leren, Da ligt die not, auff das wir sicher muge sein, das die wort (Das ist mein leib) dunkel vnd finster seyen, vnd anders zuuerstehen, Denn sie lauten, Horet hrs lieben heren, Was ich frage? Wo ich lige? wo ich ruffe? Lieber fareet nicht fur vber vnd veracht mich nicht so hochmuetiglich vnd singet mir nicht ettwas anders dafur

[Bl. 71^b] Desselbigen gleichen durfft hr vns nicht leren, wie fleisch kein nuße sey, vnd wie man musse geistlich eissen leben vnd alles thun Vnd wie on geist, nichts nuße sey, Solchs konnen wir schon, Wir wolten gerne mehr wissen nemlich, Wie der spruch, Fleisch ist kein Nuße sey widder den spruch Christus leib ist ym brod, Item das wir gewis werden, das von Christus leib gesagt sey (Fleisch ist kein nuße) Item das Christus leib eine vergengliche, vnnuße verweßentliche speije sey, so er doch selbst Johannis. 6. spricht, Er sey eine vnergengliche speije, die das leben gebe, Vnd wie es ym abendmal ein vergenglich vnnuße fleisch sey, so es doch von natur vnd art ein ewige speije ist, Sie Sie ruffen wir, Sie erhoret vns,

Also auch wie der spruch muge vom sacrament zuuerstehen sey, Wenn sie euch werden sagen, Siehe hie ist Christus, Siehe da ist er Solche vnd was hr mehr habt fur ewis dunkels grunde, macht vns gewis vnd klar, Denn was hr bisher geerbeitet habt, ist alles verloren vnd nichts damit ausgericht weil hr wol viel gesagt, Aber nichts zu beweisen furgenomen habt

Der Zwingel rhunnet sich wol Er wolte aus den worten (Das ist mein leib) kelttern vnd pressen den synn (Das ist meines leibs zeichen.) Aber 18] 5 es stund einer dabey vnd sahe | ihm zu, wie er kelttert, vnd ward gewar, das ihm einer hatte ein stuecklin gethan vnd eitel kieselsteine ihm die kelter gelegt, doch mit weindrauben farben gemalet, Da kelttert der arme man vber den kieselsteinen mit grosser muße vnd wolt doch nichts erantz gehen bis das ihm

3 ist o geben rh 7 abendmal, (Sie sol man leren, da ligt die not) 8 solchs alles o 9 vns o 13 (Aber) vnd über (Vnd) 14 nicht o 18 spruch(t) 19 Christus (sitzt zur rechten hand Gottes) leib ist ym brod rh 21 vergengliche (todliche) 25 auch (b) sey [so] 26 da ist (er) er 28 hr o vnd (ist) 29 weyl hr bis furgenomen habt rh 30 wol o 33 ein stuecklin über (eine bühney) 34 doch o Da (me) 35 mit grosser muße rh doch o

ichs noch ein mal anzeige: Es iſt nicht not zu dieſer ſachen, das ſie uns leren, wie Chriſtus zur rechten Gotts ſiht, die welt verlaſſen hat, gen hymel gefaren iſt und unſer herzen daſelbſt hin ſollen hengen, nicht auff irdiſch ding geben und des gleichen viel, denn wir ſolchs alles von Gotts gnaden wol wiſſen,
 5 Sondern das iſt not, das ſie gewis machen und beweifen, wie die zwey ſtuck widderinander ſind: GHNZSILS QGVB EZIZI ZUM KGGHTEM GOTTIS UND ZEI ZU GEGGGS YM AWGEMAL, Wie es zu gehe, das Gotts gewalt ſo ſchwach worden ſey, das ſie ſolchs nicht vermüge, und das ſolchs alles mit gutem grunde und heller ſchriſt überwunden werde. Sie ſol man uns
 10 leren, da ligt die not, auff das wir ſicher mügen ſein, das die wort 'Das iſt mein leib' tunkel und finſter ſehen und anders zuberſtehen denn ſie lauten. Höret yhrs, lieben herrn, was ich frage? wo ich lige? wo ich ruſſe? Lieber, ſaret nicht fur uber und veracht mich nicht ſo hohmütiglich und ſinget mir nicht etwas anders da fur.
 15 Deſſelbigen gleichen dürfft yhr uns nicht leren, wie fleiſch kein nütze ſey, und wie man müſſe geiſtlich eſſen, leben und alles thun, und wie on geiſt nichts nütze ſey, Solchs können wir ſchon. Wir wolten gerne mehr wiſſen, nemlich, Wie der ſpruch ZEGZEGS ZEI KGM MLIZG ſey widder den ſpruch GHNZSILS QGVB ZEI YM WROD, Item das wir gewis
 20 werden, das von Chriſtus leib geſagt ſey ZEGZEGS ZEI KGM MLIZG, Item das Chriſtus leib eine vergengliche unnütze verweſentliche ſpeiſe ſey, ſo er doch ſelbſt Johan. vi. ſpricht, Es ſey eine unvergengliche ſpeiſe, die das leben gebe, Soh. 6. 51
 und wie es ym abendmal ein vergenglich unnütze fleiſch ſey, ſo es doch von natur und art ein ewige ſpeiſe iſt. Sie, Sie, ruſſen wir, Sie erhöret uns.
 25 Also auch, wie der ſpruch mus vom ſacrament zuberſtehen ſeyn: 'Wenn ſie euch werden ſagen, Siehe die iſt Chriſtus, Siehe da iſt er'. Solche und was yhr mehr halt fur ewers dunkels grunde, macht uns gewis und klar, Denn was yhr biſher geerbeitet habt, iſt alles verloren und nichts damit ausgericht, weil yhr wol viel geſagt, aber nichts zu beweifen fur genommen habt.
 3 Der Zwingel rhümet ſich wol, Er wolte aus den worten 'Das iſt mein leib' keltzen und preſſen den ſynn 'Das iſt meines leihs zeichen'. Aber es ſtund einer dabey und ſahe yhm zu, wie er kelttert, und ward gewar, das yhm einer hatte ein ſtücklin gethan und eitel kiſelſteine ym die keltter gelegt, doch mit tweindrauben farben gemalet. Da kelttert der arme man uber den
 35 kiſelſteinen mit groſſer mühe und wolt doch nichts eraus gehen, biß das yhm

2 Gottes B 4 Gottes D 5 ſtück B 6 wider einander CD 8 jodheß [beide-
 mal] D vermügen E 9 uns] nu 1. 2 Witt Len 12 herren D 13 hohmütiglich CD
 14 nichts G 21 verweſentliche G 28 habet D 33 hette CD 35 muße B

die kelter mit steinen vnd mit allem auff den kopff fiel vnd zuschmettert yhn, Es lassen sich frehlich Christus wort nicht viel kelteren noch pressen [Bl. 73^a]

Es sind kiffelinge ia eitel fesseln, die von gottlosen on schaden nicht mugen gehandelt werden, wie er sagt Matt 22 Wer auff diesen fels felle, der zurschellet, Auff welchen aber er felle, den zu schmettert er,

Also auch, wollet yhr die Vetter auff ewrem synu behalten, wie yhr rhumet, vnd sie nicht frisch verleucken so laßt's ia nicht da stecken, das yhr sie schlecht daher gliosiert, ewrs gefallen, Sondern keltet vnd presset yhre wort wol, ob sie es geben wolten Durfft vns nicht lernen Wie der Vetter spruche mogen so obder so gelenket obder gebogen werden, Sondern obs gewis sey das sie so sollen vnd müssen gelenket werden, Denn yhr horet wol, das wir solche ewre künst auch wol wissen, Vnd begeren gar nicht ewr meisterchafft ynn den stücken, die wir bereit kommen [Bl. 72] Ja wir bekennen vnd loben euch, als die aller feinsten leter, yhr leret doch das man wol begreifen kan, vnd feins glauben bedarff, Denn Wer nicht begreifen kan, Das brod brod sey, wein wein sey, der mus frehlich toll sein, Aber da mangelt's an, Das yhr beweisen solt, das eitel brod sey .S. Paulus ist nicht so ein feiner leter, denn er leret, das niemand begreifen kan, Aber seine beweijung ist so stark, das ers zwinget zu glauben, Das thut yhr nicht, Sondern von andern sachen die weil reden [Bl. 73^a Fortsetzung] Mußt yhr aber ia ewr künst erfur thun vnd euch dunckt, es helffe der sachen, So thut doch das, vnd laßt das meiste reden sein von der heubtsachen, Ich meine ia, das ich hie mit gnugsam ver-
[s] 6 mane, was yhr thun sollet. | Aber was gilt's, obs helffen wird? Denn ich kenne den fluchtigen, schewen vnd schlipfferigen teuffel fast wol

Das yhr aber ewr heiliges leben vnd leiden rhumet vnd vrteilet mich, das mich der geist Gotts verlassen habe lassen wir gerne geschehen, Ja wir armen hunder wundtschen, Das yhr noch viel hoher sein mochtet, denn ewr rhüm ist, Weil wir gewis sind, das vns nicht allein vnshedlich sondern auch heilsam ist, wo frümme heilige leute auff erden sind wir wollen der- selbigen frehlich nicht entgelten sondern wol genieffen, vnd durffen yhr auch warlich wol Doch wo yhr wollet hinjurt euch mehr so rhumen ewrs leben's halben, ist meine bitte, wollets mit der that beweisen, vnd die ewren vmb yhrer vntugent [Bl. 73^b] willen straffen vnd bessern vnd nicht verwilligen, das sie andern so gros leid vnd vrecht thun, auff das man ewren rhüm nicht jur lügen, vnd ewr heiliges leben nicht jur henchley muß halten

2 Bl. 73^a unten Rützelziffer 6₃ Vgl. zu 216, 26 3 fesseln, (wie) von gottlosen rh
7 sie [hinter vnd] o sie [hinter yhr] rh 10/11 gewis sey das rh vnd (gewis so sollen)
13 wir (i) Bl. 72 ist ein schmales Blättchen, nur auf einer Seite beschrieben, mit einem Ein-
schiel, das durch das Zeichen # an die ebenso gezeichnete Stelle im Text verriesen wird
14 leter. (Zenn) doch (ia solche ding) be über greiffen 16 mus (ia) 17 das (nicht)
18 beweijung ist (da.) 20 reden /so/ (We) Mußt 22 reden rh 25 vnd leiden (fo) rh
mich o 26 Gott's rh habe (horen wir) Ja über (Denn) 28 nicht allein o vnshed-
lich (ia) 28/29 sondern auch rh 30 genieffen, (wie) 31 Doch wo (ich) 34 nicht o

die kelter mit steinen und mit allem auff den kopff fiel und zu schmettert
 yhn. Es lassen sich freylich Christus wort nicht viel kelteren noch pressen,
 Es sind kiffelinge, ja eitel selffen, die von gottlosen on schaden nicht mögen
 gehandelt werden, wie er jagt Matt. xxij. 'Wer auff diesen fels felle, der zur- ^{Matth. 21, 44}
 5 schellet, Auf welchen aber er felle, den zuschmettert er'.

Also auch, wöllet yhr die Veter auff euren hynn behalten, wie yhr
 rhümet, und sie nicht frisch verleucken, so lassts ja nicht da stehen, das yhr sie
 schlecht daher glosiert ewers gefallens, Sondern keltert und presset yhre wort
 wol, ob sie es geben wolten. Dürfft uns nicht leeren, Wie der Veter sprüche
 10 mögen so odder so gelencket odder gebogen werden, Sondern obs gewis sey,
 das sie so sollen und müssen gelencket werden. Denn yhr höret wol, das wir
 solche ewre kunst auch wol wissen, und begeren gar nicht ewer meisterchafft
 hyn den stucken, die wir bereit können, Ja wir bekennen und loben euch
 als die aller feinsten lerer, yhr leret doch, das man wol begreifen kan und
 15 keins glaubens bedarff. Denn wer nicht begreifen kan, das brod brod sey,
 wein wein sey, der mus frehlich toll sein, Aber da mangelts an, Das wir
 beweisen solt, das eitel brod sey. S. Paulus ist nicht so ein feiner lerer,
 denn er leret das niemand begreifen kan, Aber seine beweisung ist so stark,
 das ers zwinget zu glauben, Das thut yhr nicht, Sondern von andern sachen
 20 die weil redet. Müsst yhr aber ja ewer kunst erfur thun und euch dunckt,
 es helfe der sachen, So thut doch das und last das meiste reden sein von
 der heubtsachen. Ich meine ja, das ich hie mit gnugsam vermane, was yhr
 thun sollet, Aber was gilts, obs helfen wird? Denn ich kenne den schlü-
 chtigen, scheuen und schlipfferigen teuffel fast wol.

Das yhr aber ewer heiliges leben und leiden rhümet und urtheilet mich,
 das mich der geist Gottes verlassen habe, lassen wir gerne geschehen, Ja wir
 armen sunder wünschchen, das yhr noch viel höher sein möchtet denn ewer
 rhum ist, Weil wir gewis sind, das uns nicht allein unschädlich, sondern
 auch heilsam ist, wo frume heilige leute auff erden sind, wir wollen der-
 30 selbigen frehlich nicht entgelten, sondern wol genieffen und dürffen yhr auch
 warlich wol, Doch wo yhr wöllet hinfurt euch mehr so rhümen ewers lebens
 halben, ist meine bitte, wöllets mit der that beweisen und die ewren umb
 hurer untugent willen straffen und bessern und nicht verwilligen, das sie
 andern so gros leid und unrecht thun, auff das man ewren rhum nicht fur
 35 lügen und ewer heiliges leben nicht fur heucheleiy müsse halten.

4 jaget C 21. CWitt Ien 5 felt C zurschmettert B 6 ewern C 7 ver-
 leugnen CWitt Ien 11 gelenckt B 12 ewer C begeren B 18 sein B 20 dunckt C
 26 Gottes D gern BC 27 ewer C 29 wöllen BCDG 29/30 beffelbigen F 31 ewers D
 32 ewern C 33/281, 27 und nicht verwilligen bis bewome kenne fehlt Witt 34 ewer C
 eweren D 35 ewer D

Martinus Bucerus ist unter euch der furnemesten einer vnd ein Christlicher lieber bruder vnd mit diener Christi unter euch, der euch auch schon beyhm leben heilig macht, Derselbige hat vnfers Pfarhers Er Johann Romers Psalter verlatinet (als er denn groÿse gnade hat von gott zu reden vnd zuuerdolmehen) Vnd hat das seine buch mit der giÿft ewr lere vom heiligen sacrament, also verderbt, das da schwerlich rat mag finden werden, weil dasselbige buch vnter so viel leute kompt, vnd vnter Er Johanns namen vnd erbeit mit vnder verkaufft wird eben der yrtzum, da er doch mit hand vnd mund stetiglich widderriecht, Solch stucklin laist vhr heiligen leute gehen, als hettet vhr gefallen drynn, vnd haltet vhn nicht zum widderriuff vnd widderstattung, So vhr doch wol wisset, was er Johann dran gelegen ist, vnd wie hoch er mit solchem bubenstuck beleidigt ist.

[8] 7 | Derselbigen gleichen, mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Postillen, welche auch die Papiſten gerne haben, hat er mit vorreden, vnterreden vnd einreden auch also zugericht, das vnter meinem namen diese lesterliche, schendliche lere, weiter bracht vnd gefurt wird . . nu villeicht . . vch alle . . re bucher Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nu raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen, Ich habß mit vorreden gestrafft Aber was hilffts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch drang allenthalben, drum ergreiff er dasselbige, lüd vnd schmirt seinen dreck drauff, Vnd ich vnſchuldiger man mus also des teuffels dreck furer sein, ich wolle odder wolle nicht Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen, vnd sind schelker | Bl. 74^a | vnd beisser, Sie aber sind eitel heiligthum, vnd treiben gleich wol daneben, solche giÿftige stucklin vnd mordstiche, die nicht zu heilen sind, Vnd zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich geshmet, das mir einer lieber den hals absteche, denn solch stucklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen giÿft furtragen, vnwißens vnd vnwillens

Also gach ist den leuten vnd vhrer teufel mit vhrer Zerfal, das sie auch durch frembde bucher den selbigen ansbreiten gerade, als weren der bucher zu wenig, da mit sie iht die wellt teiben wollen Was solt nach meynem tod geschehen? das thut man mir bey meym leben vnd leist mich hie zu Wittenberg sitzen vnd zu sehen Vnd zwar Martinus Bucerus hette mich nicht durffen leren seinen trawm vnd geticht vom brabeo & eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, Ich wolts auch wol ersehen haben, wo ich hette gefallen dran gehabt, Dazu hette er seyl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schriÿften odder eigen buchlin, vnd were

4 von gott rh 5 hat rh de(m) darüber e giÿft (von) 8 eben o doch o
 11 vorre(h)eben 16 lere, (beste ge) wird e aus werde 16/17 . . nu villeicht . . vch alle
 . . re bucher rh: die fehlenden Buchstaben sind durch Beschneiden weggefallen 18/19 Ich
 habß bis was hilffts? rh 20 drauff über (drein) 23 Bl. 74^a unten Röthelziffer 64 Vgl.
 zu 216, 26 26 lieber (sehen mal) 28 vnd vhrer [o] teufel rh 30 iht die (ganze)
 wollen o 33 vnd geticht o 35 Dazu (so hette) hette

Martinus Bucerus ist unter euch der furnemesten einer und ein Christlicher lieber bruder und mitdiener Christi unter euch, der euch auch schon beim leben heilig macht. Derselbige hat unsers pfarbers Er Johann Pomers pfalter verlateinet (als er denn grosse guade hat von Gott zu reden und zu-
 5 verdolmetzchen) Und hat das seine buch mit der giffit ewer lere vom heiligen sacrament also verderbt, das da schwerlich rat mag finden werden, weil dasselbige buch unter so viel leute kompt und unter Er Johans namen und erbeit mit unter verkanfft wird eben der yrtzum, da er doch mit hand und
 10 mund stetiglich widderriecht. Solch stücklin laßt yhr heiligen leute gehen, als hettet yhr gefallen drynnen, und haltet yhn nicht zum widderuff und widderstaltung, So yhr doch wol wisset, was Er Johann dran gelegen ist und wie hoch er mit solchem bubenstück beleidigt ist.

Desselbigen gleichen mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Postillen, welche auch die Papisten gerne haben, hat er mit vorreden,
 15 unterreden und inreden auch also zugericht, das unter meinem namen diese lesterliche schendliche lere weiter bracht und gefurt wird dem vileicht durch alle ewre bücher. Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nu raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen. Ich habß mit vorreden gestrafft, Aber was hilffts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch draug
 20 allenthalben, drum ergreiff er dasselbige, lud und schmirt seinen dreck drauff, Und ich unschuldiger man mus also des teuffels dreck furer sein, ich wölle odder wölle nicht. Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen und sind schelker und beisser, Sie aber sind eitel heiligthum und treiben gleich wol daneben solche gifftige tücklin und mordstiche, die nicht zu heilen sind.
 25 Und zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich gesynnet, das mir einer lieber den hals absteche denn solch tücklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen giffit fur tragen unwillens.

Also gach ist den leuten und yhrem teuffel mit yhrem irrtal, das sie auch durch frembde bücher den selbigen ausbreiten, gerade als weren der
 30 bücher zu wenig, da mit sie iht die welt teiben wöllen. Was solt nach meinem tod geschehen? das thut man mir bey meinem leben und leßt mich hie zu Wittenberg sitzen und zu sehen. Und zwar Martinus Bucerus hette mich nicht dürffen leren seinen trawm und geticht vom brabeo et eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, ich wolts auch wol ersehen haben, wo ich hette
 35 gefallen dran gehabt, Dazu, hette er seyl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schriften odder eigen büchlin und were

3 Er] Herr C 6 vergerbt ²Witt 7 Herr C 9 munde E heilige B 11 Herr C
 daran D 12 beleidigt G 15 züricht G 17 ewre C 20 darumß D darauff D
 26 solchs E 30 demit B trüben F 33 brabeo B 35 daran D hette [hinter Dazu]
 fehlt G hette [nach gehabt] wo ²Witt

on not geweest, hinder meym rucken mein liebtes buch so zu schenden, vnd damit seine giffit ynn die herzen zü treiben, Solche stucklin gehen alles da-
 [8] s hin vnter euch, als heilige, sittige, Christliche werck, trog vns vngedultigen, das wir da widder mucken

Daran leiff hñm der selbige Bucerus nicht benügen, Magister Phi-
 lippus Melanchthon mus auch her halten, von dem schreibet er frey erans,
 Philippus müge iht glauben was er wolle, aber ettwa habe ers gewislich
 auch geleret, das eitel brod ym abendmal sey, Siche lieber sihe, wie dringen
 die heiligen leute auff vns, vnd wollen vns blinde, geistlose fleischfresser,
 schlecht mit gewalt ym yhren glauben [Bl. 74^b] haben, als, kontde hñr Gott
 nicht on vns Wittenberger zu seiner ehre komen vnd yhren glauben erhalten
 Ich wil das tucklin, iht nicht ansstreichen, wie es wol werd were, auff das
 sie nicht vrsache nemen, an vnsr vngedult, der heubtsachen zuvergeffen, vnd
 yhre heilikeit zu preisen Das bitten wir alleine, das sie solche stücke zuvor
 aus yhrem mittel thun vnd nicht vnter sich leiden, ehe denn sie sich so gar
 helle brennen vnd das maul wiffchen Denn es stehet heiligen leuten vbel an
 solch erhubenstück vnd teuffeliche tucklin dem nehsien zu beweisen, Paulus
 spricht Ro. 2. das nicht die theter alleine sondern auch die drein willigen, des
 tods schuldig sind, Wenns allein vnser leben angienge, wolten wir armen,
 vnheilige, vngedultige funder gerne schweygen vnd solchs von den grossen,
 sittigen heiligen, leiden Aber es betrifft vnser lere, die andern leuten von
 vns dar gethan wird, zur seelen heil, so komen sie zuvor, vnd beschmeiffen,
 vergiffen vnd verlippen die selbigen das sie mehr schaden thut durch vns,
 denn durch yhr eigen bucher, Da widder müssen wir ia ein wenig mucken

Ob man nu dabey merckt, was yhr berumbte heiligkeit sey, Da kan ich
 nicht fur, Es ist Christus schuld, der ipricht, an den fruchten solle man die
 beweme kennen

Es tregt mich auch yhre rotte spielen, mit solchem vrteil, Das weil ich
 widder die bauren geschriben habe, sey der geist von mir gewichen, das ich
 9 verstoct nicht muge | verstehen die helle warheit zc Zwar das man solchs
 vnd anders von mir sagt, las ich gehen, hohes geists rhume ich mich nicht,
 Aber grosser gaben vnd guaden meines gottes vnd geistes rhume ich mich,
 (hoffe ich) ganz billich vnd nicht on vrsache, Auch [Bl. 75^a] dunckt mich das nicht
 hoch ding sein zuuerstehen, wie eitel brod vnd wein auff eym tiische muge
 seyn wilchs auch ein kind vnd narr wol verstehet, Ich sehe es auch alle tage

1 zii o 2 Solche (hei) 3 vngedultigen o 7 glauben (i) 8 sey über (seht) lieber
 sihe, (die) 9 vnd (kommen on) 11 on (b) 14 zuvor (ver) 17 tucklin (yhrem)
 22 zuvor, (vnd) 23 vnd rh 24 bucher, (Solchs erstücklin haben mir noch die Papiisten
 nicht gethan) 28 rotte(n) ich (so hart) 30 (vnd) verstoct rh 33 Bl. 74^b unten
 und Bl. 75^a oben steht das Zeichen ſ; Bl. 75^a unten Wüthelziffer 6; Vgl. zu 216, 26
 mich(s) 34 wie über (das) muge o 35 vnd narr rh 35 282, 1 Ich sehe bis meym
 tiische rh

on not gewest, hinder mein rucken mein liebste buch so zu schenden und damit seine giffit ynn die herzen zu treiben. Solche stücklin gehen alles dahin unter euch als heilige sittige Christliche werck, trotz uns ungedultigen, das wir da widder müßen.

5 Duran leßt yhm der selbige Lucerns nicht benigen. Magister Philippus Melancthon mus auch her halten, von dem schreibt er frey erans, Philippus müge iht glauben was er wölle, aber etwa habe ers gewislich auch geleret, das eitel brod ym abendmal sey. Siehe, lieber, sihe, wie dringen die heiligen leute auff uns und wöllen uns blinde geistlose fleischreißer
10 schleichs mit gewalt ynn yhren glauben haben, als köndte yhr Gott nicht on uns Wittenberger zu seiner ehre komen und yhren glauben erhalten. Ich wil das tücklin iht nicht austreichen, wie es wol werd were, auff das sie nicht ursache nemen, an unser ungedult der heubtsachen zuvergesen und yhre heilikeit zu preisen. Das bitten wir alleine, das sie solche stücke zavor
15 aus yhrem mittel thun und nicht unter sich leiden, ehe denn sie sich so gar helle brennen und das maul wißchen, Denn es stehet heiligen leuten ubel an, solch erzbubenstück und teuffelische tücklin dem nehesten zu beweisen. Paulus spricht Rom. ij., das nicht die theter alleine, sondern auch, die drein willigen, des
20 tods schuldig sind. Wenns allein unser leben angienge, wolten wir armen unheilige ungedultige sunder gerne schweigen und solchs von den grossen sittigen heiligen leiden, Aber es betrifft unser lere, die andern leuten von uns dar gethan wird zur seelen heil, So komen sie zavor und beschmeißen, vergiften und verlippen die selbigen, das sie mehr schadens thut durch uns
25 denn durch yhr eigen bücher, Da widder müßen wir ja ein wenig müßen. Ob man nu dabey merckt, was yhr berühmte heilikeit sey, Da kan ich nicht fur: Es ist Christus schuld, der spricht, an den fruchten solle man die
bewerne kennen. Rom 11[10],32
Luc. 6. 46

Es tregt mich auch yhre rotte spielen mit solchem urteil, Das, weil ich widder die batwren geschriben habe, sey der geist von mir gewichen, das ich
30 verstockt nicht müge verstehen die helle warheit x. Zwar das man solchs und anders von mir sagt, las ich gehen, hohes geists rhume ich mich nicht, Aber grosser gaben und gnaden meines Gotts und geistes rhume ich mich, hoffe ich, ganz billich und nicht on ursache. Auch dunckt mich das nicht hoch ding sein zuverstehen, wie eitel brod und wein auff eym tißche müge
35 sein, welchs auch ein kind und narx wol verstehet, Ich sehe es auch alle tage

1 rüde B	2 alle BWu Ten	3 Christlich G	8 geleret CD	10 yhrem D
17 erzbubenstück BG	18 Rom. 1. C	19 lobes BG	21 andern G	23 verlippen F
25 merck G	28 yhre ewer Wu	31 geistes B	rhume BCDEG	32 meins B
Gottes D	35 welches G			

für mir auff meym tische, Aber yhr lieben Rad herrn zu Basel Strasburg,
 vnd alle die, so yhr solche sacraments rotten bey euch habt, muge euch solche
 yhre rede warnen lassen, das yhr die augen nicht ynn den beutel steckt,
 sondern des spiels wol acht habt, , Der Münker ist tod, Aber, sein geist ist
 noch nicht ausgerottet Denn was von dem geist zuhalten sey, der die auff-
 ruziſſchen bawren noch trostet vnd entschuldigt, vnd mich verdampt, das ich
 da widder geschriben habe, ist leichtlich zu mercken Der teuffel schlefft nicht,
 Sondern sprüet noch ymer dar, Darumb hab ich droben gesagt, Dieser geist
 ist nicht gut, meinets auch nicht gut durch diese schwermer, wie wol ich acht,
 das die prediger, da widder ich schreibe, noch nichts böses ym synn haben,
 Aber lieber Gott, sie sind yhr selbst nicht mächtig, der geist hat sie verblend
 vnd gefangen, Drumb ist yhn nicht zu trawen, Denn welcher geist Christus
 fleisch auffloset, der ist nicht von Gott (Spricht S. Johannes) Vnd sagt
 dazu Es solle die probe sein, , Nu loset ia dieser geist Christus fleisch auff,
 weil er ein vnnyße, vergenglich vnd aller dinge ein gemein fleisch draus
 macht, wie rindfleisch vnd kalbfleisch, , wie wir gehort haben, Drumb kan er
 nicht rechtchaffen sein, Ich warne, Ich rate, hüt dich, sihe dich für, Satan
 ist vnter die kinder Gotts komen, Nie las ichs bis mal, bis sie widder
 komen, Denn der spruch, (Das ist mein leib) stehet noch feste, widder alle
 yhre schwermerey, Das hab ich (Gott lob) mit dieser schrifft erhalten auff
 bis mal Gott gebe, das sie sich bekeren zur warheit, Wo nicht, das sie
 eitel stricke müssen schreiben, da mit sie sich fahen vnd mir ynn die herde
 komen Amen

1 lieben Rad d o 3 steckt, (vnd) 4 sondern rh 5 nicht (geb) 5/6 auff-
 ruziſſchen rh 8 Dieser über (Der) 10 prediger, (so) 12 Denn (wer) welcher geist rh
 14 dazu rh auff d o 16 wie d über (als d) 17 sein, Ich (ha) 19/21 Denn der spruch
 bis bis mal d rh 20 ich (ob gott wil)

für mir auff meinem tische. Aber vhr lieben Rad herrn zu Basel, Strasburg
 und alle die, so vhr solche sacraments rotten bey euch habt, mügt euch solche
 vhre rede wol warnen lassen, daß vhr die augen nicht vnu denbeutel steck,
 sondern des spiels wol acht habt. Der Minger ist tod, Aber sein geist ist
 5 noch nicht ausgerottet, Denn was von dem geist zuhalten sey, der die
 bawren noch auffrührisch tröstet und entschuldigt und mich verdampft, daß ich
 dawidder geschrieben habe, ist leichtlich zu mercken. Der teuffel schleift nicht,
 Souderu spruet noch ymer dar. Darumb hab ich droben gesagt: Dieser geist
 ist nicht gut, meinets auch nicht gut durch diese schwerer, wie wol ich acht,
 10 das die prediger, da widder ich schreibe, noch nichts böses ym hymn haben,
 Aber lieber Gott, sie sind vhr selbst nicht mechtig, der geist hat sie verblend
 und gefangen, Drum ist vhn nicht zu trawen, Denn welcher geist Christus
 fleisch aufflöset, der ist nicht von Gott, spricht S. Johannes Und sagt 1 Joh. 4. 5
 dazu, Es solle die probe sein. Nu löset ja dieser geist Christus fleisch auff,
 15 weil er ein unnütze vergenglich und aller dinge ein gemein fleisch draus
 macht wie rindfleisch und kalbfleisch, wie wir gehort haben, Drum kan er
 nicht rechschaffen sein. Ich warne, Ich rate: Huet dich, sihe dich für, Satan
 ist unter die kinder Gots komen. Hie las ichs dis mal, bis sie widder
 komen, Denn der spruch 'Das ist mein leib' stehet noch feste widder alle
 20 vhre schwerererey, Das hab ich Gott lob mit dieser schrift erhalten auff
 dis mal. Gott gebe, daß sie sich bekeren zur warheit, Wo nicht, daß sie
 eitel stricke müssen schreiben, da mit sie sich fahen und mir vnu die hende
 komen. AMEN.

1 vor CD	14 Aber vhr bis	acht habi	fehlt Wtt	1 Radherren DG	2 sacra-
mentes G	4 Der] Nu der	Wtt	6 entschuldiget CD	10 schreibe G	12 Darumb
DWtt Ien	15 darauff	DWtt Ien	16 gehört BCDG	Darumb DWtt Ien	17 rech-
schaffen BCEFG	Hüte C	Hütt D	18 Gotes G		

A n m e r k u n g e n.

Zu S. 64, 7/65, 5 ein tausentkünter Hs. ein tausentküntiger AB vgl. 70, 71, 25 ein tausentkünter Hs. A -küntiger B. Darnach köunte künter als das eigentlich Luther geküntige Wort, küntiger als erst vom Drucker herrührend erscheinen. Inlessen sind mir weitere Luthersche Belege für künter nicht bekannt. küntler steht einmal in der Bibel (Weish. 14, 18), 1002u Förstemann-Bündel keine abreichende Lesart geben, ausserdem Taufenküntler in der erst 1546 erschienenen Sammlung von Eintragungen Luthers in Bibeln (Ten 8, 318^b). Viel häufiger ist küntiger in der Zusammensetzung taufent- schwarzküntiger. 2. Mose 7, 11 stand in den Sonderausgaben des Alten Testaments I: joddert Pharao die weisen und schwarzküntigen, in den ersten Ausgaben der Gesamtbibel . . . die schwarzküntiger, später . . . die zeuberer. Im grossen Katechismus findet sich (Erl. 21, 29) nebeneinander: den Teuffel heijst man tausentküntiger . . . solchen tausentküntiger . . . (Es mus freylich mehr denn hundert tausentküntiger sein . . . des tausentküntigen Teuffels und Erl. 21, 36: Die zeuberer und schwarzküntige (-küntiger Ten). küntiger ist also wie das ebenfalls bei Luther öfter vorkommende küntiger als Substantivbildung zu nehmen, mit der sich substantivisch gebrauchte Formen der Adj. küntig leicht vermengen. Eine solche liegt sehr deutlich zu Tage in: Der hohe scharje tausentküntiger Geist Erl. 63, 337 (1535), vgl. R. Hildebrand im D. Wtb. 5, 2703. Es wird doch wohl tausentküntiger als Substantiv zu nehmen sein: der h. sch. Tausendküntler, nämlich der Geist. Ist auch vom Teufel die Rede und köunte man mit der ganzen Fügung diesen bezeichnet meinen, so ist doch gleich darauf im selben Sinne auch bloss Geist gebraucht (Denn welcher Geist will schaden tun im Glauben). tausent-schwarzküntiger wird D. Wtb. 5, 2703 und 9, 2338 auch mehrfach aus den Tischreden nachgewiesen, und so wäre, wenn unsere Statistik nicht zu weit hinter der Wirklichkeit bleibt, doch küntiger als das Luther eigentlich am meisten geküntige Wort anzusehen. Damit aber wäre die Möglichkeit nähergerückt, dass die Änderung im Drucke auf Luther selbst zurückzuführen sei, wenigstens an der ersten Stelle, die zweite in A von ihm übersehene köunte dann der Korrektor von B nach der ersten (sehr ins Auge fallenden) geändert haben. P. P.

Zu S. 64/65, 27. Dass Luther hinter dentet eine dem ward daß drauß des Druckes ähnliche Wendung beabsichtigte, zeigt (war da) in der Handschrift. Das Versehen besserte er bei der Korrektur. P. P.

Zu S. 66/7, 12. Die Änderung von sprach in spricht rührt wahrscheinlich vom Verfasser her, der die Auffassung vermeiden wollte, als läge das Vorbringen dieser Ansicht nur in der Vergangenheit. vgl. zu 68/9, 5. P. P.

Zu S. 68/9, 5. Die Änderung von blieben in bleiben ist ebenso zu beurtheilen wie die von sprach in spricht und bekräftigt die Auffassung beider als Verfasserkorrekturen. P. P.

Zu S. 68/9, 19/20. hyn unferm (unfern Dr) heer einfleien Eine gewisse Unsicherheit bez. des -m und -n ist in Luthers Schriften ja des öfteren zu bemerken, aber dass Luther ein -n statt -m mit Bedacht sollte eingeführt haben, ist doch ganz unwahrscheinlich. Fehlt das Zeugniß der Handschrift, so sind solche -n statt -m (oder -m statt -n) natür-

lich nicht anzutasten, aber in Fällen wie dem vorliegenden ist das kritische Recht zur Einsetzung des regelmäßigen -m nicht zweifelhaft. Diese ist hier nur versehentlich unterblieben. Es ist also in unserm Texte unserm zu setzen, in den Lesarten aber unserm ABEFG unser C unserm D P. P.

Zu S. 69, 21f. Über diese Stelle hat Köstlin in Zeitschr. f. deutsche Phil. 25, 40f.; 425f. gehandelt und den heutigen Volksglauben an eine verderbliche Wirkung des in den Brunnen geworfenen Quecksilbers aus Oberdeutschland und Franken nachgewiesen. Diese Wirkung wird verschieden gedacht: das Wasser beginnt zu wallen und zu sieden oder das Quecksilber frisst in die Erde und der Brunnen verliert sein Wasser, wird also unbrauchbar. Luther spricht vom Teiche statt vom Brunnen, was keinen wesentlichen Unterschied macht. Als den der das Quecksilber hineinwürft, denkt er sich nach dem Zusammenhange den Teufel, unter dem Teiche stellt er sich die vor, die seiner Lehre anhangen. Dass L. sich als Wirkung weniger das Wallen und Sieden als vielmehr die Vernichtung des Teiches durch Entziehung des Wassers vorstellt, scheint auff daß wir . . . desto leichter unterzugehen zu zeigen. L. hätte also mit einem noch heute verständlichen Bilde sagen können: das heisst uns das Wasser abgraben. Die lateinische Übersetzung gibt die Stelle durch: Hocce est floribus immittere austros?, es ist also ein andres Bild: den Blumen (versengende) Südwinde zuschicken, an die Stelle gesetzt. Sinn auch hier: etwas Gutes durch eine böswillige That vernichten. P. P.

Zu S. 69, 29, tauffe. *Oekolompad*: „Der äußerlich Tauff . . . bedeutet, daß wir innerlich geporen werden und abgewaschen von dem unsat der sünden. . . Noch der hailig Geist, noch die gnad, durch wölche wir innerlich geporn werden, ist an daß wasser gepunden“; Billige Antwort §iiiij. *Noch schärfer* Apologetica M ijf; *Zwingli*, Commentarius: Accipimus in baptismo symbolum, quod vitam simus ad regulam Christi formaturi; *Huldrici Zuinglii opera*, cur. Schuler et Schulthess, III, 231.

Zu S. 69, 29, erbjub. *Zwingli*, De peccato originali: Diximus originale contagionem morbum esse, non peccatum, quod peccatum cum culpa coniunctum est. Exemplum do: Servum nasci misera conditio est, non culpa eius qui sic nascitur neque crimen; III, 629.

Zu S. 69, 29, Christuß. Vgl. Bd. 19, 517. *Zwingli*, Commentarius, III, 158. De peccato originali, III, 632: Toto coelo errant, qui damnationi aeternae solent adiudicare . . . eos omnes quos Gentiles vocamus. Quid enim scimus quid fidei quisque in corde suo dei manu scriptum teneat? Senecae viri sanctissimi fidem . . . quis non admiretur? Vielleicht nahm Luther auch Anstoss an *Oekolompads* Fassung der Bedeutung Christi in De genuina E 5.

Zu S. 70/1, 27. Niemand aber sol [wird A] mir glauben, bis ers auch erfare. Luther unschreibt das Futurum aber fast immer durch werden, wenn auch wohl sollen öfter vorkommt, als es nach Franke § 250 scheinen könnte. In der Handschrift war sol mir glauben wohl rein futurisch gemeint und Luther setzte dafür sein gewöhnliches wird ein, damit es nicht scheine, als wolle er sagen, niemand sei ihm zu glauben verpflichtet, bis . . . P. P.

Zu S. 71, 35. „Widder die himelischen propheten von den bildern und Sacrament“, *Erl. Ausg.* Bd. 29, 134 ff.

Zu S. 73, 7. Darüber, ob hier Luther richtig über seine Gegner urtheilt, vgl. *Wilh. Walther*, Reformirte Taktik im Sakramentsstreit der Reformationszeit, *Neue kirchliche Zeitschrift* VII, 814—819.

Zu S. 74/5, 3. Christuß beferet keine [keinen A] hohen priester. Aber hyre iunger wurden wol beferet . . . Wenn hier eine beabsichtigte Aenderung vorliegt, so könnte sie aus dem Gefühl heraus gemacht sein, dass es grundsätzlich und in älterer Zeit thatsächlich jeweils nur einen Hohenpriester gab; das nun streng genommen nicht mehr passende hyre aber

konnte stehen bleiben, weil die Evangelien ja wirklich von Hohenpriestern reden und die nachher als Beispiele solcher bekehrten Jünger genannten Nicodemus, Joseph, Paulus nicht einem einzelnen Hohenpriester zugehören werden können. P. P.

Zu S. 77, 8f. Schon unter dem 5. April 1525 urtheilt Zwingli, dass die über das Abendmahl streitenden Evangelischen eodem spiritu non ducantur; negari non potest. quin alii alii quam divino spiritui aures praebeant. Seine Gegner verleite gloriae cupido. pavor mortis et Satan ipse: VII, 390. *Oekolampad wendet öfter Galat. 4, 9 auf die Gegner an:* A Christo relabuntur ad elementa. Hoc spirat. hoc machinatur Satanas. ut totum mundum impleat idolis. et quum hic et illic in his et illis altaribus nullus sit deus. deus tamen quaeratur et colatur: nam eius cognovimus insidias, quas non pro Christo. sed adversus Christum struere eum certum est; nos pro Christo sumus. qui ita Christum agnovimus et docemus. ut quantoties ad patrem initiatos urgeamus. nec ab elementis mundi pendere patiamur: Apologetica M 7f.

Zu S. 77, 9, verlassen. *Oekolampad an Luther:* „Wann der recht war gait Gottes dich neß zur zeit nit het verlassen . . . Billiche antwort 64^a. *Bucer:* Agnoscat ergo Lutherus longe alio hic se quam Christi spiritu agi; Praefatio E 5^a.

Zu S. 77, 13, wie viel sie seyen. *Bucer schreibt von Oekolampad und Zwingli:* Parisime et fortissime Christum docent. tantam perferentes cottidie persecutionum molem. ut vix alios in tota Germania existimem ferre parem . . . Certe sic docentes et agentes qui contempserit. Christum contempserit: qui ipsos prosciderit. Christum prosciderit et in deum fuerit blasphemus. Nunc invenias ex eorum ordine. qui Evangelion Christi praedicare susceperunt. illos quam petulantissime atque plane more circulatorum traduxisse. proscidisse pessimisque nominibus infamasse; Apologia Bl. 7f. *Oekolampad:* Non satis visum erat [adversariis]. nos pro insanis haberi. nisi et veritatis contradicere. quod extremae malitiae est. denunciaremur. ut semel omnem apud omnes amittamus fidem: De genuina B 2^a. *Oekolampad ruft den Schwaben zu:* Beatos nos. qui . . . mala omnia ab hominibus audimus [Matth. 5, 11]. Arripite tandem gladios. ut in nos irruatis. si hoc est apostolicum et linguae vestrae non sunt gladiis lecipitibus magis acutae: demittite tandem e coelo et fulmina. si non convitia vestra quovis trisulco Iouis telo magis sunt molesta . . . confido autem mitissimum Christum in tempore nostram innocentiam revelaturum: Apologetica N 1^a. *Ebenso gegen Pirckheimer, besonders a 3^a.*

Zu S. 77, 13, wie meßig und gedultig sie sind. *Oekolampad gegen Pirckheimer:* Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter; h 5^b. A me sane non est expectanda tam acerba pugna; satis mihi fuerit vitare ictus tuos et vere abstergere. quod falso impingitur: tu interim mea pace. si fieri potest. piissimum fueris et maxime candidus. Mihi non opus est ut te offendam; a 2^b. *Bucer zeigt in seiner Praefatio an Luthers Vorgehen:* Videte. Christiani. quo tandem prolabamur. ubi nos nobis Deus reliquerit. . . Videtis. Christiani. hic spiritum regnare hominis. *Daneben aber schreibt er:* De nobis persuadeas tibi. quod te amamus et veneramur in Domino . . . Oramus autem Deum. ut te tibi ostendat . . . Utinam meminisses. Luthere. quam personam sustineas! Sed est locus. est tempus. ut hominem agas. Nemo ob id contemnat in te Christum . . . Depracentur. qui Christum amant. Dei in virum illum [Lutherum]. alioqui magnum. iram . . . Obsecro et per gloriam Christi obtestor. quotquot hanc amant. ne ob haec Lutherum in aliis. in quibus vere Christum docet. contemnant; A 2^b. D 8^a. E 2^b f. E 6^b. 7^b.

Zu S. 77, 14, wie sie alleine Christum chrejuden. Vgl. Bd. 19, 123, Anm. 2. *Oekolampad:* Quaesita est gloria Christi. . . Nostra certe pugna est propter gloriam Christi defendendam . . . Quaero sane et ego patris gloriam; Apologetica G 7^b. H 11^b. 5^a. *Bucer:* Gloriae Christi nos consecravimus. illi vivere et mori decretum est; Apologia Bl. 36^a. *Ebenso Bucer, Praefatio A 2^a. B 6^b. F 4^a usq.*

Zu S. 77, 15, ergerniß gebe. *Bucer*: Admonui, quanta offendicula haec contentio infirmioribus, quorum maxime ratio habenda est, obiectura sit et iam obiecerit, quantum etiam damni datura, praesertim si immodestius fideles Christi ministri traducantur, proscindantur, insectentur, id quod leve nimis quidam ducunt; *Apologia A 6^b; ebenso E 3^b; Praefatio E 5^a und öfter.*

Zu S. 77, 19, abgöttlich. *Oekolampad*: Christus impanatus Idolum est; *Apologetica H 5^b. M 8^a und öfter.* *Schneuil* nennt die *Luthersche Anschauung vom Abendmahl* Abgöttere. *Zwingli an Alber*: Nescio an maior fuerit abominatio adoravisse aureum in Dane vitulum, quam adoravisse panem istum benedictum; *III, 597.*

Zu S. 77, 20f. vgl. *Bl. 19, 457, Anm. 2.* *Ferner Oekolampad* *Apologetica H 5^b, 7^a. I 8^a usw.* *Zwingli an Urbanus Rhegius*: Esculatus deus, impanatus, coctus, frixus, pistus; *III, 672.*

Zu S. 77, 21, verlaufte Christen. *Wer einen Empfang des Leibes Christi festhält, soll nach Zwingli zu Christo sagen*: Quodsi tu omnino dictum velis 'Caro non prodest quicquam', a te avertetur: praestat enim, ut a te recedamus, quam ut compendio quaestivique nostro decedat; *Commentarius, III, 247.*

Zu S. 79, 2. *In seiner Antwort auf Pirkheimers verhältnissmässig ruhige Widerlegung seiner Ansicht schreibt Oekolampad unter der Überschrift* Scopus Billibaldi: Est autem τῆς στυλιεπειροῦς (id est, tui libelli infamis) scopus, conatus et consilium, non vulgariter me infamare, sed semel totum extinguere et doctrinam meam veram sic subvertere, ut nota conscientiae cauteriatæ perpetua suggiller; atque adeo, ne fidei mihi superesset quicquam, praetermisisti nihil *usc.* *Er Cervendet 21 Seiten darauf, sich über Pirkheimers calumniae zu beschweren (Bl. a—b 4^b), kommt aber auch in Folgenden immer wieder auf dieselbe Klage zurück*: Plenus sum convivorium tuorum, satur scommatum, dives contumeliarum, quibus aures tinniunt (*h 2^b*). *Daneben erklärt er*: Interim sannas, aculeos, scommata et iniurias plerasque strenue dissimulavi (*a 3^b*) *und*: Licet autem doleam propter multorum offendicula, condono tamen propter eum, qui opprobria exprobrantium prior tulit (*h 2^b*) . . . Offensus quoque nondum diligere desino (*a 8^b*) . . . Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter (*h 5^b*). *Er selbst erlaubt sich Wendungen wie*: Turbulentæ senatoriae gravitatis impetus . . . vaniloquus clamor (*a 2^a*). Eo te provexit aemulationis immoderantia. Odiosissimam traducendi amici provinciam suscepisti (*a 3^a*). Heu quanta in nocentis oratoris calliditas et violentia! Vere et calamitas non minus quam lingua novacula acuta et κόσμος ἀδίκιας appellari posset (*a 4^b*). Vade tu cum tali figuratarum iniuriarum actione ad iudicis tribunal, et vide quantum impetres. Aut arbitraris tam infames libellos calumniis et accusationibus e frivolis suspicionibus natis sanctiores? (*a 7^a*). Ubi illa senatoria tua civilitas? (*a 8^b*). Ita ludis, quasi ipse inter pocula bene potus scripsisses (*f 5^b*). Tuam mihi scabiem affricare niteris (*f 8^b*).

Zu S. 78/9, 2. *Rürnberg Hs B Nürnberg A vgl. Nürnberg Hs AB 146/7, 33.* *Meine Annahme (Unsere Ausg. II, 339), dass Nürnberg die Luther geläufige Schreibung sei, wird durch dieses doppelte Zeugnis seiner Handschrift bestätigt und das einmalige Nürnberg A ist dem Setzer zuzuschreiben.* P. P.

Zu S. 79, 15, mich halten voller teuffel. *Oekolampad*: Ἔχ' ἄνευγ' νίτ, wie du entgegen mögest, daß du nit jelsß ein unglückhofftiger freimer geachtet werdest, der den antweijungen deß fleiß und rätten deß yrrefligen geyst statt gebest . . . daß du mich fast bedaurerst; Billighe antwortt, Ἐίηα. Illam in carne eius confictam praesentiam amat Satan. Etenim daemon imitari deum nititur, ut etiam ipse operetur aliquid egregium: veritatem enim in mendacium commutat et ex figura corpus facit; *Apologetica N 1^b und öfter.*

Zu S. 79, 19—24. *So besonders die Strassburger; Capito schon 1524 in der Schrift: „was man halten soll“.* *Ferner vgl. Kolde, Analecta S. 70f. Enders 5, 263ff. Die Schrift De*

genuina, mit welcher Oekolampad durch Widmung derselben an die Prediger Schwabens den offenen Abendmahlsstreit in Deutschland entzündete, fordert am Schluss als das Nothwendigste unter allem die Liebe, welche nichts mehr als Uneinigkeit scheue, und behauptet: Sane quod ad me attinet, malim piam mortem, quam impiam cum quoquam fratrum, etiamsi me minor esse possit, discordiam, neque aliquid omittam eorum, quae ad Christianam amicitiam vel resarciendam vel custodiendam facere videntur; *L. 5^a*. *Besonders wird Luther Bucer's Apologia im Auge haben, welche Bl. 2—10 dazu verwendet, sich über die contentio der Gegner zu beklagen und ad tuendam concordiam zu ermahnen, und auch im Folgenden immer wieder darauf zurückkommt; die Strassburger ermahnten die Ihrigen, quid in pane huius Eucharistiae existat realiter, non vellent sollicite vestigare; nihil vellent cum quoquam ulla causa admittere contentionis, cum summa legis et totius Christianismi absolutio sit dilectio, sinerent quemlibet sui sensus et fidei certum esse (Bl. 25^b f.); cum in sola verborum Coenae explicatione esset diversitas, in sensu nulla (4^a). Diese Streitfrage gehöre zu den Dingen, quae ad salutem et propagandam gloriam Christi necessaria non sint (6^b), sie seien circa interna et fidem ipsam concordēs, es handle sich nur um externa et symbola fidei (11^a).*

Zu S. 79, 24ff. Die Fabel befindet sich unter den von Luther bearbeiteten, sie ist in der Handschrift zweimal vorhanden (Thiele, S. 7 u. 15) Vgl. Erl. 64, 35. Berührungen im Wortlaut mit der Fassung in unserer Schrift finden sich nicht. P. P.

Zu S. 79, 31, rhümen als eine Wohlthat. Von seiner Schrift De genuina sagt Oekolampad: Ye wissent, daß die warhait der Christen größter schatz; . . . Darumb ich bey jarß frist mehr verstant dargethon hab von dem Sacrament des altars, . . . gutter hoffnung, es solt sich des niemant ergeru, sondern vil darab besser; Billighe antwort *C 4^b*. Scripturarum et spiritus admonitione indubitatum mihi, a parte nostra stare veritatem; *Oekolamp. Apologetica B 8^b*. Nos quidquid diximus, in gloriam Dei, ad utilitatem reipublicae Christianae conscientiarumque bonum diximus; *Zwingli am Schluss seines Commentarius (III, 325)*. Auf den Vorwurf, den Brenz gegen Bucer erhob: Bellum indicitis et nobis belli iura prohibetis. Incendium per vos excitatum flagrat, nunc prohibetis, ne accurramus incendium extincturi (Epist. Ioann. Brentii *A ij*), *erwidert Bucer*: Nos nullum incendium excitavimus, quam quod Christus vult ardere; nostrum hoc incendium, quos corripit salvat: *Apologia Bl. 35^b*.

Zu S. 81, 12, der heilige geist alleine. *Oekolampad*: Spiritus gloriae dei studiosum in viam rectam dirigit. Litera sonans 'Hoc est corpus meum' pueriliter sapienter impatum corpus Christi dicit, spiritus vero aurem vellicat et sublimiora ducit . . . Spiritus manifeste clamat, carnalem manducationem inutilem; *Apologetica C 5^a*. Verba Christi ita sunt spiritus et vita, ut spiritualiter intelligantur; sed spiritualiter nemo intelligit, nisi qui spiritum habet doctorem; huic enim praestat spiritus, ut verba quibus admonetur, recte capiat; *R 6^a*. Quid ad me, quod perpetuo clamatis vos niti verbo Dei, cum pugnet nobiscum spiritus? *gegen Pirkheimer f 6^a und sehr oft*. Bucer betont in seiner Apologia auf den ersten 24 Blättern den spiritus vernünftig 35 mal; daneben noch immer wieder spiritualis; z. B. Iam ubi ipsa loca, quibus coena Domini descripta est, propius sumus intmiti, nihilo plus de eo docere spiritus videtur; *Bl. 4^b f*.

Zu S. 80/1, 17. Die Änderung von hñren in vñhren könnte erfolgt sein, weil in Luthers Übersetzung hñren steht. Aber deren Wortlaut ist auch im Ubrigen nicht genau wiedergegeben. P. P.

Zu S. 81, 20 vgl. Lösche, *Analecta Lutherana et Melanthoniana*, S. 353, N. 561.

Zu S. 83, 30. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 14.

Zu S. 83, 31—33. Bucer: Sacramenti vocem non agnoscimus; Christum autem servatorem nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; quidquid enim de

nobis pronuncies, Christianis non licet, cum nos certemus pro Christo. De signis tantum est nonnihil controversiae; Praefatio E 6^a, A 7^a.

Zu S. 84/5, 3. 5. 6. Die hier vorliegenden Abweichungen des Druckes von der Handschrift dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit der Unachtsamkeit des Setzers zuschreiben, denn die ausgelassenen Wörter nur und ganzen sind in der Hdschr. überschrieben, um vor einem ist in Hdschr. aus an gebessert, der Setzer fasste es umgekehrt auf, setzte an und dann mechanisch auch an st. des folgenden um der Hdschr. Der Sinn wird nicht gestört — deshalb habe ich auch von der Aufnahme der Hdschr. Überlieferung in unsern Text abgesehen — aber es wird doch die Schärfe des Ausdrucks beeinträchtigt: das nur hebt das ein stark hervor; ganzen 5 entspricht dem ganzen 3 und an andern beseitigt den Parallelismus mit dem vorangehenden an einem, am andern. Endlich aber dürfte um einem wort ehren, um andern beachten wohl auch der damaligen Sprache wie der heutigen angemessener gewesen sein, als an . . . an . . .; der Setzer hätte also hier den von Luther durch die Korrektur verworfenen weniger angemessenen Ausdruck eingesetzt. P. P.

Zu S. 85, 22. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12.

Zu S. 85, 23. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 9, dgl. zu S. 81, 12. Öfter werden Luther und seine Anhänger ermahnt, um Gottes Geist zu beten: Vos ipsos potius orare spiritum Domini oportebat. Quod si faceretis, nequaquam aliena adeo a vobis in hac re veritas Domini esset; Bucer, Praefatio F 5^b. Auch wird betont, dass sie selbst den Geist anrufen hätten; Bucer, Apologia 10^bff., dass es daher ihnen von Gott geoffenbart sei; Oekolampad, Apologetica II 4^b. T 6^b; Bucer, Apologia 35^b usw.

Zu S. 84/5, 24 heiligen konnte Luther zu Evangelio hinzugesetzt haben, um den Gegensatz zu dem ironisch gemeinten „heilige Christen“ schärfer hervortreten zu lassen. Anderseits ist freilich heilig auch so sehr stehendes Beiwort zu Evangelium, dass auch einem Korrektor oder Setzer der Gedanke naheliegen konnte, es einzusetzen. P. P.

Zu S. 86/7, 1 feyerer Hs. > götzer Dr., ebenso 92/3, 19. Im allgemeinen braucht Luther das Wort Ketzer, Ketzeri nur wo er sich selbst gegen den Vorwurf der Ketzerei verteidigt, wie z. B. in der „Freiheit des Sermons“ usw. 1518, wo er (Unsere Ausgabe I, 391, 22) auch eine Erklärung gibt: ein feyerer heißt der nit gleybet die sünd, die nod und gepoten sein zu gleyben. Ferner da wo er von Ketzern im kirchengeschichtlichen Sinne redet, z. B. unten 166/7, 5. Dagegen scheint er es zu vermeiden, in seinen eignen Kämpfen die Gegner Ketzer zu schelten. In der Schrift 'Wider Hans Worstl' (1541) z. B. sagt er (Erl. 2 26, 30): so lange die beweijung nicht da ist, so istß vergeblich, daß sich ein teyl die kirche rühmet und das ander teyl feyerer schilt — aber im Folgenden, wo er siegreich von diesem Beweis überzeugt ist, redet er meist doch nur von alter rechter kirche und neuer falscher kirche; feyerer und feyerisch kommen (S. 36. 37) vor, aber nicht geradezu als Bezeichnung der Gegner und ihres Wesens, sondern nur im fragendem Ausruf: Wer ist hie feyerer . . .? Wer ist hie die feyerische neue kirche . . .? — Wenn er nun an den beiden Stellen unserer Schrift Ketzer als Schelte für seine Gegner im Abendmahlsstreite gesetzt hatte, so wich er von diesem seinem sonstigen Brauche (dessen wirkliches Bestehen, das ich ja nicht zwingend erweisen kann, vorausgesetzt) ab, und darum dürfen wir vielleicht in einer nachträglichen Erwägung den Anlass zur Änderung in götzer erkennen, die man wohl sicher Luther selbst zuschreiben darf. götzer von Dietz 6 mal (der 6te Beleg steht unter göhentnecht) und zu frühest aus unserer Schrift belegt, ist vielleicht damals von Luther als Ersatz für feyerer und mit Anlehnung dieses Wortes an das seit der Bibelübersetzung ihm so geläufig gewordene götze geschaffen und dann auch 93, 19 eingesetzt worden, wo doch feyerer mehr in dem geschichtlichen Sinne, aber auf die Gegenwart bezogen, gebraucht war. Noch einmal kam ihm götzer 162, 2 in die Feder, er änderte es aber in gottlofer (Hilaricus: impietas). P. P.

Zu S. 86/7, 13 Jüdischer Hs. > Jüdischer Dr. soll Adl. zu Judas sein, nicht zu Juden. So ist vielleicht Jüdischer des Druckes nur aus Missverständnis des Setzers hervorgegangen, sicher Jüdischer B. P. P.

Zu S. 87, 16, gering und nichtig. Vgl. oben Anm. zu S. 79, 19—24.

Zu S. 86/7, 21. Die Auslassung von *große* im Druck ist wohl nur *Verschen*, der *Gegensatz* große heiligen zu arme *junder ist vollständiger*. P. P.

Zu S. 89, 4. Zwingli, Klare *luter*richtung: Zu welchem [Sacrament] wir so *gwiß* sind, als daß Christus zur rechten gottes *lyblich* sißt, daß er hie mit *lyblich* syu mag . . . Und hab als wenig *zwyfel* als an gott, der himmel und erden *gichaffen* hat, als an Christo Jesu, waren gottes *jun*, daß nit *möglich* ist, daß der *lychnam* Christi in diesem sacrament sye . . . denn der *glaub* muß *brechen*, oder aber *nur* leer ist *grecht*. Gott *geb* uns *gnad*, daß wir der *warheit* *wyehend*, und *daß* nit *schirmind*, *daß* wider *gott* ist! II, 1, 467f.; Zwingli an *Billikau*: Ipse enim, inexorabilem indicem testor, non video hactenus quicquam a quoquam esse in hac causa adductum, quod nos, non dicam possit, sed debeat a tam perspicua, solida sanctaque sententia unguem latum dimovere, III, 648. Vgl. auch III, 613, Z. 7ff. v. u. *Bucer*: Boni haec Christiani consulite, quae teste Domino, studio tum Evangelii, tum profectus fratrum, ne quid illis me opera offerretur, quod ipse verbum Domini non credo, monui; Praefatio C 5^a. F 1^b f.

Zu S. 89, 17—20. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12, *dgl.* (erste) zu S. 77, 13, *dgl.* zu S. 79, 19—24, *dgl.* zu S. 89, 4. Dazu *Oekolampad* De genuina: Nisi quae doceo in gloriam dei utilitatemque fratrum cessura sperarem, nemo tantae apud me auctoritatis foret, cui parerem, de talibus scribere hortanti. Nunc autem et utilia et pia traditorum me, nihil ambigens, id operae tam amicis quam adversariis debeo; A 2^a. Non satis visum erat, nos pro insanis haberi, nisi et veritati contradicere, quod extremae malitiae est, denunciaremur: ut semel omnem apud omnes amittamus fidem; *Das. Br* a-Paeen offero, eamque non simulatam. Erudiri si errarem, beneficii loco ducerem. Nolim contendere, nolim rixari, nolim osoros meos, etiam offensus, habere peius; *Das. A* 2^b. Nihil hoc scandalo damnosius, nihil pestilentius, nihil funestius; *Das. L* 5^a. Cur succenserent sui amatissimo et innocenti, eandemque Christi gloriam non absque discriminibus quaerenti? *Das. L* 5^b. Ebenso *Oekolampad an Pirkheimer h* 6^a und *b* 2^a usw.

Zu S. 88/9, 26 mit *hjm* *His*. mit *hjm* *Dr.* Der *Zusammenhang* fordert den *Plural*, das *Recht* zu unserer *Änderung* gibt das *Zeugniß* der *Hdschr.* Vgl. oben zu 68/9, 19/20. P. P.

Zu S. 89, 34. Zwingli *zuerst* im *Brief* an *Alber*: Nos cardinem huius rei in brevissima syllaba versari arbitramur: videlicet in hoc verbo 'est', cuius significantia non perpetuo pro 'esse' accipitur, sed etiam pro 'significare'; III, 598.

Zu S. 91, 1. *Oekolampad* *zuerst* in De genuina: Non in hoc contenderim, si quis per 'corpus' magis 'figuram corporis' intelligi, quam verbum velit 'est' per 'significat' interpretari: nam id ipsum et mihi arridet: utrumque tamen probò, eo quod eundem sensum reddit, sive 'est' 'significat' interpreteris, sive 'corpus' 'figuram et sacramentum corporis'. Nos sensum, non verba quaerimus; *Bl.* 8^a. Im *Folgenden* *revendet* er *dann* das 'figura corporis': Est autem non infrequens, ut figurae rerum vocabulis rerum denotentur; *Bl.* 8^b.

Zu S. 90/1, 5. In *Hdschr.* ist *stehen* in *stehet* *geändert*, der *Setzer* *scheint* auch *hier* die *Korr.* *missverstanden* zu *haben* und *hat* *stehen* *gesetzt*. *stehet* (*wörtlich* die *meinunge* vgl. Z. 2) *usw.* *gibt* *ohne* *Zweifel* *den* *besten* *Sinn*; *bei* *stehet* *muss* *man* *steh* *auf* *die* *Träger* *der* *Meinung* *beziehen* *und* *stehen* = 'bestehen, *Stand* *halten*' *nehmen*, *wodurch* *das* *Bild* *vom* *Robr* *etwas* *Schiefes* *erhält*. *Dass* *L.* *stehet* *wollte*, *kann* *kaum* *zweifelhaft* *sein*, *es* *wurde* *aber* *unserm* *konservativen* *Grundsätze* *gemäss* *nicht* *eingesetzt*. P. P.

Zu S. 91, 8f. *Oekolampad* an *Pirkheimer*: Scripturis quae dicite confirmate: et si tunc me minus audientem cognoveritis, contumacem et pessimum vocale mortalium; f 5. *Zwingli*, *Commentarius*: Sic prorsus animati sumus, ut recte momenti, sed caelestis doctrina, libentissime velimus parere; . . . si quis clariora ac fidei conformiora protulerit, cum multa gratiarum actione amplexurum me polliceor; III, 251 f. *Zwingli*, *Klare*

Unterrichtung: Ob dir, du einfältiger, ieman reden wurd, wir thätind der gschrifft gwaht; laß dich nit stinuren, er sye, wer er welf. Laiffe sin meinung uson in gschrifft: wellend wir mit gott erobren, daß wir die warheit leerend und das wort der warheit in uns ist; II, 1, 453.

Zu S. 90/1, 13 ff. Dass Luther diese ironische Interpretation der Anfangsworte des 1. Buches Mose sich nicht aus den Fingern gezogen, sondern aus volkstümlicher Überlieferung (es gibt grade vom Kuckuk sehr viele Liedchen und Reime; vgl. z. B. Wossallo, Mecklenb. Volksüberl. II, 1, 269—281) geschöpft habe, ist von vornherein wahrscheinlich. Und in der That erwähnt Luther in den Tischreden (Fürstenam-Bündel 3, 202), dass die jungen Kuckuke, die von der Grasemücke ausgebrütet worden, bald so gross werden, dass diese sie nicht bedecken kann, „dardon werden die Kuckuk auffjähig und zulezt freßen die jungen Kuckuk ihre Mutter, die Grasemücken“. L. vergleicht dann den Papst mit dem Kuckuk. Auch bei Mathesius findet sich diese wohl übertriebene Meinung vom Undank des jungen Kuckuks (vgl. Lösche, Mathesius 2, 175). Richtig ist daran jedenfalls, dass der Kuckuk die Nester der Grasemücken neben denen anderer Vögel besonders gern zur Unterbringung seiner Eier benützt und dass durch das Kuckuksei das Nest und die eigne Brut dieser erzwingenen Wirtsvogel zu Schaden kommt. Darauf spielt L. an in der Schrift „Widder die himlischen Propheten“ (1524/5): Der aemchtige teufel . . . will nur unser neß befuddeln und verderben, wie der lufck mit der grasemücken spielet (Erl. 29, 168). An unserer Stelle hat Luthern bei der Gleichung Gott der soll so viel heißen als kuckuk wahrscheinlich (wenigstens nebenher) Kuckuk als Bezeichnung des Teufels vorgeschwebt, wodurch der Gegensatz zwischen einer den Worten gemässen und einer willkürlichen Auslegung bis zum höchsten gesteigert würde, über das hinaus eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Das D. Wtb. 5, 2526 gibt zwar keinen Beleg aus Luther für Kuckuk als Name des Teufels, dass er L. aber bekannt war, zeigt die Randglosse: Die helle auch dem kuckuk nicht Uns. Ausg. 15, 113, 6. — Während 92/3, 21 ff. nur die Geschichte vom Kuckuk und der Grasemücke nochmals aufsummt, ist der 90/7, 5; 158/9, 5 genannte Kuckuk vielleicht von einer ganz anderen Art, siehe dort. P. P.

Zu S. 90/1, 14, 19, 25. Von diesen Abweichungen des Druckes dürfte das nachdrückliche der nach Gott wohl dem Verfasser zuzuschreiben sein, desgleichen die Tilgung des Wilsch ein Rücksicht auf das bald darauf folgende welche; auch für die Beseitigung des Er vor Juncker lässt sich ein Grund denken. L. ist juncker besonders als ironische Bezeichnung des grossen Herren geläufig; wo er es in der Aarede gebraucht, setzt er gern lieber hinzu. Auch hier in der Selbstaarede nicht anders gemeint und da konnte L. wohl hinterher das feierliche Er nicht passend finden. P. P.

Zu S. 90/1, 29. Doch widerumb mich auch feer (seich Dr.) demütigen. Eine echte und zweifelhafte Verfasserkorrektur. seich ist eine auch sonst belegte Nebenform zu seicht (D. Wtb. 10, 167, 195). In unsinnlicher Bedeutung und dann meist mit etwas humoristischem Beigeschmack findet sich schon mhd. siht, so ist es auch hier zu nehmen. Das feer ist ironisch gemeint = 'nicht feer', das seich = 'oberflächlich, ein wenig' drückt dasselbe gradezu aus, aber indem es zu demütigen tritt, zu dessen Begriff es nicht passt, wird die Ironie gesteigert. Auf eine solche Verfeinerung des Ausdrucks aber verfällt im Allgemeinen nur der Verfasser, allenfalls ein Bearbeiter, von dem bei unserer Schrift ja nicht die Rede sein kann. Luther ist auch sonst dieser Gebrauch von seicht nicht unbekannt. In dem „Brief von feinen buch der winkelmessen“ (1534) steht: Denn sie in der heiligen schrifft (Gott erbarun es) fast seicht gelecht, auch nicht bezlich sich der sachen annehmen (Erl. 31, 380/1) und „ich wills nicht vertheidigen, sondern angefochten und ihre seicht tieffe kunst versucht haben (Erl. 31, 386). P. P.

Zu S. 92/3, 2. Dass die wittenbergische Schriftsprache in gewissen Fügungen die Infinitive auf -e zuließ, vielleicht bevorzugte, darüber lassen die von mir gestammelten Belege kaum noch einen Zweifel. Luther ist davon nicht unberührt, wie z. B. die Unsere Ausg. 15, 378 Anm. aus seinen Hdschr. gegebenen Belege erweisen, denen aus unserer Schrift unge zuersehen sey 274, 5, 25 anzureihen wäre, wo der Dr. seyn setz. Dennoch glaube ich

nicht, daß L. die u-loſen Infinitive an unſerer Stelle ſelbſt ſollte heringebracht haben, wir werden ſie wohl eher dem Setzer zuſchreiben müſſen. Entfernen durften wir ſie aber darum doch nicht. P. P.

Zu S. 93, 11 mit hunden außſehen und mit lungen außwerfen ſagt L. auch in der Vorrede zum großen Katechiſmüß (1530; Erl. 21, 29). Während die lat. Uebersetzung des groſſen Katechiſmüß den letzteren Ausdruck wäherſetzt läßt, gibt ihn die Uebersetzung unſrer Schrift durch et pills e stercore equino confectis e pago eiciatur. lungen ſind alſo 'Roßhollen, Iferleäpffel', wie von Koſtlin in der Zeiſchr. f. deutſche Phil. 24, 37f. feſtgeſtellt wurde. Das Wort iſt dann in derſelben Zeiſchr. 24, 285'6; 26, 32; 27, 55. 58 weiter nachgesehen, auch ſeine Etymologie erörtert worden. Gleichfalls bei Luther (Elf ungedr. Predigten, hsg. v. Buchwald, Weidau 1888, S. 60) findet ſich mit lumpen außwerffen. P. P.

Zu S. 92/3, 15 der teuffel ein (ſein Dr.) geſchlechter an unß habe. Auch an der auſſer dieſer von Dietz noch für die Iedeſart angeführten Stelle heiſſt es ſein g. und Erl. 51, 75 (1531): die ſchlecht nichts glauben . . . und nur ihr geſchlechter drauß trieben. Ein Beiſpiel für ein g. iſt mir aus Luthers Schriften nicht bekannt. So könnte die Änderung alſo wohl von ihm herrühren. P. P.

Zu S. 92/3, 16 muge Hs. mügen Dr. Letzteres gibt keinen Sinn, es kam nur ein Verſehen des Setzers ſein, der vielleicht die wehrloſen als Subjekt nahm. Daher in unſrem Texte gebessert. P. P.

Zu S. 92/3, 20 feher > göher vgl. Anm. zu 86/7, 1. P. P.

Zu S. 92/3, 24 freucht zu (zum Dr.) freuche vgl. freuchſtu zu creuch 19, 642, 30; ich fröche zu creuche 23, 31, 20; zu freuch; friechen Erl. 2 24, 363 (1530; Text nach Urdruck). Die Nachdrucke folgen dem Urdruck; nur 19, 642, 30 haben D—G zum eingeſetzt, bei Erl. 2 24, 363 habe ich es nicht feſtgeſtellt. Witt Ien haben überall zum. Ebenſo ſteht auch zum creuch fr. 12, 682, 25 in einer in Wittenberg gedruckten Predigt Luthers. Aus dieſen Belegen, die auf Vollſtändigkeit freilich keinen Anſpruch machen können, dürfte ſich ergeben, daß Luthers eigener Sprache zu freuche gemüß war, das zum an unſerer Stelle alſo vielleicht dem Drucker zufällt. Hildebrand (D. Wtb. 5, 2180), dem die Lutherſtellen alle nur aus Ien, alſo mit zum vorlagen, nahm an, daß zu das ſpättere und in einem Verlaſſen der Anſchaulichkeit begründet ſei. Das wird nun durch die Lutherſtellen zum Theil widerlegt, und es iſt zu bemerken, daß doch auch eine andere Auffaſſung für das Fehlen des Artikels möglich iſt: freuch wird ohne Artikel gebraucht im Sinne 'Kreuz Chriſti', gewiſſermaßen als Eigenname. P. P.

Zu S. 92/3, 27. Die Anlaſſung des durch im Drucke macht den Eindruck eines Druckverſehens, das L. bei der Korrektur entgangen iſt, beſonders weil einen nicht zugleich in einem geändert wurde. Da ja aber dativiſches -en f. -em Luthers Sprache nicht fremd iſt (vgl. z. B. Neubauer, M. Luther 2 II, 239/60), ſo konnte einen nach abſichtlicher oder unabſichtlicher Weglaſſung des durch leicht ſtehen bleiben und von „anß“ abhängig gedacht werden. P. P.

Zu S. 93, 31ff., Wo iſt ſchriſt? Sam, Ain ſchöner etc.: Ich bit dich vum Gots willen, zehg ſchriſt an, die da ſag oder leer, dy Chriſtus flaißch oder blüt in brot ſey . . . Du redt daß an allen grund der geſchriſt. Es iſt dein güt danken; darumb zeig ein klaren ſpreuch an auß der geſchriſt; A ij^a. A 4^a und öfter. Luce: Ubi hic ſcripturae? . . . Da unicum locum qui probet vel a Chriſto ipſo vel a nobis per verba illa panem realiter et corporaliter idem unquam factum aut fieri, quod Chriſti corpus eſt . . . Nullum Iod eſt eſtendit . . . Proferat [Luthers] ſcripturam . . . Qua ſcriptura probabitur . . . Praefatio D 4^a f. D 5^b. E 1^b. F 4^b. Vgl. oben Anm. zu S. 91, 8f.

Zu S. 92/3, 32 wie es (wie doch Dr.) die ganze welt lieſet . . . Wohl ſicher Verfaſſer-korrektur. P. P.

Zu S. 94/5, 14 hetten(s) sie gelesen *Hs.* hetten(s) sie gelesen *Dr.* Vgl. haben(s) sie es ritterlich erstritten *Hs.* habens sie es . . . *Dr.* 166/7, 37. Der Setzer hat beidemal die Tilgung des ersten -s überschrieben, in unserm Texte haben wirs belassen, weil ja ähnliches auch sonst vorkommt. Vgl. besonders weiter unten in unserer Schrift: zeydts ers außß fleischlich eissen 198/9, 16 *Hs.* u. *Dr.* Ferner Unsere Ausg. 14, 237 *Ann.*; 15, 77 *Ann.*; 23, 98/9, 4 *Ann.* P. P.

Zu S. 94/5, 16. Das im Drucke fehlende ein ist in der *Hdschr.* überschrieben, also vielleicht nur vom Setzer überschen. P. P.

Zu S. 94/5, 24 wenn wir . . . auffsechten, so finden (fanden *Dr.*) wir . . . *vgl. unten* 206/7, 32: klagt, wo Christus leyb ym brod were, mußten wir uns betümmern . . ., wie Christus leib brot werde (würde *Dr.*). Ferner 264/5, 31 Wie sein erleucht er uns, so wir das nicht wissen solten (sollten *Dr.*), wie . . . werde geessen. In den beiden ersten Fällen gebraucht Luther den *Kj. Prs.* nach *Kj. Prt.* er leuchtigt damit einer moderneren Richtung der Sprache als der (seis er selbst oder Setzer oder Korrektor), dem wir die *Konj. Prt.* zuzuschreiben haben. Im 3. Falle hat L. ganz richtig, um seinen Zweifel deutlich zum Ausdruck zu bringen, solten gesetzt, der Drucker setzt solten dafür mit Rücksicht auf das präsentische erleucht, und lässt werde unangestastet. — Vgl. noch ein Christen mensch, der zu horet, wie wir spieleten (spielten *Dr.*) 114/5, 10/11, wo zu horet *Kj. Prt.* oder *Ind. Prs.* sein kann. Und das sie nicht ungen beweisen, das . . . heisse . . . wo wir solten zulassen, daß . . . hieße 170/1, 31ff. P. P.

Zu S. 96/7, 5 hren fuduc beweisen ebenso antworten uns von hrem fuduc 104/5, 13. *vgl. Ann.* zu 90/1, 13ff. Indessen an diesen beiden Stellen könnte auch noch etwas anderes hereinspielen. R. Hildebrand erwähnt im *D. Wtb.* 5, 2528, dass Kndut anek eine Beziehung aufs Abendmahl gehabt habe. Altaris sacramentum est nisi kuckuk sacerdotum heisst es im 20. Artikel der Thüring. Geisselbrüder (v. 1414) und dieselben Worte ins Deutsche übersetzt finden sich in Seb. Franks Chronicon. Hildebrand meint, Kndut könnte hier vielleicht den Sinn 'Bastardkind' haben und weiterhin etra 'Fälschung' bedeuten. Das würde an unserer Stelle ausgezeichnet passen. Und auch 130/1, 34; 158/9, 5 ist diese Auffassung möglich, obschon hier offenbar zugleich die Vorstellung des Vogels lebendig ist, *vgl. hören leßt; zuhören.* P. P.

Zu S. 96/7, 7/8 treten und springen bezeichnet die beiden Arten des Reigens. Vgl. *Böhne, Gesch. des Tanzes in Deutschland* (1886). Das Bild vom Reigen kehrt unten 132/3, 9f. wieder. P. P.

Zu S. 97/8, 34 ynn (ym *Dr.*) Moße. Vgl. ym Paulo und Moße 100/1, 2. 1. 29. 35 *Hs.* und *Dr.* Und an unserer Stelle hat B ynn hergestellt. P. P.

Zu S. 98/9, 4 wir jodderens (joddern *Dr.*) beydes *vgl. Alles istß . . . geredt* 102/3, 21 *Hs.* und *Dr.*; 3ß (3ßß *Dr.*) das nicht zu tunne 124/5, 18; verennppts (verennpft *Dr.*) des Eugeles wort nicht 184/5, 23 und oben *Ann.* zu 94/5, 14. P. P.

Zu S. 99, 9—11. Bugenlugen in seinem „Sendbrief wider den neuen Irrium“ *vgl. Bl.* 19, 447, bei Walch 20, 642 f.

Zu S. 99, 12—14. Zwingli an Bugenlugen, *vgl. oben erste Ann.* zu S. 77, 13; III, 605 ff. Über „sein großes Leiden“ *vgl. das. bes. S.* 609 und 614.

Zu S. 99, 16—21. Da Zwingli in seiner Antwort an Bugenlugen die Stelle 1. Corinth. 10, 4 noch nicht, 2. Mose nur ganz kurz erwähnt (III, 605), denkt Luther entweder an Zwingli's Subsidiium (III, 335 und 341) oder an dessen Antwort an Billican und Urb. Rhegius (III, 663 ff. 673). Oekolampad verwerthet sowohl in De gemina (B 8^b und C 2^a) als auch in seiner Billigen antwortt (E iij^a ff., *vgl. Walch* 20, 762 f.) diese beiden Stellen.

Zu S. 98/9, 16. Die Berichtigung des falschen Citats der *Hdschr.* wird man am ehesten dem Verfasser zutrauen dürfen. P. P.

Zu S. 100/1, 8. Die Aenderung von bedente in bedeut war durch das parallele iß nahegelegt. P. P.

Zu S. 101, 31, Zuto. Vgl. Erl. 29, 223 ff.

Zu S. 103, 4, die prediger um Schwaben. Im Syngramma B 3^b ff., vgl. Walch 20, 683 f.

Zu S. 103, 5. Vielleicht verwechselt Luther seine gegen Karlstadt gerichtete Zurückstellung von Matth. 16, 18 f. (Erl. 29, 291 ff.) mit seiner Besprechung von 1. Corinthe 10, 1 in der vorher an die böhmisch-mährischen Wädenser gerichteten Schrift „Von Anbeten des Sacramentis“ (Erl. 28, 394 ff.).

Zu S. 102, 3, 8. 10. 13 paſſa Hs. paſſah Dr. So viel ich sehe, weist Luthers Bibelübersetzung von Anfang an die Schreibung Paſſah auf, nicht auffällig also, dass sie auch hier, sei es von ihm selbst oder einem andern im Drucke hergestellt wurde. P. P.

Zu S. 103, 16, weinſtock. Zwingli zuerst III, 598; weiter III, 257. 335. 606. II, 1, 430 f.; Oekolampad, De genuina C 1^b.

Zu S. 103, 20, hürte. Zwingli III, 649.

Zu S. 103, 20, thür. Zwingli III, 257.

Zu S. 103, 20 f., leben und auferſtehen. Oekolampad, De genuina C 1^b.

Zu S. 103, 26—28. Oekolampad in „Willidige antwort“: Des wörtkins tuto haten hast du wol etwas wider den Carlstat in der materi erschöden (A 4^b, Walch 20, 733). Zwingli hatte in seinem Schreiben an Aller noch von Karlstadt geschrieben: Sententia Carolostadii non improbat nobis. In eo libello videmus veram diem. Hinsichtlich dessen „Zuto“ hatte er ein leises Bedenken dagegen geäußert, dass das Neutrum τῶτο nicht auf das Maskulinum τῶτος sich sollte beziehen können, doch auch gesagt: Hanc Carolostadii sententiam, qui probaverit, non minime offendet; verumtamen et nostram oro ut expendat (III, 592. 598). Im Commentarius lobt er zwar Karlstadt, weil er gesehen habe, consistere nequire, ut hic corpoream carnem intelligamus, widerlegt aber dessen „Zuto“ als violentum (III, 253 ff.). Im Subsidium weist er jeden Zusammenhang mit Karlstadt zurück und nennt dessen Erklärung violenta nimis, tam audax expositio (III, 330).

Zu S. 105, 2. Im Syngramma: Bibebant autem de spirituale eos consequente petra. Quae erat illa petra spiritualis? (nam de corporali saxo nihil agitur.) Sequitur: petra illa, scilicet de qua dictum est, spiritualis, quae comitabatur patres, erat Christus. Iam si exponas 'est' pro 'significat', in hac locutione: 'Petra spiritualis erat Christus', quae absurditas erit? (Bl. B 3^b f. Walch 20, 683 f.).

Zu S. 105, 4—6. Oekolampad verwendet 7 Seiten zur Verteidigung seiner Auffassung, dass an jener Stelle 'erat' für 'significabat' stehe; darunter findet sich der Satz: Ad illam (sensibilem) Petram iuxta historiae consequentiam Paulus respexit: potuisset alioquin aliunde Christo commodius dare Epiteton, reiicietur autem tropus in Christum. Nam Petra erat figura Christi (Apologetica L ii^a).

Zu S. 104, 5, 13 factus vgl. zu S. 96, 7, 5. P. P.

Zu S. 106, 7, 6 mit ihm Hs. mit ihn Dr. Letzteres wohl keine beabsichtigte Änderung, es ist ja hier nur von Oekolampad die Rede und Z. 10 steht in Hs. und Dr. mit ihm. Aber es besteht ja immer die Möglichkeit, dass auch da, wo nur von einem Gegner die Rede ist, zugleich die Vorstellung von seinen Anhängern ins Bewusstsein tritt. In dem Satze ist von einem Theil der Anhänger Oekolampads die Rede, man müsste dann annehmen, unter ihm solle der andere Theil verstanden werden. Die gesammte Überlieferung bis zu den Gesamtausgaben hat den Plural beibehalten, auch wir haben daher ihn stehen lassen. Vgl. übrigens Ann. zu 88/9, 26. P. P.

Zu S. 107, 8 f. Die Ansicht Schwenkfelds und Krantwalds, vgl. Enders 5, 330. 295. 337 f.

Zu S. 107, 10—12. Die Ansicht Joh. Landspergers (Cunrad Ryssen), vgl. unsere Ausgabe, Bd. 19, S. 439, Ann. 1.

Zu S. 107, 14, rhämen. Vgl. oben Ann. zu S. 81, 12 u. 85, 23.

Zu S. 107, 26 f. und 109, 1 f. Über die 4. und die 5. Erklärung vgl. oben Anm. zu S. 107, 8 f. u. 10—12.

Zu S. 109, 2—5. Vielleicht denkt Luther hier an die Äusserung Ockolampads im Antisyngramma: Quae autem illa religio, sacrificium dici memoriam sacrificii [so hatten seine Gegner im Syngramma gethan], et non corpus memoriale corporis? Nam si iuxta Christi verbum facitis, ex sacrificio memoriam sacrificii facientes, eadem dexteritate poteritis in corpore intelligere memoriale corporis. Dixit enim: hoc facite in mei memoriam (Apol. Kijj). Da im Manuscript diese Erklärung erst nachträglich hinzugefügt ist, mag Luther nicht beachtet haben, dass er Ockolampad schon erwähnt hatte.

Zu S. 109, 5—7. So besonders die Strassburger. Capito in „Was man hatten soll“: Wollen doch deshalb mit niemand streiten, der einer andern Meinung ist. Nur, daß ein jeder seines Sinnes gewiß sei und untereinander das Band brüderlicher Liebe erhalten. . . Der törichten Fragen sollen wir uns entschlagen. Unsern Glauben sollen wir mit des Herrn Brod und Wein durch die Gedächtniß seines Leibes und Blutes allein speisen und das übrige fahren lassen (Waltch 20, 456). Bucer in „Grund und Ursach“: Sollen wir denn das Brod essen und den Kelch trinken zu seinem Gedächtniß, warum wollten wir uns dann über dem Brod und Wein viel zanken? . . . Das Brod und der Kelch, es sei gleich, was es wolle. (Waltch 20, 529 f.)

Zu S. 108/9, 9 text doch vielleicht eine aus der Hs., die hier fehlt, stammende Sprechform, und daher trotz des Z. 10 folgenden textis im Texte belassen. P. P.

Zu S. 108/9, 12/13. heffel vielleicht mit Hedyt zu a/mhd. hecken = 'stechen' gehörig, bezeichnet im Deutschen gewöhnlich einen eisernen Kamm, durch den der Fluchs gezogen wird, um den größeren Theil der Fluchsfasern (Werg) von den guten weichen Fasern zu trennen. Man versteht darnach leicht die ursprüngliche Bedeutung unserer Redensart durch die Hedyt ziehen, wie aber dabei kein wein ganz und ungemartert bleiben sollte, ist nicht einzusehen. Das kam nur auf ein Follerwerkzeug gehen. Die Schwierigkeit lost sich, wenn man beachtet, dass Luther statt durch die heffel zuerst über die rolle geschrieben hatte, vgl. oben in diesem Bande meine Anm. zu S. 32, 21. P. P.

Zu S. 110/1, 4. Die Änderung im Druck ist offenbar eine Verfasserkorrektur, die die Schwerfälligkeit der in der Handschrift gewählten Ausdrucksform beseitigen soll und wirklich beseitigt. P. P.

Zu S. 110/1, 19. bis (des Dr.) fischs. Kaum ist bis der Hdschr. = dieses zu nehmen, eher als Sprechform des Artikels, die auch sonst md. geschrieben wird und bei Luther z. B. Unsere Ausg. 7, 359, 28 (1521) begegnet: ynn dyr gnaden Hs. und Urdr. P. P.

Zu S. 111, 33 f. Plinius, hist. natur., lib. 14, cap. 5.

Zu S. 112, 20 Lesarten. Mit den gestrichenen Worten manß Sanct urbanus hatte L. wohl auf den am Urbanstage üblichen Trunk anspielen wollen. Vgl. z. B. Höfler, das Jahr im oberbair. Volksleben, S. 22. P. P.

Zu S. 112/3, 20. Das hdschr. zweifelhafte Wort ist vom Setzer wohl richtig fagt gelesen, nicht sage P. P.

Zu S. 112/3, 21. Es ist nicht zweifelhaft, dass L. hier mit gleichtaufß meint, was sonst leitkauf, leitkauf (aus leitkauf) heisst. Als eine der Umdeutungen, die dieses in seinem ersten Bestandtheile nicht mehr verstandene Wort erfahren hat, gibt D. Wtb. 6, 691 leitkauf. Diese mochte L. vorschweben und vielleicht er selbst deutete sie weiter in gleichtaufß um. Ehe er zum gleichtaufß über (zum gedächtniß) setzte, hatte er am Rande begonnen zum gleich, es dann wieder gestrichen. Er hatte also das Wort trotz der Umdeutung gemäss einer verbreiteten Schreibung mit ek schreiben wollen, dann aber einsehend, dass dabei die von ihm beabsichtigte Deutung nicht klar hervortrete, gleichtaufß gesetzt. In seiner Sprichwörter-sammlung (hsj. v. Thiele Nr. 482) hat L. zwei andere Umdeutungen, die aber auf die

nd., niedd. Form Li t, kauff zurückgehen, nämlich Liebtkauff und Lindkauff; vgl. Thiele S. 1115. In der letzteren ist wieder das *t* zu beachten. Die eigentliche Form Leikauff belegt D. Wtb. 6, 693 nur einmal aus den Tischreden. P. P.

Zu S. 112, 3, 32. Wo solche gedanken . . . einem weren (were *Dr.*) eingefallen. Hier hätte wohl weren in den Text gesetzt werden sollen, denn wo sonst bei Subjekt in der Mehrzahl das Zeitwort in der Einzahl steht, geht das Zeitwort gewöhnlich voran. Vgl. meine Anm. zu 15, 301, 1. 7. So ist were wohl nur Druckfehler. Die Einzeldrucke und Wilt haben were beibehalten, Ien weren gesetzt. P. P.

Zu S. 114/5, 11 vgl. Anm. zu 94/5, 24. P. P.

Zu S. 115, 18. Oekolampad gegen Pirkheimer: Verba scripturae in hunc vestrum sensum tracta cum multis locis pugnant; C^{1a}.

Zu S. 115, 20—27. Oekolampad: Als wil mir wissen ist, so ist vnser aller grund ein einziger, Das Christūs mit warem leyb gen himel gefaren . . . Kemeſtu hie vnſers ainigen grunds war, du wurdest nit also reden. Das Christūs im himel, ist ein bestendiger grund, mag alle piiff erleyden; Bilsche antwortt B i j a, C^{1a} (Walch 20, 737 f. 741). Zwingli nennt das Wort 'Das fleisch ist nicht nütze' munitissimam fortissimamque aciem (III, 593) und schreibt: Und ob du schreien wirst: O Himmel und Erdreich! ja auch Sterne und Wasser! so werde ich anders nicht reden denn 'Das Fleisch ist gar nichts nütze'. Tief soll eine ehrene Mauer sein. Gehe nun und führe alle Gewerß Vantarenproß, Wiederblüttschen, Stagen und allerlei Geschöß herzu! noch ist es unmöglich, daß du, weit entfernt die Mauer anzutwerfen, sie auch nur zittern machen kannst (Walch 20, 589. Commentarius III, 248). Hoc verbo ablato nullum est reliquum, quo tam fortiter aduersas partes caedere possimus III, 608.

Zu S. 114/5, 21/2. Die Anslussung des ist im Druck ist wohl mechanisch zu erklären (erfahren || A), aber auch sprachlich möglich. Daher nicht geändert. P. P.

Zu S. 114/5, 23 Solt un Christūs leib und blut . . . *Is.* Solt un fleisch und blut . . . *Dr.* fleisch ist offenbar mit gutem Bedacht für leib gesetzt, weil es die eben vorher angeführte Johanesstelle (auf S. 115 ist am Rande Joh. 6, 63 nachzutragen) auch hat. Ein Grund für die Anslussung von Christūs ist nicht ersichtlich. P. P.

Zu S. 117, 3 ff. Oekolampad: Maior certe est gloria carnis illius benedictae, quam ut dentium et stomachi iniuriis se exponat. Non enim parua humiliatio est, si vel intacta in ventris pistrina descendat caro illa, quae ad dextram maiestatis Dei collocata; De genuina E^{3b} und öfter.

Zu S. 116/7, 27. Das in den Drucken A—D fehlende er nach Hdschr. ergänzt, weil in A offenbar nur ausgefallen (Weil ||). P. P.

Zu S. 116/7, 30. Es gilt hie der streiche (streichen *Dr.*). Schwache Flexionsformen von streich sind mir nicht bekannt; wo L. das Wort in der Bibel gebraucht, findet sich, so viel ich sehe, nirgends eine Anwendung zu schwachen Formen. Vermischung mit dem schen. Fem. striche? P. P.

Zu S. 118/9, 2 mitternäch vgl. vermunft 127, 18, beidemale vor anlautendem d und somit vielleicht Sprechformen. Daher belassen, obgleich *Is.* mitternacht und vermunft bietet, ebenso die andern Drucke. P. P.

Zu S. 119, 11—14. Oekolampad: Christūs mit feinem leyb ist im himel . . . Darum so wirt die gloß nit mögen angenommen werden: sein leyb ist wesentlich im brot oder ist darinn unentpfindlicher weiß oder ein andere gloß; Bilsche antwortt D i j a (Walch 20, 752).

Zu S. 118/9, 23. Nach dem was unter dem Texte über den handschriftlichen Befund angegeben ist, kann kaum zweifelhaft sein, dass L. schliesslich schreiben wollte: so ist Christūs leib ym abendmal, so sol . . . Der Setzer hat das unvollkommen gestrichene Das und das gestrichene ist mitgesetzt und so ist die Lesart von A und den übrigen Einzeldrucke zu

Stunde gekommen. Die lateinische Übersetzung hat: Nam si firmum assensusumque manet, quod verba 'Hoc est corpus meum' genuinum sensum afferant, quod corpus Christi sit in coena, tum dictum Ioh. 6 . . . explicatu facillimum erit. *Hier ist also die schwierige Stelle zum Vordersatz gezogen, indem sie als Angabe der Bedeutung von Das ist mein Leib mit Vernachlässigung des Wortlautes aufgefasst wurde. Witt Ien haben nicht ungeschickt das erste so in daß geändert und damit dasselbe erreicht wie die lateinische Übersetzung. Es geben aber die Worte wie A usc. sie bieten, dann einen Sinn, wenn man das erste ist = 'ist der Fall, steht fest' nimmt. Freilich ist ein solches (es) ist, das in der Aussageform kaum deutsch (D. Wtb. 10, 257), aber aufgefasst konnte es am Ende so werden. Es erhielt aber auch daraus, dass der Wortlaut der Drucke nicht beabsichtigt sein kann. P. P.*

Zu S. 119, 26, maßsich. Zwingli an Alber: Patet, eucharistiae esum . . . symbolum eorum esse, qui firmiter Christi morte exhaustum et deletum esse peccatum credunt et gratias agunt; III, 602. „Symbolum“ in demselben Sinne gebraucht z. B. Lucer, Praefatio A 8^a, C 4^b. Oecolampad gegen Pirkheimer e 2^b, h 3^b.

Zu S. 121, 32. Z. B. Oecolampad gegen Pirkheimer: Invieta stat veritas et tutissimum praesidium est mentis bene consciae testimonium; a 4^b.

Zu S. 122/3, 21 hette den (der Dr.) Oecolampad nicht verjüret. der durfte auf Grund der Handschrift als Druckfehler angesehen und beseitigt werden, auch CWitt Ien haben in den geändert und die lateinische Übersetzung hat: Oecolampadium non seduxisset. *Ohne Rücksicht auf den Zusammenhang gab übrigens der Satz mit der einen Sinn, wenn man verjüret = 'ausführt, vollführt', (vgl. einen beweis verjüren D. Wtb. 12, 363) oder = vorjüret d. i. 'führt an, macht geltend' nahm. P. P.*

Zu S. 122/3, 22. Zu der Einschlebung des nicht nach noch vgl. er kufft auch nicht leichtlich ubel an noch irret nicht (Tischreden) D. Wtb. 7, 875, dagegen: daß er nicht aufstund noch sich für im beweget Esther 5, 9. P. P.

S. 124/5, 18 vgl. Anm. zu 94/5, 14. P. P.

Zu S. 125, 1—3. Ob Luther brieflich oder mündlich derartige Mitteilungen erhalten hat, ist nicht bekannt.

Zu S. 125, 14 f. Zwingli an Alber: Tu mecum aut non credidisti aut mentem, ne hic reclamaret, avocasti, aut vehementer anxius fuisti, quoniam pacto veritas libere tandem prodiret (III, 601).

Zu S. 125, 16 f. Zwingli an Alber: Neque enim nunquam puto fuisse, qui crederet, se Christum corporaliter et essentialiter in hoc Sacramento edere; tametsi omnes strenue vel docuerint vel simulaverint, ut est hypericis audax malum (III, 601). *Ebenso im Subsidiium, III, 347.*

Zu S. 125, 19—23. Luther dürfte hiermit sowohl das im Auge haben, dass Zwingli überhaupt für nötig gehalten hat, seinen Commentarius ein Subsidiium zur Hälfte nachzusenden, als auch dass er im Subsidiium angibt, es seien ihm, der schon seit Jahren seine Ansicht über das Abendmahl sich gebildet gehabt habe, erst neuerdings einige wichtige biblische Gründe für dieselbe „zu Hülfe gekommen oder eingegeben worden“ (succurrerunt aut suggesta sunt); insonderheit die Mittheilung, dass ihm auf den neuen Einwurf, seine biblischen Beispiele für einen Gebrauch des est für significant finden sich nur in Gleichnissen, kein anderes, besseres bekannt gewesen sei, bis ihm im Traume ein Mahner gesagt habe: Quin ignave respondes ei, quod Exod. 12, 11 scribitur: Est enim Phäse, hoc est transitus Domini; und mit diesem Beispiel habe er alle überwunden, qui adhuc nonnihili propter parabolaë obstaculum haerebant (III, 329. 332. 341). — Bei der Hinzufügung 'und andere mehr' wird Luther besonders an Zwingli's Antwort an Bagenhagen gedacht haben, wo derselbe z. B. sagt: Videbam, ἰστανκός dictum esse 'hoc est corpus

meum', sed in qua voce tropus lateret, non videbam, und dann berichtet, wer ihm nachträglich zu der Erklärung des est durch significat verholffen habe; III, 606 f.

Zu S. 125, 26—28. *Oekolampad*: Referant. quid agat in pane corporalis praesentia, quod absque illa sacramentum per se non possit? Referant aliquid, vel ante manducationem, vel in manducatione: De genuina D 5^a. Quam utilitatem inde capimus?;. Apologetica C iiij^b und sehr oft.

Zu S. 125, 28, 29, nicht haben angebetet. *Oekolampad*: Ad miracula alia multo minora obstupescabant Apostoli. Supra hoc autem non plus admirationis tenuit Apostolos quam supra agni pascalis esu; De genuina B 1^a. Certo ab illorum sensu (*dem Lutherschen Verständniß der Einsetzungsworte*) abfuisse apostolos, irrefragabile iudicium fuerit. in re tanta eos quovis pisce fuisse magis mutos, aut, si cognoverunt, in cultu et gratiarum actione parum reverentes; Apologetica D iiij^a.

Zu S. 125, 29, 30, kein wunder. Qui fit autem quod resurrectio tot signis evidentibus per dies quadraginta innotuit, hoc ne uno quidem per omnem scripturam, quum sane ad ipsum statuendum multis erat opus signis et prodigiis? De genuina B 1^b.

Zu S. 125, 30, unsichtbar. Quid faciet in pane utiliter caro, cum sensibiliter caro faciat, si quid utiliter? Hic autem invisibilis adesse dicitur; *gegen Pirkheimer d 1^a*.

Zu S. 125, 30, 31, so schwer ding sollen glauben. Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non testentur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina D 5^a.

Zu S. 125, 31 u. 127, 1. In pollutis impietissimorum hominum manibus tractari vulgo dicitur; De genuina D 5^a. Si Christus in carne est, ludere licebit cum illo . . . O exinanitam regis regum maiestatem; *gegen Pirkheimer d 1^a*.

Zu S. 127, 2. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 20 f.

S. 126, 7, 3 den freijlich (fleischern Dr.) gott. Hier treffen wir wieder einmal die sichern Spuren des auch im Drucke noch an seinem Werke fehlenden Verfassers. 76/7, 21 hatte Luther von dem freijlichen und jaufflichen Gott, dem brodtern und weinern Gott gesprochen, an unserer Stelle kam ihm beim Niederschreiben freijlich wieder in die Feder. Das änderte er nachher, um wie dort gleich gebildete Adj. nebeneinander zu stellen, mit Rücksicht auf brodtern in fleischern. L. hat fleischern zuerst in der Übersetzung von 2. Cor. 3, 3 (1522) gebraucht, als Gegensatz zu steinern, später ebenfalls als Gegensatz zu steinern Ezech. 11, 19 und dann noch einmal (1542) neben papiern. Das Wort fleischern scheint also L. offenbar (vorausgesetzt, dass die von Dietz gegebenen Belege vollständig sind) nur gelüfzig neben einem andern Adj. auf -ern, darum war es aber auch hier neben brodtern an seiner Stelle und deshalb setzte er 126/7, 14 noch blutern daneben. Während fleischern wohl ebenso eine bereits vorhandene Bildung war (wie es auch nach L. nicht selten in der Schriftsprache auftritt), sind brodtern, weinern, blutern wohl Neubildungen Luthers. Vgl. Unsere Ausg. 1^b, 157, 33, wo Luther sich auch über den „brodtern got“ beschwert. W. Walther weist in der Anmerkung die Stellen nach, auf die sich diese Beschwerde bezieht, darin findet sich impanatus Dens, das Oekolampad in der Willigen Antwort (siehe ebendort) mit brötener got wiedergibt. Auch in der Schrift Vom abendmal Christi 1528 (siehe Dietz 349^a) sagt Luther einen brödtern Leib. P. P.

Zu S. 127, 3, den fleischern Gott. Miserabiles sunt animae vestrae carnivorae; De genuina K 6^b.

Zu S. 127, 8. Es sol kein artikel sein d. i. es wird kein einziger Glaubensartikel bestehen bleiben.

Zu S. 127, 15—18. Vielleicht denkt Luther hier an solche Ausserungen seiner Gegner, wie wenn Zwingli an Bugenlugen schreibt: Tropum dico esse ferme quicquid Hebraei, Christus, Paulus, Apostoli loquuntur; III, 613. Vgl. oben die Anmerkungen zu S. 69, 29.

Zu S. 126/7, 18 vernunfft vgl. oben zu 118/9, 2.

Zu S. 126/7, 20 ff. Auffallend ist das zweimalige *et*, man erwartet sie nämlich die heidnisch fecteleu. Das Vorbringen von Vernunftgründen, meint doch L., berechtige entweder gar nicht zu Schlüssen, beweise gar nichts gegen diesen Artikel, oder wenn es gegen diesen beweise, so gegen alle. Worauf das *et* zu beziehen, sehe ich nicht, aber ich habe es stehen lassen, da es die Überlieferung von der Handschrift an streng festgehalten hat. Die Gesamtausgaben haben vor obder einen Punkt gesetzt, damit wird aber noch nicht deutlich gemacht, worauf er gehe. Auf Oekolampad? Kaum möglich, von ihm ist zuletzt gar nicht die Rede gewesen. Auch der vernunfft edel (Z. 9) ist zu fern. Auch der tolle Pöfel (Z. 19) hat wenig Anspruch auf Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls müsste in allen diesen Fällen schliesslich nicht wie vorher 'beweist' bedeuten, sondern 'schliesst'. Die lateinische Übersetzung lautet so als ob sie stünde: quod istae gentiles cavillationes aut nihil promoveant contra hunc articulum, Aut si contra hunc, tum similiter contra omnes concludant. P. P.

Zu S. 127, 27—31. Oekolampad, De genuina Hiiij^a: Hilarius non tam contra nos est, atque apparet. Ähnlich z. B.: Haec igitur qui non probe animadverterit, et priores doctores magno periculo leget; F 5^a. Contentiores ex dictis illis pertinaciae fomentum inveniunt: sed qui perspicacius intuentur, manifeste vident, a Cypriano aliud dici panem qui postulat, aliud esse Eucharistiam quae accipitur . . . Recte examinans et Cyprianum intelligens, subesse in verbis eius latentem distinctionem videt; F 8^a. Prima facie haec Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissimum corpus Christi, ut quidam contendunt; G 3^b. Aequae autem obscura sunt, quae idem author in quinto libro narrat. . . Exemplaria magna incuria descripta sunt. Interpres graecitatem reliquit. . . Conabimur tamen iuvante deo obscurius dicta explicare; G 2^a. Violentiora videntur, quae idem scribit libro de trinitate octavo, atque ita ut carnis esu nobis dari vitam convincere credant; H ij^b.

Zu S. 128/9, 9 Item Hs. > obder Dr. Nach meiner Überzeugung wieder eine Änderung, die nur dem Verfasser beikommen kann. Nicht aus Abneigung gegen das Fremdwort — Item war das für die Leser des 16. Jahrhunderts schwerlich und Luther selbst gebraucht es ja häufig genug (z. B. 126,27, 27) — sondern um der Bedeutung willen. P. P.

Zu S. 128/9, 17—19. Ob der im Drucke fehlende Satz von Luther in der Korrektur gestrichen oder vom Setzer übersehen worden, muss dahin gestellt bleiben. Der Umstand, dass es grade die 3 ersten Zeilen einer Seite der Hdschr. sind, könnte für letzteres sprechen. P. P.

Zu S. 129, 26. Erl. 29, 131 ff.

Zu S. 131, 4, wie die schwermer von uns begeren. Oekolampad: Des leybes art ist, an eyner stat zu sein. Der leyb wil nicht für einen waren leyb geachtet werden, der auff ein mal an vilenn orten sein mag. Ein leyb hat ein stat, oder man bring es mit der schrift anders bey; Willige antwort; D ij^b.

Zu S. 130/1, 8. Das in Drucke ergänzte *et* fehlt wohl in Hdschr. nur aus Versehen, vgl. z. B. wilden wtz nicht fünden lenden, daß er unßer schaff sey Unsere Ausg. 11, 344, 2/3. P. P.

Zu S. 131, 10. Vgl. oben Anm. zu S. 119, 14.

Zu S. 131, 16—18. Augustinus, Tractat. 30 in Ioann., Migne ser. lat. 35 (Augustinus III, 2), 1632. Luther las nach dem Decretum Gratiani und mit dem späteren Mittelalter: Corpus enim, in quo resurrexit, in uno loco esse oportet anstatt potest. Die Stelle ist besprochen von Oekolampad, De genuina C 6^b, von ihm wohl deshalb ohne Angabe der Stelle bei Augustin citirt, weil er es aus dem ius canonicum, C. 44 D 2 de consecrat. cap. Prima nahm, ebenso Zwingli an Billikan, III, 655; Klare underrichtung II, 1, 455.

Zu S. 130/1, 20. *binde kom gegenüber binden der Hdschr. und mehrerer Drucke und dem alligent der Übers. nur als Versehen aufgefasst werden, an u-lose Verbalform ist nicht zu denken und am wenigsten an deren absichtliche Setzung, da binde fälschlich Gott als Subjekt des Satzes erscheinen lässt. Daher geändert. P. P.*

Zu S. 130/1, 29. *Das im Druck eingefügte ist an sich entbehrlich, wie ja auch noch heute. Vgl. weiter unten in dieser Schrift 170/1, 12, wo ist in Hs. und Dr. fehlt. Dennoch kann L. selbst das ist zugefügt haben. P. P.*

Zu S. 130/1, 34 fukuf vgl. Anm. zu 96/7, 5.

Zu S. 133, 4. *Virgil., Ecl. 8, 108: Quia qui amant ipsi sibi somnia fingunt.*

Zu S. 132/3, 4, 5. *Dass die Worte Da bringt man ihn auch nicht von sich nach Luthers Absicht unmittelbar an Was eyn anligt da treuemet ihn von anschliessen sollten, zeigt schon der offenbare Parallelismus der beiden Sätze. Hinter dem Virgilworte stehend würde man auch sie st. ihn erwarten. Es liegt also sicher nur ein Versehen des Setzers vor, der Luthers Einweisungszeichen in der Handschrift missverstand. Daher in unserm Text gebessert. P. P.*

Zu S. 132/3, 9—11. *Wieder das Bild vom Tanze wie schon 96/7, 7/8. Für die Redensart Ter himmel brugt vol geigen gibt D. Wtb. 4, 1, 2, 2572 nur 3 Belege aus dem 16. Jahrhundert, dieser Luthersche fehlt. Wer gerne tanzt dem mag man leichtlich pfeiffen het Luther auch in seiner Sammlung Nr. 108, und Thiele weist es nur an dieser unserer Stelle aus den Schriften nach. P. P.*

Zu S. 132/3, 15. *Das da der Drucke A—F wäre nur allenfalls möglich, wenn man es = 'weil' nehmen dürfte; diese kausale Bedeutung aber ist bei Luther noch nicht, überhaupt erst in viel jüngerer Zeit (18. Jhdt.) nachweisbar. Da ist aber, wie die Handschrift und die Änderung in daß G Wilt Ien beweist, nur ein Druckfehler, den wir verbessern mussten. P. P.*

Zu S. 132/3, 24. *Die Änderung von umbgeschloffen in beschloffen wird wohl von Luther herrühren; es mochte ihn dazu wohl weniger seine Neigung zu Formeln aus Gliedern mit gleichem oder ähnlichem Anlaut als vielmehr die Absicht veranlassen, den Ausdruck treffender zu gestalten und mit dem nachher gebrauchten (Z. 25 u. 27) in Einklang zu bringen. P. P.*

Zu S. 132/3, 32. *machtet vermutlich nur vom Setzer übersehen, weil davon geändert war und es zwischen gestrichenen Worten stand. Es ist aber auch entbehrlich und daher in unserm Texte nicht ergänzt. P. P.*

Zu S. 134/5, 14. *15 fure ich Hs. fare ich Dr. — bettet ich mir ynn der (die Dr.) hellen In Luthers Bibelübersetzung steht Ps. 139, 7 fure, so viel ich sehe in allen Ausg., der hellen dagegen nur bis 1531, später die h. Letztere Lesart in A könnte also in ähnlicher Weise als Vorläufer der später angenommenen angesehen werden, wie das im Bibeltexte der Prologten über 1. Mose beobachtet wurde, die ebenfalls dem Jahre 1527 angehören. Vgl. Unsere Ausg. 24, S. XL. Durften wir demnach die hellen nicht nach der Handschrift ändern, so musste auch fare unbehelligt bleiben. P. P.*

Zu S. 134/5, 26. *Die Auslassung der Worte odder ort im Drucke wird damit zusammenhängen, dass sie in der Handschrift am Rande stehen. Beabsichtigte Auslassung haben wir gewiss nicht anzunehmen, da der Wegfall den Parallelismus mit dem folgenden Satze aufhebt. So wären wir wohl berechtigt gewesen, odder ort in unsern Text aufzunehmen, aber dem Grundsatz treu, vom Urdruck nur bei wirklicher Störung des Sinnes abzugehen, wurde es unterlassen. P. P.*

Zu S. 135, 34. *Hilarius, De trinitate I, 6; vgl. Hilarius, Tract. in Psalm. 118, lit. XIX, 8 (Migne, ser. lat. 10, 29; 9, 629).*

Zu S. 136/7, 16 der (die Dr.) gewalt. *Vgl. seine gewalt 136/7, 13. 14 Hs. und Dr. Nach Dietz gebraucht Luther gewalt in der Frühzeit als Mask., später und überhaupt*

überwiegend als Fem. Das ist zutreffend und lässt sich z. B. für die Übersetzung des N. Test. genauer dahin fassen, dass in dieser schon 1522 etwa 3 Stellen mit sicherem Fem., nur 2 mit sicherem Mask. gegenüberstehen. An den beiden letzteren (Matth. 28, 18; Lc. 10, 19) wird aller gewalt und allen g. bis zu der Ausgabe des N. Test. von 1527 beibehalten, von da an steht alle g. an beiden Stellen. Der Übergang zum Fem. fällt dort also ungefähr in dieselbe Zeit wie unsere Schrift, und daher wird auch hier die Einführung des die im Drucke nicht zufällig sein. Zugleich aber bestätigt das der der Hdschr., dass männliches Geschlecht dieses Wortes Luthers Sprache das gemässere war, auch 1. Macc. 2, 67 (1533 zuerst ersch.) setzte er noch den g. und dieses hat sich an der abgelegenen Stelle unbemerkt auch später erhalten. Man sollte erwarten, dass umgekehrt das md. und Fem. Luther von vornherein geläufig gewesen wäre. Es müsste Luthers Gebrauch genauer ermittelt werden; vielleicht ist von Anfang an das Mask. neben dem Fem. vorhanden, er hat zuerst geschwankt und sich dann für das Fem. entschieden. P. P.

Zu S. 136, 19 ist in den Lesarten zu setzen: 19 noch (viel) darüber (alle) eitel rh Das noch folgende welt, (sie) ist zu streichen. — Der Druck weicht von Hdschr. darin ab, dass sie vor mag umbfahen getilgt ist. Da eine beabsichtigte zweimalige Setzung des pronom. Objekts sie unwahrscheinlich ist und noch unwahrscheinlicher, dass L. habe sagen wollen, die göttliche Majestät könne weder diese Welt noch eitel tausend Welten die göttliche Majestät gefangen, so hat der Druck zweifellos mit Recht das eine sie beseitigt. Nur kann man auch sagen, dass bei dem Mangel eines formellen Kennzeichens des Subj. und des Obj. der Sinn des Satzes zweifelloser wäre, wenn man das erste sie getilgt hätte. Der Sing. mag nach eitel tausend welt ist nicht befremdlich, vgl. manec tūsent lūt Elis. (Lexer) und heutiges tausend Tant. P. P.

Zu S. 139, 4 ff. Was hier Luther als Ansicht seiner Gegner anführt, scheint nicht ein wörtliches Citat, sondern eine freie Zusammenstellung ihrer betreffenden drei Anschauungen zu sein.

Zu S. 138/9, 15. Aus dem unter dem Texte angegebenen Hdschr. Befunde ergibt sich, wie der Setzer dazu kommen konnte, Creatur auszulassen. Diese Auslassung war aber zweifellos irrig und wenn Creatur auch nicht unentbehrlich ist für den Sinn, so doch zweifellos für den angemessenen und genauen Ausdruck. Vgl. noch der creatur schepffung Z. 16. Daher in unsern Text aufgenommen. P. P.

Zu S. 138/9, 30: Daß der vater hyn mir vnd ich hyn vater (hyn hym Dr.) bin. Joh. 14, 9. 11 heisst es umgekehrt, daß ich hyn vater und der vater hyn mir ist; mit der Wiederholung von vater entspricht diesem Wortlaut mehr die Handschrift. Zur Beurtheilung der Änderung des Druckes mangelt ein Anhalt. P. P.

Zu S. 140/1, 1. Die Einfügung dieses nachdrücklichen ja wird man doch wohl an ehesten Luther zuschreiben dürfen. P. P.

Zu S. 142/3, 2/3 wie Gott in allen dingen gegenwertig selbß ist persönlich. Im Drucke fehlt gegenwertig ohne einen äusseren Anlass, wie Unklarheit der Handschrift oder Schluss einer Druckzeile. Vgl. 140/1, 4/5 Daß die gottheit hyn Christo auff erden wesentlich, persönlich, selbß gegenwertig ist an so viel orten Hs. u. Dr. Hier sind wesentlich, persönlich und selbß als adverbiale Bestimmungen zu gegenwertig zu nehmen und so auch von dem Übersetzer in's lateinische aufgefasst (vere et essentialiter et praesto adesse). An unserer Stelle ist die Auffassung nicht so zweifellos, selbß wird hier = ipse zu nehmen sein und dann ist die Wortstellung des Satzes in der Hdschr. etwas ungewöhnlich. Dies konnte zur Beseitigung von gegenwertig veranlassen, das um so mehr entbehrlich scheinen durfte, als gleich hinterher auf diesen Satz mit ou welche gegenwertigkeit Bezug genommen wird. P. P.

Zu S. 143, 22, auß S. Augustin vgl. oben die Anm. zu S. 131, 16—18.

Zu S. 142/3, 34/35. Die rechte hand Gottß ist nicht zu teylet hyn viel stude, sondern Ein einiges einseitiges Gottlichß zweien Hs. Im Druck steht teilen und fehlt Gottlichß. Die

erste Änderung, die also den Begriff 'untheilbar' einführt statt 'ungetheilt', ist wohl beabsichtigt, sie hat aber auch die Wiederholung des Begriffes der Göttlichkeit bei Wesen überflüssig erscheinen lassen. — Vor sondern ist 143, 31 ein Komma nachzutragen. P. P.

Zu S. 145, 24 z. B. *Oekolampad*: Non tam facile ad veritatem pertingemus, si Christum in singulis tot altarium panibus et deciduis micis includere voles; De genuina E 7^a. Barbaries plus quam Scythica vel Diomedea est, in panis involucro ceu in enigmate ipsam hospitii carnem quaerere; A r^b. Si Christus in pane est, quocunque locatur et fertur panis, eo simul et corpus ferri necessarium erit, est enim panis: ludereque licebit cum illo, ut sursum ac deorsum, ante et retro in pane transferatur ad omne ministrantis arbitrium; gegen *Pirkheimer d 1^a*. *Sam*: da meinstu, man esse Christus leib im brot, gleich als wann man ein mandel über zucht mit zucker, also eiss man in; *Ein schöner usw.*, B 1^b.

Zu S. 144/5, 33. So solten (sollen Dr.) . . . bedenken vgl. so wir das nicht wissen solten (sollen Dr.) 264/5, 31 (*Anm.* zu 94/5, 24). Umgekehrt: daß ein schande ist, solch geschweh . . . auß zulassen und nicht werd, daß man drauff solle (solte Dr.) antworten 160/1, 5. P. P.

Zu S. 146/7, 21/2 erschein . . . der vater ynn einer (seiner Dr.) sthyme. Die Änderung kann beabsichtigt sein, es ist ja in der That Gottes eigne Stimme, in der er sich offenbart. P. P.

Zu S. 147, 32 ff. u. 149, 1. Zu den Worten *Pirkheimers*: Non est ut Sophismatibus tuis solitis dictum hoc eludere queas, tanquam Christus deitate sua in coelis esset, quom de filio hominis verba fiant, schreibt *Oekolampad*: Deprehensus es, vir argutissime, sacra impure tractare. Haecine strenuitas tua in verbis Christi, quae semel sonare incipis? Ita diluis quod obiectum? . . . Haereticorum condemnatissimis expositionibus ad defendendum errorem tuum uteris. . . Proprium corpori est, in suo loco esse . . . Absurdum, ut quod unius praesentis loci capax, in innumera absentia quoque loca se diffundat; gegen *Pirkheimer f 7*.

Zu S. 149, 17 f. Wenn man dann spricht: So will ich keß essen und wasser trinden, so iß ich und trink auch sein fleisch und blüt. Nahn, sprechen sy, er hat dich gehaissen, brot und wein brauchen, nichts anders; *Leo Jud Bl. B 1^b*.

Zu S. 149, 25 f. Ob diese Worte als Citat anzusehen sind? Vgl. S. 155, 13, etwa auch *Enders 5, 295*: Cacatne in os tibi, quando comedis corpus eius?

Zu S. 150/1, 5 stehen als ein bube am (an Dr.) pranger oder halß eisen geschmiedet. Als *Luther niederschrieb*, verbund er am pranger mit bube und setzte daher an, dieses änderte er erst im Drucke in an, das der weitere Zusatz oder halßeisen geschmiedet verlangte. P. P.

Zu S. 150/1, 34. Aber dis ist das rechte Tuto Hs. Aber dis ist aber das . . . Dr. Dieses eingeschobene aber kann, wenns nicht bloss ein Druckerschen ist, nur in der Bol. 'viciderum, abermal' genommen werden, die bei L. ja häufig genug begegnet. Aber man sieht nicht recht, was das hier soll. Die lateinische Übersetzung übergicht daher das zweite aber: Verum hoc est verissimum illud τῆτο . . . und die Gesamtausgaben haben es entfernt. P. P.

Zu S. 150/1, 34/5 Wenn du dis brod ißest Hs., brod fehlt im Dr. Äussere Gründe für die Auslassung weder in Hdschr. noch in A vorhanden. Diese könnte absichtlich erfolgt sein: es sollte vielleicht das Tuto ohne Zufügung eines nicht darin liegenden Begriffes hingestellt werden. P. P.

Zu S. 152/3, 12 gegründet . . . ynn den (dem Dr.) ersten artidel Möglich ist natürlich beides, denkbar die beabsichtigte Wandlung des Acc. in den Dativ, weil in diesem mehr das gesicherte Ruhen auf dem ersten Artikel zum Ausdruck kommt. Dietz belegt nur grunden auf etwaß. P. P.

Zu S. 153, 22. *Bucer*: Ut certissima nostra essent et non nisi apertissimis oraculis scripturae subnixae, quae et contra Satanam possemus tueri . . . ; *Apologia* 25^a . . . esse nos eorum, quae hic docemus, multo certissimas; *Præfatio P 5^a*. *Oekolampad*: In victa stat veritas; *gegen Pirkheimer a 4^b*. *Zwingli an Billikan*: Nostra quae et sacrosancta et verissima . . . tantis fundamentis fulta sunt, ut religio potius mutatura sit quam hac in re veritas. Res enim sic constat ac firma est, ut et si universus orbis elementorum, hoc est literae, expositionem respuat, ipsa tamen immota maneat. Sententiam rectam atque veram cum teneamus, non debent verba [hoc est corpus meum] putari aliud posse, quam quod veritati concordet; *III, 669. 659. 658*. Vgl. *Ann. zu S. 89, 4*.

Zu S. 155, 9—11. *Oekolampad an Pirkheimer*: Si Christus in pane est, quocumque locatur ac fertur panis, eo simul et corpus ferri necessarium erit, est enim panis; ludereque licebit cum illo, ut sursum ac deorsum, ante et retro in pane transferatur ad omne ministrantis arbitrium. O exinanitum regis regum maiestatem! o neglectam crucifixi gloriam! *Bl. d 1^a*.

Zu S. 155, 13 vgl. oben *Ann. zu S. 149, 25 f.*

Zu S. 155, 15—18. *Oekolampad*: Tempus obedientiae, hoc est ministerii Christi morte consummatum est . . . ; postquam enim resurrexit, non ministrat sed regnat et gloriosus in caelis gaudet. Scio hodie gloriosorem Christum, quam ut ab illis vel tangi vel edi carnaliter sinat, qui et resurgens mulierculae pie tactum propter incredulitatem interdixerat; *Apologetica II 7^b f.*

Zu S. 157, 11 vgl. *Ann. zu S. 117, 3 ff.*; zu S. 155, 9—11 und 15—18; sehr ausführlich bei *Oekolampad*, *Apologetica Ciiij^a ff.*

Zu S. 157, 21. *Die Fassung dieser Angabe scheint dafür zu sprechen, dass Luther dieselbe in irgend einem historischen oder dogmatischen Werke gelesen hatte. Bei Cyprian selbst haben wir nichts Entsprechendes gefunden; hinsichtlich Augustins vgl. Migne, ser. lat. 38 (Augustinus V, 1), 106 u. 40 (Augustinus VI), 187, 634.*

Zu S. 156/7, 28. *„Ist doch daß (da mit Dr.) Gotts ehre weltlich . . . gemadyt. Sicher eine Änderung, die nur in der Absicht begründet sein kann, einem an sich unaufrichtbaren aber hier etwas schwerfüßigen Ausdruck aufzuhelfen. Also wohl vom Verfasser herührend. P. P.*

Zu S. 158/9, 5 über *tuduc* vgl. zu 90/1, 13 ff., besonders zu 96/7, 5. P. P.

Zu S. 159, 11—13. *Zwingli an Billikan*: Videmus his testimonis perspicere, nihil aliud operae Christi carni praescriptum esse, quam ut sedeat ad dexteram dei, donec ad publicum tribunal disceptaturus cum omnibus gentibus redeat . . . quae vox [donec] ipsum dexteræ dei alligat usque ad praestitutum diem, sic ut facile intelligamus nusquam unquam alibi futurum esse, quam ad dexteram dei, nisi quantum ad tribunal satis erit; tum se rursus in perpetuum dexteræ solium recepturum esse; *III, 656*.

Zu S. 159, 21—24 vgl. *Ann. S. 125, 29. 30*. *Ebenso Oekolampad gegen Pirkheimer*: Pulchra miracula, quae nemo admiratus est . . . Si (apostoli) admirati non sunt, non senserunt de eo quod vos sentitis; sin admirati, utique aliter se gessissent, interrogando, colendo, gratulando, aliisque modis, quod ut rem scitu necessariam scriptura non obticuisset; *Bl. e 5^a*; auch *De genuina Biiij^b*. *Zwingli an Billikan*: Nos audemus putare . . . , si omnino contendamus, et edere corpus se credidisse et admiratos fuisse, Apostolos id perpetuo silentio tacituros? praesertim cum Paulus, Ioannes, omnes tam anxie, cuiquam primum Christus a mortuis resurgens adparuerit, prosecuti sint? . . . cuius miraculi mentio in scripturis penitus nulla invenitur; *III, 651. 657*.

Zu S. 161, 1 f. *Erl. 29, 221*. Vgl. *Karlstads Dialogus, bei Wach 20, 2887*.

Zu S. 160/1, 5 *solte* *Ihs. solte* *Dr.* vgl. *Ann. zu S. 144/5, 33*. P. P.

Zu S. 161, 20 f. *Oekolampad gegen Pirkheimer*: Res tam difficilis credita nullo certo miraculo confirmata, quo ad credendum fieret facilius, *Bl. e 5^b*. Obsistit ordo naturae,

Bl. f 5^a. Nolim temere asserere naturae ordinem universum in pane mutari, *f 6^a.* Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non testentur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina *D 5^a.* *Zwingli:* Panem symbolicum carnem Christi esse, sic abhorret a fidelium omnium sensu, ut nemo ex nobis unquam vere crediderit . . . Hoc verbum de lazianda carne sic renuit mens, ut manducare non audeat, sed de ore exserat; *III, 347 f.* Petrus dicebat, eos tentare deum, qui fratribus importabilia imponerent onera. Sic isti, qui naso circumducunt simplicem plebem, ut se putent hic carnem edere, non modo deum tentant, sed onera mentibus humanis obtrudunt, quae nullus intellectus capere potest; *III, 454.*

Zu S. 160/1, 36 Gy (Ach Dr.) sie sollten . . . sein. *Dass L. das mehr spöttische Gy durch das Bedauern und Klage ausdrückende Ach ersetze, wäre nicht unmöglich.* Übrigens herrscht bei *L.* letzteres in der Form ab. So finden wir es in seiner Hdschr. weiter unten 246, 13; 268, 35 und auch meist in den Udrucken. Dietz gibt nur wenige Belege für ach aus Udrucken z. B. 1520 (*Unsere Ausg.* 6, 453, 22); 1527 Au die Christen zu Halle siehe unten; zu diesen käme also noch unsere Stelle sowie 269, 35 und geriss noch manche andere. *P. P.*

Zu S. 163, 1 f. Mendacem memorem esse oportet; bei *Quintilian IV, 2, med.;* auch bei *Hieronymus,* Apologia adv. libr. Rufini, lib. III, cap. 13 (*Migne, ser. lat.* 23, 467: „vetus proverbium“). Sollte *Luthers* Griechem nur ein Versehen sein? Auch *Erasmus* (*Adagia II, III, 74*) kennt keine griechische Quelle.

Zu S. 163, 2. *Hilarinus,* De trinitate, lib. V, c. 26: Nihil plane in se habet sapientiae impietas; *Migne ser. lat.* 10, 146.

Zu S. 163, 6 ff. Nos recte dicimus, rem illam omnium maximam et miraculum miraculorum secundum vos, apostolos non fuisse admiratos. Recumbebant enim et nec exurexisse in coena perhibentur; *Oekolampad,* De genuina *Bijb.* Apostoli non adoraverunt eucharistiae panem; non sunt admirati, non conciderunt, non haesitarunt; ergo non senserunt de eucharistia sicut nos; *Zwingli III, 650 f.*

Zu S. 163, 19 f., geßdetvet haben. Ad miracula alia multo minora obstupescabant Apostoli, *Oekolampad,* De genuina *B 1^a.* Isti [Iudaei] cum de corporali esu omnia [in Ioan. 6] dici putarent, abhorrebant . . . Illi vero nostri mille modis stupidiore prodierunt. Hoc ipsum, quod Iudaei capere nequibant, perfrecto fronte asserentes, . . . adserunt Christi corpus hic edi, quo modo Iudaei ab eo abhorrebant — Scythis omnibus immuniore; *Zwingli III, 602.*

Zu S. 163, 1—4. *Zwingli:* Ubi unquam, quaeso, miraculum fecit Christus quod nemo sentiret? nemo experiretur? An caeci, quibus lucem reddidit, sic videntes erant, ut nihil viderent? An ipsi quidem videbant, sed aliis nihil quam caeci videbantur? . . . Hic autem, cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experit? . . . Panem et vinum esse panem et vinum sentimus, neque ullus unquam sensus aliter expertus est, et nos omnium fidei miraculum obtrudimus? an *Lüllikan, III, 656 f.*

Zu S. 166/7, 20 viel ander mehr lofer (lofe) grunde *Luther schwaukt in dem Gebrauch* von viel hinsichtlich der Zahl des Zeitwortes, *vgl. z. B.* wo der prediger so viel fürhanden were und sich . . . vereinigen (Σ man vor dem Sterben stehen möge *Is. und Drucke* siehe unten); Wie ist meiner Feinde so viel *Ps. 3, 2;* etender nacht find mir viel worden *Hiob 7, 3.* Während er aber alleinstehendes viel = multi und auf. *Gen. Dat.* vieler -en sehr häufig hat, scheint er im *N. Acc.* den subst. Charakter von viel meist festzuhalten, so weit das überhaupt erkennbar ist. Ein Beispiel, das dem obigen genau entspräche, ist mir nicht zur Hand, man könnte übrigens, da ja offenbar die besondere Gestaltung des Satzes auf den Gebrauch *Luthers* von Einfluss ist, vermuthen, dass an unserer Stelle das lofe hergerufen wurde durch ander mehr, das ohne ein Genitivzeichen ist und dadurch die Abhängigkeit von dem subst. viel unendlich macht. *P. P.*

Zu S. 166/7, 29 ſeine eiſerne mairen *HS.* ſ. eiſene maire *Dr.* vgl. eiſene maire *HS.* u. *Dr.* 166/7, 32; 170/1, 25; 172/3, 14, 20; 174/5, 8; 176/7, 9; 182/3, 3, 21; eiſerne maire *HS.* eiſene maire *Dr.* 168/9, 26; 170/1, 24; mit eiſern mairen 176/7, 6 *HS.* u. *Dr.* Dietz ſagt, das *Adj.* eiſen gebrauche *L.* in ſeinen Schriften (als Belege dienen 23, 167, 29; 170, 25 und eiſene ſelen 1543), dagegen ſtehe in der Bibel immer eiſern, abgesehen von eiſen *Ps.* 107, 16. Ganz deutlich zeigen unſere Stellen, daß eiſern die *L.* geläufige Form iſt, die ihm zuerſt in die Feder kommt, und erſt, wenn er nochmals bald darauf das Wort ſchreiben muß (166, 32; 170, 25), ſetzt er eiſen. Dann ſcheint erſ gelernt zu haben, aber 176/7, 6 ſchlägt noch einmal die Natur durch und hier folgt auch der Druck. Daß ihm eiſern die unmdgerechte Form iſt, muß im Hinblick auf ſeine (und.) Bildungen brodtern, weinern, fleiſchern, blutern (vgl. *Ann.* zu S. 126/7, 3) und ähnliche natürlich erſcheinen, ebenſo klar aber iſt, daß ihm die Form eiſen damals wenigſtens als er „Das dieſe wort“ niederscrieb, als die mehr gemeindeutsche oder der Schriftſprache gerechtere galt. Er wird daher auch ſelbſt ſie in unſerm Drucke durchgeführt haben. Wie es mit der Angabe ſteht, daß in der Bibel nur eiſern gebrauch ſei, wäre nachzuprüfen, namentlich feztzuſtellen, ob das in allen Ausgaben ohne Schwanken der Fall iſt. Dietz Angabe beruht offenbar nur auf der Ausgabe letzter Hand. *Ps.* 107, 16, das er als Ausnahme anführt, ſtand urſprünglich auch *eyſerne* (*Altes Teſt.* III 1524, 25; *Psalter* 1524), zuerſt im *Psalter* 1525 iſt eiſene eingeſetzt. Im *N. Teſt.* 1522 und im *A. Teſt.* I 1523 ſteht ohne Schwanken *eyſern* (9mal), weiter habe ich nicht nachgeprüft. Aber auch ohne das werden wir als wahrſcheinlich annehmen dürfen, daß die Bevorzugung der Form *eyſern* vorübergehend war, und daß *L.* ſie daher auch nur mehr zufällig *Ps.* 107, 16 (1525) in die Bibelüberſetzung aufgenommen hat, wo ſie eben ſo zufällig ſtehen geblieben iſt. Es bewährte ſich alſo Luthers geſunder Sprachinſtinkt, indem er die ſeiner und. Sprache nicht gemäße Form eiſen wieder aufgab. *P. P.*

Zu S. 167, 29 vgl. oben *Ann.* zu S. 115, 20—27.

Zu S. 166/7, 37 vgl. *Ann.* zu S. 94/5, 44. *P. P.*

Zu S. 169, 30, fleiſchfreijer. Zwiſglic: [*Adversarios*] *σαρραγωγῶν* appellare ſoleo, III, 672. *Oekolampad:* Mirabiles ſunt illae animae vestræ carnivoræ; De gemina *K* 6^b, ähnlich öfter.

Zu S. 169, 30ff. *Bucer,* Apologia *Bl.* 20^b: Ioannes habet ἡ σαρξ οὐκ ὠφέλει οὐδὲν: Caro non conducit aliquid, non commodat aliquid; non ait: Non intelligit aut non percipit, quæ Dei ſunt . . . Iam ergo et verbum hoc ὠφέλει et totius orationis scopus atque circumstantiæ evincunt, de carne sua Christum isthuc dixisse. Die bei Luther folgenden Worte *welchs* *wol* viel verſtehet usw. ſind nicht mehr Citat, ſondern von ihm ſelbſt zur Erklärung des *Eimwurfs* hinzugefügt.

Zu S. 170/1, 1 dom eſſen hat *L.* zuerſt geſchrieben, dann eſſen geſtrichen und ſeinem fleiſch dafür geſetzt, vom aber ſtehen laſſen. So wurde mit Recht im Drucke von geſetzt. *P. P.*

Zu S. 171, 7. *Vocabularius* *savie* Gemma waren lateiniſch-deuſche Wörterbücher.

Zu S. 170/1, 16 Er iſt viel beſſer (al)ſo verdampt *HS.* . . . beſſer verdampt *Dr.* Ob die theiweiſe Streichung des alſo den Setzer veranlaſſte es ganz zu unterdrücken oder ob *L.* es beſeitigte, weil es entbehrlich war und alſo gleich darauf folgte? Erſteres iſt wohl das wahrſcheinlichere, weil dafür eine vorliegende äusserliche Thatsache, die theiweiſe Streichung, die wir ſchon früher als Uraſache von Auslaſſungen im Drucke vermuthen durften (vgl. z. *B.* *Ann.* zu 118/9, 23), geltend gemacht werden kann. *P. P.*

Zu S. 173, 7f. Zwiſglic gegen *Joh. Eck:* Was us dem fleiſch geboren iſt, das iſt fleiſch *Joh.* III, 6. Wirt nu das lyblich fleiſch Chriſti geſſen, ſo wirt müß denn fleiſch darnis. Pfuch und ſchänd dem, der das ſagte. Noch folgte es nach Eggen verſtand; *A* iij^a (II, 2, 186). Doch ebenſo ſchon im Brief an Alber, III, 594; auch *Oekolampad* ſchon in *De gemina*, *E* 6^b.

Zu S. 172/3, 26 vnn und durch yhre fleiſch *HS.* *Einzeldrucke* und *Wilt,* erſt *Jeu jr* fleiſch *z.* *Wilt jr* fleiſche. *Lat. Übers.:* per suam ipsius carnem, alſo als *Sing.* gefaßt,

während in 2. 3 Würt vielleicht an den Plural gedacht ist. Dass L. diesen gemeint, ist ganz unwahrscheinlich. Vielleicht ist ihre fleisch ähnlich aufzufassen wie ihrer geist Bd. 15, 42, 21; 215, 31; 217, 11, stets als Gegensatz zu unsrer geist, also nachdrücklich. Auch an unserer Stelle kann eine solche nachdrückliche Hervorhebung des Gegensatzes zu Christus fleisch wohl beabsichtigt sein. Entsprechend dem Gen. Christus könnten wir ihre als erstarrte Restform des alten Gen. iro auffassen, die hier gebraucht wäre wie in ihrer geist die mit neuer Flexionsendung versene Form des Gen. Plur. des pers. Fürworts. Vgl. auch unten 230, 1, 3. P. P.

Zu S. 174, 5, 18 du schwermeist (schwermerst Dr.) dich wol zu todte. Die Änderung enthält vielleicht eine stilistische Verfeinerung. Die mit r gebildeten Iterativen entwickelten leicht die Nebenbedeutung des unzulänglichen oder übers Ziel hinausgehenden, also dilettantenhaften und etwas lächerlichen, und dieselbe Nebenbedeutung stellt sich auch bei den von Thäterbezeichnungen auf -er abgeleiteten Zeitwörtern zuweilen ein, die von jenen nicht immer reinlich zu scheiden sind. Ich erinnere an spielen, schriftstellen, schulmeistern usw., besonders ausgeprägt bei doktern, wenn es auch nur für die volkswässige Auffassung in diese Reihe gehört. Eine solche Bildung ist auch schwerern, das das D. Wtb. ebenso wenig verzeichnet wie schwermerlinge 162/3, 26 Hs. und Dr. An letzterer Stelle ist ein gewisser lächelnder Spott (Meine schwermerlinge) unmerkbar und diesen werden wir auch in schwerern annehmen dürfen. Von schwerern ist schwermerling wohl gebildet wie Sängling, Aufkömmling, weniger wahrscheinlich ist es mit Häfterling auf eine Linie zu stellen, d. h. als nach dem Muster von Eilberling, Pfifferling usw. von schwerern gebildet anzusehen. P. P.

Zu S. 177, 12f. vgl. oben Anm. zu S. 77, 20f.

Zu S. 177, 15ff. Zwingli, Commentarius: Quod si occurras, alium aliquem sensum esse oportere (nam caro Christi non nihil prodesse, cum ea simul a morte redempti): respondemus: Caro Christi omni modo plurimum imo immensum prodest, sed ut diximus caesa, non ambesa. Caesa nos servavit a caede, sed comesa penitus nihil prodest. Veritas dixit; aliter se habere nequit res; III, 246. Bucer bezog Joh. 6 auf das Abendmahl und liess Christum sagen: Caro nihil prodest, quamlibet caro mea cibus vitae est; ut si desit fides atque adeo spiritu meo non vivificemini, nihil manducata mea caro conducet. De spirituali ac vivificatrice mei manducatione illa locutus sum; Apologia 18^b.

Zu S. 176, 7, 31 ym (ymn Dr.) mutter leibe vgl. etwa Anm. zu 978, 34. P. P.

Zu S. 178, 9, 9, 10 Wie tan das sein sagt ihr? Hs. Wie tan aber das sein? Dr. Die Einfügung des aber macht das sagt ihr überflüssig, weil es genugsam die Frage als Einwurf kennzeichnet. Der Ausdruck hat im Drucke zweifellos gewonnen, aber auch wenn das nicht der Fall wäre — so ändert nur der Verfasser. P. P.

Zu S. 179, 17. Oekolampad: ... sicut vos facitis. Nos exhortamur magis ad fidem, quae est in mortem Christi, quam ad esum panis; gegen Pirckheimer e 2^a. Vgl. Apologetica N 8^bf. Bucer: Visum nobis fuit, nos nostro officio non indigne factos, si spirituales Christi praesentiam et manducationem, quae fide mortis eius pro nobis obitae constat, de carnali nihil solliciti docuissemus ac pro viribus gregi Christi commendassimus; Apologia 24^b. Vgl. Bucers Praefatio D 3^b.

Zu S. 178^a, 18 jetzt ihr der har und so frume redliche leute. Dass der har = da her zu nehmen, kann nicht zweifelhaft sein. Vgl. ya bistu der her? Bd. 25, 23, 31. Der Sinn ist deutlich 'seid ihr von der (solcher) Abkunft, von der Art?' Und da sonst in echten Lutherschriften nach meiner Kenntniss nur da her steht, so macht hier das handschriftlich beglaubigte und von den Druckern beibehaltene der har den Eindruck einer absichtlich mundartlichen Form. der finden wir auch an der angeführten Stelle, obgleich es eine Nachschrift ist; zu har ist harab in diesem Bande 31, 26 zu vergleichen, das vielleicht auch nicht zufällige (wie ich dort in den Anm. anmahm), sondern gewollte mundartliche

Lautform zeigt. Dass Luther dergleichen zuweilen that, ist längst bekannt: vgl. meinen 'M. Luther und die hl. Schriftsprache' 1883, S. 32. P. P.

Zu S. 178/9, 19/20 daß ihr mit unverschämten Lügen hin der (die Dr.) welt durch so viel bucher vns unschuldige arme sunder (so) schendet (so schendet Dr.) und leiert Durch die Verrendlung von der in die gewinnt der Ausdruck ungenau, wird eigentlich erst recht lebendig: Lügen, die ihr in die Welt hinausschleudert, gegenüber Lügen, die ihr in der Welt thut. Wahrscheinlich also Verfasserkorrektur. Zur Aufnahme des gestrichenen so in den Drucktext verweise ich auf die früher erwähnten ähnlichen Fälle (118/9, 23; 170/1, 16). P. P.

Zu S. 181, 17, Päpsten. z. B. bei Sam, „Min schoner“ etc. wie jr neuen vund alten bestirer jagen; B1^b, ebenso C1^a. Auch Schneid redet von ir neuen Päpffter. Die Schrift „Ein kurtzer begryff“ nennt die neuen Päpisten schon im Titel.

Zu S. 181, 21, gößen vgl. oben zu S. 77, 19 Anm.

Zu S. 184/5, 1/2 im geistlichem (-en Dr.) odder leiblichem (-en Dr.) wefen. Unsern Text nach der Hdschr. zu ändern (wie oben 68/9, 19/20), daran war natürlich hier nicht zu denken. Der hier zu Tage tretende Fall der Unsicherheit der Volkssprache bez. -m und -n berührt sich scheinbar mit den häufigen ym = zu den (vgl. Unsere Ausg. 24, 279, 19 Anm.), doch liegt bei derartigen ym vom cor attributivem Adj. auf -em die Unsicherheit mehr bei letzterem und ym vom sind wirklich = im dem, von dem zu nehmen. Dem 1. der Gebrauch starker Formen des Adj. nach dem Artikel ist ml. verbreitet und begegnet zweifellos auch bei L. und 2. die etwellige Änderung dieser ym (vom) vor -em erfolgt meist nicht zu ym (vom) vor -em, sondern zu ym (vom) vor -en. Vgl. noch ym vor -em 187, 15 A (ym vor -em Hs. sowie B usw.); Bd. 24, 163, 34 AB und 200, 18 AB (ym vor -en CD Wilt Ten); vom vor -em 24, 196/7, 10 Hs. und ADEF^{1,2} Wilt (von vor -em Ten; vom vor -en BC³ Wilt), 188/9, 18 Hs. (vom vor -en alle Dr.). P. P.

S. 184, 12 ist gebar sie ym zu setzen st. gebar sie sie ym P. P.

Zu S. 184/5, 12 ym herze herze Hs. ym herzen Dr. Die Lesu. der Hdschr. entspricht dem Z. 13 u. 14 verbrauchten ym yhem leibe und ym yhem herzen: ein Grund zur Änderung ist nicht erkennbar, sie wird also zufälliger Entstehung sein. P. P.

Zu S. 184/5, 20/22 Ta sie das Wort fasset und . . . damit . . . schwanger ward, ward sie auch . . . schwanger damit (mit dem Dr.), daß die wort (das wort Dr.) ym herzen ihr sagten (sagte Dr.) Luther sagt mit Beziehung auf die Engelsbotschaft bald das wort (Z. 10). bald die wort (Z. 19). An unserer Stelle hat Luther zuerst das wort gesetzt, ist aber am Ende des Satzes in die wort übersprungen. Diese Unebenheit ist im Druck ausgeglichen. — mit dem mochte nachdrücklicher und daher geeigneter erscheinen, den Relativsatz anzuknüpfen als das zuerst geschriebene damit. P. P.

Zu S. 186/7, 15 ym (ym A) yhem herzen Hs; B—G Wilt. Jen. Hier durfte die gewöhnliche Form, welche Hs und die sonstige Überlieferung einsch. B darbot, statt der ungewöhnlicheren eingesetzt werden. Vgl. zur Sache Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 186/7, 28 von dem wort daß da (daß er Dr.) faget: . . . wil ich diß (das Dr.) geben Das er des Druckes muss auf Gott bezogen werden, obwohl sonst nur von Abraham in dem Satze die Rede ist. Es scheint das ebensowenig eine Verbesserung zu sein, wie daß f. diß, welche letzteres Luthers Bibelübersetzung bietet. P. P.

Zu S. 188/9, 5 leiblicher Hs. leiblich Dr. siehe Anm. zu 188/9, 18, 19.

Zu S. 188/9, 9/10 so istß und heiffiß (heiffiß Dr.) geistlich geßeßen. Eine Abweichung, die gar keine Vermuthung über ihre Entstehung gestattet. P. P.

Zu S. 188/9, 18/9 Nu ist da einerley leiblicher dein neffister Hs. . . . einerley leiblicher neffisten Dr. Vgl. Nu istß einerley leiblicher (leiblich Dr.) Sjaac 188/9, 5. Luther braucht einer- aller- mancherley usw. fast stets adjektivisch, natürlich ohne Flexion. Für mancherley u. todlichen krankheiten, das D. Wtb. 6, 1532 aus d. Tischreden anführt, wird man

L. wohl nicht verantwortlich zu machen haben. Fälle, in denen wie hier diese Wörter vor einem Hauptwort mit attrib. Adj. stehen, sind mir nur wenige zur Hand: Haben einerley geistliche Speise geessen u. einerley geistlichen trank getruncken 1. Cor. 10, 3, 4; mit allerley geistlicher benedeyung Eph. 1, 3 (bis 1525; später: mit a. geistlichem segnen); allerley frucht-bare Beseme, allerley grün kraut 1. Mose 1, 29, 30. Dazu nun aber einige, wo allerley usw. subst. gebraucht sind und ein Gen. von ihnen abhängt: nach dem allerley seiner göttlichen trafft uns gedenkt ist 2. Petri 1, 3 (vgl. allerley seiner trafft Uns. Aug. 14, 17, 15); yn allerley irer vbertretung Hes. 14, 11. Von Fällen, in denen von diesen Subst. der Gen. eines blossen Subst. abhängig wäre, finde ich nur: mancherley volcks 2. Mace. 12, 13. Es ist nur ein Nom. Sg. unter den Belegen f. adj. Geltung dieser Bildungen und dort ist das folgende Adj. flexionslos (genm), ebenso hat oben 189, 6 Dr. leiblich eingesetzt. Schien also wohl -er -es an dieser Stelle nicht ganz leidlich. so mochte einerley leiblicher dein nehister doppelt unleidlich dünken, obgleich es unanfechtbar ist, man muss nur dein nehister ge-wissermassen als Zusammensetzung nehmen und zrischen Gänsefüßchen gesetzt denken. Hier half man sich nun mit dem subst. einerley und daron abhängigen Genitiv Plur. Es mag schon Luther selbst gewesen sein, der diese sprachliche Selbstkritik übte. P. P.

Zu S. 188/9, 26 von Marien Hs. von Maria Dr., vgl. 192/3, 1 von Maria Hs. und Dr. Bekundet sich auch hier vielleicht die Neigung Luthers, welche ihn die eingedeutschte Form Ewangely und die zwelfboten zu Gunsten von Euangelion und der Apostel aufgeben liess? P. P.

Zu S. 188/9, 36 einerley gnaden (gnade Dr.) genießen Nach den Belegen bei Dietz scheint *L.* den Plur. gnaden nicht ausschliesslich, aber doch vorwiegend mit Beziehung auf Menschen, selten mit Beziehung auf Gott zu gebrauchen, was ja auch ganz erklärlich wäre, da dieser Plural im Kanzleistil seine Hauptstelle hatte. Darum vielleicht hier die Änderung. Für die schw. Form des Gen. Dat. Sg. von gnade gibt Dietz nur 1 Beleg (1522), wollten wir gnaden hier als solche annehmen, so läge vielmehr Änderung des subst. Gebrauchs von einerley in den adjekt. vor, vgl. Anm. zu 188/9, 18/9. P. P.

Zu S. 191, 2, Capernaiten. Oekotampul schon in De genuina: Capernaitae sunt, qui . . . carnalem sibi mensam pollicentur, quasi in pane contenta sit caro Christi, A 6^a; ebenso A 6^b, C 7^a, D 1^a usw.

Zu S. 190/1, 9/10 so hethen die Capernaiten auch Hs.; auch fehlt Dr., es war in Hs. das letzte Wort einer an den Rand geschriebenen Wortfolge und wurde daher vielleicht übersehen. P. P.

Zu S. 190/1, 15/6 was der vnerstendige mund isset (leiblich isset Dr.). Von leiblich essen und geistlich essen ist vorher und nachher die Rede, der Zusatz leiblich ist daher hier ohne Zweifel mit bestimmter Absicht gemacht. P. P.

Zu S. 191, 29—31. Diesen Einwand dürfte Luther aus dem von Zwingli über die Sichtbarkeit der Wunder Gesagten gefolgert haben, vgl. Anm. zu S. 165, 1—4.

Zu S. 192/3, 4, 5 Also hat er nach seinem gefallen, wem er gewollt hat, gesehen . . . werden. Aber von uns wil er wider geboren noch gesehen . . . werden. So Hs., Drucke und Gesamtausgaben bis auf die Erlanger herab; nur allein D hat wenn f. wem gesetzt. Es ist also in den Lesarten hinter 4 gefessen F nachzutragen wem] wenn D. Es scheint klar, dass vor wem ein von ausgefallen ist: dem von uns im folgenden Satze entspräche von wem. Auffallend ist nur, dass auch die Gesamtausg., die sonst Schwierigkeiten durch Konjekturen zu beseitigen pflegen, dieses wem er gewollt hat durchgehen liessen. Wirke dazu ein wenn auch danktes und irregheendes Sprachgefühl mit, das sich an Fügungen wie dem ist so; einem gut sprechen = 'von einem gutes sprechen' anlehnte? Lateinisch gibt der Übersetzer die Stelle: Ita pro suo habitu ab aliis diverso tamen modo se videndum . . . praebnit. P. P.

Zu S. 192/3, 21 *Obgleich äusserer Anlass nicht ersichtlich, kann gemahnet doch nur aus Vershen im Drucke weggefallen sein. Das Zeugnis der Hs. und der Bibelübersetzung Luthers berechtigen zu dieser Annahme und, da der Wegfall auch den Sinn ändert, zur Einfügung des Wortes in unsern Text. P. P.*

Zu S. 194/5, 15 *Ja man sagt's wol, Aber ist (es ist Dr.) erlogen. Das im Druck eingefügte es ist durchaus nicht unentbehrlich, dennoch könnte L. es eingefügt haben. P. P.*

Zu S. 194/5, 21 gegen den (dem Dr.) geist. *Nach den bisherigen Feststellungen, in denen freilich Hdschr. Luthers nicht berücksichtigt sind, überwiegt in Luthers Schriften der Dat. noch gegen den Acc. durchaus. Der Acc. erscheint wesentlich nur da, wo eine Bewegung stattfindet oder vorgestellt werden kann, z. B. auch bei Vergleichen. Es wird das im wesentlichen zutreffen (s. die Belege bei Dietz und D. Wtb. 4, 1, 2, 2296f.), aber man wird anderseits doch auch hier unterscheiden müssen zwischen dem Gebrauch, der Luthern aus Heimat und Umgebung geläufig war, und dem, den er für schriftsprachlich hielt und demgemäss anstrebte. Als Beispiel dafür, dass doch auch die Vorstellung der Bewegung nicht entscheidend sei für den Acc., wird 3. Mose 16, 14. 15 angeführt, wo neben einander sprechen gegen dem und den Gnadenstuel steht (und zwar in dem ersten Druck von 1523 ebenso wie in der Bibel von 1545). Aber wo es sich (wie dort und auch nur an unserer Stelle) um die pronominalen und adjekt. Endungen -em und -en handelt, ist deren schon so oft bemerkt Schwanken (vgl. Anm. zu 68/9, 19 20: 184/5, 1/2) in Anschlag zu bringen. L. scheint nach gegen das -en in seinen Handschriften vorzuziehen, die Drucke aber haben -em. So steht in der Hdschr. von 'Ob man für dem sterben flehen moge' pflichtig gegen seinen nehesten und kurz darauf pf. g. vnfern n., der Druck hat an ersterer Stelle feinem. Hier kann freilich von Luther auch die Mehrzahl gemeint sein. Um Luthers Gebrauch wirklich sicher zu ermitteln, müsste man den Befund der Hdschr. zu Grande legen und hier wieder von den Fällen ausgehen, wo zweifellos Dat. oder Acc. vorliegt. Daran wäre dann das Verhalten der Drucke zu messen. Dazu fehlt mir noch weitans die Möglichkeit und ich will daher die fast sämtlich aus der Bibel geschöpften Belege Dietz's und Hildebrands im D. Wtb. (Frank S. 259 bleibt dahinter noch zurück) nur noch durch einige aus den Schriften ergänzen, die mir grade zur Hand sind: reden g. alle seine widerwertigen *Unsere* Ausg. 8, 709, 33; 713, 16: sich vterlich g. das sind halten 15, 167, 18/9: sich halten g. solche köpffe 23, 33, 23, dagegen Was ist Pilatus . . . g. Christo 23, 34, 21: ist . . . gegen kinder (Hs.; kindern Dr.) . . . verbunden zu dienen „Ob man für d. sterben flehen moge“, weiter unten in diesem Bande. P. P.*

Zu S. 195, 31 vgl. oben Anm. zu S. 115, 20—29.

Zu S. 196/7, 10 vom geistlichem fleisch Hs. A vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 198/9, 3 *Das übergeschriebene aber ist vom Setzer wohl übersehen worden. P. P.*

Zu S. 199, 6—10 vgl. oben Anm. zu S. 173, 7f.

Zu S. 198/9, 7 *hatet grobe span (spen Dr.). Weish. 13, 12 steht ipeshu (1529). P. P.*

Zu S. 198/9, 7 *gebern ist Hs. geboren wird Dr. wird steht Joh. 3, 6 in der Bibelübersetzung und auch weiterhin 198, 22 hat es schon die Hdschr. Dagegen 198, 13 ist in Hs. und Dr. P. P.*

Zu S. 198/9, 18 vom natürlichen (-en Dr.) fleisch vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 201, 13 vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20f.

Zu S. 200/1, 20/1 da Maria . . . sich befragt wie es solle (solt Dr.) zu gehen, das sie ein sind kriege (kriegt Dr.). *solle ist mit dunklerer Tinte aus solt hergestellt, der Setzer hat die Änderung umgekehrt verstanden und wohl demgemäss auch kriegt f. kriege gesetzt. Vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.*

Zu S. 200/1, 28 *schriff des Druckes hier nicht vor dentalem Anlaut (vgl. Anm. zu 118/9, 2), dennoch belassen. P. P.*

Zu S. 200/1, 33 *Da im halschr. Texte allenfalls werden mit die da leren verbunden werden konnte, so setzt die Ergänzung von tomen doch wohl den belachsamem nachlesenden Verfasser voraus.* P. P.

S. 202, 7 *Lesu, lies ding [ro über ding b] st. ding ro über ding b*

Zu S. 202/3, 13 *ganz hinnerlich und unsichtbar (ganz unsichtbar Dr.). Wohl Verfasser-korrektur.* P. P.

Zu S. 205, 29, wider \mathfrak{L} . Carlslad. *Erl.* 29, 274.

Zu S. 207, 5, die Propheten. *Luthers Bibelübersetzung war erst bis zu den Propheten fertiggestellt.*

Zu S. 207, 8—10. *Diese Bibelstelle rerwerthet z. B. Oekolampad, De genuina K 6^b.*

Zu S. 207, 10f. *Erl.* 29, 293f. *Derselbe Einwurf bei Oekolampad: Manifeste hic discernimus, non expectandam [so] corporalem praesentiam usque in diem illum [ultimum], neque plures quam duos adventus Christi in carne secundum scripturas novimus. At quam celebratur adventus in panem, qui postea in penetralibus colitur, aliquid niuium fit, quod cum dictis illis pugnat; De genuina K 7^a; bei Zwingli, gegen Eck, II, 2, 186.*

Zu S. 207, 12. 13. *Erl.* 29, 261. *Zwingli gegen Eck: Ist nun das brod der sychnam, der für uns hingeeben wirt, so ist ie das brot für uns getrüget, II, 2, 187.*

Zu S. 207, 16. *Erl.* 29, 268. *Oekolampad: Soll iun den worten ein gebot und ordnung Gottes sein, so hegt man das wort des gebottes; Willliche antwort F üj^b. Inssit Christus edere panem, et non dixit: In pane comedite corpus; gegen Pirckheimer y 7^a. Vgl. Bucer, Apologia 22^b. Conrad Sam A üj^a.*

Zu S. 207, 22f. *Zwingli an Matth. Alber: Unde obiter et hoc patet, eucharistiae esum non tollere peccata; III, 602. Oekolampad: Si carnis praesentia ad inflammandum amorem tantopere pertineret, quae benignitas est Christi, non se magis conspicuum, quam absconditum offerre, eo quod visa creditis magis movent nostram infirmitatem. . . . Satis manifeste docuisset Christo *σφαζογυγίαι*, hoc est, carnis manducationem, nihil ad fidem facere, siquidem recipere voluissimus; De genuina K 4^bf.*

Zu S. 207, 29—33. *Oekolampad: Si occupata foret memoria nostra, expendens quomodo in pane sit Christus, interim sancti oris oblivisceretur officii, non recogitando mortem Christi. Neque enim se vires nostrae in diversa se [so!] simul intendere, sed unum amittunt, dum alterum assequi student; De genuina E 2^b.*

Zu S. 206/7, 32 *werde Hs. würde Dr. Vgl. oben zu S. 94/5, 24.* P. P.

Zu S. 209, 10f. *Oekolampad: Panis materia, propter nobilissimam carnem Christi sibi unitam substantialiter, nobilior erit manducantis carne, addo etiam divae virginis utero; gegen Pirckheimer d 1^a.*

Zu S. 208/9, 15 *zu grobbeln und zu fuchen Hs. zu grübbeln und fuchen. Nach den Belegen bei Dietz: ist grobbeln die gewöhnliche Form (s. Bel.), grobbeln gibt Dietz als vorkommende Schreibung, belegt sie aber nicht, für grübbeln hat er nur 1 Beleg (1533). Dieser ist vielleicht ebensowenig wie der obige in Ls. Hdschr. begründet. — Für die Auslassung des zu ist ein äusserer oder innerer Grund nicht ersichtlich.* P. P.

Zu S. 209, 17f. *vgl. oben Anm. zu S. 89, 1 und zu S. 153, 22.*

Zu S. 209, 29—31. *Oekolampad, De genuina, besonders Bl. G 2^aff., H 8^a, K 2^b.*

Zu S. 211, 1f. *Migne, ser. lat. 34, 712.*

Zu S. 210/11, 16 *eins abtwehendens (-en Dr.) . . . dingß Vgl. eyn unwilligß unliebendens herß; Unsere Ausg. 7, 356/7, 25 Hs. Dr. Witt Jen Die dort versuchte Erklärung (falsche Herstellung schriftgemässer Form aus einem unartlichen liebens f. liebendens) passt hier nur, wenn man die st. Genitivform des otr. Adj. nach unbest. Artikel (abtwehendens) voraussetzen darf, deren Vorkommen bei L. ich nicht belegen kann. So ist wohl eher an des grauamendens 10THS Unsere Ausg. 24, 183, 18 C zu erinnern.* P. P.

Zu S. 210/1, 20/1 *Dass L. in der Haudschrift nicht sacrament zeichen als Zuss. gemeint, zeigt das dazweischenstehende Kommu. Durch die Einfügung des odder wird diese mögliche Auffassung ganz ausgeschlossen.* P. P.

Zu S. 213, 3—8. *Migne, ser. lat. 33, 203 (Cap. III).*

Zu S. 212/3, 17 *Die Verwandlung des vnd in odder ist zweifellos eine Verbesserung des Ausdrucks, und zwar wieder von der Art, dass ein andrer als der Verfasser schwerlich darauf verfiel.* P. P.

Zu S. 212/3, 19 *Dieses notwendige ist konnte jeder Setzer ergänzen.* P. P.

Zu S. 213, 21—23. *Migne, ser. lat. 36, 306. Von Oekolampad mit den Worten eingeführt: Hic nodum quendam Augustini explicare nos decet, De genuina A 6^a.*

Zu S. 212/3, 34 *gar f. da vielleicht von Luther gesetzt, weil da schon vorher steht, eins der beiden da also entbehrlich war.* P. P.

Zu S. 214/5, 9. *Luther hatte zuerst sollte gehalten werden geschrieben und es dann in gehalten würde ändern wollen, das sollte blieh aus Versehen stehen. Das sinnlose sollte gehalten würde der Hdschr. konnte auch ein Setzer oder Korrektor richtig stellen.* P. P.

Zu S. 214/5, 31. *Die aus 1 gebesserte 2 in Hs. sieht einer 4 ähnlich; der Setzer hat sie dafür angesehen und (seiner Gewohnheit gewüss, römische Zahlen zu gebrauchen) iiij. Corin. gesetzt. Nur C und Witt Jen beseitigten den Unsinn durch Konjekturen. In unserm Texte durften wir die richtige ij einsetzen.* P. P.

Zu S. 214/5, 35 *auff seinem (feinen Dr.) hymn gewiß u. fest machte Ist eine ähnliche Änderung wie oben 178/9, 19/20. Der Acc. macht den Ausdruck belebter, — wenn nicht vielleicht auch hier nur die Unsicherheit -m: -n mitwirkt.* P. P.

Zu S. 216/7, 3 *Tertullianus, das in der Hdschr. nur als Stichwort steht, fehlt natürlich im Drucke.* P. P.

Zu S. 217, 4—12. *Migne, ser. lat. 2, 491.*

Zu S. 216, 10 *Lesarten ist zu setzen zum (feines fc aus feinem) leibs [rh] gespenst) eitel st. zum (feines fc aus feinem) leibs [rh] gespenst) zum eitel [so] Aus der verbesserten Angabe des Hdschr. Befundes erhellt dentlicher, dass L. wirklich zum eitel beabsichtigte, denn zu den vorhergehenden gestrichenen Worten passt zum nicht. So wird wohl auch L. selbst Z. 9 das ein vor eitel hergestellt haben, das er in der Hdschr. getilgt hatte. Auch Ps. 4, 3 hat L. für daß vnuße (bis 1528) später daß Gittel gesetzt.* P. P.

Zu S. 217, 12—17. *Oekolampad, De genuina C 5^b ff. Dazu vgl. C 7^b: Ne te pigeat, lector amice, si quasdam illustrationes illis adnotaro. Sunt enim tardiores quidam ingenio, qui Tertulliani verba non recte intelligunt, incrassante cor eorum pristini erroris adipe, id quod et mihi prima lectione obveniebat.*

Zu S. 216/7, 20 *Den zweifellosen Druckfehler recht (f. nicht) A—EG haben wir beseitigt auf Grund der Hs. Auch F Witt Jen haben das richtige nicht eingesetzt.* P. P.

Zu S. 217, 24, andere. *Vgl. z. B. Bibibaldi Birkheimheri . . . ad Ioan. Oecolampadium responsio; Bl. G 2^a ff.*

Zu S. 218/9, 8 *ob die schwerer die (der Dr.) veter spruche recht brauchen Die Änderung braucht nicht als Änderung des Acc. in den Gen. aufgefasst zu werden und ist wohl auch so nicht gemeint, vgl. z. B. mit der veter spruche 214/5, 32; auff der leter spruche 218/9, 31/2. Luther hat die Inhaltsergänzung zu brauchen meist noch im Gen., oft aber auch schon im Acc. Und zwar scheint nach den mir zu Gebote stehenden Belegen, der Acc. sich besonders gern da einzustellen, wo noch irgend eine andere notwendige Ergänzung daneben steht, wie hier das Adv. recht.* P. P.

Zu S. 218/9, 20. *Es ist zweifellos, dass die Verwandlung dieses Aber in Denn keine Verbesserung darstellt, da der Satz nicht Begründung für den vorhergehenden ist. Es soll doch nicht gesagt werden, dass Oekolampad diesen Missbrauch aufgebracht habe, sondern dass er sich den bestehenden Missbrauch zu Nutze gemacht habe.* P. P.

Zu S. 222/3, 26. 28. Die Änderung von *hett* in *hat* und von *muße* in *müße* erklärt sich wie in früheren Fällen aus dem im Drucke merkbaren Streben nach strenger Zeitenfolge; vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.

Zu S. 222/3, 36 *drum* (*drinnen Dr.*) und darunter *In örtlicher Beziehung scheint L. drinnen zu berorugen; hier legte wohl auch das danebenstehende drunter die rollere Form nahe.* P. P.

Zu S. 222/3, 37 *bleibe* *His.* *bleibe* *Dr.* wegen spricht. Vgl. zu 94/5, 24; 222/3, 26. 28. P. P.

Zu S. 224/5, 2 *Das* [*c aus und*] ist auch des *h.* geist's weise *His.* *ist* auch . . . *Luther hat also zuerst und ist auch schreiben wollen, hat in Das ist auch geändert und sich endlich zu ist auch entschlossen.* P. P.

Zu S. 224/5, 14/5. Die Einfügung des *damit* macht *Luthers Meinung* erst völlig deutlich. P. P.

Zu S. 225, 19ff. *Migne ser. lat.* 2, 629. Diese Worte citirt *Oecolampad theiweise, De genuina C 7^b. Die in Betracht kommenden Worte von Jer. 11, 19 lauten bei Tertullian: Mittamus in panem eius lignum.*

Zu S. 227, 4ff. *Migne ser. lat.* 2, 348.

Zu S. 226/7, 10. *Luther hatte zuerst welche deutung geschrieben, änderte dann welche in wilsch, strich deutung und ersetzte es durch geheymniß. Der Setzer mißkaunte auch hier die Meinung der Buchstabenkorrektur und setzte welche geheymniß. Diese Umstände, sowie dass Luther nur das geheymniß braucht, berechtigen wilsch in unsern Text zu setzen.* P. P.

Zu S. 226/7, 21 *is* alles *His.* *is* alles *Dr.* Grund der Änderung nicht ersichtlich. P. P.

Zu S. 226/7, 25/6 das daß natürlich (-liche *Dr.*) brod sey, davon *Jeremias rede* (*redet Dr.*) *Es muss dahingestellt bleiben, ob redet als Prs. Ind. oder Prt. Ind. oder Prt. Kj. gemeint ist, vernünftlich ist Beseitigung des historischen Präsens beabsichtigt. Ich habe für letzteres aus L. leider keine Beobachtungen mitzuthellen. Erdmann I, S. 95 bemerkt nur, dass L. in der Bibelübers. das hist. Prs. spricht gemäss der Vorlage habe, seltner andere Ztw. und dass er in seinen Fabeln freien Gebrauch vom Präs. mache. Letzterer Umstand bestätigt, dass das hist. Präsens aus der mündlichen Volkssprache in die Schriftsprache eindringt (vgl. Schaghet, Gebrauch d. Zeitformen 1899, S. 204), und demgemäss finden wir es auch hier in der Hdschr., während der Druck (vielleicht) das Prt. setzt. Dafür spricht auch 228/9, 8, wo *bedeut* *His.* *bedeute* *Dr.* sich findet; hier kann nur *Prs.* gemeint sein und hier setzt *Dr.* die deutliche Konjunktivform des *Prs.* ein. Es wird also auch oben nicht die Änderung des *Kj. Prs.* in *Ind. Prs.* beabsichtigt gewesen sein. P. P.*

Zu S. 226/7, 25 versteht, daß daß natürlich (-liche *Dr.*) brod sey *In der Hdschr. kann L. gemeint haben 'dass dies natürlich Brot sei' oder 'dass es das natürliche Brot sei', im Druck ist nur die letztere Auffassung möglich. daß = daß es ist bei Luther sehr häufig.* P. P.

Zu S. 226/7, 30 *Das* doch (*das Dr.*) sehen, was . . . *Als eine Verbesserung ist diese Änderung ja wohl nicht anzusehen. Daher auch Witt Ien da f. das einsetzen.* P. P.

Zu S. 226/7, 33 *zur zu* gabe *His.* *zur gabe* *Dr.* Die Vermuthung liegt nahe, dass der Setzer *zur zu* als Doppelschreibung ansah und *zu* wegliess. Dass *L.* das sagen wollte, was in zugabe liegt, zeigen die wieder gestrichenen Worte *zur über*, die man sich etwa *zu zur* übergift (*Lexer* 2, 1618 a. *Diering. Claron*) oder *zu zur* überflut (vgl. *Lexer* 2, 1674 und *mind. overvlot Lübben-Walther*) oder auch noch anders ergänzen mag. Das im Drucke stehende *ist* *id* . . . *zur gabe* ist ja an sich nicht unmöglich, aber enthält nicht den von *L.* ohne allen Zweifel gewollten Sinn, erscheint fast als blosse Phrase. So nahm es auch der Übersetzer mit seinem *pro levidensi munusculo.* P. P.

Zu S. 227, 33ff. *Migne, ser. lat.* 2, 806. Diese Worte *Tertullians* verwendet *Oecolampad* für seine Anschauung, *De genuina G 7^a.*

Zu S. 228/9, 8 vgl. *Ann.* zu 226/7, 25. 6. P. P.

Zu S. 228/9, 14 die den . . . leter in der weltl spiel tragen mit lügen und teu-
 scherey . . . vgl. Es tregt mich auch yhre rotte spieken mit solchem urteil, daß . . . 280/1, 28.
 Diese Redensart ist von J. Kostlin und anderen besprochen und weiter belegt worden in
 Ztschr. f. d. Phil. 24, 39 f.; 286 f.; 26, 31 f. Die lat. Übers. der beiden Stellen lautet: qui
 . . . Doctorem in mundo circumferunt suis mendaciis et praestigis und Vestrae
 haereseos assecrae me hoc quoque nomine et indicio passim calumniantur quod . . .
 Es ergibt sich daraus, dass die Bedeutung dieselbe ist wie die unseres heutigen 'austragen',
 das ja auch den Nebensinn des böswilligen Geredes (calumniantur) hat. Nicht so sicher
 ist die Erklärung des Ausdruckes. Es handelt sich darum, ob spiel(en) als unser wohl-
 bekanntes Wort spielen anzusehen oder ob das spiel(en) unsrer Redensart unmarliche Form
 oder Umdeutung ist des alten Wortes spellen = 'erzählen, schwätzen'. Ich kann hier
 nicht auf eine Erörterung darüber eingehen und will nur bemerken, dass die Ztschr. f. d.
 Phil. 26, 32 aus L. angeführten weiteren Belege wenigstens zu bereisen scheinen, dass L.
 in dieser Redensart den Begriff des Spiels (in dem viel weiteren Sinne der früheren Zeit)
 empfand. Darauf weist auch seine feste Schreibung mit ie und der Gebrauch, den er von
 der Redensart mit Beziehung auf die Fronleichnamspzession macht (Ztschr. f. d. Phil.
 26, 32). Auch auf Uns. Ausg. 9, 155, 1 (Über der claffer gehet und spilt darmit mit der Sünde
 des Nüchsten] . . . und besiedt also und welschet sich in dem tref seines nächsten) sei noch hin-
 gewiesen. Hier zeigt darmit, dass an spellen nicht gelacht ist. — spiel st. spielen an der
 ersten der obigen beiden Stellen und auch Erl. 23, 178 (wo der Text nach dem Urdruck
 gegeben ist) wird als endungsloser Infinitiv zu nehmen sein, wie er sich ja von Ztw. mit
 ursprünglich kurzer auf Liquida ausgehender Silbe öfter findet. -e muss geschwunden sein
 vor der Verlängerung des kurzen Stammsilbenvokals; der Abfall des -n kann vorher oder
 nachher erfolgt sein. P. P.

Zu S. 229, 30 ff. Migne scr. graeca 7, 1027 ff.

Zu S. 231, 2. Oekolampad, De genuina G iij^b.

Zu S. 230/1, 3 wider die Papisten und über (mit) yhrer transsubstantion Hs. . . und
 yhrer transsubstantion. Offenbar ist yhrer nur aus Verschen stehen geblieben, nachdem das
 mit, woron yhrer abhing, gestrichen war. Es ist nicht daran zu denken, dass L. wider,
 welches er vorher und nachher mit deutlichem Acc. verbunden, hier mit einem Dat. hätte ver-
 binden wollen, ganz abgesehen davon, dass der Dat. bei wider doch wesentlich nur dann
 steht, wenn dieses der Vergleichung dient. — Die Erhaltung des yhrer in A—G Will Ten
 (Erl) ist vielleicht damit zu erklären, dass yhrer als nachdrücklicher Gen. Plur. des pers.
 Fürworts aufgefasst werden konnte, vgl. Anm. zu 172/3, 26. Daher in unsern Texte be-
 lassen. — transsubstantion ist nicht ein aus der Hdschr. übernommener Schreibfehler, obgleich
 z. B. 144/5, 16/7 transsubstantiation Hs. Dr. steht. Vielmehr liegt eine Nebenform vor, die L.
 auch sonst braucht, z. B. in einem Briefe von 1541 (Erl. 56, 229) und in einem andern
 von 1541 (de Wette 6, 284) bespricht. P. P.

Zu S. 231, 17 ff. Oekolampad, De genuina G 4^a: Dicit Eucharistiam duplici con-
 stare natura, terrena scilicet et coelesti; terrena quia est a terra, e qua dono dei crevit,
 id quod contentiose negant Papistae; coelesti autem, quia gratiarum actioni servit et
 percipit dei vocationem, eo quod nomen dei invocatum est super illam.

Zu S. 233, 18, gewið. Oekolampad zu dieser Stelle aus Irenaeus: Prima facie haec
 Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissi-
 mum corpus Christi, De genuina G iij^b.

Zu S. 232/3, 33 Das fan ja nichts (nicht Dr.) sein ebenso Solt Chr. zur rechten hand
 Gottes nichts (nicht Dr.) sein 266/7, 31. Da L. das adverbiale nichts in der Bed. einer ver-
 stärkten Verneinung noch oft gebraucht (vgl. z. B. 6, 410, 14; 23, 35, 22 u. D. Wüch.), so
 kann er es auch hier gesetzt, natürlich aber auch vielleicht selbst das gewöhnlichere nicht
 im Drucke hergestellt haben. P. P.

Zu S. 234,5,14 vom Leiblichen essen und speisen (-je Dr.) des Leibs. Wenn die Abweichung überhaupt beabsichtigt ist, so könnte vielleicht das folgende speise der Anlass gewesen sein. P. P.

Zu S. 235,22ff. Migne, ser. graeca 7,1125ff. Da die im Texte des Druckes wie der Handschrift stehenden Worte des Irenaeus keinen Sinn ergeben, kann Luther nicht mit Absicht das Citat gekürzt haben. Vielmehr werden wir einen von ihm begangenen Flüchtigkeitsfehler anzunehmen haben. Oekolampad, De genuina *Græcæ* citirt rollständig: Calicem qui est creatura sanguinem suum testatus est, et panem qui est creatura suum corpus confirmavit, ex quo nostra auget corpora.

Zu S. 234,5,35 Wenn allen *Hs.* f. allein nicht blosses Verschen, so vielleicht als Sprechform allen zu nehmen. Dergleichen *nd.* *nd.* *ö* auch sonst, mir sind aber Belege aus *Hschr.* nicht zur Hand, sondern nur aus *Urdrucken*: weche 7, 633, 28; irebige 23, 34, 31. Vgl. im besonderen enyelu (1528) angeführt von Franke § 39, wo auch noch weitere Belege. P. P.

Zu S. 236,7,2. *Bi* sich erweren erwartet man *Gen.* und hier *Gen. Plur.*, denn diese Äusserung bezieht sich doch zweifellos nicht bloss auf die letzte Irenaeusstelle (334,5,26ff.), sondern auch auf die vorher angeführten. Wir erwarten also diefer. Statt dessen hat die *Hschr.* diejen e aus dieß und die *Drucke* diefe. *L.* hat also offenbar *Acc.* gewollt; es kam ihm wohl weniger auf das sich erweren an als darauf, wie die Schwärmer derartige Äusserungen auf den widerstimmigen verstand bringen und Irenaeus für sich in Anspruch nehmen könnten; das sich erweren schwelte vielleicht mehr als eine Parenthese vor und blieb daher ohne Einfluss auf die Konstruktion. P. P.

Zu S. 237,10ff. Migne, ser. lat. 10,246. Von Oekolampad, De genuina *Hijb* verwandelt.

Zu S. 236,7,30 Die Auslassung von *naturliche* im *Drucke* ist aus einem äusserlichen Grunde nicht wohl zu erklären, man müsste denn *ewi* || *ge* Gottheit. *A* als solchen gelten lassen. *naturliche* gottheit konnte bedenklich scheinen. P. P.

Zu S. 237,32ff. Migne, ser. lat. 10,247. Von Oekolampad, De genuina *Hija* verwandelt.

Zu S. 238,9,5 Welche so zu *unß* genommen und getrunken, schaffen, daß *Hs.* . . . und sie getrunken werden, schaffen, daß *Dr.* Die Ergänzung des Fürworts und des Hilfsverbs wird von *L.* herrühren, sie macht den Satz klarer, aber der Setzer wird das sie an die falsche Stelle gebracht, *L.* vielmehr so sie zu *unß* beabsichtigt haben, vgl. die genau entsprechende Satzfügung oben 112,3,30f. P. P.

Zu S. 239,17. So Oekolampad, De genuina *Hijj^a*ff.

Zu S. 238,9,28 und darff keinen sonderlichen geist dazu *Hs.* . . . keines sond. geißß dazu *Dr.* Auch bei (be)dürffen ist die Verbindung mit *Gen.* bei *L.* noch die gewöhnliche. Es findet sich aber schon der *Acc.* Von den *Bel.* bei Dietz ist einer zweifelhaft (zeugniß), 3 enthalten was, daß; sicheren *Acc. c. Subst. bel.* Dietz nur 2mal: trost u. stexß bedürffen (1519); dürfte nicht so grosse, viel weniger noch größere Vermutung *Jen* 6, 2^a (= *de W.* 4, 436; 1533). Dazu tritt nun dieser *Beleg*, der zugleich der Vermuthung Raum gibt, der *Acc. sei* *Is.* Sprache eigentlich gerechter gewesen, er habe aber den *Gen.* als schriftgemässer angesehen. P. P.

Zu S. 239,29 - S. 241,7. Migne, ser. lat. 3, 856.

Zu S. 238,9,33 *Coicatio* *Is.* die Communication *Dr.* In der *Hschr.* gewissermassen nur das Wort für sich hingeschrieben, im *Druck* eingefügt in den Satz. P. P.

Zu S. 241,15ff. Migne, ser. lat. 4, 478f.

Zu S. 243,2ff. Migne, ser. lat. 37, 1265.

Zu S. 243,5f. Migne, ser. lat. 35, 1602. Dieser Ausspruch Augustins wird von Oekolampad erwerthet in De genuina *F* 5^a.

Zu S. 242 3, 10 wir arme (-en Dr.) hunder Ob L. in diesem seit alters schwankenden und noch heute nicht ganz fest gewordenen Falle sonst die st. oder schwache Form bevorzugt, kann ich mangels darauf bezüglicher Vermerke nicht sagen. Es kann natürlich hier auch wieder das md. Schwancken -en: -e mitwirken. P. P.

Zu S. 242 3, 21 S. Augustinus Hs. S. Augustin Dr. Vgl. oben 246 7, 1 ff., wo zuerst Tertullianus, -ani steht, dann aber 220/1; 222 3 usw. fast stets Tertullian, -ans. So ist hier auch Augustin wohl von L. selbst hergestellt. P. P.

Zu S. 243, 27 f. vgl. oben Anm. zu S. 117, 3 ff.

Zu S. 245, 10 ff. Erl. 29, 274.

Zu S. 244 5, 14 Christus leiden . . . bedenken Hs. . . . gedenken Dr. Kurz vorher (Z. 12) steht daß leiden Christi bedenken Hs. Dr., ein Grund mit dem Ausdruck zu wechseln, liegt nicht vor, eher im Gegenteil, denn es handelt sich doch ums Erwagen, nicht ums bloße erinnern. So wird gedenken nur einem Zufall oder einem Versehen sein Dasein verdanken, da aber Christus leiden auch als Gen. genommen werden kann, sich also ein Anstoß von dieser Seite nicht ergab, so wurde es im Texte belassen. Dietz gibt 3 Belege für gedenken = 'denken', hier haben wirs aber in 2 Fällen mit beweglichem ge- (Inf. abb. c. Prt. prs.) zu thun, an der 3. Stelle hat L. später selbst denken dafür gesetzt. Und das von Dietz belegte gedenken = bedenken, kommt nicht mit Acc. o. Gen., sondern nur mit abb. Satze vor. P. P.

Zu S. 245, 14 ff. Erl. 29, 272 f.

Zu S. 245, 33. vgl. oben S. 215, 31 ff.

Zu S. 247, 6 f. Stam: Was hieß er sie thun? herius nit, brot nemen und essen vnd sein gedenken. Höret, jr lieben chriſten, brot brechen, Got danken und essen, dieses hat Christus vnd seine boiten gelernt, sein dabey zu gedenken vnd sein tod verkünden; Aij. Bucer: Nostra igitur hic fides est, ut iuxta doctrinam Pauli, quotiescumque comedimus panem Eucharistiae et vinum bibimus, mortem Domini annunciemus, donec veniat, hoc est expendamus, confitemur et praedicemus. quod Christus corpus suum et sanguinem pro nobis redimendis in cruce patri obtulit; Praefatio B 4^a usw.

Zu S. 246 7, 13 Ah da ist gut rat zu Hs. S daß ist . . . Dr. Über Ah > S vgl. Anm. zu 160/1, 36. — daß f. da ist Druckfehler, daher in unserm Texte gebessert (vgl. auch FWitt Ien). P. P.

Zu S. 247, 16 ff. Oekolampad: Quid nobis illo in pane opus est corpore? Non video, quid inde utilitatis ad nos redeat; gegen Pirkheimer Bl. d 1^a. Nos fructum audire cupimus vel unum corporis Christi in pane residentis, qui non aequè per solam fidem et memoriam passionis offertur; Apologetica Riiij^a. Ähnlich P 8^b, De genuina D 5^a, F 6^a usw.

Zu S. 248 9, 5 richtigſchuel zweifelloser Druckfehler in A, den schon BDGIen ³Witt richtig besserten, während ¹Witt einen andern Versuch machten. Vgl. auch oben 128 9, 16, wo dieselbe Redensart richtig in Hs. u. Dr. Natürlich auch in unserm Texte gebessert. P. P.

Zu S. 249, 18 f. Xenophon. Memor. I, 3, 2; von Luther wohl aus Valer. Max. VII, 2 genommen.

Zu S. 248 9, 26 zur frage (-en Dr.) sehen. Dietz belegt sonst schwache Formen von frage bei L. nicht. Also wohl Setzersuche. P. P.

Zu S. 250 1, 7 hyn (hyns Dr.) brot. hyns gibt nach heutigem Sprachgefühl der Wendung noch einen Stich ins Verächtliche, es wird etwa empfunden: in das (bekannte, gemeine) Brot. Das könnte schon damals so gewesen sein, aber ich kanns nicht erweisen. P. P.

Zu S. 251 2, 35 Nach dem früher über die Zeitenfolge bemerkten (vgl. zu 94 5, 24) kann wolten des Druckes uns nicht befremden, L. aber wird wohl wolten gemeint haben. P. P.

Zu S. 253, 6, Zwingli. Caro Christi non prodest quicquam si edatur. Ergo ista verba Christi 'Hoc est corpus meum' nequeunt sic intelligi, ut per ea caro Christi edatur; *Zwingli III, 650.*

Zu S. 253, 7, Ecolampad. vgl. oben Anm. zu S. 247, 16ff.

Zu S. 253, 17f. *Oekolampad*: Es sollen sich auch die wahren Predicanten nicht entsetzen [vor der neuen Abendmahlslehre]; dann wir lehren und weisen zu Christo dem creitigigen und füren ab von den Elementen dieser welt zu den himmelische dingen; *Billiche* antwortt II 1^a. *Bucer* schreibt, Christus werde im letzten Gericht Luthers Urtheil über die Sacramentsverächter für falsch erklären; denn: Sacramenti vocem non agnoscimus, Christum autem servatore nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; Praefatio E 5bf.

Zu S. 254, 5 ist vor *Simeon* im Dr. S. zugefügt; Z. 22 ist vor *Hilarius* das S. der *Hdschr.* im Dr. weggelassen. Ersteres kann beabsichtigte Änderung sein, neutestamentlichen Personen gibt L. das S. sehr häufig, besonders Paulus, dagegen scheint er im übrigen sehr ungleich zu verfahren. *Hilarius* hat die Heiligenbezeichnung z. B. in der Supputatio annorum mundi (*Schäfer*, L. als Kirchenhistoriker 1897, S. 103) und du S. in Hs. übergeschrieben, wird es der Setzer nur übersehen haben. P. P.

Zu S. 254, 5 zum fall und aufstehen (auferstehung Dr.) vieler huius Israel. Im N. T. steht bis 1526 aufstehen, von da an auferstehen, L. hat also hier sein früheres aufstehen geschrieben und im Druck ist nach den neueren Ausgaben, aber nicht genau, wohl aus dem Gedächtnis geändert. P. P.

Zu S. 255, 14. Vgl. oben S. 231ff.

Zu S. 255, 22, *Hilarius*. Vgl. oben S. 237, 13.

Zu S. 254, 5, 35 schafft muß(e) Hs. schafft muß Dr. Bei Luther lautet das Subst. meist muß vgl. z. B. hier 252, 34; 254, 1. 15. 18. 30; 256, 7. 32. 33, das Adj. meist muß, z. B. hier 254, 34 (2); 256, 2. 3. 12. 13. 36, aber auch muß z. B. 252, 15. 32; 254, 12; 256, 23. An unserer Stelle man hatte L. das Subst. muß geschrieben, besserte es in muß, der Setzer übersah die Korrektur und setzte muß. Da diese Form als Plur. genommen werden kann, allenfalls auch für das seltene Fem. muß, so habe ich sie im Texte stehen lassen. P. P.

Zu S. 257, 5, *Capernaiten*. Vgl. oben Anm. zu S. 191, 2.

Zu S. 257, 5, *fleischstreyffer*. Vgl. oben Anm. zu S. 169, 30.

Zu S. 256, 14 entfallen Hs. empfallen Dr. Dietz belegt 3mal empfallen neben gew. entfallen aus Lutherdrucken von 1520. 1522. 1528. Dazu tritt dieser Beleg. Unsere Stelle spricht dafür, dass empfallen den Setzern zuzuschreiben ist. Übrigens haben nicht nur die andern Einzeldrucke, sondern auch *Witt Ien* empfallen bewahrt. P. P.

Zu S. 257, 32. *Zwingli*: Cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experitur? III, 657. *Oekolampad*: Corpus Christi in pane neque spem ingrediendi coelum, neque nauseam mundi, neque alia bona operatur, quae nobis contingunt, dum illud eo ascendisse credimus quo nos aliquando secuturi sumus; Apolog. T 4^b.

Zu S. 258, 9, 31. Das Gotts der *Hdschr.* abh. von Leib im Sinne von 'Gottes Eigentum, göttlich' ist durch die nachträgliche Umstellung der Satztheile in eine ungünstige Stellung gekommen, dies war vielleicht für Luther der Grund, im Drucke dafür verdeutlichend bei Gott zu setzen. P. P.

Zu S. 261, 6. *Oekolampad* in Apologetica II. O 1b^{ff}.; z. B.: Verbum externum, licet significet, non est tamen doctoris loco, tantum abest, ut fidei sit obiectum, ut sanguinem nobis offerat, ut pacem, ut remissionem peccatorum, ut victum et amictum nobis subministret . . . data sunt nobis verba et signa tantum ad admonendum, ut res quaeramus et non ut cognoscamus . . . Verbis etenim nihil discimus praeter verba; O 5^a.

Zu S. 260/1, 32 Was ist (ist Dr.) nu fur (für ein Dr.) unterschied? *Lässt sich auch ein bestimmter Grund für die Änderung nicht angeben und stehen mir auch keine Aufzeichnungen für den Lutherschen Gebrauch des was fur (ein) zu Gebote, so darf man sie doch wohl L. selbst beilegen.* P. P.

Zu S. 263, 2. Erl. 29, 208 ff.

Zu S. 262, 3, 14 von solchem Muthertischen (-em Dr.) geist. *Nach solch schwankt ja noch heute der Gebrauch zwischen starken und schwachen Formen des attr. Adj. Auch ist für L. und Wittenberger Drucke immer wieder die Unsicherheit -em: -en in Anschlag zu bringen.* P. P.

Zu S. 265, 3—5. *Oekolampad*: Darzu aber nicht not leiblicher gegenwertigkeit Christi. Das die wider part selbst betend, daß die seel solchs entspache, auch als offft jo das wort in dem Evangelio verkündt vnd mit dem glauben angenommen wirt. Wir möchten in hörung des wortes annehmen durch den glauben den leib vnd das blut unzerz Herren; Williche antwortt F ij^b f.

Zu S. 265, 15. Zu „Capernait“ und „Fleischfresser“ vgl. oben zu S. 191, 2 und 169, 30. Zu „Atrous“ und „Thyestes“ vgl. *Oekolampad an Pirkheimer*: Crudele mihi videtur et Thiaesteo prandio assimilare, quicquid de tam gloriosi corporis esu praeter dignitatem asseritur . . . tubercinatio illa . . .; c 8^b. *Atrous dürfte nicht direktes Citat, sondern von Luther deshalb hinzugefügt sein, weil es sich in seinem Zusammenhang um das handelt, was die Gegner über Gott denken müssen: Nennen sie den, welcher Christi Leib zu empfangen meint, Thyestes, so müssen sie Gott, der uns mit dem Leibe seines Sohnes speist, Atrous nennen.*

Zu S. 265, 18, scheltwort. *Oekolampad*: Lieber, wilt du leren, so laß dein scheltwort zu Wittenberg; mir ist auch nicht wissen, wie du sie gegen Gott verantworten werdest; Williche antwortt C 4^a. *In der Einleitung hatte er erklärt, er wolle Luthers unzüchtliches Betragen freündtlich abstellen vnd dabey nit vergeffen des beneßs Christi, der da verbeitet, schmachtwort vmb schmachtwort zugeben; A ij^b.*

Zu S. 265, 19. *Oekolampad* z. B.: Luthere, du möchtest doch nit streiflicher mitt vnß reden. Wolan, wilt du ye nit anders, dann das auß deinem vnfürsichtigen effer werd ein vergiffter neydischer zorn vnd du auß ein geistlichen so ein fleischlicher, so wir schon gedultig stillschweigen, so werden die geistlich verstandigen wol sehen, wer die stern vom himel herab wyrfft. Sy werden wol sehen, wer das roth blütfarbe thier, vnd welche köpffe zwey hörnlein haben; Williche antwort B 4^b.

Zu S. 265, 26 f. vgl. oben S. 155, 12 ff.

Zu S. 265, 28, furgehalten, nämlich im Syngramma (*Walch* 20, 703).

Zu S. 265, 30 ff. *Zu der im Syngramma ausgesprochenen Anschauung, dass Christi Leib im Abendmahl nicht sensualiter dentibus conteritur, sed modo quodam ineffabili genossen wird, bemerkt Zwingli einerseits: illis hanc gratiam debemus, quod paulo quam pontifici humanius dentibus nostris prospexerunt, andererseits: O angustas, tenues, obscuras, arcanas literas, quibus hoc desit quo metiri possumus qua ratione Christi corpus hic edatur! O lux Christe! cur nobis hic non illuxisti? III, 652.*

Zu S. 264/5, 31 solten Hs. sollen Dr. Vgl. oben Anm. zu 94/5, 24. P. P.

Zu S. 267, 18. vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20 f.

Zu S. 267, 29. *Oekolampad*: Zu entspachen die gasfflichen gaben dörfen wir des Herren leybliche gegenwertigkeit ganz nicht; Williche antwort D ij^a.

Zu S. 266/7, 31 nichts Hs. nicht Dr. Vgl. Anm. zu 232/3, 33. P. P.

Zu S. 268/9, 9 ym allen bedigten (predigen Dr.). *Luther scheint ohne Schwanken von vornherein die Form predigt gebraucht zu haben, wir finden sie, soviel ich sehe, durchaus in der Bibel. Daneben freilich predigamt Col. 1, 25 (1522 ff.) und 2. Cor. 3, 3 (pro bis 1527 dienst stand), aber hier kann Zuss. mit dem Zw. vorliegen. Demnach wäre die Änderung*

des Druckes Luther abzusprechen und Witt Ien hätten mit Recht predigten wieder eingesetzt. P. P.

Zu S. 268/9, 19 sie haben ihre sache (sachen Dr.) gewonnen ebenso zu dieser sache (sachen Dr.) 274/5, 1 vgl. zu solcher locherichten sachen 98/9, 32 Hs. u. Dr.; zur sachen 272/3, 35 Hs. u. Dr. Die heutstund der sachen 272/3, 37 Hs. u. Dr. Die schätzwerthen Zusammenstellungen über starke und schwache Formen von sache bei L. im D. Wtb. 8, 1592/3 geben doch kein richtiges Bild, auch sind die Belege (mit 1 Ausn.) nur der Bibel entnommen und ohne Rücksicht auf frühere und spätere Ausgaben dieser. In Luthers Sprichwörterb. (Thiele) begegnet Nr. 52 Acc. Ein sache und Nr. 21 Ein lochericht sachen ohne weitere Beifügung, das also der mündartl. Nom. Sg. ist, der D. Wtb. 8, 1592 erwähnt wird und Erl. 2 25, 53 Böße ist unser sachen erscheint. War Luther dieser Nom. Sg. gefällig, so mag es überhaupt die schwache Form gewesen sein und er kann diese sehr wohl an den beiden Stellen unserer Schrift eingesetzt haben. P. P.

Zu S. 269, 20f., malzeichen vgl. oben Anm. zu S. 119, 26.

Zu S. 268/9, 21/22. Über die Bedeutung der gelben Farbe in der Tracht vgl. Hildebrand im D. Wtb. 4, 1, 2. 2882f. Den Juden war ein gelbes Abzeichen vorgeschrieben, hier also sind es gelbe Spangen, die Juden heissen daher bei Fischart gelbberingelte und Mathesius spricht von gelben juden. L. nennt auch noch die Bettler. Dazu ist vielleicht zu vergleichen, dass Joh. Pauli berichtet farende schüler sind vor zeiten im land umgangen, die hetten gele gefrichte ney an dem halß, große leutbescheider (Schimpf u. ernst zuerst 1522, Hildebrand führt die Stelle nach e. Ausg. r. 1546 an; vielleicht steht sie in den früheren nicht). P. P.

Zu S. 268/9, 27. Die Einschreibung des sein hinter geholffen hat wieder viel für sich, eine Verfasserkorr. zu sein. Denn nöthig ist sie nicht, es ist werden zu geholffen zu ergänzen, das L. an dieser Stelle auch geschrieben, aber wieder gestrichen hatte. P. P.

Zu S. 268/9, 29 was hilffiß unserm (unsern Dr.) glauben. Nach den Belegen im D. Wtb. hat L. bei hetzen Dat. u. Acc. Wenn mich die Empfindung nicht täuchte, dass der Dat. besonders da stehe, wo der Begriff der Fürsorge und Unterstützung überwiegt, Acc. dagegen da, wo es sich mehr um Förderung handelt, so liesse sich diese Änderung daraus begründen. P. P.

Zu S. 268/9, 35 Ach Hs. Ach Dr. Vgl. Anm. zu 160/1, 36. P. P.

Zu S. 270/1, 2 firdhweyh Hs. -weyh Dr. Vgl. firdhweyh Z. 4 Hs. u. Dr. Wenn auch L. in der Bibel, wo er unser Wort 2. Macc. 1, 9; Joh. 10, 22 von jüdischen Festen gebraucht hatte, firdhweyh geschrieben, so konnte ihm doch hier, wo er es in der Bed. 'Fest(freude), Lustbarkeit' brauchte, auch die volksmässige Form oder eine Annäherung daran passender erscheinen. Darum schrieb er Z. 4 firdhweyh und führte diese Form im Drucke dann auch Z. 2 ein. Eine solche Erwägung wäre L., der so viel über die Art deutscher Sprache gedacht hat, wohl zuzutrauen. P. P.

Zu S. 270/1, 3 das laß ich(ß) gesehen Hs. da laß ichß gesehen Dr. Offenbar eine Verbesserung ist die Verwandelung von das in da, welches nun dem Wo antwortet. ichß wäre dann nicht eine vom Setzer vernachlässigte Korr. der Hilschr., sondern die nothwendige Folge jeder ersten Änderung. P. P.

Zu S. 270/1, 8 L. hatte zuerst deß H̄erri mal geschrieben, er schrieb abendmal darüber ohne mal zu streichen, der Setzer hat es richtig weggelassen. — Ob das zweite und heißt im Dr. weglieb, weil es der Setzer für Doppelschreibung ansah oder ob es aus anderen Gründe fortgelassen wurde, lässt sich nicht sagen. Immerhin ist das erste das wahrscheinlichere. P. P.

Zu S. 271, 9, der Christen abendmal. Bucer: Sacramenta opera nostra sunt, Praefatio A 8^a.

Zu S. 272/3, 6. Die Ergänzung des sie im Druck ist nicht nöthig, macht aber den Ausdruck vollständiger und darum deutlicher. P. P.

Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch jetzt stehen. 1527. [Anmerkungen] 319

Zu S. 273, 10ff. Vgl. Zwingli: (Hoc dogma de Eucharistia) est arx et praesidium eorum (sacrificorum) per quam recuperare sperant successu temporum, quod nuper amiserunt. Salvo hoc idolo nemo eos recte condemnarit; VII, 409.

Zu S. 272/3, 19 Das es die aller grösste lesterung gotts vnd greuel ist, der *fleentlich, ohne Korrektur* hie auff erden gewest (ist) sind (ist Dr.). *Im Drucke ist jedenfalls die Handschrift nicht richtig wiedergegeben, indem das gestrichene ist statt des dafür geschriebenen sind aufgenommen wurde. Offenbar verstand der Setzer den Satz, wie ihn die Handschrift bietet, nicht, und er wäre auch nur zu verstehen, wenn man als Bedeutung annähme: 'deren je (welche) auf E. geresen sind'. Man müsste der als frei gebrauchten Gen. part. nehmen, der hier durch Übertragung in einem Satze mit je stünde wie ja zuweilen in Sätzen mit nie (Paul, nhd. Gram. 257). Es hätte also etwas ähnliches stattgefunden, wie wenn man heute sagt: 'hier ist meines bleibens', während ursprünglich doch nur 'hier ist m. bl. nicht' möglich war. Es sind aber auch solche Gen. zu vergleichen, wie sie Blatz, nhd. Gram. 3II, 382, Anm. 60 anführt und weil unser's Wolck's datag (Simpl.) bei Erdmann II, 208. Im Drucke ist dagegen der wohl einfach als N. Sj. zu nehmen und auf greuel zu beziehen. P. P.*

Zu S. 273, 21. Irenaeus *adv. haer.* IV, 17, 5; 18, 1. 6; *Migne ser. graeca* 7, 1023f. 1029.

Zu S. 273, 25—31. Augustinus *ad Bonifacium episcopum*, cap. 9; *Migne ser. lat.* 33, 363 sq.

Zu S. 272/3, 27 wie man . . . den ostertag nennen (nennet Dr.) resurrectio Für die Verbindung des unbest. Fürwortes man mit dem Plur. des Ztw., die sich ja leicht erklärt (vgl. volksthümlich: sie sagen usw. lat. dicunt), sind bis jetzt nur verhältnismässig wenig Belege beigebracht. D. Wtb. 6, 1521 geht nicht über die bei Lexer 1, 2023; 3, 307 beigebrachten hinaus. Dass L. den Plural kannte, ergibt unsre Stelle, und so wird auch das man den buchstaben meybem . . . sollen 7, 656, 3/4 aus der Handschrift in den Urdruck gekommen sein. P. P.

Zu S. 275, 11, dunkel. Oekolampad: Das aber dein spruch [Luther] dunkel sey, luyt am tag. Du wendest das rayne wort für vnd surest damit vff vnernigkait; Billighe antwort C ij^b.

Zu S. 274/5, 25 wie der spruch muge (müs Dr.) . . . zurechtsetzen sey (seyn Dr.). Die Veränderung des muge in müs ist wieder eine sichere Verfusserkorrektur, eine Verschärfung der an die Gegner gerichteten Beweisforderung. — Über sey vgl. Anm. zu S. 92/3, 2. P. P.

Zu S. 274/5, 27. Solche vnd was ihr mehr habt (halt Dr.) für etw's dunkel's grunde. Auch hier finden wir wieder den Verfasser den Ausdruck verschärfend: 'was ihr für Gründe haltet, anseht' erkennt diesen noch viel weniger mögliche Berechtigung zu als 'was ihr für Gründe vorzubringen habt'. P. P.

Zu S. 275, 30f. Zwingli gegen Billikan: Admittimus tibi, sensum verborum domini ex ipsis verbis [Das ist mein Leib] exprimi debere, sed his torcularibus aut trochleis: Caro non prodest quicquam, et: Dixit dominus domino meo: Sede a dextris meis, donec . . . Imo negamus guttulam sinceram saltem, puram ac meram ex eis stillaturam esse, nisi horum similiumque locorum pondere presseris; III, 651.

Zu S. 276/7, 7 Jo Iassets ia nicht da stecken (stecken Dr.) Der Sinn ist in II. und Dr. derselbe und klar: 'lassst nicht dabei berenden'. P. P.

Zu S. 276/7, 19/20. Das thut ihr nicht, Sondern von andern sachen die weil reden (redet Dr.) reden nämlich thut ihr; redet nämlich ihr. redet dürfte eine 'Besserung' des Druckers sein. P. P.

Zu S. 277, 25. Oekolampad: Es geschicht mir mit dir [Luther] wie mit andere mere, Also daß ich gern mit Hieremia wolt sprechen: O wee mein mütter, was hast du mich geporen zu einem zank vnd haber hörenden menschen vff allem erdrich? hab ich doch den wücher noch geben noch gnommen, vnd sy all reden mir vbel. Gern wölt ich auch Daniels vnd unser's

GEHRN Jhezu Chriſti klag jüren: Mit denen ich in deß Herren hauß, eynnüttig wandert, eben die heben jr fuß auff, mich züüberjchwendlen; Williche antwort *A ij^b*. Vgl. oben die *Ann.* zu S. 77, 13 und 9.

Zu S. 277, 26. vgl. oben *Ann.* zu S. 77, 9, 13.

Zu S. 279, 3, heilig macht. *Bucer* besonders in *Apologia A 6^b ff.*, z. B.: Huius tam solidae pietatis ac absolutae sanctimoniae cum tot numeros impleant illi duo Christi hant poenitendi evangelistae Oeco. et Zuinglius . . . certe sic docentes et agentes qui contempserit, Christum contempserit *usr.* Praefatio *E 7^a* heisst es, *Luther* müsse aut spiritum sanctum blasphemare, aut Christum in illis adorare.

Zu S. 279, 3/4 Terfelbige (Martinus Bucerus) hat unſerß pfarhers Er Johann Pomerß pfaller verlatinet (verlatinet *Dr.*), das kann nur heissen: ins Lateinische übersetzt. In Wirklichkeit hat *Batzer Bayreuthers Psalmenkommentar aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen*, vgl. *Unsere Ausg.* 15, 5 ff. *Luther* hat sich also geirrt, vielleicht weil ihm schon *Batzers lateinische Bearbeitung der Kirchenpostille*, von der gleich nachher (279, 13 ff.) die Rede ist, vorschwebte. Dieses Versehen ist unbemerkt geblieben bis in die *Erl. Ausgabe* herab. P. P.

Zu S. 279, 9—12. Vgl. *unsere Ausg.* Bd. 19, S. 462 f.

Zu S. 279, 18/19. Vgl. *dasselbst* S. 465 f.

Zu S. 279, 33. Jener „Brief an den christlichen Leser“, welchen *Bucer* der von ihm übersetzten *Postille Luthers zur Widerlegung der hierin von Luther vorgelegenen Erklärung von 1. Cor. 9, 24 ff.* mitgab, behandelt neben den Worten *petra autem erat Christus* besonders die *Ausdrücke* *ἰσχυροί* (*Vulg.* *bravium*, 9, 24) und *virò τὸ βῶμα* (*Vulg.* *caudem escam*, 10, 3); wieder abgedruckt von *Bucer* in seiner Praefatio, *Bl. C 1^b—C 5^a*.

Zu S. 281, 2—4. vgl. *Bd. 19, 468 f.*

Zu S. 281, 5—8. *Bucer*, *Apologia Bl. 20^b*: Aliam nullam (manducationem praeter spiritualem) novi neque video a quoquam scripturis aliam probari. Quin *Philippus Melancthon*, magnus ille eruditionis antistes, cuiuscunq̄ue nunc sententiae sit, in *Annotationibus suis* in *Io. hoc loco* ita scripsit: Verbo manducatur *Christus*, ideoque fide, non carnali esu, apparitione, signo etc.

Zu S. 280/1, 28 tretgt mich spielen vgl. *Ann.* zu S. 228/9, 14. P. P.

Zu S. 281, 28—30. Die Quelle dieser Angabe ist dem Herausgeber nicht bekannt.

Zu S. 282/3, 1/2 Aber vhr lieben Rad herrn . . . muge (mugt *Dr.*) euch solche vhrere warnen lassen . . . Das *hdschr.* sichere muge lässt sich allenfalls halten, ist aber doch wohl nur ein Schreibfehler, den der Druck verbesserte. P. P.

Zu S. 282/3, 5/6 von dem geist, der die auffrührischen [rh] bauten noch tröstet vnd entschuldiget *Hs.* . . . der die bauten noch auffrührisch tröstet . . . *Dr. Lat. Übers.*: spiritu, qui *Rusticanos* allane solitiosos consolatur et defendit. Wenn die Änderung des Druckes nicht bloss Folge eines Irrthums des Setzers über die Stelle ist, an die das von *Rde.* stehende auffrührischen hingewiesen war, so wird wohl noch auffrührisch vielmehr adverbial gemeint sein: 'noch obendrein in auffrührischer Weise tröstet'. Die *lat. Übersetzung* aber zeigt, dass der *Sprache* des 16. *Hs.* das *flexionlos* nachgestellte attrib. Adj. noch geknüpft war. P. P.



Vorrede

311

„Ettlicher gottlofen und widerchristlichen Lehre von der Papiſtiſchen Meſſe Verlegung durch Zuſtus Menius“.

1527.

Der Franziſtaner Konrad Kling in Erfurt beantwortete nicht nur des Zuſtus Menius Schrift „Widder den Hochberumbten Barfußser zu Erfurt“¹ mit der Gegenſchrift: „Von den abtrünnigen Gliedern der römischen Kirche“², ſondern fuhr auch mit ſeiner Kanzelpolemik gegen die Neugläubigen fort. Am Mittwoch nach Reminiſcere (d. 20. März) 1527 hielt er unter Zugrundelegung von Matthäi 12, 38—42 eine Predigt über die Meſſe, in welcher er die katholiſche Lehre als „von Chriſto, ſeinen heiligen Apoſteln und den heiligen Vätern hergekommen“ darſtellte, die Lutheriſche Lehre dagegen auf den „nach Rechtes Vermögen verbrannten Johannes Hus“ zurückführte und ſeinen Zuhörern zurief: „Ich ſelbs hab ynn dieſem iar ſo vnd ſo viel formulas Miſſe yn meinen henden gehabt, dere nie keine der andern gleich vnd ehnlich gewesen iſt; ſie ſind yhrer ſachen vnter ſich ſelbs vneins; darumb beſtehet nur feſt vnd ſteyß yn ewrem alten glauben“. Die Predigt, welche Menius ſchon am Sonntage darauf als Erwiderung über denſelben Text hielt, zeigt einerſeits, wie kurzer Zeit dieſer gebrauchte, um eine gründliche Widerlegung auszuarbeiten, andererseits aber auch, daß er nunmehr auch auf der Kanzel einen derben Ton anzuschlagen ſich nicht ſchenete.

Als bald ſandte er dieſe Predigt an Luther, vermuthlich mit der Bitte, dieſelbe durch ein Vorwort zu empfehlen. Am 9. April ſchreibt dieſer, der Apologeticus ſolle gedruckt werden; doch zog ſich der Druck noch einige Zeit hin. Luthers Brief, der die Vollendung deſſelben meldet und die Verzögerung entſchuldigt, iſt leider nicht datirt³. Das Vorwort wird alſo Anfang April geſchrieben, die Schrift etwa im Mai oder noch ſpäter ausgegangen ſein.

Vgl. die oben S. 14 angegebene Literatur und S. 13, Anm. 2.

¹) Vgl. oben S. 14. ²) Dieſe Schrift hat weder der Biograph des Menius, G. L. Schmidt, noch der Biograph des Kling, N. Paulus, noch der Herausgeber wieder auffinden können.

³) de Wette 3, 167, 227. Enders 6, 40, 44. Nach dem Geſagten kann der Brief des Georg Körer an Myconius vom 10. November 1527 (Kaweran, Briefwechſel des Zuſtus Jonas I, 110f.) ſich nicht mehr auf eine der beiden Schriften des Menius, zu welchen Luther im Jahre 1527 ein Vorwort ſchrieb, beziehen.


A u s g a b e.

„Ettlicher Gottlofen || und widerchriſtiſchen lere von der Papiſtiſchen
Meffen, ſo der Barfuſſer zu Er- || furt D. Conrad Kling gethan, || Ber-
legung durch Juſtum || Menium am Sontag || Reminiſcere ge- || prediget
1527. ||“ Mit Titleinfaſſung. Titelrückſeite bedrukt. 20 Blätter in
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch
Hans Luſſt, || 1527. ||“

Luthers Vorrede ſteht auf der Rückſeite des Titelblattes. Vorhanden in Berlin,
Dresden, Kopenhagen, Weimar.

Von den Gesamtausgaben bringen Luthers Vorwort: Gisleben I, 417;
Altenburg III, 892; Leipzig XXII, Anhang S. 86; Walch XIV, 240f.; Erlangen
63, 258 f.

Martinus Luth̄er allen lieben herrn und freunden
ynn Chriſto.

rad und friede von Gott unſern vater und dem Herrn Iheſu
Chriſto. Es wil ſich, lieben herrn, das ende erzu finden,
Denn biſher haben wir, ſo unter dem Papſtumb gelebt, ſolche
ſunde gethan, die doch vergebung haben uͤberkomen mgen,
nemlich die: fur blindheit, irthumb und finternis nicht er-
kand haben. Welche ſunde iſt uns durch Gottes unauſprechliche gnade nicht
alleine vergeben, ſondern auch daſur das gnadenreiche licht der Chriſtlichen
warheit geſchenkt. reichlich und offentlich dargeſtellet fur aller welt und nicht
unter den ſcheffel geſtorbt. Also das ſich niemand entſchuldigen kan der un-
wiſſenheit halben. Nu gehet an ein andere ſunde, die uns leider wird die
lehe geben, das iſt die ſunde yn den heiligen geiſt, welche nicht kan vergeben
werden, ſondern bringt die zwey letzten ungluͤcke mit ſich, das iſt beraubung
der warheit ym geiſte, Also das Gottes wort auffgehoben wird, und darnach
leiblich verſtorung ynn anfang des ewigen verdammis, denn man ſicht iht
mutwilliges widder die offentliche erkandte warheit, da iſt kein hülffe noch
rad mehr. Darumb, zu warnen alle, die ſich wollen warnen laſſen, hab ich
das buchlin aus gehen laſſen und bitte herzlich: laſſet uns auffhören, Es
iſt genug geſundiget yn der erſten vorigen ſunde, Was toben wir auch aller
erſt mit der andern ſunde ynn den heiligen geiſt und reizen Gottes zorn auff
uns zeitlich und ewiglich zuborderben? Die erſten ſunde hat er vergeben,
dieſe wil er nicht vergeben, kan ſie auch nicht leiden, da wird nicht anders
aus. Wolan, Es iſt genug geſagt. Gott gebe, das wir hören, ehe denn
wirſ muſſen erfahren. AMEN.

²⁹Matth. 12.
31f.



Ob man vor dem Sterben fliehen möge.

1527.

„Von Laurentii bis auf Elisabeth“ (10. August bis 19. November) 1525 wüthete die Pest in Breslau. Der Rath erließ strenge Verordnungen dagegen, daß solche, „so Gott der Allmächtige heimgesucht, ihuen an ihrer Strafe allein nicht genügen ließen, sondern ohne Scham unter die lebende Gemeine gingen, die mit ihrer anfälligen Seuche und Athem vergifteten und ihrer Viele zum Tode brächten“¹. Diese Seuche regte unter den evangelischen Predigern Breslaus die Frage an, „ob einem Christenmenschen gezieme zu fliehen in Sterbenskänften“. Durch Heß² batte sie Luther um Antwort auf diese Frage³. Als Luther ihren Wunsch nicht erfüllte, wiederholten sie ihre Bitte. Der Umstand, daß auch in Wittenberg und anderswo von einem Ausbruch der Pest geredet wurde, bewog ihn, in einer Druckschrift seine „Meinung zu geben“.

Begonnen hat er diese Schrift, nachdem er längere Zeit durch Krankheit am Arbeiten verhindert gewesen war (vgl. unten S. 339, 8—11). Dies muß sich auf jene schwere „Synkope“ beziehen, die am 6. Juli ihn befiel und, nachdem zu Ende dieses Monats eine Besserung eingetreten war, noch mehrmals wiederkehrte⁴. Da aber Luther zu Anfang seiner Schrift auch sagt, daß jetzt ebenfalls in Wittenberg der Ausbruch der Pest behauptet werde (vgl. unten S. 339, 22 f.), diese aber am 2. August von ihm als wirklich vorhanden bezeichnet wird⁵, so ist zu vermuthen, daß er kurz vor diesem Tage zu schreiben begann. Und zwar wird er, ehe er von neuem erkrankte, bis zu dem mit „vnglück an zwichten“ schließenden Absatze (vgl. unten S. 351, 27) geschrieben haben. Für diese Annahme spricht schon das Manuscript. Von der nächsten Zeile an ist bedeutend weitläufiger geschrieben, als vorher. Seite 9 des Manuscripts enthält noch 284 Worte, S. 10 desselben, deren zweite

¹) Stenzel, *Scriptores Rerum Silesiacarum* III, 111. Grünhagen, *Geschichte Schlesiens* I, 406. ²) Über ihn vgl. Köstlin, Joh. Heß, der Breslauer Reformator, in *Zeitschrift des Vereins für die Geschichte und Alterthum Schlesiens*, Bb. 6, S. 97 ff. Über des Heß „Mitteldiener im Evangelio Christi“ (s. unten S. 339, 2) vgl. S. J. Ehrhardt, *Presbyteriologie des evangelischen Schlesiens* (Briegnitz 1780), S. 174 ff. ³) Da Luther in seinem am 22. April 1526 an Heß gerichteten Briefe nichts über diese Frage äußert, ist sie erst später ihm vorgelegt worden.

⁴) de Wette 3, 187. Enderß 6, 68 und die folgenden Briefe. Dazu Voigt, Joh. Bugenhagen's Briefwechsel S. 64 ff. Kasperau, Briefwechsel des Justus Jonas S. 104 ff. ⁵) de Wette 3, 187. 189. Enderß 6, 68, 71.

Zeile den neuen Absatz bringt, nur 246 Worte. Sodann wird das nach jenem Absatz folgende von einem anderen Tone beherrscht, wie das Vorhergehende. Anfangs erörtert Luther mit der Ruhe verständiger Erwägung die ihm vorgelegte Frage und hebt das Recht zum „Fliehen“ hervor. So würde er, welcher den ihn jeweilig beschäftigenden Eindrücken so einseitig Ausdruck zu verleihen pflegte, nicht haben schreiben können, wenn damals schon der vom Teufel erregte *mirus hominum pavor et fuga*, worüber er seit dem 19. August sich so erregt zeigt¹, in Wittenberg hervorgetreten wäre. Das, was er seit dieser Zeit in der Stadt zu sehen bekam, dürfte ihm die ernststen und warmen Mahnungen, „nicht so verzagt zu sein“. Nach den Schriftzügen des Manuscripts zu urtheilen, dürfte dann Luther zunächst nur bis zu den Worten „der solt walkten Amen“ (vgl. unten S. 359, 2) geschrieben haben. Denn die darauf noch folgenden Seiten sind gleichmäßig bedeutend enger geschrieben als die vorhergegangenen fünf Seiten. Das Letzte (zum wenigsten von S. 371, 5 an) dürfte erst nach dem 15. September geschrieben sein, da zuerst an diesem Tage Luther „auf der Kanzel eine“ auf solche „sterbensleuchte“ bezügliche „turke unterricht gethan“ zu haben scheint² und hier in unserer Schrift (vgl. unten S. 371, 8 f.) mittheilt, sie thäten jetzt täglich so in Wittenberg. Vielleicht beruht auch schon die frühere Bemerkung, der Teufel habe über das verzagte Fliehen eine Freude und Spott (unten S. 361, 20) darauf, daß in Wittenberg am 17. September bekannt war³, wie ein Predigermönch zu Leipzig in der vorhergehenden Woche öffentlich über die Wittenberger ihres Fliehens wegen gehöhnt habe. Für unsere Annahme einer allmählichen Entstehung der vorliegenden Schrift dürfte theilweise auch der Umstand sprechen, daß das von Luther benutzte Papier sowohl hinsichtlich der Größe wie hinsichtlich der Wasserzeichen Verschiedenheiten aufweist (vgl. S. 325). Wollendet aber ist unsere Schrift jedenfalls vor dem 11. November, da Luther an diesem Tage die gegen ihn gerichtete neue Streitschrift Zwinglis erhielt⁴, am Schluß unserer Schrift aber (S. 377, 23—30) jagt, die Schwärmer hätten ihm längst auf sein Büchlein „Daß diese Worte noch feststehen“ geantwortet, doch seien diese Schriften noch nicht nach Wittenberg gekommen. Danach dürfte unsere Schrift in wenigstens drei Absätzen zwischen Ende Juli und Ende Oktober geschrieben sein. Die große Niedergeschlagenheit, an welcher Luther während dieser Zeit in Folge seiner seelischen und körperlichen Leiden litt, erklärt die eigenthümliche Milde, die diese Arbeit auszeichnet. Immer wieder, besonders in Zeiten, wo Seuchen herrschten, hat man sie neu durch den Druck ausgeben zu lassen für werth gehalten (vgl. unten S. 307 f.).

Vgl. Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlesien. Halle 1887. Köstlin II², 175 ff. Kolbe II, 251 f. Hering, Die Liebeshätigkeit der deutschen Reformation, in Studien und Kritiken 1885, S. 235 ff.

¹) de Wette 3, 191. Enderß 6, 75, und die folgenden Briefe. ²) vgl. Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte, S. 6, 3. 12 ff. In dem Predigtenverz. C findet sich die Angabe Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores &c. Nach ihrer Stellung am Rande scheint sie sich auf 14. Stg. n. Tr. (22. Sept.) zu beziehen, doch vgl. unten S. 673, Anm. 3. ³) vgl. daselbst Zeile 9 v. u. ff. ⁴) Erl. 30, 152; vgl. de Wette 3, 220; Enderß 6, 116. Danach ist das Urtheil über Zwingli (de Wette 3, 216 = Enderß 6, 110) geschrieben, ehe Luther dessen neueste Schrift eingesehen hatte; dies gegen Enderß 6, 97, Anm. 1. Vgl. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, N. 140.

1. Luthers Handschrift.

Luthers Druckmanuscript unseres Büchleins ist fast vollständig erhalten, es findet sich in der Bibliothek des Consistoire de l'église évangélique de la confession d'Augsbourg in Paris. Über seine Schicksale gibt ein in französischer und deutscher Sprache beigefügter Vermerk folgende Auskunft: „Diese beiden Stücke [das zweite Stück ist die Copie eines Briefes von Melanchthon], welche im Jahr 1805 von dem Stadtpfleger zu Augsburg, Herrn von Stetten, Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Talleyrand überreicht worden, wurden von diesem Ihre Durchlaucht der Frau Herzogin Dorothea von Kirland überlassen. Aus ihren Händen empfing sie bey Gelegenheit der 3^{ten} Jubelfeyer der Reformation, im Jahr 1817, das Consistorium der evangelischen Kirche zu Paris, in dessen Archiven dieselben, nach dem Willen der edlen Geberin, für künftige Zeiten aufbewahrt werden sollen.“ Daß die beiden Stücke und ein 3tes schon in alter Zeit äußerlich vereinigt aber nicht zusammengebunden waren, zeigt folgender Vermerk auf der letzten leeren Seite der Lutherhandschrift: „Heren Doctori [so] Luthers || eigne Handt geschribt. || sampt Einem gebet || dabey auch Philippi Melanchthos [so] || Handschrift.“ Dieser Vermerk ist von einer (oder zwei?) Händen des 16/17. Jahrhunderts auf der unteren Hälfte der letzten Seite von oben nach unten geschrieben und da die Quartblätter der Handschrift in der Mitte einen starken Bruch zeigen, so ist klar, daß sie zu Oktav gefaltet lange Zeit aufbewahrt worden sind und der mitgetheilte Vermerk als Inhaltsangabe diente.

Die Handschrift Luthers besteht aus 14 losen Blättern in Quart, 3 Lagen von 4 Blättern und 1 Doppelblatt. Die Blätter 1—4 ohne Wasserzeichen 21,3 cm × 15,5 cm; 5—8 mit Wasserzeichen gotisches P mit einer Zier darüber, 21,2 cm × 14,5 cm; 9—12 mit einem Wasserzeichen, dem ein Majuskel-M zu Grunde zu liegen scheint, 20,0 cm × 15,0 cm; 13 und 14 ohne Wasserzeichen 20,1 cm × 15,0 cm. Die 14 Blätter sind unbeziffert, dagegen ist eine alte Seitenzählung in den unteren äußeren Ecken angebracht: 1—27, Luthers Handschrift schließt in der Mitte von Bl. 14^a, Bl. 14^b enthält nur den oben mitgetheilten späteren Vermerk.

Die Handschrift mangelt nur für das unten S. 373, 30 bis 377, 19 stehende Stück. Es stand auf einem nachträglich von Luther beigefügten Blatte; die Stelle, wo es in der schon vorher beendigten Niederschrift eingefügt werden sollte, ist auf Bl. 13^b kenntlich gemacht. — Die Handschrift ist sauber und ohne viele Änderungen, recht das Gegenstück zu der Handschrift von „Das diese Wort“ (oben S. 47). Daß wir das Druckmanuscript vor uns haben, zeigen die (hier aber nicht mit Röthel, sondern nur mit dem Griffel) bezeichneten Signaturen des Uldrucks.

A u s g a b e n.

A* „Ob man || für dem ster || ben fliehen || unge. || Mart. Luther || Wittenberg. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titelseinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg. || durch Hans Lufft.“

Sign. Aij—Aiiij; B—Biiij; C—Ciiij; D. — Vorhanden in der Anate-schen Blg., Amsterdam, Berlin, Breslau St., Erfurt Marinstift, Gotha, Helmstedt, Jena, Kopenhagen, London, Lübeck, Kostock, Wolfenbüttel, Zwickau (?).

A^s Titeleinfassung und Titel wie in *A*^s, doch zwischen 3. 5 und 6 breiteres Spatium und 3. 7 steht der letzte Punkt auf der Zeile.

Die Rückseite von Bogen C (C 1^a, ij^a, iij^a, iiij^a) und der aus nur zwei Blättern bestehende Bogen D (in dem Bl. D 1^a fälschlich mit „D ij“ signirt ist, wie in *A*^s) bieten unverändert den Satz von *A*^s, das Ubrige ist anderer Satz, doch mit denselben Typen und ähnlicher Druckeinrichtung. Umfang und Impression wie in *A*^s.

Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Arnstadt Kirchenbibl., Berlin, Breslau N., Eisenach, Leipzig N., London, Wolfenbüttel.

B^s „Ob man || furdemster || ben fliehen || muge. || Marti. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXVII. ||“ Titeleinfassung wie in *A*. Im Innern anderer Satz in anderer Schrift. Am Ende (Bl. D 2^a, 3. 30): „Gedruckt [so] zu Wittenberg. || durch Hans Lufft. ||“

Sign. A ij — A iij; B — B iij; C — C iij; D. — Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Altenburg Gymnasialbibliothek (mit handschr. Vermert „Constat 7 3“), Breslau St., Dresden, Leipzig N., München N., Worms, Zwickau.

B^s Titel und Titeleinfassung wie bei *B*^s. Im Innern anderer Satz als in *B*^s, aber in derselben Schrift. Am Ende (Bl. D 2^a, Zeile 31): „Gedruckt zu wittenberg || durch [so] Hans Lufft. ||“

Die Sign. A iij und C iij fehlen. — Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Berlin, Erlangen, Königsberg N., Lübeck, Stuttgart, Weimar.

C „Ob man vor || dem Sterbū || fliehen muge || Martinns. Luther || Wittenberg. || M. D. XXVII. || * * * ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Simprecht Sorg in Nitschburg.

Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Amsterdam, Berlin (2), Dresden, Kopenhagen, Leipzig St., London, München HSt. u. N., Münster, Regensburg Kreisbibl., Straßburg, Stuttgart, Wernigerode, Zürich St.

D „Ob man || für dē ster || ben fliehen || muge. || Mart. Luther || D. M. XXVII. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Friedrich Peypps in Nürnberg. In einigen Exemplaren (z. B. Halle, Königsberg, Stuttgart, Wien) ist der Druckfehler in der Jahreszahl verbessert zu „M. D. XXVII.“

Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Achaffenburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Dresden, Eisenach, Gottha, Halle N., Heidelberg, Königsberg N., London, München HSt. u. N., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg N.

E „Ob man || für dem ster- || ben fliehen || müge. || Mar. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXvij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marburg || durch Johā Voersfell. ||“

Zur Titeleinfassung vgl. Th. Brieger, Die angebl. Marburger Kirchenordnung von 1527 (Gottha 1881), S. 14. v. Dommer, D. ältesten Drucke aus Marburg (1892) S. 6.

Vorhanden in Wernigerode.

- I' „Ob man fur dem sterben flie- hen möge. Mart. Luther. || Wittenberg. M. D. XXVij. “ Mit Titelseinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Maydeburg durch || Hans Bart. “ Bl. Cv ist mit „Dv“ bezeichnet. — Vorhanden in Helmstedt.
- G' „Ob man || fur dem sterben || fliehen möge. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letzte 2 Blätter leer. Von demselben Drucker wie F. — Vorhanden in Zwickau.
- II „Ob Man vor dem || Sterben der Pestilenz, vnd wer, fliehen || möge, ey- nuylich Buchlin newlich || geschrieben von Mart Luther Wittenberg. Anno M. D. XXvij. “ Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Vorhanden in Basel II, Berlin (2), Heidelberg, London, München II, Straß- burg Wilhelmstift, Stuttgart, Wolfenbüttel (unvollständig).

Niederdeutsche Ausgabe.

- I „Cfft me vor || dem sterben fle- || gen möge. || Mart. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXVij. “ Mit Titelseinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrucket tho Mey- || borg durch Hans Barth. “ Vorhanden in Hamburg, Helmstedt, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Dänische Übersetzung.

- „[Zierstück] OM MND || maa fly for døde oc Pestilēce || En Christelig vnderwij ning Martini Lu- theri Anno. M. D. xxiiii SMDI MMDI || In Titelseinfassung. 32 Bl. in Oktav.

Druck von Christiern Petersen in Malmd. Beschrieben von Chr. Brun in Aarsbevetninger og Modelleser fra det store k. Bibliothek II, 118/9. Dem einzigen bekannten Ex. in der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen fehlt Bl. I j und I 6—8 (Schluß).

Spätere Drucke.

- a „Ob man fur dem || sterben fliehen möge. || Martinus Luther. || Gedruckt zu Leipzig durch || George Hanssch. [Schnörkel] “ ANNO || M D LII. “ 32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Vorhanden in Wittenberg. Ein zweiter Druck dieser Ausgabe mit der Jahrzahl M. D. LIII. auf dem Titel unterscheidet sich sonst äußerlich von dem bezeichneten nur durch „de“ f. „dem“ 3. 1 und einen zweiten Schnörkel zwischen 3. 3 und 4 des Titels. Vorhanden Wien, Wolfenbüttel.

- b Ein Auszug aus Luthers Schrift findet sich in dem Buche:

„Von dem vhi- || gen Sterben oder || Pestilenz. || D. Jo. Guchmans ge- nant Dryan- || der, Ordinarij zu Marburg, || bedenkens. || Sampt D. Luthers, vnd D. Jodoci || Willichij zweyen Büchlin von || dem Sterben. || Alle vom newem zugericht, vnd getruckt zu || Marburg durch Andree Colben, || Anno M. D. LIII. || 1554. “ 24 Blätter in Oktav, letzte

Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marburg bei ¶ Andries Kolben, in Jar, ¶ M. D. LIII. ¶“

Bgl. v. Donner, Die ältesten Drucke von Marburg S. 121, Nr. 252. — Vorhanden in Worms.

c „Ob man für ¶ den [so] Sterben flie- ¶ hen möge. ¶ * ¶ An einen sehr guten freund ¶ sampt allen lieben Christen, jehz ¶ diesen schweren schwebenden ¶ Leufften ganz dienstlich ¶ vnd nützlich zu wiß- ¶ sen, zc. ¶ D. Martin Luther. ¶ Gedruckt zu Nürnberg, bey ¶ Christoff Heußler. M. D. L. XIII. ¶ 32 Blätter in Oktav, die beiden letzten Blätter leer.

Vorhanden in der Knaatschen Slg., Dresden.

d „Ob man für dem ¶ sterben fliehen möge? ¶ Antwort ¶ Des Ehrwürdigen Herrn Do- ¶ ctoris Martini Lutheri, auß die frage, ¶ sampt etlichen unterricht vnd trost, so in ¶ sterbsleufften zu wissen hoch von nöten, ¶ jht außß new den Gottfürchtigen zu ¶ trost vnd dienst wider gedruckt, ¶ Mit einer Vorrede vnd vermanung ¶ zur Buße ¶ D. Georgij Maioris. ¶ Wittenberg. ¶ Gedruckt durch Hans Lufft. ¶ Am 18. Novembriß. ¶ 1564. ¶ 24 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer.

Vorhanden in Breslau II., Dresden, Erlangen, Greifswald, Jena, London.

e „Kurzer vnd einseitiger ¶ Bericht, ¶ Wie man, soviel Gott ¶ gefellig, sich für der grausamen vnd ¶ Schrecklichen Pestilenz bewaren, Oder so man damit behafft, sie vertreiben möge. ¶ Zu ehren vnd nüt dem löblichen ¶ Rideschschischen Kreis gestellet ¶ Durch Gernasium Mar- ¶ staller, . . . [6 Zeilen] . . . ¶ Hierzu ist auch gedruckt des thewren ¶ Mans Gottes D. Martini Lutheri f. g. Büchlein, ¶ Ob man vor dem Sterben fliehen möge. ¶ Cum Priuilegio, Wie zu end gemeldet. ¶ M. D. LXXVI. ¶ 98 Bl. in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wssen, bey ¶ Michel Kröner, Im ¶ Jar 1577. ¶“

Vorhanden in Breslau II., Lübeck.

f „Bedencken ¶ Ob man für dem ¶ sterben fliehen möge, ¶ Gestellet durch ¶ D. Martin. Luther im Jar ¶ 1527. ¶ [Holzschnitt.] ¶ Izo aber von wegen der gegenwertigen ¶ beschwerlichen Leufften nach- ¶ gedruckt ¶ Zu Wittenberg durch ¶ Johan Krafft ¶ im Jar ¶ 1577. ¶ 20 Blätter in Quart.

Vorhanden in Breslau II., Eisenach, Jena, Rostock.

g Ob man für dem sterben fliehen möge vnd wie sich in sterbens leufften halten solle. Dresden, Simel Berg 1582. In Oktav.

h „Nichtige Antwort ¶ Des Tewren ¶ Mannes Gottes, D. Mar- ¶ tini Lutheri auß die frage, Ob ¶ man für dem Sterben ¶ fliehen möge, ¶ In diesen jehigen Geschehlichen ¶ leufften nützlich vnd nötig ¶ zu lesen. ¶ Psal. XCI. ¶ [Weitere 8 Zeilen] ¶ Rostock ¶ Gedruckt durch Cristoff Heußner. ¶ Im Jar M. D. XCVII. ¶ 32 Blätter in Oktav.

Vorhanden in Rostock.

i „Schöner Bericht || Des thewren vnd || Hoherleuchten Mannes Doct. || Martini Lytheri, || Wie sich ein jeder in Sterbenszeiten verhalten, || vnd wie weit er die Pest, vergiftete örter vnd Per- || sonen meiden vnd fliehen möge / &c || In dieser betrübten vnd geschri- || chen Pestilenzzeit zu lesen sehr nützlich || vnd tröstlich. || Item || M. Ioannis Neudorfii Car- men || Gedruckt zu Goshlar bey Johann || Bogten, Im Jahr 1609. ||“ 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in Jena.

k „Regimen Pestilential: || Das ist, || Herrn D. Martini Lutheri || Bericht: || Ob man für dem Sterben vnd zur Pesti- || lenzzeit fliehen müge? || Sampf || Beygefügtem Neben Bericht, || Wie man im Lehr- || Wehr- vnd Mehrstande sich verhalten solle, . . . In Druck gegeben || Von || Johann Webern Erfurdt, 1626*. 24 gezählte Blätter in Quart.

Vorhanden in Breslau II., Dresden.

l Antwort auff die frage: ob man im Sterben fliehen möge. Breslau 1631. In Quart.

Nach Antiquariatskatalog 229 von Wih. Köbner in Breslau (Nr. 1782).

Von neueren Abdrucken seien erwähnt:

Dr. Martin Luthers Deutsche Schriften theils vollständig, theils in Auszügen von Friedrich Wilhelm Volker. 2. Band (1816), S. 159—185.

Beitrag zur geistlichen Rüstung gegen die Cholera. Eine Antwort Dr. M. Luthers auf die Frage: Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Neu herausgegeben von J. W. Kautenberg. Hamburg 1831. In Oktav.

Vorhanden 3. B. in Hamburg.

Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Ein Sendschreiben Luthers an die Breslauer Geistlichkeit seiner Zeit, aber auch ein beherzigenswerthes Wort für alles Volk in unserer Zeit. Nördlingen 1836. In Oktav.

Vorhanden 3. B. in Erlangen.

Luthers Schrift: Ob man vor dem Sterben fliehen möge. Aufs Neue herausgegeben von G. Haack. Schwerin 1884. In Oktav.

In den Gesamtausgaben findet sich unsre Schrift deutsch: Wittenberg VI (1553) 426^a—432^a; (1559) 408^a—414^a; Jena III (1556) 425^a—432^b, (1565) 391^b—399^a; Altenburg III, 761^b—769^a; Leipzig XXII, 331—335; Walch X, 2320—2349; Erlangen 22, 317—341. Anfang und Schluß unserer Schrift ist abgedruckt bei de Wette 3, S. 295—297. Vgl. Enders 6, S. 97.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben 4 Drucke unserer Schrift aus Hans Luffs Offizin, die sich durch die in ihnen gebrauchte Schrift schon äußerlich in 2 Paare sondern, denen wir die Bezeichnungen A und B gegeben haben, während wir die 4 Drucke selbst mit A^aA^b; B^aB^b bezeichnen (nicht A^aA^b B^aB^b, weil damit zu sehr auf eine bestimmte Reihenfolge, ein Aufeinanderberuhen der 4 Drucke hingedeutet schiene).

Von den beiden Paaren wird *A* als nach der Handschrift zuerst hergestellt dadurch erwiesen, daß die in der Hdschr. eingetragenen Setzmarken genau die Seitentheilung erkennen lassen, die *A^x* und *A^y* übereinstimmend aufweisen. Der Widerdruck des Vg. C und Vg. D ist sogar von demselben Satz abgezogen. *B^x* und *B^y* haben aber ganz andere Seiteneinrichtung als *A* und weichen auch von einander in der Zeilenteilung meist und in der Seitentheilung, abgesehen von der ersten Seite, stets ab.

Suchen wir nun mit Hilfe der Hdschr. in der Gruppe *A* weiter zu kommen und ihre beiden Angehörigen nach Früher und Später zu scheiden, so stoßen wir gleich auf Schwierigkeiten, denn *A^x* steht da, wo *A^y* von *A^x* abweicht, zwar meist, aber durchaus nicht immer der Hdschr. näher als *A^y*. Und Gruppe *B* in ihrem Verhältnis zu *A* zeigt die nämliche Erscheinung. Ebenso unsicher ist die Stellung von *B^x* zu *B^y*, nur das ist durch eine Reihe Sonderlesarten in *B^y* klar, daß *B^x* nicht auf *B^y* beruhen kann. Daneben aber weist *B^y*, das sich somit sicher als der letzte Druck ergibt, eine erhebliche Zahl von Berührungen mit der Hdschr. auf gegen *AB^x* oder eines von ihnen. Und bei alledem bilden *AB* doch auch wiederum eine Einheit, die als solche an nicht wenigen Stellen der Hdschr. gegenübertritt. Erhöht wird die Schwierigkeit einer befriedigenden Lösung auf Grund des gewöhnlichen Stammbaunschemas noch durch den vorwiegend geringen Verlauf der Fälle, während doch andererseits der Zufall wenigstens durch einige ausgeschlossen wird, und auch durch die öftere Wiederkehr der nämlichen sich ergebenden Gruppierungen. Vermuthlich liegt ein drucktechnisches Problem diesen Erscheinungen zu Grunde, das zu lösen ich mich nicht berufen fühlen kann¹. Mit dem, welches wir in Vb. 24 zu behandeln hatten, berührt es sich einigermaßen, unterscheidet sich aber davon besonders dadurch, daß dort die einzelnen Druckbogen als Sonderexistenzen dem ganzen Buch gegenüber treten, während dies hier nicht der Fall ist, oder vorsichtiger ausgedrückt, nicht zu sein scheint, denn nachdem an mehreren Gr. festgestellt war, daß *A^xA^y*; *B^xB^y* immer *A^xA^y*; *B^xB^y* in allen Bogen seien, durften wir uns einer ins Ungewisse hinein vorzunehmenden Vergleichung noch weiterer Gr. billig entschlagen. Ferner aber unterscheiden sich die beiden Fälle auch dadurch, daß dort die Unterschiede sich immer auf einige wenige in jedem Bogen beschränkten, während sie hier weit zahlreicher sind. Als Belege dieser allgemeinen Kennzeichnung des Verhältnisses dieser Texte zur Hdschr. und untereinander seien zunächst die einzelnen Gruppen vorgeführt.

Us > *AB*. Die erheblicheren der hergehörigen Fälle sind in den Anmerkungen einzeln besprochen, sie sind nicht allzu zahlreich und viel weniger als in

¹ Nur hinweisen möchte ich doch auf die von Mitschak in seiner Abhandlung „Doppel- druck“ (Centralbl. f. Bibliothekswesen 13 1896, S. 538) erwähnte Thatsache, daß schon in der Wiegenzeit des Buchdrucks kleine Schriften, um Arbeit und Zeit zu sparen, häufig von doppeltem oder vierfachem Satz abgezogen wurden. Aber er fügt auch hinzu, daß dieses Verfahren nur bei Texten kleinsten Umfanges und bei sehr großer Auflage zweckmäßig angewendet werden konnte. Und auch wenn man einen gleichzeitigen vierfachen Satz hier annehmen wollte, bliebe doch immer unerklärt, wie in jedem der Texte diese Mischung von den 4 Truden gemeinsam mit Einzelheiten entstehen konnte, die aus der Hdschr. herzurühren scheinen. Selbst bei der an sich ganz unwahrscheinlichen Annahme, daß man die Hdschr. 4 mal durch Abschreiben vervielfältigt habe, bliebe das den Truden gemeinsame unerklärt.

der Schrift „Das diese wort“ läßt sich Luthers Urheberschaft mit einiger Gewißheit annehmen. Wahrscheinlich aber ist sie doch bei 343, 12. 23; 351, 30; 357, 12/13; 359, 29 365, 29 und wenigstens teilweise bei 367, 3, insofern hier vielleicht ein Satzfehler (yhu f. yhe) den Anlaß zur Streichung des er gab. Auch des Setzers oder Korrektors Einwirkung tritt hier weniger deutlich hervor: 349, 21. 24; 355, 29; 361, 16; 365, 13. Dazu treten noch 353, 27; 360, 1 und besonders 357, 19; 365, 28, wo das Versehen des Setzers so klar lag, daß wir unsern Text auf Grund der Hdschr. bessern durften. — Die zweifelhaft bleibenden Fälle sind 343, 16; 345, 7/8; 347, 4. 16; 353, 29; 355, 9/10; 359, 30/31; 361, 20. 26; 365, 1. 7; 373, 10. 29.

Diesen erheblicheren Fällen *Is* \searrow *AB* tritt eine ziemliche Anzahl von lautlichen und orthographischen Verschiedenheiten zur Seite. Ich führe sie in derselben Anordnung und Gruppierung vor wie oben bei „Das diese wort“.

1. e in unbetonten Silben.

a) nehesten \searrow -isten 363, 21. 26; b) helffet \searrow -iff 377, 21; c) Turck \searrow Turck 349, 19; wurde \searrow -d 363, 25; todlich \searrow -liche 365, 29; rechte \searrow recht 369, 13; d) gnugiam \searrow ge- 369, 26.

2. Umlautsbezeichnungen bei u o bietet diese Hdschr. keine außer hüteten 351, 22; *AB* haben dieselben in einer großen Zahl von Fällen übereinstimmend; über die Unterschiede zwischen den 4 Urdrucken siehe unten. Sonst noch glaube \searrow glaube 373, 20.

3. Sonstige vokalische Abweichungen. a) welsch schon in Hdschr. Sonst spetal \searrow spital 355, 1. 2. 5 (vgl. 352, 31, wo in *Is* spetal durch i-Punkt in spital geändert ist); Sehe ich \searrow Siehe ich 353, 3; -stul \searrow -stuel 371, 33; 373, 1; b) vgl. Sehe \searrow Siehe 353, 3; c) ey \searrow ei 341, 23; 343, 27; 345, 16; 351, 24; 353, 33; 357, 32 (2); 359, 15; 365, 5; 367, 11; 369, 31; 371, 15. 16. 25; 377, 22. — u \searrow i dienerynn \searrow -in 343, 20; d) feur \searrow fewr 353, 11.

4. Konsonantisches. a) fundte \searrow -de 341, 15; todte \searrow -de 341, 20; rat \searrow -d 369, 10. 20. — verdamue \searrow -mme 347, 22; 353, 22. — krauchheit \searrow -keit 351, 3; 359, 1. 20; 373, 5. 9.

b) Doppelschreibung. etlich etwa \searrow et- 339, 8. 24; 343, 7; 363, 10; 369, 3; 371, 4; 373, 6; erstattung \searrow -t- 347, 5; gutts \searrow -ts 353, 7. 10; Gott \searrow -t 357, 5. — leijt verdrenijt beschmeijt \searrow -st 343, 2; 357, 11; 377, 23. — fleijch irijch \searrow sch 355, 19; 369, 31. — denn (eum) \searrow den 341, 28; dienerynn \searrow -in 343, 20; hierynn \searrow -yn. — Widderumb \searrow -erumb 345, 6. — gehalten wellt (2), wills \searrow -lt, -ls 339, 9; 343, 16. 18; 353, 25; 377, 22. — still \searrow -l 339, 26. — zweiffel teuffel \searrow -f- 355, 26; 357, 6.

5. Sonstiges.

a) Große Anfangsbuchstaben statt kleiner bieten die Drucke reichlich in Gott, Herr, Engel, Sacrament, Konighu), aber auch Feuer, Mörder, Aufrur 343, 22; Pestilentz, seltener zu Interpunktionszwecken wie 357, 26. 27; 365, 21. Das Umgekehrte ist sehr selten: Stad, Sondern, Sie, Solchen \searrow stad uhr. Hier hat *Is* überall das runde s (Form des großen und des Schluß-s), das wir im

Gegenſatz zum langen *j* als großes wiedergegeben haben, eſ ſcheint das der damaligen Auffaſſung nicht alleweil zu entſprechen.

b) über Wortzuſammenſchreibung und -trennung läßt ſich ohne Eingehen auf die Einzelheiten nur ſagen, daß im Allgemeinen *AB* der Handſchrift folgen.

c) bez. der Interpunktion gilt daſſelbe, waſ oben *E.* 56 bemerkt wurde. Auch die größeren Zwiſchenräume, die *Q.* wie eine Art von Abſätzen geringeren Grades anwendet, ſind meiſt bewahrt.

Auch hier ſtelle ich zum Schluſſe einige ſprachliche oder orthographiſche Beſſerungen *Q.s* in *Is* zuſammen: kundte *e aus* tunte 340, 15; (ñ) vleyſſig 342, 27; (th) teurunge 348, 17; *Ei he e aus* *E*ie 352, 20; ſpetal durch *i*-Punkt in ſpital verwandelt; daſ zweite *f* in hulffſ nachgetragen; (d) welche (*Q.* wollte zueiſt wohl die ſehen) 364, 16; (die) welche 366, 27; (Da) da 370, 6.

Die vorſtehenden wohl ziemlich erſchöpfenden Zuſammenſtellungen erweiſen alſo *AB* gegenüber *Is* als eine Einheit. Eſ iſt nun zu zeigen, daß dieſe nicht geſchloſſen iſt, ſondern außerdem einzelne der Drucke oder Gruppen von ihnen ſich mit *Is* verſühren. Auf Vollſtändigkeit verzichte ich, hebe nur einige an ſich Wichtigere hervor, ferner waſ gruppenweiſe auftritt oder, wenn vereinzelt, durch Berührung mit anderem Wichtigkeit erlangt. Im Übrigen verweiſe ich auf die Leſarten.

In zahlreichen Belegen tritt unſ die Thatſache entgegen, daß *B*, beſonders aber *B^y*, ſtatt der in *A* gebrauchten von *Is* abweichenden Schreibungen die der Handſchrift aufweiſt: Zuweiſen hat auch ſchon *A^y* die zur *Is* ſtimrende Schreibung (z. B. 345, 8), ja eſ kommt vor, daß *A^s* = *Is* iſt und *A^yB* die ſonſt von ihnen gemiebene Schreibung haben, z. B. 345, 2. Daß *AB* damit gemeinſam von *Is* abweichen, iſt nur ganz ſelten der Fall, z. B. 363, 21.

a) ó ú *A* > o u *Is B* oder *Is B^y* ſehr oft. Ich hebe nur hervor wóllen > wóllen, für > für *Is B* -umb > -umb; fünde > funde.

b) eú *A* > eu *Is B* oder *Is B^y*

c) aw ew *A* > au eu *Is B*

B hat ferner eine große Neigung ſtatt ey *Is A* ei einzufetzen und wieder fñhet *B^y* dieſ viel weiter durch als *B^s*.

Laſſen dieſe Erſcheinungen eine über *A^s* den erſten Wurf hinausgehende und theilweiſe wieder zur Hdſchr. zurückkehrende Tendenz erkennen, ſo zeigt ſich im Übrigen die mannigfaltigſte Gruppenbildung. Daſür einige Beiſpiele:

IsA > *B* (vgl. daſ eben erwñhnte ey > ei). Arabiſche Ziffern > röm. Zahlen. den > dem 343, 15; wolt > -te 341, 8; der > fehlt 349, 19; lauffen > lauffen 349, 23 u. 24; mag > mach 353, 1; lieb > leib 359, 19 (Num.); der > er 361, 23.

IsB > *A* *HGRN* > *HGRN* 339, 4; *E.* > *Sanct* 359, 14; wol > wolt 371, 1; verſtocks > verſtocks 371, 20.

IsA^s > *A^yB* vater > Vater 339, 4; die Formen floch ſloch wechſelnd in gleicher Weiſe wechſelnd in anderer Weiſe *A^yB^s* ſloch durchgeführt *B^y* 347, 26 ff.; verzugt (in *Is* verlesbar) > verzugt.

IsA^y > *A^sB* alles > alle 363, 12 (Num.); vgl. 281, 2, wo daſſelbe alles *IsA* > alle *B*; apotete (in *Is* verlesbar) > -eu.

Hs B^y > *AB^x* marck > marck 343, 15 (Anm.); welcher > wilcher 351, 26; yhn > yhm 353, 25 (Anm.); ist das > ist̄ das 359, 30 (Anm.); wundschten > wünschten 373, 10.

Hs A^x B^x > *A^y B^y* solt > sol 343, 8 (Anm.).

Hs A^y B^y > *A^x B^x* odder > oder 353, 1.

Hs AB^x > *B^y* Belege auf jeder Seite. Zu gar eine > ein gar 343, 20 vgl. Anm., der fehlt 349, 17, vgl. 349, 19 *Hs A* > *B*.

Hs AB^y > *B^x* vnser > der 339, 28; solche > solch 359, 13; dir > die 363, 19; er > ers 365, 17.

Hs A^x B^x > *A^y* wurden > würde 339, 25; Gott > fehlt 339, 28.

Hs A^y B^y > *A^x* auch > euch 339, 11; durch > durch 343, 13; sterben > streben 347, 6; zeigen > zeiten 349, 14 (Anm.); bleiben -ene 353, 1 Von 3 und 4 gliedrigen Gruppen seien noch die folgenden erwähnt:

nymmer mehr *Hs* > nymmer nicht *A* > nymmer 353, 7/8 (Anm.), seyten *Hs* seitten *A* seyten *B^x* seitten *B^y* 363, 29, mutwilliglich *Hs A* -willig *B^x* -willig *B^y* 373, 19 (vgl. unten barmherziglich *Hs AB* > -herziglich *C*).

Überblickt man diese Thatfachen, so ist offenbar:

1. daß an eine Ableitung dieser Texte aus einander nicht zu denken ist, daß man vielmehr das Recht hat, sie alle 4 als eine Einheit zu fassen, die in jedem einzelnen mehr oder minder vollständig und vollkommen sich verkörpert, daß keiner also als eigentlicher Urdruok gelten kann. Sie sind im Ganzen gleichwerthige Zeugen für die in Luffs Druckeri angestrebte Wiedergabe der Niederschrift Luthers.

2. Indeß wird *A* durch die Sehermarken als auf der Hdschr. beruhend erwiesen und wiederum hat *A^x* durch einige Lesarten und Druckfehler die Wahrscheinlichkeit für sich, eine frühere Gestalt zu sein als *A^y*.

3. Es besteht offenbar die Möglichkeit, daß Luthers bessernde Hand nicht nur in manchen der Abweichungen *AB* von *Hs* ihre Spuren hinterlassen hat, sondern ebenso auch in Abweichungen, die nur einer oder einige der 4 Drucke aufweist. Ebenso können sprachliche oder orthographische Übereinstimmungen bez. Abweichungen von *Hs*, die in einem oder mehreren der Drucke vollständiger oder weniger vollständig durchgeführt sind, sehr wohl auf allgemeinen Anweisungen u. s. beruhen.

Daraus ergibt sich für die kritische Behandlung das Recht

1. *A^x* unsern Texte zu Grunde zu legen,
2. die Übereinstimmungen zwischen *Hs* und *A^y B^x B^y* oder einem von ihnen in unsern Text aufzunehmen.

Beides ist geschehen; dagegen hätte es zu weit geführt, sämtliche Abweichungen einzelner Drucke anmerckungsweise darauf zu prüfen, ob sie wahrscheinlicher von *L*. oder von den Druckern herrühren. Wo es geschehen, ist̄ in der vorstehenden Übersicht angegeben. Für die kritische Behandlung der einzelnen Stellen haben diese Erörterungen keinen praktischen Werth, denn unser Text muß sich an die vorhandene Übereinstimmung *Hs A^x* bez. *Hs A* halten, und nur wenn diese in einem zweifellosen Fehler bestünde, könnte davon abgegangen werden. Die

Abweichungen in *B*^v, das ja die meisten aufweist, machen im Ganzen nicht den Eindruck von Verfasserverfälschungen.

Über die Nachdrucke läßt sich nicht viel unbedingt Sicheres sagen, ganz sicher läßt sich nur *F* aus *A*^v ableiten (vgl. 339, 25. 28; 345, 3; 347, 17 usw.). Im Übrigen ist noch klar, daß keiner der Nachdrucke auf *B*^v beruht, dessen zahlreiche Sonderlesarten wir nirgends wiederfinden. Meist wird *A*^x die unmittelbare oder mittelbare Quelle sein. So für *C* (vgl. j. B. 349, 14), das aber später (j. B. 361, 8; 363, 4; 375, 34) auch zu *B* (*B*^v) stimmt, dagegen wieder nicht 377, 17 (2). *D* und vielleicht auch *E* möchte man aus *C* herleiten wollen, aber daß beide aufreißet *C* wieder in aufreißet sollten verderbt haben, ist nicht wohl möglich. Also wohl *D* < *A*^x, *E* vielleicht < *D*. — *G* theilt mit *A*^x den Druckfehler 339, 11, aber auch *DE* haben diesen bewahrt, sie könnten mithin als Mittelglieder gedacht werden. Auch bei *H* schließlich bleibt kaum etwas anderes übrig als *A*^x für die Quelle anzusehen. Es hat mir freilich an Zeit gefehlt, diesen Verhältnissen bis ins kleinste nachzuspüren, aber ich glaube auch nicht, daß dabei viel sicheres herauskommen würde, vielleicht nur die Vermuthung, daß es entweder noch weitere Formen des Urdrucks oder doch noch andere Kombinationen der Vogen gegeben habe. — *Will Ien* theilen keine der Sonderlesarten von *B*, sie haben also aus *A* geschöpft, und zwar *Will* aus *A*^v, *Ien* aus *A*^x, vgl. j. B. 343, 9; 347, 17.

Wir geben also links den Text der Handschrift in der gewöhnlichen Weise (siehe auch Vorwort), rechts den Drucktext nach *A*^x mit Verbesserung seiner Druckfehler sowie mit Aufnahme der Übereinstimmungen *A*^v, *B*^x, *B*^v mit *Is*. an eu (st. aw ew eü der anderen) haben wir auf Grund der vorherrschenden Übereinstimmung *IsB*^v in unserm Text auch da durchgeführt, wo aw eü in *B*^v stehen geblieben war und wo das Zeugniß der Hdschr. mangelte. In den Lesarten sind die Stellen, an denen wir auf Grund von *Is + A*^v, *B*^x, *B*^v von *A*^x abgegangen sind, durch ein + vor den Siglen der aufgenommenen Lesart bezeichnet. Im Übrigen geben wir unter dem Text die Lesarten der Nachdrucke, soweit sie nicht im Folgenden zusammengefaßt sind, und *Will Ien* an einigen wichtigeren Stellen.

¹Der Umlaut des a wird durch e ausgedrückt, bisweilen auch durch á (täglich *C*, väter *D*, ämpten *CDE*) oder ö (möre, wören *C*). Abweichend von *AB* wird er gesetzt in ämpten 343, 16 *CD* 343, 29 *CE*; erberketzt 375, 27 *D*; unterbleibt in laßt, laßest, anfahet (1) *C*.

Der Umlaut des au wird in der Regel durch eu bezeichnet, daneben mehrfach wie schon in *AB* durch eh: verleücken 341, 28 *E* 343, 24 *G*, leußten 339, 7. 27 *DEFG* 371, 8 *EF*, schwachgleußigen 345, 26 *EF*; einmal durch eü: verleücket 341, 28 *D*. Abweichend von *AB* sind sonst nur folgende Fälle: gheube 373, 20 *G*; -glaubig (5) *CD* (1) *E*, glauben (4) *C* (5) *D*, haubt (1) *CD*, (ent)laufft (2) *CD*, verjaumet (1) *C*, lauffestu (1) *DII*.

Der Umlaut des o (ö) wird abweichend von *AB* bezeichnet in möcht (2) *CDFG* (1) *EH*, mörder (1) *CE* (2) *DFG*, tödten (1) *C—G*, gehört (1) *CDEG*, kirchhöfe (1) *CDE*, höchlich (1) *CDE*, jönen (1) *CF*; mörden

¹ Wo im folgenden auf *AB* Bezug genommen ist, ist sowohl vollständige als nur theilweise Übereinstimmung von *A*^x*A*^v*B*^x*B*^v gemeint. Über deren Unterschiede im allgemeinen siehe oben, im einzelnen die Lesarten.

(1) *D*; tömpt (2), tömet, flöße (1) *EG*; blöße, verblören, blößeit, tönnen (1) *E*; jeelörger 373, 3 *F*; gemöcht 349, 6 *H*. Er bleibt gegen *AB* unbezeichnet in jeelörger (2) *CDEH* (1) *G*; bößer 355, 27 *C*; aufstojet (1) *DEH*, orten (1) *D* (2) *H*; öffentlich (2) *E* (3) *H*, mocht (1) *E* (5) *H*; morder (12), noten (7), troffen, bojen (5), hören, oberkeit (4), tonnen (3), todten, mogen (2) Soldener, loblich, frolich, geipot, trostlich, taglohner, Göttliche, todliche, boßwichter, posels (1) *H*. Für Göttheit 359, 14 *A** haben *AB C—H* Got.

Der Umlaut des *u* wird in allen Drucken gleichmäßig durch *ü* bezeichnet bis auf *C*, das immer, *D*, das selten *ü* dafür hat, und *H*, das den Umlaut stets unbezeichnet läßt. Er wird gegen *AB* bezeichnet in jünde (8) *C* (6) *D* (5) *E* (1) *F*; (ver)sündigen (6) *CDE*; (er)würgen (2) *CDFF*; (1) *E*; für (10) *CE* (11) *D* (8) *F*; über (8) *C* (1) *DG*; müge(u) (2) *CDE* (1) *G*; drüse 361, 2 *CEFG*; anzünden, natürlich (1) *C—G*; Gottfürchtiger (1) *C—F*; thüren (1) *CDEG*; geschüt, zukünftigen (1) *CDFF*; fürchten (1) *C—F*, hülfß (1) *CFG*; übel (2), darüber, hinführt (1) *C*; lügen (1) *D—G*; künd(te) (2) *CD* (1) *EF*; Münd (1) *CDEF*; druß 361, 7 *DG*; jünß (1) *CD*; würden (1) *EF* (2) *G*; stück (1) *EF*; verwündet (1) *E*; warumb (1) *F* (2) *G*, schuldig (1) *F* (3) *G*, Zünd (1) *FG*; jünde (1) *F*; darumb (5), widerumb (6), künde(u) (3), nüz (1) *G*. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *AB* in widerumb (3) *CDE* (2) *E*; schuldig (5) *C* (4) *D* (2) *E*; Junger, burger, stude(u) (2), trunde, jungster, vnnuzen, duncken, wunschten, furchlich, verrude (1) *C*; wurden, -et (4), gedultiglich, entschuldiget, Juden (1) *CD*; fürmunden, duncken (1) *D*; für (5) *F* (stets) *G*; junde (1) *F*; fürchten, furchtig, verrude (1) *G*.

Der Umlaut des *uo* wird überall durch *ü* bezeichnet, in *CD* daneben *is*-weilen durch *ü*, er bleibt durchweg unbezeichnet in *H*. Für das in *AB* vielleicht als Umlautsform gemeinte (be)hueten haben *CD* stets, *G* 2 mal (be)hüeten (*C* auch hütten), *E* 3 mal und *F* 1 mal (be)hüeten. Sonstige von *AB* abweichende Umlautsbezeichnungen: hüßen, thumküne (1) *C—G*; hüßen (1) *CDFF*; hüße (1) *CDE*; Müßiggang (1) *CDFF*; hület (1) *CDE*; hüchlin (1) *CG*; müßt, gnüge, üben (1) *C*; müste (4) *D* (3) *FG*; gnüge (1) *E*. — kune, mußte (1) *F*.

Vokale. 1. Altes langes *i* und *ei* sind in der Schreibung *ei* (*ey*) zusammengeworfen, nur *C* gibt altes *ei* in der Regel durch *ai* (*ay*) wieder, doch mit zahlreichen Ausnahmen (*ein*, *kein*, *-heit*, *-keit*, *-tey*, *geißt*, *geistlich*, *entscheyden*, *heylic*, *Heyde* usw.), und in *D* findet sich vereinzelt *mainstu*, *laydigen*, *belaydiget*. Alte *i*-Länge ist bewahrt in der Endung *-lin* 349, 20. 377, 29. 379, 1 (wo nur *D* *-lein* hat) und in Lateinische 375, 1 (Lateinische *B^oC*).

2. Altes langes *u* und *ou* werden durch *au* (*aw*) vertreten. Altes *ü* ist in *AB* vielfach (nicht in *B^o*) durch *eü* gegeben, doch kommt auch *eu* (*ew*) dafür vor. *CEF* haben zuweilen *eü*, im übrigen herrscht hier und in den andern Nachdr. *eu*, vereinzelt bietet *C* *eü*: theürunge 349, 17, heüßer 353, 32. 355, 1. 369, 4. In *AB^o* erscheint einmal *seür* 365, 26, (*sewr CII seür E seuer G*), sonst *sewr*,

wofür *D* immer steht. Für frewete 357, 19, freundenspiel 369, 32 hat *C* freüwete, freüdenpiel.

3. Alles ist ist gegen *AB* bewahrt in ziehen 343, 8 *CH*; jegtlich, yegtlich (meist) *CD* (2) *E* (1) *H*; yederman (stets) *CD* (3) *E* (4) *G* (1) *H*; yekt, jekt (4) *CD* (1) *H*. Gegen *AB* aufgegeben ist es in vihe 377, 4 *CDH*; vich 373, 13 *CH*; ymand (2) *E* (1) *F*; sich 355, 1 *E*; fliehen (3) *G* (2) *H*; ziber (1) *G*; hilt, hyrin, fligen (1) *H*.

4. Orthographisches *ie* wird gegen *AB* aufgegeben in dijer (meist) *CDH* (1) *EG*; vil (meist) *CDEH*; blibe(n) (2) *CH* (5) *D*; friede, getidmaß (1) *CD*; Sihe (1) *CDH*; ligen (stets) *CDH* (4) *G*; spit (1) *CEGH* (2) *D*; spilen (1), geschriben (2) *CDH*. Es wird gegen *AB* eingeführt in friede 355, 30 *EG*.

5. Für alles wo hat *C* oft *u*, bisweilen *ü* (*ü*, *thün*), *D* öfters *u*, sonst wird es von *u* in der Schreibung nicht unterschieden, abgesehen von stuel 371, 33. 373, 1, wofür *C* einmal stül, das andere Mal stül hat, *D* stül, *H* stul. Für nur haben *CEH* 1mal, *F* 2mal nur.

6. Für langes *a* tritt *o* ein in gethon (1) *C* (3) *H*; für *i* *ü* in würt (4) *C*.

7. Erfaß eines *o* durch *u* zeigen: sunst, sun, tumen (meist), sunderheit, angennumen (1) *D*; künig(in) (meist) *C*, mügen (1) *DEG*. Umgekehrt *u* > *o*: fromer (1) *CG*; forcht (Subst.) (3) *CD* (2) *H*; forcht (timebat) (2) *CDH*; forchtig (1) *D*; forchtjam (1) *CDE*. Druckfehler ist vielleicht möste 361, 3 *F*.

8. Das Dehnungs-*h* wird vermieden in mer(en) (4) *C* (7) *D* (3) *H*; ton (2) *C* (1) *EH*; erbarkeit 375, 27 *CDGH*; erliche 375, 31 *DH*; ere (2) *H*; jerner in yr (*yr*), ym, yu (meist) *CD* (bisweilen) *H*. Eingeführt wird es gegen *AB* in ehr (Pron.) 365, 17 *C*; jehrlich(keit) (3) *D*; umgestellt wird es in ehrlich 377, 9 *DFGH*. Das orthographische *h* nach *i* wird beseitigt in teurnunge (1) *FH*, eingeführt gegen *AB* in rath (4) *D* (2) *H*; theürung, Sathan (1) *D*. Anderwärts entfällt es in ye (3) *D* (2) *H*, tritt ein in jha, yha (3) *C*.

9. Abwerfen eines anlautenden *e* ist in *CDEH* häufig, in *FG* nicht selten. Für das Gegentheil vgl. Lesarten.

10. gehen > geen (8) *C* (1) *D* (4) *H*; stehen > steen (5) *C* (1) *H*.

Nonnanten. *b* > *p*: gepot (3) *CD* (10) *G*; gepürt (1) *CD*, gepunden, verprennete, leiplich (1) *C*; augenplick (1) *E*. *p* > *b*: gebot (1) *EFH*; nimbt (2) *D*.

b > *t* anlautend: trewen 349, 3, notturjst 347, 15 *CD*; anlautend: wirt (oft) *CDH* (in *C* auch würt s. o.); yemant (4), magt (3), verstant (1) *C*; stat (9) *CD* (1) *E* (17) *H*; statlich (1) *CH*; Stetlin, soll (1) *D*; niemand (1) *C* (2) *H*; rath (2) *DH*; Schwert, brotsack, begert (1) *CH*; freuntschafft (1) *E*, yemant (2) entwant (1) *H*; inlautend: eltern 345, 14 *CDGH*; miligglich (1) *C*; witwen 375, 14 *DH*; an- und inlautend: Teuttschen 369, 8 *CDH*. *d* > *dt*: stadt (8) *C* (5) *D* (1) *F*; todt (Subst.) (1) *C* (11) *D* (4) *E*; yemandt (1) *CH* (6) *D*; wirdt (5) *C* (13) *D* (1) *E* (in *C* auch würdt); niemandt (5) *CE* (2) *DH* (1) *F*; schwerdt (2) *C* (3) *D*; tödtliche, verstant (1) *CD*; schendtlich (1) *CE*; radt (4) *C* (1) *EG*; entwandt werdt, mündtlich (1) *C*; handt (1) *DG*; laudt (2), freundt (3), gesundt, feyndt, findt (1) *D*; gesundt, Heilandt (1) *F*.

t > d: vnder (stet̄s) C (1) E; st̄ad (3) E (1) F; töden, gedüßdiglich (1) E; yrgend, rad (1) G. t > dt: st̄edie (1) CG; wolbt 357, 18 C; ertödtet, erndtet, vndter (1) D. — dt > tt: st̄etten (1) CD; dt > d: fünde (2) E (4) G.

g > gf: verhengkñus (2) C; g > ð: verhenkñus (1) DG; -ideit > -igheit (10) C (4) H; -iglich > igtlich (2) CD.

befelh, befilht > befelch (2), befilcht (1) C; viech > vieh, fürsichtig > fürsichtich (1) D.

beweiset 359, 17 > beweisset F; weiße 367, 16 > weiße G. Ungefahrt schmeissen, geschmeisse > schmeissen, geschmeise (1) G.

Die Doppelung dd wird gegen A vermieden in wider, oder (meist) C—H; tabeln (1) D; fodern (1) G (4) H.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- behält gegen AB ihren Vokal in gelaube(n) (2) C, desgleichen be- in beleiben (1) C. Sie verliert ihn gegen AB in gnüßsam (1) C; zu- > zür- (1) CD; -nis > -nus (3) C -nüz (10) D; -thum > thumb (1) CDG; -heit > -eit (1) E, umgekehrt: (6) CG (1) F.

Wortformen. widder > weder (5) C (6) DH; da > do 349, 3, seyhet > sölet 373, 25 C; wollen > wöllen (6) C (7) D (2) EFG; sollen > söllen (1) F; wöllen > wollen (1) EF (5) H; wölt(en) > wolt(en) (2) H; erbeiten > arbeyten (1), lager > låger (5), sind > seynd (meist), solch > solich (oft) C; erbeiten > arbeyten, brennet > brinnet, hulff > hilff (1), lewen > löwen (2), denn > dann (9) D; solchs > sollichs (1) H. In AB ist neben 2maligem wilcher nur welcher üblich, in DEH nur welcher, in FG wilcher neben welcher, in C wölcher, wölicher, welicher.

nit > nicht (1) DFG; nicht > nyt (meist) CDEH; sondern > sonder (4) C (stet̄s) D (1) H; dazu > darzū (6) C (4) D (vgl. darou (1) C); darfür (1) D; eraus > herauß (5) CD; leht > letst (3) C; dennoch > dennocht (2) dannocht (1) C; firchhoße > firchoße (4) G; flug > fluch̄s C fluch̄s D; das > d̄3 oft CDEH; was > w̄3 (3) E.

[Bl. 1^a] Dem würdigen herrn Doctor Johanni Hejs.
pfarher zü Breslaw, sampt seinen mit dienern
ynn Euangelio Christi. Martinus Luther

Gnad vnd fride von Gott vnserm vater vnd dem GGMN Ihesu
Christo. Erv frage, so yhr anher gen Wittemberg zu vns geschickt habet, 5
nemlich, ob ein Christen menschen gezyme zu fliehen ynn sterbens leufften,
haben wir langit empfangen, Vnd solten auch wol langeit drauff haben
geantwortet, Aber Gott der allmechtige hat mich ettkliche zeit her ynn der
zucht und staüpe so hart gehalten, das nicht viel lesens noch schreibens hat 10
bey mir sein mügen. So habe ich auch gedacht, Weil Gott der vater aller
barmherzikeit euch so reichlich begabt hat mit allerley verstand vnd warheit
ynn Christo, wurdet yhr, durch des selbigen geist vnd gnade, wol selbst,
on vnser zuthün, solche vnd wol grossere fragen entscheiden vnd richten 15
C C Nu aber evr anhalten nicht ab leßt, vnd eüch so fast demutiget, das
yhr auch vnser meynung hierynn zu wissen begeret, auff das (wie .S. Paulus
allenthalben leret.) eynertly syhn vnd lere bey vns allenjampt er funden werde,
so geben wir euch hiemit vnser meynung, so viel vns Gott verleyhet, vnd wir
ymmer begreiffen mügen zuerkennen, Vnd wollen die selbigen mit aller demut,
evrem verstand vnd aller frumer Christen, wie sichs geburt, zü vtheilen vnd 20
[91] 4 [Bl. 1^b] richten unterwor|ffen haben, Vnd nach dem auch bey vns alhie vnd
anders wo mehr, des sterbens geschrey gehet, haben wirz durch den druck lassen
aus gehen, ob villeicht aüch andere, solcher vnser unterricht begeren vnd brauchen
wurden

Auffs erste; stehen ettkliche feste darauff, Man müsse vnd solle nicht fliehen
ynn sterbens leufften Sondern weil das sterben ist eine straffe Gottes vns 25
zügeschickt vmb vnser sünde willen, solle man Gott still halten vnd der straffe
gedulftiglich erwarten ynn rechtem festen gläuben. Vnd achtens schier für

Über Z. 1 steht in der Handschrift (wohl nicht von Luthers Hand) OB MAN FVR
DEM STERBEN FLIEHEN SOLL. || 1527. 4 fride (y) 7 langit (ver) auch o 8 her (y)
9 viel o 13 vnser o aus vns 14 Zwischen den beiden C. steht (Weil ab) Am Rande
nochmals C. 16 eynertly [so] 19 verstand o geburt, [an rt ist corr.] (vnte) zü

Dem würdigen Herrn Doctor Johanni Hesz, pfarher zu Breslaw,
samt seinen mit dienern im Euangelio Christi.

Martinus Luther.



5 Nad und friede von Gott unserm vater und dem HERRN
Ihesu Christo. Ewr frage, so vhr anher gen Wittenberg
zu uns geschickt habet, nemlich ob ein Christen menschen
gezyme zusuchen vnn sterbens leufften, haben wir langst
empfangen, vnd solten auch wol langest drauff haben
geantwortet. Aber Gott der allmechtige hat mich etliche
10 zeit her vnn der zucht und staupe so hart gehalten, das
nicht viel lesens noch schreibens hat bey mir sein mügen, So habe ich auch
gedacht, Weil Gott, der vater aller barmherzikeit euch so reichlich begabet
hat mit allerley verstand und warheit vnn Christo, würdet vhr, durch des
selbigen geist und gnade wol selbst on vnser zuthun solche und wol grössere
15 fragen entscheiden und richten.

Nu aber ewr anhalten nicht abläst, und euch so fast demütiget, das
vhr auch vnser meynung hierynn zu wissen begeret, auff das (wie S. Paulus
allenthalben leret) eynerley synn und lere bey uns allensamt erfunden werde,
so geben wir euch hiemit vnser meynung, so viel uns Gott verleyhet und wir
vnr begreifen mügen, zuerkennen. Vnd wollen die selbigen mit aller demut
20 ewrem verstand und aller frumer Christen, wie sichs gebürt, zu urteilen und
richten unterworffen haben. Vnd nach dem auch bey uns alhie und anders
wo mehr des sterbens geschrey gehet, haben wirs durch den druck lassen aus-
gehen, ob villsicht auch andere solcher vnser unterricht begeren und brauchen
25 wurden.

Auffs erste stehen etliche feste drauff, Man müsse und solle nicht fliehen
vnn sterbens leufften, sondern weil das sterben ist eine straffe Gottes, uns
zugegeschickt umb vnser sünde willen, solle man Gott stil halten und der straffe
gedültiglich erwarten vnn rechtem festen glauben. Vnd achtens schier fur

1 Herren G	Johan II	4 friede B ^s	Vater A ^s B	HERR A	HERR + B
HERRN C	5 Ewr C	7 gezyme B ^s	leufften AB ^s	leufften + B ^s	lauffen C
8 solten A ^s solten + A ^s B	9 allmechtige B ^s	10 her vnnder A ^s heynn der A ^s her vnn (yn B ^s) der B	11 auch + A ^s B C F H	12 Vater A ^s	16 demütigt B ^s
17 meynung A ^s B ^s	18 cinerley B ^s	19 meynung A ^s B	verleyhet B ^s	20 zu erkennen B ^s	
wollen AB ^s wollen + B ^s	25 würden A ^s wurden + B	würde A ^s F	26 darauff CII		
müsse AB ^s müsse B ^s	27 leufften AB ^s leufften B ^s	leuffen C	Gottis II	28 vnser + AB ^s	
der B ^s sünde A ^s sünde + A ^s B	Gott fehlt A ^s F	29 vnn rechtem festen + A	yn rechtem		
festem B	glauben AB ^s glauben + B ^s	für A fur + B			

vnrucht vnd misglauben an Gott, Die andern aber halten, Man muge wol fliehen sonderlich die so nicht mit empton verhafftet sind,

Die ersten, weiß ich yhrer guten meynunge halben nicht zu tadeln, Denn sie eine gute sache rhümen, Nemlich, einen starcken glauben Vnd sind zu loben ym dem, das sie gerne wolten alle Christen ym starcken festen glauben haben, Es gehort auch nicht ein Milchglaube dazu, das man des todes gewarte, für welchem sich auch fast alle heiligen entsetzt haben, vnd noch entsetzen, Vnd wer wolt die nicht loben, die mit ernst so gesynnet sind, das sie, des todes nicht gros achten, Vnd sich vnter Gotts rüte williglich geben, so ferne das solchs auch geschehe, on Gottes versuchunge, wie wir horen werden

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist das der starcken wenig vnd der schwachen viel sind, kan man für war nicht einerley allen auffladen zu tragen, Ein starkglaubiger kan gifft trincken vnd schadet yhm nichts Marci vlt, Ein schwachglaubiger aber, trüncke den tod daran, Petrus kunte [M. 2^a] auff dem meer gehen, da er stark ym glauben war, Aber da er zweifelt vnd schwach ym glauben ward sauck er vnter vnd wolt erjauffen Ein [21] 5 starcker so er mit eym schwachen wandert, müs er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe Er lieffe jonst den schwachen balde zu todte Nü wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie .S. Paulüs Ro .15. vnd 1 Cor 12 leret

Vnd das wirs kurz vnd eigentlich fassen Sterben vnd tod fliehen, mag gesehen zweyerley weyse Das erst, so es geschicht widder Gotts wort vnd befeh, Als nemlich, Wo yemand vmb gotts wort willen gefangen were, vnd auff das er dem tod entlieffe, Gotts wort leuckt odder widder rieffe, 25

Zu solchem sal, hat yderman einen offentlichen befeh vnd gebot von Christo, das er nicht fliehen sondern lieber sterben sol, wie er spricht, Wer mich verleuckt für den menschen denn wil ich widder verleucken für meinem Vater ym hymel Vnd Matt .x. fürcht nicht die so den leib todten vnd darnach nichts haben, das sie thün 30

Desselbigen gleichen, die so ym geistlichen ampt sind als prediger vnd

2 fliehen (weiß) das zweite f in verhafftet nachträglich eingefügt 7 sich auch fast rh
 heiligen (i) 13 viel (ist) 15 aber, (st) kunte c aus kunte 19 nach steht über (nach)
 23 widder (den glauben vnd liebe, welchs dann (also) auch heisst widder gotts wort vnd gepot
 gethan) 23,4 Gotts wort vnd befeh rh 27 fliehen (sol)

unrecht und misglauben an Gott. Die andern aber halten, Man müge wol fliehen, sonderlich die, so nicht mit empton verhasstet sind.

Die ersten weiß ich hñrer guten meynunge halben nicht zu tadeln. Denn sie eine gute sache rhümen, Nemlich einen starcken glauben. Und sind zu loben hñn dem, das sie gerne wölten alle Christen hñm starcken festen glauben haben. Es gehöret auch nicht ein Milchglaube dazu, das man des todes gewarte, fur welchem sich auch fast alle heiligen entsetzet haben und noch entsetzen. Und wer wolt die nicht loben, die mit ernst so gesynnet sind, das sie des todes nicht groß achten und sich unter Gotts rute williglich geben, so ferne das solchs auch geschehe on Gottes versuchunge, wie wir hören werden.

Aber weil es unter den Christen so gethan ist, das der starcken wenig und der schwachen viel sind, kan man fur war nicht einerley allen auffladen zu tragen. Ein starckglaubiger kan giffet trincken und schadet hñm nichts, Marc. ultii. Ein schwachglaubiger aber trüncke den tod daran. Petrus künde auff dem meer gehen, da er starck hñm glauben war. Aber da er zweifelt und schwach hñm glawben ward, sank er unter und wolt erjauffen. Ein starcker, so er mit eym schwachen wandert, mus er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe, Er lieffe sonst den schwachen balde zu tode. Nu wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie .S. Paulus Ro. 15. und .1. Cor. 12. leret.

Röm. 15. 1
1. Cor. 12. 22
(8, 9 ff.)

Und das wirz kurz und eigentlich fassen: sterben und tod fliehen mag gesehen zweyerley weise. Das erst, so es geschieht widder Gotts wort und befehl, Als nemlich, Wo jemand umb Gotts wort willen gefangen were, und auff das er dem tod entlieffe, Gotts wort leucktet odder widder rieffe. In solchem sal hat hñderman einen offentlichen befehl und gebot von Christo, das er nicht fliehen, sondern lieber sterben sol, wie er spricht: 'Wer mich verleucktet fur den menschen, den wil ich widder verleucken fur meinem Vater hñm hymel' Und Matt. x. 'fürcht nicht die, so den leib tödten und darnach nichts haben, das sie thun' etc.

Matt. 10, 33

Luc. 12, 4
(Matt. 10, 28)

Desselbigen gleichen die, so hñm geistlichen ampt sind, als prediger und

1 -glauben AB^x -glauben +B^y 2 empter E emptern H beschäffet E 3 meynunge B^y 4 glauben AB^x glauben +B^y 5 wölten A wölten +B 6 glauben AB^x glauben +B^y Milchglaube A^xB -glaubte A^y 7 für A fur +B vor CDH entsetzet C 8 wolte B ernste B^y gesinnet A^y 9 tobs C Gottes B^yCD 10 solches C Gotts F 13 für A fur B 14 -glaubiger AB^x -glaubiger +B^y (ebenso Z. 15) schattet E nicht A^y 15 Mar. 16 G 16 glauben AB^x glauben +B^y (ebenso Z. 17) 18 ein B^y 20 .S.] Sanct F 21 Rom. A^x Roma A^yB^x Ro +B^y .15.] .xv. B .12.] .xij. B Iert C 23 zweyerley B^y Gottes DFG 24 Gottes BCF 25 tode D got^s A^x Gotts +A^y Got^s B^x Gottes B^yF leucktet AB^x leucktet +B^y (ebenso Z. 28 [2.]) -rüffe C 26 offentlichen AB^x offentlichen +B^y befehl G 28 für (2) A fur (2) +B vor (2) DH 29 .x. +B] .10. A fürcht A fürcht B^x Fürcht B^yF 31 Des selben C

seelforger, sind auch schuldig zu stehen und bleiben hyn sterben und tod's
 noten, Denn da stehet ein öffentlicher befehl Christi, Ein guter hirt leiff
 sein leben fur seine schaff, Aber ein miedling sihet den wolff komet, und
 fleucht, Denn hm sterben darff man des geistlichen ampts am aller hohesten,
 das da mit gotts wort und sacrament die gewissen stercke und trofste, den
 tod ym glauben zu iberwinden [Bl. 2^e] Doch wo der prediger so viel fürhänden
 were, und sich vnternander selbst vereiniget, das sie etliche vnter yhn weg
 zu zihen vermaneten, als die on not hyn solcher jahr blieben, acht ich, Es
 solt nicht sünde sein weil das amt sonst gnugsam versorget were, und sie,
 wo es not were, zubleiben willig und bereit sind, Gleich wie man von
 .S. Athanasio lijet, das er von seyner kirchen floh, auff das sein leben er-
 rettete wurde und sonst viel da waren, die des ampts warteten, Item
 [21] 6. S. Paulus liessen die bruder zu Damasco durch die mairen hyn einem torbe,
 das er entran, act 9. Vnd acto. xix, lies er sich die Jünger halten, das er
 sich nicht auf den markt gab hyn die jahr weil es nicht not war,

Dennach sind auch alle die so hyn weltlichen ampten sind, als Burger
 meister und richter, und der gleichen schuldig zu bleiben, Denn da ist aber
 mal Gotts wort, das die weltlichen oberkeit einsetzt und befiehlt die stad und
 land zu regiern, schutzen und handhaben, wie S. Paulus Ro. 13. jagt, Die
 oberkeit ist Gotts dieneryhn, friede zu handhaben etc Denn es gar eine grosse
 sünde ist, Ein ganze gemeine die yemand zu versehen besolhen ist so lassen
 on heubt und regiment sihen, ynn aller jahr, als ist, setze, mordere, auffruir,
 und allerley vnfal, das der teuffel mocht zu richten, weil kein ordnung da ist,
 Vnd S. paulus spricht Wer die seinen nicht versorget, verleückt den glauben
 und ist erger denn ein heide, Fliehen sie aber ia, fur grosser schwachheit, das
 sie zu sehen, und stellen an yhre stat gnügsame ver walter, damit die gemeine
 wol versehen und ver waret sey, wie droben gesagt ist, Vnd vleyffig darnach
 forschen und drauff sehen, das also gehe

[Bl. 3^a] Was nu von diesen zwey ampten gesagt ist, sol auch verstanden werden,
 von allen andern personen, so mit dienst odder pflicht verbunden sind

4 des c aus der 9 sein [so] 10 willig (sin ?) 14 entran, (Vnd) act (8)
 19 hinter jagt Punkt in Komma geändert oder gestrichen 21 die yemand zu versehen
 besolhen ist rh 23 vnfal(8) ordnung oder ordnung gemeint; was dasteht kann nur
 ordnung oder ordnung gelesen werden 27 Vnd (fl)

seelherger, sind auch schuldig zu stehen und bleiben hyn sterben und tods
 nöten. Denn da stehet ein öffentlicher befehl Christi: 'Ein guter hirt leß
 sein leben für seine schaff. Aber ein miedling sihet den wolff komen und
 fleucht'. Denn hyn sterben darff man des geistlichen ampts am aller höchsten
 5 das da mit Gottz wort und Sacrament die gewissen stercke und tröste, den
 tod hyn glauben zu ubertwinden. Doch wo der prediger so viel furhanden
 were und sich unternander selbs vereinigen, das sie etliche unter hyn weg
 zu zihen vermaneten, als die on not hyn solcher fahr blieben, acht ich, Es
 solt nicht funde sein, weil das ampt sonst gnugsam versorget were und sie,
 10 wo es not were, zubleiben willig und bereit sind. Gleich wie man von
 S. Athanasio liest, das er von seyner kirchen floh, auff das sein leben er-
 rettet würde, weil sonst viel da waren, die des ampts warteten. Item
 S. Paulus lieffen die brüder zu Damasco durch die mauren hyn einem forbe,
 das er entran, Acto .9. Und Acto. 19. lies er sich die Jünger halten, das er
 15 sich nicht auf den markt gab hyn die fahr, weil es nicht not war.

Dennach sind auch alle die, so hyn weltlichen ampten, als Bürger
 meister und richter und der gleichen, schuldig zu bleiben. Denn da ist aber-
 mal Gottz wort, das die weltlichen oberkeit einsetzt und befielt, die stad und
 land zu regiren, schützen und handhaben, wie S. Paulus Ro .13. sagt: 'Die
 20 oberkeit ist Gottz dienerin, friede zu handhaben' etc. Denn es gar eine grosse
 funde ist, Ein ganze gemeine, die yemand zu versehen besolten ist, so lassen
 on hewbt und regiment sitzen hyn aller fahr, als ist Fehw, Mörder, Aufrur
 und allerley unfal, das der teuffel möcht zurichten, weil kein ordnung da ist.
 Und S. Paulus spricht: 'Wer die seinen nicht versorgt, verleuckt den glauben'
 25 und ist erger denn ein Heide'. Ziehen sie aber ja für grosser schwachheit, das
 sie zu sehen und stellen an hñre stat gnugsame verwalter, damit die gemeine
 wol versehen und verwaret sey, wie droben gesagt ist, Und bleißig darnach
 forschen und drauff sehen, das also gehe.

Was nu von diesen zwey ampten gesagt ist, sol auch verstanden werden
 30 von allen andern personen, so mit dienst odder pflicht verbunden sind

1 -sörger A -sörger B schuldig AB* schuldig B* stehn G hyn] hyn BG 2 steht E
 3 für A für B 4 fleucht AB* fleucht B* des] das E höchsten H 5 Gottes CEF
 6 glauben A glauben +B für- A für- B vor- CDH 7 were H vnder (unter H) ein-
 ander CH vereinigen H 8 ach] A* achte F 9 solt +A*B*CDEGH Ien] sol A*B*FWit
 genugsam C 10 zu bleiben A*B 11 (ebenso 13. 19) Sanct C liest B* seiner A*B
 floch C 12 amptes F 13 durch A* eynem A* 14 Act .ix. Vnd Acto (Act B*) .xix. B
 iünger B 15 den] dem B marck AB*CEFWit Ien markt +B*DG 16/7 Bürger-
 meister B 17 Richter B 18 Gottz +A* Gotz A*B* Gottes B*CE wortt B* stat B*
 19 regiren A*CF .13.] .xiiij. B jaget C 20 Gottz +A* Gotz B* Gottes B* C ein gar
 grosse B* 22 hewbt A*B* hewbt +B* Fehwer C Aufrhur B* 23 teuffel A*B*
 Teuffel A* teuffel +B* 24 Sanct B* versorget CF verleuckt AB* verleuckt +B* ver-
 leuckt CG glauben A glauben B 25 für AD* für B* vor H 28 darauff C 29 zweien H
 umpten A*

aneinander, Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine
 magd von yhrer fraven, Es sey denn mit wissen vnd vrlaub des herrn
 odder fraven, Widderumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein
 frau yhre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst vnd anderswo ver-
 sorgen gungfamlích, Denn ynn diesen stücken allen ist Gotts gebot, das
 knecht vnd Megde sollen gehorsam sein vnd sind verbunden, Widderumb herrn
 [21 7] vnd fraven yhr gefinde versorgen, , Also auch ist Vater | vnd mutter gegen
 kinder, vnd widder umb kinder gegen vater vnd mutter durch Gotts gebot
 verbunden zu dienen vnd zu helfen 2c Item was gemeine personen sind,
 auff sold vnd lohn gebingt, als ein stad arzt, stad diener, soldener, vnd wie
 die mogen genennet werden, mugen nicht fliehen, sie bestellen denn andere
 tuchtige vnd gungfame an yhre stat, die von den herren angenommen werden
 sollen

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die fur münden vnd
 nehiste freundschaft bey yhren freunden zu bleiben schuldig, odder yhe mit
 vleys verschaffen, das an yhre stat andere seyen, die yhre kranken freunde
 versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht
 sind, die der kranken mugen an yhre stat warten vnd pflegen, Denn ynn
 diesen sellen ist aller dinge der spruch Christi zuzurichten, Ich bin krank
 gewesen vnd yhr besucht mich nicht 2c Aus welchem spruch, wir alle sind
 aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol ynn seinen noten,
 sondern schuldig ist hym beyzustehen vnd helfen, wie er wolt [Bl. 3^b] hym
 selber geholffen haben,

Wo aber solche not nicht ist, vnd sonst gutt furhanden sind, die da
 warten vnd versorgen, Es sey durch yhr eigen pflicht odder wilkore, odder
 durch der schwach gleubigen verschaffung bestellet, das man yhr nichts dazu
 bedarff, Vnd zuuor so es die kranken nicht haben wollen sondern wegen,

1 ane inander [so] 21(1)8 3 nicht (odder magd) 5 allen stücken von
 6 Wid || derrumb [so] 7 gefinde (zu) 18 warten steht über (raten) 22 ist o
 24 vnd (man) 25 pflicht odder rh 26 schwach(en) || gleubigen 27 haben o

aneinander. Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine magd von ihrer frawen, Es sey denn mit wissen und urlaub des herrn oder frawen. Widderumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein fraw ihre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst und anders wo versorgen gnugsamlich. Denn hyn diesen stücken allen ist Gotts gebot, das knecht und megde sollen gehorsam sein und sind verbunden, Widderumb herrn und frawen ihr gefinde versorgen. Also auch ist Vater und mutter gegen kindern, und widderumb kinder gegen vater und mutter durch Gotts gebot verbunden zu dienen und zu helfen etc. Item was gemeine personen sind, auff sold und lohn gedingt, als ein stad arbt, stad diener, söldner, und wie die mögen genennet werden, mügen nicht fliehen, sie bestellen denn andere tüchtige und gnugsame an ihre stat, die von den herren angenommen werden sollen.

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die für münden und nehiste freundschaft bey ihren freunden zu bleiben schuldig, oder hie mit vleis verschaffen, das an ihre stat andere seyen, die ihre kranken freunde versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht sind die der kranken mügen an ihre stat warten und pflegen. Denn hyn diesen sellen ist allerdinge der spruch Christi zuruchten: 'Ich bin krank gewesen und ihr besucht mich nicht' etc. Aus welchem spruch wir alle sind aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol hyn seinen nöten, sondern schuldig ist ihm bezustehen und helfen, wie er wolt ihm selber geholffen haben.

Wo aber solche not nicht ist und sonst genug für handen sind, die da warten und versorgen, Es sey durch ihr eigen pflicht oder wilkür oder durch der schwachgleubigen verschaffung bestellet, das man ihr nichts dazu bedarff, Und zuvor, so es die kranken nicht haben wollen, sondern wegern,

1 ane inander *Is* aneinander (*i* ist fast ganz ausgeblieben, vielleicht nachträglich eingesetzt) *Ax* aneinander *ABx* an einander *Bx* ein *AB* Herrn *A* Herrn *Bx* herrn + *Is* Herren *C* 2 urlaub + *Ax* urlaub *AB* Herrn *ABx* herrn + *Is* Herren *C* 3 Widderumb *ABx* -umb + *Is* Herr *A* Herr *Bx* herr + *Is* seinen + *Ax* seine *AB* sein *Bx* eine *Bx* 4 anderswo *ABx* anders wo + *Bx* 5 genüg- *C* Gottes *Bx* *CF* 6 sollen *A* sollen + *B* Widderumb *Ax* -umb + *AB* herrn + *AB* Herr *Ax* herren *C* 7 vater *Bx* vnd fehlt *Bx* 8 kindern *F* widderumb *Ax* -umb + *AB* Vater *Ax* Gottes *Bx* *CG* 10 gedinget *C* stat *Ax* arbt *C* söldner *C* 11 mögen] mügen *Bx* 12 genug- *H* stad *Ax* herren *Is* Herren *ABx* herrn *Is* Herrn *CH* 14 Eldern *AB* eltern *GH* für || *Ax* für- || *ABx* für- || *Bx* vormunden *H* 15 nehiste *Bx* *C* nehisten *E* freünd- *A* freünd- *B* freunden *AxB*] freunden *Ax* 16 freünde *AxBx* freunden *Ax* freunde *Bx* 17 nachbaur *C* fliehe *Ax* 18 an ihre stat mügen *Bx* 19 aller ding *ABx* allerding *Bx* zuruchten *A* zuruchten + *Bx* zu furchten *Bx* 21 aneinander *Ax* aneinander + *ABx* an einander *Bx* jehnen *ABx* jenen + *Is* 22 bey zustehen *Ax* bey zu stehen *Bx* 23 geholffen *Ax* 24 Wa *C* für *A* für *B* vor *H* 25 eygen *Ax* 26 -gleubigen *A* -gleubigen *B* 27 wöllen *A* wollen *B* weger! || *Ax* weger *F*] begern *E*

Da acht ich sey es frey beyde zu fliehen vnd zu bleyben Ist yemand so
 fest vnd stark hm glauben, der bleibe hm namen Gottes. Er jundagt frey-
 lich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach vnd furchtig, der fliehe hm
 namen Gottes Weil er solchs thüt on nachteil seiner pflicht gegen seinen
 nechsten, sondern mit gungamer erstattung durch andere verforget vnd be-
 1918 stellet. Denn sterben vnd tod zu fliehen vnd das leben zurretten ist natu-
 lich von Gott eingepflant vnd nicht verboten, wo es nicht widder Got vnd
 den nechsten ist, wie S. paulus sagt Eph .4. Niemand haffet sein fleisch
 sondern wartet vnd pfleget sein. Ja es ist geboten das ein iglicher sein
 leib vnd leben beware vnd nicht verwarloze, so viel er hmer kan, wie
 S. paulus sagt 1 Cor 12 Das gott die geliedmas geseht hat hm leibe, das
 hmer eins fur das ander forget vnd schafft

Istz doch nicht verboten, sondern viel mehr geboten, das wir hm
 schweis vnser angefichts, vnser teglich narunge, kleydung vnd allerley nott
 durfft suchen vnd schaden odder not meyden, wo wir können, so ferne solchs
 geschehe, on schaden odder nachteil der liebe vnd pflicht gegen vnsern nechsten,
 wie viel billicher istz denn, das man das leben suche zu erhalten vnd den
 tod fliehe, wo es sein kan, on nachteil des nechsten, Sintemal leib vnd leben
 ia mehr sind, denn speyse vnd kleider, wie Christus selbst sagt Matth.5. Ist
 aber yemand so stark hm glauben, [Bl. 4^r] das er williglich bloffe, hunger vnd
 not leiden kan on Gotts versuchen, vnd sich nicht wil erauß erbeiten, ob er wol
 kunde, der fare seines weges aüch, Vnd verdamne die nicht, die solchs nicht
 thün, odder nicht thun können

Das aber den tod fliehen, fur sich selbst, nicht vnrecht sey, beweisen
 quugiam die exempel der schrift Abraham war ein grosser heilige, noch
 fürcht er den tod vnd floch hyn, mit dem schein, da er sein weib Sara seine
 schwester nennet, Aber weil er das thet on seines nechsten nachteil odder
 verfeumen, wirds hyn fur keine sünde gerechnet, Desselbigen gleichen thet
 sein son Isaac aüch Item Jacob floh fur seinem bruder Esau, das er
 nicht ertottet wurde, Item David floh fur Saul vnd Absalom, Vnd der
 30

1 fliehen (odder) 2 stark (s) jundagt [so] 7/8 wo es nicht widder Got vnd den
 nechsten ist r/h 13 doch (gebote) 14 teglich (brod vnd) 17 denn o 18 Sintemal (der)
 19 mehr || (ist) sind r/h 26 hyn, (da) 30 Saul vnd r/h Absalom (aus Jerusalem)

Da acht ich, sey es frey beyde zu fliehen und zu bleyben. Ist yemand so
 5 keck und stark hm glauben, der bleibe hm namen Gottes: Er jündigt frey-
 lich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach und fürchtig, der fliehe hm
 namen Gottes, Weil er solchs thut on nachteil seiner pflicht gegen seinem
 10 nehisten, sondern mit gnugamer erstattung durch andere versorget und be-
 stellet. Denn sterben und tod zuziehen und das leben zurretten ist natur-
 lich von Gott eingepflanzt und nicht verboten, wo es nicht widder Gott und
 den nehisten ist, wie S. Paulus sagt Eph. 4. 'Niemand haffet sein fleisch, ^{Eph 5 | 10, 29}
 sondern wartet und pfelet sein'. Ja es ist geboten, das ein iglicher sein
 15 leib und leben beware und nicht verwarlose, so viel er hmer kan, wie
 S. Paulus sagt .j. Cor. 12. Das Gott die geliedmas gesetzt hat hm leibe, das
 hmer eins fur das ander sorget und schafft. ^{1. Cor. 12, 21 ff.}

Ists doch nicht verboten, sondern viel mehr geboten, das wir hm
 schweis unferz angefichts unser teglich narunge, kleidung und allerley not- ^{1. Moie 3, 19}
 15 durfft suchen und schaden odder not meyden, wo wir können, so ferne solchs
 geschehe on schaden odder nachteil der liebe und pflicht gegen unsern nehisten:
 Wie viel billicher istz denn, das man das leben suche zu erhalten und den
 tod fliehe, wo es sein kan on nachteil des nehisten. Sintemal leib und leben
 ja mehr sind denn speyse und kleider, wie Christus selbst sagt Matth. 5. Ist ^{Matth. 6 | 10,}
 20 aber yemand so stark hm glauben, das er williglich bloffe, hunger und not
 leiden kan on Gottz versuchen, und sich nicht wil erans erbeiten, ob er wol
 künde, der fare seines wegcs auch, Und verdamme die nicht, die solchs nicht
 thun odder nicht thun können.

Das aber den tod fliehen fur sich selbst nicht unrecht sey, beweisen
 25 gnugsam die exempel der schrift. Abraham war ein grosser heilige, noch
 fürcht er den tod und floch hnu mit dem schein, da er sein weib Sara seine
 schwester nennet. Aber weil er das thut on seines nehisten nachteil odder
 verseumen, wirds ihm fur keine sunde gerechnet. Desselbigen gleichen thet ^{1. Moie 12, 13}
 30 sein son Isaac auch. Item Jacob floch fur seinem bruder Esau, das er
 nicht ertötet wurde. Item David floch fur Saul und Absalom, Und der <sup>1. Moie 26, 7
1. Moie 27, 43 ff.
1. Sam. 19, 10 ff.
2. Sam. 15, 14</sup>

I es sey frey C weibe By zubleyben AxBx zu bleyben AYBY 2 starke C glauben A
 glauben +B Gottis H jündiget C 2/3 freilich By 3 fürchtig AxB fürchtig +BY hnuj
 im D 4 thuet G 5 nehisten BCD genug- C gnugsame By 5/6 bestelle F
 6 sterben] streben Ax zu fliehen By zurretten By 6/7 natürlich +Ax natürlich AYB
 7 Got (nach von) Ay 8 nehisten EGH A.] .iiij. B 11 Sanct D .1. Cor. xij. B
 hm] in D 12 für A fur +B sorget C schafft H 15 künden C ferren D
 16 nehisten GH 17 viel] wol AYF ist D 18 nehisten GH Seytemal C 19 speise B
 selbst fehlt E soget C .5.] .v. Bx .vj. By 20 glauben A glauben B willich F
 21 Gottes CD erbielen H 23 odder nicht thun fehlt Bx künden C 24 (ebenso 28,
 29) für A fur +B 25 genug- C 26 fürchte AYF floch B do D weibe C
 27 nehisten GH 28 verseumen AxB verseumen +By 29 floch AYDFH vor H
 30 würde A wurde +B floch DE für Ax für Ay fur +B vor H Absolon AYF
 Absalon H

prophet Elias floh ynn Egypten fur dem konige Joakim. Nuch Elias
 1.3. R. xix. der thurftige prophet, da er die propheten Baal hatte al | le
 erwurget durch grossen gläuben, doch da yhm die konigyn Isebel lies drehen,
 fürcht er sich vnd floch ynn die wusten, Vnd fur yhm, Moses, da yhn der
 konig ynn Egypten suchte, floch er yns land Midian, Vnd so fort an viel
 andere, Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben vnd
 das leben errettet, doch so ferne, das sie dem nehisten damit nichts entwand
 haben, sondern züvor außgericht, was sie schuldig waren

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilenz,
 sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort, Tod ist tod, Er
 kome wo durch er kome, So zeücht Gott seine vier plagen odder straffen an
 ynn der schrift als die Pestilenz, hunger, schwerd vnd [Bl. 4^b] wilden thiere, Mag
 man nü der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott vnd gutem gewissen,
 war umb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben
 heiligen Väter haben das schwerd geflohen, So istz ia offenbar gnüg, das
 Abraham, Isaac vnd Jacob mit seinen sönen flohen die andere plage nem-
 lich den hüngr odder theürunge, da sie ynn Egypten zogen für der teürunge,
 wie wir ynn Genesi lesen Also warümb solt man nicht fur den wilden
 thieren fliehen? So hore ich wol, wenn ein krieg odder der Turcke keme, so
 solt niemand auß eym dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der straffe
 gotts durchs schwerd erwarten, Ist wol war, Wer so stark ist ym glauben,
 der warte sein, Aber er verdamne die nicht so da fliehen

Also auch wenn ein haüs brennete, müste niemand eraüs lauffen odder
 zu lauffen zuretten, Denn sewr ist auch eine straffe Gottes, Vnd Wer ynn
 ein gros wasser fiele, mußte nicht eraüs schwimmen sondern sich dem wasser
 1.2. lassen, als gottlicher straffe, Wolan kanstu es thun, So thu es, vnd | ver-
 süche Gott nicht, Las aber die andern thun, was sie vermugen Item,
 wenn einer ein beyn breche, odder verwundet odder gebissen were, muß erst
 nicht heilen lassen, sondern sagen, Es ist Gotts straffe, die wil ich tragē,
 bis selber heylet. Frost ym winter ist auch Gottes straffe daran man

1 konige (Joho 3ab) 2 hatte c aus hat 4 Moses (ynn Egypte) da(s) 6 haben
 (, doch) 11 seine rh odder straffen rh 15 heiligen rh 17 der (th) 24 ynn (die)
 27 Vor || Item nochmals Item an den Raul geschrieben

Prophet Urias floh ynn Egypten fur dem konige Joakim. Auch Elias Jerem. 26, 21
(3. Regum 19.) der thürstige Prophet, da er die Propheten Baal hatte alle 1. Kön. 19, 3
erwurget durch grossen glauben, doch da yhm die Könighn Zebel ließ drehen,
fürcht er sich und floch ynn die wüsten. Und fur yhm Moses, da yhn der
5 König ynn Egypten suchte, floch er yns land Midian. Und so fort an viel 2. Moie 2, 15
andere. Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben, und
das leben errettet, doch so ferne, des sie dem nehisten damit nichts entwand
haben, sondern zuvor ausgericht was sie schuldig waren.

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilenz,
10 sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort: Tod ist tod, Er
kome wo durch er kome. So zeucht Gott seine vier plagen odder straffen an
ynn der schrift als die Pestilenz, Hunger, Schwert und wilden thiere. Mag 1. Cor. 14, 21
man nu der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott und gutem gewissen,
warumb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben
15 heiligen Peter haben das schwert geflohen: So istz ja offenbar gnug, das
Abraham, Jsaac und Jacob mit seinen sonen flohen die andere plage, nem-
lich den hunger odder theurunge, da sie ynn Egypten zogen fur der teurunge,
wie wir ynn Genesi lesen. Also warumb solt man nicht fur den wilden
thieren fliehen? So höre ich wol, wenn ein krieg odder der Turck keme, so
20 solt niemand aus ein dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der straffe
Gotts durchs schwert erwarten. Ist wol war: Wer so stark ist yn
glauben, der warte sein, Aber er verdamme die nicht so da fliehen.

Also auch wenn ein hous brennete, muste niemand eraus lauffen odder
zu lauffen zuretten, Denn feur ist auch eine straffe Gottes. Und wer ynn
25 ein gross wasser siele, muste nicht eraus schwymmen, sondern sich dem wasser
lassen als Göttlicher straffe. Wolan kanstu es thun, So thu es und ver-
suche Gott nicht: Was aber die andern thun was sie vermügen. Item
wenn einer ein beyn breche odder verwundet odder gebissen were, must ers
nicht heilen lassen, sondern sagen: Es ist Gottes straffe, die wil ich tragen,
30 bis selber heylet. Frost und winter ist auch Gottes straffe, daran man

1 floch D yn B^y für (ebenso 6) A für (ebenso 6) +B vor H Etia C 2 .3.]
.iij. B .19.] .xviii. B^x .xix. B^y do D 3 erwürget A^yB^x grossen] den grossen D glauben A
glauben B^x] fehlt B^y do D in D 4 floch B^yC^F yn B^y für A^xB^x für A^y vor DII
do DH 5 Könige C floch B^y Midian D an fehlt E 6 vor DII 7 jerron D
nehesten B^yC^DE 8 schuldig B 11 zeucht +A^xB^y zeucht A^yB^x 12 yn B^y Swert A^y
Thiere A^yB^x 13 oder B^y Got A^y 14 zeigen] zeiten A^x zeygten C 15 ist D
genug D 16 plag A^y 17 theurunge A^xB^x teur. A^y theur. +B^y do D yn B^y für A^x
für +A^yB^x vor H der fehlt B^y teurunge A^B^x theur. B^y 18 yn B^y für +A^xB^x
für A^y vor H 19 thiere D der fehlt B Turck +A^xB^x Turck A^yB^y 21 Gots B^x
Gottes CDE 22 glauben A glauben +B fliehen B^y 23 brennete] brunne C muste +A^xB^x
müfte A^y lauffen (ebenso 24) B^x 24 zu retten B feur G Gottes CD 25 müfte A^xB^x
müfte +A^y schwimmen B^y 26 Göt- B^x kanst du C 28 bein B^y must +A^B
29 gottes CDG 30 heilet B^y Gottes A^y

mocht sterben, Warum leiffest du zum feur odder ynn die stüben? Sey stark vnd bleibe ym frost bis es widder warm wird, Mit der weise mußt man kein apoteke noch erzeney noch cryte haben, Denn alle krankheit sind Gottes straffe, Hunger vnd durst ist auch grosse straffe vnd marter, Warum ißest du [Bl. 5^a] vnd trinckest du denn, Vnd leiffest dich nicht damit straffen, bis selber auffhoret? Zu leyt solten vns wol solche rede dahin dringen, das wir das Vater vnser abtheten vnd betten nicht mehr, Er lose vns vom vbel Amen, Sintemal allerley vbel auch Gotts straffe ist, Vnd müsten hinfurt auch nicht bitten widder die helle noch sie meyden, Denn die ist auch Gottes straffe, Was wolt hieraus werden?

Aus dem allen nemen wir solche vnterricht Wir sollen widder allerley vbel bitten vnd auch vns dafur hüten, wie wir können, so ferne, das wir nicht widder Gott damit thun, wie droben gesagt ist, Wil vns Gott drynnen haben vnd würgen, so wird vnser hueten nichts helfen, Auff das ein iglicher sein herze also richte, Erstlich ist er gebunden, das er mus ym sterben bleiben, seinem nehesten zu dienst, so befehlt er sich Gott vnd spreche, Herr, ynn deiner hand bin ich, du hast mich hie angebunden, Dein wille geschehe, Denn ich bin dein arme Creatur, Du kanst mich hierynn todten vnd erhalten, so wol, als wenn ich etwa ym feur, wasser, dürst odder andere serlicheit angebunden were Ist er aber los vnd kan fliehen, So befehlt er sich abermal vnd spreche, Herr Gott ich bin schwach vnd furchtsam, Drumb fliehe ich [B] das vbel vnd thu so viel dazu als ich kan, das ich mich da fur hüete, Aber ich bin gleichwol ynn deiner hand, ynn diesem vnd allerley vbel, so mir begegen mugen, Deyn wil geschehe, Denn meine flucht wirds nicht thun, Sintemal eitel vbel vnd vnfal allenthalben ist, Denn Der teuffel seyret vnd schleßt nicht, welcher ist ein morder von anfang, vnd suchet allenthalben [Bl. 5^b] eitel mord vnd vnglück an zürichten

Denn auff die weise müssen wir vnd sind schuldig mit vnserm nehesten, auch ynn allen andern noten vnd jahr zu handeln, Brennet sein häus, so heißt mich die liebe zu lauffen vnd helfen leichen, Ist sonst volckß guug

34 sind (eine) straffe Gottes *von* 6 rede(n) 9 bitten (für) noch sie meyden *ih*
 13 ist, (Vnd sollen vns also schicken) 19 odder über (vnd) 20 aber (Ist Ist er aber)
 23 aller⁽¹⁰⁾ 24 geschehe, (..) 28 wir'd) mit o 30 § in volckß zweifellos vorhanden,
 aber unendlich

mocht sterben, Warumb leiffest du zum fetor odder hyn die stuben? Sey stark und bleibe ym frost, bis es widder warm wird. Mit der weise mußt man kein Apotete noch erkney noch erkte haben, Denn alle krankheit sind Gottes straffe. Hunger und durst ist auch grosse straffe und marter, Warumb issestu und trinckestu denn und leiffest dich nicht damit straffen, bis selber auffhöret? Zu lezt solten uns wol solche rede dahin dringen, das wir das Vater unser abtheten und betten nicht mehr 'Er löse uns vom ubel Amen', Enc. 11. 1 Sintemal allerley ubel auch Gotts straffe ist. Und musten hinfurt auch nicht bitten widder die helle, noch sie meyden, Denn die ist auch Gottes straffe.

10 Was wolt hieraus werden?

Aus dem allen nemen wir solche unterricht: Wir sollen widder allerley ubel bitten und auch uns dafur hueten, wie wir können, so ferne das wir nicht widder Gott damit thun, wie droben gesagt ist. Wil uns Gott drynnen haben und wurgen, so wird unser hueten nichts helfen. Auff das ein igher sein herze also richte: Erstlich ist er gebunden, das er mus ym sterben bleiben seinem nechsten zu dienst, so beselch er sich Gott und spreche: Herre, hyn deiner hand bin ich, du hast mich hie angebunden, Dein wille geschehe, Enc. 11. 2 Denn ich bin dein arme Creatur. Du kanst mich hieryn todten und erhalten so wol, als wenn ich etwa ym fetor, wasser, durst odder andere ferktheit angebunden were. Ist er aber los und kan fliehen, So beselch er sich abermal und spreche: Herr Gott ich bin schwach und furchtam, Drum fliehe ich das ubel und thu so viel dazu, als ich kan, das ich mich da fur huede. Aber ich bin gleichwol hyn deiner hand ym diesem und allerley ubel, so mir begegen mugen, Dein wil geschehe, Denn meine flucht wirds nicht thun, Sintemal eitel ubel und unjal allenthalben ist. Denn der teuffel seyret und schlefft nicht, welcher ist ein morder von anfang und sucht allenthalben eitel mord und ungluck an zurichten.

25 Denn auff die weise müssen wir und sind schuldig, mit unserm nechsten auch hyn allen andern nöten und fahr zu handeln. Brennet sein haus, so heiffst mich die liebe zu lauffen und helfen leichen. Ist sonst volck gnug

30 heiffst mich die liebe zu lauffen und helfen leichen. Ist sonst volck gnug

1 mocht +A⁸B möcht A⁷ lauffest du C 2 bleib B⁷ mußt +A⁸B müßt A⁷
 3 apotete B erkney A⁷B⁷C⁷D⁷F krankheit C 4 durst B⁷ 5 issestu A⁷B issest du C⁷
 issest D trinckest du CD 6 reden B⁷ 7 Erlöse B⁷D⁷E⁷G 8 Seytemal C Gottes
 B⁷D⁷F Gotes C müsten A⁷B⁷ musten B⁷ 9 Gotes A⁷ Gotts A⁷B⁷C⁷ Gottes +B⁷ Gots H
 10 hieraus] darauß D 11 dem alle B⁷ dem allem D 12 dafur A -fur +B hueten A
 hueten B künden C ferren D 13 darinnen D 14 wurgen +A⁷B⁷ wurgen A⁷B⁷
 hueten +A⁷B 16 nechsten C nechsten GH beselche CD Herr B⁷ 18 tödten A⁷B
 19 fetor G 20 beselche CD beselch G 21 Darumb B⁷C 22 ich (vor tan) fehlt E
 für A⁷ vor H huede +A⁷ huede A⁷B 24 mugen A⁷ 24 25 Seytemal C 25 teuffel A
 teuffel +B 26 wilder A⁷B⁷ welcher B⁷H morder A⁷ 27 vnglück A⁷B⁷ vnglück B⁷
 28 schuldig B vnserem C nechsten C nechsten EH 29 anderen F gar C handelen F
 30 heiffst A⁷B heiffet C genüg C

da das leichen kan, mag ich heym gehen, odder da bleiben, Feltt er ynn ein wasser, odder guben, so mus ich nicht dauon, sondern zu lauffen, wie ich kan, vnd yhm helfen, Sind ander da, die es thun, so bin ich frey, Sehe ich das er hungert odder durstet, so mus ich yhn nicht lassen, sondern speisen vnd trencken, vnd nicht ansehen die fahr, ob ich arm odder geringer da durch werde, Denn wer dem andern nicht ehe wil helfen vnd bestehen, er muge es denn thun, on fahr vnd schaden seines gutts odder leibs, der wird nymmer mehr seinem nehesten helfen, Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es yhm jelbs ein abbruch, fahr, schaden odder verseümmis Kan doch kein nachbar bey dem andern wonen on fahr, leibs, gutts, weibs vnd kindz, Denn er mus mit yhm wagen, das ein feür odder ander vnsal aus seines nachbars haufe come, vnd verderbe yhn mit leib, gut, weib vnd kind vnd allem was er hat

Denn wo einer dem andern solchs nit thet sondern liesse seinen nehesten so liegen ynn noten, vnd flohe von yhm, der ist fur Gott ein morder, wie S. Johannes sagt ynn seiner Episteln, Wer seinen bruder nicht liebt [Bl. 6^a] der ist ein morder, Vnd abermal, So yemand dieser welt guter hat, vnd sihet [B] 4 seinen nehesten not leiden, wie bleibt die liebe Gottes ynn | yhm, Denn das ist auch der sunden eine, die Gott der Stad Sodoma zurechnet, da er spricht durch den propheten Gesehiel, Sihe das war die sunde deiner schwester Sodom. 20

Muffiggang, fülle vnd gnuge, vnd reichten dem armen die hand nicht, So wird auch Christus am Jungsten tage sie verdammn als morder, da er ipreden wird, Ich war krank vnd yhr besuchet mich nicht. So aber die sollen so geurteilt werden, die zu den armen vnd kranken nicht gehen vnd hulffe anbieten, Wie wills den gehen, die von yhn lauffen, vnd lassen sie liegen wie die hunde vnd seiw? Ja wie wills denen gehen die den armen noch dazu nemen was sie haben vnd legen yhn alle plage an, Wie ikt die tyrannen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen? Aber las gehen, sie haben yhr vrteyl, 25

Wol war istz, wo ein solch statlich regiment ynn stedten vnd landen ist, das man gemeine heußer vnd spital kan halten vnd mit leuten die yhr warten, versorgen, da hin man aus allen heußern alle kranken verordnete wie Venu Vnjer vorfaren frehlich solchs gesucht vnd gemeynet haben, mit so 30

1 leichen c aus leichet Feltt (er i) 5 arm (v) 8 mehr zweifellos, doch ist die Möglichkeit, es als nicht zu lesen, bei flüchtigem Hinschauen vorhanden 9 fahr rh 12 allem c aus alle(s) 15 noten, (de) 20 Sihe c aus Sie 24 zu rh 27 die (th) 31 gemeine (heuß) spital durch über e gesetzten i-Punkt c aus spetal 32 da hin man aus allen heußern alle kranken verordnete rh 33 wie (man)

da, das leschen kan, mag ich heym gehen odder da bleiben. Jellet er yhn ein
 wasser odder gruben, so mus ich nicht davon sondern zu lauffen, wie ich kan,
 und yhm helffen. Sind ander da, die es thun, so bin ich frey. Siehe ich,
 das er hungert odder durstet, so mus ich yhn nicht lassen, sondern speisen
 5 und trencken und nicht ansehen die sahr, ob ich arm odder geringer da durch
 werde. Denn wer dem andern nicht ehe wil helffen und beystehen, er muge
 es denn thun on sahr und schaden seines guts odder leibs, der wird nymer
 nicht seinem nechsten helffen: Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es
 yhm selbst ein abbruch, sahr, schaden odder verseumnis. Kan doch kein nach-
 10 bar bey dem andern wonen on sahr leibs, guts, weibs und kinds: Denn er
 mus mit yhm wagen, das ein feur odder ander unfal aus seines nachbars
 haufe come und verderbe yhn mit leib, gut, weib und kind und allem was
 er hat.

Denn wo einer dem andern solchs nit thet, sondern liesse seinen nechsten
 15 so liegen yhn noten und slohe von yhm, der ist fur Gott ein mörder, wie
 S. Johannes sagt ym seiner Episteln 'Wer seinen bruder nicht liebt, der ist
 ein mörder'. Und abermal 'So yemand dieser welt güter hat und sihet
 20 seinen nechsten not leiden, wie bleibt die liebe Gottes ym yhm?' Denn das
 ist auch der sunden eine, die Gott der stad Sodoma zurechent, da er spricht
 durch den Propheten Gesehiel 'Siehe das war die sunde deiner schwester So-
 doma: Muffiggang, fülle und gnuge und reichten dem armen die hand nicht'.
 25

So wird auch Christus am Jüngsten tage sie verdammen als mörder, da er
 sprechen wird 'Ich war krank und yhr besuchet mich nicht'. So aber die
 30 sollen so geurtheilet werden, die zu den armen und kranken nicht gehen und
 hülffe anbieten, Wie wilts den gehen, die von yhm lauffen und lassen sie
 liegen wie die hunde und setze? Ja wie wilts denen gehen, die den armen
 noch dazu nemen was sie haben, und legen yhn alle plage an? Wie yht die
 Tyrannen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen, Aber
 35 las gehen, sie haben yhre urteil.

Wol war ists, wo ein solch stadlich regiment ynn stedten und landen
 ist, das man gemeine heuser und spital kan halten und mit leuten, die yhr
 warten, versorgen, da hin man aus allen heusern alle kranken verordenete:
 wie denn unser vorfaren frehlich solchs gesucht und gemeinet haben nit so

1 da, das] das da D löschen C mag] mach B heim B oder A*L* oder +A*B*
 bleibene A* bleiben +A*B 2 Siehe C/D/H Siehe G 5 gar (benso 7. 10) C 6 müge A*
 7 oder B* 8 nicht fehlt E nechsten (benso 14. 18) C nechsten (benso 14) G nechsten (benso
 14. 18) H 9 abruach B verseumnis A*B* 9/10 nachpaur C 11 feur G nachparus [so] C
 14 nicht B* 15 für A* vor C/H Got A* Gott +A*B 16 Sant C Epistel D 18 negi-
 sten E Gottis H yn B* 19 zu rechnet B* 20 Gesehiel F/H ware C 21 Müßija-
 A*B* fülle A fülle +B 22 Chr: || stus B* 23 besuchet C 24 geurtheilt D 25 yhm
 A*B*C/D/E Wilt yhn +B*F/G/H jnen Ien 26 hünde A* 27 plagen F 28 annehmen B*
 30 solche C 31 heiser B* henfer B* 32 auß B* heisern B* verordenete C nete D
 -net H 33 frehlich B*

viel stifften, spitalen und siechheusern, das nicht ein iglicher bürger hyn
 seinem hause muß ein spital halten; das were wol sein, löblich und Christ-
 lich, da auch billich yderman mitdiglich zu geben und helfen solte, sonderlich
 die oberkeit. Wo aber das nicht (als denn an wenig örten) ist, Da müssen
 5 wir fur war einer des andern spital meister und pfleger sein hyn seinen
 nöten hey verlust der seligkeit und Gottes gnaden. Denn da stehet Gotts
 wort und gebot 'Liebe deinen nehisten als dich selbst'. Und Matt. 7. 'Was ^{Matt. 22, 39:}
 7, 12

Wo nu das sterben hinkomet, da sollen wir so do bleiben, uns rusten
 10 und trösten, sonderlich das wir aneinander verbunden sind (wie droben er-
 zehlet ist) das wir uns nicht lassen können noch fliehen von einander. Erst-
 lich damit, das wirs gewis sind, Es sey Gottes straffe, uns zugeschickt, nicht
 alleine die junde zu straffen, sondern auch unsern glauben und liebe zuver-
 suchen. Den glauben, auff das wir sehen und erfahren, wie wir uns gegen
 15 Gott stellen wollen, Die liebe aber, auff das man sehe, wie wir uns gegen
 den nehesten stellen wollen. Denn wie wol ich achte, das alle Pestilenz durch
 die bösen geister werden unter die leute gebracht gleich wie auch andere
 plagen, das sie die luft vergifften odder sonst mit einem bösen odem an-
 blasen und da mit die todliche gifft hyn das fleisch schiessen. So ist doch
 20 gleichwol Gotts verhengnis und seine straffe, der wir uns mit gedult unter-
 geben sollen, und unserm nehesten zu dienst also unser leben hyn die jahr
 setzen, wie S. Johannes leret und spricht: 'Hat Christus sein leben fur uns
 gegeben, so sollen wir auch fur die brüder unser leben lassen'.

So aber yemand das graben und schawen fur den kranken an stößet,
 25 Der sol einen mut nemen und sich also stercken und trösten, das er nicht
 zweiffel, Es sey der teuffel, der solche schew, furcht und graben erregt hyn
 herzen. Denn so ein bitter böser teuffel ist, das er nicht alleine on unterlas
 zu tödten und mordten sucht, sondern seine lust damit buffen wil, das er
 uns schew, erschreckt und verzagt zum tode mache, auff das uns der tod ja
 30 auffß aller bitterst werde odder ihe das leben kein ruge noch friede habe,

1 siechheusern B^x siechheusern B^s Bürger A^s yn B^s 2 muß] muß C 4 müssen A^s B^x
 5 Spital, meister H 6 Gotts] Gottes B^s DG 7 gepot B^x nehesten B^s nehsten (ebenso
 16. 21) C 7.] wij. B 8 wölet A^s B^x letzte B^s denjelbigen A den selbigen + B 9 da
 CGH uns] vnd vns G 10 rusten B 10 trosten B^s (verbnm) || verbunden A^s 10/11 sind
 wie . . . ist(B^x sind (wie . . . ist(B^s 11 tonnen B künde C können G einandar A^s
 12 gotes B^x 13 glawben A glawben + B 13/14 zuersuchen + A^s B^x zu ver. B^s 14 glawben
 A^s B^x glawben + B^s 15 Got B wöllen (ebenso 16) A^s B^x wollen (ebenso 16) + B^s 16 nehi-
 sten GH 17 letzte B^s auch fehlt G 18 läßt C adtem C 19 -blasen B^s
 tödliche A^s B^x ist] ist A^s B^x 20 Gotes DG 21 nehisten G gar C 22 Sant C
 für (ebenso 23. 24) A^s die] den B^s 24 vor CH außlöset B^s 26 teüfel B^x
 grauen B^x 27 teüffel A^s B^x teuffel + B^s das] da B^x 28 läßt E büßen A^s
 29 macht B^s ia der tod B^s der tode C 30 rühe C friede B^s

und vns also mit drecte zu diefem leben hinaüs ſtoſſe, ob ers mocht zu wegen bringen, das wir an Gott verzweifelen, vn willig vnd vnbereit zum ſterben wurden und ynn folcher furcht vnd ſorge, als ym tunceln wetter, Chriſtum vnſer liecht vnd leben vergeſſen vnd verloren vnd den neheſten ynn noten lieſſen vnd vns also verſundigeten an Got vnd menſchen, Das were
 [28] 6 ſein | herz vnd luſt, Weil wir denn wiſſen, das des teufels ſpiel iſt, ſolch ſchrecken, vnd furchten, ſo ſollen wir widderumb vns deſſelbigen nür deſte weniger an nemen, yhm zu troh vnd verdries einen mit faſſen, vnd ſein ſchrecken widder auff yhn treiben vnd von vns weiſen Vnd mit folcher ruſtunge vns weren vnd jagen

Seb dich teuffel mit deym ſchrecken, Vnd weil dichs verdreuiſt, ſo wil ich dir zu troh nür deſte ehe hinzugehen zu meinem neheſten franken, vnd yhm helfen vnd wil dich nicht an ſehen, Vnd wil auff zwey ſtuck gegen dich pochen Das erſt iſt, das ich fur war weiſ [Bl. 7^b] das bis werck Gotte vnd allen engeln wolgeſellet vnd wo ichs thu, das ich ynn ſeinem willen vnd rechten Gotts dienſt vnd gehorſam gehe, vnd ſunderlich weil es dir ſo vbel geſellet, vnd du dich ſo hart da widder ſeßeſt ſo müs es freylich ynn ſonder heit Gotte gefallen, Wie willig vnd frolich wolt ichs thun, wenns nür einem engel wol geſiele, der mir zuſehet vnd ſich mein druber frevete. Nu es aber meym herrn Jeſu Chriſto vnd dem ganzen hymliſchen heere wol geſellet, vnd iſt
 Gotts meins vaters willen vnd gepot, was ſolt mich dein ſchrecken denn bewegen, das ich ſolche freude ym hymel vnd luſt meins herrn ſolt hindern, vnd dir mit deinen teuffeln ynn der helle ein geledter vnd gepott vber mich anrichten vnd hoſieren? Nicht also, du ſollts nicht enden, Hat Chriſtus ſein blut fur mich vergoſſen vnd ſich vmb meinen willen ynn den tod gegeben, warum vnd ein arnchtige peſtilentz nicht thüren anſehen? kanſtu ſchrecken, ſo kan mein Chriſtus ſtercken, kanſtu todten So kan Chriſtus leben geben, Haſtu giſt ym maul, Chriſtus hat noch viel mehr erkneht Solt mein lieber Chriſtus, mit ſeym gepot, mit ſeiner wolthat vnd allem troſt, nicht mehr
 [28] 7 gelten ynn meinei geiſt, denn du leyhdiger | teuffel mit deinem falſchen ſchrecken ynn meynem ſchwachen fleiſch das wolt got nymer mehr, Seb dich, teuffel,

4 verloren *e aus* verlohren 4 5 vnd den neheſten ynn noten lieſſen vnd vns also verſundigeten an Got vnd menſchen, *rh* 6 d in des *e aus t* 13 wil *rh* 16 vnd gehorſam *rh* 17 freylich (f) 18 gefallen, (Was) 19 druber *rh* 20 Jeſu *rh* iſt (meines) 21 denn (hindern) *darüber* (anſehen) 22 bewegen *rh* 24 vnd hoſieren *rh* 25 (f) vmb meinen willen *rh* 28 mein *o* 31 ynn meinei geiſt *rh*

und uns also mit drücke zu diesem leben hinaus stoße, ob ers wocht zu wegen bringen, das wir an Gott verzweifelten, unwillig und unbereit zum sterben wurden und yhn solcher furcht und forge als ym tunceln wetter Christum unser licht und leben vergessen und verloren und den nehesten yhn nōten lieffen und uns also verfundigeten an Gott und menschen: das were sein herz und lust. Weil wir denn wissen, das des teuffels spiel ist solch schrecken und furchten, so sollen wir widderumb uns desselbigen nur beste weniger an nemen, yhm zu trog und verdries einen mut lassen und sein schrecken widder auff yhn treiben und von uns weisen, lnd mit solcher rüstunge uns weren und sagen:

Heb dich teuffel mit dein schrecken. lnd weil dichs verdreust, so wil ich dir zu trog nur beste ehe hinzugehen zu meinem nehesten krankten, yhm zu helfen, und wil dich nicht ansehen lnd wil auff zwey stueck gegen dich pochen. Das erst ist, das ich fur war weis, das dis werck Gotte und allen Engeln wolgefellet, und wo ichs thu, das ich yhn seinem willen und rechten Gotts dienst und gehorsam gehe, und sonderlich weil es dir so ubel gefellet und du dich so hart da widder sehest, so mus es freylich yhn sonderheit Gotte gefallen. Wie willig und frōlich wolt ichs thun, wens nur einem Engel wol gefiele, der mir zusehe und sich mein druber frewete. Nu es aber meym Herrn Ihesu Christo und dem ganzen hymlichen heere wol gefellet und ist Gotts meins Waters willen und gepot, was solt mich dein schrecken denn bewegen, das ich solche freude ym hymel und lust meins Herrn solt hindern und dir mit deinen teuffeln yhn der helle ein gelechter und geipōt uber mich anrichten und hofieren? Nicht also, du solts nicht enden. Hat Christus sein blut fur mich vergossen und sich umb meinen willen yhn den tod gegeben, Warumb solt ich nicht auch umb seinen willen mich yhn eine kleine jahr geben und ein amechtige Pestilenz nicht thuren ansehen? Kanstu schrecken, so kan mein Christus stercken; kanstu todten, so kan Christus leben geben. Hastu giffet ym maul, Christus hat noch viel mehr erkney. Solt mein lieber Christus mit sein gepot, mit seiner wolthat und allem trost nicht mehr gelten yhn meinem geist denn du leydiger teuffel mit deinem falschen schrecken yhn meinem schtwauchen fleisch, das wolt Gott nymer mehr. Heb dich teuffel

1 erß] er DE mōcht A^B 1/2 zu wege G 2 -zweifelten H 3 würden B
 tuncel G 4 und 12 nehesten C nehesten H yu B⁵ 5 -fundigten H menschen] den
 menschen G 6 tenßels B⁷ 7 fürchten A⁸ desselben H nūr A⁹ bester C
 8 an-(nemen,)|| B¹¹ 11 Teuffel A¹² verdreust A¹³B¹⁴ 12 bester C 13 stūck A¹⁴B¹⁵
 14 für A fur +B 15 wogefellet [so] B¹⁶ ichs] ich ichs B¹⁷ 16 Gotß A¹⁸ Gottß
 +A¹⁹B²⁰ Gottes B²¹ vbelgefellet A²² vbel gefellet +A²³B²⁴ gefellt H 17 dawidder B¹⁸ frei-
 lich B¹⁹ 18 einem B¹⁹ 19 wolgefiele B²⁰ drüber A²¹B²² drüber +B²³ Nun C²⁴ meim
 A²⁵B²⁶ 20 Hern B²⁷ Herren C²⁸ wolgefellet B²⁹ gefellt H 21 Gotß B²² Gottes B²³C²⁴
 gebot (ebenso 30) B²⁵ 22 Hern A²³ 23 teuffeln A²⁴ 25 für A²⁶ 27 thuren B²⁸ Kanst
 du (ebenso 28) C²⁹ 29 Hast du C³⁰ 31 meinē A -em B³¹ leidiger B³² 32 wolt H³³
 wōlt A³⁴B³⁵ wol B³⁶ teuffel A³⁷

hinder mich, Wie ist Christus vnd ich sein diener hnu diesem werck, der solts
wallten Amen

[Bl. 8^a] Das ander ist, die starcke verheißunge Gottes damit er vertroestet
alle die so sich der dürfftigen an nemen vnd spricht ps. 41. Wol dem der sich
des dürfftigen an nympt, den wird der HERR erretten zur bösen zeit, Der
HERR wird ihn bewaren vnd beyhm leben erhalten vnd ihm lassen wol
gehen auff erden vnd nicht geben hnu seiner feinde willen, Der HERR wird
ihn erquickē auff dem bette seines wehtages, sein ganthes lager wandelstu
hnu seiner krankheit Sind das nicht herliche verheißungen Gottes
mit häuffen erans geschut auff die so sich der dürfftigen an nemen? Was
solt doch einen schrecken odder bewegen widder solchen grossen trost Gottes?
Es ist furwar ein schlecht ding vmb den dienst, den wir thun mugen an
den dürfftigen, gegen solche verheißunge vnd vergeltunge Gottes, Das wol
S Paulus sagt zu Timotheo Die gottseligkeit ist zu allerley nutz vnd hat
verheißunge beyde dieses lebens vnd des zukunfftigen Gottseligkeit ist nicht
anders denn Gottes dienst, Gottes dienst ist frehlich, so man dem nehesten
dienet, Es beweiset auch die erfarnunge, das die so solchen kranken dienen
mit lieb andacht vnd ernst, das sie gemeynlich behütet werden, vnd ob
sie gleich auch vergifft werden, das ihn dennoch nicht schadet gleich wie hie
der Psalm sagt, Sein ganthes lager wandelstu hnu seiner krankheit, das ist,
du machst ihm aus dem siedbette vnd kranklager ein gesund lager ꝛc Wer
aber eins kranken wartet vmb geihs vnd ertheil willen vnd sucht das seine
hnu solchem werck, da istz auch nicht wunder, das er zu leht vergifft werde
[Bl. 8^b] vnd beschmeißt, das er hinmach fare vnd auch sterbe | ehe denn er das gut
odder erbe [Bl. 8^b] besitze

Wer aber auff diese trostliche verheißung solchs thut, ob er gleich einen
zynlichen lohn drum nympt als der es wol bedarff (-sintemal ein iglicher
tagloohner seins lohns werd ist-) Der selbige hat hie widder umb einen grossen
trost, das sein sol widder gewartet werden, Gott wil selbs sein warter,
dazu auch sein arht sein. O welch ein warter ist das, O welch ein arht
ist das Lieber was sind alle erhte, apoteken vnd warter gegen Gott? Solt

hinder mich. Sie ist Christus und ich sein diener ynn diesem werck, der solt walten. **WEN.**

Das ander ist die starcke verheiffunge Gottes, damit er tröstet alle die so sich der dürfftigen annemen, und spricht Psal .41. 'Wol dem, der sich ^{38. 11. 2ff.} des dürfftigen annympt, den wird der **HERN** erretten zur bösen zeit. Der **HERN** wird ihn bewaren und beyhm leben erhalten und ihm lassen wol gehen auff erden und nicht geben ynn seiner feinde willen. Der **HERN** wird ihn erquicken auff dem bette seines wech tages, sein ganzes lager wandelstu ynn seiner krankheit'. Sind das nicht herliche mechtige verheiffunge Gottes, mit hauffen eraus geschut auff die so sich der dürfftigen an nemen? Was solt doch einen schrecken odder bewegen widder solchen grossen trost Gottes? Es ist furwar ein schlecht ding umb den dienst, den wir thun mügen an den dürfftigen, gegen solche verheiffunge und vergeltunge Gottes, Das wol **S. Paulus** sagt zu **Timotheo**: 'Die Gottseligkeit ist zu allerley nutz und hat ^{1. Tim. 4. 8} verheiffunge beyde dieses lebens und des zukunfftigen'. Gottseligkeit ist nicht anders denn Gottes dienst, Gottes dienst ist freylich, so man dem besten dienet. Es beweiset auch die erfarunge, das die so solchen kranken dienen mit lieb, andacht und ernst, das sie gemeynlich behütet werden. Und ob sie gleich auch vergiftt werden, das ihn dennoch nicht schadet, gleich wie hie ²⁰ der Psalm sagt: 'Sein ganzes lager wandelstu ynn seiner krankheit', das ist ^{38. 11. 1} du machst ihm aus dem siechbette und kranklager ein gesund lager etc. Wer aber eins kranken wartet umb geiz und ertheil willen und sucht das seine ynn solchem werck, da ist auch nicht wunder, das er zu lezt vergiftt werde und beschmeißt, das er hinnach fare und auch sterbe, ehe denn er das gut ²⁵ odder erbe besitze.

Wer aber auff diese tröstliche verheiffung solchs thut, ob er gleich einen zymlichen lohn drumm nympt, als der es wol bedarff (sintemal ein iglicher ^{20c. 10. 7} tagelöhner seins lohns werd ist), Der selbige hat hie widderumb einen grossen trost, das sein sol widderewartet werden. Gott wil selbst sein warter sein, ³⁰ dazu auch sein arzt sein. O welch ein warter ist das. O welch ein arzt ist das. Lieber was sind alle erhte, apoteken und warter gegen Gott? Solt

2 walen *By* 3 Gottis (ebenso 11. 13) *H* 4 .41.] .xlj. *B* 6 beim *By* lassen *By*
 8 sein *H* wech || tages *AxE* wech- || tages *As* wech (weche *By*) tages *B* wehe- *C* weh- *DEFGH*
 wandelst du *C* 9 franc- || leit *Bx* fran || leit *By* herliche *As* Gottes *ByCDG* 10 geschüt
AsB annemen *By* 12 für *A* für *B* 13 solch *Bx* 14 Sanct *ACDEGH* *S.* + *B* Sant *F*
 Gbit- *Ax* Gott- + *AsB* 15 beide *By* zukunfftigen *AsB* Got- *By* nichts *G* 16 Gottes
 (beidemal) *CDG* dienste *C* Gots *B* freilich *By* nehisten *GH* 17 beweisset *As*
 18 lieb) leit *BH* gemein- *By* 20 saget *C* gannz *C* wandelst du *C* fran- || eit *As*
 franc || leit *Bx* 21 machest *C* fraud- *By* 22 eines *C* geizts *B* 23 da ist *Bx* das *By*
 25 odder) vnd *D* besit *E* 27 darumb *ByC* seytemal *C* 29 widderewartet *By*
 Got *Ax* Gott + *AsB* 30 arhet (beidemal) *C* ist *ABxCH* ist + *ByDEFG* Wit *Ien*
 31 ist *Bx* erge *Bx* ergete *C* apoteke *AsF*

einem das nicht einen mut machen, zu den krankhen zu gehen vnd yhn dienen, wenn gleich so viel drüße vnd pestilentz an yhn weren, als hare an gangen leybe, vnd ob er gleich müste hundert pestilentz an seym halse eraus tragen. Was sind alle pestilentz vnd teuffel gegen Gott, der sich hie zum warter vnd arzt verbindet vnd verpflichtet?, Pfw dich vnd aber pfw dich, dñ leydiger vnglaube, das du solchen reichen trost solt verachten, vnd lefft dich eine kleine drüß vnd ungewisse fahr mehr schrecken, denn solche gottliche gewisse trewe verheissunge stercken Was hulffs, wenn alle erbt da weren vnd alle welt dein muste warten, Gott aber were nicht da? Vnd widderumb, was schadetz, wenn alle welt von dir ließe vnd kein arzt bey dir bliebe, so Gott aber bey dir bliebe mit solcher verheissung? Meinstu nicht, das du als denn mit viel tausent engeln umgeben bist die auff dich sehen, das du die pestilentz mit füssen magst tretten, wie ym .91. Psalm stehet, Er hat seinen engeln besolhen vber dir, das sie dich bewaren auff allen deinen wegen Auff den henden werden sie dich tragen das du deinen fuß nicht an einen stein stoffest, Auff dem lewen vnd otkern wirstu gehen. vnd tretten auff den iungen lewen vnd drachen

- 61 Dar umb lieben freunde, laßt vns nicht so verzagt | [Bl. 9^a] sein vnd die vnsern so wir verpflichtet sind nicht so verlassen vnd fur des teuffels schrecken so schendlich fliehen, dauon er eine freude vnd spott vber vns Vnd Gott on zweifel sampt allen engeln einen unwillen vnd vnlußt hat, Denn das wird gewislich widder umb war sein, Das wer solche reiche verheissunge vnd Gotts gebot veracht, vnd die seinen lefft ynn notten, das der schuldig wird sein an allen gebotten Gotts vnd ein morder erfunden werden an seinem verlassen nehesten, Vnd da werden sich denn solche verheissunge umbkeren (sorge ich) vnd ynn grausam drewen verwandeln vnd den Psalm also widder die selbigen also denten. Unselig ist der, so sich des durfftigen nicht an nympt, sondern fleucht vnd verleßt, Denn selbigen wird der HGM widderumb aüch nicht retten zur hosen zeit, sondern aüch von yhm fliehen vnd verlassen, Der HGM wird yhn nicht behüeten noch beym leben erhalten, Vnd wirds yhm nicht lassen wol gehen auff erden, sondern geben ynn seiner feinde hende,

5 dich [ror vnd/ rh 6 kleine (drüß) 7 gewisse trewe rh 8 das zweite i in hulffs nachträglich eingefügt 12 sehen, (wie) 18 verzagt kann gelesen werden 20 vber vns rh [das Einweisungszeichen „ steht hinter spott ist aber undeutlich und konnte vom Setzer übersehen werden] 23 notten, (i) 26 psalm also [so] 27 also [laute] 30 noch über (vnd)

einent das nicht einen mut machen, zu den krankē zu gehen und ihn dienen,
wenn gleich so viel druse und Pestilenz an ihn weren als hare am ganzen
leibe, und ob er gleich müste hundert Pestilenz an seym halse eraus tragen.
Was sind alle Pestilenz und teuffel gegen Gott, der sich hie zum warter und
5 arzt verbindet und verpflcht? Pfw dich und aber pfw dich, du leydiger un-
glaube, das du solchen reichen trost solt verachten und lest dich eine kleine
iruzs und ungewisse fahr mehr schrecken denn solche Götliche gewisse trewe
verheissunge stercken. Was hülfßs, wenn alle erhte da weren und alle welt
dein muße warten, Gott aber were nicht da? Und widerumb was schadet,
10 wenn alle welt von dir lieffe und kein arzt bey dir bliebe, so Gott aber bey
dir bliebe mit solcher verheissung? Meinstu nicht, das du als denn mit viel
tausent Engeln umbgeben bist, die auff dich sehen, das du die Pestilenz mit
fussen magst treten? Wie hm .91. Psalm stehet, 'Er hat seinen Engeln be-
15 solhen über dir, das sie dich bewaren auff allen deinen wegen, Auff den
henden werden sie dich tragen, das du deinen fuß nicht an einen stein stoßest;
Auff dem lewen und ottern wirstu gehen und tretten auff den jüngern lewen
und drachen?'

Darumb, lieben freunde, laß uns nicht so verzagt sein und die unsern,
so wir verpflcht sind, nicht so verlassen und fur des teuffels schrecken so
20 schendlich fliehen, davon er über uns eine freude und spot und Gott on
zweifel sampt allen Engeln einen untwillen und unlust hat. Denn das wird
gewislich widerumb war sein, Das wer solche reiche verheissunge und Gotts
gebot veracht und die seinen lest ihn nöten, das der schuldig wird sein an
allen gebotten Gotts und ein mörder erfunden werden an seinem verlassen
25 nehesten. Und da werden sich denn solche verheissunge umbkeren (sorge ich)
und hyn grausam dretwen verwandeln und den Psalm widder die selbigen
also deuten: Unselig ist der so sich des durfftigen nicht annympt, sondern
fleucht und verlest. Den selbigen wird der HERR widerumb auch nicht er-
retten zur bösen zeit, sondern auch von ihm fliehen und verlassen, Der
30 HERR wird ihn nicht behueten noch beyhm leben erhalten Und wirds ihm
nicht lassen wol gehen auff erden, sondern geben hyn seiner feinde hende.

1 zu gehen] gehen G ihm ABEFGH Wtu] ihn +CD iuen Ien 2 druse ASB Pesti-
lenzt B* jnen D] ihm E ganhem BD 3 sein B* 4 teuffel Ay Got Ay 5 arzet
leiben] segen E 6 arzt E verpflcht F Pfw (leidemal) C Pfu (leidemal) DG leidiger B
5/6 unglawbe A -glawbe +B* -glawb B* 8 hülfßs B* C hülfßs H erhte C 9 müste ASB*
10 bleibe C 10/11 so bis bliebe schllt G] die Worte schliessen (nicht als Kustos) Bl. 2 3a
und beginnen Bl. 2 3b H 11 blibe C verheissunge D Meynst du C 12 Engel G
sehen] segen E 13 .91.] lxxixi. B* 13/14 befohlen B* G 15 dein fuß B* 16 attern CD
wirßt du C 18 verzagt A* 19 für A fur +B vor H 22 Gottes CDG 23 yn B*
ber] er B schuldig B schultige C 24 Gottes B* CDEFG 25 nehesten GII denn fehlt F
vmke- || ren A* vmkeren F 26 vnd hyn grausam dretwen, verwandeln E grausame D
27 deuten AB* deuten +B* düfftigen AB* durfft- +B* 28 fleucht AB* 31 yn B*

Der HERR wird ihn nicht erquickten auff dem bette seines wehtages, noch sein lager verwandeln vnn seiner krankheit, Denn mit welchem mas, wir messen, wird vns widder gemessen werden, Da wird nicht anders aus, Solchs aber ist schrecklich zu horen, noch schrecklicher zu gewarten vnd aller schrecklichst zu erfahren, . Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut vnd verlesst, anders denn eitel teuffel vnd alles vbel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlesst widder Gotts wort vnd gebot. Vnd wird eym iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche buesse dafur,

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbs odder seine mutter iht etwa krank lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener vnd helffer wolt sein, Da wurde [Bl. 9^b] ein iglicher wollen kune vnd kek sein, Niemand wolt fliehen, sondern alles zu lauffen. Vnd horen doch nicht, das er selbs spricht, | Was ihr den geringsten thut, das thut ihr mirselbs, Vnd da er vom ersten gebot jagt, spricht er, Das ander gebot ist dem gleich, , du solt deinen nehisten lieben als dich selbs, Da horestu, das der liebe gebot zum nehesten, gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott Vnd was du deinem nehisten thust odder leiffest, soll heissen so viel als Gott selber gethan vnd gelassen, Wiltu nu Christo selber dienen vnd sein warten, Wolan so hastu da fur dir deinen krankten nehisten gehe hin zu ihm vnd diene ihm, so findestu gewislich Christum an ihm, nicht nach der person, sondern ihm seinem wort. Wiltu aber vnd magst deinem nehesten nicht dienen, so glaube fur war, wenn Christus selbs da were, du thettest eben auch also vnd lieffest ihn liegen, Vnd ist nichts bey dir, denn eitel falsche gedanken, die dir einen vnnuhen dunkel machen, wie du Christo woltest dienen, wenn er da were, Es sind eitel lügen, Denn wer Christo leiblich dienen wurde, der dienete seinem nehesten auch wol, Das sey gesagt zur vermanung vnd trost, widder das schendliche fliehen vnd schrecken, da mit der teuffel vns anficht, widder Gotts wort vnd gebot zu thun an vnserm nehesten vnd sundigz allzu seer auff der lincen seyten

Widderumb sündigen etliche allzu seer auff die rechten seyten vnd sind allzu vermessien vnd kek, also das sie Gott veruchen vnd lassen alles anstehen,

4 kaum nach st. noch zu lesen möglich 6 anders unsicher, letzter Buchstabe verklezt 9 selbs o 16 dem (gebo) 17 heißen (Gott selber) 24 vnnuhen rh

Der HERR wird ihn nicht erquickten auff dem bette seines wehtages noch sein lager verwandeln ihm seiner krankheit. 'Denn mit welchem maß wir ^{9Matth. 7, 2} messen, wird uns widder gemessen werden.' Da wird nicht anders aus. Solchs aber ist schrecklich zu hören noch schrecklicher zu gewarten und aller ⁵ schrecklichst zu erfahren. Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut und verlest, anders denn eitel teuffel und alles ubel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlest widder Gotts wort und gebot. Und wird eym iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche busse dafur.

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbst odder seine mutter ist ¹⁰ etwa krank lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener und helffer wolt sein. Da wurde ein iglicher wollen kune und keck sein, Niemand wolt fliehen, sondern alle zu lauffen. Und hören doch nicht das er selbst spricht 'Was ihr den geringsten thut, das thut ihr mirselbs'. Und ^{9Matth. 25, 40} da er vom ersten gebot sagt, spricht er 'Das ander gebot ist dem gleich: du ^{9Matth. 22, 39} ¹⁵ solt deinen nechsten lieben als dich selbst'. Da hörestu, das der liebe gebot zum nehesten gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott: Und was du deinem nechsten thust odder lesest, sol heißen so viel als Gott selber gethan und gelassen. Wiltu nu Christo selber dienen und sein warten, Wolan so hastu da fur dir deinen kranken nechsten, gehe hin zu ihm und diene ihm, ²⁰ so findestu gewislich Christum an ihm, nicht nach der person, sondern ihm seinem wort. Wiltu aber und magst deinem nechsten nicht dienen, so glaube fur war, wenn Christus selbst da were, du thettest eben auch also und liegest ihn liegen. Und ist nichts bey dir denn eitel falsche gedanken, die dir einen unnutzen dunkel machen, wie du Christo woltest dienen, wenn er da were. ²⁵ Es sind eitel lügen: denn wer Christo leiblich dienen wurd, der dienete seinem nechsten auch wol. Das sey gesagt zur vermanung und trost widder das schendliche fliehen und schrecken, da mit der teuffel uns ansicht, widder Gotts wort und gebot zu thun an unserm nehesten und sundigen alzu seer auff der linden seitten.

³⁰ Widderumb sundigen etliche alzu seer auff die rechten seytten und sind alzu vermessen und keck, also das sie Gott versuchen und lassen alles anstehen,

1 sein^s H wehtages B^y 2 wandelen F kran- || eit B^y 4 erschrecklich E
nach A noch + BCD erschrecklicher D 5 schrecklichste C erschrecklichst D da (vor Gott) |
das E abthut B^y D 6 Nun CD 7 nechsten (ebenso 16, 28) G H Gotz A^y Gottes B^y C D F G
8 wird fehlt B^y büsse B^y dafur A D^x -fur + B^y 9 muter A^y 11 würde B wöllen A^x
wollen + A^y B 12 wolt A^y B^y alle A^x B^y Wilt Ien alles + A^y F 13 gerinsten B^x mir
selbs B^y 14 saget D 15 nehesten B C D hörest du C hörstu D 16 got B^x 17 nehesten
(ebenso 19, 21, 26) B^y C D nehesten E nechsten G got B^x 18 Wilt du C nun C 19 hast
du C vor D H dir die B^x 20 findest du C gewislich G 21 Wilt du C glaube A B
22 liefest B^y 24 unnügen A B^x -nügen + B^y 25 lügen B wurde C D 26 nehestem E
gesaget C 27 damit B^y Gottes B^y C D 28 vnjerem C 29 seiten B 30 Webber-
umb F etliche B seytten B^x seiten B^y

da mit sie dem sterben odder pestilentz weren sollen, verachten erkney zu nemen, vnd meyden nicht stete vnd person, so die pestilentz gehabt vnd auffkomen sind, Sondern zehen vnd spielen mit yhu [Bl. 10^a] wollen damit yhre freydickeit beweisen, vnd sagen, Es sey Gotts straffe, wolte er sie behüeten, so wird ers wol thun, on alle erkney vnd vñtern vleys, , Solchs heißt nicht Gott trauen, sondern Gott versuchen, Denn Gott hat die erkney geschaffen vnd die ver-
 [6] 3 nunfft gegeben, dem leibe fur zustehen sein | pflegen, das er gesund sey vnd lebe, , Wer derselbigen nicht braucht so er wol hat vnd kan, on seines nehesten schaden der ver warlojet seinen leib selbs, vnd sehe zu, das er nicht sein selbs morder erkünden werde für Gott Denn mit der weise mocht
 10 hemand auch essen vnd trincken kleider vnd haüs lassen anstehen, vnd keck sein ynn seyn glauben vnd sagen, Wolle yhn Gott behueten fur hüngrer vnd frost, so werde ers wol on speise vnd kleider thun, Derselbige were freylich sein selbs morder. Zu dem, ist das noch grewlicher, das ein solcher, so seinen
 15 leib also verwarlojet vnd der pestilentz nicht hilfft weren, so viel er kan, mochte damit auch viel ander beschmeißen vnd vergiffen, welche sonst wol lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist-) hette gewartet, vnd wurde also auch schuldig seines nehesten todes vnd viel mal fur Gott ein morder fur war solche leute sind gerade, als wenn ein haus ynn der stad
 20 brennete dem niemand werete, sondern liesse dem feur raum, das die ganze stad verbrenete, vnd wolte sagen, wills Gott thun, so wird er die stad wol on wasser vnd lesschen behüeten,

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht sein gethan, Sondern brauche der erkney, nym zu dir, was dich helffen kan, reichere haus hoff vnd gassen, mehe auch person vnd stett [Bl. 10^b] da dein nehester dein nicht bedarff
 25 odder auffkomen ist, vnd stelle dich, als einer, der ein gemein feur gerne wolt helffen dempffen, Denn was ist die pestilentz anders denn ein feur, das nicht holz vnd stro, sondern leib vnd leben auffriisset. Vnd dencke, also, Wolan, der feind, hat vns durch gotts verhengnis giffet vnd todlich geschmeis herein geschickt so wil ich bitten zu Gott, das er vns gnedig sey vnd were.
 30 Darnach wil ich auch reüchern, die lufft helffen segen, erkney geben vnd

1 verachten (die) 6 die o 7 zustehen (vnd) 11 auch o 12/13 fur hüngrer vnd
 frost rh 13 so c aus ? thun, (ge) 11 ein solcher, steht über (ber) 16 vergiffen, (b)
 18/19 vnd viel mal fur Gott ein morder rh 20 sondern steht über (vnd der fahr) feur (den)
 23 Sondern (wo dich . .) 25 nicht(s) 29 vnd (g) 30 ich (reüchern)

da mit sie dem sterben odder Pestilentz weren solten, verachten erkney zu nemen und meyden nicht stete und person so die Pestilentz gehabt und auffkomen sind, Sondern zechen und spielen mit yhn, wollen damit yhre freydickeit beweisen und sagen, Es sey Gotts straffe, wolle er sie behueten, so wird ers
 5 wol thun on alle erkney und unsern vleis. Solchs heist nicht Gott trawen, sondern Gott versuchen. Denn Gott hat die erkney geschaffen und die vernunft gegeben, dem leibe fur zu stehen und sein pflegen, das er gesund sey und lebe. Wer derselbigen nicht braucht, so er wol hat und kan on seines nehesten schaden, der verwarloset seinen leib selbst und sehe zu, das er nicht
 10 sein selbst mörder erfunden werde fur Gott. Denn mit der weise mocht yemand auch essen und trincken, kleider und haus lassen anstehen und set sein yhn seym glauben und sagen, Wolle yhn Gott behueten fur hunger und frost, werde ers wol on speise und kleider thun. Der selbige were freylich sein selbst mörder. Zu dem ist das noch grewlicher, das ein solcher so seinen
 15 leib also verwarloset und der Pestilentz nicht hilfft weren, so viel er kan, mochte damit auch viel ander beschmeissen und vergiffen, welche sonst wol lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist) hette gewartet, und wurde also auch schuldig seines nehesten todes und viel mal fur Got ein mörder. Fur war, solche leute sind gerade als wenn ein haus ym der stad
 20 brennete, dem niemand werete, sondern liesse dem feur ratwm, das die gantze stad verbrennete, und wolte sagen: Wils Gott thun, so wird er die stad wol on wasser und leschen behueten.

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht sein gethan: sondern brauche der erkney, nym zu dir was dich helfen kan, reuchere haus, hoff
 25 und gassen, meyde auch person und stet, da dein nehester dein nichts bedarff odder auffkomen ist, und stelle dich als einer, der ein gemein feur gerne wolt helfen dempffen. Denn was ist die Pestilentz anders denn ein feur, das nicht holz und stro, sondern leib und leben auffreisset. Und dencke also:
 30 Wolan der feind hat uns durch gotts verhengnis giff und tödliche geschmeis herein geschickt, so wil ich bitten zu Gott, das er uns gnedig sey und were. Darnach wil ich auch reuchern, die lufft helfen segen, erkney geben und

2 meiden *By* 3 wollen *Bx* freidikeit *By* 4 Gots *ABx* Gotts $+B^x$ Gottes *DG*
 behueten *Bx* 5 Solchs *D* Got *By* 6 Got (vor versuchen) *Bx* 7 fur *A* fur $+B$
 8 er] ers *D* 9 und 18 nechten *C* nechten *H* verwarloset (ebenso 15) *F* 10 fur *A*
 fur $+B$ vor *H* mocht *ABx* mocht $+By$ mochte *C* 12 glauben *ABx* glauben $+Bx$ Wille *Lx*
 fur *A* fur $+B$ vor *CH* 13 freilich *By* 16 mochte *ABx* mochte $+By 17 bleiben *By*
 er (nach wo)] ers *Bx* seins *H* schuldig *Bx* 18 würde *B* nechten *G* tods *CH* fur *A*
 fur $+B$ vor *CH* 19 Fur *ABx* Fur $+Bx$ 20 brennet *H* ließ *H* feur *G* 21 ver-
 brennet *H* 22 behueten *Bx* 23 liebe *D* freunde *Lx* freund *H* 24 dich] dir *D* reuchere
ABx reuchere $+By$ reuche *H* 25 meide *By* nechter *C* nechter *G* 26 feur *ABx* feur
By feur *G* wolte *D* 27 feur *G* 28 holze *C* auffreisset (auff- || reisset *A*) *ABDEFGH*
 auffreisset *C* auff frisset *Witt Ien* 29 Gots *Bx* Gotts *By* Gottes *DG* 31 reuchern *ABx*
 reuchern $+By$ reuchen *H*$

nemen meiden stet vnd person, da man mein nichts darff auff das ich mich
 16] 4 jelbs nicht verwarlose, vnd dazu | durch mich villeicht viel andere vergiffen
 vnd anzunden mochte vnd hie also durch meine hinleffigkeit vrsach des todes
 sein, Wil mich mein Gott dar uber haben, so wird er mich wol finden, so
 hab ich doch gethan, das er mir zu thun gegeben hat vnd bin widder an
 5 meinem eigen nach ander leute tode schuldig, Wo aber mein nehfter mein
 darff, wil ich widder stet noch person meiden, sondern frey zu ihm gehen, vnd
 helfen, wie droben gesagt ist, Siehe, das ist ein rechter Gott fürchtiger glaube,
 der nicht thünkune vnd frech ist, vnd versucht auch Gott nicht

Widder umb der die Pestilenz gehabt, vnd zuckresten kompt, sol auch
 10 jelbs die leute meiden, vnd nicht wollen bey sich leyden, on nott Denn wie
 wol man ihm sol ihn seiner not bey stehen vnd nicht lassen, wie gesagt ist,
 So er aber nū aus der not ist komen, sol er sich auch widder umb gegen die
 andern halten, das niemand umb [Bl. 11^a] seinen willen ihn seine ferlickeit kome,
 on not, vnd vrsache gebe einem andern zum tode, Denn wer ferlickeit liebt
 15 (-spricht der weise man) der wird drynnen verderben, Wenn man sich also
 ihn einer stad hielte, das man keck im glauben were, wo es der nehften
 nott foddert, Vnd widder umb fürsichtig wo es nicht not were, vnd hulffe ein
 iglicher also der gifft weren, wo mit man kundte, so solt freylich ein gnedigs
 sterben ihn solcher stad sein Aber wens also zu gehet, das ein teil allzū
 20 verzagt ist vnd fleucht von seinem nehften ihn der not Das ander teil allzū
 thün kune, vnd nicht hilfft weren, sondern mehren, da hat der teuffel gut
 machen, vnd müs wol das sterben groß werden Denn auff beiden seiten
 Gott vnd mensch hochlich beleidigt wird, hie mit versuchen, dort mit ver-
 25 zagen, So iagt denn der teuffel wer da flencht vnd behellt gleich wol den der
 da bleibt, das ihm also niemand entleufft

16] 5 Aber das sind etliche noch exger, welche so die pestilenz | heimlich haben
 vnter die leute ausgehen, vnd haben solchen glauben, wo sie anderleute
 kundten damit beschmeiffen vnd vergiffen, so wurden sie der selbigen los vnd
 gesund, gehen also ihn solchem namen beide auff gassen vnd ihn heuser, das
 30 sie die pestilenz wollen andern odder ihren kindern vnd gesunde an den hals

3 hie oder so sicher nicht ihn hinleffigkeit (ste) er [nicht gestrichen] vrsach 6 eher
 nach als noch leute (leben) 7 darff, (D) noch (raum) 10 gehabt, (sol auch) 11 -e in
 leute ist nachträglich angefügt meh-|den 11 ferlickeit steht über (not) 15 not, (tome)
 17 und 20 stad e aus stat 21 i in nehften mit i-Punkt 25 gleich wol rh 27 exger,
 (bie) heimlich rh 28 ausgehen vnter die leute um vnd (jo) 30 vnd o

nemen, meiden stet und person, Da man mein nichts darff, auff das ich mich
selbs nicht verwarlose und dazu durch mich villeicht viel andere vergiffen
und anzunden möchte und yhn also durch meine hinlesigkeit ursach des todes
sein. Wil mich mein Gott daruber haben, so wird er mich wol finden: so
5 hab ich doch gethan das er mir zu thun gegeben hat, und bin widder an
meinem eigen nach ander leute tode schuldig. Wo aber mein nehster mein
darff, wil ich widder stet noch person meiden, sondern frey zu yhm gehen und
helffen, wie droben gesagt ist. Siehe das ist ein rechter Gottfürchtiger glaube,
der nicht thumkune noch frech ist und versucht auch Gott nicht.

10 Widderumb der die Pestilentz gehabt und zu krefftin kompt, sol auch
selbs die leute meiden und nicht wollen bey sich leyden on not. Denn wie
wol man yhm sol ynn seiner not beytstehen und nicht lassen, wie gesagt ist:
So er aber nu auß der not ist komen, sol er sich auch widderumb gegen die
andern halten, das niemand umb seinen willen ynn seyne serlichkeit kome on
15 not, und ursache gebe einem andern zum tode. Denn 'wer serlichkeit liebt', ^{©itad 3. 27}
spricht der weise man, 'der wird drynnen verderben'. Wenn man sich also
ynn einer stad hielte, das man fest ym glauben were, wo es der nehsten
not foddert, Und widderumb fürsichtig, wo es nicht not were, und hülffe ein
igliche also der giffit weren, wo mit man kündte, wo solt freylich ein guedigs
20 sterben ynn solcher stad sein. Aber wens also zu gehet, das ein teil alzu
verzagt ist und fleucht von seinem nehsten ynn der not, Das ander teil alzu
thum kune und nicht hilfft weren, sondern mehren, da hat der teuffel gut
machen und mus wol das sterben groß werden. Denn auff beiden seiten
Gott und mensch hochlich beleidigt wird, hie mit versuchen, dort mit ver-
25 zagen. So jagt denn der teuffel wer da fleucht, und behelt gleichwol den der
da bleibt, das yhm also niemand entleufft.

Uber das sind etliche noch erger: welche so die Pestilentz heymlich haben,
unter die leute ausgehen und haben solchen glauben, wo sie anderleute
kündten damit beschmeiffen und vergiffen, so wurden sie der selbigen los und
30 gesund, gehen also ynn solchem namen beide auff gassen und ynn heuser, das
sie die Pestilentz wollen andern odder yhren kindern und gefinde an den hals

1 darff B^x bedarff (ebenso 7) D 2 verwerlose F 3 anzunden A^y anzündten C
jnen D durch fehlt D 4 druber B^y 6 noch B^yD schuldig A^yB nehster (ebenso
17. 21) C nehster GH 8 gesagt C gagt H -fürchtiger A^y glaube A glaube + B
9 -kune + A^x -küne A^yB 10 kommt C 11 leiden B^y 12 yn B^y
13 nun D die] den B^y 14 seine B^y] fehlt G kome] -en A^y 15 andern] -er B^y
liebet D 16 weisse A^x weise + A^yB darinnen D 17 glauben A glaube (+ glauben) B
ber] des B^y nehsten B^yDE 18 fordert CD Widder- A^y für- A für- + B 19 frei-
lich B^y 20 zugeset B^y das] als B 21 fleucht [so] A^y nehsten B^yE 22 küne A^xB
kune + A^y 23 das fehlt B^x seitten L^y 24 Got B^x höchlich A^yB beleidigt B
25 jaget C fleucht A^yB^x 26 entlauffe H 27 heim- B^y 28 glauben A^xB glauben + B
29 kündten B^y würden A^yB 30 yn (beidemat) B^y heuser B^x 31 wollen B sie fehlt D

hengen vnd sich damit erretten Vnd wil wol glauben, das der teuffel solchs
 thu vnd helffe also das redlin treiben, das es also gehe vnd geschehe, Auch
 las ich mir sagen, das ettliche [Bl. 11^b] so verzweifelt boshafftig sind, das sie mit
 der Pestilenz alleine dar umb vnter die leute, odder ynn die heuser lauffen, das
 yhn leyd ist, das die pestilenz nicht auch da ist, vnd wollen sie dahin bringen, 5
 gerade als were diese sache ein solcher scherz, als wenn man yemands zur
 schalckheit leüße ynn petz odder fliegen ynn die stuben setzet, Ich weis nicht
 ob ichs glauben sol, Ist's war, so weis ich nicht, ob wir deudschen, menschen
 odder selbst teuffel sind, Vnd zwar man findet vber alle masse grobe bose
 leute So ist der teuffel auch nicht faul, Aber mein rat were, wo man 10
 solche sünde, das sie der richter beyh kopffe neme vnd vberantwortet sie
 Meister Hansen, als die rechten mutwilligen morder vnd bose wichter, Was sind
 solche leute anders denn rechte meuchelmorder ynn der stad? gleich wie die
 meuchel morder, stossen hie vnd dort ein messer durch einen vnd müs dennoch
 niemand gethan haben, Also schmeissen diese auch, hie ein kind, da ein weib, 15
 vnd müs auch niemand gethan haben, vnd gehen dennoch lachend dahin, als
 hetten sie es wol aus gericht, Mit der weise, were es besser bey wilden thieren
 zu wonen, denn bey solchen mordern Diesen mordern weis ich nicht zu pre-
 digen, Sie achtens nicht, Ich beselhs der oberkeit, das die zusehe vnd mit
 hulff vnd rat, nicht der erzte, sondern Meister Hansen, dazu thu, Hat nü 20
 Gott selbs ym alten testament besolhen, die außseßigen aus der gemeine zu
 [6] thun vnd außßen fur der stad zu wonen, vmb das ge | schmeys zuermeyden,
 So sollen wir ia viel mehr also thun ynn diesem ferdlichen geschmeys, das so sie
 yemand kriegt [Bl. 12^a] sich als balde von den leuten selbs thu odder thun lasse
 vnd flux mit erkney hulffe gesucht, Da sol man yhm helfen vnd ynn solcher 25
 not nicht lassen, wie ich droben gnugsam habe angezeigt, auff das also die
 giffit bey zeit gedempfft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der
 gantzen gemeine zu gut, welche dadurch mocht vergiffit werden, so man sie
 ließe so ausbrechen vnd vnter ander komen, Denn also ist iht unser Pestilenz
 hie zu Wittemberg, alleine aus geschmeysse herkomen, Die lufft ist gott 30
 lob noch frissch vnd reyn, . Aber aus laüter thümckünheit vnd verseimunge,
 hat sie ettliche vnd dere wenig, vergiffit, Wie wol der teuffel sein freiden

7 schalckheit (leu) setzet, (Ist's) 11 solche (leute) 14 vnd dort rh durch einen
 ein messer (vnd m) von 18 Mit Diesen mordern beginnt neue Zeile, doch ist der Absatz
 durch ein Verweisungszeichen wieder aufgehoben 18/19 predigen, (Ich) 20 Hinter thu,
 steht noch S und mit neuer Zeile beginnend folgt Hat nü Neues S ist vom Setzer als
 Zeichen der Aufhebung des Absatzes angesehen worden und wohl auch als solches gemeint
 22 außen rh 23 viel o diesem (viel) ferdlichen wohl e aus ferdlichen 31 und (gesund.)

hengen und sich damit erretten. Und wil wol glauben, das der teuffel solchs
 thu und helffe also das redlin treiben, das es also gehe und geschehe. Auch
 las ich mir sagen, das etliche so verzweifelt böshafftig sind, das sie mit der
 Pestilenz alleine darumb unter die leute odder hyn die heuser lauffen, das
 5 hyn leyh ist, das die Pestilenz nicht auch da ist, und wollen sie dahin bringen,
 gerade als were diese sache ein solcher scherz, als wenn man hemands zur
 schalckheit leuse hyn pelth odder fliegen hyn die stuben setzet. Ich weis nicht,
 ob ichs glauben sol: Zits war, so weis ich nicht, ob wir deudtschen menschen
 odder selbs teuffel sind. Und zwar man findet uber alle masse grobe böse
 10 leute, So ist der teuffel auch nicht faul. Aber mein rad were, wo man
 solche funde, das sie der richter beym kopffe neme und uberantwortet sie
 Meister Hansen als die rechten mutwilligen mörder und bösewichter. Was sind
 solche leute anders denn rechte meuchelmörder hyn der stad? gleich wie die
 meuchelmörder stossen hie und dort ein messer durch einen, und mus dennoch
 15 niemand gethan haben. Also schmeissen diese auch hie ein kind, da ein weib,
 und mus auch niemand gethan haben, und gehen dennoch lachend dahin, als
 hetten sie es wol aus gericht. Mit der weise were es besser bey wilden thieren
 zu wonen denn bey solchen mördern. Diesen mördern weis ich nicht zu pre-
 digen, sie achtens nicht: Ich befehlß der oberkeit, das die zusehe und mit
 20 hulff und rad, nicht der erzte, sondern Meister Hansen dazu thu. Hat nu
 Gott selbs hm alten Testament befolhen, die aufsezigigen aus der gemeine zu
 thun und aussen jur der stad zu wonen, umb das geschmeys zuvermehden. So
 sollen wir ja viel mehr also thun hyn diesen sellichen geschmeis, das so
 sie hemand kriegt, sich als balde von den leuten selbs thu odder thun lasse,
 25 und flux mit erzhney hulffe gesucht. Da sol man hyn helfen und hyn solcher
 not nicht lassen, Wie ich droben genugsam habe angezeigt, auff das also die
 giffit bey zeit gebempfft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der
 ganzen gemeine zu gut, welche dadurch mocht vergiffit werden, so man sie
 lieffe so ausbrechen und unter ander komen. Denn also ist iht unfer Pesti-
 30 lenz hie zu Wittemberg alleine aus geschmeisse herkomen, Die lufft ist Gott
 lob noch frisch und rein, Aber aus lauter thumfünheit und verfeummunge
 hat sie etliche und der wenig vergiffit. Wie wol der teuffel sein freunden

1 glewden *AB^s* glerben + *B^s* 3 verzeiffelt *B^s* böshafftig und böshafftig *F*
 4 heuffer *A^s* 4/5 das hyn leyh ist *fehlt H* 5 wollen *A^sB^s* 6 diese die *G* solcher *B^s*
 7 leise *B^s* yn *B^s* pelth *B^s* 8 glewben *AB^s* glerben + *B^s* 10 leute *B^s* 26 *B^s*
 11 fünbe *A^s* Richter *B* 12 mörder (ebenso 14. 18 beidemal) *AB* 13 recht *AB^sCD^sEFH* ten
 rechte + *B^sG*] solche *Witt* meuchel- + *A^sB^s* meuchel- *A^sB^s* -mörder + *18* -mörder *A^sB*
 14 meuchel- *AB^s* meuchel- + *B^s* einen] ein *A^sF* 15 do *AB^s* da + *B^sCDG* *Witt* ten
 16 lachen *H* da hyn *B^s* 17 außgericht *B^s* der] dieser *B^s* besser *fehlt E* 19 be-
 fehlß *C* befehlß *G* 20 hulff *A^s* thue (ebenso 24) *G* 22 für *A* jur + *B* vor *CII*
 23 yn *B^s* diesem *G* 24 leuten *A* leuten + *B* 25 gesucht *G* yn *B^s* 26 gnugsam *H*
 angezeit *E* 28 gemeine *B^s* da durch *B^s* möcht *AB^s* möcht + *B^s* 29 andere *EG*
 30 geschmeisse *B^s* lufft *C* 31 -feummunge *AB^s* -feummunge + *B^s*

spiel hat, mit dem schrecken vnd fliehen, so er vnter vns treibt, Gott wolt ihm weren Amen

Das ist vnsere verstand vnd meynung, von dem fliehen fur dem sterben, So euch ettwas anders duncken sol das wolt euch Gott offenbaren Amen, Weil aber dieser brieff sol durch den driick ausgehen, das auch die vnsern den selbigen lesen solten, So sehe ichs fur gut an, eine kurze vnterricht da neben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schicken vnd halten sol vnn solchen sterbens leufften, wie wir denn die selbigen auch mündlich auff der Cantzel gethan vnd teglich thun, damit wir auch vnserm aupt gung thun, die wir zu seel sorgen beruffen sind. Erstlich sol man das volck vermanen, das sie zur kirchen vnn die predigt gehen vnd horen das sie lernen gotts wort, wie sie leben vnd sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben [Bl. 12^b] das welche so rohe vnd ranchlos sind, das sie Gotts wort verachten weil sie leben, die sol man auch widder umb lassen liegen vnn ihrer krankheit, Es sey | 15 | denn, das sie mit grossen ernst, mit weynen vnd klagen, ihre reu vnd büsse | 15 | beweysen, Denn wer wie ein heide odder hund wil leben vnd des kein offentliche reue hat, den wollen wir auch das sacrament nicht reichen, noch vnter der Christen zal an nemen, Er mag sterben, wie er gelebt hat, vnd sehe fur sich, Denn wir sollen den sewen nicht Perlen fur werffen noch den hunden das heiligthum. Man findet leider so viel grobs verstockts poses, das widder vnn leben noch sterben fur seine seele sorgete, gehen hin vnd liegen sterben auch dahin, wie die kloze, da widder ihnn noch gedanken vnn ist

Zum andern, das ein iglicher sich selbs zeitlich schicke vnd zum sterben bereite, mit beichten vnd sacrament nemen alle acht tage odder vierzehen tage ein mal, verjune sich mit seym nehesten, vnd mache sein testament, auff das, ob der herr anklopffet vnd er iber eilet würde, ehe denn pfarher odder Caplan dazu komen kundten, er gleichwol seine seele versorget vnd nicht verseimmet, sondern Gotte befolhen habe, Denn es auch nicht wol müglich ist, Wo gross sterben ist vnd nür zween odder drey seelsorger sind, das sie zu allen gehen mugen vnd ehm iglichen allererst alle ding sagen vnd leren, was ein Christen 30 | mensch wissen sol vnn sterbens noten, Welche aber hiervnn leffig vnd seimig sein werden, die geben fur sich [Bl. 13^a] selbs rechnung, vnd sey ihre schuld, ob man nicht kan fur ihrem bette, einen teglichen sonderlichen predigtstül vnd altar

1 sol *rh* 5 ausgehen. (auff) 6 sehe *kann* sihe an. (b) vnterricht (2a)
 7 wie (wir) 11 und (lernen) horen das sie lernen *rh* 13 verachten (se) 20 ver-
 stockts *kann* verstockts 23 zeitlich *rh* 24 alle o 26 anklopffe(v)t pfarher (vnd)
 27 28 nicht verseimmet, sondern *rh* 32 vnd (nennens) 33 sonderlichen (prediger vnd) vnd
 altar *rh*

spiel hat mit dem schrecken und fliehen so er unter uns kreibt. Gott wolt yhm weren **WGEN**.

Das ist unser verstand und meynung von dem fliehen fur dem sterben. So euch etwas anders düncken sol, das wolt euch Gott offenbaren. Amen.

5 Weil aber dieser brieff sol durch den druck ausgehen, das auch die unsern den selbigen lesen sollen, So sehe ichs fur gut an, eine kurze unterricht daneben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schicken und halten sol ynn solchen sterbens leufften: wie wir denn die selbigen auch mündlich auff der Gangel gethan und teglich thun, damit wir auch unserm ampt gnug thun, 10 die wir zu seel sorgern beruffen sind. Erstlich sol man das volck vermanen, das sie zur kirchen ynn die predigt gehen und hören, das sie lernen Gotts wort, wie sie leben und sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben, das welche so rohe und rauchlos sind, das sie Gotts wort verachten, weil sie leben: die sol man auch widerumb lassen liegen ynn ihrer krankheit, Es sey 15 denn, das sie mit grossen ernst, mit weinen und klagen ihre reu und busse betreiben. Denn wer wie ein Heide odder hund wil leben und des kein öffentliche reue hat, den wollen wir auch das Sacrament nicht reichen noch unter der Christen zal an nemen: Er mag sterben, wie er gelebt hat und sehe fur sich, Denn wir sollen den seten nicht perlen fur werffen noch den hunden 20 das heiligthum. Man findet leider so viel grobs verstockts pöfels, das widder ym leben noch sterben fur seine seele forget, gehen hin und liegen, sterben auch dahin wie die klöbe, da widder ynn noch gedanken ynn ist.

Zum andern das ein iglicher sich selbs zeitlich schicke und zum sterben bereite mit beichten und Sacrament nemen alle acht tage odder vierzehen tage 25 ein mal, verjune sich mit seinem nehesten und mache sein Testament, auff das, ob der Herr anklopffet und er ubereilet würde, ehe denn Pfarrer odder Caplan dazu komen künden, er gleichwol seine seele versorget und nicht verseumet, sondern Gotte befolhen habe. Denn es auch nicht wol möglich ist, Wo gros sterben ist und nur zween odder drey seelforger sind, das sie zu allen gehen 30 mügen und ym iglichen allererst alle ding sagen und leren, was ein Christen mensch wissen sol ynn sterbens nöten. Welche aber hierynn leffig und seumig sein werden, die geben fur sich selbs rechnung und sey ihre schuld, ob man nicht kan fur yhem bette einen teglichen sonderlichen predigtstuel und altar

1 wolt +A] wol B 3 meynung B^y für (ebenso 6. 21. 32. 33) A für (ebenso 6. 21. 32. 33) B vor CH 4 wolt B^x auch B^y 5 sol] so D 6 eine] ein B^y 8 leufften AB^x leufften +B^y leuffen C 11 predige C Gottes D 13 Gottes DEG 15 büsse B^y 16 beweissen B^x öffent- AB^x offent- +B^y 17 wöllen A wollen +B 18 Christen im Kustos B^y annemen B 19 wir] mir D perlein C fürwerffen A fur werffen +B 20 verstockts A Witt Ien verstockts +BG 22 ynne G 25 verjune A verjune +B nehesten B^x EFGH nechsten C 26 Herre C anklopfft C er seht F 27 künden B -seumet A -seumet +B 29 seels örger [so] A seelforger +B 31 seumig AB^x seumig +B^y

halten, weil sie den gemeinen predigtstul vnd altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen vnd gefoddert hat

Zum dritten, Wenn man aber ia der Caplan odder seelsorger begehrt, das man sie foddere odder lasse die franken ansagen, bey zeit vnd ym an- fange, ehe die krankheit vberhand nympt, vnd noch hynn vnd vernunfft da ist, 5
 [C] S Das sage ich darumb, Denn es sind ettlliche so verseümlich das sie | nicht ehe lassen foddern odder ansagen, bis die seel auff der züngen sitzt, vnd sie nicht mehr reden können vnd wenig vernunfft mehr da ist, Da bitten sie denn, Lieber herr, sagt yhm das beste fur ic, Aber vorhin, wenn die krankheit ansehet, wundschten sie nicht, das man zu yhm keme, Sondern sprechen Ey, 10
 Es hat nicht not, Ich hoffe es sol besser werden. Was sol doch ein frumer pfar her mit solchen leuten machen, die widder fur leib noch seele sorgen?, Leben vnd sterben dahin wie ein viech, Solchen sol man denn ym leyten augen blick das Euangelion sagen vnd das sacrament reichen, gleich wie sie vnter dem Paptum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie gleuben odder 15
 das Euangelion wissen, sondern das sacrament hyn den hals gestossen, als hyn einen brodsack,

Nicht also, Sondern, Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mit williglich verseumete) wie er das Euangelion vnd sacrament gleube, verstehe vnd begere [Bl. 13^b] so wollen wir es yhm nichts vber- 20
 al reichen, Denn vns ist befolhen, das heilige sacrament, nicht den vngleibigen sondern den gleubigen zu reichen, welche yhren glauben sagen vnd bekennen mugen, Die andern mugen faren, wie sie gleuben, wir sind entschuldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent eym vnserm ampt odder dienft fehlet Das sey kurzlich die vnterricht, so 25
 wir an den vnsern vben, Nicht fur euch zu Breslaw geschriben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol, on vnser zuthun leren reichlich durch seine salbe, alles was euch not ist Dem sey lob vnd ehre sampt Gott dem Vater vnd heiligem geist hyn ewikeit Amen

6 verseümlich (hyn yhrer) 7 bis (sie) 9 ic o wenn steht über (da) 10 Son-
 dern steht über (vnd) Ey (Et hefft nen not), 12 sorgen?, (v) 13 Solchen steht über
 (den) denn o 14 blick (v) 18 also, (We) 19 ers steht über (sie es) verseümete) (de
 was das Eua) 20 gleube se vor ñ nicht deutlich, aber sicher nicht a] u 24 trosten,
 (vnd) noch steht über (vnd) 24/25 yrgent eym steht über (alle) 25 odder steht über
 (vnd) 26 an steht über (bey) 27 reichlich rh 29 Vater (hyn) Unter dieser Zeile
 steht in der Hdschr. das Zeichen ++ welches auf den späteren Einschub (Z. 30—376/7, 19)
 hinweist. Dieser stand auf besonderem Blatt, das verloren ist

halten, weil sie den gemeinen predigstuel und altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen und gefodbert hat.

Zum dritten Wenn man aber ja der Caplan odder seel sorger begerd, das man sie foddere odder lasse die krankten ansagen bey zeit und ym an-
 5 fange, ehe die krankheit uberhand nympt und noch yhn und vernunft da ist. Das sage ich darumb: Denn es sind etliche so verseumlich, das sie nicht ehe lassen foddern odder ansagen, bis die seel auff der zungen sitzt und sie nicht mehr reden konnen und wenig vernunft mehr da ist. Da bitten sie denn:
 10 'Lieber Herr, jagt yhm das beste fur' etc. Aber vorhin, wenn die krankheit anfehlet, wundschten sie nicht, das man zu yhm keme, sondern sprechen: 'Ey Es hat nicht not, Ich hoffe, es sol besser werden'. Was sol doch ein frumer Pfarter mit solchen leuten machen, die widder fur leib noch seele sorgen? leben und sterben dahin wie ein viech: solchen sol man denn ym letzten augen-
 15 blick das Euangelion sagen und das Sacrament reichen, gleich wie sie unter dem Papstum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie glauben odder das Euangelion wissen, sondern das Sacrament ym den hals gestoffen als ym einen brodsack.

Nicht also, Sondern Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mutwilliglich verseumet), wie er das Euangelion und
 20 Sacrament glaube, verstehe und begere, so wollen wir es yhm nichts ublical reichen. Denn uns ist besolhen, das heilige Sacrament nicht den ungluebigen, sondern den gluebigen zu reichen, welche yhren glauben sagen und bekennen mügen. Die andern mügen saren, wie sie glauben: wir sind entschuldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent
 25 eym unsern ampt odder dienst fehlet. Das sey kurzlich die unterricht, so wir an den unsern uben: Nicht fur euch zu Breslaw geschriben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol on unser zuthun leren reichlich durch seine salbe alles was euch not ist. Dem sey lob und ehre sampt Gott dem Vater und heiligen geist ym ewigkeit. AMEN.

30 Weil wir aber ym diese sache komen sind, vom sterben zu reden, kan ichs nicht lassen, auch von dem begrebnis etwas zu reden. Mußs erst las ich das die Doctores der erkney urteilen und alle die des bes erfaren sind, obs selich sey, das man mitten ym stedten kirchhose hat. Denn ich weis

2 gefodbert (ebenso 4) D	3 Caplan D	begert B ^x Begeret B ^y	6 etliche B
verseumlich AB ^x -seumlich B ^y	7 fordern CD	8 können B ^y E tunben C können DG	
9 für A ^y	10 wünschten AB ^x wundschten + B ^y	wündschten Wilt len	12 für A ^y vor II
13 vieh B ^x	15 glauben (ebenso 23) AB ^x glauben (ebenso 23) + B ^y	16 yn B ^y	denn A ^y B ^x
gestoffent C	19 mutwillich B ^x -willig B ^y	verseumet A -seumet + B	20 glawbe AB ^x
glaube + B ^y	wöllen A wollen + B	21 uns] es D	-gluebigen (ebenso 22) AB ^x -gluebigen (ebenso 22) + B ^y
22 glawben AB ^x glauben + B ^y	25 feilet B ^y	kurz- AB ^x kurz- + B ^y	23 -schütbiget B ^y
24 trösten A trosten + B	26 für A fur + B		
29 yn B ^y	32 des bas] es C	33 yn B ^y	-hoffe B ^y

und verſtehe mich nichts drauff, ob aus den grebern dunſt odder dampff gehe, der die luſt verrücket. Wo dem aber alſo were, ſo hat man aus obgeſagten warnungen urſachen guug, das man den kirchhoff außſer der ſtad habe. Denn wie wir gehort haben, Sind wir alleſampt ſchuldig der giſt zu weren, wo mit man vermag, Weil Gott uns beſolhen hat, unſers leibs alſo zu pflegen, das wir ſein ſchonen und warten, ſo er uns nicht not zuſchickt: und widderumb auch denſelbigen getroſt wagen und auff ſehen, wo es die not ſoddert, auff das wir damit beide zu leben und zu ſterben ſeinem willen bereit ſein.

Denn 'niemand lebet yhm ſelber, niemand ſtirbet yhm ſelbs', als Sanct Paulus jagt Roma. 15.

Das weiſ ich wol, das bey den alten der brauch geweſen iſt, beide unter Jüden und Heiden, beide unter heiligen und jundern, das begrebnis außſer der ſtad zuhaben, und ſie ſind ja ſo klug geweſen als wir ſein mögen. Denn alſo zeigt auch das Euangelion Sanct Lucas, da Chriſtus der widwen ſon vom tode aufweckt ym ſtadthor zu Naim (und der text jagt: 'Man trug yhn zur ſtad hinaus zum grabe und gieng viel volcks mit yhr') das freylich des land weiſe dazu mal geweſt iſt, außſer den ſtedten die begrebnis zu haben.

Auch Chriſtus grab ſelbs außſer für der ſtad bereit war, Deſſelbigen gleichen Abraham ſein begrebnis kauſte auß dem aeder Ephron bey der zwiſchen hülſe, dahin ſich die Patriarchen alle begraben lieſſen. Da her auch die Latiniſche ſprache 'Eſſerri' heiſſet, das iſt 'hinaus tragen', das wir 'zum grabe tragen' heiſſen. Denn ſie trugen ſie nicht alleine hinaus, ſondern verbranten die leychen alle zu pulver, auß das die luſt ja außs reineſt bliebe.

Darumb mein rat auch were, ſolchen exempeln nach das begrebnis hinaus für die ſtad machen. Und zwar als wir hie zu Wittemberg einen kirchhoff haben, ſolte uns nicht alleine die not, ſondern auch die andacht und ehrbarkeit dazu treiben, ein gemein begrebnis außſer für der ſtad zu machen.

Denn ein begrebnis ſolt ja billich ein jener ſtiller ort ſein, der abgeſondert were von allen örten, darauff man mit andacht gehen und ſtehen kündte, den tod, das Jüngſt gericht und auferſtehung zu betrachten und betten, alſo das der ſelbige ort gleich eine ehrliche, ja ſaſt ein heilige ſtete were, das einer mit furcht und allen ehren drauff kündte wandeln, weil on zweifel etliche heiligen da liegen. Und daſelbſt umbher an den wunden kund man ſolche andechtig bilder und gemelde laſſen maken.

2 löſt C 3 genüg C kirchhoff B^E 5 beſolhen B^X geholffen D 7 den ſelbigen B^Y fordert CD 9 ſtirbt B^X Sanct] .S. B 10 Romano B^Y zum Köttern D .15.] xv. B 11 wies E 13 mögen AB^X mügen B^Y Duen B^Y 14 zeigt B^Y D Sanct] .S. B^X .S. B^Y 16 freitlich B^Y 17 des lands EGH 18 für (ebenſo 25. 27.) A für (ebenſo 25. 27.) B 21 Latiniſch B^X Latiniſche B^Y Wü 23 bleibe C 24 exempel E 25 machen] zu machen B^Y Witten- D 27 gemeyne D vor D 28 jott] ſot D 29 dar auß B^X 30 Jüngſte D 32 darauff C kündte B zweifel B 33 künd B 34 andechtig] -ige BCDG Wü Ien

Am ende aber vermanen vnd bitten wir eüch vmb Christüs willen, das²⁰
 vhr sampt vns helffet kempffen mit bitten zu Gott vnd leren widder die rechte
 geistliche pestilenz, des leydigen Satans, damit er ißt die welt vergifft vnd
 beschmeißt, sonderlich, durch die sacraments lesterer, wie wol auch sonst da-
 neben viel andere rotten auff gehen, Denn Satan ißt zornig, vnd fulet vil-
 leicht den tag Christi, furhanden, darümb tobet er so grewlich vnd wil vns²⁵
 den heiland Ihesum Christ nemen durch seine geisterey, Vnter dem Papstum
 war er eitel fleisch, das auch mündh kappen mußten heilig sein, nū wil er
 eitel geist sein, das auch Christus fleisch vnd wort sol nichts sein, Sie
 haben mir auff mein büchlin lengest geantwortet, Mich wundert aber, das
 bis auff diesen tag nicht her gen Wittenberg komen ißt, Ich wil, so gott³⁰
 [Mt. 14^a] verleyhet, noch ein mal drauff antworten vnd dar nach sie lassen faren,
 Ich sehe doch, das sie nür erger dauon werden, vnd sind wie eine waußke, welche
 von vhr selbs vbel stüct, Aber vhe mehr man sie zu reibet, vhe erger sie

21 helffe(.)t zu Gott rh 22 des e aus der Satans, (so ex) 23 die (schw)
 24 Denn o 26 durch seine steht über (mit der) 27 ex o das auch mündh kappen mußten
 heilig sein rh 30 nicht (ist) 32 sehe kann sihe welche kann wilche

Aber unser Kirckhoff, was ist er? vier odder funff gassen und zween
 odder drey markt ist er, das nicht gemeiner odder unstiller ort ist hyn der
 ganzen stad denn eben der kirckhoff, da man teglich, ja tag und nacht uber
 leufft, beyde menschen und viehe, und ein iglicher aus seinem hause eine thir
 5 und gassen drauff hat, und allerley drauff geschicht, vilkeicht auch solche stücke,
 die nicht zu jagen sind. Dadurch wird denn die andacht und ehre gegen die
 begrebnis gang und gar zu nicht und helt yderman nicht mehr davon denn
 als wenn yemand uber einen schindenleich lieffe, das der Turcke nicht so
 unerhlich künde den ort halten, als wir hyn halten, und solten doch daselbst
 10 eitel andacht schepffen, den tod und aufferstehung bedencken und der heiligen
 so da liegen, schonen. Aber wie kan man solchs thun auff eym gemeinen
 ort, da yderman mus uberlauffen und fur ydermans thir auffstehet, das,
 wenn ja ehr sol hm begrebnis gesucht sein, ich so mehr hyn der Elbe odder
 hm walde liegen wolt. Aber wenn das begrebnis drauffen auff ein ab-
 15 gesonderten stillen ort lege, da niemand durch noch drauff lieffe, so were es
 gar geistlich, ehrlich und heilig anzusehen und künde auch zu gericht werden,
 das es zur andacht rechte die so drauff gehen wolten. Das were mein rat,
 Wers thun wil, der thu es. Wers besser weis, der fare hmer fort, Ich
 bin niemands Herr.

Am ende aber vermanen und bitten wir euch umb Christus willen, das
 yhr sampt uns helfft kempffen mit bitten zu Gott und leren widder die rechte
 geistliche Pestilenz des leidigen Satans, damit er iht die welt vergift und
 beschmeist, sonderlich durch die Sacraments lesterer, Wie wol auch sonst da-
 neben viel andere rotten auffgehen. Denn Satan ist zornig und sulet vil-
 25 leicht den tag Christi furhanden, darumb tobet er so gewaltich und wil uns
 den Heiland Ihesum Christ nemen durch seine geisterey. Unter dem Papstum
 war er eitel fleisch, das auch Munch kappen musten heilig sein, nu wil er
 eitel geist sein, das auch Christus fleisch und wort sol nichts sein. Sie
 haben mir auff mein buchlin lengest geantwortet, Mich wunderet aber, das
 30 bis auff diesen tag nicht her gen Wittemberg komen ist. Ich wil, so Gott
 verleyhet, noch ein mal drauff antworten und darnach sie lassen faren. Ich
 sehe doch, das sie nur erger davon werden, und sind wie eine wanthe, wilde
 von yhr selbs ubel stinckt, Aber hie mehr man sie zu reibet, yhe erger sie

2 markt E 3 kirckhoff B^s 4 leufft A leufft B beide B^s 5 stück B^s 9 un-
 ehrlich B den] dem B^s 11 ein B^s 12 für (ebenso 25) A für (ebenso 25) B vor DH
 13 ehre DG 15 -gesondertem F 16 geistliche C 17 es ACDEFGHI Wüt Ien] er B
 rechte ACDEFGHI Wüt Ien] rechte B^s rechte B^s wölten A wölten B] wölten G 18 weisheit C
 21 helfft DE Got B^s 24 zornig B^s 25 verhanden C vor- D 26 Heiland]
 Seyden D den G 27 Mönchstappen G nun C 29 lengst E 30 Witten- D
 31 verleyhet B^s -leisheit B^s 32 nur AB^s nur B^s wanthe CD 33 hie] hyn G Aber]
 Wnd aber C zureibt E

jündt, Vnd hoffe, wer zuerhalten ist, dem sey durch mein buchlin gnug ge-
 schrieben, wie Denn Gottlob, viel dadurch auß yhrem rachen gerissen vnd noch
 viel mehr ynn der warheit gesterckt vnd bestetiget sind Christus vnser herr
 vnd heiland behalte euch alle ynn reinem glauben vnd brünstiger liebe vn-
 befleckt vnd vnstrefflich auff seinen tag sampt vns allen Amen, Bittet
 fur mich armen junder

3 viel o mehr (befleckt) sind (Gw) 4 vnstrefflich (bis) sampt (de)
 6 junder (A)

stinct. Und hoffe, wer zuerhalten ist, dem sey durch mein buchlin gung geschrieben, wie Denn Gottlob viel dadurch auß yhrem rachen gerissen und noch viel mehr hnn der warheit gesterckt und bestetiget sind. Christus unser Herr und Heiland behalte euch alle hnn reinem glauben und brünstiger liebe un-
 5 besleckt und unstrefflich auff seinen tag sampt uns allen. Amen. Bittet für mich armen sunder.

1 stinct *C* büchlin *B* genüg *CF* 2 denn *B* 3 hñ *B* 5 besleckt *C*
 6 für *A* für †*B*
